



Mohnike

Sastrowen

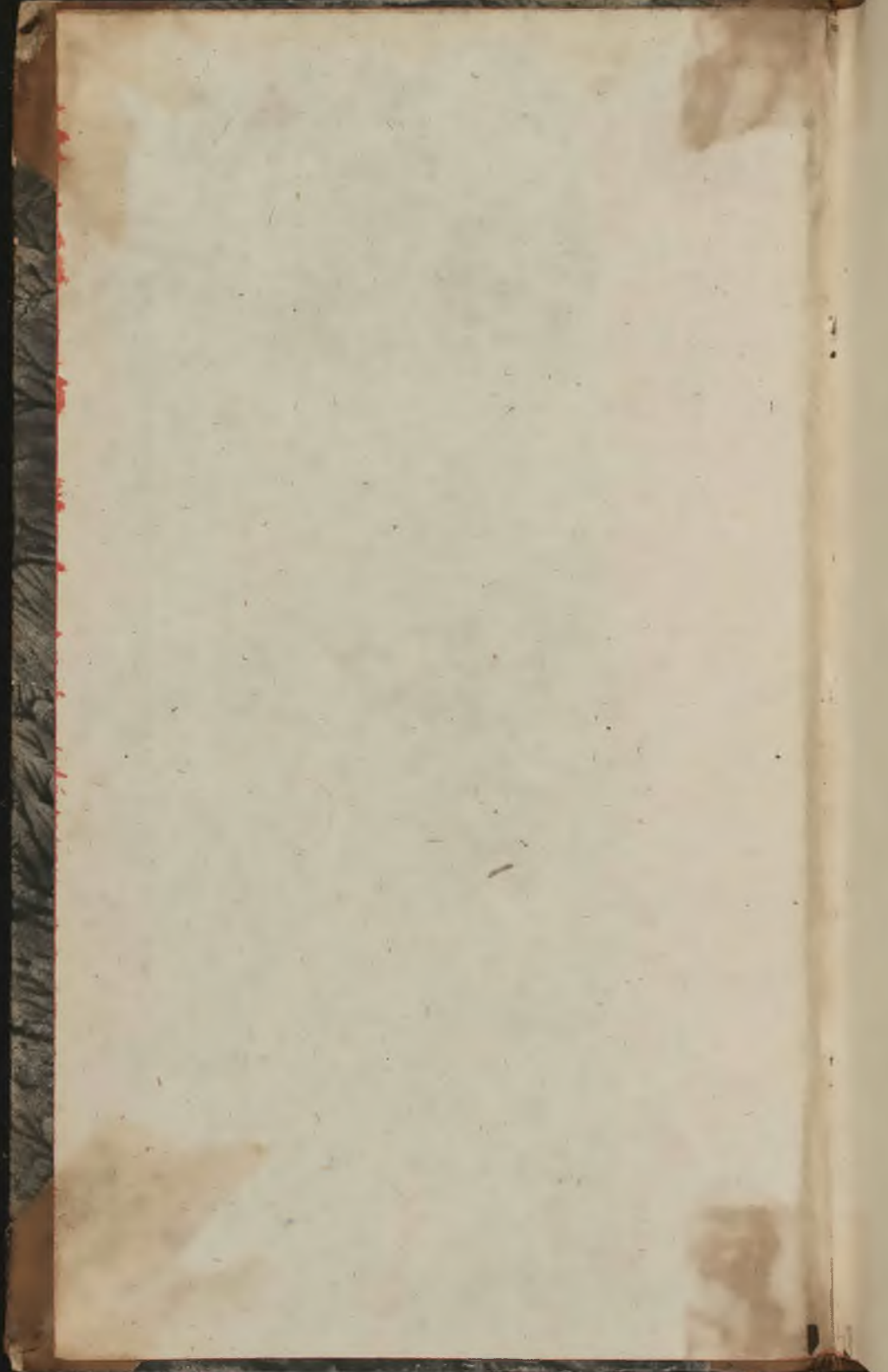
Leben

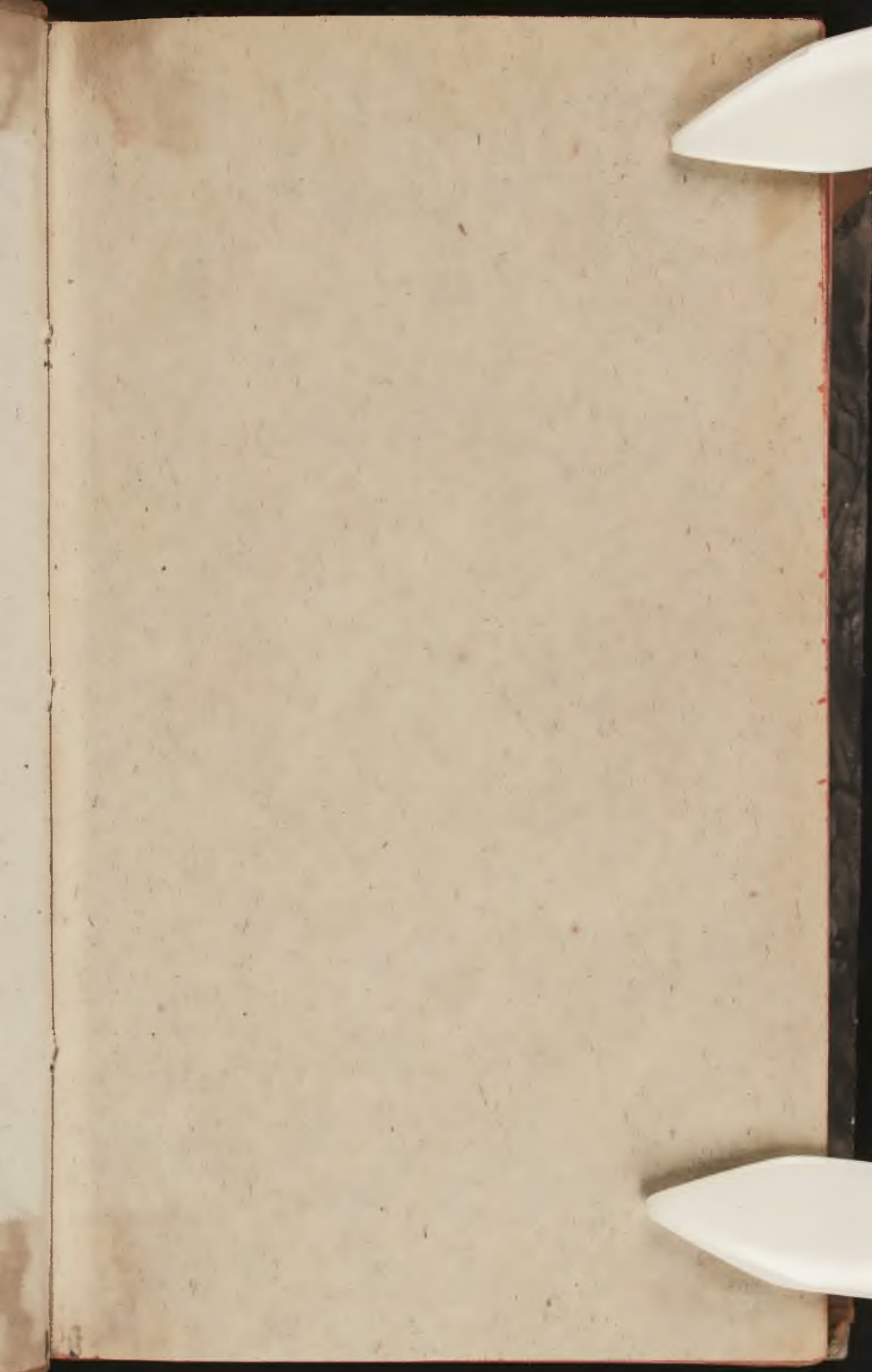
2.

K. deutsche Gesells.

K. D. G.

1860





Sastrow Bartholomäus

Bartholomäi Gastrowen  
Herkommen, Geburt  
v n d  
Lauff seines ganzen Lebens,  
a u c h

was sich in dem Denckwerdigen zugetragen, so er  
mehrentheils selbst gesehen vnd gegenwärtig  
mit angehört hat,  
von ihm selbst beschriben.

---

Aus der Handschrift  
herausgegeben und erläutert  
v o n

Gottl. Christ. Friedr. Mohnike,  
Consistorial- und Schulrath, Pastor zu St. Jacobi und Mitgliede  
des Stadt-Consistorii zu Stralsund.

---

Zweiter Theil.

*Königl:  
Deutsche Gesellschaft  
in Königsberg.*

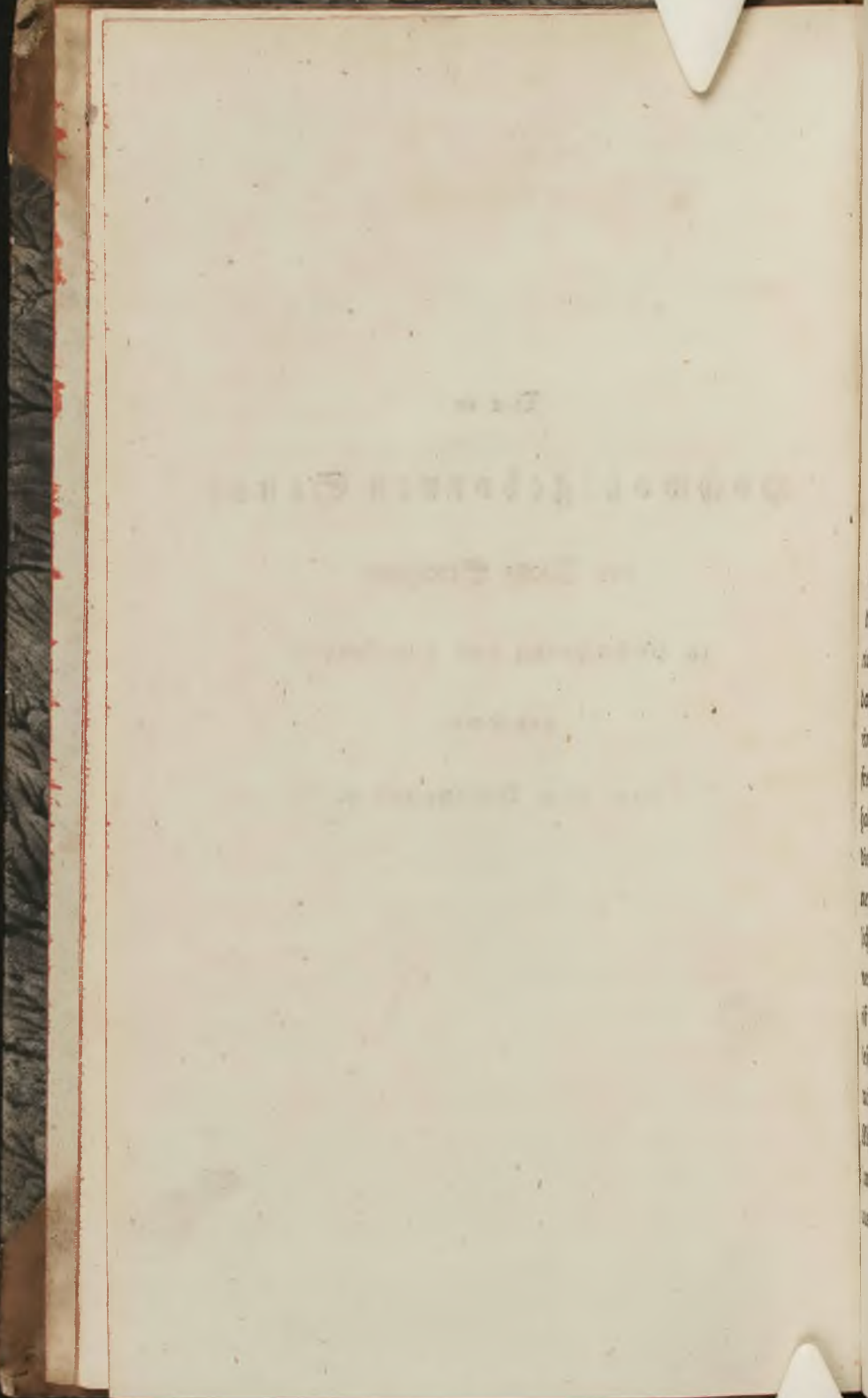
Greifswald,  
in der Universitäts-Buchhandlung.

1 8 2 4.



Dem  
Hochwohlgebornen Senat  
der Stadt Stralsund  
in Hochachtung und Ergebenheit  
gewidmet  
von dem Herausgeber.





---

## Vorrede des Herausgebers.

---

Als die ersten Bogen dieses Theils bereits gedruckt waren, ward mir von dem Herrn Consistorialrathe Dr. Hartmann zu Kostoek die Nachricht, daß auch auf der Universitäts-Bibliothek daselbst sich eine gute Handschrift des Sastruw finde, und dem freundschaftlichen Bemühen eben dieses Gelehrten habe ich es auch zu verdanken, daß ich dieselbe bei diesem und dem folgenden Theile habe benutzen können. Es enthält dieser Kostoek'sche Codex die sämtlichen noch vorhandenen drei Theile, besteht aus einem einzigen starken Foliobande von 592 Blättern, ist zwar von verschiedenen Händen, aber durchaus leserlich, mitunter sauber geschrieben, und es will mir nicht zweifelhaft scheinen, daß die sämtlichen Abschreiber litterati gewesen sind. Aus der Haupthandschrift ist er aber nicht geflossen, sondern, wie aus manchen Stellen, namentlich auch aus B. 11.

Cap. 5\*) hervorgeht, aus derjenigen, welcher ich den Namen der zweiten alten Handschrift gegeben habe, oder vielmehr aus einer von dieser genommenen Copie. Sein Alter kann ich nicht bestimmen, doch möchte ich es in das siebenzehnte Jahrhundert setzen; hinsichtlich seines kritischen Werths gebe ich diesem Codex die Stelle unmittelbar nach der eben gedachten zweiten alten Handschrift. Auf dem ersten Blatte desselben stehen gleich nach dem Titel die Worte: „quarta pars deest.“

In Bezug auf die Stettinsche Handschrift muß ich hier eines Umstandes gedenken, welcher, wie ich die Vorrede zum ersten Theile schrieb, mir noch unbekannt geblieben war, aber dieser Handschrift, bei ihrer sonstigen Unvollständigkeit und völligen Werthlosigkeit in kritischer Hinsicht, einen für die Pommersche Geschichte nicht zu verachtenden Werth giebt.

---

\*) M. v. die Note auf S. 644. Jetzt läßt sich die Vergleichung freilich nur hinsichtlich der beiden ersten Theile des Werks anstellen, früher ist aber sicher auch die zweite alte Handschrift vollständig gewesen, wiewohl auch sie, da die in der Vorrede zum ersten Theil angeführte und in der Vorrede zum dritten mit noch einigen neuen Gründen verstärkte Vermuthung über das Schicksal des vierten Theils mir außer allem Zweifel zu liegen scheint, sicher zu gleicher Zeit dieses Theils beraubt worden ist.

Nach dem zehnten Buche, dessen Schluß aber zugleich mit dem Anfange des eilften fehlt, sind nämlich nicht bloß die den drei nach Brüssel gesandten Pommerschen Abgeordneten, dem Canzler Dr. Falk und den beiden Rätthen Heinrich von Norman und Johann von Uesedom, ertheilten herzoglichen Vollmachten und Instructionen, sondern auch mehrere von ihnen in Sachen ihrer Fürsten erlassene Bittschriften und Vorstellungen an den Kaiser, den Churfürsten von Cöln, den Bischof von Arras und Andere, so wie auch ein in Form eines Tagebuchs an die Pommerschen Herzöge abgestatteter Bericht über die Resultate ihrer Bemühungen in Brüssel bis zur erlangten Aussöhnung ihrer Herren mit dem Kaiser eingeschaltet. Der Concipient dieses Berichts ist Johann von Uesedom, welcher auch in der Geschichte der Greifswaldschen Universität, an der er die Stelle eines Professors der Rechte bekleidet hat, rühmlich bekannt ist, gewesen \*). Auf diese Urkunden und Actenstücke, welche jedoch gleichfalls lückenhaft sind, wie denn auch der

---

\*) Er war Besitzer der Güter Lüßewitz und Carßitz auf Rügen. M. s. Elßow's Vorpomm. Adelspiegel und Dinnies Genealogie des Pomm. Rugianischen Adels (beide Msc.), so wie auch Aug. v. Balthasar's Vit. Ictorum Grypeswaldensium.

völlige Schluß fehlt, mache ich hiedurch die Forscher und Bearbeiter unserer vaterländischen Geschichte hinsichtlich der auch den damaligen Pommerschen Fürsten in Folge des Schmalkaldischen Kriegs vom Kaiser angedroheten Reichsacht aufmerksam. Auch mag hier noch bemerkt werden, daß sich in dem in der Borr. zu Th. I. S. LXXXI. gedachten Actenconvolute im Besitze des Königl. Consistorialarchivs zu Stettin ein eigener Abschnitt unter dem Titel: „Caminsche Handlung auff dem Reichstag zu Augspurg Anno M. CCCCC. XLVIII. furgenommen“ findet, in welchem folgende einzelne Stücke, nämlich ein Bericht über das Stift, die Stadt Colberg und die Johanniter-Commenthurerei Zachan, (m. v. B. 12. Cap. 1.), die Copie einer im Namen ihrer Herren von den Pommerschen Räten dem Kaiser übergebenen Supplik in Sachen des Bisthums, eine gründliche Anzeigung, daß die Herzoge von Pommern die Kirche und das Stift Camin ehe, als sie sich zu dem Römischen Reiche begeben, fundirt, dotirt und privilegirt haben, welche Anzeigung viele historisch merkwürdige Data, und selbst Urkunden enthält, ein Gesuch der Herzöge an die sämmtlichen Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs, belangend das Stift Camin, eine fernere Supplik an den Kaiser, so wie einige einzelne Verzeichnisse von das Stift Camin betreffenden Actenstü-

ken, die ihm übergeben worden waren, von Sastrorow eigenhändig geschrieben sind. Es werden diese Stücke mir bei den Erläuterungen zu B. 9 Cap. 1 u. s. w. treffliche Dienste leisten. Daß sie aus der Zeit von Sastrorow's Aufenthalt zu Augsburg und zu Speier stammen, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen.

Während dieses seines Aufenthalts zu Augsburg und Speier in den Jahren 1548 bis 1550 hatte sich ohne Zweifel Sastrorow in den Besitz der 1548 und 1549 bei Ivo Schöffler zu Mainz erschienenen Originalabdrücke der meisten in Folge des Augsburger Reichstags von 1547 und 1548 zuerst publicirten oder wieder erneuerten Reichs-Ordnungen und kaiserlichen Declarationen zu setzen gewußt. Sie finden sich in einem ziemlich starken Bande in klein Folio auf der hiesigen Rathsbibliothek, und unter ihnen sind, außer dem Reichsabschiede von 1548, dem erneuerten Landfrieden, der Polizeiordnung und andern Stücken dieser Art, auch die erste lateinische Ausgabe des Interims\*), die Reformationsformel\*\*) und die neue Cammerge-

---

\*) M. v. die Note auf S. 295 u. 296.

\*\*) Formula Reformationis per Caesaream Majestatem Statibus Ecclesiasticis in Comitibus Augustanis ad deliberandum proposita, et ab eisdem, ut pacis publicae consulerent, et per eam Ecclesiarum ac

richtsordnung\*), auf welche drei in der deutschen Geschichte jener Zeit höchst wichtige Staatschriften sich vieles von dem, was Saströw in diesem zweiten Theile berichtet hat, bezieht. Daß aber das gedachte Exemplar der Sammlung in Saströw's Besitze gewesen ist, beweist der Umstand, daß nicht nur auf den

---

Cleri sui utilitati commodius providerent, probata et recepta. Christo Auspice PLVS VLTRA. Cum Gratia et Privilegio Imperiali. Moguntiae Excudebat Ivo Schoeffer. f. a.

- \*) Der Römischen Key. Mai. vnd gemeiner Stend des heyligen Reichs angenommene vnd bewilligte Cammergerichts-Ordnung, zu befurderung gemeynes nußes, auß allen alten Cammergerichts-Ordnungen vnd Abschieden velt vff dem Reichstag zu Augspurg, Anno Domini M. D. XLVIII. von newem zusammengezogen, gemehrt vnd gebessert. Christo Auspice, PLVS VLTRA. Cum Gratia et Privilegio Imperiali etc. Gedruckt inn der Churfürstlichen Stadt Meynß durch Juonem Schöffer Anno M. D. XLIX. Außer der schon S. 296 erwähnten Titelerzierung, stehen, was hier hinzugefügt werden mag, auf einem weißen Blatte am Schlusse dieser sämtlichen Stücke noch einmahl die Worte: Christo Auspice. PLVS VLTRA, und unter denselben findet sich eine Abbildung des doppelten Reichsadlers, wiederum zwischen den beiden mit der Kaiserkrone geschmückten Säulen.

weißen Blättern zu Anfang und am Ende des Bandes, sondern auch auf den leergebliebenen oder nur zum Theil bedruckten Blättern und Seiten der einzelnen Stücke selbst, so wie an mehreren Stellen am Rande der Seiten, sich von ihm eigenhändig geschriebene Abschiede, Ordnungen, Edicte und Bemerkungen finden. So steht namentlich auf den weißen Blättern ganz am Ende des Bandes das auf Veranlassung des päpstlichen Indults \*) vom Kaiser an die Bischöfe erlassene Ausschreiben, welches ich, weil es ein wichtiges Actenstück in der Geschichte des Augsburger Interims ist und in allen mir bekannten Sammlungen deutscher Staatschriften sich nicht findet, dem Anhange zu diesem Bande einverleibt habe\*\*).

Es enthält aber dieser zweite Theil des S a s t r o w s c h e n Werks, welcher voll wichtiger Belege, auch Zusätze und Berichtigungen zu dem ist, was S l e i d a n u s, T h u a n u s und der Uebersetzer und Fortsetzer des erstern, M i c h a e l B e u t h e r, als Professor zu Greifswald eine Zeitlang auch unser Landsmann, uns von den Geschichten jener Zeit erzählt haben, viele Staatsverhandlungen, Reden, Briefe und andere Urkunden aus jener Zeit, und es versteht sich wohl von selbst, daß mehrere derselben schon anderswo gedruckt sind. Dieser Umstand

---

\*) B. 5. Cap. 7.

\*\*\*) Anhang. 1. Nr. 2.



konnte mich indeß nicht bestimmen, diese urkundlichen Documente wegzulassen und so das Werk unsers Autobiographen zu verstümmeln; aber mehrere dieser Stücke sucht man auch in denjenigen Sammlungen, in welchen sie mit eine Stelle hätten einnehmen sollen, vergeblich, und was die Correctheit des Textes der schon anderswo stehenden betrifft, so sind die Sastrowschen Abschriften den in jenen andern Sammlungen schon gedruckten Exemplaren größtentheils vorzuziehen, wiewohl ich hiemit keinesweges diese Sastrowschen Abschriften von allen Uncorrectheiten, ja selbst Lücken freisprechen will, so wie ich denn auch gern glaube, daß mancher hier und da befindliche frühere Abdruck dieses oder jenes Stücks mir entgangen seyn mag. Für den kritischen Historiker und Forscher habe ich da, wo frühere Abdrücke mir zur Hand waren, die Varianten kurz angemerkt, und wenn auch Manchem dieses überflüssig scheinen mag, so glaube ich doch, daß Anderen diese angewandte Mühe nicht unangenehm seyn wird. Dasselbe Verfahren habe ich denn auch vorzüglich bei den von Saströw mitgetheilten Briefen Melanchthon's und einiger andern Reformatoren befolgen zu müssen geglaubt, so wie ich es auch schon bei dem im ersten Theile vorkommenden Briefe Luther's an Saströw's Vater beobachtet habe.

Die besonders auf das Concilium zu Trient sich beziehenden Actenstücke in diesem Theile finden sich größtentheils in dem 2. Bde. der *Lectionum memorabilium* von Johann Wolff\*). Ich erhielt dieses Wolfsche Werk aber erst, während am funfzehnten und sechszehnten Bogen schon gedruckt wurde, so daß ich eigentlich nur bei der *Substitutio Legatorum Pontificis*\*\*) von demselben für diese Ausgabe Gebrauch gemacht habe. Hier hinsichtlich der frühern Stücke die Varianten nachzuholen, erläßt man mir wohl gerne, und zwar um so mehr, da, wie ich versichern kann, der Sastrowski Text im Ganzen vor dem Wolfschen den Vorzug hat\*\*\*); der bei Sastraw fehlende Zusatz zu der von Seiten des päpstlichen Stuhls erfolgten Antwort auf die von

---

\*) *Johan. Wolfii J. C. Lectionum Memorabilium et Reconditarum Centenarii XVI. etc. Lavingae 1600. 11 Tom. fol.* Der ganze zweite Theil begreift das sechszehnte Hundert. Der unentbehrliche Index zu dieser in mancher Beziehung auch jetzt noch sehr wichtigen Sammlung ist von Joh. Jac. Einsius, mit dem Zunamen Hagendorn, ausgearbeitet und erschien ebendas. 1608 in Folio.

\*\*\*) B. 5. Cap. 4.

\*\*\*)) Einige dieser Varianten werde ich jedoch in den Verbesserungen und Zusätzen zu diesem Bande angeben.

dem kaiserlichen Redner eingelegte Protestation mag indefß der Vollständigkeit wegen hier stehen:\*)

„Taedet Sanctitatem Suam, te cum tuis continuis protestationibus contendere, nec ipsam aegre ferre credas, Caes. Majest. ac Sancti Imperii jus, cui tantum praejudicare times, si quod competat, per te illaesium praeservari, cum illud laedere Sua Sanct. nusquam intendat. Sin tamen pariter Sanctitatis Suae ac S. Apostolicae Sedis, et hujus Sacri Senatus jura semper salva et praeservata, nec per has tuas quantumcumque repetitas protestationes, ac quantumcumque per te et nuper et hac praesenti die gesta et dicta in aliquo laesa, satis est per protestationem per te in praeterito Consistorio factam, congrue esse responsum; illudque tibi met, ut illi, qui eam praeposuit, ac temet praesente et intelligente, nec non coram eisdem Notariis ac testibus datum, quod quidem nec tua probatione indigere, nec ei tua negatione, aut inficiationi seu improbatione aliquid juris detrahi posse constat.“

„Eritis igitur iidem vos et alii, si qui praesentes sitis, Notarii de omnibus et singulis ro-

---

\*) S. 265. Statt precatur et exoptat heißt es bei Wolff: precatur atque exhortatur Illustrissimus D. Orator.

gati et requisiti, ut adhibitis eisdem et testibus ac caeteris praesentibus, qui pariter ad hoc rogantur et requiruntur, unum vel plura instrumentum seu instrumenta, prout necessarium fuerit, desuper conficiatis ac in notam redigatis etc. Die 1. Februarii 1548 in Consistorio secreto iussu Domini nostri Sanctissimi legi supra scriptam responsionem ipsi D. Didaco, Oratori Caesareo, praesenti, et audienti, ac intelligenti, praesentibus ibidem etc.“

Was den zweiten auf die Abbitte und die Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen sich beziehenden Abschnitt des Anhangs betrifft, so hat bei der Mittheilung desselben mich die Absicht geleitet, daß der Leser den Gang dieser merkwürdigen und viel besprochenen Begebenheiten vollständig möge verfolgen können; einige dieser Urkunden durften auch schon deshalb nicht fehlen, weil *Sastrow* selbst sie citirt aber nicht mitgetheilt hat, und wohl nur wenigen Lesern das große *Hortleder*sche Buch zur Hand seyn möchte. Wegen der endlichen von beiden Paciscenten vollzogenen Capitulation glaubte ich indeß zur Ersparung des Raums eine Ausnahme machen und auf *Hortleder*, vorzüglich aber auf *Mogen* verweisen zu dürfen. Der mit seiner ganzen, höchst seltsamen Orthographie aus dem deutschen Museum entlehnte Bericht des unbekanntem Zeitgenossen über

die Acte der Abbitte des Landgrafen und der Gefangennehmung desselben ist auch hier hoffentlich nicht unwillkommen, und die Mittheilung des Briefes an Heinrich Bullinger glaube ich der Gerechtigkeit gegen den Landgrafen um so mehr schuldig zu seyn, weil nicht bloß Sastron's Aeußerung über ihn (B. 5. Cap. 6. (S. 346) und B. 8. Cap. 8 (S. 564), sondern auch das in der Note zu der erstern Stelle von mir Hinzugefügte zu einem zu harten Urtheile über den listig betrogenen und von Carl V. mit ausgesuchter Schmach behandelten Fürsten führen könnte. Die Zahl der S. 525 u. 526 angeführten Schriftsteller ließe sich noch bedeutend vermehren; m. s. besonders Mogen S. 77. und Bachmann S. 49. Sleidanus erzählt, was hier noch bemerkt werden mag, mit Uebergehung der gepflogenen Vorverhandlungen über die fragliche Sache, eigentlich nur das öffentlich Vorgefallene mit der ihm eigenthümlicher Genauigkeit; von der geschehenen Verfälschung der frühern Punctuation redet zuerst Thuanus, und seine Angabe wird durch das von Riederer mitgetheilte, den frühern Untersuchern unbekannt gebliebene Actenstück in so fern bestätigt, daß, wenn auch die geheime Verabredung zwischen den kaiserlichen Råthen und den beiden Churfürsten mit den Worten „ewiges Gefångniß“ nicht sogleich schriftlich abgefaßt und den letztern vorgelegt worden ist, in welchem Falle sie dieselbe sicher sogleich verworfen

haben würden, man, jedoch ohne vom Kaiser selbst dazu autorisirt zu seyn, ihnen in der mündlichen Unterredung doch vorzuspiegeln gewußt hatte, daß der Landgraf auch nicht mit „einigem Gefängnisse“ belegt werden würde, wobei den kaiserlichen Rätthen der Gebrauch der niederländischen Sprache vielleicht zu Hülfe kam, und daß sie in die darauf schriftlich abgefaßte und dem Kaiser vorgelegte Punctation ewig statt einig setzten. Wie der Landgraf schon in des Kaisers Haft war, mußten die beiden Churfürsten aus Furcht vor dem Bischofe von Arras und den andern kaiserlichen Rätthen, die Saströw wichtig genug des Kaisers Herz nennt, das Geschehene sich wohl gefallen lassen und lieber auf einen „aus Mangel und Unverstand der Sprachen“ hervorgegangenen Mißverstand sich berufen. So erklärt sich Alles am natürlichsten, und Thuanus behielt im Wesentlichen doch Recht.

Doch sowohl in Beziehung auf den eigentlichen Act der Gefangennehmung des Landgrafen, als auch rücksichtlich Saströw's, darf hier Folgendes nicht übergangen werden. Dinnies hat seiner Abschrift der im Anhang 2. No. 8. befindlichen Stelle aus dem oben gedachten gleichzeitigen Chronikanten noch folgende Note hinzugefügt: „Es erhellet hieraus, daß es falsch ist, was Iselin in dem sogenannten Basler Lexicon sagt: Als Philipp des Abends nebst dem Churfürsten von Brandenburg und

Sachsen bei dem Herzog von Alba speiste, sei ihm (erst Abends) unvermuthet der Arrest angekündigt worden. Auch nach Sastronow's Erzählung, wie sie aus Schöttgen's und Kreyssig's Sammlung von Leyser Spec. 628. Med. 18. p. 39 angeführt wird (m. v. d. Vorr. zu Th. 1. S. XCVI.) hat schon der Herzog von Alba in des Kaisers Gegenwart die Hand von dem Landgrafen genommen und mithin ihn dadurch zu seinem Gefangenen genommen.“ Die Worte, auf welche es hier ankommt, die sich aber in keiner der vor mir liegenden Handschriften von Sastronow's Chronik finden, sind folgende: „Nach diesem Wiederreden (nämlich den Worten des Kaisers: Wöll ich so u. s. w.) ist der Landtgraue one Dancksagung, eygenes surnehmens auffgestanden, ime die handt nit geben, noch vil minder mit eynem Wort angesprochen. In dem Duca de Alba sich zum Landgraven genähert, die hand von ime genommen, vnd sürgehend sich mit den gedachten Churfürsten vnd Landgraven von Keyf. Maj. zum Sal hinaufgewandt, welchen der von Arras nachgangen, alle vff ire pferd gefessen, vnd im Sanct Maurizen Schloß, des gemelten von Alba herberg, geritten, r aselbst das Nachtmal mit einander eingenommen; darnach ist vielgemelter Landgraue inn ein sonder gemach gefurt, vnd von acht oder zehen Rotten Spanischen

Hakenschilden \*) für und für mit Abwechslung, an der Deutschen Knechtwarthe, so sunst im schloß ist, mit allem vleiß in seiner Chamern vnd Stuben verhut worden, vnd noch." Das Folgende findet sich wieder sämmtlich bei Sastrów, doch an verschiedenen Stellen. Wiewohl ich nun die Schöttgen-Kreysigsche Nachlese u. s. w. selbst nicht vor mir habe, so will es mir aus der Leyferschen Anführung doch nicht zweifelhaft scheinen, daß die beiden Herausgeber die gedachten Worte wirklich als eine Sastrówsche Stelle, und zwar aus derjenigen Handschrift, welche sie vor sich hatten, mitgetheilt haben. Von Sastrów können indeß diese Worte schwerlich stammen, da sie in der Haupthandschrift fehlen; auch die zweite alte Handschrift, welche freilich an dieser Stelle defect ist, hat sie sicher nicht gehabt, weil man sie auch in dem Kostoßschen so wie in dem Stettinschen Coder vergeblich sucht. Es ist mir wahrscheinlich, daß der Verfertiger, oder ein früherer Besitzer der Schöttgen-Kreysigschen Abschrift, dem die von Sastrów geschehene Verweisung

---

\*) Den Befehlshaber der Spanischen Hakenschilden, in deren Wache der Landgraf gegeben wurde, nennt Thuanus Lib. IV. (Ed. Francof. in 8. 1614. Tom. 1. p. 195) Johann Guevara; der gleichzeitige Chronikant entstellt den Namen in Don Johann de Brenarre. Ovila nennt ihn Guefaro.



auf Sleidanus nicht genügte, diese Worte, jedoch aus irgend einer gleichzeitigen schriftlichen Nachricht\*), hinzugefügt hat; an innerer Wahrscheinlichkeit gebricht es dem darin Erzählten nicht, denn es paßt ganz zu dem Charakter des Landgrafen, der darüber erbittert worden war, daß der Kaiser ihm kein Zeichen zum Aufstehen gegeben, auch erklärt hatte, daß er ihm nach geschehener Abbitte die Hand noch nicht reichen werde; auch war der Landgraf wegen des heftigen Wortwechsels, den er kurz zuvor mit dem Bischofe von Arras über die ihm gemachte Zumuthung, daß er versprechen solle, sich den Schlüssen des Trientschen Conciliums unterwerfen zu wollen, gehabt hatte, mit nicht wenig Ingrimm vor den Thron des Kaisers getreten. Sleidanus und Thuanus sagen zwar, der Landgraf sey ungeheißt aufgestanden, habe jedoch dem Kaiser gedankt; daß der Herzog von Alba zum Zeichen der Gefangenschaft die Hand von ihm genommen ha-

---

\*) Selbst die beiden Worte: „vnd noch“ am Schlusse deuten, wie ich glaube, dieses an. Avila, des Kaisers Anhänger, sagt (bei Hortleder S. 521): „Da nun solches alles vollbracht, trat der Herzog von Alba zum Landgrafen und sprach: er sollt mit ihm gehen“ u. s. w. Von des Kaisers Benehmen sagt er: „Ihr Maj. reicht ihm nicht die Hand, viel weniger erzeigt sie sich gnedig vnd milt gegen ihme.“

be, erwähnen sie nicht. Schöttgen und Krensig machen aber aus dem von Saström erzählten höhnischen Lachen des Landgrafen den Schluß, daß die über ihn verhängte Gefangenschaft nicht sowohl, selbst von den Kaiserlichen Rätthen, mittelst Betrugs eingeleitet worden, sondern vielmehr eine Folge der neuen Erbitterung gewesen sey, welche der Kaiser, jenes Hohnlachens des Landgrafen wegen, auf ihn geworfen habe, und Leyser, der diese Sache aus keinem andern Grunde, wie er selbst (S. 32) sagt, von neuem untersucht hatte\*), als um das Andenken des Kaisers von dem Vorwurfe der Mitwissenschaft um eine so betrügliche Handlungsweise zu retten, fügt S. 41 hinzu: „Non improbo prorsus notam, quam huic narrationi inserunt editores.“ Diese Note aber lautet: „Hieraus erhellet, daß man so schlechterdings nicht sagen kann, es sey ein Betrug derer Keyserlichen, und sonderlich Spanischen Ministern gewesen, daß der Landgraf wie-

---

\*) Früher nämlich, im Jahr 1712, hatte Leyser beim Antritte seiner Professur zu Helmstädt in einem eigenen Programm: *De veritate et justitia facti, quo Carolus V. Philippum, Hassiae Landgravium, ambigua voce elusit, den Kaiser der Mitwissenschaft um den Betrug beschuldigt.* Die betreffende Stelle ist der Abhandlung *De salvo conductu* in den *Meditationen* p. 32—37 eipverleibt.

der die gegebene Versicherung in Arrest behalten worden. Sondern dieses ist eine neue Beleidigung, dadurch er den Keyser zum Zorn gereizet, und sich also dadurch eine neue Straffe zugezogen. Leti schreibt im Leben Keyser Carl's V., der Keyser habe dem Landgrafen mit der Hand gewinckt, und dadurch ein Zeichen gegeben, aufzustehen. So haben das Winken diejenigen erklärt, die von weiten gestanden, und wegen des damahligen grossen Tumults die Worte des Keyfers nicht hören können. Aber hier (bei Saströw) ist gar glaubwürdig erzehlet, wie die Sache eigentlich beschaffen gewesen." Ich sollte denken, beides ließe sich in so fern verbinden, daß der Kaiser durch dieses Hohnlächeln des Landgrafen in seinem Vorhaben, denselben gefangen zu halten, noch mehr bestärkt worden sey, worauf auch die von Saströw mitgetheilten Worte des Kaisers hindeuten, der überhaupt den Landgrafen ungleich schmachvoller behandelte, als dessen Leidensgefährten, den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen. Daß der Herzog von Alba die Hand des Landgrafen nahm, wie in dem oben mitgetheilten Zufasse erzählt wird, deutete der Landgraf aber keineswegs schon damahls auf eine Erklärung, daß er ein Gefangener des Herzogs sey, vielmehr stimmen sowohl Seldanus und Thuanus, als auch Gündorode und Andere darin überein, daß der Landgraf erst am Abende dieses Tages nach eingenommener Mahlzeit bei dem

Herzog von Alba erfahren habe, er sei ein Gefangener, und früher erhielten auch die beiden Churfürsten hievon keine Kunde. Der Herzog von Alba aber mag mit dem Nehmen der Hand des Landgrafen die Gefangenschaft desselben von dieser Stunde an schon haben andeuten wollen, und so hätten wir denn der Sache nach hier einen zweiten Betrug. Ebeleben aber, der Mittelsmann zwischen den beiden Churfürsten und dem Landgrafen, starb, wie Thuanus erzählt, bald nach der Gefangennehmung desselben, aus Schmerz, daß seine Bemühungen in dieser Sache zu solchem Ausgange geführt hatten.

Die drei in der ersten Abtheilung des Anhangs enthaltenen Stücke mache ich hier zuerst zugänglich, denn theils sind sie überhaupt nicht gedruckt, theils bisher so versteckt gewesen, daß man sie sämmtlich so gut wie gar nicht gekannt hat. Das Interim brauchte ich aus demselben Grunde, welcher schon unsern Sastrow bewog, es nicht mit aufzunehmen\*), diesem Anhange nicht einzuverleiben. Wer es zu lesen wünscht, den verweise ich hier nur, außer auf Bieck's dreifaches Interim, auf die bekannte Sammlung der Reichsabschiede und auf Goldast und Lünig. Auch findet man es lateinisch in des gewesenen Stralsundschen Superintendenten Conrad

---

\*) M. s. die Inhaltsanzeige zum fünften Buche.

Schlüsselburg Catalogus Haeticorum Lib.  
XIII. p. 82 sqq.

Um die für die zweite Hälfte des dritten Theils bestimmten Erläuterungen nicht zu verschiedenartig zu machen, sondern dieselben besonders auf solche Gegenstände, welche Pommerschen Lesern nahe liegen, zu beschränken, habe ich bei diesem Theile die nothwendigen Erklärungen, in so fern sie sich auf Personen und Gegenstände, welche der Pommerschen Geschichte nicht angehören, beziehen, in kurzen Noten gleich hinzugefügt. Es haben mancherlei Umstände dazu beigetragen, daß dieser Grundsatz nicht durchweg schon im ersten Theile festgehalten und befolgt worden ist; indeß gab jener erste Theil auch weniger Veranlassung, sich auf Sacherläuterungen allgemeinerer Art und von allgemeinerem Interesse einzulassen, als dieser zweite es gethan hat. Ich muß jedoch die Nachsicht meiner Leser in Anspruch nehmen, wenn ich eben aus dem kurz zuvor angegebenen Grunde Einiges hier beibringe, was schicklicher in den Noten zu den betreffenden Stellen seinen Platz gefunden haben würde, und ich bitte die dort geschehenen Verweisungen auf das, was sogleich hier folgen wird, zu beziehen.

Was zuvörderst den schon oben erwähnten, Th. I. B. 4. Cap. 1. (S. 184 u. f. w.) befindlichen Brief Luther's an Sastrow's Vater betrifft, so war dieser Brief im Jahr 1524 durch den eben gedachten Superintend. Con-

rad Schlüsselburg an Georg Mylius, damals Professor zu Jena, in Abschrift geschickt worden, und Mylius, wie man weiß, ein enthusiastischer Verehrer Luther's, fand sich veranlaßt, dieserhalb an unsern Sastraw Folgendes zu schreiben:

„Ehrbarer und Ehrenvestler Herr Bürgermeister! Ich habe die schöne und Christliche Missive des heiligen Mannes Gottes, Herrn Lutheri, welche er mit seiner heiligen Hand \*) selbst an euren seligen Vater geschrieben, mit besondern Freuden gelesen. Und demnach von eurem Superintendenten ich vermerket, daß euch mit dero Publication in öffentlichem Druck nicht zu Unwillen geschehen möge, habe ich solches anzuordnen eine Freude gehabt. Wollte Gott, es communicirte jedermann mit ebenmäßiger Treue und Mildigkeit, was an dergleichen Kleinodien von diesem Manne hin und wieder mag verborgen liegen. Gott würde es ohnzweifelntlich wohl belohnen, der auch euer reicher Lohn und Schutz sey. Amen.

Gegeben den 26. October Anno 1594.

Er. E. W \*\*).

Georgius Mylius, D.

Wo nun Mylius den Lutherschen Brief hat abdrucken lassen, weiß ich nicht, aber aus dem von ihm besorgten Abdrucke, welchem das an unsern Sastraw erlassene Schreiben hinzugesügt worden seyn

\*) Bei Walch steht Gnad. \*\*) E. W. F. Walch.

muß, ist jener Brief zugleich mit der Nylius-  
schen sogenannten Commendation desselben in  
Georg Dedeken's Consilia et Decisiones ca-  
suist. (Hamb. 1623. Ausg. v. 1671. P. 1. p. 647.  
Nr. 5 u. 6.) in die Altenburger (Th. 10) Leipziger  
(Th. 12. S. 390) und Walchsche Ausgabe der  
Werke Luther's (Th. 10. S. 2734 u. s. w.) gekom-  
men. Die bei Walsh S. 2734 stehenden Worte:  
„Anno 1593“ sind wegzustreichen.

Das Buch Mirabilia Romae, aus welchem

*Hindward*  
*Manf. 3.*  
*1774*  
*1774*  
*J. 113.*  
Th. 1. B. 10. Cap. 4. (S. 331) eine die angebliche  
Päbstinn Johanna betreffende Stelle mitgetheilt  
worden ist, hat folgenden einfachen Titel: : : Mi-  
rabilia Romae : : Am Ende aber steht: Finis : :  
Laus Deo : : M : : CCCC : : LXXV : : XII.  
Aprilis : : : G : Tarvisii : : F : : M. s. Wel-  
ler's Altes aus allen Theilen der Geschichte u. s. w.  
B. 1. (Chemnitz 1762) S. 529 u. s. w., wo mit  
Berufung auf Maittaire (Ann. typogr. T. 1. p.  
203) angeführt wird, daß die Buchstaben G. F. den  
Buchdrucker Girardus de Lisa de Flandria, der schon  
um 1471 eine Druckerei zu Trevigio gehabt habe, an-  
deuten. Das nur aus 9 Quartblättern bestehende  
Büchlein, welches späterhin noch mehrmals muß ge-  
druckt worden seyn, da es zur Zeit von Sastron's  
Aufenthalt zu Rom daselbst feil war, ist voll lächerlicher  
Fabeln, wie aus dem bei Weller daraus Angeführ-

ten hervorgeht \*). Wenn das, was Einige annehmen, gegründet wäre, so hätte das Büchlein ein hohes Alter, denn nach ihnen soll der Dominicaner Martinus Polonus, Beichtvater einiger Päbste und darauf Erzbischof zu Gnesen im dreizehnten Jahrhundert, durch dessen Chronicon de summis Pontificibus et Imperatoribus (Ed. Plantina Antwerp. 1574) die Erzählung von der Päbstinn Johanna bekanntlich erst recht in Umlauf gebracht seyn soll, der Verfasser desselben seyn, wenigstens behauptet Casimir Dudinus\*\*), daß das Büchlein sich bei einigen Handschriften des Martinschen Chronikons finde. Gewiß ist es aber, daß die von Sastrów aus diesem Buche mitgetheilte Stelle über die angebliche Päbstinn, wenn auch nicht wörtlich, so doch der Sache

---

\*) M. s. auch die Zeitschrift: Der Katholik. Jahrg. 1821. B. 2. S. 10.

\*\*) De Scriptoribus Eccles. antiquis etc. T. III. (Lips. 1722 fol.) p. 545. M. v. auch G. J. Vossius de Histor. Latinis, Lib. II. cap. LV. (Ed. Lugd. Bat. 1627. 4. p. 452). Bei Vossius wird das Buch aber Memorabilia Romae genannt; doch vielleicht versteht er die dem Martinus gleichfalls beigelegte Schrift: De Romanae urbis exordio, incrementis, aedificiis usque ad Imperatorem Augustum darunter, aus welcher die Sammlung Mirabilia Romae, wie es mir scheint, mit zusammengetragen worden ist.



nach mit dem übereinstimmt, was in dem Chronicon des Martinus Polonus von ihr erzählt wird \*). Von dem Aufsatze in französischer Sprache, dessen gleichfalls in Beziehung auf die gedachte sogenannte Päbstinn von Sastron in demselben Capitel aus Sleidanus (Lib. IX. ad ann. 1534. Ed. Argent. M. D. LV. in 8. pl. 209) erwähnt wird, kann ich nichts Genaueres sagen. Ueber das, was für und wider die Sage von der Päbstinn Johanna selbst geschrieben worden ist, vergleiche man übrigens die gründliche Untersuchung von Schröckh in der Christl. Kirchengesch. Th. 22. S. 75 u. f. w.

Die heftige 1549 in italienischer Sprache erschienene Schmähschrift auf Pabst Paul III., aus welcher Th. 1. B. 10. Cap. 15 (S. 367 u. f. w.) wiederum mit Bezugnahme auf Sleidanus (Lib. XXI. Ed. cit. pl. 571. b), eine Stelle mitgetheilt worden ist, legten zu Sleidanus Zeit Einige dem bekannten Bernhard Ochino von Siena bey; andere haben den Peter Paul Bergerius für den Verfasser gehalten. M. v. die Note zu dem von Semler herausgegebenen deutschen Sleidan Th. 3. S. 345 u. 346 und Bayle unter Ochino. Der Bischof zu Fano aber, von dem S. 369 u. 370 erzählt wird, daß Peter Alloysius,

---

\*) M. v. Oudin l. c. p. 539.

Pabst Paul's III. Sohn, an ihm eine Schandthat verübt habe, nennt Sleidan (Lib. XIX. ann. 1547) Cosmus Cheri.

Die diesem Bande angehängten Verbesserungen und Zusätze zu dem ersten und zweiten Theile bitte ich nicht zu übersehen. Sie betreffen theils eingeschlichene Druckfehler, theils liefern sie auch Berichtigungen zu manchen in den Noten von mir beigebrachten Worterklärungen, so wie einige Zusätze, welche mir wichtig schienen. Von der zweiten Art sind besonders die richtigen Erklärungen der Worte „weyrechte Ruthen“ (zu Th. 1. S. 239) „Fakentlein“ (zu Th. 1. S. 287) und „Pilkentafel“ (zu Th. 2. S. 89). Gern erwähne ich, daß ich auf manche dieser Verbesserungen von Freunden, die sich für diese Ausgabe des Sastron interessiren, geführt worden bin. Nur nach und nach und durch Mithülfe Anderer lassen Arbeiten dieser Art sich zu einiger Vollkommenheit bringen.

Ich schließe diese Vorrede mittelst Anführung derjenigen Worte, welche der Verfasser der vier Bücher Smiterloviadum dem fürstlichen Rathe und Professor Joachim Moris \*) zu Greifswald gegen unsern Sastron in den Mund legt:

---

\*) Lib. III. V. 702—703. M. v. die Borr. 1. Th. 1. S. LXXIV. u. Th. 3. S. 164 u. 165. Eine mit

Maxime Musarum cultor, qui singula nosti,  
Quaecunque historiae gremio occulere reposito.

Stralsund, den 28. Januar 1824.

### Mohnike.

---

Erläuterungen versehenen Abschrift des ganzen Gedichtes steht bei Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 5. zu Ende. Des Dichters Bruder Georg heirathete nämlich im Jahr 1580 die Tochter des gedachten Joachim Moriz, den wir auch aus Casrow Th. 3. B. 2. Cap. 1., B. 3. Cap. 2. u. B. 4. Cap. 12 kennen, Anna; und auf diese Hochzeit ist das Epithalamium, und zwar zu Ingolstadt, wo damals der Verfasser studirte, gedichtet.

---

Inhaltsanzeige des zweiten Theils.

	Seite
Vorrede des Herausgebers.	III.
E r s t e s B u c h. (S. 3).	
Cap. I.	
Sastrow kommt in die fürstliche Canzlei.	4.
Cap. II.	
Nachricht von dem Wolgastischen Canzler Jacob Eikeniszen; Sastrow muß oft mit ihm in Geschäften verreisen.	6.
Cap. III.	
Sastrow geht mit den fürstlichen Gesandten nach Böhmen und wird von denselben, um Kundschaft einzuziehen, ausgeschiedt.	8.
Cap. IV.	
Er wird von Dorgau in das Kaiserliche Lager vor Wittenberg geschickt.	12.
Cap. V.	
Sein Aufenthalt im Lager vor Wittenberg.	15.
Cap. VI.	
Er geht mit den Rätthen wieder nach Stettin zurück, wird aber aufs neue von den Herzogen ins Lager vor Wittenberg geschickt und kommt auf der Brücke bei Wittenberg in große Gefahr.	17.
Cap. VII.	
Von dem großen Aufstande im Kaiserlichen Lager vor Halle.	23.
Cap. VIII.	
Des Landgrafen von Hessen Ankunft zu Halle, sein Zufall vor dem Kaiser und die von ihm geleistete Abbitte.	29.
Cap. IX.	
Sastrow folgt dem Kaiserlichen Kriegsheere von Halle bis Nürnberg.	30.

## Cap. X.

Von Herzog Friedrich's zu Liegnitz unordentlichem Leben. 37.

## Zweites Buch. (S. 45.)

## Cap. I.

Sastrow bestellt den Pommerischen Gesandten zu Augsburg das Quartier. 45.

## Cap. II.

Des Kaisers Einzug in Augsburg; und wie es mit den beyden gefangenen Fürsten gehalten worden. 46.

## Cap. III.

Des Churfürsten von Sachsen Büchsenhüke erschießt einen Kaiserlichen Secretär und wird deshalb hingerichtet. 49.

## Cap. IV.

Beschreibung des großen Allarms zu Augsburg. 50.

## Cap. V.

Ein Kaiserlicher Commissarius erpreßt Gelder von verschiedenen Reichsstädten und wird dieserhalb stranguliert und geviertheilt. 56.

## Cap. VI.

Von dem Gastgebote, das Jürgen von Wedel dem Herzog Philipp von Braunschweig gab. 57.

## Cap. VII.

Sastrow leihet vom Churfürsten zu Sachsen 200 Rthlr. 58.

## Cap. VIII.

Nachricht von den nach Augsburg abgefertigten Pommerischen Gesandten und von ihrem Besuche am Kaiserlichen Hofe. 59.

## Cap. IX.

Die Gesandten suchen die Kaiserlichen Rätbe durch ansehnliche Geschenke zu gewinnen. 66.

## Cap. X.

Zween lateinische Pasquille, betreffend den Zustand der damaligen Zeiten, und was von Kaiser Carl V. weiter zu erwarten sey. 67.

## Cap. XI.

Beschreibung der Sitten und Lebensweise der beiden Brüder, Kaiser Carl's V. und König Ferdinand's. 80.

Drittes Buch. (S. 100.)

Cap. I.

Des Kaisers Proposition auf dem Reichstage zu Augsburg. 100.

Cap. II.

Der Churfürsten Antwort auf dieselbe. 112.

Cap. III.

Der Fürsten, Prälaten, Grafen und Stände Antwort. 128.

Cap. IV.

Der Frei- und Reichsstädte Antwort. 137.

Cap. V.

Des Kaisers Replie auf die eingekommenen Bedenken der Reichs-  
Collegien. 151.

Cap. VI.

Der Churfürsten, Fürsten und Stände Duplic. 159.

Cap. VII.

Der Frei- und Reichsstädte Duplic. 161.

Cap. VIII.

Sebastian Bogelsberg's Historia, wann und von wem  
er gefangen, zur Gerichtsstätte geführt und selbst dritte ge-  
köpft worden. 166.

Cap. IX.

Von Ankunft des Königs von Tunis und seines Sohns. 176.

Viertes Buch. (S. 178.)

Cap. I.

Von der Absendung des Cardinals von Trient nach Rom,  
und was er daselbst ausgerichtet. 178.

Cap. II.

Gutachten der vom Pabste niedergesetzten Congregation, die  
Wiedereröffnung des Concilii zu Trient betreffend, des  
Pabstes Antwort, und das Schreiben desselben an die zu  
Augsburg versammelten geistlichen Reichsstände. 184.

Cap. III.

Des Kaisers Vortrag auf die päpstliche Antwort. 198.

Cap. IV.

Der Churfürsten, Fürsten und Stände Antwort auf des Car-  
dinals Relation. 205

Cap. V.	
Des Kaisers Gesandte protestiren zu Bononien gegen die Trennung und den Aufschub des Concilii.	213.
Cap. VI.	
Des Pabstes Antwort auf diese Protestation.	240.
Cap. VII.	
Philippi Melancthonis Sententia de Synodo.	265.
Cap. VIII.	
Nachricht von Peter Paul Bergerius und Gegeneinanderhaltung des päbstlichen Verfahrens auf dem Tridentinischen Concilio mit dem Verfahren des Generalsuperintendenten Jacob Rungius, auf dem im Jahr 1583 zu Stettin gehaltenen Synodo.	275.
Cap. IX.	
Echo, ein Gespräch zwischen dem Pasquin und der Stadt Rom.	283.
Fünftes Buch. (S. 295).	
Cap. I.	
Beranlassung des Interims und von den Verfassern desselben.	295.
Cap. II.	
Wie und durch wen dasselbe dem Kaiser zugestellet worden.	303.
Cap. III.	
Verschiedene Briefe Philipp Melancthon's an Veit Dietrich, wegen des Interims.	305.
Cap. IV.	
Der geistlichen Churfürsten, der Fürsten und Stände Erklärung über das ihnen von dem Kaiser vorgelegte Interim; Bucer's abgegebenes Bedenken, und Melancthon's an Carlevis gestelltes Judicium über das Interim.	309.
Cap. V.	
Des Interims solenne Publication und ein Pasquill auf dasselbe.	335.
Cap. VI.	
Von der Execution des Interims.	341.
Cap. VII.	
Des Pabstes Erklärungsbulle über das Interim, und was den deutschen Bischöfen über dasselbe aufgegeben worden.	351.

Sechstes Buch. (S. 381).

Cap. I.

Rede des Polnischen Gesandten auf dem Reichstage zu Augsburg wegen Aufhebung der wider den Herzog Albrecht von Preußen ergangenen Reichsacht. 381.

Cap. II.

Des Deutschmeisters und Administrators des Hochmeisterthums Wolfgang Schuzbar Antwort. 395.

Cap. III.

Des Polnischen Gesandten Replik. 426.

Cap. IV.

Des Reichständischen Ausschusses Bedenken in dieser Sache. 441.

Cap. V.

Vom Streite zwischen Herzog Albrecht und dem Deutschmeister. 446.

Siebentes Buch. (S. 449).

Türkenhandlung, auf dem Reichstage Anno 1548 fürgelassen. 449.

Achtes Buch. (S. 525).

Cap. I.

Der Landgräfinn zu Hessen, ihrer Söhne, der Ritterschaft und Landschaft Bittschrift an die versammelten Reichstände um Intercession und Beförderung der Befreiung des getangenen Landgrafen, mit einigen Beilagen. 525.

Cap. II.

Die kaiserliche Gegenvorstellung hierauf an die versammelten Reichstände. 543.

Cap. III.

Der beiden Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg Antwort und Bitte auf den Kaiserlichen Bericht. 552.

Cap. IV.

Instruction für den Johann von Lier zur Unterhandlung mit dem Landgrafen Philipp von Hessen. 556.

Cap. V.

Des von Lier Relation. 558.

Cap. VI.

Herzog Moriz von Sachsen fährt an eben dem Tage, da ihm und dem Churfürsten von Brandenburg angesagt



	Seite
worden war, den Bescheid wegen des gefangenen Landgrafen anzuhören, zu Schlitten nach München.	560.
Cap. VII.	
Publication der Definitiv, Erkenntnis in Sachen des Landgrafen wider den Grafen von Nassau, die Grafschaft Carhellenbogen betreffend.	561.
Cap. VIII.	
Was der Landgraf selbst dem Kaiser geschrieben haben soll.	563.
Cap. IX.	
Von des Landgrafen Erledigung und desselben endlichem Vertrage mit dem Grafen von Nassau.	565
 N e u n t e s B u c h. (S. 568). 	
Cap. I.	
Wie man damit umgegangen, des Churfürsten von Brandenburg Hofprediger Johann Agricola zum Caminschen Bischofe zu practicieren.	568.
Cap. II.	
Beschreibung des Bischofthums Camin, wie es angefangen, fundirt, dotirt und erhalten.	570.
Cap. III.	
Verhalten der fürstlich Pommerschen Gesandten, des Stifts Abgeordneten und des Syndici der Stadt Colberg wegen des Bisthums Camin und dessen Besatzung.	572.
Cap. IV.	
Der Herzoge von Pommern Vertröstung, Saströwen zu ihrem Collicetator zu Speier zu bestellen.	576.
Cap. V.	
Saströw's Abzug von Augsburg und Reise bis gen Eöln.	577.
Cap. VI.	
Er reitet mit Heinrich Normann von Eöln auf Achen.	575.
Cap. VII.	
Beschreibung der Stadt Achen.	578.
Cap. VIII.	
Beschreibung, wie zu Speier das Kaiserliche Cammergericht wieder besetzt und eröffnet worden.	581.
Cap. IX.	
Saströw's Reise von Brüssel nach Pommern.	596.

## Zehntes Buch. (S. 598).

- Cap. I.  
Sastrow wird zum Fürstl. Pommerischen Sollicitator am  
Kaiserlichen Cammergerichte bestellt. 598.
- Cap. II.  
Reise desselben von Wolgast nach Leipzig. 601.
- Cap. III.  
Zu Stralsund breunt die Knieper Mühle ab. 614.
- Cap. IV.  
Reise von Leipzig bis Speier. 614.
- Cap. V.  
Was für eine Herberge Sastrow zu Speier und welche Ge-  
sellschaft er darin bekommen, und wen er zum Advocaten  
und Procurator angenommen. 605.
- Cap. VI.  
Matzke Vorken Sache wider Markgraf Hansen von  
Brandenburg. 607.
- Cap. VII.  
Was für Exercitien zur Schreiberei Sastrow zu Speier be-  
kommen und gebraucht. 610.
- Cap. VIII.  
Was er auf Befehl seiner Herren an Sebastian Münster  
dessen Kosmographie halber geschrieben, und was für Ant-  
wort er darauf bekommen. 611.
- Cap. IX.  
Er reiset zu Fuß gen Basel. 614.
- Cap. X.  
Von dem Streite der Stadt Stolpe mit Herzog Barnim  
und von Simon Wolder's Sache. 615.
- Cap. XI.  
Sastrow bringt die für den Kaiserlichen Hof bestimmten gol-  
denen Geschirre nach Brüssel. Von Caspar Duikens  
Hause zu Antorff (Antwerpen). 619.

## Eilftes Buch. (S. 628).

- Cap. I.  
Ankunft König Philipp's von Spanien zu Speier. 628.
- Cap. II.  
Vom Unfleisse der Pommerischen Räte zu Stettin in Her-  
zogs Barnim's Stolpischer Sache, und wie sich der Stet-  
tinsche Canzler deshalb entschuldigt. 631.
- Cap. III.  
Vom alten Gebrauche am Rheinstrom in Anrichtung eines  
Königreichs auf Triam Regum, und wie dasselbe bis Fast-  
nacht gehalten worden. 634.

- Cap. IV.  
 Fernere Beschreibung von *Sastrov's* Tischgesellschaft zu  
*Speier* und was daselbst in den Fasten vorgegangen. 637.
- Cap. V.  
 Von der Aussöhnung der *Pommerschen* Herzoge mit dem  
 Kaiser, den darauf gehaltenen Landtagen in *Pommern*  
 und was sich in *Stralsund* des *Interims* wegen ereignete. 639.

## Z w ö l f t e s B u c h. (S. 651).

- Cap. I.  
*Sastrov* kündigt sein Amt als *Sollicitator* auf. 651.
- Cap. II.  
 Er erhält seine Entlassung von demselben. 653.
- Cap. III.  
 Wie *Doct. Auctor Schwallenberg's* Bosheit gegen  
 ihn offenbar, und wie er aus derselben errettet worden. 657.

## D r e i z e h n t e s B u c h. (S. 663).

- Cap. I.  
*Sastrov* beschließt, den fürstlichen Dienst aufzugeben und  
 sich zu *Greifswald* häuslich niederzulassen. 663.
- Cap. II.  
 Er stattet zu *Stettin* von den zu *Speier* betriebenen Geschäfts-  
 ten Bericht ab und geht zurück nach *Greifswald*. 666.
- Cap. III.  
 Was ihm auf seiner Wiederreise nach *Stettin* begegnet. 669.
- Cap. IV.  
 Wie er zu *Stettin* abgefertigt worden und wie man am  
*Bolgastischen Hofe* sich gegen ihn erzeigte. 671.
- Cap. V.  
 Von *Martin Weyer*, *Bischofe* zu *Camin*, und wie ders-  
 selbe sich sowohl gegen *Sastrov* als auch gegen die *Hers-  
 zoge* selbst benahm. 672.

## U n h a n g. (S. 681).

1.  
 Zur Geschichte der kirchlichen Angelegenheiten in den Jahren  
 1548 bis 1549. 683.
2.  
 Zur Geschichte der Gefangenschaft *Philipp's* von *Hessen*. 691.

Bartholomäi Saströwen  
Herkommen, Geburt vnd Lauff seines  
ganzen Lebens.

---

Zweiter Theil.

Faint text at the top of the page, possibly a title or header.

18

Several lines of faint text, likely the beginning of a letter or document.

# Verzeichnis der

Leistungen der ...  
gegenüber ...

Main body of faint text, possibly a list or detailed account.

---

## P a r s   S e c u n d a .

---

Das ander Theil meiner Historien erzelt wahrhaftig, wie ich in meines G. F. vnnnd Herrn Herzog Philipsen Dienst kommen, das ich darin erstlich des Churfursten von Sachsen, volgendes der Keyserl. Maytt. Lager, vnnnd dasselbige vmb-schichtig, beider Kriegesheern Weltzeichen bei mir furende, also in Lebendes Gefahr, geuolgt, auch in mennicherlei Halsesgefahr geraten, aber durchaus wunderbarlich erloset; auf dem grossen Reichstage zu Augsburg von Anfang bis zu Ende liegen, vnnnd von dannen dem Keyserlichen Houe ins Niederlandt folgen müssen. Vmb wolliche Zeit vnnnd wollicher Gestalt das Keyserl. Cammergericht zu Speir besetzt vnnnd widerumb angangen ist. Wie ich von beiden Herzogen zu Pommern bin zum Sollicitator ans Keyserl. Cammergericht bestellt worden, vnnnd dan, wie ich mich des Hoffdiensts entschlagen vnnnd zum Grypswalde niedergelassen hab.

---

## Liber Primus.

---

In diesem ersten Buch ist zu vorlesen, wie ich Pommerscher Secretarius geworden; wie ich mit dem Canzler Tag vnnnd Nacht gereisett vnnnd geschrieben; mit den Fürstlichen Räten, auch andern, in vnterschiedliche Weltlager mich begeben, mit zu Belte liegen, vnnnd mit trefflicher, grosser, mannichfaltiger Leibsgefahr den in Königreich Bohemen auch Teutschlandt volgen müssen.

### Caput primum.

Wie ich in die Fürstliche Canzlei kommen vnnnd darin gehalten worden bin.

Als ich nun der Müdigheit von der Romischen Reisen genesen, vnnnd des eingezogenen Lebendes fast abgewonen vnnnd oberdrussig; das ich auch in den Weinkeller, König Artushoff, Bartischen Keller, Heyenholz &c. wenn ich allgeret die Folge hette haben mugen, zur Gesellschaft gehen solte, war mir mit nichten gefellig, noch gelegen, sondern gedachte, da ich beim Lebend bleiben, Weib vnnnd Kinder bekommen, vnnnd dieselbigen erneeren solte, die Schreiberei das Beste thun, vnnnd mich darzu ein bequeme Condition zubekommen umbsehen moeste, vnnnd wuste, das Doctor Johan Knipstroe, Generalis Superintendens (so vorhin viel Jhar allhie Prediger vnnnd meiner Altern

stetts gueter Freunt gewesen) zu Houe bei den fürstlichen Räten woll daran, habe ich an den geschrieben vnnnd gebetten, mich zum besten zu befurdern, das ich zu Wollgast in die Canslei kommen möchte. Das hatt gemelter Herr Doctor mit Fleis vorttgesetzt, vnnnd dieweill M. G. F. vnnnd Herr gen Wollin ein Landtag außgeschriben, bin ich dahin auch bescheiden, vnterwegen bei dem einen vnnnd bei dem andern auf dem Wagen gefessen, das ich mit hinuber, auch wieder zu Hause, kommen, mich auch mit den Räten vnnnd Cansleiurwanten bekant gemacht. Bin also den 5. Novembris von M. G. H., Herr Herzog Philipssen, in S. F. C. Canslei angenommen worden. Da weren Jacob Eigeniß, Cansler, Erasmus Hausen, Landtrentmeister, Joachim Rust, Protonotarius, Johan Gottschalck, Lorenz Dinnies, Christoffer Labbun vnnnd Henricus Altenkerke, Secretarii. Valentin von Eichstett studierte zum Grypswalde; der Cansler Eigeniße brachte jne in die Canslei, das er nur sahe, wie es darin zuginge; ging von einem Disch zum andern schlungeln; bißweilen gab man jne ein Briskein abzucopiren; war gar vbell becleidet, ein blauw Rocklin an, kurz um bis auf die Lenden; die Hosen hingen vber die Schuhe; Joachim Rust vnnnd Johann Gottschalck wolten jne nicht vber den Cansleiendisch essen lassen, moße am Knechtedisch negst dem Cansleiendisch sitzen. Der Cansler aber wolte jne herfurgebracht haben; derowegen, dieweil Erasmus Hausen von der Landtrentmeisterei abdancken wolte, brachte er jne in die Rentmeisterei. Wen zwuschen Parteien guttlich gehandelt werden sollte, wurt er zum Vnterhandeler vorordnet, damit er sich im Reden



exerciern mochte; wurt gen Wittenberg geschickt, etwas weiter zu studieren, blieb nicht lange Zeit aus, wurt bald Rentemeister, ja Eizeuiz trat ime nach etlichen Jahren das Canslerampt ab. Aber ich meine, er bezalt es ime redelich, wie dan der Weltt Lauf vnnnd Gebrauch ist; ich wolte auch woll ein ganz Liet wissen dauon zu singen. Joachim Ruff vnnnd Johan Gottschalck sahen woll, das ich woll so lusttig im Schreiben als sie, dan ich ja etliche Jahr im Keyserl. Cammergericht vnnnd furstlichen Cansleien in voller Vbunge vieles Schreibens gestanden, wie sich auch der Cansler erzeigte, was ich concipierte, das es ime besser gefille, als das irige; anfeinden mich deshalben, vnnnd worin sie mihr konten zuwiedern sein, das liessen sie nicht. In dem, was mir vom Cansler zuuoruortigen vnnnd Bericht dessen, so in facto beruhete, von jnen zuerholen beuolen wurt, geschach mir derhalb falsch vnnnd vorkerlich.

## Cap. II.

Wie ich wenig zu Houe geblieben sondern immerbar mit Jacob Eizeuizen hin vnnnd wieder Tag vnnnd Nacht vorreiset, item, Beschreibung gemelts Eizeuizen Person, Qualiteten vnnnd vnuordrossenem Fleisz.

Ich war aber nicht viel zu Haus, vnnnd. wen ich schon zu Haus, selten in der Canslei. Dan, da nach Trennung des Schmalkaldischen Bunts in Vortrags tractation von der Keyf. Maytt. dem Churfursten von Sachsen vnnnd Landtgrauen zu Hessen, solche schwere condi-

tiones furgeschlagen, das ohne Furcht gehandelt, also auf das Vorjhar den Keyserl. Ruffzeug in ihren Landen haben wurden, was sollich ein Ronnendt, Reitendt, Farent vnnnd Rattschlahent, Zusammenschickung der Räte gen Stettin, zwuschen beiden meinen G. H., Herzog Barnim vnnnd Herzog Philipffen, vnnnd dem Churfursten zu Brandenburg, zwuschen meinem G. H. Herzog Philipffen vnnnd dem Churfursten zu Sachsen, der lag den ganzen Winter zu Altenburg gar kleins Lautens \*). In dem allen, wie in der ganzen Handlung, vnnnd in allen Beschickungen wurt Jacob Eiseuik, der Causler, gebraucht; dan er auf vielen Reichs- vnnnd Kreistagen gewesen, ein geleter, beredter, ansehnlicher, schoener, auch hohemutiger\*\*), arbeitsamer Mann, der einem Fursten beide mit Räte, auch im furstlichen Geyrenge woll dienen konnte; er wolte es sein, vnnnd war es auch; er mozte es alles, was im Namen beider Herrn zuorfertigen, stellen, vnnnd was er stelletete, geschach mit sollichem ausgearbeitetem Fleiß, das Niemants sich vnterstundt, etwas daran zu corrigieren, sondern, wen etwas beratschlaget wurt, vnnnd er fragte, wer sich daruber setzen vnnnd auß Papis bringen solte, sagten die Consiliarij, sonderlich Doctor vom Walde, das solt Salomon thun (dan so nenneten sie jne), mit dem mozte ich allenthalben reiten vnnnd fahren, bisweilen Nacht vnnnd Tag; sind woll gegen Abendt auß dem Berlin gefaren, vnnnd den andern Tag auf den Nachmittag so zeitig zu Stettin kommen, das er noch den Tag referieren konte; bin manche Nacht mit jme gessen, das, was den Tag

\*) Kleinlaut. \*\*) im guten Sinne des Worts.

im fürstlichen Räte zuorfertigen geschlossen, er mir dictierte, ich noch ehe die Herrn den andern Tag zu Räte gingen, ins Rein geschrieben, das, wen es nur im Räte gelesen, vorsigelt vnnnd hinweg geschickt wurt, wie dan dessen volgendes vielfaltig in allen 4 Theilen meiner Historien gedacht werden mus. Wollichß alles meine Kinder mit Fleiß wollen erwegen, vnnnd neben meiner selbst Historien, wie mein getrewer Fleiß, gefarliche Dienste, grosse Ruhe vnnnd Arbeit, beide zu Houe, auch alhie in der Statt, belont worden, auch noch in meinem hohen schweren Alter belont werde, examinieren vnnnd in Acht haben, sich auch nur selbst darnach richten. Dan Vndanck in sine laborum.

Bin also dis halb Jahr nicht viel zu Wolgast, glaube nicht vier Wochen, vnnnd in der Cauplei noch weniger gewesen; sonst habe ich bei Meister Ernst seligern, M. G. H. Herzog Philipsen, wie auch Seiner F. G. Herrn Vatters vnnnd Aherrn gewesen Mnndtsfuch, ein frommen, gottfurchtigen Manne, mein Lager gehabt.

### Cap. III.

Wie ich mit den Pomerischen Räten in Böhemen vnnnd von denselben im Reiche Böhemen umb Kunttschaft vorschicket worden, vnnnd was ich in sollichem Reisen erfahrn hab, mir auch begegnet sei.

Anno XLVII. ging das Vorjahr heran; am Stettinischen vnnnd Wolgastischen Houen was an der Trennung des Smalkaldischen Bands nicht woll; zu dem hetten

sie hin vnnnd wieder Kuntschafft, das der Herzog von  
 Wirtenberg sich ergeben, vnnnd mit dem Keyser gegen  
 hoge Geldstraffe vnnnd Geschuß ausgesönt; hatt man für  
 rattsam vnnnd nottwendig erachtet, bei Zeiten an den  
 Keyser zu schicken, das sie nicht in dem Bunde, vnder-  
 thenigst zu berichten vnnnd zu bitten. Dazu wurden aus  
 beider Herrn Houen vier, aus einem jedern 2 Räte, von  
 wegen Herzogs Barnims Doctor Johan Falcke,  
 Cansler, vnnnd Jacob Puffamer, Hauptman zu  
 Stettin, von Herzog Philipsen, Moris Damis,  
 Hauptman zu Wermunde, vnnnd Heinrich Nor-  
 man vorordnet, den ich zugeben worden, vnnnd sein  
 ausgezogen den 10. Martij von Stettin auf Franckfurt  
 an der Oder, durch die Slesie auf Krossen, Görlig,  
 Zitten (daselbst man Moris Damisen sub cura Me-  
 dicorum krank liegen lassen moße, biß er integre resti-  
 tuirt worden) vnnnd souort durch den Bomer Walt biß gen  
 Leutmeriz, so negst Prag die furnembste vnnnd festeste  
 Statt in Bohemen, da wir etliche Tage still gelegen  
 sein, vnnnd gelaustert\*), was fur Windt her weihen\*\*)   
 wolte; spurten, das die Bohemen irem Herrn Konig  
 Ferdinando, so in sie trang, jme wider den Churfursten  
 zu Sachsen zum starckisten Hulsß zuleisten, dazu in  
 diffem Kriege gar nicht willig, der Konig aber sie mit  
 Gewalt darzu zubringen, das Werck an jme selbst augen-  
 scheinlich bezeugte. Dan er brachte aus Ungarn vnnnd  
 Schlessien ein ansehnliches Kriegsvolck zuwege, die  
 Ungerische Reuter, werden gemeiniglich Husfürer ge-  
 nennt, ist ein rauberisch vnnnd vnbarmerzig Volck, vnnnd

\*) laustern für: lauschen. \*\*) plattb. für wehen.

setzte vber dieselbigen auch andere seiner Kriegsleute, also vber den ganzen Hauffen zum Obersten Sebastian von der Weitmulen (den er im Anfang des Kriegs in seinem Abwesen \*) zum vollkommenen Regenten des ganzen Konigreichs vorordnet hette). Der lag mit seinen bevollenen Reutern bei Eger, vnnnd huten des Orttz den Kindern ab Hende vnnnd Fusse, vnnnd stecketen die fur Wederbusche auf die Hude. Die Räte schicketen mich, vmb Kuntschafft zu erfarn, nach dem Bohemerwalde auf Eger zu, nach Slackenwerde, Slackenwalde (beide kleine Stettlein); bekamen einen, der neben meinem Pferde her lief, so beide Sprach, Teutsch vnnnd Bohemisch, woll wußt, einen vorschlagenen, anschlegigen jungen Menschen. Da befant man, das die Bohemen den Walt auf Rurnberg vnnnd Eger zu (da sich dasmall der Koniglicher, auch einß theils Keyserlicher exercitus vorhielt) so vorhauwen hetten, das es vnmüglich were gewesen, den reißigen Zeug, ja nicht die Landtsknechte mit aufgerichteten Wenslein, viel weniger das Geschuße ins Reich zubringen. Item die Räte schicketen mich auch an den Herrn Casparum Pflug in sein Schloß, da er haushielt, dan Stende des Reichs jne zum Obersten vber jren exercitum vorordnet hetten; war der hart betruht vnnnd redete zwar bescheidenlich; vnter andern sagte er: sie wußten schier nicht, wollichß zu thun zum sichersten vnnnd ratsamsten were; dann auf der einen Seiten der Churfurst von Sachsen were ihre Buntgenossen, mit jnen einer Religion, den Fonten sie nicht vorlassen; auf der andern Seiten were Ferdinanduß Ihre Konig, periculterte also des

---

\*) in seiner Abwesenheit.

Reichs Freiheit vnnnd angenommene Religion. Diß ist der Herr Caspar Pflug\*), der, als der Churfurst gefangen, entzog er gen Magdeburg, da er dan recht gegen dem Thume ein schon zierlich Haus gebawt, daselbst er auch gestorben ist, dan nach geendigtem Kriege confiscierte der Konig seine Herrschafft vnnnd alle seine Guter, so er unter dem Konige hette.

Mittlerweill das der Churfurst vor Leibzig lag, zug der Keyser ins Algaw vnnnd Schwaben von der einen Statt zur andern; als sich die ergeben, legt er einer yedern ein ansehenlich Geltstraff auf, vnnnd besetzte sie mit seinem Kriegswolcke.

Die Spannier vbeten grossen Muttwillen in Swaben, sonderlich im Land Wirttemberg; da es doch gar schon wollschmeckendig Brot hatt, das Rogkenbrott holseketen\*\*) sie aus, mit den Brosen wischeten sie den Hindern vnnnd hoffierten in die Korste\*\*\*).

Den 23. wie auch den 25. Aprilis hette die Sonne so ein gar traurige Gestalt, das yedermann zur Thuren kämen vnnnd schaweten zu; Gelehrte vnnnd Vorstendige iudicierten, das vnser Herr Gott etwas Sonterliches vorrichten wolte.

Ich ging allein zum Thor hinaus, (Die Zeit wurt mir lang) spazierte neben dem Graben, darmit die Statt sonderlich beuestigt; da kompt einer zu mir, der sahe ernstlich, zornig, redete mich mit gar ungestummen Worten seiner Sprachen ahn, wolt mich strax hinunter

\*) Nicht zu verwechseln mit Julius von Pflug, dem 16ten und wieder eingesetzten Bischofe zu Raumburg.

\*\*) aushölken, plattd. für aushölen. \*\*\*) Kruste.

in den Graben stossen; merkede woll, das er vormeinte, ich ginge derowegen dar, die Beste zu beschawen, vnnnd iren Feinden Anleitung zugeben, wie die geschaffen. Ich entschultigt mich, er kont mich aber eben so wenig vorsehen, als ich jne, wolte mich schlechts den gehen \*) tiefen Graben hinunter stossen. Ich valschede \*\*) die Hende vnnnd wenkede mit dem Kopfe nach dem Thore; das deuchte mich, das ers vorstunt, das ich mit jme in die Statt gehen wolte; ging also neben mir her in die Statt, aber den gansen Weg schalt und fluchte auf seine Sprache mir zu. Ich war nicht lang in der Herberge gewesen, schickete ein Rat irer 2 an die Räte und baten, irem Gesinde aufzulegen, in der Statt zubleiben, vnnnd nicht an ihre Besten zu gehen; sie wusten woll, das es bei vns keine Gefahr hette, aber ire Burgerschaft konte es nicht erleiden; hette eben yez leicht vormocht, das einem der Unfern nicht ein geringer Schimpf und Beschwerung begegnet were.

Den 26. Aprilis hatt man zu Leitmeritz gewisse Zeitung per Post bekommen, das der Churfurst vor 2 Tagen gefangen were.

#### Cap. IV.

Wie mich die Räte von Torgaw ins Keyserl. Lager vor Wittenberg schickten, vnnnd was wir vnderwegen begegnete.

Sein wir wieder zuruck aus Bohemen den negsten auf Torgaw geruckt; da hatt man die Gelegenheit dermassen

\*) lähen. Din nieß. \*\*) faltete.

befunden, das man nicht woll sicher ins Lager vor Wittenberg kommen konte; dan das Spanische Kriegsvolk liege vorn an, so umbher vbell haushielten, da moßt man durch; haben aber geschlossen, das ich nach Wittenberg ins Lager reiten, vnnnd jnen Gleit vorschaffen solte. Ich war nicht willig darzu, sagte: Wie ich dan ohne Gleit hinein kommen solte? Darauf Moriz Damitz, der Hauptman zu Bfermunde: Es hette kein Rott, vnser Herr Gott wurde mich bewaren, vnnnd mein Gleitsman sein; Ego: Ob sie dan vnserm Herrn Gott nicht vortrauweten, das er sie so woll als mich bewaren könnit? Aber es halff nicht, in Summa es war so viell gesagt: es were an mir so viell nicht gelegen, als an jnen; kaufften mir ein roden Zintell, des Keyserß Weltzeichen, dan vorhin, da ich ins Churfursten Lager reiten moße, wie auch in Bohemen, furte ich ein gelben Zindell in Halse, so der Protestirenden Weltzeichen; den nam ich heraus, stieß jne in Busen, vnnnd hengte ahn desselben statt das Keyserl. Weltzeichen, vnnnd ritt meines Weges. Wie gefertlich mihrs gewesen, wan man beider widerwertiger Herrn Weltzeichen bei mir gefunden, ist leicht zu ermessen; hett man mich doch in den negsten Baum gehengkt.

Zwischen Tergaw vnnnd Wittenberg an vnnnd vmb das Dorf Mullberg, dar die Schlachtung geschehen, darin der Churfurst an der Lochernusser\*) Heide gefangen vnnnd

\*) Gewöhnlich Lochauer Haide genannt. Eine Beschreibung der Gefangennehmung des Churfursten, aufgesetzt von einem Augenzeugen, Hans Baumann von Rotenburg an der Tauber, Trabanten des Herzogs von Alba, steht bei Hort.



in die Backe vorwundet worden, (hier ist woll anzumercken, daß es eben an dem Dritte geschehen, da er seine groste Lust des Wildes halben, mit seiner armen Unterthanen Unlust, hogsten Beschwerunge vnnnd Vorderben an Leib vnnnd Gute gehapt) hab ich derselben viel vestigia gesehen, dan auf der Wallstatt sahe man zerbrochene Spiessen, Zintröhr, Halfftern, Landtsknechte an Zeunen liegen, so todlich vorwundet, darzu vorhungert vnnnd vorschmachtet.

Um Wittenberg vnnnd bis vollen ahn, weren die Dorfer wuste, auß allen Houen die Leute entlauffen, alle Viehe hinweg getrieben, in den Höfen nichts gelassen; sonder sahe bisweilen auf dem Felde eines Bauren Corper liegen, da stunden die Hunde bei, vnnnd rissen jme die Darmen auß dem Leibe, oder ein Landtsknecht, darin noch ein wenig Lebentß, war geschwollen am Leibe, Armen vnnnd Schinckeln, die jme den auch aufgerissen vnnnd voneinandert gesperrt, daß man woll ein Sonnenballie\*) jme zwuschen die Schinckell hette setzen mogen.

Als ich fast auß Lager geriet, den Spannischen Hauffen liegen sahe, begegnete mir ein Spannier, der sagte: „Lang, Lang, du bist nicht lange Keiserlich gewesen;“ ich ritt eine Weill fort, nam das neue Weltzeichen auß dem

---

Leder. Bd. 3. Cap. 69. S. 435 u. f. w. Sie ist abgedruckt zugleich mit der Uebersetzung einer Erzählung von des Kaisers Zuge und Nachtlager vor der Schlacht bei Mühlberg von Nicolaus Mameranus von Luxenburg in den historischen Merkwürdigkeiten und literarischen Erholungen (Neustadt an der Orta 1822. Erstes Bändchen. 8.) S. 87 u. f. w.

\*) Sonnenbalge, wie auch Dinnies hat.

Halße, vnnnd rieb es auf den geschmierten Stiuelen, das jme das Neue vorging, vnnnd kam also ohne Schaden durch die Spannier ins Lager. Da war ich ohne alle Gefahr, blieb etliche Tage darin, versuchts auf menschlicherlei Art, doch vorgeblich, den Pommerschen Gesanten Gleit zuerlangen.

### Cap. V.

Wie es mir im Lager vor Wittenberg ergangen, was ich ausgerichtet, vnnnd sonst erfahren habe.

Zu Wittenberg liessen sie bisweilen Geschus abgehen nach dem Lager zu. Meine bekannten Pommersche Reuster vormanten mich, so ich ye aus dem Lager nach der Statt werts gon wölte, solte ich nicht den rechten Fahrweg halten, sondern hin vnnnd wieder vber Schwerg gehen, so konten die in der Statt keinen gewissen Schus auf mich haben. Es ging einer bei mir, da bernten die in der Statt ein Stuck loß, die Kugel stoch jme neben dem Kopffe so geschwinde hin, das die Boneinandertheilung der Luft jne dermassen zu Boden schlug, das man jne fur toedt aufhub vnnnd ins Lager trug. Darnach blieb ich im Lager.

Ich habe Gelegenheit gesucht, mit dem Vice-Cancellario Doctor Selden des Gleits wegen zu reden; der hatt viel willen sagen, wie hoch die Keyserl. Maytt. vorbittert, man suchte neßunt auf den Absagbrieff, so man aus dem Lager vor Ingollstatt der Keyserl. Maytt. in Ingollstatt geschickt, vnnnd wurde den examiniern. Dem ich geantwurt, ob woll der Ehurfurß von Sachsen

Meines G. H. Herzogs Philipß naher Schwäger, dan der hette des Churfürsten voll Schwester, so hette doch S. F. G. wie auch Herzog Barnim sich zu dem Schmalkaldischen Bunde nicht bereden lassen, den Protestirenden in diesem Kriege weder mit Gelde, noch Kriegsleuten einiche Hulffe geleistet, Rath oder Dath darzu ergeben; sollichß, vnnnd nicht anders, wurde Keyf. Mantt. nach gnuchtsame Erkundigung erfahru; des Gleits halb vormerckt ich keine Vortrostung.

Man sagt im Lager, als der Churfurst gefangen, vnnnd Christoff Carluize (so der Furnembste bei Herzog Morizen, durch den auch der Keyser so viell, als im Namen Herzog Morizen vorrichtet wurt, vorrichtete) zum Keyser kam, habe der Keyser gesagt: „Wöll, Carleuize, wie sow es nu woll werden?“ Carleuiz: „Das steht in Euwer Keyserl. Mantt. Händen;“ darauf der Keyser: „Ja, ja, idt sow nu woll werden\*.)“ Als nun der Churfurst vor den Keyser gebracht, vor jme in den Knieen geseßen, hab der König Ferdinandus auf disse seine Wort „Allergnedigster Keyser vnnnd Herr“ jme vort ingeredt: „Ist er hekunt dein Allergnedigster Keyser? wie war es aber vor Ingollstatt? Nun, du solt deinen Bescheid woll bekommen.“ Wie er, Ferdinandus, dan, nachdem der Churfurst zum Tode vorurteilt, fleißig beim Keyser angehalten, jne enthaupten, zu lassen, das hab (ebe noch der Churfurst von Brandenburg ins

\*) Wel, Carlevitz, hoe zal het nu wel worden? — Ja, ja, het zal nu wel worden. Der Kaiser sprach Niederländisch, als welcher Sprache sich bedienend, er mehrmahls von Castrow aufgeführt wird.

Lager kommen) der Markieſs de Salutz\*) wiedereuten, ſonder geraten: der Keyſer ſolt jne vor ſeinen hogſten Schatz halten; dan wurde er jne laſſen richten, ſo wurde er das ganze Reich Teuſcher Nation wider ſich haben.

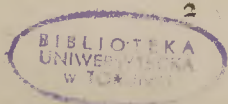
## Cap. VI.

Ich bin woll unvorrichter Sachen auß dem Lager zuruck an die Räte nach Torgaw geritten, vnnnd mit denſelben ſtrax nach Stettin gefahrn, aber von beiden Herzogen poſtweiſe ins Lager vor Wittenberg zureiten vrrordnet worden, vnnnd von der groſſen Gefahr vnnnd Beſchwerunge, darin ich in der Reiſe geweſen bin.

Da ich nun geſpurt, das ich des Gleits halb nichts Fruchtbarliches konnen vorrichten, bin ich widerumb nach Torgaw zu den Pommerſchen Legaten geritten, die dan nach angehörter Relation anſpannen laſſen, vnnnd den neegſten Weg nach Stettin gefahrn.

Der Churfurſt zu Brandenburg hatt ſich gegen M. G. Herrn, mit denen er in bruderlicher Vorwandtnus ſtunt, viell vnnnd hoch erboren, jr Beſtes bei der Keyſ. Maytt. zuwiſſen; den haben meine Herrn fruntlich beantwortet, vnnnd geſchloſſen, das ich den Brieff Seiner Churfurſtlichen Gnaden ins Beltlager vor Wittenberg bringen, auch befohlen, was ich ſonſt der Sachen bei dem Vice Canzler vnnnd andern Keyſerlichen anweſenden Räten gedencen ſolte; und damit ich deſto ehe ins Beltlager kommen fonte, an 6 Drttern Klopffer beſtellt, das

\*) M. ſ. zu B. 3. ganz zu Ende.



ich also von einer yeden Stelle einen frischen Klopfer haben wurde, pfoftweise schleunig vorzukommen; gaben mir darauf zu Wolgast einen vorzeigten Zedell, darauf weren die Ortter, da ich frische Pferde finden wurde, eigentlich genuch beschrieben; theten mir auch ein Paar Pferdichen, darauf, zu meinem grossen Glucken, vorstockete Sattel, Hauptstall\*) vnnnd Stegreiffe, dieweill ich vort auf der ersten Pfoftstelle ein ander frisch Pferd haben wurde. Aber auf der 1. 2. 3. 4. 5. fandt ich kein Pferd; die 6. Stelle war Altenbrandenburg; dar lag ein Hiuderpommerisch Edelman, Abraham Gaskow genannt, auf Runttschaft; das war die letzte und baste Klopfer vnnnd Zeug darauf. Es war aber genannter Gaskow darauf ins Lager spaziern geritten; most also den Klopfer, darauf ich erst ausgeritten, behalten.

Den ersten Junii kam ich ins Lager, ritt zum Platz, da der Churfurst von Brandenburg sein Zelte hette aufschlan lassen; vbergab meiner Herrn Schreiben Seiner Churfurstlichen Gnaden Canzler, Doctor Weinleben, bath, das ich zum furderlichsten immer muglich möchte wieder abgefertigt werden; den andern Tag ritt ich wieder dem Canzler fürs Zelt, fragt, ob das Wiederschreiben fertig. Er sagt: „Nein, es kann so bald nicht vorrichtet werden, als du meinst.“ Den 3. Junij wartede ich nicht allein auf, sondern redete ine auch abermaln vmb Antwort ahn; dan ich sahe, das der Churfurst alle Tage eglichemall zum Reiser ritt, vnnnd der Reiser hette eine

---

\*) Das Wort Hauptstall hab ich in den Wörterbüchern vergeblich gesucht. Sastrow kann nicht woll etwas anders, als Gurte oder Halfter, darunter verstanden haben.

Schiffbrücke über die Elbe schlan, darüber er sein Zelt auf die ander Seit des Wassers setzen lassen, daß es sich zum Abzug anlies, daß mich deuchte, meiner Herrn Sach wurt befurdert, als man der was gewogen. Der Cansler wurt zörnig vnnnd sagte: „Es sein Fürstliche Hendele, die müssen Zeit vnnnd Weill haben; was darfftu so treiben, bist ye nur ein Botte; wen man dich abfertiget, wurstu es woll sehen; sich da, da hast du des Churfursten Widerschreiben, nimm hin vnnnd reit dein Strasse, das ich nur deiner loß werde.“ Ich ritt mit dem Brieffe hinder ein Busch, erbrach den Brief, vnnnd nachdem ich den gelesen, ritt ich wider zum Cansler. Der, sobald er mich sahe, spricht: „Was ist es nun abermaln? wilstu mich noch weiter plagen?“ Ich sagte, meine G. H. vnnnd Herrn hetten mir beuolen, daß ich des Churfursten Widerschreiben erbrechen, vnnnd demnach dasselbige ich befinden wurde, meinen weitem Beuehlich vorrichten solte. Nun befunde ich aus Vorlesung seiner Churfürstlichen Gnaden Schreiben eben dasselbige, so seine Churfürstliche G. sich vormals gegen meine G. Herrn freuntlich vnnnd bruderlich erbotten hette, daß seine Churfürstliche G. bei der Keyserl. Maytt. meiner G. Herrn Bestes wissen wolte. Da ich nun siege, daß der Churfurst dero Zelten aufnehmen lassen vnnnd zu der Keyserl. Maytt. reiten wolte, jren Abscheitt zu nemen, so wolt ich vntertzeignist gebetten, Irer Churfürstlichen G. gegen meine G. H. freuntlich Zusagen eben yezo nachzusetzen. Ich wolt auf seine Churf. G., wan dieselbige von der Keyserl. Maytt. abzuge, warten, damit ich meinen G. H. etwas Gewisses hette einzubringen. Da begunte die

Underrede \*) zwischen dem Canzler vnnnd mir etwas anders zu klingen; dangete \*\*) mich nicht alleine nicht mehr, sondern bat auch fleissiger, als zwar vonnoten, jme zuvorzeihen; er hette die Gelegenheit nicht gewust, wolte, was ich yekundt gebetten, dem Churfursten mit Fleiß antragen; ohne Zweinell seine Churf. G. wurde der Herzogen heß im Abzuge bei der Keyserl. Maytt. im besten zugedencken sich befohlen sein lassen.

Der Churfurst ritt hin nach dem Keyser; ich wolgete allgemach nach, vnnnd wartete, das der Churfurst wieder auß des Keyserß Zelt kam, auffaß vnnnd nach der Schipfbruggen ritte; ich wolgete eilendts nach, dan ich besorgete mich, der Churfurst wurte endtlingß weg nach dem Berlin ziehen, wie dan auch geschach. Hart an der Schipfbruggen (so auf keiner Seite Lennungen hatt) lag das Spannische Kriegeßvolck. Als ich nun an die Brugge kam, fart ein grosser Centner Wagen am andern Ende der Bruggen, nach Wittenberg werts, mir entgegen; ich wolt so lange nicht vorziehen, auß negst vormelten Brsachen, das der Wage vollen heruber käme, sondern ritt jme entgegen; der rechter Steigbogel kam vber die Ax am Wagen; das ging an, mein Leibhengst hielt sich recht woll, zabelte auf der Bruggen, wolt sich nicht daruon ziehen lassen. Aber was weres gewesen? Der Klopfer vormocht nicht, den Wagen mit 4 starcken Gorren \*\*\*) aufzuhalten; so war auch nicht so viel

---

\*) Unterredung, wie auch Dinnies hat. \*\*) dugete. Die Form dauken kommt öfters vor. \*\*\*) Gorre, Surre. Nach Adellung Benennung einer Stute von geringer, schlechter Art, und darauf eines schlechten Pferdes überhaupt.

Raums, daß ich den Klopfer wenden, ich auch darvon nicht kommen, mich erretten, vnnnd das Pferd in die Schanz schlan konte, sonder beide beieinander bleiben, vnnnd in der Elbe ersauffen moften, darin war keines Menschen auf Erden Hulff; vnnnd wen allegereit die Spannier (so negst an der Bruggen liegen) mich hetten retten konnen, so hetten sieß doch nicht gethan, sondern fur ein Freuden-Spectakel gehalten, daß sie ein Teutschen mit dem Pferd in der Elb hetten baden sehen. Da trat der Barmherziger Gott zu, der den Seinen in euffersten Noten beistehet, vnnnd wenns so weit kompt, daß Vater vnnnd Mutter nicht konnen helfen, er sie alsden nicht vorlassen will, vnnnd gab, daß der vorstockede Steigleder brach, (dan wir haben die Zusagung, daß den Gleubigen Alles zum besten gereichen soll, also die schlimme, vorstockede Rüstung mir das Lebent erretten müssen) der Steigbugell an der Wagenax behengen blieb, vnnnd ich bei dem Wagen hinritt; hette ich neue Stegereif von dem stärckisten Leder, darzu mit Perlen vnnnd Golde gezirt, gehapt, hetten mich dieselbigen den Elbfischen zufressen gegeben, wie bald hernach volgen wurt, daß es einem

---

Er führt das Mecklenb. *Söhre*, welches bei uns *Zühre* ausgesprochen wird, mit an. *Sa stro* gebraucht hier und an andern Stellen das Wort nicht mit dem verächtlichen Nebenbegriffe, sondern, wie es scheint, für Wagenpferd überhaupt. Ueber den Reichtum der deutschen Sprache in ihren verschiedenen Mundarten in der Bezeichnung des Pferdes nach seinen mannichfaltigen Verhältnissen sehe man *Adelung's* Aelteste Geschichte der Deutschen, ihrer Sprache und Litteratur bis zur Völkerwanderung. (Leipz. 1806) S. 211 u. f. w.



Spannischen Herrn vor Halle in der Sale wiederfarn ist.

Aber zu meinem proposito zukommen. Als ich zum Churfursten kam, ließ Seine Churfurstl. M. mir per Cancellarium Weinleben sagen: er hette keine Gelegenheit gehapt, bei der Kaiserl. Maytt. der Herzogen zu Pommern zugedencken, solt aber durch seine Räte, den er beuolen, dem Keyserl. Houe nachzuziehen, bescheen; was die außrichten vnnnd erhalten wurden, wolt er furderlich meinen Herren zuschreiben. Deus det tibi unum bonum. Der Bescheit war ye woll wert, daß ich in der Elb were ersoffen.

Das Keiserliche Veltlager vor Wittenberg, auch was sich darin begeben, gehandelt, wie es seinen Bescheit mit dem Churfursten von Sachssen genommen, die Churfurstinne dem Keyser einen Fußfall gethan, der sie gnedig empfangen vnnnd getröstet, Wittenberg sich ergeben, die Kriegsleutte daraus ziehen lassen, König Ferdinandus erslich, volgendts der Keiser selbst hinein gezogen, die Bestung, auch das Schloß besehen, der Keiser abermals gegen die Churfurstinne mit gnedigen trostlichen Worten sich erzeigt ꝛ. das hat Sleidanus lib. 19. foliis 236. 237. 238. 239 gar eigentlich vollkommen vnnnd warhafftig beschrieben. Ich horte aber im Lager, daß der König, Herzog Moriz, vor, vnnnd der Keyser nach auch die Schloßkirche mit Fleisse besehen, dan sie, sonderlich Keyser vnnnd König, oberredet weren, daß man vber Lutheri Begrebnusse Nacht vnnnd Tag brennende Lampen hengede vnnnd Wachskerzen stehende hette, vnnnd dafür bettede, als in papistischen Kirchen vor der vorstorbenen Heiligen reliquiis geschicht.

Den 4. Junij hett der Keyser vor Wittenberge Herzog Morizen vor einen Churfursten lassen aufruffen.

Cap. VII.

Von dem grossen Alarm vor Hall, vnnnd was Gefahr ich auch ausgestandenn.

Ich ritt nach der Trewen-Brießen; da fandt ich den Cansler Jacob Eiseuizen, der wart auf mich. Nachdem er angehört, wie mihrs allenthalben ergangen, sagt er, M. G. Herrn hetten wisse Kuntschafft, das der Keyser auf Halle mit dem ganzen Hauffen ziehen, da er auch eskliche Tage bleiben, derowegen mehr Pommersche Räte volgen, vnnnd heute oder morgen zu jme kommen, vnnnd sie alsdan mitteinnander nach Hall ziehen wurden; ich solt nur nach Hall reiten, jnen die Herberge vnnnd darneben bei Warner Hanen, Braunschweichischem Rittmeister, bestellen, das jnen ein Pferd oder 20 bis gen Bitterfeld d. 12. Junij entgegen ritten, die sie in Halle furen konten.

Den 12. Junij kâmen die Pommerschen Gesandten vor Mittage zu Bitterfeld, zogen hart vorm Thor in der Stadt in die gemeine Herberge, dan der Weg gen Hall gehet hart vorme Thore vber; zeucht man aber in die Stadt, so muß man zum selben Thor wieder ausziehen. Der Huschierer Hauptmann zug mit jnen in Bitterfeld, aber bas hinein in die Stadt, in ein ander Herberge. Wie es etwas lenger werte mit Ankunfft der von mir bestelten Braunschweichischen Reutere, als es die Räte

gerne siegen, ließen sie den Wagen von der Gasse in die Herberge ziehen. Als der Huschierer Hauptman, nachdem er Mittag gehalten, wieder aus Bitterfelt reitet, vnnnd fant der Gesanten Wagen nicht auf der Gassen, vormeinte er, die Gesanten weren alle vorhinaus. Derowegen, als ime die Reutter vnderwegen begegneten, den er vormeldete, daß die Gesanten vor im aus Bitterfelt, schlossen sie, daß sie ein andern Weg, als die Reutter geritten, gefahren, fehrten wieder vmb mit dem Hauptman.

Nun hette ich in der bestelleten Herberge gegen Abendt kochen, den Pferden die Strow machen vnnnd alles vortfertigen lassen; so hett ich auch, die Zeit ich zu Hall stille gelegen, mir Kleider machen lassen, die legte ich ahn, vnnnd ging zum Thore, da die Gesanten hinein kommen solten, hinaus, bis auf eine Hohe, daruon ich etwas weit ins Belt sehen konte, vnnnd wurt entwar, daß etliche Reuter daher reiten kamen; gedacht ich eilends weiter zuruck nach der Statt zugehen, dan die Räte wurden mir ein gueten Text gelesen haben, daß ich mich so weit aus dem Lager vorthan hette. Da kamen zwen nackendige, lose Spannische Bosewichter, der eine ging, der andere ritt ein schlimm Paurpferdichen, so er gestolten, vnnnd ein Zintvor am Sattel, feltober gleich zu mir ahn, vnnnd sahen sich auf allen Seiten vmb, ob auch yemants vorhanden, ders sehen konnte, wie sie mit mir gedachten zuhandtlen. Der auf dem Pferde ruckede das Rohr aus der Halffter; indem sibet er Reutter daher kommen, spricht er: sunt isti ex tua parte? Als ich darauf antwortete: Senior si, sagte er: „D Lang, Lang,“ stieß das Rohr wieder in die Halfter vnnnd zogen vor.

uber. Als ich nun wieder vor die Stadt kam, war die allenthalben vorschlossen, vnnnd riet ein Trommeter umb die Stadt, was er reiten konnte, vnnnd sties in die Trommeten. Ich hette solliche Kurzweile nie gehöret, wuste nicht, was es bedeutete; indem kam der Hussierer Hauptman auch an die Stadt, kente mich, fragte, was ich dar machte, vnnnd was vorhanden, daß die Thore vorschlossen vnnnd man Allarm blöse? Als ich sagte, daß ichs nicht wuste vnnnd das Blasent vorhin nicht vorstanden, vnnnd jne fragte, ob er die Hommerschen Räte vnderwegen nicht vornommen, vorwunderte er sich, daß sie vorlangst nicht ankommen weren, vnnnd sagte, daß es nicht recht darumme were, dan sie lang vor jme auß Bitterfelde gefahrn, vnnnd weren jme begegnet esliche Spanische Reuter, die hette er angesprochen, vnnnd gefragt, wor sie hinaus? hetten sie gesagt: es weren esliche Fürstliche Gesanten, den wolten sie auf den Dienst warten; die wurten sie gewislich gefangen, von der rechten Straffen etwan in ein Walt gefurt vnnnd geplundert haben. Mir wurth die Zeit lang, daß ich zum Braunschweichischen Rittermeister\*), Werner Hanen, kommen, jme solliches berichten vnnnd bitten mochte, die Vorigen oder Andere vnnnd in meher Anzall, als die Vorigen, gen Bitterfeldt zuschicken, vnnnd die Gesanten auffuchen zulassen. Indem war der Larm auf der andern Seiten der Statt gestillet, vnnnd wurden die Thore widerumb eroffnet, daß ich noch den Abend bei Werner Hanen das negst Obgedachte vorrichtete; darauf auch den uolgenden Morgen frue die Reutter auf den Bitterfeldischen Weg hinausrit-

---

\*) Ungewöhnliche, doch ganz richtige Form für Rittermeister.

ten. Etwan ein Stunt darnach kompt Abraham Jafkow, der Hinderpommerscher Edellman, (dessen ich vorhin, daß er mit dem letzten mir vorordenten Pfoßpferde von Alten Brandenburg ins Wittenbergische Weltlager geritten, gedacht), den die Gesanten von sich geschickt, zuerfahren, wie es käme, daß den vorigen Tag die Reuter nicht weren zu jnen kommen; weren vbell mit mir zufriden, daß ichs nicht besser bestellt hette.

Nimpt mich Wunder, daß weder Sleidanus noch Beuterus dieses Allarms mit keinem Worttlein gedencken, darumb will ich die Historiam eigentlich vnnnd warhaftig beschreiben.

Es soll in Kriegen (wurt ich berichtet\*) gemein vnnnd vnuorweißlich sein, daß der Eine dem Andern ein Pferd stilt, vnnnd halten dissen proceß: daß wan Einem eines Andern Pferd gefält, daß er ein vorschlagen reuterischen Knaben mit 6 oder 8 mehr oder weniger Talern darzu kauft, daß er jme das Pferd zuhanden schaffe; schickt es ein Woche 5 oder 6 von dannen, daß es etwas aus der Kunde komme, vorendert es am Schwanz, Maan\*\*) Zopffe oder andern Abzeichen, vnnnd läßt es jme alsdan wider ins Lager bringen. Das thut ein Teutscher Edellman auch, leßt jme zu gutte durch ein Knaben ein Spannischen Hengst stelen, vnnnd als er den etliche Wochen anheimisch schicket gehapt, meinent, es sei nunmehr vorkaltett\*\*\*), wurt der Gaull wider ins Lager gebracht.

---

\*) für benachrichtigt. \*\*) Mähnen. \*\*\*) Für: es sey nunmehr in Vergessenheit gerathen. Die bildliche Redeweise ist von heißer Speise hergenommen.

Nun liegen in einer schonen Wiesen, zwar einem lustigem Orte an der Salen, die Teutsche Reutter, woll in die acht, wo nicht mehr Schwade\*), das Teutsche Fußvolck aber alle in der Stadt, zu grossen Glucken; dan hetten die dem reisendem\*\*) Teutschen Zuge konnen zu Hulffe kommen, were ein grausam Blutbath eruolgt. Darumbt handelte der Keiser im Anfang des Allarms weißlich, daß er die Statt vorsperren ließ, daß das Fußvolck nicht hinaus kommen konte. Die Spannier aber legen auf der Höhe vmb das Schloß; der gestolener Hengst wurt gegen den Abendt, den zu drencken, in die Sale geritten; ein Spanisch Jung kennt den Gaul, spricht, er sei seines Herrn, vnnnd will darmit daruon. Der Teutsche Junge will jne sich nicht nemen lassen, bekompt 3, 4 Teutsche Reuter zum Beistande; der Spannier 10, 12. Der Teutsche 20, 30; die beiden Hauffen wuchssen ye länger ye mehr, begunten in einander zu schiessen; die Spannier hetten der Hohe halben grossen Vorteill vor den Teutschen, so fast vnter sie legen, schuffen durch der Teutschen Zelte etliche vom Adell am Tische zu Todte; die Teutschen feirten der Spannier wider nicht. Der Keiser schickede ein Spanischen Herrn heraus, hett ein wollgestalten Spanischen Gaul vnder sich, den Hals voller guldenen Ketten, daher prangen, der solt die Teutschen Reuter zufriden sprechen, vnnnd den Allarm stillen. Da schrien die Teutschen einander zu: Schieß

\*) Schwadronen. Die Form Schwade für Schwader vermissen ich in den Glossarien. \*\*) für reitenden Zeuge. Reiten und reisen sind ursprünglich ein und dasselbe Wort, wie auch Adelung sagt.

in den Spanischen Boswicht. Als unn der vber die Sal zu reiten auf die Brugge kompt, erscheust einer den Gaule vnter jne, das er mit seinem kateniertem Reutter von der Bruggen in die Sal sturzte, vnnnd darin ersauffen moſte. Da erinnerte ich mich, wie es mir vor Wittenberg vor 9 Tagen auf der Schipffbruggen erginck, aber mit meinem Klopfer von dem lieben Gott durch meine vorstockede Rüstung gnediglich errettet, dieser Spannier aber in seinem Sammit vnnnd vielen golden Ketten erdrenckt wurt.

Der Keiser schickt König Ferdinandi Sohn, Erzherzog Maximilianum (der nolgendts Romischer Keyser wurt) hinaus, vor gewiß haltent, das sie dem wurden Behor geben, vnnnd sich beschwichtigen lassen. Aber sie schrieten gleichergestalt: Man schlae auf den Spanischen Boswicht. Da schlecht einer jne auf den rechten Arm, das ich etliche Wochen gesehen, das er den in einer schwarzen Binden trug.

Es kam lezlich der Keyser selbst hinaus, sagt: Lieben Teutschen, ich weiß, jr habet keine Schult, gebt euch zufrieden; ich will euch euern erlittenen Schaden erstatten, vnnnd bei meinen Keyserlichen Ehren morgens Tages vor euern Augen die Spannier hengen lassen. Darmit wurt der Allarm gestillet, vnnnd die Statt wieder eröffnet.

Den andern Tag den 13. Junij lies der Keyser den Schaden in beiden Teutschen vnnnd Spanischen Lagern besichtigen vnnnd wardieren, vnnnd da sich befunden, das der Teutschen Junckere vnnnd Knechte 18, vnnnd 17 Pferde; der Spannier aber 70 Personen erschossen, das der Keyser den Teutschen Reutern ansagen lassen: sein

Maytt. wolte, so hoch die Pferde aestimiert, erlegen lassen, waren auch nicht vngeneigt, wie sein Key. Maytt. den Tag zuuor vorsprochen, die Spannier hengen zu lassen; da sie aber selbst gesehen, daß die Spannier vierfacht höhern Schaden erlitten, vnnnd sie also genuch gerochen, wolt der Keyser hoffen, auch allergnedigst gesonnen haben, die Teutschen wurden daran ersettiget vnnnd zufrieden sein.

### Cap. VIII.

Des Landtgrauen zu Hessen Ankunfft zu Hall; vnnnd von seinem Fußfall vor der Keyf. Maytt.

Den 18. Junij gegen Abendt haben die beiden Churfursten, Sachsen vnnnd Brandenburg, Landtgraue Philippfen von Hessen zwuschen sich in Hall gefurt, vnnnd hatt vort den andern Tag gegen Abendt umb 6 Whren aufm grossen Saell in des Keisers Losament im Weisfein vieler Herrn, Churfursten, Fursten, fremder Potentaten Botschaffter, Grauen, Obersten, Beuelichsleuten, vnnnd ein grossen Anzall menniglichs, so viel als ins Gemach gehen, vnnnd von aussen zu durch die Fenster darin sehen konten, mit seinem Cansler, der neben jme auf den Knien saß, den Fußfall gethan. Aber als der Cansler demutig genuch die Abbitt thete, saß der Landtgraue (wie er ein spottischen Herr war) vnnnd lachede gar schimpfflich; wenkede jm der Keyser mit dem Finger, sahe zorniglich vnnnd sagte: „Wöll ich sow dy lachen



leren \*). Das geschach auch zudegen\*\*), wie im Sleidano lib. 19. fol. 240, 241 ist zulesen.

### Cap. IX.

Wie ich von Hall biß gen Nurnberg mein Unterschleiff\*\*\*) bei Sorgen von Wedelen unter den Reutern zu Welde gelegen vnnnd erfahrn, wie Kriegslente leben vnnnd haushalten.

Die Pommerschen Räte schlossen, daß ich im Keiserlichen Lager bleiben vnnnd bei Sorgen vom Wedell, ein Hinderpommerschen Edellman, so seinen eigenen Bettern

---

\*) Wel, ik zal u leeren lachen. Das Lachen des Landgrafen und die höhnischen Worte des Kaisers berichtet, so viel bekannt ist, allein Saströw. Dinnies hat seiner Abschrift den Extract aus einem, wahrscheinlich von einem kaiserlichen Hofbeamten geführten Diario, welcher von der gethanen Abbitte des Landgrafen handelt und im Juliushefte des Deutschen Musei vom Jahr 1781 abgedruckt steht, einverleibt. Ueber die verschiedenen Erzählungen hinsichtlich dieser Abbitte werde ich in den Erläuterungen das Nothwendige sagen. Mogen (Histor. captivit. Philippi Magnanimi etc. p. 79) zieht Saströw's Glaubwürdigkeit in Betreff dieser Erzählung in Zweifel, wie ich schon in der Vorrede zum ersten Theile bemerkt habe.

\*\*) tüchtig genug, mehr als zu viel. Deg plattd. für tüchtig, groß, stark. Wächter leitet es von Degen (a gladio) Richey von dögen, taugen. Es ist wohl ein und dasselbe Wort mit Dege, Gedeyen. Doch die sämtlichen gedachten Worte stehen sicher mit einander, so wie dem Sinne, so auch der Etymologie nach, in Verbindung.

\*\*\*) mich heimlich aufgehalten.

erstochen, derowegen er in Bngnaden Herzog Barnims war, nehzunt aber mit 29 Pferden dem Keiser diente, mein Vnterschleif haben solte, darmit er dan sich bei den Pomerischen Herrn so vordient gemacht, das Herzog Barnim auf mein fleissig Schreiben, die gefaste Bngnade fallen lassen vnnnd zu dem Seinen vorsichert hatt. Bin also mit meinem Leibhengst, so ich, wie oben gemelt, von Wollgast aus geritten, im Keyf. Houe bis in Augßburg geblieben; in wollichem Zug, wie es mir ergangen, vnnnd was ich gesehen vnnnd mit angehört, ordentlich vorzeichnet uolgt.

Den 20. Junij ist der Keiser von Hall auf die Raumburg vorruckt, vnnnd daselbst 3 Tage geblieben.

XXIII. Junij zimlich frue vor der Raumburg, da die Keiserschen sich gesamlet, vnnnd die Key. Maytt. draussen vor dem Thore etwas vorharret, hett er ein sammitten Hutt auf, vnnnd ein schwarzen Mantell mit 2 Finger breit Sammit besetzt. Als aber ein Schlachregen einfiell, schickt er in die Statt, vnnnd ließ jme seine grawen Biltmantel vnnnd Wilthut aus der Statt holen; mittlerweill schlug er den Mantell umb, hielt den Hutt vnder den Mantell vnnnd ließ auf den blossen Kopff regenen. Armer Man, der etliche Tonnen Golts vorkriegem könte, das sammitten Hutlein vnnnd den Mantell aber von dem Regen nicht vorderben, sondern denselben viel lieber auf das blosser Haupt fallen lassen wölte\*)!

---

\*) Ein anderer Augenzeuge, Daniel Schirmer, der Verfasser eines den 10. October 1547 geschriebenen Aufsazes: „Merkwürdigkeiten bei dem Einzuge Kaiser Caroli quinti und seiner Armada 1547 zu Raumburg u. s. w.“ erzählt das:

Der Landtgraue wurt allewege ein Tag vor dem Kaiser von den Spanniern gefurt; hielten allenthalben vbell haus. Dan den andern Tag beilangweges (den doch der Keiser zug) liegen der todten Corper nicht wenig; hielten auch vbell haus mit Weibern, Jungfrauen, auch Mans, vorschonten, Vnzucht zu treiben, kein Weibesperson. Den Mannspersonen bunden sie ein Merling achter vmb die Virilia, hingen sie darbei auff vber die Erde, vund peinigten sie so, das sie sagen mosten, wo sie ihr Gelt vund Geltswert hetten; wen sie von inen erhal-

---

selbe, was Sastron hier berichtet, macht auch dieselbe Betrachtung hiebei. Seine Worte sind: „Nun fieng es an zu regnen ein klein wenig, da nahm er (der Kaiser) sein Sammt-Mütlein abe, hielt es unter dem Mantel und ließ sich auf das bloße Haupthaar, so kistenfarben (kastanienbraun) war, regnen, dessen sich männiglich ser verwunderte. — — — Armer Kayser, der so viel Thaten in der Welt gethan, in Africa gekrieget, und so viel Tonnen Goldes reich, sich ließ aufs bloße Haupt regnen.“ M. s. die oben schon genannten historischen Merkwürdigkeiten und litterarischen Erholungen. Erstes Bändchen. S. 113. Der Schirmer sche, noch von einem andern Augenzeugen beglaubigte Aufsatz ist, so viel ich weiß, erst in unsern Tagen von dem Sammler der histor. Merkwürdigkeiten bekannt gemacht worden, wenigstens hat dieser ihn aus einer archivalischen Handschrift genommen und ihn für einen ungedruckten gehalten. Ist der Aufsatz früher noch nicht gedruckt gewesen, und hat Sastron ihn nicht gekannt, so geht hieraus hervor, daß des Kaisers Schonung seines sammetnen Birrets (nach Sastron auch seines Mantels, den er umkehrte) auf verschiedene Zuschauer einen gleichen Eindruck gemacht, und dieselbe Betrachtung hervorgerufen haben muß.

erhalten, was sie wolten, so schnitten sie vor dem Mar-  
linge hart am Leibe den Kerll loß.

Im Landt zu Francken, die Nacht der Keiser binnen  
Koburg lag, wurden die Teutschen Reuter in die negsten  
Dorffer umbher vorlegt; alle Houe, sowoll vom Adell  
als der Bauren, weren ledig, lies sich kein Mensch darin  
sehen; dan sie hetten den schwarzen Durchzug der Span-  
nier den Tag zuuor erliten, besorgten sich, es mochte den  
andern Tag auch so ergehen. In dem Dorffe, darin  
Forgen von Wedell furiert, lag in dem einen Houe  
membrum virile, in dem Nebenhoue im Bette eins  
todten Weibes Corper, noch eben wie die Schantbose-  
wichter, der eine nach dem andern umbher, gang blodich\*)  
mit jr haußgehalten. Ich hab aber in dem Garten durch  
des Junckern Knechte eine Kule graben vnnnd den todten  
Corper mit dem membro virile darin werffen lassen.

Den folgenden Tag wurden wir furiert in ein Dorff  
an einer schonen lustigen Wiesen; dar absattelte ich mein  
Pferdt, vnnnd lies es in die Wiese bis an den andern  
Tag lauffen. In dem Dorffe war ein schon Edellmans  
Haus; der Hoff stunt sper weit offen; auf demselben ein  
Wagen mit 4 starcken Pferden darfur, auf dem Wagen  
2 Fesser voll kostliches Weins, gingen viel Cappune,  
Krone\*\*), Wasanen; wir schlogen fluchß zutodte, brach-  
tens in vnser Zelt, ropffeten, brachten zu Feuer zubraten  
vnnnd zu sieten; wir hetten keinen Wiederstandt, hetten  
vnsern eigenen Willen, funden den Bone voll Habern,  
volleten vnser Fudersecke voll, nemen den Wagen mit

\*) blutig. \*\*) Kraniche; uatürlich gezähmte. W. v. Udelung  
unter diesem Worte.

dem Wein vnnnd die Pferde vor dem Wagen mit, bis gen Nurnberg, doch vnterwegen bruncken wir den Wein auß; zu Nurnberg vorkaufften wir Pferde vnnnd Wagen; geben sie, was sie gelten wolten, dan wir hetten gueten Kauff. Herzog Friederich von der Ligeniß, so seines Vattern halben auch dem Keiserlichen Lager nachzug, sahe, daß wir so gut Schnabellweide hetten, kam zu uns; den behielten wir bei vns zu Gaste; hetten 2 Hurren in kostlichen seitenen Kletern bei vns sitzen; wens einem geliebte, nam er ein Weib bei der Haut vnnnd ging etwas vber Seiten; wen sie jr Ding gethan, setzten sie sich wieder an den Disch; der ander machte es gleichergestalt; die Knechte konten Leibsbergunge gleichwoll auch bekommen; sassen so die ganze Nacht, dan die war ohne das nicht lang. Am Morgen, als es woll Tag wurt, wolte ich meinen Hengst wieder satteln vnnnd zeumen; der war mir in der Nacht gestolen. Ich nam wiederumb nach Kriegsgebrauch den negsten vnnnd besten, den ich ergreifen konte, puzede jne, legte den Sattell darauf, zeumete jne vnnnd ritt darauf meine Strasse bis gen Nurnberg, wie ich, wan wir an Nurnberg kommen, berichten werde.

Zu Bamberg kamen wir den 1. Julij; der Keiser kam gegen den Mittag sehr starck hinein, er saß aber auf ein klein Genitterchen\*); in der Bohrstatt war ein rechte Bucht ad angulum rectum nach der rechten Statt. Nicht in der Bucht war der gefangener Chur-

\*) Hinsichtlich dieses Worts verlassen mich alle Glossarien, die ich vor mir habe. Es kann wohl nur so viel als ein kleines Pferdchen heißen sollen.

furst von Sachffen lostert, daß er zu Welde werts die Vorstatt hinaus, auch dieselbige entlengst in die rechte Statt sehen konte; stunt oben vor dem Fenster, daß er den Einzug sehen mochte. Als nun der Keiser in der Bucht gegen den Churfursten kam, neigede derselb sich gegen jne gar tief, aber der Keiser vorlies jne die Augen nicht, so lang er jne absehen konte, vnnnd lachede gar schimpfflich.

Den III. Julij schrieb der Keiser zu Bamberg den Augßburgischen Reichsttag auß, daselbst den ersten Septembriß die Churfursten vnnnd Fursten in der Person, die Andern durch ire vollmechtige Gesanten zuerscheinen.

Zu Bamberg vnrnd im Stiffst Bamberg haben die Spannier in die 400 Frawen, Jungfrawen vnnnd Mägde mit sich genommen bis gen Nurnberg; da haben sie sie wieder zurug lauffen lassen, die Altern, Mans vnnnd Bruder sein jnen geuolgt. Der Vatter suchte seine Tochter, der Man seine Ehefraw, der Bruder seine Schwester bis an Nurnberg, da bekam ein yeder die seine wieder. Ist das nicht ein vnartige Nation? nach geendigtem Kriege, in Freunte Landen, in Beisein der Key. Maytt., da doch der Keiser gar sträng Regiment hielt, alle Abent, da er sein Zelt aufschlug, lies er auch ein Galgen richten, lies sie auch tapffer anbinden; halff gleichwoll nicht.

Vor Nurnberg in der Wiesen ersahe ich meinen Leibhengst gehen, lies den, so ich bei Koburg Kriegsgebrauch nach erworben, wieder lauffen, vnnnd legete Sattel vnnnd Zeume meinem eigen auff vnnnd ahn, vnnnd ritt auf demselben in Nurnberg.

Der Keiser zug allgemach, dan es war eine trestliche

Hitz in den Canicularibus; so hatt seine Maytt. auch nicht zueilen, dieweill der Reichstag erst prima Septembris zu Augßburg einzukommen angeßet.

Dieweill der Keiser mit seinem Kriegszeuge so langsam vortzug, ritt ich mit Sorgen vom Wedell spazieren, bei den Kriegßleuten her, besahen ste von einem Ende zum andern, wollichß zwar gar lustig anzusehen, einß yedern seine Rüstung vnnnd Were in der Schlachtordnung; so\*) weren wir bei den Spannischen Kriegßleuten, so bei den Teutschen; konten gleichwoll auf den Abent bei vnsern Pferden sein. Sie hielten nicht den rechten Fahrweg, sondern gingen die Richte\*\*), machten eine ansehentliche Strasse, viermall breiter als die Landtstrasse; was inen entgegen war, moßte weichen; die Zeune wurden niedergerissen, die Graben eingeschossen. Als wir einmall an den Spannischen Hauffen kämen in die Enge, das Sorgen von Wedels boser Gaull nicht weit genug von den Landtsknechten bleiben, die Spannier auch nicht weichen konten oder wolten, der Gaull gahr ungehalten wurt, der von Wedell fluchte: das dich die Frankosen bestanß müssen alles Boswichts\*\*\*)! sagt der Spannier: „Senior mi, non se Frantsose, mi se uno Spanniol“ †). Dan die Spannier lassen sich beduncken, das ste viell edler sein, als die Frankosen.

\*) für bald, wie es scheint. \*\*) den nächsten Weg, feldüber ohne Zweifel. \*\*\*) „das dich die Frankosen besten müssen, als Boswichter“ steht bei Dinnies, nicht richtig.

†) Sennor mio, no soy Frances, mas soy un Espannol. Mein Herr, ich bin nicht Franzone, sondern ich bin ein Spanier.

Cap. X.

Herzog Friedrich's Historien, so viell mehr  
dauon bekannt\*).

Als ich so nahe an Nurnberg geraten, also bei For-  
gen von Bedelen noch einen andern Unterschleiff zu ha-  
ben nicht vonnoten, bin ich zu Nurnberg, vnnnd daselbst  
in ein Wirtshaus geritten, in wollochs der Herzog von  
der Ligeniz obgemelt, auch zur Herberge eingezogen.

\*) Dieser Herzog Friedrich von Lignitz, den Sastrow  
als einen sittenlosen, dem Trunke im hohen Grade ergebenen  
Fürsten darstellt, ist Friedrich III., dessen Vater Friedrich  
II. gerade im Jahr 1547 starb. Er mußte seine Lage,  
nachdem er schon früher 1551 entsezt, im Jahr 1557 ihm sein  
Land aber wieder gegeben worden war, von 1559 an in Ge-  
fangenschaft, anfänglich zu Breslau, darauf zu Liegnitz ver-  
leben. In die letzten Jahre dieser auf kaiserlichen Befehl  
angeordneten Gefangenschaft führt uns der Anfang des Le-  
bens des Schlesiſchen Ritters Hans von Schweinichen,  
welches Büſching unter dem Titel: Lieben, Lust und Leben  
der Deutschen des sechs;zehnten Jahrhunderts (Breslau 1820  
und 1822. 2 Bde. gr. 8.) herausgegeben hat. Sein Sohn  
und Nachfolger Heinrich XI. war wenigstens ein eben so  
unstätter Gast und Verschwender, und mußte am Ende auch  
so ziemlich ein gleiches Geschick theilen. Man vergl. Bü-  
ſching's kurze Einleitung zu seiner Ausgabe von Hans  
von Schweinichen's Leben. Wenn Büſching S. XI.  
bemerkt, „daß von Friedrich's III. Fahrten und Umzügen  
leider keine gedruckten Nachrichten etwas sagen,“ so wird  
diese Lücke durch unsern Sastrow wenigstens einigermaßen  
jetzt ausgefüllt. Friedrich III. starb 1570 in seiner Haft.  
Seine Gemahlin war Katharina, eine Tochter Hein-  
rich's V. von Mecklenburg.



Die Keiserl. Maytt. ist auch mit grossen comitat heran kommen, vnnnd so lang zu Nurnberg geblieben, bis er zu Augßburg gegen den 1. Septemb. woll hab ankommen konnen.

Der Herzog von der Függeniß, der wegen seines Watters bei dem Keiser anzusuchen hette, hatt seines Sauffens gewarret, ist stettß voll gewesen, vnnnd das er darzu in Nurnberg Gesellschaft haben mochte, Marggrauen Johansen Hoffleute gerne bei sich gehapt (dan seine ime zugeordnete Räte in dem Schwermen ime keine Gesellschaft leisten wolten) die dan mit ime zwar ein vnshmeidiges Sauffen gebraucht haben. Einßmals wie sie gar bezehett, hatt der Herzog mit 6 Marggrauischen den rechten Armell vom Wammesß vnnnd Hembde schneiden lassen, das also der Arm gar nakendig, die Hosen auffgelöset, das Hembde zwuschen den Hosen vnnnd Wammesß umbher etwas außgezogen, ohne Schue auf den Socken, in blossen Haupte, vnnnd das grosse Spiell, der Statt Nurnberg Spielleute, fur inen her, was sie auß aller Macht zum lautesten blasen konten, der eine nach dem andern, gar leise balt nach dem Mittagessen, auß der Herberge nach Herzog Heinrichs von Braunschweig Rosament die Gasse entlang, woll so weit, als von S Johans Kloster bis an Marien Kirchen \*), gangen. In der einen Hant hette der Herzog ein Par Wurffel, vnnnd in der andern Handt etliche Stücke Goldes. Da kompt sollich ein Welt zugelauffen, sonderlich der fremden Nationen, Spannier vnnnd Italianer, vnnnd sehen dissen teutschen Ebriaken zu. Der Wein oberwant

\*) Nämlich hier in Stralsund.

sie, daß, als sie zum Braunschweicher hinauf kämen, schlug der Eiggenißer mit beiden Händen vor dem Herzogen von Braunschweig auf den Disch; aus der einen Handt hatte er das Gold vorlorn, in der andern Handt hette er nur einen Wurffel, konte nicht lassen, sonder sturzte bei dem Dische nieder. Der Braunschweicher ließ jne durch iij seiner Edelleute aufheben, ein Stiegen hinauf tragen, vnnnd in ein Bett legen. Der Keiser soll vbell darmit zufrieden gewesen sein, daß den Teutschen bei andern Nationen sollich ein grawsam Spott widerfahrn.

Nun war bei jme Anzeigung genuch, daß er nicht vbell erzogen, dan ich habe etliche Tage zuuor vber Disch, da er zimlich bezehet, von jme integras historias veteris Testamenti, nicht wie sie in der Bibell stehen, sondern seinen eignen Worten, nicht allein recitiern, sondern auch zu seines Vattern Sachen, so jme beim Keiser zu vorrichten befohlen, appliciern gehört, daß ich mich zwar vorwundert hab.

Darumb ist woll an der Education gar viel gelegen; sondern\*) gehört auch das darzu, daß, wenn der beno educatus zu seinen Jahren kompt et sui juris wurt, daß er durch Gott den Heiligen Geist zum rechten Gebrauch dessen, so er in seiner Jugend gelernt, getrieben vnnnd gefurt werde, wollichß die Altern neben der education sampt den Kindern von dem lieben Gott zu bitten haben; so sicht man auch die Frucht des Vollensaufens, daß man auß der einen Sunde in die ander fällt. Dan

\*) aber auch das gehört bazi bei aller guten Erziehung, will Saffrow sagen.

als er kein Sauffgesellschaft zu Nurnberg mehr bekommen konnte, kompt er in der Nacht vor mein Kammer, klopfst vnnnd ruft so lang, das er mich erweckte vnnnd ime antwurten moeste, bath er vmmme Gottes Willen, ich mochte auffstehen vnnnd mit ime sauffen. Ich sagte aber: es were meine Gelegenheit nicht, vntertheniglich bittendt, mich, sonderlich sich selbst mit Sollichem zuuorschonem, das ich seiner also von der Kamer, dar ich die nicht eroffnen wolte, loß wurt.

Als der Keiser in die 16 Tage zu Nurnberg still gelegen vnnnd wolt den Morgen frue von dannen auf Augsburg vorrucken, stehet differ Herzog einmahl so frue auf, das er des Morgens umb 6 nach des Keisers Losament ritt; aber der Keiser war woll 2 Stunden zuuor zum Thore hinaus. Da schampt sich der Herzog, nach Augsburg zu folgen, sonder schickt seiner Räte zween dem Keiser gen Augsburg nach.

Ich kaufte zu Nurnberg ein wollgefastes Rappir, trug es im Spannischen Gurtell. Nach dem Morgenessen, da ich allein war, wurt ich im Sizen entschlaffen, vnnnd als ich erwachte, hatt es mir ein Dieb aus den Riemen gezogen, vnnnd was mit daruon gestrichen. Ich ging hin vnnnd kaufte mir ein anders wiederumb, sattelte vnnnd zaumete mein Pferdt, rechte, bezalte, vnnnd volgete dem Key. Lager nach, kam aber woll 3 Tage vor der Key. Maytt. zu Augsburg.

Der Herzog aber blieb bei seinem vnordenlichen Leben; ritt woll mit seinem Hoffgesinde zurugge in sein Landt, aber an dem vnordenlichen Sauffen lies er nichts nach.

Zur Liggeniße in seinem Lande, als er beim Druncke,

Kamen 2 Studiosi nach iren Athern vnnnd Freunten, dieselbigen zu besuchen, deren Weg auf die Liggeneise zu-  
fiel\*). Die essen dar zu morgen, machen sich auch mit  
Singen etwas frolich, das es der Herzog horte. Dar  
schickt er zu inen, läst sie greiffen, strax zum Thor hin-  
aus furen, vnnnd inen die Kopffe abhauwen. Den an-  
dern Morgen, ehe er wieder zu sauffen anfang, ritten et-  
liche seiner Räte mit jme spazieren, furten jne eben auf  
den Platz, darauf die 2 Studenten decolliert weren.  
Als er das Blut sahe vnnnd fragte: was das were? sie  
jme vormeldeten, es were Bluth von den beiden Studio-  
sis, die er den Tag zuvor hette abhauwen lassen, das  
war jme Wunder, fragte: was sie gethan?

Als er einmall woll bezechnet\*\*), befall er seinen  
Räten bei Straffe jres Lebendes, das sie jne in den  
Thurm setzen vnnnd mit Wasser vnnnd Brote speisen lassen  
soltten, vnnnd wo sie es anders darmit machen wurden,  
wolt er jnen die Kopffe von den Rumpfen haben lassen.  
Sie gingen mit jme hin vber den Thurm; darjn sassen  
geraits Gefangene; zu den wurt er hinabgelassen, vnnnd  
dem Thurbhuter befohlen, jne nicht wieder herauszu-  
lassen, oder anders, als mit Wasser vnnnd Broth zu spei-  
sen. Als er nun den Trunck ausgeschlaffen, sich etwas  
vormuntern konte, unterredete er sich mit den Gefange-  
nen, vnnnd rief dem Kerchereren zu, das er jne wieder  
heraus bringen solte. Der sagte: es were jme zu hart

\*) Anfänglich hat in der Haupthandschrift hier noch das Wort:  
et was gestanden; es ist aber ausgestrichen worden.

\*\*) Sastrow gebraucht die Form: zechnen für zehen.

vorbetten\*), sagt es aber den Räten abn. Die temporiserten bis in den 3. Tag. Er hielt nicht auf, dem Kerchnern zubeuelen, die Räte zu bitten, daß sie wolten nachgeben, daß er loß gelassen wurde; gingen sie zu jne auf die Gefängnisse vnnnd horten jne selbst stehen vnnnd bitten. Sie aber sagten: er hette es jnen bei Kopffabhawen verbotten, vnnnd wusten, daß er damit nicht scherzte; derowegen durfften sie jne nicht herausbringen lassen. Er vorsprach es aber so theur, sie nicht zubeschweren, daß sie jne auß dem Thurm kommen ließen.

Darnach ungeuerlich 3 Jhar will er nach Stettin, alles nur umb Sauffens willen mit den Aulicis, reiten. Als sollichß Herzog Barnim erfahret, zeucht er mit seinem ganzen Hoffgesinde, läßt nur das Frauenzimmer dar, nach dem Kloster Colbiß. Kompt zu Stettin, wurt er von Schlosse, daß der Herzog, noch yemants von den Hoffjunckern nicht zur Stetten, in der Statt in ein Haus vorwiesen, darin ein alter Man zu Bett in agone mortis lag, vormeinent, er darauf von dannen vorrücken solte\*\*). Aber er blieb nicht alleine, sondern ging auch zu dem Kranken auß Bette, sagt jne etwas auß Gotts Wort sur, so lang, daß er vorschiedete, druckede er jne die Augen zu. Valentin\*\*\*), der mit der Armenbuchßen

\*) verboten. \*\*) Diu nies hat: fortrücken sollte." Der Herzog glaubte, der unwillkommene Gast würde alsdann um so eher von dannen gehen. In der Haupthandschrift hat zuerst „vorrücket sein“ gestanden; das Wörtlein „sein“ ist aber ausgestrichen. Vorrücken ist wohl ohne Zweifel das Richtige.

\*\*\*) Der Valentin muß ein bekantter Mann gewesen seyn; wahrscheinlich einer der Diener am Hofe des Herzog Barnim.

umbging, kompt zu jme ins Haus; denn steckt er etliche Taler in die Buchse, läst schwarz Tuch holen, jme, auch Valentin, zu Trawermenteln; will dem Toden mit Valentin nach zur Begrebnuß volgen. Das wolt die Herzogin nicht gestatten, sondern lies jne außs Haus fordern ins Gemach ober der Canklei, recht gegen dem Frawenzimmer ober, das sie miteinander reden konten. Ich war auch dasmall zu Stettin auf dem Houe in der Kuchen; wolt hinunter ober den Hoff gehen; stehet dissor Herzog vor dem Fenster, sties den Kopff zum Fenster hinaus, spert mit beiden Händen das Maul gegen mirh voneinander, vnnnd schrie mich ahn laute: Buy! Da ich jne zu Murnberg kennen lernet, wie mit jme zuhandten, antwurt ich: Bah. Darauf sagt er: Ey, das ist ein rechtschaffener Kerle; ich bitte euch umb Gottes Willen, kompt zu mirh herauf, wöllen gutte Gesellschaft einander leisten, frolich vnnnd gutter Dinge mitteinander sein. Ich aber sagt S. F. G. vntertheniglich Danck vnnnd ging meine Straffe.

Als er auch leglich von Stettin abzug (dan Herzog Barnims Heimkunfft erstreckede sich zu lang) hatt jne die Herzoginne furstlich voreret, das er noch ein Weill vnordenlich zuuorzeren hette; blieb aber bei seinem angenommen dollen, wilden Lebende, darjn er sich umb Alles, Fant vnnnd Leute, Gesuntheit vnnnd furstlichen Wohlstant gebracht; suff sich zu Tode, das er sein Gemahl, so ein geborne Herzoginne zu Mechelnburg, vnnnd irer beiderseits Kinder\*) in eusserster Armutt vorlies. Dan

\*) Es blieben außer dem obengenannten Heinrich XI., dem Nachfolger des Waters noch bei Lebzeiten desselben, noch ein

sein Gemahl, als die Wittib, beclagt sich nicht allein bei ihres Standes Genossen, sondern auch gegen Obrigkeit in Stetten, das sie grosse Noth litte; wußte keinen Rath, wie sie jr Sonlein fürstlich erziehen solte, sonder bath, darzu jr mit Etwas zu Hulff zukommen, vnd sie in sollicher Armut mit einer Almosen zutrosten, wie dan ein Rath alhie bei irem allher geschickedem lauffendem Botten etliche Taler schickete.

---

Sohn, Friedrich (Friedrich IV.) und zwei Töchter nach. M. s. Büsching im angef. B. S. XII. Heinrich hatte freilich 1559 beim Antritte der Herrschaft versprechen müssen, seine Mutter, seinen Bruder und seine Schwestern zu unterhalten, aber wie wenig er im Stande war, dieses Versprechen, so wie das, seines Vaters Schulden zu bezahlen, zu halten, beweiß schon allein das, was wir aus Schweinichen's Leben von ihm wissen. Daß übrigens eine fürstliche Wittwe weit und breit Boten umherschickte, fogar zu den Magisträten entfernter Städte, und für sich und ihre Kinder um Almosen bitten ließ, auch mit etlichen Thalern fürlieb nehmen mußte, ist ein Gegenstück zu den Bettelleien, mit welchen ihr Sohn Heinrich XI. auf seinen Kreuz- und Queerzügen fast alle deutsche Fürsten seiner Zeit heimsuchte. Sein treuer Diener und Begleiter, Hans von Schweinichen, kam 1578 auch nach Wolgast, um bei Herzog Ernst Ludwig eine Anleihe von tausend Thalern zu machen. Der Herzog von Pommern ließ durch seine Räte erwidern: Geld wäre jezto bei ihm nicht vorhanden; aber ein Kettlein mit seinem Bildnisse und einen Saul verehrte er dem unstäten Herumzügler. Interessant ist die Geschichte, welche Schweinichen bei dieser Gelegenheit von dem un-  
verhofften Glückswechsel seines Wirts zu Wolgast erzählt. M. s. Schweinichen's Leben Th. 1. S. 396.

## Liber Secundus.

**Zu** Augßburg bin ich von dem 29. Augusti Anni 47. bis 24. Augusti Anni 48. geblieben; was ich dar gesehen vnnnd gehoret biß an\*) die ganze Handlung des Reichstags wurth in dießem Andern Buch beschrieben.

### Caput primum.

Von der Herberge, so ich den Raten bestellt habe.

Den 29. Augusti des 47. Jahrs bin ich zu Augßburg eingeritten in ein gemein\*\*) Herberge am Weinmarckede. Der Wyrth war ein furnemer, vorstendiger Man, einer von den Zunfftmeistern, bei wollichen die Regierung der Stett 100 Jahr gestanden. Dan eben als vor 100 Jahren zu Nurnberg die Zunfftmeistere von der Regierung erlaubt, vnnnd das Regiment den Patricijs zugestelt, so hatt auf dissen anganden Reichstage die Key. Maytt. die Zunfftmeistere (dan sie Euangelisch, vnnnd hetten dissen Krieg wider die Key. Maytt. helfen furen) erlaubt, vnnnd die Regierung den Patricijs, dieweill dieselbigen noch der alten Religion weren, befohlen.

---

\*) bis zu Ende des Reichstags. \*\*) nicht im verächtlichen Sinne, wie die Folge lehrt, sondern für allgemein, öffentlich.



In der Herberge hab ich zwo Stuben, vnnnd bei einer yeden ein Schlaffkammer gefunden, so der Wyrte vor Beherbergunge seiner andern Gaste, so ab vnnnd zu gehen, woll entratheren konnte; die bestellete ich, die eine fur die Pommerschen Gesanten, vnd die andere fur jre Canslei, so der Cansler Jacob Eikeuize innnahm, vnnnd mit iden beiden Secretarien Herzog Barnims vnnnd mich gebrauchte.

Meinen Leibhengst mit Sattell, Zaum vnnnd aller Rustung (so nicht viel wert war) vorkauft ich, was er gesten wolte, vor 8 Taler, dan der Haber war trefflich theur, vnnnd ich hette seiner nicht mehr vonnoten.

## Cap. II.

Wan vnnnd wie der Key. Maytt. einzug; wo die gefangene Churfurst von Sachsen vnnnd Landtgrau zu Hessen gelassen, gehalten vnnnd tractiert worden, vnnnd die Key. Maytt. barwen vnnnd vortfertigen lieh, das zum Gebrauch ernstlicher Straffe Mißhandlung\*) dienlich.

Am Ende des Heymonats ist die Key. Maytt. mit dem ganzen exercitu heran kommen; den Landtgrauen hett er mit ein Hauffen Spannier zu Donawerde gelassen, aber der gefangenen Churfursten hett er mit in Augsburg gebracht, vnnnd furiren lassen in der Welscher\*\*) Haus,

\*) für: zum Gebrauch bei Ausübung ernstlicher Strafen.

\*\*) Die bekannte Augsburger Patricier-Familie der Welscher ist hier gemeint. Bekannt ist die schöne Philippine Wel-

belegen am Weinmarkede, zwei Hauser von des Keyser's Wallast, vnnnd dan ein kleines Gäßlein hart an meiner Herbergen; durch die Nebenheuser hette der Keyser brechen vnnnd vber das Gäßlein eine Brugge legen lassen, das man auß des Keyser's Losament in des Churfürsten gehen konnte. Der Churfürst hett sein eigen Kuchen gehalten, auch seinen Cangler Winkewigen \*), vnnnd sonst sein eigen Gesinde, so auß jne gewarttet, bei sich gehapt, daß die Spannier in seiner Stuben vnnnd Schlaffkammer nicht haben kommen müssen. Der Herzog von Alba vnd andere grosse Herrn am Key. Houe, auch sonst, sein zu jne auß vnnnd eingangen, haben mit freuntlichem Gespräch, auch allerlei Kurzweill jne gutte Gesellschaft geleistet; hatte im Houe seiner Herbergen (so zwar herlich vnnnd furstmessig gebauwet vnnnd zugerichtet ist) ein Ronplatz, dar sie vber die Stangen gestochen; jne ist erlaubt, in der Statt an lustige Ortter, zirlich mit sonterlicher Kunst zugerichtete Bertten (dero zu Augspurg egliche sein) zureiten, auch (dieweill er von Jugent auß Lust zum Bechten gehapt, vnnnd, auß er jung vnnnd beruriger gewesen, auß allen Behren gerne gefochten hatt) jne zugefallen, Bechtschulen zuhalten, bestellen lassen, yedoch sein die Spannischen Soldaten vor jne gangen vnnnd geuolgt; jne ist nicht gewert fast bis zum Ende

---

serin, welche Ferdinand's I. Sohn, Ferdinand, Herzog von Tyrol, im Jahr 1550 heyrathete, und welche 1580 starb. Der Reichstag von 1547 u. 1548 hatte zu dieser Bekantschaft vielleicht die Veranlassung gegeben.

\*) Hans von Winkwitz, Rath und Cangler des Churfürsten Johann Friedrich. Er war ein eifriger Freund Luthers und der Lehre desselben, und es wird seiner in Luthers Schriften öfters gedacht.

des Reichstages (als er sich geweiert, das Interim anzunehmen) Bucher, die er gewolt, zulesen zc. Aber zu Donawerde feint die Spannier bei dem Landtgrauen des Tages in der Stuben gewesen; wen er im Fenster gelegen vnnnd auf den Platz gesehen, so ist neben jme im Fenster ein oder zwen Spannier auch gelegen, die die Kopffe eben so lang herausgesteckt, als der Landtgrau; Tag vnnnd Nacht haben sie mit Pfeiffen vnnnd Trummen die Spannische Nacht auf vnnnd abgefurt; die gewerten Spannier sein des Nachts bei jme in der Kamer gelegen, haben die Wacht abgewechsselt; die, so die halb Nacht jne bewachet, wan die Frischen mit Trummell vnnnd Pfeiffen getrummelt in die Kamer kamen, haben sie sein Bette aufgedeckt vnnnd gesagt: „Sich da, wir wollen euch jne gelibert \*) haben; jr mochtet jne nun hinfurter wachen.“ Ich meine, das heist ye die Key. Wort zu Halle in dem Fußfall („woll ich sow juw lachen leren“) redlich gehalten.

Die Key. Maytt. hatt, sobalt sie zu Augßburg ankommen, mitten in der Statt, hart am Rathhause (so sie den Berlach nennen) zu mehrem Schrecken ein Galgen, vnnnd dabei ein halben Galgen\*\*), daran man strapide\*\*\*) Chorda gab, vnnnd dan recht gegen ober ein Gerust, ungeferlich eines mittelmessigen Mans hohe, darauf man räderte, kopffte, strangulierte, vierteilte vnnnd

\*) ausgeliefert. \*\*) M. v. Th. 2. S. 360 u. f. w. \*\*\*) Von d. Ital. strappare (wippen), strappa, strappata, Zug, Ruck. Ranzow (Th. 2. S. 102) spricht von „srope corda,“ die man zu Greifswald einem Pfaffen vor der Verweisung desselben aus der Stadt gegeben habe, welches Rosgarten, jedoch selbst zweifelhaft, durch Strappbesen erklärt hat. Bei Frisch kommt die Form; Strabschorde vor.

vnnnd dergleichen Arbeith vorrichtede, auffrichten vnnnd bawen lassen.

### Cap. III.

Wie des Churfursten Buchffenschuße gerichtet worden.

Der Keiser hett auß Hispannien seinen Secretarien, einen grossen Herrn, vnnnd dem Keiser (wie ex sequentibus zuersehen) sehr lieb, in Teutschlandt zu ime zukommen, vorschrieben. Wie der Keiser den Churfursten gefangen, vor Wittenberg lag, vnnnd dieser Secretarius von Torgaw die Elbe hinunter färet, solliches des Churfursten getrewer Diener, ein treffentlicher gueter Buchffenschuße, vorsehet, ligt an der Elb im Waldt, vnnnd als der Secretarius gegen ime kompt, erscheust er denselbigen, daß er dem Keiser toed zugebracht; wurt aber stattlich in ein Sackt gelegt, vnnnd in Hispanien gefurt. Der Theter kam dauon, slug auf das Vngerlandt nach Turkyen\*). Ime wurt aber so fleissig nachgetrachtet, daß er lezlich ergriffen vnnnd gen Augßburg gebracht worden; ime auf ein Karren ein hulzerne Stange zwuschen die Schinckell gesezt, daran sein rechter Arm so hoch, als er die reichen fonte, gebunten, von S. Ulrichen, den Weinmarkt entlangst, hart an des Churfursten (demselben zu Uordries) Herberg vorüber, fast auf halben Weg nach dem Rathause oder Berlach, die rechte Faust am Stangen abgeschlagen, der Stumpff, damit er sich nicht vor-

\*) entfloß er durch Ungarn nach der Türkei.

bloßte<sup>\*)</sup>), wieder zugebunden, die Handt an den Pfahl, so darzu an die Gasse gesetzt, genagelt, er vollends nach dem Verlach, vnnnd daselbst vom Karren genommen, vnnnd auf dem Gerüst von vnden auf gerädert worden.

### Cap. III.

#### Beschreibung des grossen Allarms zu Augßburg.

Die teutschen Landtsknechte, so in der Besatzung zu Augßburg gelegen, weren in etlichen Monaten nicht bezalt worden, sonder wurt berichtet, daß das Straffegelt, so der Landtgraue, desgleichen die Stette (wie im Sleidano zulesen) entrichten müssen, von dem sie hetten bezalt werden können, woll vorhanden gewesen, aber der Herzog von Alba hette dasselb bei dem gefangenen Churfürsten vorspilt, daß sie also mit der Bezalunge länger auffgehalten werden sollten; sein irer ehliche in der Bendorichen<sup>\*\*</sup>) Losament gefallen, 3 Benlein herausgerissen, vnnnd sein also mit aufgerichteten Benlein in der Schlachordnung nach dem Weinmarck gangen. Als nun in der Ordnung die Bendorichen fast gegen dem Ort, da dem Buchssenschutzen die Handt abgeschlagen worden, kommen, ist ein hoffärtiger Spannier (vormein, Ehre zuerlangen, grosse Gnade bei der Key. Maytt. zuuordienen, vnnnd sich einen ewigen Namen zu machen) zu den Bendorichen ins Geliet<sup>\*\*\*</sup>) gesprungen, vnnnd dem einen das Benlein aus der Handt reissen wollen. Den Bendorichen

<sup>\*)</sup> platt. für verblutete. <sup>\*\*</sup>) Fähnriche, Anführer der einzelnen Haufen von Landtsknechten. <sup>\*\*\*</sup>) Glied.

folgten drei Schlachtschwerter\*); deren einer hawet dis-  
sen Reuthanen\*\*) mitten voneinander als eine Riebe\*\*\*),  
secundum illud: „Qui amat periculum, peribit in eo.“  
Wie sie den Weinmarckt erreicheten, war sollich ein  
Rennen vnnnd Lauffen von den Spannischen Soldaten;  
nemen alle Gassen, so auf den Weinmarckt gingen, ein;  
der gefangener Churfurst wurt hinuber ins Palatium  
Imperatoris gefurt, besorgten sich, der Churfurst möchte  
inen genommen werden; alle Einwoner, sonderlich Kauff-  
leute, Kramer, so sich gegen den Reichstag mit kostlicher  
Ware, Seitengewand, silberne vnnnd goldene Clenodia,  
Perlen vnnnd Edellsteinen gefast gemacht, besorgten sich,  
die Statt möchte geplündert werden (wie auch woll ge-  
schehen were, da die Landsknechte ihre Bezalunge selbst  
hetten suchen müssen); derowegen wurt dar sollich Ruffen,  
Zusammenlauffen vnnnd Getummell, ein yeder rustete sich  
zum Ernst, liegen auf iren Heusern, in den Gemachern  
geharnisch, vnnnd mit iren fertigen Ruren vnnnd halben  
Haken, als es ein yeder zu Beschirmunge des Seinen  
geben vnnnd nemen wolte, das also woll ein harnischer  
Reichstag (wie Sleidanus sagt) daraus worden were.

\*) Hier für Männer, welche mit großen Schwertern bewaffnet  
waren. Nach der Analogie von Degen, für tapfern helden-  
müthigen Mann, gebraucht Sastrow auch das Wort  
Schwert für Mann, der das Schwert zu führen weiß.

\*\*) Diesen dreisten, frechen Gefellen. Reut, Frit, Feit (holl.  
kuyt) munter, lebhaft, dreist, frech. N. s. Richey u. Schüke.  
Das ganze einspännige Schlittensfuhrwerk, auf welchem der Rüg-  
gianer im Winter zu uns kommt, wird hier in Etalsund  
Reuthahn genannt, wahrscheinlich wegen seiner Raschheit;  
auch wird das Wort wohl auf den Führer eines solchen  
Schlittens übertragen, vielleicht mit wegen der Dreistigkeit,  
mit welcher derselbe das Eis befährt. Dähnert u. Adeling  
(Welt. Gesch. d. Deutsch. S. 312) halten es für eine Pferdebe-  
nennung auf der Insel Rügen; ein rascher, munterer Gaul  
müßte denn damit bezeichnet werden. \*\*\*) Rube.

Der Keiser schickete aber zu jnen, ließ fragen: was sie wolten? die Schuzen hetten ihre Nure auf dem linken Arm liggende, mit der rechtern Handt die brennende Lunten nicht weit vom Zintloch; vnnnd sagten: „entweder Gelt oder Blut!“ Darauf der Keiser jnen antworteten ließ, sie solten zufrieden sein, den andern Tag solten sie gewißlich bezalt werden. Sie wolten aber nicht abziehen, sie weren dan zuuor vorsichert, das sie derowegen, das sie dem Keiser vord Losament geruckt, vngesirafft bleiben solten. Solliches vorsprach der Keiser jnen; damit zugen sie ab, wurden den folgenden Tag bezalt vnnnd erlaubt.

Aber was geschicht? Es wurden etliche abgefertigt, die solten sich unuormerckt gefellen zu den Benleinfurern ein Tagreise, zwei, drei, vnnnd hören, ob die auch wurden der Key. Maytt. beschwerlich oder schimpfflich gedencfen; wo das geschege, sich stärken, vnnnd sie gefenglich zu Augßburg wieder einbringen. Den andern oder dritten Abent im Wyrtschhaus, da sie einen frolichen Trunck gethan, dan sie hetten Gelt im Seckell vnnnd vor-meinten, sie weren nun sicher in Priester Johans Landte\*), gedachten nicht, das sie iren Vorreter bei sich sitzende hetten, vnnnd der Key. Maytt. auf die Weise gedachten: „Dwe, ja, das solte man Carl von Gent riede sitzen\*\*); er solt Kriegeßleutte annemen lassen, vnnnd wolte sie nicht bezalen.“ Sie lieffen den Keyser woll

---

\*) Sprichwörtliche Redensart für: sie wären nun weit weg und im Sichern. \*\*) Jemanden wat reed sitten, plattb. für: jemandem etwas verstaten; auf jemandes Wink sogleich bereit seyn. M. v. Däbner's plattb. Wörterb.

S. Weltens Krankheit\*) haben; ja, „wir wollten jne wohl gelert, vnnnd recht auf der Gippen\*\*) gemacht; Gotts Element solte jne geschendet haben.“ Auf solche Wort wurden sie angegriffen, wieder zuruck gen Augß:

\*) M. v. Th. 1. S. 291. Sollte der Ausdruck auch wohl von dem Fluchworte des gemeinen Mannes hergenommen seyn: daß dich der Schlag rühre; plattb. „dat du den Schlag, de schwere Noth, frigst?“ Auch ist mir wohl in den Sinn gekommen, ob nicht auch die venerische Krankheit mit diesem Ehrennamen bezeichnet worden seyn mag. Hier könnte dieses um so mehr einem einfallen, da man weiß, daß Carl V., so wie mehreren Fürsten seiner Zeit, diese in den ersten Jahrzehenden ihrer Erscheinung in epidemischer Gestalt aufgetretene Krankheit so unbekannt eben nicht war. — Saströw scheint übrigens den Ausdruck: S. Weltens Krankheit zu lieben, und wenn er, was hier zu dem Th. 1. S. 408 Gesagten hinzugefügt werden mag, ihn auch als bloßes Fluchwort gebraucht, so liegt bei diesem Gebrauche vielleicht eine Verwechslung von Valentin und Valant (Valant, Falant, Faland, Baland, Waland (nach Adelung vermuthlich von bal, wal, böse) auch Benennung des Teufels) zum Grunde. Saströw's Gebrauch des Ausdrucks S. 408. Weltens Krankheit als Fluchausruf könnte für Frisch sprechen, der den Ausdruck des gemeinen Lebens: Pox Weltent! von Valentin herleitet. In diesem Sinne kann übrigens der Narr Th. 1. S. 294 das Wort auch gebraucht haben, ja es ist dieses mir jetzt sogar wahrscheinlich. In jedem Falle leiden die Lexikographen durch den verschiedenen Gebrauch des Ausdrucks S. Weltens Krankheit bei Saströw eine Vervollständigung.

\*\*) Gipp, Gipf, bei Hans Sachs für Gipfel (Adelung); hier figurlich für Kopf; wir wollten ihm schon aufs Haupt gebracht, es ihm schon schwer genug gemacht haben.



burg gefurt, am Berlach in den Galgen gehengt, vnnnd ein yedern ein klein Venlein in den Laß gesteckt.

Es wurden auch also vorth neben jnen zweeen Spannier gehengt; die werden gewißlich gestolen haben, als jr Art ist.

Gegen Abent ist der Henker mit seinem Karren kommen, die Wendtlinfurer losgehauwen, auf den Karren geworffen, vnnnd zum Thor hinausgefurt.

Es sein auch ein Hauffen Spannier kommen, mit Schulern vnnnd Wachßlichtern, vnnnd haben ihre beiden gehengten Landsleutte sein ehrlich auß dem Galgen gesetzt, auf ein Thtenbahre gelegt, ein weiß lienen Laken, vnnnd darauf ein Boldig \*) gespret. Die Schuler hetten

---

\*) Gewöhnlicher Boldeck, Boldick. M. s. Dähnert und des Brem. Niebers. Wörterbuch. Er wird zuweilen auch für den Traghimmel, der bei geistlichen Processionen über das Ciborium gehalten wird, gebraucht, auch von Traghimmeln, die über fürkliche Personen getragen wurden, denn in der Beschreibung eines Einzuges des Cardinals Raimundus heist es: „he reet vnder enen Boldeck oder Baweliu.“ (Brem. Niebers. Wörterb.) Hier ist Bawelin gleichbedeutend mit dem Paweluhn, von welchem schon Th. 1. S. 354. gesprochen worden ist. Schon frühere Lexikographen, unter andern Wächter, haben an Baldachin, Baldachino gedacht. Das Brem. Niebers. Wörterbuch leitet es von Boll (Boll, Pölle, Haupt) und Deck, Decke, Dach, her; also Hauptdecke, Schirm über dem Haupte. Hinsichtlich des Sinnes, in welchem Saströw hier das Wort gebraucht, ist ganz anwendbar, was in dem Brem. Niebers. Wörterb. aus einer Mittheilung der damahligen Lübeckischen Licentiaten Carstens steht, daß Boldik, Boldiken vor Zeiten auch ein Leichentuch bedeutet habe, daher man noch heutiges

weiße Rochlin ahn, sungen vorher; die Andern, statlich woll gekleidet, bei Poren, ein yeder hette ein brennendes Wachlicht in der Hant, volgenten nach in ihre vorordente\*) Kirche, darjn wurden sie begraben. Dan warumb solten sie die Liebe nicht mit sollichen Solenniteten ehrlich zur Erde bestettigen, dierweill sie gemeinlich alle das Stelen nicht lassen konnen.

Dieses grossen geferlichen Allarms, wie auch dessen vor Hall in Sachssen, item der obgedachten von dem gerichteten Buchsenshugen, vnnnd dan auch der negstuolgenden Historien gedenkt Sleidanus noch Heuterus mit keinem Wortlein nicht.

Sages das schwarze Leichentuch, in einer verderbten Aussprache, Volkten nenne. Z. B. Schier un Volten: das weiße und schwarze Leichentuch; Schild un Volkten: das mit den silbernen Amtsschilden bei den Begräbnissen der Handwerker, zur Seiten des Sargs, behangene und gezierte Leichentuch." In diesem Sinne wird das Wort Volten von der schwarzen sammetnen Decke, die über dem weißen Leichentuche auf dem Sarge hängt, bei uns noch täglich gebraucht. Man nennt aber auch überhaupt ein Stück Leinwand einen Volten, und hiebei kann man füglich an die cylindersförmige Gestalt denken, in welcher die Leinwand gewöhnlich aufgerollt wird, ja es mag vielleicht die Benennung Voldeken für das schwarze Leichentuch daher sich schreiben. M. v. hinsichtlich der zuletzt angeführten Etymologie Adelung unter Volzen; der jedoch in diesem Artikel viele Bedeutungen des Wortes, namentlich auch die obengenannte, ausgelassen hat. — Gespret steht für gespreitet.

\*) in die den Spaniern zu ihrem Gottesdienste übergebene Kirche.

## Cap. V.

Von einem, den die Key. Maytt. ließ frangulieren  
vnnnd viertheilen.

Dieweill (wie Sleidanus schreibt) das der Keiser das Italianische vnnnd Hispanische Kriegsvolck in die Algowische vnnnd Schwabische Stette vorlegt, darmit aber Memmingen vnnnd Rempten dessen frei sein, Memmingen 30, Rempten zotausent Gulden dem Keiser geben müssen, hatt einer von den Keiserlichen Commissarien geachtett, jme ein diensflicher Weg vnnnd ersprießlicher modus acquirendi rerum dominia zu sein; hatt sich an etliche Schwebische Stett vorkugen vnnnd jnen sagen dorffen, das er Beuellig von der Keiserlichen Maytt., etliche hundert Hispanier zum Winterlager in ire Stette zufuren, hette. Dessen sie dan sehr erschrocken, darfur gebetten, jme ansehnliche Vorehrunge zu 200, 300, 400 Talern bar entrichtet, das ire Statt vnnnd Burgere mit Sollichem vbersehen werden mochten, vnnnd damit also etliche Stätte auf ein ansehnliche Summen geschneuzett. Wie es aber erschollen, hatt die Key. Maytt. jne gefenglich annemen, zum Tode vorurteiln, vnnnd das Urteill auf dem Gerust an dem Verlach dermassen exequieren lassen, das er erstlich franguliert worden. Das ging also zu. Der Hencker setzte jne auf eine Banck, den Ruggen hart an die Oberlenunge des Gerustes, macht jme vnden die Fusse fast, dan er wurde, wan er angestrenget, woll etwas lebendig werden; deßgleichen beuestigte er jm auch die Arme zuruck am Gerust, vnnnd thett jme ein Strang umb den Hals, so kurz, als jme darzu dienlich, stack jme in Nacken ein Stocken dreier Winger dick, vnnnd

$\frac{1}{2}$  Elen\*) lang in den Strick, vnnnd wrogelde\*\*) denselben umbher, wie man die Packen\*\*\*) zum dichtigsten zu strengt, das er also worgen möste. Als er besant, das er toedt, macht er jne loß, zug jme alle Kleider ab, bis außs Hembde, wurffen auf ein Disch, darunter er eine Ballie †) stande hette, schnitt jme vnder dem Hembde ab virilia, schligte den Corper mit dem Hembde auf vonden bis oben ahn, nahm alle intestina, vnnnd wurff sie vnter den Disch in die Ballie, vnnnd huw den Corper in 4 Teile.

Cap. VI.

Von dem Gastbode, darin Jorgen von Wedell Herzog Philipfen zu Braunschwig zu Gaste hette, vnnnd den tractierte.

Jorgen von Wedell, dessen ich oben lib. 1. Cap. 9. gedacht, lag mit in meiner Herbergen; bath Herzog

\*) Hier steht wieder das Todzeichen. M. v. die Note Th. 1. S. 279. \*\*) wrögeln, gewöhnlicher plattdeutscher Ausdruck für drehen. \*\*\*) Unter Packen muß Sa strow hier die zusammengedreheten Schnüre verstanden haben. Ganz in diesem Sinne finde ich das Wort in den vor mir liegenden Wörterbüchern nicht, jedoch wird der Grundbegriff, der auch bei dem Sinne, in welchem Sa strow das Wort hat, vorherrscht, von Wachter und Ubelung angegeben.

†) Ballie, Balge, plattb. ein größeres hölzernes Gefäß; so Waschbalge, Fischbalge, Fleischbalge. Schon oben ist Tonnenbalge vorgekommen.

Philipps von Braunschwig zu Gaste, mit S. F. G. Hoffmeister. Ich moeste mit am Tisch sitzen, also vnser vier; speisete nicht mehr als 6 Gerichte. Das erste war eine Suppe, vnnd darjn eine Cappun. Ich hab gesehen, das die Wyrtn vor den Cappun ein Taler, vnnd von Wedell vor ein yeder Person fur das Mahll ein goldene Crone geben moeste. Es gab gutte Gelegenheit, das ich vber Dirsch des Hispaniers, so mit seinen beiden Knechten vnnd zwen reichen Juden zu Rom gehengt, gedacht. Das gefiell dem Herzogen vber die Maß woll, das ich sollichs gesehen, sagte: das Banketh were von den Cardinälln seinethalben angerichtet, vnnd erzehlete Historiam noch mit mehrer Lauge, als ich oben lib. 10 partis 1ae gethan hab.

### Cap. VII.

Von 200 Talern, so ich vom Churfursten zu Sachsen entlient, auch wieder bezalte.

Ich entliente von dem gefangenen Churfursten zu Sachsen auf meine Handschrift 200 Taler, biß die Pommerischen Räte ankämen, vnnd ließ mir Kleider machen, als es meine Gelegenheit auf dem Reichstage zutragen, erforderte, wie ich dan Ursache hette, etlichemahl mit grossen Herrn, als mit dem Vice Canzler, Doctor Georg Selden\*), auch woll mit dem Bischoff von

---

\*) Dieser auch schon früher vorgekommene Canzler Carl's V. ist sehr bekannt. Sein vollständiger Name war Georg Si-

Ur ras, desgleichen mit Doctor Johan Marquarden, keiserlichen Rath\*), zu reden. So war es auch zu Augßburg alles trefflich theur, daß ich ohne Gelt nicht sein konte, wie ich dan solliche meine Handschrift, als die Pommerischen Rätthe auf Matthei zu Augßburg angekommen sein, mit 200 Talern redimiert hab.

### Cap. VIII.

Von den Pommerischen Gesanten, wer die weren, warumb vnnnd bei wem die ansuchten, vnnnd wie viel sie neben mir erhielten.

Ich habe vor Wittenberg vnnnd den ganzen Weg von der Raumburg bis in Augßburg mit Fleiße bei den Kaiserlichen Räten, bei dem einen vor, bei dem andern nach, wen ich bequemlich an sie geraten, wie ich dan etliche Mhall im Felde neben dem Bischoue von Arras, intimo consiliario Imperatoris, geritten, vnnnd gebetten, von der Keyf. Maytt. meinen gnedigen F. v. H. von Pommern Brkunt Keiserlichen Gleits zuerhalten, so wurden Ire F. G. auf gnedigst Begern seiner Keif. Maytt.

---

gismund. Er war 1516 zu Augßburg geboren, und starb 1565 in Folge eines unglücklichen Sprunges von einem Wagen, vor dem die Pferde wild geworden waren.

\*) Auch dieser Manu kommt in den Staatshändeln jener Zeit oft vor. Nach Einigen soll er, und nicht Selden, die Antwort des Kaisers bei der Abbitte des Landgrafen hergelesen haben. M. s. Hortleder B. 3. Cap. 75. S. 463.

sich in der Person stellen, oder ire ansehnlichsten Räte schicken. Darauf woll nichts Zuorcklässiges vorsprochen, hin gleichwoll so gnedig vnnnd gunstig beantwurt worden, das ich wir, das, was gebetten, zuerhalten, gute Hoffenung gemacht hab.

Dan zwuschen Nurnberg vnnnd Augßburg geriet es, das ich zwyer gegen Abent mit Lazaro von Swendi\*) (war dasmall ein junger Gesell, hett noch keinen Barth) in eine Herberge kam, mitteinander an einem Tisch zunacht essen; bekant er gar vngenötigt, das er auß Beuellich der Keyß. Maytt. bis in, ja durch die Markt Brandenburg, fast auß Landt zu Pommern geritten, sich zuerkundigen, wie sich in diesem Kriege die Herhogen von Pommern gehalten, vnnnd hett nicht erfahrn konnen, das sie sich in einichem Wege dessen wider die Key. Maytt. anhengig gemacht; das hett er der Key. Maytt. zugeschrieben, wolt es auch seiner Maytt. muntlich mit Fleisse berichten.

Aber als wir wenig Tage zu Augßburg gewesen,

---

\*) Lazarus von Schwendi oder Suendi, der so berühmt gewordene Kaiserliche General. Seiner wird in der Folge noch oft gedacht werden, besonders bei Sebastian Vogselsberg's Lebensende im 3ten Buche dieses Theils. Er war nicht bloß tüchtiger Feldherr, sondern hatte in seiner Jugend sich auch viel mit den Wissenschaften beschäftigt, wie er denn auch eine Schrift: De bello contra Turcas gerendo hinterlassen hat. Der Kaiser hielt viel auf ihn. Schwendi starb 1584 im 62sten Lebensjahre, war also, wie der Reichstag begann, erst 25 Jahr alt, so daß Castrow ihn sehr wohl „einen damahls noch jungen Gesellen“ hat nennen können.

hab ich von dem Bischoue von Arras \*), seinem Herrn Battern, dem Herrn von Granuell, der Key. Maytt. geheimisten Rath \*\*), Doctor Georg Selden, Vice Canslern, vnnnd Doctor Johan Marquarden, neben stracken \*\*\*) Sehen, abschlägige Antwurt mit harten, stauren †), vorhin ungewonlichen Wortten (Bannus decernetur contra principes tuos) bekommen.

So haben auch meine G. F. vnnnd H. ire ansehnliche Räte geschickt; aus dem Stettinischen Hone Joachim Podewilsen, Landnogat zum Stolpe, vnnnd Jacob Putkamer, Hauptman zu Stettin; auß dem Wollgastischen Hone der Cansler Jacob Eizenizen zu Nuttrin, Moriß Damizen, Hauptman zu Vfermunde vnnnd Henrich Norman zu Triberake gessen.

Diese Pommerischen Gesanten feierten in Warheit nicht, bei dem Herrn von Granuella, seinem Sohne, dem Bischoue von Arras, Doctor Selden vnnnd andern Keiserlichen Raten M. G. F. vnnnd Herrn von Pommern Vnschult zurhumen, derowegen die Key. Maytt. zubitten, sie der gefasten Bngnade gnediglich zuerlassen. Es war aber alles vorgeblich, daß auch lezlich Episcopus Atrebatensis in Ungedult disse Wort gebrauchte: „Wen eutwer Herr nicht mehr gethan hetten, dan daß sie dem loblichen Keiser beimessen, daß sein Key. Maytt

\*) Antonio Verrenot de Granuella. \*\*) Nicolao Verrenot de Granuella. \*\*\*) Neben starrem, zornigem Ansehen. Die Kost. u. Stett. Hdschr. haben starcken; die erstere auch siben. Das alte Wort strack (wober stracks) ist bekannt. †) Gewöhnlicher ist die Form stauren. Hier liegt die Nebenbedeutung des Uebermüthigen in dem Worte. Das Brem. Nieders. Wörterb. führt auß dem Cod. Arg. das Zeitwort staurren (murren, fremere) an; in dem Glossario hinter der Sternhielmschen Ausg. des Alphilas (Stockh. 1671. 4.) steht es aber nicht.



einen unschultigen Fürsten (wie ihr eurer Fürsten rnhmet) straffen wolte, so begingen sie crimen laelae Majestatis, vnnnd were sein Key. Maytt. sie zu straffen befugt.“

In Summa, es half keine Entschuldigunge in warem Gegenbericht, so ansehenlich, wie sie wolte. Die Key. Maytt. war so wider die Herzogen zu Pommern, sie ernstlich zu straffen, eingenommen, das \*) sie auch auf Schickunge Lazari von Schwenden vnnnd Andern, Alles eigentlich zu explorieren, nichts Ungeburliches, viell weniger Straffbars befunden.

Sondern diß war es, wie ich auch im Lager vor Wittenberg auf mein betenrich Rhument meiner G. H. warhafftige Unschult, von Dr. Selden kein ander Antzurt bekam: man wurde nunmehr alleine auffuchen den Absagebrieff vor Ingolstatt vnnnd darjn besehen vnnnd erwegen, sonderlich die trugigen, anreizenden, scharffen Wort, nämlich: „Fugen Carlln, der sich den funfften Römischen Keiser nennet, zu wissen, das wir vnnnd meniglich es dafür achten, das Jr an Gott, eueren Herrn vnnnd Schopffer, eurer Pflicht, so jr ime in der Lauffe gethan, vorgessen, auch an vns vnnnd der ganzen teutschen Nation eidtbruchig geworden, das euch Gott inssonterheit gestrafft, vnnnd so viell adeliches, furstliches, teutsches Gebluts vnnnd Gemuts bei euch nicht habet, das Jr das Werck gegen vns mit Macht vnnnd in der That aufzurichten euch anmassen durfft ic.“ wolt er gegen allen Stenden im ganzen Reiche beweisen, das ime an Sollichen Unrecht gescheen, das er so viell adeliches furstliches Teutsch Gebluts, auch Macht gar woll hab,

\*) für: da sie doch.

Das er den Einen sowohl als den Andern nach Willen zu straffen vormuge.

Darauf besuchten die Pommerischen Gesanten die anwesende Chur vnnnd Fursten geistliches vnnnd weltliches Standes, auch den Polenschen Gesanten, bei der Key. Maytt. zu intercedieren, die Herzogen von Pommern irer Vnschult gnedigst zugeruhen; hielten taglichs ahn, den einen Tag in des einen Fursten Hone, den andern Tag in des Andern; die Gesanten theilten sich allewege zwen beieinander; Jacob Eiseuize, der Cansler, aber blieb allein, vormeint, das ers alleine woll praestiern könnte, wie er dann auch woll konte; allein das er stets von Anfang bis zu Ende repetierte, was er zuvor bei den Chur vnnnd Furstlichen Räten, darzu Er gangen, der Länge nach erzellet hette, das war denselben vordriefflich. Dan als zween den andern in des Churf. von Coln Hoff kämen, darin Eiseuize den Tag zuvor gewesen war, sagt der Colnischer Cansler: „Was gedenkt euwer Cansler, das, so oft er zu mihr kompt, alles widerholt, was er zuvor vordriefflicher Länge nach gereits berichtet hatt? vormeint er, das ich so geringer Memorien sei, das ich in drei oder vier Tagen statum causae vestrorum principum vorgessen, oder das ich von wegen M. G. H. des Churfursten so wenig oder gar nichts zu thun hab, das ich seines langen vnnotturfftigen Dicents ohne Vordrus habe zugewarten. Mir ist eben dabei, als wenn eine Henne ein Ey legen will, so fleucht sie auf das Hackelwerk, vnnnd kafelt: ein Ey, ein Ey! vom Hackelwerk auf die Hilde\*): ein Ey, ein Ey, ich lege ein

\*) Hilde, der Raum unter dem Dache in dem Angebäude

Ey; von der Hilde auf den Balken: ein Ey, ein Ey, lieber kucket, ich lege ein Ey! Wan sie dan genuch gekackelt vnnnd viell Festes gemacht hatt, so fleucht sie auffß Nest vnnnd legt ein kleines Ey. Ich halt es aber mit der Gans; die sezet sich fein still auf den Misthauffen vnnnd legt ein Ey, so groß als ein Rinderkopff."

Dan man vormerckte, das der Erzbischoff von Coln\*) ohne das mit meinen G. H. den Herzogen zu Pommern derowegen vbell zufrieden, das sie das Closter Newen Camp (so doch allewege aus Alten Camp, im Stifft Coln belegen, besetzt worden), den Abt vnnnd alle Monche entsezt, vnnnd die ganze Abtey eingenommen, propheaniert vnnnd zu irem Disch gelegt\*\*); item die samptliche Geistlichkeit im Reich Pommern daher vngewogen, das sie ihren Cansler, Bartholomäus Schwaue genant (so gottfurchtig, gelert, im Cansler Ampt bei Regirungszeiten

---

eines Bauerhauses, oder in Vieh- und Pferdeställen, wo das lange Futter auf dünnen Holzstangen über den Balken liegt. Dähnert. Vielleicht werden hier die hölzernen Gerüste in den Hühnerställen gemeint.

\*\*) Nicht Hermann, Graf von Wied, der wegen seiner Reformationsunternehmung bekannt ist, im Jahr 1545 eine eigene Kirchenordnung publiciren ließ, und schon 1546 von dem Pabst Paul III. förmlich in den Bann gethan, auch vom Kaiser schon abgesetzt worden war, sondern Graf Adolph von Schaumburg, bis 1546 Coadjutor, den als ihren künftigen Herrn anzuerkennen, der Kaiser den sämtlichen Eölnischen Ständen anbefohlen hatte. Adolph von Schaumburg hat auch, als wirklicher Churfürst, den Reichstagsabschied schon mit unterschrieben.

\*\*) Hierüber sehe man die Erläuterungen zu Ende des Werks.

zeiten Herren Bugschlauen, Herzog Jorgens vnnnd jnen selbst viell geubt) zum Bischoff zu Cammin gemacht; derowegen mit Andern mehr die Keyf. Maytt. Ingenommen, vnnnd zuwege gebracht, daß seine Maytt. scharffe, hochvorpente Mandata an hochgemelte meine G. H., auch alle Stiftstende außgehen lassen, das die Fursten jren auffgeworffenen Bischoff solten des Bischofflichen Standes erlassen. Die Stiftstende aber dem keinen Gehorsam oder Folge leisten, sondern zu Augßburg vor seiner Key. Maytt. erscheinen, derselben Eidt vnnnd Gelubte thun, so lang das sein Key. Maytt. sie mit einer qualificierten Person vorseher, an den sie wieder vorwiesen werden solten. Von wollichen Mandaten nicht allein die Fursten, sondern auch des Stifts Stende, Prälaten Ritterschafft vnnnd Stette (Colberg ausgenommen) prouociert vnnnd appelliert. Derowegen die Pommerischen Gesanten nicht allein beuellticht, sondern ist auch Martin Weyer, ein Thumbherr zu Cammin (der noch den Bischofflichen Standt erlangt) nach Augßburg von den Stenden geschickt. Wo vnnnd was darin geschehen vnnnd außgerichtet, wurt halt hernach an seinem Ort weiter vnnnd eigentlicher gedacht werden. So hielt man auch den Churfursten von Brandenburg nicht wenig vordecktig; derowegen vmb erspriessliche intercession bei der Key. Maytt. zuersuchen bedenklich furfill \*).

---

\*) Ueber dieses Capitel vergl. man die dazu gehörigen Erläuterungen am Ende des dritten Theils. Hier mag, mit Bezugnahme auf die im 2ten Hefte von Schildener's Akadem. Zeitschr. S. 19 bis 112 von mir mitgetheilten Urkunden, nur bemerkt werden, daß nach Erasmus Mandüwel's Tode Sastrow's Chron. II. Bd.

## Cap. IX.

Wie man die Keyserlichen Räte mit ansehnlichen Vorerungen zu begutigen nicht nachgelassen.

Ich habe offermaln den Bischoff von Arras, Dr. Selden, D. Marquarden, auch andere Räte angesprochen, gesehet vnnnd gebetten. Da ich aber selbst bei mir nicht besinnen konnen, wo mit, benevolentiam zu captiern, vñ allenthalben in Key., Rb., Ehr vnnnd Fürstlichen Houen, bei Herrn vnnnd in grossen Stetten im Schwang gehet, Nam causae perduntur, quae paupertate reguntur, bis D. Johan Marquardt mir tecte sonnell zuvorstehen gab, das jure sonterlicher Wille damit beschege, wan er ein geschickliches kleines Kopslein haben mochte, (darauf er es wie am Keyserlichen Houe gebrechlich) zu Räte reiten konte. Ich schrieb darumb in Pommern, bekam ein gar wollgestaltes, mit sonterlichem Venellich, das ich Kunstung darauf, die sich geburte, machen lassen, vnnnd alsdan dem Herrn D. mit 3 Portugelosem offeriern solte, wollich der Herr Doctor ohne Weiernt\*), sondern gar gerne vnnnd mit gutem Willen annam.

Eigens vnd ich liessen duppelte Ducaten vnnnd Rheinische Gulden durcheinander lauffen, das es gut Cro-

---

und nach den mit Dr. Johann Bugenhagen vergeblich gepflogenen Verhandlungen über die demselben angetragene und von ihm ausgeschlagene bischöfliche Würde, Bartholomäus Suawen das Bisthum Camin erhalten hatte.

\*) ohne Weigern, unweigerlich. Die von Sastrow gebrauchte Form Weiern für Weigern ist schon oft vorgekommen.

nengolt wurt; dar liessen wir zwei Drinckgeschir von machen, ein veder wuch 7 lotige Marck; die wolten die Rathe dem Hrn. von Granuell \*) voreren. Eiseu ise ist mit denselben etliche Mhall bei jme in seinem Losament gewesen, aber zu Augsburg die Gelegenheit nicht ersehen, das er sie daselbst jme hette beibringen konnen. Aber es were des hohen Bedenckens, Subtiliteit \*\*) vnnnd Sorge nicht vonnoten gewesen; were der Klenodien \*\*\*) auch noch so viell ohne Gefahr vnnnd gutem Willen so weil als uolgendis im Niederlande zu Brussell anich worden.

Dan der Herr von Granuell hett ein grossen Schaz von Silber, Golde, Geld vnnnd Geldesgewert †) an kostlichen durbaren ††) Waren, damit jne Churfursten, Fursten, Grauen vnnnd Stette, so seiner in Befurderung bei der Key. Maytt. vormeinten zugeniessen, vorehret, auf Zentener Wagenen vnnnd etlichen starcken Maulleseln geladen, in seinem Heimzuge bei sich gefurt, das, wan er gefragt: was auf die Wagen gelegt vnnnd die Esell gehengt were? Antwort: „Peccata Germaniae.“

Cap. X.

Beschreibung des Standes differ Zeitt, auch Caroli Quinti Gestalt seiner Person †††), was er die Zeit seiner Regierung gethan, vnnnd wozu er noch geneigt sey, zween Pasquilli.

Wie nun die Pommerischen Gesanten, deswegen, das jr angewanter Fleiß an keinem Ort fruchtbarlich ange-

\*) nämlich dem Vater. \*\*) so zarter Behandlung.

\*\*\*) Von dem Anfange des sechsten Capitels des ersten Buches bis zu diesem Worte findet sich in der zweiten alten Hdschr. eine große Lücke. †) gewert für werth. ††) für theuerbaren, und dieses wieder für theuer. †††) N. v. die Vorrede zum ersten Theile S. LXXX.

want, derowegen still sein müssen, sein inen 2 Pasquilli, die Zeit damit zuvertreiben, zugestellt worden. Der erste de horum temporum statu, in dem Interlocutores Marforius et Pasquillus \*).

## I.

Marforius. Salve, Pasquille! Cur adeo es inhumanus, ut te amplius nemo audiat? Pasq. Excusatum me habebas rogo, si te solito rarius inviso. Hispani enim linguae meae libertatem formidantes, adeo me diligenter custodiunt, ut ne mutire quidem possim. Nunc autem egressi sunt animi causa, unde gaudeo, me posse tecum liberius colloqui. At tu unde venis? Marf. E Vaticano, ubi cum Pontifice Max. et magno illo, sapienteque adolescente, Cardinale a Guisa, familiariter aliquamdiu egi. Pasq. Quam vero res est egregia esse Cardinalem, adolescentem, sapientem, et quidem Gallum! Marf. Talis est, mihi crede, ideoque Regi suo charus, a quo missus est, ut Pontifici afferat illius secretiore animi cogitationes sub velamine purpurei galeri. Pasq. Quin tu praetexti tot sumptibus magnarum rerum tractationem posse arbitraris? Sed quaenam sunt illa secreta? Marf. Haec nempe. Regem suum velle coronae suae apices, opesque omnes pro summo Pontifice, cathedra ecclesiastica et imperio communi

---

\*) Den lateinischen Text in den beiden folgenden Stücken haben die Greifsw. und Stett. Handschrift sehr fehlervoll. Ob beide Stücke schon früher gedruckt worden sind, weiß ich nicht. Die bekannte Sammlung: Pasquillorum Tomi duo erschien schon 1544.

profundere. Pasq. Placent sane, quae nuncias, praesentisque temporis statui conveniunt; sed dic, fodes tu, qui secretiora penetras, quidnam facturus est Pontifex? Marf. Commode hodie interfui disceptationi secretiori, in qua tractatum fuit coram eo, pacemne bello, an bellum paci praeferre debeat. Pasq. Ediffere mihi hanc disceptationem, Marfori! per salutem Pontificis, temporibus hisce necessariam, te rogo atque obtestor. Marf. Prior sententia fuit, Pasquille, Pontificem debere cum Rege arma coniungere, bellumque movere. Nam cum Carolus V. auxilio Pontificis Germaniam domuerit, eamque in licentia rebellionis suae conservavit et fovit, quam pristinae suae erga sedem Apostolicam obedientiae restituere, et pro recuperanda salute ad Concilium Patrum reducere debuerat, conatusque sic efficere, ut Concilium Germaniae, non autem Germania Concilii pedissequa existeret, quod sane iure divino Pontificum Caesarum et Principum consensu tamquam Reipublicae eminentissimum Tribunal summam semper obtinuit potestatem, semperque loco tuto a periculis injuriisque securo habitum fuit: pro tanta Pontificis beneficentia totque meritis Placentiam inconsiderato occupavit, nulla beneficiorum, pietatisue erga gemellos, nepotes, generum, filiumque habita ratione; quin tot aliis signis, videlicet Galliae saepius pulsatae, Germaniae subjugatae, Pedemontii repetiti, foederis Helvetici tractati, induciarum a Turca impetratarum, et postremo occupatae Placentiae, declaravit animum suum ad occupandam reliquam Italiam, Galliam, aliasque Christianorum ditiones inclinare. Haec sententia eo impellebat, ut aquarum concursus ab hoc torrente averteretur, torrens-



que ipse oppositis Galliae, Venetorumque viribus, decreveret, arma sumenda, impetum in eum faciendum, exuendum esse Mediolano et Neapoli, non relinquendum ei spatii tantum, ut stabilire res Germaniae (quae auditis Italiae motibus ei non facile obsequetur) melius possit. Nec Pontificem quicquam morae in tanta Gallorum alacritate interponere debere. Nam etli Veneti in initio belli spectatores potius, quam adjuutores esse malint, succedentibus tamen conatibus, facile ad commune periculum depellendum consensuros; sin aliter Pontificem facere, aut hanc occasionem amittere contigerit, sera tandem poenitentia oppressum iri. Caesarem enim, pacata Germania, vires suas omnes adversum Italiam converfurum, ditionemque Ecclesiasticam tanquam eam, quae momenti ad eius consilia exequenda plurimum, virium autem minimum habeat, invasurum. Vinculum enim et robur Imperii sui Italiae regnum esse, tum vero etiam Galliae auxilia tanquam remotiora frustra expeti, Venetos metu percussos, plane nihil aufuros, Ecclesiae Romanae vires undique afflictas tanto bello non \*) sufficere. Non Pontificem igitur, ut tantum periculum declinet, et certam spem Placentiae recuperandae retineat, arma sumere, foedus cum Henrico II., adolescente forti, prudente et potentissimo rege, cuius virtutes etiam fortuna comitabitur, inire debere. Nam et Neapolitanorum res afflictas, et in calamitatibus suis portas urbis tantae occasionei aperientes invitare eos, ad hoc consilium exequendum; Summum praeterea Pontificem orbium coelestium gre-

---

\*) non hat Dinnies hinzugesetzt.

mio et favore sustineri, adeoque ut accedente victus optima ratione, prudentiaque vitam ultra iubileum annum, quo portam auream aperiet, producere possit. Interea Farnesio suo ministrorum manum validam colliget, et in supremo senatu favoris tantum conciliabit, ut coniunctis cum Henrico viribus successorem pro suo arbitrio in thronum Petri collocare, et Farnesium ad instar Phoenicis renovare possit. Posterior vero sententia fuit, Pontificem quiescere, Placentinam contumeliam dissimulare, et cogendae pecuniae operam dare, idemque Henrico, ut faciat, persuadere debere, nihilominus tamen foedere colligendos inter se esse, ut Caesare bellum adversus alterutrum movente in procinctu sint; Concilii vero cursum moderandum, cavendumque, ne Caesar provocetur. Nam non provocatus, nunquam bellum inferet ecclesiae, cum se Catholicum esse profiteatur, metuatque divinam vindictam, spectantibus porro Pontifice et Henrico conciliorum Caesaris exitum, ipsum ad Galliam arma conversurum esse. Rege igitur Henrico regni sui curae, atque Pedemontii, tamquam arcis Italiae munitissimae praesidio intento, Caesareque in Galliam penetrante, Pontificem tuto Caesarianorum partium ditiones in Italia aggredi, et ingenti brevique bello turbare, et Caesari par pari reddere posse. Ut vero Caesar est animo inquieto et ambitioso, ita Pontifici viam ad sumendam de Placentinis vindictam statim aperiet, ad quam profequendam Pontifex militem equitemque tota Italia conscribat, quam potest plurimum, quem exerceat in otio, ut promptum rebus ita postulantibus in negotio habere possit. Deinde et Helvetios sibi conciliatos retineat, omni genere ossi-

ciorum, Cardinalatus dignitatem uni ex illorum praelatis praecipuo offerat; post hos Venetis benevolum se esse ostendat, qui etsi eo tempore, quo aliis dominia auferuntur, in summa quiete vixerint, et a periculis securi, tamen suspecta eos habere Caesaris et consilia et incrementa; facile igitur occasione invitati ad motus ciendos adversus Caesarem pertrahi possent. Hoc ordine atque his artibus paratum esse Pontificem, atque ita instructum tempore inseruire oportere; tutiorem esse multo hanc viam hoc tempore, quam si Caesari arma intentarentur. Caesarem enim Germanica rabie adversus sedem apostolicam plus solito armatum esse, quibus si Caesar viam aperuerit, non solum Ecclesiasticam ditionem, sed etiam totam Italiam ad instar crudelissimarum ferarum misere afflicturos esse, atque hisce malis, cum quod Gallorum auxilia longius absint, tum quod Ecclesiae ditio Caesarianis provinciis circumclusa fere sit, resisti non posse; maxime vero, cum Veneti Caesari Italiam ingresso primi se opponere, atque res suas periculo exponere nolint, multoque gravius Pontificem recuperandae Placentiae studio peccaturum, quam eius filius, Dux Placentinus, in ea amittenda designavit. Nam cum Placentiam recuperare inhiaret, facile et reliquam Ecclesiae ditionem, et opinionem de se conceptam una cum Farnesianis opibus omnibus amittere posset. Praeterea sedis apostolicae dignitatem in discrimen adduceret maximum, quam hactenus adversus Germanos, Ecclesiae Romanae hostes haereticos et rabie percitos, conservavit, id quod tribus Pontificibus ante proximis in causa magis exigua impossibile fuerit; neque etiam in porrigenda Carolo Quinto maxima victoria adeo promptum esse, ne-

que Gallorum auxiliis et viribus nimium fidere debere, cum Christianarum rerum veluti arbiter sit, et Gallorum vires eo debiliores nunc sint, quo Caesaris potentia Germanis subactis major existat. His enim eum imperare nunc posse, quibus antea saepe supplex fuerit. Motibus vero Neapolitanis, tanquam rerum bene gerendarum occasione, inhaerendum non esse. Similes enim esse igni excitato in paleis, quem Imperator exulibus in gratiam receptis extinguere facile possit. Hae fuerunt causae hujus sententiae, quibus authores eius, Pontificem et Gallum ad quietem magis, quam ad inferendum bellum inducere conabantur. Pasq. Utram harum approbasti tu, aut quam earum secutus est Pontifex? Marf. Posterior mihi arrisit, videlicet, ut Pontifex vitae suae extremam partem sine molestia transigat, artibus pacis incumbat, belli studia negligat, quod eum facturum, ut est princeps sapientissimus, existimo. Sed quid attinet dicere de sententia, quam ipse elegerit! Nam alios omnes audire prius consuevit, quam apud se quicquam statuatur. At tu, Pasquille, cui perpetua est cum Hispanis familiaritas, dic, obsecro, ecquid novi magnus ille Cardinalis Tridentinus afferat? Pasq. Quid afferat, sciemus, cum advenerit Tridentinus Cardinalis. Princeps est sapiens, magnanimus et probus; unde spero, eum Apostolicae sedis nihil incommodi allaturum. Nam Ecclesiae Romanae est filius, pars praecipua et creatura etiam: quapropter aequitatis studiosior erit, quam vel Pontificis vel Caesaris, cujus Imperii Princeps quoque est. Sed quid in animo Caesar habuerit, paulo antea explicabo tibi, si videbitur. Marf. Ex animo te rogo, ut id facias. Pasq. Carolus Quin-

tus agitavit aliquandiu in animo ingens consilium, duasque sibi vias rerum gerendarum proposuit: alteram pacis, alteram vero belli. Si prima non successerit, altera rem aggredietur. Consilium porro hoc est, ut Imperium Romanum in familia Austriaca stabiliat et confirmet, quod fieri facile non poterit, nisi Germaniae Republicam ordinet, et in tuto collocet. Cum autem ea provincia retineri in fide Caesaris non possit, nisi conjunctiones, opinionumque diversitas in religione tollantur, necesse habet Imperator, ut Concilii autoritate ad uniendos et confirmandos Germanorum animos utatur. Utroque igitur instrumento, et Reipublicae ordinatione, et Concilii autoritate indiget, quorum illud ad prudentiam ipsius pertinet, hoc ad autoritatem. Nam Concilio soli nunc Germani desunt, nec refert multum, quo in loco illud habeatur. Et quamvis simulet, sibi hunc vel alium Concilii locum curae esse, multumque Reipublicae interesse, ubi habeatur, tamen id facit eam ob causam, ut si, quod ad locum attinet, Pontifici cesserit, id non sine lucro aliquo a Pontifice hac occasione extorquendo concedat. Sed videbimus procul dubio, Martini, reformationem adeo excellentem, adeoque sanctam omnium fere rerum, ut nihil cogitari amplius meliusque possit. Et hoc erit praecipuum Tridentini negotium, cui permutatio aut restitutio Placentiae fortasse etiam adiungetur. Alia quoque re ad stabiliendas res suas opus habebit Imperator, quam tibi, ne offendaris, dicere nequeo, sed ne dubita, me ad intima secretorum penetrasse. Marf. Dic age libere, Pasquille! gravi enim injuria me afficeris, nisi omnia mihi communicares. Pasq. Caesar pro certo habet, ditionem Ecclesiae profanam causam

esse, quod imperium Romanum sit exiguum, debile, nularum virium atque authoritatis, et adeo in exilio quodam existere; sedem autem Apostolicam, tanquam caput ditioni profanae innixum, amisisse pristinam reverentiam, studium religionis, et cultum rerum divinarum; istamque rerum spiritualium et profanarum confusionem esse causam tantarum haeresum, calamitatum et abusuum, omnium fere ordinum Christiani orbis, praecipue vero Italiae Ecclesiae et Imperii. Quapropter constituit Caesar principio artibus pacis, deinde, si hae frustra tentatae fuerint, bello tollere hanc confusionem, et Ecclesiam pristinae authoritati, splendori et dignitati suae spirituali et universali, Imperio vero ditiones profanas restituere; ipsam autem Imperii sedem in Capitolio collocandam, Pontificem in Vaticano, veluti arbitrum omnium Regum et gentium, relinquendum esse; Caesarem porro Sanctitati suae tantum dominii profani concessurum, quantum ipsi ad conservandam dignitatem suam, ubicumque voluerit, sufficiat. Marf. At quomodo haec pacis artibus efficiantur? Pasq. Putabam, te animum meum et sententiam intellexisse, Marfori! Caesarem velle Pontifici restituere dominium universale Ecclesiae, concedere ei Vaticanum, et Transtyberina omnia, Bononiam, Aemiliam, Flaminiam, Picenum, aut si quid aliud malit, pro conservatione Apostolicae dignitatis, Praeterea se ipsum Reges omnes, Principes et Christianum orbem obligaturum honori et obedientiae Apostolicae sedis, atque ita fore, ut Pontifex, liber a mundanis perturbationibus, sanctam Ecclesiam pro studio regat, et omnium Regum, Principum, gentium, et ordinum Christianae religionis pater et arbiter existat, eos-

que in summa concordia, pace et tranquillitate conferret. Quod ad Placentiam et praesidium Caesari ad ea, quae constituit, efficienda necessarium attinet, Caesarem genero honestam aliquam ditionem in Italia Placentiae loco daturum, aut Placentiam etiam ipsam, ut Pontifici gratificetur, dummodo Placentia feudi nomine, ab ipso et Imperio obtinenda censeatur. Quoniam vero intelligit Caesar, Imperium post se parum firmitatis habiturum, si Gallus Pedemontium teneat, hoc imprimis efficere conabitur, ut Gallus, recepta sua Bolonia, sibi Pedemontium tradat, promittendo sibi novas a finitates et profanas Ecclesiarum ditiones in suo regno, redditaque ecclesiis pristinae religionis dignitate. Hisce rationibus et modis Carolus Quintus Apostolicae sedis dignitatem et Imperium suum aliorumque Principum Christianorum, tam in Italia, quam extra eam degentium, regna et ditiones constituere, confirmare, et tueri vellet, quibus ita inter se colligatis et in hanc concordiam consentientibus arma sua transferret adversus fidei hostes, de quibus certam victoriam sibi, Romae et Italiae promittit, atque fidei nostrae vexillum in Oriente defixum iri confidit. Quod si haec pacis artibus efficere non poterit, bellum in eum movebit, quicumque obstiterit. Nam huic bello cum iustitia, tum etiam pietas inerit. *Marf.* Faxit Deus, ut bona sit mente praeditus Caesar! Alioquin pereat, ut Pharaos, populi Christiani novus hostis. Nosti enim, Pasquille, me semper amicum fuisse veri, honesti et aequitatis. Sed dic tu de his, quae attulit Tridentinus, si ad te aliquid pervenit, et quidnam in animo habeat Imperator? Pasq. Quid in animo habeat Imperator, aut quidnam afferat

Tridentinus, nescio, sed boni esse aliquid ratio persuadet. Dicam tamen pro veteri nostra amicitia, a qua longissime semper abfuit adulatio. Si Pontifex Maximus, qui omnium officio, charitate, impensis et labore semper Republicam et universale bonum promovit, caeteros Christianos in amicitia continuit, exercitus suos terra marique adversus infideles religionis nostrae hostes exhibuit, errantes ad verae religionis notitiam reduxit, pacis publicae author fuit, Concilium generale semper indixit et patefecit, haeresibus et abusibus extirpandis operam dedit, Germanos et Anglos ad pristinam et veram religionem revocare conatus est, exercitus suos Caesari ad domandam superbam Germaniam misit, ut ea perdomita sedes Apostolica a veneno et iracundia ejus liberetur, et Caesaris Imperio mancipata Concilii autoritate pristina, sanitatem reciperet, atque hac ratione munita propugnaculum Christianae Reipub. adversus imminentia Turcarum pericula et furorem, cui Germani proximi erant, resisteret, si unquam Sanctitas sua invenerit parem, ut aequum est, Caesaris animum, et affectionem erga Sedem Apostolicam, Republicam Christianam, et concordiam cum Henrico Gallorum Christianissimo Rege stabiliendam studiis multo cultioribus cum Majestate sua coalescet. Sin Caesarem in diversum ire intellexerit, sentiet, Pontificem ad conservanda ea, quae dixi, animosiozem, potentiozem, fortiozemque, quam fuerit unquam antea, et Deus Optimus Maximus justitiae rei Christianae et Sanctitati suae favebit. Bono igitur animo simus, peremusque, rationem novis opinionibus superiozem fore, Deoque aspirante successura denuo felicia illa tempora, quibus



Principes subjectos sibi populos tractabunt ut filios, Principibus ipsi sese, tanquam patribus, libenter tractandos et regendos subjicient, atque Principes Serenissimi aeternis laudibus et gloria triumphabunt. Age igitur, Marfori, attenti ad haec simus, in quibus divina voluntas perficiatur. Vale. Nam tecum manere diutius nequeo.

## P A S Q U I L L U S

### II.

Zoile, cur Carolum demissis hincere labris

Miraris, cum sit cognita causa satis?

Cum pastore suo nuper deglutiit urbem

Romanam, atque Italum absorbuit Imperium;

Sub Papiae muris Gallos cum Rege voravit,

Quis tantum stomachum Caesarem habere putet?

Thunetenſe suum Regnum demersit in aluum,

Pluraque, quae longum commemorare foret.

Hinc crudos stomacho ventos eructat ab imo;

Nondum urbes tot sunt partaque regna satis.

Post epulas sumendus erat, me iudice, potus,

Nam sanum est, stomacho si natet esca suo;

Namque avide Argiram\*) dum tentat prendere morsu,

Pene sibi tanto strangulat ora bolo.

Largiter Argira rediens ex aequore potat,

Ut fieret Libycis laxior aluus aquis.

Caesaris aequorea haec efficit potio, ut aluus

Non modicum spoliis sit vacuata suis;

Pristina sed postquam membris sua reddita vis est,

Atque novum cuperet guttur inane cibum;

---

\*) Algier. Dinnes hat auch Algieram.

Forte rebellabat Burgundus, Juli acensis,\*)

Nec sat erat Duci Geldria fida suo,

Quas veniens patulo Caesar mox devorat ore,

Latranti stomacho dans alimento suo.

Nunc Caroli, quod sint hiscentia rideat ora

Geldria, quod damno sensit aperta suo.

Saxo ferus, Hesus conduntur Caesaris ore,

Et Germanorum depopulantur opes.

Pamphagus, ecce! modo depascitur omnia Caesar,

Morbum habet, appellat quem medicina Lupum.

Hinc te contineas intra tua limina, Galle,

Res cum sit Carolo Caesare nulla tibi!

Captivi exemplo moveare, Henrice, parentis,

Cum patre si nolis ipse perire tuo.

Impatiens placidae fueris cum, Galle, quietis

More patris, placeant si tibi bella magis,

Praeda futurus eris, Caroloque vorabere totus,

Scit bene, quam stomacho Franca moneta sapit.

Cum semel humanum gustavit forte cruorem,

Humana vivet non sine carne Lupus.

Sic quoque cum Francas gustaverit ore coronas,

Ut voret has iterum, guttura tota patent.

Hinc miserere tui raptis deperditis armis

Quem sopor altus habet, neve laceffe canem!

Noli aquilam, imbellis scarabee, laceffere bello,

Quae gerit irati tela trifulca Jovis.

Dira fames, et adhuc Carolum tenet ardor edendi,

Nondum implacatae flamma sopita gulae est:

Nam tot Regna licet populosque Ducesque vorarit,

Non tamen his Caroli est exlaturata fames.

\*) Julia sanguis. *Sämmtliche Handschriften.*

Plura cupit, quo plura suum congefſit in aluum,  
 Reſtringit Caroli copia nulla famem.  
 Ultra, plus ultra! clamat, nec ſufficit uni,  
 Quod multis poterat regibus eſſe ſatis.  
 Totus ad Imperium Turcarum Caefar anhelat,  
 Non ſecus ac avido gutture Lupus hiat.  
 Gutture ſed patulo Turcarum Rege vorato,  
 Tunc ſatur oclcluſis liſtet hiare labris.

## Cap. XI.

In dieſem Capite liſt man den groſſen Untereheit der beiden Brudere, Keiſers Caroli vnnnd Königs Ferdinandi, ires Diſchs, Redens, Eſſens, Drinckens, Kurzweill vnnnd Lebendes; item das diſſer Reichſtag nicht allein ein ernſthafftiger, ſchrecklicher, ſondern auch prechtiger, pompoſiſcher, wegen Spileus, Bancketierens, Kauffens vieler koſtlicher, kunſtreich gemachter, durbarer Menodien ſumptuoſiſcher, vorzerlicher Reichſtag geweſen ſei. Da Pommeriſche Geſanten nichts ausrichten konten, ſondern beſſer Gelegenheit von dem lieben Gott vorwachten \*) moſten, womit ſie die Zeit vber zugebracht, was ſie geſehen, gehort vnnnd erfahren haben, vnnnd dan Beſchreibunge des gar vnordenlichen Lebens der Chur: vnnnd Fürſtmaffigen \*\*) Perſonen, wan ſie beieinander, daran ſie ire hogſte vnnnd kurzweiligſte Luſt erachten; mit was groſſem Pracht vnnnd Praell \*\*\*) vnnnd daher ſchweren Vnkosten die Zeit der Reichſtage hin vnnnd zugebracht wurde.

Dies war nicht allein ein geharniſcheter Reichſtag, dan ohne die Spanniſchen Soldaten vnnnd Teuſchen Knechte, ſo der Keiſer mit in Augſburg brachte, liegen bereits in der Beſatzunge daſelbſt 10 Tandtlein Landſknechte; ſo  
 lag

\*) erwarten. \*\*) fürſtlichen. \*\*\*) Pracht und Prahl. — Auch des Gleichlauts wegen werden die beiden Worte in der gewöhnlichen Rede ſprichwörtlich zuſammengeſtelt.

lag auf dem Landt vmb Augßburg herumb Hispanisch vnnnd Italianisch Krigeßvolck. Auß dem Niederlande waren 600 Reutter, so auf dem Landt herumb außgeteilt; 12 Fänlein Hispanier hetten das Winterlahger zu Vibrach gehalten, vnnnd wurden dieser Zeit in die Landtschafft am Bodensehe gefurt; zu Weisenburg in Nordgaw lagen 700 Neapolitanische Reuter im Winterlager etc. sondern es war auch ein ansehentlicher, pomposscher Reichstag. Dan es weren Key. vnnnd Kon. Maytt., alle Churfürsten in der Person, vnnnd trefflich starck zur Stetten, der Churfürst von Brandenburg mit seinem Gemahl (\*), Cardinall von Trent (\*\*), Herzog Heinrich von Braunschweig, mit seinen beiden Sohns, Carolo Victori vnnnd Philippo, Marggraue Albrecht (\*\*\*), Herzog Wolffgang, Pfalzgraue †), Herzog Augu-

\*) Joachim II. Seine damahlige, zweite Gemahlin war Hedwig, Tochter Sigmund's I. von Polen.

\*\*) M. v. oben Th. 1. S. 380. \*\*\*) Albrecht IV., von Einigen Alcibiades, auch der Krieger, zubenamt, der Sohn des Markgrafen Casimir zu Culmbach; derselbe, gegen den Churfürst Moriz von Sachsen am 9ten Julius 1553 das Treffen zu Sivershausen, in welchem er tödtlich verwundet ward, lieferte. Er starb im Jahr 1557 am 2ten Januar zu Pforckheim. Dasienige, was Castron in der Folge von ihm erzählt, bekätigt die Schilderungen von diesem Fürsten, welche andere Geschichtschreiber, wie Sleidanus und Thuanus, uns hinterlassen haben.

†) Wolffgang, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern und Graf zu Weibenz.

flus \*), Herzog Albrecht von Baiern \*\*), der Herzog von Cleve\*\*\*), Herr Wolfgang, Hohenmeister in Preußen, oder Teutschmeister †), Bischoff von Eichstett ††), Herr Julius Pflug, Bischoff zu Raumburg ††), der Abt von Weingarten a), Frau Maria, des Kaisers Schwester b), vund seiner Schwester Tochter, die Wittfraw von Lothringen c), das Marggrauische Frauenzimmer, das Bayerische Frauenzimmer, item frömbder Potentaten Gesanten; von wegen des Königes von Dennemarken Petrus Suauenius, ein gelehrter,

\*) Welch ein Herzog Augustus hier gemeint ist, weiß ich nicht, da Saströw ihn nicht genauer bezeichnet hat, der Name Augustus sich auch nicht unter den Unterschriften des Reichstags-Abschiedes findet. Wahrscheinlich ist August von Sachsen, der Bruder und Nachfolger Morizens in der Churwürde, gemeint.

\*\*) Albrecht V., der Sohn Wilhelm's IV. Der Vater hat den Abschied mit unterschrieben. \*\*\*) Wilhelm, Herzog zu Cleve, Jülich und Berg. †) Wolfgang Schutzbar, genannt Milchling, Hochmeister des Ordens von 1543 bis 1566.

††) Moriz von Hutten, Bisch. von 1539 bis 1552; aus der Frankenbergischen Linie dieses berühmten Geschlechts. Ulrich von Hutten stammte aus der Stöckelbergischen. †††) Der in der Reformationsgeschichte, und besonders in der Geschichte des Bisthums zu Raumburg, sehr bekannt gewordene Julius Pflug, einer der Mitverfasser des Interims. M. v. Chr. Henr. Braun de Julio Plugio. Jen. 1767. 4. und die Miscell. Lips. XII. 46, in welchen von Joh. Ge. Groetzsche mehrere Memorabilien aus seinem Leben mitgetheilt stehen. a) Gerwig, Abt zu Weingarten und Ochsenhausen. b) Die bekannte Statthalterin der Niederlande, Witwe des 1526 bei Mohacz umgekommenen Königs Ludwig II. von Ungarn. c) Wohl die Witwe des 1545 verstorbenen Herzogs Franz von Lothringen.

in vielen Legationibus gebrauchter, erfahrner Man, eben der, so mit Luthero auf dem Reichstag nach Wormbs, auch wieder zurückgezogen \*); von wegen des Koniges von Polen Stanislaus Lasky\*\*), ein prechtiger, weit vorsuchter, gelehrter, wollberedter, personlicher\*\*\*), in familiari colloquio lieblicher, holtfeliger Man; sonst uiehl Abte, vnzellig uiehl Grauen, Freyherrn, Reichsstetter, ansehnliche Gesanten, furtreffentliche Menner †); vnnnd das ich gleichwoll Michael Juden ††) nicht vorgesse, der sich auch als ein groß Herr vorhielte, auf der Gassen stattlich gekleidet, den Hals voll goldener Ketten, aufm wollstaffiertem Pferde ritt; seiner Diener zehen, zwolff, alle Juden, doch nicht anders als reisige Knechte, vmb jne her lieffen, von Person ansehnlich, wie man auch sagte, sein rechter Vatter wehre ein Graue von Reinfeldt. Der Erbmarschalck von Wappenheim †††), war ein alter Herr, konnte nicht scharff sehen, begegnete jme

\*) Ueber ihn sehe man die Erläuterungen im dritten Theile.

\*\*) Von diesem Gesandten, der aus der bekannten Polnischen Familie des Lasky stammte, und welchem Sastrou ein so großes Lob giebt, werden wir in der Folge noch mehr erfahren. \*\*\*) schön von Person. †) Eine Vorstellung von der großen Anzahl der auf dem Reichstage Anwesenden, kann man sich schon aus der Menge der Unterschriften des Abschiedes machen. N. s. die Sammlung: Aller des heil. Röm. Reichs gehaltene Reichstage Abschiede u. f. w. Mainz 1660. fol. S. 415 u. f. w. ††) Von diesem Juden Michael, der auf dem Reichstage sicher sehr bedeutende Geschäfte gemacht haben wird, weiß ich nichts weiter, als was Sastrou von ihm erzählt. †††) Den Taufnamen dieses Grafen von Wappenheim kann ich nicht angeben.

einmahl auf der Gassen, zug gegen jme nicht allein den Hut ab, sonder kniebeinde\*) auch, als vor einem grossern Herren, als er war. Darnach sahe er, das es Michackel Jude, rewete es jme dem Juden erzeugte Ehre mit disen Worten: „das dich Gotts Element schende, alles schelmischen Juden!“

Die Herrn auf dem Reichstage, dieweill so viell Konigliche vnnnd furstliche Frawenzimmer zur Stetten, die auch viell furstliche vnnnd grauische Frawlin bei sich hetten, von stattlichen rittermessiges Standes, deren doch viele schon vnnnd woll gepuzt will ich nicht sagen banketirten\*\*) trefflich, hetten fast alle Tage vnnnd Abende Tanze, welsche vnnnd teutsche; sonderlich Konig Ferdinandus war selten ohne Geste; wurden stets herlich, darzu mit allerlei Kurzweill vnnn prechtigen Tanzen tractiert; hett uberauß stattliche, wollgeordnete Musicam, non solum instrumentalem, verum etiam vocalem; neben andern Kurzweilen stunt allewege hinder jme ein beschweyter Stocknarr, den wust er frei zu stellen vnnnd mit gleichen lacherlichem Gesprach zu begegnen; hette gemeiniglich Konigliche, Chur vnnnd Furstliche Personen utriusque sexus zur Gesellschaft an Disch sitzen, mit denen er ohne Aufhoren kurzweilig Gesprach hielt, dan der Munt stunt jme nimmehr stille. Ich habe auf den Abent bei jme ein Tanz gesehen, das ein Spannischer Herr, so ein lang Kleit bis auf die Erde, vnnnd umbher zu, das man von den Fussen nicht woll etwas sehen konnte, ahn hatte, ein Frawlin auffzug, vnnnd mit der-

\*) plattd. Ausdr. für verbeugte sich. \*\*) für banketirten.

selben ein Algarde oder Passionesa \*) (wie siez nennen, ich vorstehes nicht) danzete; er thete ab vnnnd zu gewaltige Sprunge, sie auch; wuste jme von allen Seiten zu begegnen, das es mit Lust anzusehen war; vnnnd wendte dan der Danz zu Ende, fing ein ander Bar ein welschen Danz an. Dagegen sein Herr Bruder, der Romische Keiser, ungeachtet das sein Schwester vnnnd Schwester-Dochter, sein Bruder vnnnd desselben Tochter, die Herzogin von Beyern\*\*), alle Churfursten vnnnd so niell Fursten da zur Stetten, hielt gar kein Bantzieth, ja behielt Keinen bei sich; wen sie allgerait auf den Dienst warteten, aus der Kirchen in sein Gemach, da er sich an den Tisch setzte, begleiteten, gab er jnen, dem Einen nach dem Andern, die Hant, lies sie gehen, vnnnd setzte sich alleine an den Tisch, redete auch nichts; sondern einmahll, als er aus der Kirchen in sein Gemach kam, sich umbher umbsah, vnnnd Carleuigen\*\*\*) nicht entwahr

\*) War dieser Tanz vielleicht ein Algarbischer, so das Castrow etwa Algarbia (danza) in Algarda verwandelt hätte? Oder hieß der Tanz vielleicht: Algarada? Dann würden die Tanzenden auch hörbare Laute des Wohlgefallens einander zu erkennen gegeben haben. Algarada, ein plöthlicher Laut, Geschrei. Doch scheint mir dieses nicht zu dem feierlichen Ernste des spanischen Charakters zu passen. Passionesa und Passionesa, des Diminutivum von Pasion, Leidenschaft, heftige Zuneigung, drückt den Charakter des Tanzes aus. \*\*) Die Gemahlin Albrecht's V. von Baiern, Anna, Ferdinand's I. Tochter. \*\*\*) Christoph von Carlowitz, Rath des Churfürsten Moriz. Er ist schon früher vorgekommen, und seiner wird im Verfolge der Erzählung von Castrow noch oft gedacht werden. Er ist auch überhaupt aus der Reformationsgeschichte bekannt, und starb 1578. Am Rande der zweiten



wurt, sagt er zu Herzog Morizen: „Ubi est noster Carlevitius?“ vnnnd als er antwortete: „Gnedigster Keiser, er ist etwas schwach,“ rief er seinen Medicum: „Vesali \*)! Gy souwen gön zum Carleuizen, die sow etwas sieg sein, sieth, dat gy em helps et.“ Ich habe jne auf etlichen Reichstagen, zu Speir, Wormbs, wieder zu Speir, Augsßburg, auch zu Brussell im Niederlandt vielmahl essen gesehen, da sein Herr Bruder, König Ferdinandus, auch zur Stetten; aber den nie zu sich gezogen, sonder wan die Essen auffgetragen wurden, von jungen Fursten vnnnd Grauen, alleboth \*\*) iij Drachten, in einer yeden 6 Gerichte, vor

Handschrift steht: Quantopere Carolus V. amavit Carlovitium.

\*) Der auch als Schriftsteller in der Geschichte der Arzneikunde berühmte Andreas Vesalius, Leibarzt des Kaisers. Er starb auf der Rückreise von Jerusalem im Jahr 1564 auf der Insel Zante. Die Worte des Kaisers haben wohl gelautet: „Vesali, gy zult naar Carlevitz gaan, die zal ietswat schik zyn; ziet, dat gy hem helpt.“ Vesalius — ihr sollt zum Carlevitz gehn; der soll etwas krank seyn; seht, daß ihr ihm helfet. \*\*) alleboth, oder allbot, plattd. für jedesmahl. Wir sagen sprichwörtlich: Allbot helpt; auch das Kleinste ist nicht zu verschmähen. Wachter sagt, daß es auch im Schwäbischen gebraucht werde, erklärt es ganz richtig durch: omnibus momentis, vicibus, ictibus, und leitet es von Botta, welches so viel als Schlag bedeute, her. Richey (p. 23) hat eine andere unwahrscheinlichere Herleitung, und erklärt es (p. 4) durch: traun, zumahl. Es ist auffallend, daß Dähnert das bei uns doch sehr gewöhnliche Wort nicht hat. — Man vergl. auch Schütze's Holstein. Idiotikon Th. 1. S. 29 u. 140.

jme auf den Disch gesetzt, die Oberschuffeln nach einander daruon genommen; gegen die, dauon er nicht begerte, schuttelte er den Kopff, dauon er aber essen wolte, wencfete er mit dem Kopffe, zug dasselbige vor sich, vnnnd dorffte woll stattliche Posteyden, Wiltbrett vnnnd wollzugerichte fercula wegtragen lassen, vnnnd behielt ein Brathfercken, ein Kalberkopff vnnnd dergleichen; lies sich nichts vorschneiten, braucht auch das Messer nicht viele, sondern schnit so viell Stucklein Broths, so groß als er zur Reisse\*) in den Mund stach, vnnnd vom Gerichte, dauon er essen wolltt; an dem Orte, dar es jme zum besten gefiell, losete er mit dem Messer, sonst brach ers mit den Fingern von einander, zog die Schuffel vnder den Kin, vnnnd aß so natürlich, yedoch renlich vnnnd sauber, daß man seine Lust daran zu sehende hette. Wen er drincken wolte (wie er dan nur drei Druncke vber die Malzeit thete) so wencfede er seinen Doctoribus Medicinae, die vorme Dische stunden; die gingen hin zum Treiser\*\*), darauf stunden 2 silberne Flasken vnnnd ein Cristallinen Glas, da gern  $1\frac{1}{2}$ \*\*\*) Stucke jnne gink, guffen auß beiden Flasken das Glas voll; das drunck er rein auß, das nichts darjn blieb, solt er auch zwei oder mehrmahlen Athem holen, ehe ers von dem Munt zog. Sonst redete er nichts vber Disch; stunden woll Schalckß-

---

\*) Ausdruck des gemeinen Lebens für jedes mahl; fast gleichbedeutend mit all bott. \*\*) Aus dem französischen Trésor corrompirt; Schenktisch. \*\*\*) Hier steht wiederum die Ziffer 1 mit dem Todzeichen. Die zweite alte Handschrift hat das Wort anderthalb mit Buchstaben geschrieben. Die Greifsw. und Dinniesche Handschrift haben unrichtig 2.

narren hinder jme, die allerlei Possen reißen konten, er ferte sich aber nichts daran, möchte etwan, wan sie etwas gar Kurzweiliges sagten, mit einem halben Lachlin den Munt vorziehen; lies sich auch nichts anfechten, das viell da stunden, so den Keiser essen sehen wollten; hett ein stattliche Cantherei, auch musican instrumentalem, die sich in den Kirchen woll horen ließen, aber in seinem Gemach klingen sie nicht. Die Mahlzeit werte nicht woll eine Stunde; wurt alles weggerumet, Sessel vnnnd Tisch zugeschlagen vnnnd aus dem Gemach getragen, das nichts mehr als die iiij Bende blieben, allenthalben mit kostlichen Tapeten behengt. Wan jme dan das Gracias surgebettet, reichte man jme ein Federkielchen \*), damit sauberte er die Zänen, wuschete sich, vnnnd stellte sich in ein Ecke des Gemachs nach dem Fenster; dar mochte ein yeder kommen, vbergeben supplicationes oder berichten mündlich; dem sagt er vorth, wo er Bescheit bekommen solte. Dem, vnnnd nicht dem Vatter, volgte Keiser Maximilianus auch mehrentheils.

Hergog Moriz \*\*) machte Runtschafft im Bayerischen Frauenzimmer, hett auch sein Kurzweill in seiner Herbergen, so ein Doctoris medicinae Haus. Der hette eine gewachssene Dochtere, eine schöne Meze, hieß

---

\*) Federkielchen. \*\*) Die folgende Stelle habe ich in den Corresp. Nachr. für die Hall. Allg. Lit. Zeit. 1821. Nr. 10 schon abdrucken lassen. Die zweite Handschrift hat am Rande: „De dissoluta vita Electoris Mauritii et Brandenburgici, et aliorum.“ Der Abschreiber wird doch nicht den Markgrafen Albrecht von Culmbach mit dem Churfürsten verwechselt haben!

Jungfrau Jacobina, mit der batede er, runffete auch sampt Marggraue Albrechten täglich mit jr. Einmalß, da Marggraue Albrecht vormeinte, ein gut Spiell in der Handt zu habende, schloch er etliche Cronen zum gefezten Stiche\*); Jungfrau Jacobina spricht: „Ich haltß, vnnnd, gelt! meines wieder,“ vnnnd sezte dem Marggrauen gleich, vnnnd jres Wiederbietens auch so niell Cronen. Der Marggraue: „ich haltß auch, vnnnd lege mir Deine dahin, ich will den Meinen oben darauff sezen, gar proprie, mit ausdrucklichen, eigentlichen teutschen Worten. Junser Jacobina lachelte fein lieblich vnnnd freuntlich darzu, vnnnd hielten also Haus, das der Teuffel daruber lachen mochte, vnnnd viell Sagens in der ganzen Stadt dauon war.

Anderere Fursten vnnnd Herrn, geissliches vnnnd weltliches Standes, uermachtens\*\*) auch trefflich. Wollichß ich einsteils mit angesehen hab, das Marggraue Albrecht vnnnd andere junge Fursten woll mit jungen Wischouen, so nicht geborne Fursten, gesoffen, auf der Pilckentaffelen\*\*\*) schussen, der Eine dem Andern keinen Ehrentitull

---

\*) Das Spiel, welches die beiden Fürsten mit der Jungfer Jacobine gespielt haben, muß ein solches gewesen seyn, in welchem man während des Spiels den Ausfuß vergrößern konnte, wie daraus hervorgeht, daß Sastrow sagt: der Markgraf schlug etliche Cronen zum gefezten Stich. Wenn das heutige Farospiel damahls schon bekannt gewesen ist, so mag es dieses, oder doch ein ähnliches, gewesen seyn.

\*\*) Für machen, aber mit dem Nebenbegriffe des Vielens.

\*\*\*) Weiß ich gleich nicht genau anzugeben, worin dieses Spiel in welchem man wahrscheinlich mit Armbrustien schoß, bestanden

gab, sondern gar hönisch: „Paffe, schieß hin, was gilt's du wirst nichts Guts dauon machen,“ der Bischoff wiederumb, wen jnen das Wasser notigte: Kom Albrecht, wir wollen hin mygen \*) gehen.“ Junge Fursten legten sich woll zu Fürstlichen vnnnd Grauischen Frawlin, sonderlich hohes adelichs Standes, im Gemach außs Pflaster (dan sie sitzen nicht außs Bancken oder Sesselen, sondern es werden kostliche Tapeten mitten ins Gemach gesprett, darauf sie sich bequemlich setzen, vnnnd sich strecken können) hessen, kussen, betasten vnnnd begreifen sich.

Es vortheten auch Fursten vnnnd Herrn utriusque sexus mit vielen uermessigen Banketiren einsteills nicht allein, was in jren Camern vorhanden, vnnnd sie alles mit sich auf den Reichstag genommen, sich in viell tausend Talern erstreckende, sondern auch mit grosser Ruhe, vnwiderbringlichem Schaden vnnnd Vnrath \*\*) so vile aufnehmen müssen, das sie aus Augsburg mit Glimp \*\*\*) scheiden konten. Etlicher Fursten Vnterthane, benantlich des Herzogen von Beyern, dessen Gemahl des Römischen Königs Tochter war, brachten etliche tausend Gul-

---

hat, so leidet es doch wohl keinen Zweifel, daß das Wort Pilken so viel als Pfeile, plattd. Püil, Piel, seyn soll.

\*) migem, mygem, meigen, meiere, ein Wort recht aus der Pöbelsprache, wie Richen ganz richtig bemerkt.

\*\*) Nachtheil, Unordnung, Verdruß. Auch Luther gebraucht das Wort in seiner Bibelübersetzung (5. B. Mose 28, 20) in dieser Bedeutung. \*\*\*) Glimp für Glimpf. Sastrow will sagen: daß sie nur wieder aus Augsburg kommen konten ohne Schimpf.

den allein Spillgelt zusammen, damit sie ihren Herrn vorehrten; wurt jnen aber mit dem Spiell alles abgestrichen \*).

Unsere Gesanten hielten sich stille, forderten keine Gesellschaft, wurden auch von Andern nicht gefordert; sondern aus andern Fürstlichen Houen, als Beyern, Braunschwig, Marggraue Hansen\*\*), wen die zu jnen kämen, moften sie ein Ubriges thun, vnnnd mit jnen frolich sein. Sie hetten einmall Herrn Jacobum Sturm in in\*\*\*) von Straßburg zu Gasse; vber Discß wurth gedacht des Bischoffthumbs Cammin; da recitierte er die Gelegenheit des Stiffts, von weme, zu wollicher Zeit es gestiftet, wer es fundiert, dotiert, wie es zugenommen, was sich die Herzogen von Pommern stets daran vorbehalten, wie solliches vor 7 Jahren im Reichsrath zu Regensßburg war surgebracht vnnnd tractiert worden, so eigentlich vnnnd vollkommen, als hette ers vor achte Tagen angehört. Der treffentlichen Memorien sich die Räte nicht genuchtsam konten vormundern, wie es dan in Warheitt ein surtreffentlicher, erfarnier, beredter, weiser Man war, der auf vielen Reichs= Kreis= vnnnd andern Tagen gewesen, dan der Keyser in hochwichtigen Sachen, vnangesehen das er Euangelischer Religion, gebrauchte, ohne wollichem Gleidanus seine Historien zubeschreiben woll hette vnderlassen müssen; wie er dan, das zubekennen, sich nicht entferbt, vnnnd an etlichen Orten seiner Commentarien honorifice gedenkt, das ich

\*) Es ging alles im Spiel verloren. \*\*) Des Bruders Joachim's von Brandenburg. \*\*\*) M. s. die Vorrede Castror's, und was in den Erläuterungen über Sturm und Gleidanus gesagt werden wird.

woll sagen dorffte, das Keiner, wegen Erfahrung vund Memorien, also hoher warhafftiger Weisheit, secundum illud. „Ufus me genuit, mater me peperit, memoria“ im ganzen Reich teutscher Nation ime gleich, zu finden gewesen. Wie er von einem furnemen Man gefragt wurt: Ob alle Stette des Smallkaldischen Bunts mit der Key. Maytt. vordragen, antwurt er: „Constantia tantum desideratur.“ Wie hette ers doch weislicher vund vollkommener mit den dreien Worten konnen aufreden, das Cosnitz am Bodensee allein mit der Key. Maytt. noch vnausgesont were, vund den Augsburgischen Confession Vorwanten, oder protestierenden Stenden im ganzen Krieg diß allein den Schaden gethan, das sie nicht bestendig beieinander gehalten hetten. Wölten meine Kinder seine recht eigentliche Contersey gerne sehen, so schauen sie meine Contersey nur mit Fleisse ahn. Der gerumpter Maler Apelles hette Herr Jacobum Sturmium nicht eigentlicher treffen konnen, als er im selbigen getroffen ist.

Etlichemahl hetten sie Andream Musculum \*), auch Lepusculum \*\*), doch nicht beieinander zu Gast,

\*) Andreas Musculus, eigentlich Meusel, ein Brandenburgischer Theologe, den sein Herr, der Churfürst, vielleicht mit auf den Reichstag genommen hatte, ein großer Freund Johann Agricola's. M. v. Kordes Joh. Agric. Schriften. Altona 1817. S. 384 u. f. w. Oder sollte, was Manches für sich hat, Saßrow sich auch in dem Vornamen geirrt, und den bekannten Wolfgang Musculus, der wegen seines Eifers gegen das Interim vom Kaiser seines Pfarramts entsetzt wurde, und Augsburg verlassen mußte, gemeint haben? M. v. über ihn F. E. Dieck's dreifaches Interim. S. 82. Leipzig 1721. \*\*) Sebastian Lepuscu-

vnd solliches nicht aus leichtfertigen Ursachen, dan die Gelegenheit der Zeit, daß man das Interim zu schmieden auf dem Amboss hette, gab es mit den Leuten sich zu vnterreden nicht allein lustige, sondern auch nughare vnd nottwendige Colloquia.

Ich brachte etliche Male mit an den Tisch Valerium Krakowen \*), vñ Doctoris Petri Heyen \*\*) Frauen Batteren, dasmall Carlevitii Amanuenslem; hielt sich woll, derowegen jne auch Carleuise bei dem Churfursten Herzog Morizen befurderte, daß er sich zu Dresden niederschlug \*\*\*). Wir weren beide Pommern, Nebenalten, vñnd im ganzen Kriege, wie auch auf diesem Reichstag, vñnd dan nach demselben von Augßburg bis gen Brussel in Brabant, daher Daußbruder, fast taglich beieinander, dieweill ich sahe, daß die Räte jne gerne bei sich siegen, dan da er den ganzen Krieg vber bei Carleuizen, wie auch auf dem Reichstag in Herzog Morizen Canklei, vñnd die Pomerischen Räte, vnuortragen Irer Herrn, mit der Key. Maytt. †) zu feiz

---

Ius, eigentlich Häslein, aus Basel gebürtig, hielt sich gerade damahls (von 1546 bis 1549) zu Augßburg auf. Früher war er Professor zu Basel gewesen, ging auch dorthin wieder zurück. \*) Vielleicht ein Bruder von Dr. Johann Bugenhagen's Eidam, dem auch durch sein unglückliches Ende zu Leipzig bekannten Georg Eracow, welcher ein Stettiner von Geburt war.

\*\*\*) Eines Straßunders. N. s. die Erläuterungen.

\*\*) sich häuslich niederließ. Auch Georg Eracow wurde, nachdem er Professor zu Greißwald und Wittenberg gewesen war, Churfürstlicher Geheimerath zu Dresden.

†) Da ihre Herren mit dem Kaiser noch nicht vertragen waren.



nem Reichshandelen mit zuberathschlagen gestattet, konnten wir Alles von jme bekommen, was furlieff, tractiert, ja practicirt wurt.

Simon Plate \*) war Keyserlicher Trabant, kam auch offer zu uns, dan es vnser gnedigen Herrn Lehensman, vnnnd Landtsman nicht allein, sondern auch der Räte eintheils Dhr; so weren er vnnnd ich auch gar alte Bekante, dan wir sub disciplina Georgij Nor-naus \*\*) (so noch beim Konige in Sweden zu grossen Dingen kam) zum Gripswalde studirten, so viell wir konnten, vnnnd uns im Sinne war. Die Räte sahen jne zwar mannigmal vngern, dan es war an jme nichts zuthun. Wan sein Vatter auf seinen Bruder Sorgen in jrer Jugent so viell, als auf jne gewendet, das were an Sorgen vnnnd dem gangen Geschlecht woll angelegt gewesen, dan in dem weren viell ander Gaben, als in diesem.

Es weren vnter den Trabanten feine gewachssene, in Zugen woll vorsuchte, bescheidene, bei menniglich woll ange-sehene Gesellen; wurden vom Keiser woll gekleidet, das Vnterkleit schwarz Sammit, ein Mantell mit Sammit woll vorbremet, vnnnd ein sammiten Spannier\*\*\*) aufm Kopffe. Simon Plate sagte viell von seinem Vurß-gesellen, wie ein feiner, bescheidener Mensch der were; die Gesanten erlaubeten jme, das er jne eins mit an den Disch bringen mochte, er solt jnen willkommen sein. Das geschach, brachte jne mit an den Disch; hette eine

\*) M. s. die Erläuterungen. \*\*) M. v. oben Th. I. S. 64.

\*\*\*) Spanischer Hut, oder andere Kopfbedeckung nach Spanischer Mode.

schöne goldene Kette über den sammitten Wambes hengen, vnnnd besant sich im Augenschein dermassen, als Simon Plate von jme gerumet, wie er auch derwegen woll, vnnnd so tractiert wurt, daß es Platen vordroß, vnnnd sagte: es were woll ein bescheidener, wolluorsuchter, derowegen dem Keiser gefelliger Mensch, aber Schade, daß er kein Edelman geboren were. Nun muß ich zwar sagen, daß die Gesanten, sonderlich der Cansler Eiseuiz, der Rede ein sonterlichen Mißfallen trug. Diese Historiam, die setze ich derwegen mit hinein, daß es meine Kinder in guete Acht zu nemen haben, wie ich dan gleiche Rede von mehr Nöbilibus Pomeranicis gehört habe, die Weißheit, Vornunfft vnnnd Vorstant der Geburt zuschrieben.

Yedoch thet er einmahll eine lobliche Tacht, aber dasmall war er noch nüchtern. Die Rätthe wurden von Etlichen besucht, mit den sie ein frolichen Drunck thun mosten. Wie die weg gingen, vnnnd von fürstlichen Personen utriusque sexus stattliche Danze in aula Imperatoris, yedoch nicht in des Keisers Gemach (dan ins Fuggers \*) Hause am Weinmarck, darjn die Key. Maytt. losiert, liegen auch seiner Maytt. Schwester vnnnd derselben Tochter) gehalten wurden, Moriz Damize, der Hauptman zu Bfermunde, war gar ein Sanguineus, ein frolicher Menschen, wolte hin vnnnd sehen dem fürstli-

---

\*) Noch berühmtere Augsburgische Patricierfamilie, als die der Welsler (m. s. oben zu Cap. 1.) aus welcher die Reichsgrafen von Fugger hervorgegangen sind. In dem Allgem. histor. Archiv von H. K. Dippold und F. A. Köthe findet sich ein Aufsatz, ich meine von Dippold, über diese Fugger.

chen Geprengen zu; die andern Rätthe, noch Gelegenheit der Sachen, darumb sie von wegen ihrer Herrn, so mit der Key. Maytt. vnaufgesönt dar weren, achtens vor ein Vnstant vnnnd grosse Leichtfertigkeit, erinnerten sich auch, als der Landtgraue im Fußfalle zu Halle lachede, das der Keiser zu ime sagte: „Woll ich sow dy lachen leren ic.“ woltens ime nicht gestatten. Er exclamierte: „Meine Herrn können mir woll Gelt vnnnd Gut geben, aber meine Gesuntheit können sie mihr nicht geben; ich liege hie; ist so viell Froligkeit anzusehen, daran man sich habe zu ergehen, vnnnd ich solt sollichz anzuschawen gewert werden! Wie kan ich gesunt bleiben vnnnd lebendig wieder in Pommeren kommen?“ In dem will er die Stige hinunter lauffen; einer vnter den Raten ergreiff im bei der goldenen Kette, die er im Halse hetzte; darin zersprungen etliche Glieder, das er loß kam vnnnd ging zum Danke. Da uolgte auf Bitt der andere Räte ihme der einmahll nuchterne Simon Plate. Auf dem Dankplatz recht im Danke kompt Moriz Damiz ins Gemach hinein; am einen Ende ging Hans Walter von Hirnheim \*), ein gewaltiger Oberster vnnnd berumpter Kriegsmann. Gegen den Denhern stunt ein schönes Weibesbilde, woll geschmucket; zu der tritt Damiz, redet sie an mit dissen Worten: „Schonß Mensch, wolt jr nicht danken?“ Darauf antwort sie: „Ach nein, mein Herr! was solt ich danken? Das geburt schonen jungen Leuten zu thun.“

\*) Das Geschlecht der von Hirnheim ist ein altes Schwäbisches. M. v. das Judeische Allgem. Hist. Lexicon unter Hirnheim.

thun. Ich bin eine alte Fraw.“ Damig: „Seit jr ein Fraw? Ich meinte, jr weret eine Jungfer gewesen; wenn mihrs allhie geburte zu danken, vnnnd die schonste vor andere nemen mochte, wolt ich in Warheit euch nemen.“ Illa: „Ach Herr, jr spottet mein.“ Ille: „Wie heist euwer Man?“ Illa: „Hans Walter von Hirnheim.“ Ille: „Hans Walter n, den kenne ich sehr woll“ (Der ging auf vnnnd nieder spazieren, sahe saur aus, wuste nicht, was er von diesem vnnnd seinem colloquio mit seiner Frawen machen solte). „Habt jr anch Kinder miteinander?“ Illa: „Nein, Gott bessers.“ Ille: „Wen ich sollich ein schones Weib hette, vertrauwete ich meinen Kräftten so viell, wolte vnsern Herrn Gott zu Hulff nemen; wolten woll Kinder mit einander gewinnen.“ Wie er so weit in Physicam kam, deuchte Simon Platen Zeit sein, das er jne von der Frawen abzug vnnnd mit jne nach vnser Herbergen ging.

Im Christimonat wolten die Rätthe einen vnter sich, nambllich Heinrich Normann, von sich ins Landt zu Pommern schicken. Es war sehr kalt, derwegen schickt er sich dermassen zur Reisen, das er nicht vorfrure: Das Haupt vorsorgt er mit einer leinen Nachthauben, daruber ein pelzfuterte Hülle\*); iber derselben mit Wande gefutterde Kappe, mit einem Furschlage iber die Nasen, achter vnnnd vor mit grossen Knopffen, so lang, das man die Knopffe in den Riemen bringen konte, als noch die Pauren das Muster haben, vnnnd dan teglich ein dicken, mit Seite gesticketen Hut. iber den Henden hette er

\*) Ueber Hülle, für Mütze, insonderheit der Weiber, sehe man besonders Schüke's Holst. Idiotik. unter Hülle und Huve un Hüll.

weisse Zwirnhantschen \*) , daruber semesche \*\*) mit Peltfuter gefuterte Hantschen, vnnnd lezlich grosse Wolffshantschen, als man dasmall pflag zutragen. Am Leibe erstlich das leinen Hembde, vber dasselb von den geknuteden Italianischen Hembden, daruber ein Futerhembde \*\*\* ) von rotem englischen Wande; negst dem das Wambß mit Baumwolle gestopffet, daruber ein gefuterte Pie †), vnnnd lezlich ein grauen purperjantschen ††) Rock mit Wulffen gefutert. Vber den Fussen vnnnd Schinckelln linnen Socken, Lowenthosen vber die Knehe †††), Wanhosen, Streiffelinge a) mit Lambfellen gefutert, vnnnd daruber die Stiffeln. Die andern Rathe liessen jne abreisen; ein yeder stucke vnderschieetlich dabei b), vnnnd schiz

\*) Handschuhe von Zwirn. \*\*) M. v. den Artikel samisch bei Adlung, welcher die Herleitung von Gems, Franz. chamois, weil man ehedem das Gemsleder nur auf diese besondere Art zubereitet habe, für die wahrscheinlichste hält.

\*\*\*) Futterhembde, eine wollene Jacke, dergleichen sich die Landleute bedienen. †) Pie, Pije, Pige, ein kurzer Rock, der gleichfalls als Unterkleid getragen wird. Die Pie oder Pige ist nicht bloß Frauentracht, wie Dähnert zu glauben scheint, sondern auch Mannstracht. ††) purperjensch. Die vor mir liegenden Glossarien haben diese Form des Wortes nicht. Mit Purpur hängt es ohne Zweifel zusammen, aber die hochrothe Farbe, an welche wir Deutsche bei Purpur denken, hatte dieser Rock nicht, weil er ausdrücklich ein grauer genannt wird. Es ist mir, als hätte ich das Wort im gemeinen Leben zuweilen gehört. †††) Knie.

a) Für Strümpfe. Auch bei diesem Worte verlassen die Glossarien mich wieder. b) ein jeder gab ihm etwas mit. Fast scheint es, als wenn von den Kleidern, mit welchen Heinrich Normann behengt wurde, so daß er eine völlig un-

ckendes meinem Herrn Herzog Philipfen zu. Er machte sich fertig, valedicierte die Andern, die Diener hülffen in außs Pferd, dan ohne Hulff darauf zukommen, war jme vnmüglich; rieth bis gen Donawerde, vnnnd, weil er befant, daß\*) er in den Kleydern sich nicht behelffen konte, auch im kalten Winter nicht friern wolte, beferte er sich\*\*), vnnnd kam wieder gen Augßburg\*\*\*).

---

förmliche Gestalt erhielt, einige für den Herzog bestimmt waren.

\*) In der Haupthandschrift steht dar, welches ich um so mehr für einen Schreibfehler halte, da die zweite alte Handschrift das hat. Bei Dinnies steht das. \*\*) kehrte er um.

\*\*\* In der zweiten alten Handschrift steht zu Anfange dieser Erzählung am Rande: „Heinrich Norman will in Pommern reisen, vnnnd wie er sich mith Kleidern versorget.“

## Liber Tertius.

---

Anno M. D. XLVII.

**Key. Maytt.** lies den Reichsstenden Propositionem des Reichstages den ersten Septembris durch Doctor Selden vorlesen, darauf Churfürsten, Fürsten, Grauen vnnnd Stette sich in vnterscheiden Schriften erclerten, vnnnd als der Keiser repliciert, haben die Stende vnterscheidenlich dupliciert und concludiert.

Item Bastian Vogelßbergs Historia, vnnnd des Königs von Tuniß Ankunfft \*).

### Cap. I.

Key. Maytt. Propositio des Reichstages.  
Exordium Propositionis \*\*).

**Die Römische Key. Maytt., vnser allergnedigster Herr,** lest den erscheinenden Churfürsten, Fürsten vnnnd Stenden, der Abwesenden Räten, Botschafften vnnnd Gesanten

---

\*) Die beiden letzten Zeilen, so wie kurz zuvor die Jahrzahl, hat Sastrow eigenhändig hinzugeschrieben. \*\*) Den Inhalt dieser Propositionen findet man bei Sleidan Lib. XIX. Die Resultate der Berathungen der einzelnen Stände und die Antworten des Kaisers auf dieselben, so wie die weitem Verhandlungen, stehen aber bei Sleidanus nicht.

gnediglich anzeigen: Ir Key. Maytt. stelt in feinen  
 Zweiuell, gemeine Stende wissen sich in gueter Massen  
 zuerinnern der gnedigen vatterlichen Liebe vnnnd Zunei-  
 gung, die Ir Maytt. zu dem heiligen Reich Teutscher  
 Nation, jrem geliebten Vatterlandt, von Anfang irer  
 Key. Regierung, vnnnd seither bis auf disse Stunde ye  
 vnnnd allwege getragen, vnnnd derselben, auch gemeiner  
 Christenheit obligenden Sachen vnnnd Beschwerden ganzt  
 gnediglich vnnnd getrewlich zu Gemut gefast vnnnd alle ihr  
 Sinn vnnnd Gedancken dahin gerichtet, alle gnedigste,  
 fugliche vnnnd erhebliche Wege vnnnd Mittell zuzuchen,  
 dadurch sollichen obliegenden Beschwerden vnnnd Gebrechen  
 abgeholfen, bestendiger Friedt, Recht, Ruhe vnnnd Ei-  
 nigheit, auch gute Policeny vnnnd Ordnung im H. Reich  
 Teutscher Nation auffgericht, gepflantz vnnnd erhalten  
 werden möchte. Derhalben dan Ir Maytt. ire erbliche  
 Konigreiche vnnnd Lande, wiewol mit hogster Ungelegen-  
 heit, Vnstaten, vnnnd Nachtheill derselben, auch sorglicher  
 Wagnus Irer Maytt. Personen, zu mehrmalls vorlassen,  
 vnnnd sich derselben yezo etliche Jahr nacheinander gänz-  
 lich enthalten, enteuffert vnnnd begeben, vnnnd zum hoch-  
 sten beflissen hatt, die hochnachteilige, schettliche vnnnd  
 sorgliche Zweyung vnnnd Spaltung, damit die Teutsche  
 Nation nun eine lang Zeither beschwerlich beladen ist,  
 durch christliche, frittliche Wege vnnnd Mittell hinzule-  
 gen\*), vnnnd zu eintrectiger Borgleichung zubringen. Der-  
 halben auch Ir Maytt. zu Zeiten, nach Gestalt der Sa-  
 chen, etwa ein Vbriges gethan, damit der vorsteende vor-  
 derblich Vnrat, Weiterung vnnnd Empörung, so sonst

---

\*) beizulegen.



aller Vormutung vnnnd Anzeigung nach im H. Reich Teutscher Nation erwachsen, mochten furkommen vnnnd vorhutet bleiben.

Vnnd wiewol Jr Maytt. der gnedigen entlichen Hoffnung gewest, vormittels Gottlicher Hulff vnnnd Gnaden die Zeit vnnnd Gelegenheit zufinden, darjn der Teutschen Nation dis schwarzen Lasts hinfort entlich abgeholfen, vnnnd alles Mißuortrauwen, so vnter den Stenden eingerissen, widerumb auffgehoben vnnnd zu christlicher einhelliger Vorgleichung gebracht werden solte, vnnnd derhalben auch Jr. Maytt. des vorschinen funff vnnnd vierzigsten Jahrs einen gemeinen Reichstag in Frer Maytt. vnnnd des heiligen Reichs Statt Wormbs angefetzt, aber auß allerlei furfallenden Ursachen vnnnd Vorhinderungen, vnnnd insonderheit Abwesens halben des Mehrtheills der Stendt, den Reichstag bis auf den heiligen drei Konig Tag des vorschinen sechs vnnnd vierzigsten Jahrs der mindern Zahl erstreckt \*) vnnnd gen. Regensburg vorlegt: So seint doch Frer Maytt. des Orts nicht weniger Beschwerung vnnnd Vorhinderung, dan auf dem vorigen Wormbischen Reichstage furgesfallen. Also ob gleichwol Jr Maytt. etliche Churfursten vnnnd Fursten zur mehrren Furderung der Sachen bei Frer Maytt. vnnnd gemeiner Vorsammlung personlich zuerscheinen vnnnd der Handlung beizuwohuen, auch andere Stende dahin znuormungen, gang gnediglich ersuchen vnnnd vormanen lassen, damit man doch einmahll in Gegenwurtigkeit aller Stende die Handlung einhelliglich furnemen, beratschlagen vnnnd loblich vnnnd trewlich schliessen vnnnd vollenden, jmassen

\*) aufgeschoben.

das dadurch diesem hochbeschwärllichem Obligen gemeiner Teutschen Nation entlich abgeholfen, der schettlich Mißuorstant hingenommen, vnnnd alle Zueyung vnnnd Irung zu christlicher gueter Vorgleichung vnnnd Einigung gefurt vnnnd gebracht werden mochte, vnnnd sich darauf, unbetrachtet Irer Key. Maytt. ehehafften Leibsvngelegenheit, nicht destoweniger zu sollichem angefehstem Reichstage vor allen Stenden des Reichs vorsugt, vnnnd also derselben Ankunst eine guete Zeit erwartet hatt:

So sein doch nur ein Churfurst, etliche Fursten vnnnd Stend in kleiner Anzall daselbst erschienen, deren gleichwoll nachmals ein gueter Theil, ohne Irer Maytt. Vorwissen vnnnd Erlaubnus wiederumb hinweggezogen. Derhalben Ir Maytt., als sie Solliches innen worden, vnnnd daneben befunden, das mit der Handlungen desselben Reichstags nit woll ferner mügen furschritten werden, so hatt sie etlichen andern Stenden, irer obliegenden Geschafft halben, anheims zu ziehen auch erlaubt, vnnnd also Mangels der abwesenden Churfursten, Fursten vnnnd Stenden, mit einer sollichen ganz geringen Anzall der gegenwurdigen Fursten vnnnd Stende, vnnnd der Abwesenden Räte vnnnd Botschafften, abermals gleich so wenig, als auf vorgehaltenem Reichstage zu Wormbs mit Nuß vnnnd Fruchtbarkeit furgön, oder ichts Stattliches handtlen oder schliessen konnen, wie Ir Maytt. zuthun nicht allein irselbs, sondern furnemblich dem Heiligen Reich Teutscher Nation, dem Vatterlandt zu Nußen vnnnd Wohlfart, vnnnd allem friedlichem Wesen zu Gutem wol geneigt gewesen, vnnnd noch gerne alles das zur Furderung, Pflanzung vnnnd Erhaltung bestentigs Fridens, Rechtens vnnnd geburenden schuldigen Gehorsams im Heiligen

Reich nützlich vnnnd furtreglich sein konte, furzunemen vnnnd zu handtlen, vnnnd daran mihrs erwidern zu lassen, ganz gnediglich vnnnd vatterlich geneigt ist.

Als aber Jr Maytt. im Werck befunden vnnnd gespurt, das obgedachte Reichsvorsammlung, vnnnd furnemblich der jungst Reichstag zu Regenspurg vorgebenlich vorgenommen vnnnd in Schimpff vnnnd Spott zergangen, vnnnd sollichs keiner andern Ursach halben, dan allein durch fursesslichen, vorächtlichen Ungehorsam, auch geschwinde Practiken, vnleidliche Zuschube vnnnd Vnderbiegen, dadurch volgendts die ganze Teutsche Nation in merckliche Vnrube, Zerruttung vnnnd Empörung gefurt, vnnnd andere nachteilige Vnrat, Zertrennung vnnnd gewaltsame Handlung mit hochster Beleitigung Jrer Key. Maytt. Auctoritet vnnnd Hocheit, daraus erwachsen, wie gemeine Stende, ohne Zweiuell des gutt Wissens tragen: So ist Jr Maytt. hochlich verursacht vnnnd tringenlich bewegt worden, auß Erforderung vnnnd Erheischung Jrer Key. aufferlegten Ampts, hierjn geburlichs Einsehens zu haben, inmassen Jr Maytt. solliches viellen Stenden durch Schrifte vnnnd Botschafften mit notturstiger Ausfuring jrer Mt. Gemuts vnnnd Meinung zuuor zeitlich zuerkennen geben hett, vnnnd furnemblich so viell die streitig Religion belangt, das Jrer Mt. Gemut vnnnd Vorhaben dahin gerichtet were, sollichen Streit vnnnd Irrung zu geburlicher Handlung vnnnd Hinlegung gelangen zu lassen.

Diueiell dan solliche obberurte, Jrer Mt. hochbefugte, billiche vnnnd nottwendige Handlung durch gnedigste Schickung des Allmechtigen, dem Ihr Mt. des Alles billich Lob vnnnd Dank sagen, an die Ort gericht vnnnd kommen ist, wie gemeine Stende numals zu guetem Teill

vorstanden vnnnd gesehen: so hatt Jr Mt. nicht vnderlassen wollen, diesen angehenden Reichstag darauz aufzuschreiben, vnnnd alle Stendt zu sich allhie zu erforttern; des gnedigen vätterlichen Gemuts vnnnd Willens, in obberurter streitigen Religion vnnnd allen andern des Reichs Teutscher Nation gemeinen obligenden Sachen mit gemeiner Stend Rath, Hulff vnnnd Zuthun, allenthalben das Best vnnnd Nutzest furzunemen, zuberathschlagen, zubeschliessen vnnnd zuhanthaben, wie Jr Maytt. lengft gerne darzu gegriffen hett, wo sie obgemeltergestalt daran nit vorhindert worden were. Wie den gemeine Stende aus Jrer Key. Mt. Aufschreiben dieses Reichstages clarlichen vornommen.

### R e l i g i o n.

Und nachdem die obberurte Spaltung der streitigen Religion alles bisher eruolgten Wbells vnnnd Vngeuals, so sich im Heiligen Reich Teutscher Nation zugetragen hatt, ein ware Wurzell vnnnd Hauptursach gewesen vnnnd noch sei, vnnnd sich von Tage zu Tage ye lang:er vnnnd beschwerlicher anlasse, also vnnnd dergestalt, wo die fernere einwurkeln vnnnd gedultet werden solte, das man sich keines bestentigen Friedens noch Einigkeit zuuorsehen haben mochte, vnnnd sich aber Jr Maytt. zum hochsten bemuhet hatt, diesem hochbeschwerlichem Obligen nicht allein mit Rath vnnnd Zuthun gemeiner Stend, sondern auch mit embfiger getrewer Furderung eines gemeinen Concilii (wölschs nunmals in Teutscher Nation, wie solchs alle Stende auff vorgehaltenen Reichstagen bedacht vnnnd Jr Key. Mytt. umb Befurderung desselbigen vndertheniglich gebetten haben, gen Orient außgeschrieben

vonnnd furgenommen) zu begegenen: So hatt Ir Mt. fur eine hohe vnnnd vnuormeidenliche Notturfft geachtet, ist auch entschlossen, dissen Puncten langer nicht zuvorschieben noch anzustellen, sondern, in was christenliche vnnnd geburliche Wege das immer sein mag, zu schleunigem Austrage vnnnd Entschafft zubringen, vnnnd das hezo alsbalt darzu vorstanden, vnnnd durch solliche Mittell ein bestentiger Fried vnnnd christenliche Einicheit im H. Reich Teutscher Nation auffgericht, dardurch furnemlich Gott dem Allmechtigen gedienet, gemeine Teutsche Nation in Friden vnnnd Ruhe gesetzt vnnnd erhalten werde, vnnnd zu ihrem vorigen glucklichen Zuston, Gedeyen vnnnd Aufnehmen kommen muge; wie dan Irer Mt. Gemute vnnnd hochste Begirde ye vnnnd allwege gewest vnnnd noch ist.

#### L a n t f r i d e n .

Vnnnd nachdem sollichs hezgemelt ins Werck gefurt vnnnd uolzogen, wirdt ferner zu Erhaltung vnnnd Hanthabung gemeines Friedens im Heiligen Reich in dem auffgerichten, aufgekunten \*) vnnnd erclerten Keiserlichen Landtfriden gnuchtsame Maß, Ordnung vnnnd Vorsehung befunden; so lassen es die Key. Maytt. darbei gnediglich bleiben. So ferne aber gemeine Stend, was darinnen zu bessern oder zu ercleren vonnöden sein vormeinten, daruber wollen Ir Key. Maytt. gemeiner Stend Rath vnnnd Gutbeduncken auch gnediglich gerne horen, vnnnd an aller notturfftigen, geburlichen Vorsehung nichts mangeln lassen.

\*) verkündigten.

## C a m m e r g e r i c h t,

Diweill auch zu Hanthabung des Friedens eines gemeinen gleichmessigen Rechtes großlich vonnoten: So will die Key. Maytt. derselben Cammergericht Irer Maytt. zu Voreleinerung vnnnd gemeinen Stenden zu Nachtheill, auch ganzer Teutscher Nation zu Schimpf länger vnbesezt vnnnd menniglichen rechtloß zulassen keinesweges gemeint sein.

Nachdem aber die hievor bewilligte Präsentation der Beisizer am Key. Cammergericht auß allerhant furfallenden Ursachen bisanher vorhindert worden, vnnnd nun etliche Fursten, Stend vnnnd Stette sich gegen Irer Mt. gehorsamlich bewilligt, der Justitien des Cammergerichts, so Ir Key. Maytt. im H. Reich auffrichten wurt, Gehorsam zu leisten, vnnnd jr Geburnuß zu Vnderhaltung desselbigen zugeben;

So wollen Ir Maytt. gemeine Stende gnediglich ersucht haben, daß sie zur Befurderung dieses nottwendigen Wercks vnnnd vnuorzuglicher Wiederaufrichtung der Justitien im H. Reich solliche Besatzung des Cammergerichts auch dismall Irer Key. Maytt. gemeinlich vnnnd vollkomlich heimzustellen, vnnnd zu Erhaltung desselbigen ire Geburnuß zuerlegen, vnbeschwert sein wollen. So sein Ir Key. Maytt. des gnedigen Willens vnnnd Erbietens, daß Cammergericht mit einem ansehnlichen geschickten Cammerrichter, der Irer Maytt. vnnnd dem Gericht ehrlich vnnnd furstendig sein muge, auch sonst mit qualificierten tuglichen Biskern vnnnd Personen zu besetzen, vnnnd dieselbigen beeidigen lassen, meniglichem gleichs ordenlichs Rechtens, Clag vnnnd Antwurtswaise zuorhelffen. Vnnnd als das veygemelte Cammergericht nun

ein Zeitlang, wie obstat, unbesezt vorblieben, vnnnd sich die Sachen vnnnd Processen daran dermassen gehauft, das die gewonliche Anzall der Beisitzer zu Erörterung derselben, vnnnd anderer Processen, die vormals daselbst anhängig worden, vnnnd seither durch Appellation oder andere Wege daran gewachsen sein vnnnd noch täglich furfallen mugen, nit genugsam ist, so achten Fr. Key. Maytt. vor nottwendig, das der gewonlichen Anzall der Beisitzer zum wenigsten zehen Personen extraordinarie zugeordnet werden, wie hievor im gleichen Fall auch geschehen ist, die den Beisitzern zu Verhör vnnnd Erörterung der Proceß Hülff vnnnd Beistand thun, vnnnd dieselbigen nach des Reichs Rechten entscheiden helfen, anstatt deren, so mit Tod abgingen, oder sonst ihre Ampter uorlassen wurden, angenommen werden; doch also, das den Churfürsten, Fürsten vnnnd Stenden, so zu präsentiren haben, jr Gerechtigkeit, dero sie sich dismall, Frer Maytt. zu sonderm Gefallen, guttwillig begeben, hinfuran vnnbenomen, sondern in allewege vorbehalten sein soll.

### G e i s t l i c h e n G u e t e r.

Damit auch die Stende der entwenten \*) geistlichen Jurisdiction vnnnd Guter halben destoweniger zu mehrem Bnwillen vnnnd beschwerlicher Rechtuerdigung erwachsen, so will die Key. Maytt. Fr. gnediglich vorbehalten haben, derhalben zwuschen den Stenden alsbalt guttliche Vnder-

\*) entwendeten; die Haupthandschr. durch Correctur, wie es scheint, von derjenigen Hand, die diese Stelle in der zweiten alten Handschrift geschrieben hat. Dinnies hat entwar-  
ten, und scheint es für etwanigen genommen zu haben.

handlung zupflegen, vnnnd im Saal der Niturgleichung alsdan, wie es damit gehalten werden soll, geburliche Maß vnnnd Ordnung zugeben.

### Turkenhulff.

So uiehl dan die Turkenhulff belangt, daruon auf etlichen hleuor gehaltenen Reichstagen gehandelt worden, ist Ir Mt. aus beweglichen Brsachen der gnedigen Vollmeinung, das dissier Punct in Ruhe gestellt werde, bis zu Irer Mt. freuntlichen geliebten Bruders, der Röm. Kon. Mt., Ankunfft, deren man sich in kurzen Tagen vorsicht, wollicher alsdan gemeinen Stenden des Anstantß halben, so mit dem Turken gemacht, Bericht thun wurt vnnnd anzeigen, was Vorsehung in allem Saal zuthun vnnnd furzunemen ferner vonnöden sein will.

### Anschläge vnnnd Munß.

Ferner, als die Key. Mt. bericht ist, wollichermaßen von wegen etlicher Vorgleichung des Reichs Anschläge\*), auch Auffrichtung halben einer gemeinen bestentigen Reichsmunß zwuschen gemeinen Stenden allerlei Ratschläge tractiert vnnnd Handlung gepflogen worden, deren Ir Mt. auf beiden jungst zu Wormbs vnnnd Regensßburg gehaltenen Reichstügen Relation begert, aber noch nit bekommen hatt, so ist hierauf Irer Mt. gnediges Begern, das gemeine Stent Irer Key. Mt. dissier Sachen, vnnnd woran die stön, eigentlich berichten: So woll Ir Mt. darin gnediges Einsehen haben, vnnnd alles das zu eutlicher Vorgleichung vnnnd Richtigmachung der An-

\*) Steueranschläge, Reichscontingente.



schlage, auch Aufrichtung einer bestentigen Mung jummer dienstlich, mit Gnaden vnnnd Trewen befurdern.

### P o l i c e y o r d n u n g .

So haben die Key. Mt. der Stende vorkaste vnnnd hievor vbergebene Policieyordnung zuersehen befohlen, vnnnd wollen jr Gemut vnnnd Meinung den Stenden hievor in Kurzem eroffnen.

### S e s s i o n .

Wiewoll auch Jr Key. Maytt. auf eglischen negstgehaltenen Reichstagen entschlossen gewesen, die Irrung der streitigen Session zuerorttern, so sei es doch an dem, das die streitigen Stend ire Jura nicht furbracht, vnnnd aus andern mehr surgefallenen Vorhinderungen erwunden. Damit aber disse langwirige Irrung ye zulezt auch erledigt, vnnnd zwuschen den Stenden hin vnnnd wieder desto besser Will vnnnd Zuneigung gezelt\*) werde, so ist Jr Mt. gnedigs Unsinnen vnnnd Begern, das die Stend, so der Session halben in Irrung stön, alle jr Behelff vnnnd Jura furbringen vnnnd vbergeben. Alsdan will Jr Mt. nach Ersehung derselbigen geburlich Einsehent thun, vnnnd mit gemeiner vnuerwandten\*\*) Stende Rat, sollich Irrungen guttlich hinlegen, oder sonst, der Gebur vnnnd Billigkeit nach, entscheiden.

\*) Dinnies hat gezelt für erzielt.

\*\*) solcher, die bei der Angelegenheit kein Interesse haben, nicht mit darin verwickelt sind.

## Abstellung abgesonderter Räte.

Zum Letsten, vnnnd dieweill Ir Key. Maytt. auß gnedigstem vatterlichem Gemute, so sie zu gemeiner Teutschen Nation, dem Vatterlandt vnnnd desselben Stenden tragen, ye gern alle dasjenige, so zu Aufnehmung derselben Teutschen Nation dienstlich sein mag, besurdern wolle, vnnnd sich aber befindt, das ein Zeither, wider alt Herkommen des Heiligen Reichs, viell abgesonterter Räte, so etliche Stend hin vnnnd wieder vnder sich selbst mit allerhant seltsamen Persuasionen gemacht, gehalten worden, darauff viell Vnrichtigkeit vnnnd Vorhinderung eruolgt, auch Mannicher von seiner billichen Wollmeinung abgewendet worden; nebendem das sich sollichs in des Heiligen Reichs obligenden wichtigen Sachen nicht geburet, sondern ein yeder sein Bedencken in seinem offentlichen Räte, dem alten Teutschen Gebrauch vnnnd seinem besten Vornugen nach, anzeigen, damit alle Ding desto stattlicher vorrichtet vnnnd gueter einhelliger Vorgebung gebracht werden mugen; So ist Irer Key. Maytt. gnedigst Begern vnnnd ernstliche Vormanung, das die Stend, vnnnd deren yeder insonterheit sich derselben Räten Persuasion enthalten, vnnnd ein yeder sein Bedencken frey vnnnd in offnem vorsammelten Rathe, nach altem Herkommen, anzeigen vnnnd des geburlichen Beschluß darauff gewarten wolle.

Das Alles haben die Key. Maytt. gemeinen Stenden gueter Wollmeinung anzeigen, vnnnd sie damit abermaln gnediglich ersuchen wollen, das sie disse obbestimte Sachen trewlich zu Gemut furen, auch ferner mit Fleiß bewegen vnnnd beratschlagen; vnnnd sich in dem Allen Irer Key. Maytt. gnedigstem Begern vnnnd Vortrawen gemess

erzeigen; sich auch schleuniger Handlung vnnnd muglicher Furderung befeiffen vnnnd gebrauchen wollen. Das bezgern Jr Key. Mt. gegen Churfursten, Fursten vnnnd gemeinen Stenden sampt vnnnd sonterlich, alzeit freuntlich vnnnd gnediglich zuerkennen vnnnd zubedencken.

## Cap. II.

Churfursten, Fursten, Prälaten, Grauen vnnnd Stend, auch der Frei- vnnnd Reichs-Stette vnterschiedliche Antwurt vnnnd Bedencken auf der Röm. Keyf. Maytt. Proposition, wie dieselben Irer Key. Maytt. in Forma vbergeben.

### Vnnnd erstlich Churfurstliche Antwurt.

Der Röm. Key. Mt., vnserß allergnedigsten Herrn, Proposition, so Jr Key. Mt. auf diesem Reichstage allergnedigst eroffnen lassen, haben die erscheinenten Churfursten des H. Reichß vnnnd des Abwesenden Räte in aller Vnderthenigkeit angehört, vnnnd, Jr Key. Mt. gnedigstem Begern nach, zum fleiffigsten besichtigt, erwogen vnnnd beratschlaget.

Vnnnd wissen sich anfanglich der allergnedigsten vaterlichen Liebe, Treu vnnnd Zuneigung, so Jr Key. Maytt. zu Teutscher Nation, jrem geliebten Vatterlandt, alzeit getragen, vnnnd noch, in aller Vnderthenigkeit woll zu erinnern, haben auch in gueter Gedechtnuß, was gnedigsten Fleiß, Muhe vnnnd Arbeit Jr Key. Mt. ohn Vnterlaß vorgewendt, dem H. Reich aller furgestanden Beschwerden abzuhelffen, vnnnd darjn Fried, Recht, Einig-

nigkeit, gute Policey vnnnd Ordnung zu pflanzen vnnnd zu erhalten, wie Jr Mt. auch derwegen Jr erbliche Königreiche vnnnd Land mit hochster Vngelegenheit etlichmall vorlassen, sich derselben entäuffert, auch an jr nichts mangeln lassen, die hochnachtheilige Zueyung vnnnd Spaltung dissier Nation hin vnnnd beizulegen. Darumb dan Jr Mt. etliche viell Reichstäge eigener Person besucht, vnnnd allen muglichen Fleiß gebraucht, Teutscher Nation Wollfart vnnnd Aufnemen trewlich zu befurdern.

Was Vorhinderung aber Jrer Mt. furgesallen, derwegen sie von sollichem irem allergnedigsten Vorhaben vnnnd wider iren Willen, abgehalten worden sein, das wer menniglich wissent, vnnnd derowegen zuerzelen von unnoten geachtet.

Sollicher neß erzelten allergnedigsten vatterlichen Liebe, Trew vnnnd Zuneigung, so Jr Mt. zu dießer Nation, irem geliebten Vatterlandt, von Anfang irer loblichen Regierung bisher vnzweiuenlich getragen, auch alles gnedigsten bisher furgewanten getrewen Fleiß, vielfaltigen Muhe vnnnd aller andern erzeugten Gnaden vnnnd Gutheit halben, sagen die Churfursten vnnnd des Abwesenden Räte vnnnd Gesanten Jrer Mt. allervnderthenigsten, hochsten, ewigen vnnnd immerwerenden Danck, vnnnd er bieten sich in aller Vnderthenigkeit, Jrer Mt. allergnedigsten Willen, Liebe, Trew vnnnd Zuneigung, auch Jrer Mt. vielfaltigen embsigen Fleiß, Gnad vnnnd Gutigkeit umb Jr. Key. Maytt. in aller Demutigkeit, auch getrewen schuldigen Gehorsam, vnnnd allem begirigen, be in Willen nach irem Vormngen allzeit trewlich zuuordnen.

Daneben aber bitten gemelte Churfursten vnnnd des Abwesenden Botschaften vnnnd Räte Jr Mt. in aller

Underthenigkeit ganz demutiglich: Jr Key. Mt. wolle in soltcher allerguedigsten Trew, Lieb vnnnd Zuneigung gegen disser Nation hinfur allergnedigst vorharren vnnnd bleiben, vnnnd nicht alleine dieselben, sondern auch gemeine Stende in allem gnedigstem Beuellich haben, irem vatterlichen christlichen Furnemen mit Gnaden nachsehen, gemelte Teutsche Nation aus der sorglichen, nachteiligen Spaltung allergnedigst vorhelffen, vnnnd derselben Einigkeit, Wollfart, Friede, Ruhe, aufstreglich \*) Recht, auch andere Notturnst, allergnedigst befurdern; sollichs Alles auch allergnedigst hanthaben vnnnd erhalten, wie in diesen gefarlichen Zeiten vnnnd Lauffen die vnuormeydenliche Notturnst erforttert.

#### Religion vnnnd Concilium belangend.

Vnnnd das Jr Key. Mt. furter in den Hauptpuncten, derowegen Jr Key. Mt. diesen Reichstag allergnedigst furgenommen, die streitige Religion als den wichtigsten Artikel erogen\*\*), mit Erzelung, das derselbige ein ware Wurzell vnnnd Hauptursach sei alles Vnglucks, Vbels vnnnd Vngeuels dieser Nation, So\*\*\*) vornemen die Churfursten vnnnd des Abwesenden Rate, das sollichs in aller Underthenigkeit mit geburlichem Gemute anzunemen, vnnnd desto mehr, dieweill niemants in Zweiffell sehen kan, das erzelter Streit der Religion der einich Grund vnnnd gewisse Ursach ist aller Vnrichtigkeit, Vnwillens vnnnd Mißuortrawens, so sich zwuschen den Sten-

\*) ausreichend, genugend. \*\*) für betrachten, erwägen. Dines hat erwogen. In dem schon oft vorgekommenen Worte geöget haben wir diese Form schon kennen gelernt.

\*) Sollichs. Sämmtl. Handschr.

den bisher begeben, darzu ein endlich Zerstorung vnnnd Zerruttung bestentigs Fridens vnnnd Rechtens, auch erbar-  
rer Policy, auch Erhaltung des gemeinen Nußs dieser  
loblichen Nation.

Vielmehr aber nemen gedachte Churfursten vnnnd  
des Abwesenden Räte dankbarlich an, das Jr Key. Mt.  
entlich entschlossen, diesen Punct der streitigen Religion  
nicht lenger zuvorziehen noch einzustellen; sondern in was  
christliche vnnnd geburliche Wege sollichß geschehen mag,  
zuschleunigem Austrag vnnnd Entschafft zubringen, damit  
durch solliche Mittell ein bestentiger Frid, vnnnd christliche  
Einigkeit im H. Reich Teutscher Nation in vorigen gluck-  
lichen Zustand, Gedeyen vnnnd Aufnemen kommen vnnnd  
geseß werden mugen.

Wiewoll nun die erscheinenden Churfursten vnnnd des  
Abwesenden Räte vnnnd Gesanten zur Befurderung sollichß  
Key. allergnedigsten vnnnd milten Erbietens an jnen, als  
vnderthenigsten Gliedern billich kein Saumnus, noch ei-  
nichen Mangell erscheinen lassen sollen noch wollen; so  
befinden sie doch sollichen Punct der streitigen Religion  
halb in der Key. Proposition also gestellt, das daraus  
nicht wol lauter zu ersehen, ob Jr Key. Mt. in sollichem  
der Stend Rat, Wolmeinung vnnnd Bedencken begern,  
oder ob Jr Mt. fur sich selbst auf die gemelten Wege  
entschlossen vnnnd bedacht sei, wie diesem hochlastigem Zwi-  
spalt zu begegenen vnnnd abzuhelffen sein solle.

Darums vnnnd in Betrachtung der Key. Mt. viellß  
faltigen in dieser Sachen furgewandten vnnnd gebrauchten  
Fleis, damit sich Jr Mt. viell Jahr her nit ohne merck-  
lich Arbeit bemuhet, vnnnd dadurch den Grund diß nach-  
teiligen, verderblichen Zwispalts sonder Zweinell woll er-

lernt haben; sein bemelte Churfursten, auch des Abwesenden Räte vnnnd Gesauten, des allerunderthenigsten Gemuts vnnnd Willens, Irer Mt., als irem ordenlichen Haupt vnnnd christlichen hocherfarnen, loblichen Keiser, hierjn nicht furzugreifen; Sonder bitten in aller Vnderthenigkeit, wo Ir Mt. auf christliche geburliche Mittel vnnnd Wege, wie dauon in irer Proposition etwas Meldung beschicht, bedacht vnnnd entschlossen were, wollischergestalt differ sorglicher Zwispalt zu Austrage vnnnd Entschafft zu bringen, Ir Maytt. wolle inen dieselbigen allergnedigst eröffnen; sein sie des vnterthenigsten Erbietens, dieselbigen auch zu erwegen vnnnd zu beratschlagen; so uiell auch immer thunlich vnnnd vorantwortlich sein wirt, solt an inen nichts mangeln, trewlich zu besurdern, damit differ Zwispalt zuletzt zu geburlichem Austrage vnnnd Entschafft gelangen mochte, mit Bitte, diese vnderthenigste Suchung in allen Gnaden zuuormercken.

Im Fall aber, das gemelter Artikel dahin solt vorstanden werden, das die Key. Mt. Churfursten, Fursten vnnnd gemeiner Stend, auch der Abwesenden Bottschafsten vnnnd Räte Bedencken daruber zuuornemen begern; so wollen die Churfursten vnnnd des Abwesenden Räte auß schuldigem, geburlichem Gehorsam jr trew Wollmeinung hierjn Ir Mt. in Vnderthenigkeit auch nit bergen.

Vnnnd namblich das nach fleissiger, stattlicher Erwekung vnnnd Beratschlagung des Handels, wie sollichs desselben Hochwichtigkeit erfottert, sein im Churfursten Rat dises Puncten halb, die streitig Religion betreffend, zwei vnderschiedlich Bedencken furgesallen.

Vnnnd ist dis eins Theils der Churfursten Bedencken: das sie der Rom. Key. Mt. keinen andern furtraglichen

Nat vndertheniglich mitzuteilen wissen, dan das Jr Mt. gedachte streitige Religionsach fur das Concilium, so allbereit zu Trient indiciert, dasselbige daselbst zu continuieren; remittiert vnnnd gewiesen hetten, trössllicher Hoffnung, dieweil sollichß der ordenlich Weg, der Allmechtige Gott werde seine Gnade dazu vorseihen, damit leglich durch dis geburlich Mittel sollicher hochsten Beschwerung Teutscher Nation, vormittels Frer Key. Mt. allergnedigsten Fleiß schleunig vnnnd mit Gnaden abgeholfen werde. Mitt vnderthenigster Bitt: Jr Key. Mt. geruche, als ein loblicher Christlicher Keyser, aus vatterlicher Zuneigung auf die Christliche vnnnd geburliche Wege verdacht\*) zu sein, damit mitler Zeit bis zu Endung vnnnd Aufstrag angeregtes Concilii die Teutsche Nation vnnnd gemeine Stend des Heiligen Reichß zu allen Teilen christlich vnnnd gottselig, auch in gutem friedtlichen Wesen beieinander leben vnnnd wonen, vnnnd niemands wider Recht vnnnd Billigkeit beschwert werde; vnnnd sollich Mittell vnnnd Wege den Stenden allergnedigst eroffnen vnnnd mitteiln; wolten sie die auch erwegen vnnnd, so viel immer thunlich vnnnd vorantwortlich, gern helfen befurdern; vnnnd ist in sollichem Bedencken nicht vonnöten geacht, von Vorgleichung vnnnd Anderm in der Fursten vnnnd Stend Bedencken bestimpt Meldung zu thun, dieweill die Key. Maytt., als ein Christlicher Keyser vnnnd Advocat der Kirchen, dem Allen sonder Zweiuell ordenliche, geburliche Maß woll werden zugeben wissen, mit wollichem die Stend disfaals nicht zuthun haben.

Aber des andern Teils der Churfursten Bedencken ist nachuolgendts Inhalts: das der Key. Mt. auch nicht

\*) für bedacht, wie auch Dinnies hat.



furzugreifen, wie vorgemelt. Daneben aber solt vnder-  
 theniglich zu bitten sein, Ir Key. Mt. wolt die streitige  
 Religion auf ein gemein, frei Christenlich Concilium, es  
 were zu Trient, oder wo es gleich in Teutscher Nation gehalten  
 wurde, bringen; vnnnd das Ir Mt., aus Krafft jres Kei-  
 serlichen obligenden Ampts allergnedigste Vorsehung thun  
 wollten, das in sollichem Concilio alle Ding geburlich  
 ergehen, die ganze tractation vnnnd Beschlus gottseliglich  
 vnnnd christlich (allen Affect hindangesezt) nach gottlicher  
 Schrift furgenommen, gehandelt vnnnd beschloffen werden,  
 mit Christlicher, nutzlicher Reformation der Geisslichen  
 vnnnd Weltlichen, so woll im Haupt, als in Gliedern, auch  
 mit geburlicher Abstellung vnrechter Lehre vnnnd Miß-  
 brauche; das sich auch der Pappst einem sollichen Concilio  
 vnderwerffe, nicht Präsident sey, auch die Ihenigen,  
 so ime mit Pflichten vorwant, in diesem Saal derselben er-  
 ledige, ohne das were es kein frey Concilium; vnnnd  
 das Ir Maytt. die Stend der Augßburgischen Confession  
 zu einem sollichen Concilio allergnedigst erfordern, vnnnd  
 aus Irer Mt. Macht Borordnung thun wolten, das sie  
 neben Andern notturflich gehört, vnnnd gemein mit rath-  
 schlagen vnnnd schliessen helfen, nicht allein in denen Ar-  
 tikeln, die noch nicht beratschlagt, sondern das auch die  
 Artikel reassumirt werden, darjn das Trientische Conci-  
 lium albereit soll daterminirt haben, diesen Stenden  
 vnnnd dem Mehrnteill andern Stenden der Christenheit  
 vngehort.

Vnnnd dieweil diese Stende tapffere, geleerte, gotts-  
 furchtige vnnnd friedtliebende Männer auf ein sollich Con-  
 cilium schicken wollen, bitten sie allervnderthenigst: die  
 Key. Mt. wolle dieselbigen in gnedigsten Schuß haben,

vonnnd Vorsehung thun, daß sie zu, in vnnnd von dem Concilio bis wieder in jr Gewarffam gnugsam vorsichert vnnnd vorgleitet werden.

Nachdem auch die Churfursten, so disser Meinung sein, zu der Key. Mt. das vnderthenigst Vortrawen haben, Ir Maytt. werden sich hierauf, als ein christenlicher Keyser, dermassen erzeigen, daß Gotts Ehr vnnnd Christenliche Lehr vnnnd Warheit erhalten vnnnd gefurdert, So stellen sie Irer Mt. dissen ihren Vorschlag vnnnd Bitt aller vnderthenigst anheim, zuuorordnen, wie vnnnd mit was Maß ein Christlich, frey Generall Concilium gehalten werde, darjn die ganze tractation vnnnd Beschluß, wie obgemelt, gottselig vnnnd christlich mit Hindansetzung aller Affect, nach Ordnung der gottlichen Schrift, geschehe vnnnd ergehe, mit Christlicher vnnnd nutzlicher Reformation vnrechter Lehr vnnnd aller Mißbrauche in Hauptern sowoll als in Gliedern, ohn Zweiuell, Gott werde Irer Key. Mt. Gnad vorleihen, die rechte Maß zu halten.

Stellen auch Irer Mt. anheim, auß vätterlicher Zuneigung die Christliche geburliche Wege zu gehen, daß mit mittler Zeit bis zu Endung angeregtes Concilii die Deutsche Nation vnnnd gemeine Stende des H. Reichs zu allen Teilen in gutem friedlichem Wesen gottselig vnnnd Christlich beieinander leben vnnnd wonen, vnnnd niemand wider Recht vnnnd Billich\*) beschwert werde.

**F a n t f r i d e n .**

Ferner, Als die Key. Mt. zu Erhaltung vnnnd Handhabung gemeines Fridens im H. Reich den aufgerichteten,

\*) Billigkeit. Dinuies.

ausgekunten vnnnd erclerten Key. Landfrieden allergnedigst furschlagen, vnnnd es dabei bleiben lassen, mit dem Anhang, souern gemeine Stente ichtß darin zu bessern, oder zu ercleren vonnoten sein vormeinten, das Jr Key. Mt. sollichß allergnedigst anhören vnnnd an notturfftiger, geburlicher Vorsehung nichts mangeln lassen wolten.

Daruf bedencen die gegenwurdigen Churfursten vnnnd des Abwesenden Botschaftten vnnnd Räte, das, wiewoll der Keiserlich auffgericht Landfrieden hievor stattlich vnnnd woll bewogen worden, So solt doch vonnoten sein, den yezo zuuernen vnnnd etlichermassen zu bessern, vnnnd sollichß darumb, dieweill sich nach Aufrichtung gemelt Landfridens allerhant Vnrichtigkeit im Heiligen Reich Teutscher Nation zugetragen, wollichen durch obgemelten Landfriden nicht hatt abgeholfen werden mugen. Derwegen wer desto mehr Vorsehung vonnoten, das man sich eins gewissen entlichen vnnnd bestentigen Fridens entschliesse.

Damit aber die Rom. Key. Mt. gemelter Churfursten, auch des Abwesenden Botschaftten vnnnd Räte getreue Wollmeinung vnnnd Bedencen hierin lautter vnnnd eigentlich abnemen muge, so wurd sollichß hernach vnderscheidlich vormeldet.

Hernach volgt, in wollichen Puncten der Landfriden zu endern, auch wollicher Gestalt derselbig zuuormehren vnnnd zubessern sei.

### C a m m e r g e r i c h t.

Vnnnd als uolgendts in der Keyserlichen Proposition von dem Cammergericht, desselben Besetzung vnnnd Vnderhaltung Meldung geschicht, haben sich die Churfursten

vnnnd des Abwesenden Botschafft woll erinnert, zu was hochbeschwärllichem Schaden vnnnd Nachtheil des heiligen Reichs vnnnd gemeiner Stend, auch Vorhinderung gemeines Nuzes, menniglich geweltes Cammergerichts ein Zeitlang in Mangell gestanden, das auch ein bestentiger Fried ohn ein gleichmessig Recht, vnnnd desselben würckliche Execution im H. Reich Teutscher Nation nicht erhalten werden mag. Darumb haben sie mit sonderer Begirte, auch mit vnderthenigstem danckbarem Gemut vornommen der K. Mt. allergnedigsten vätterlichen Willen, das Jr Mt. keinezweges gemeint sein, gemelt Cammergericht vnbesetzt, vnnnd menniglich hinfuro rechtlos zulassen.

Vnnnd wiewoll Jr Key. Mt. fur sich selbst des allergnedigsten Erbietens ist, das Cammergericht mit einem ansehnlichen, geschickten Cammerrichter zuorsehen, daran auch die Churfursten vnnnd des Abwesenden Botschafft vnnnd Räte nicht zweiffeln, So haben sie doch vor eine hohe Notdurfft erwogen, Jr Key. Mt. in allervnderthenigsten Gehorsam vnnnd Demutigkeit zuerinnern, das nicht allein Jrer Key. Mt., als dem Haupt der höchsten Justitien, an einem Cammerrichter treffenlich vnnnd uiel gelegen, dieweill derselbig nicht allein ein Präsident des Gerichts, sondern auch Aller Proceß vnnnd Handlung zu dirigiern, vnnnd der Armen als der Reichen zugleich zubezurdern, schuldig sein soll. Darumb destomehr vonnoten sein will, ein ansehnlichen, erlichen, geschickten, tugentlichen Cammerrichter zu haben, wolleicher aus dem Reich Teutscher Nation geboren, derselben Nation Herkommen, loblicher Gebrauch vnnnd guten Gewonheiten nit allein wollkundig vnnnd erfahrn, sondern auch geschickt vnnnd

vorstendig sei, die rechtlichen Proceß anzustellen, ordentlich zu dirigieren, vnnnd die Parteien zu Aufstrag vnnnd Erörterung treulich zu befürdern. Vnnnd dieweill die Churfürsten, auch des Abwesenden Räte sich woll zu berichten haben, das der Key. Mt., sollichen Cammerrichter zubenennen vnnnd zuuorordnen, zustöt, So erogen vnnnd vormelden sie sollichß keinesweges der Meinung, Irer Mt. hierjn Maß vnnnd Ordnung zugeben, sondern allein derowegen, das Ir Mt hierjn Ir selbst, des H. Reichß, gemeiner Stend, vnnnd menniglichß Wollfahrt desto gnediger zu bedencken wisse, wie Ir Mt. sonder allen Zweifel darzu allergnedigst geneigt sein wurt.

Als auch die Rom. Key. Mt. allergnedigst begert, Irer Mt. die Besetzung des Key. Cammergerichts dissmal genglich vnnnd vollkomlich heimzustellen; Sollichen Puncten haben die Churfürsten vnnnd des Abwesenden Räte auch stattlich erwogen, vnnnd wiewol sie in sollichem allerhand Bedencken gehapt, sonderlich, das solliche Heimstellung jnen an irem loblichen Herkommen vnnnd Gebrauch, so sie sollicher Präsentation halben herbracht haben, vorhinderlich sein, vnnnd sonst zu Nachtheil gereichen mochte, So haben sie doch, zu Befürderung der Justitien, auch in Ansehung der allergnedigsten Trew, Liebe vnnnd Zuneigung, so die Key. Mt. zu dieser Nation vnnnd gemeinen Stenden unzweiuentlich tragen, sonderlich auch darumb, das die Key. Mt. gemelter Churfürsten getrew Gemut vnnnd vnderthenigst Zuneigung vnnnd bereiten Willen, damit sie Irer Mt. zugethan, vorwant vnnnd geneigt sein, lauter abnemen mugen, sich ganz einmütiglich verglichen vnnnd entschlossen, auf dissmal Irer Mt. die Besetzung vnnnd Vorordnung des Cammergerichts, aller-

vnderthenigst heimzustellen, auf nachuolgende Maß: Namblich, daß Jr Key. Mt. das Cammergericht in Namen vnnnd von wegen, auch auß vnderthenigstem Zulassen der Stend, mit geschickten, tugentlichen, vorstendigen, qualificirten Personen, aus Teutscher Nation geborn, vnnnd derselben Nation Gebrauch vnnnd guter Gewonheit erfahrn, besetzen, dieselbigen auch mit gewontlichen Pflichten, vormug des Reichs vnnnd Cammergerichts Ordnung, wolltze auch in Crafft sein vnnnd bleiben, beladen lassen.

Das auch Jr Key. Mt. solliche Personen aus den Churfurstenthumben vnnnd Kreissen, nach Gebrauch vnnnd Herkommen des Reichs, sofern sie darjn zu finden, gnediglichen nemen, vnnnd alsobalt jedem Churfursten vnnnd Kreis, wolllichen sollichß geburt, sein Assessorern benennen vnnnd anzeigen, damit ein yeder wissen mochte, wan iunfftlich, nach Absterben oder Abkommen der yez Vorordenten wiedernmb zu präsentiren geburn vnnnd zustohn wurde.

Vnnnd daß Jr Mt. in dem Abscheide des Reichstages allergnedigste Vorsehung thun, daß disse vnderthenigste Heimstellung gemeinen Stenden an irem Herkommen, Freiheiten vnnnd Gerechtigkeiten (die Präsentation zu gedachtem Cammergericht betreffent) iunfftiglich kein Nachtheil, Vorhinderung oder Abbruch geben sollte in keinem Wege, wie sich damit Jr Maytt. des zum Theil in Irer Mt. Proposition selbs gnediglich erbotten.

Dieweill auch das Key. Cammergericht ein Zeitlang vnbesetz blieben, daraus eruolgt, daß nicht allein in alten vnerorterten Sachen nicht procediert, sondern auch mittlerweill viell newer Sachen, vnnnd deren eine gute Anzahl, anhängig gemacht, vnnnd also die Partheien nit

ohne Klage, in alten vnnnd neuen Sachen aufgehalten worden sein, So lassen inen die Churfursten vnnnd des Abwesenden Botschafft gefallen, das vber die Fall der gewonlichen Beisizer noch 10 Personen, drei Jahr lang die negsten, angenommen vnnnd vnderhalten werden, Also, das die, neben vnnnd mit den gewonlichen Beisizern, die Partheien notturrftiglich horen, vnnnd zu Aufstrag vnnnd Erorterung irer Sachen, die sein new oder alt, mit allem Fleisz befurdern, wie sollichs der Cammerichter zu yeder Zeit fur gut ansehen vnnnd beuehlen wurt. Solliche Personen zu präsentiren, wollen die Churfursten, Fursten vnnnd gemeine Stende der Key. Mt. auch vortrawen, vnnnd in aller Vnderthenigkeit heimstellen; doch das sie geschickt vnnnd qualificiert sein, vnnnd an Enden vnnnd Orden genommen, auch mit Eyden vnnnd Pflichten beladen werden, wie hievor gemelt ist.

Was dan die Vnderhaltung bemelts Cammergerichts belangt, er bieten sich die Churfursten vnnnd des Abwesenden Räte, der Key. Mt. zu Ehren vnnnd aller vnderthenigsten Gehorsam vnnnd Willfarung, etliche, vnnnd zum wenigsten drei Jahr lang, mit gemeinen Stenden gang zu vnderhalten, wie sie sich des eins Anschlags mit inen zuuorgleichen willig, mit vnderthenigster Bitt, dieweill gemeine Stende eine gute Zeit her in des H. Reichs zugestandenen Sachen mit merklichen Ausgaben, Beschwerden vnnnd Darlegen beladen gewest, derwegen die Fren in Invormugen gewachsen, Ir Key. Mt. wolle solliches Frens vnderthenigsten Erbietens allergnedigst gesettigt sein, vnnnd mittlerweill neben inen auf gnedigste Wege gedenccken helffen, wie hernachmals gemelt Cammergericht ohne Irer Mt. oder der Stende Darlegen er-

halten werden muge, Auch den Stenden yezo ein nam-  
lich Zeit, wan sollich Cammergericht besetzt, anfangen  
vnnnd gehalten werden soll, benennen, Ir auch Speir als  
den gelegensten Platz im Reich gefallen lassen, dar ennd-  
gedacht Cammergericht sein Anwesen haben soll.

Vnnnd nachdem etliche Stend an der jungsten drei-  
jarigen bewilligten Vnderhaltung des Key. Cammergerichts  
ire geburliche Anlage nicht erlegt haben, sonder dieselb  
zubezalen noch schuldig sein, achten die Churfursten vnnnd  
des Abwesenden Vottschafft, das das zu Erhaltung, Ei-  
nigkeit vnnnd billicher Gleichheit nottwendig sein soll, allen  
Ausstant, von bemelter dreijahriger Vnderhaltung her-  
rurend, furderlich einzubringen, vnnnd zukunfftiger Vnder-  
haltung des Cammergerichts, gemeinen Stenden zu Gu-  
tem, zugebrauchen. Darumb bitten sie die Key. Mt. al-  
lervnderthenigst, sie wollen Irem Keiserlichen Fiscall be-  
uehlen, gegen den Vngehorsamen derhalben, wie sich ge-  
burt, zu procediern, vnnnd sie zu billicher Bezalung an-  
zuhalten.

### Geistliche Jurisdiction vnnnd Gueter.

Ferner, als die Rom. Keyf. Mt. des allergnedigsten  
Gemuts ist, zwuschen den Stenden der entwenden geist-  
lichen Jurisdiction vnnnd Gueter halben gutliche Hand-  
lung zu pflegen, Solliche guttliche Handlung ist gedach-  
ten Churfursten vnnnd des Abwesenden Vottschafft wollge-  
fällig, vnnnd bewilligen dieselb ires Theils vnderthenig-  
lich, mit vnderthenigster Bitt, ins Faal das zwuschen den  
Parteien die Gute enston solte, alsdan allergnedigst auf  
solliche geburliche Ordnung vnnnd Maß bedacht zu sein,  
damit die clagenden Partheien sich derselben nicht zube-



schweren, sonder ein yeder seiner Furderung vnnnd Ent-  
setzung halb furderlich Austrag vnnnd Erorterung erlan-  
gen muge, wie Jr Mt. fur sich selbst aus gnedigstem  
Keiserlichem Gemute geneigt sein werde.

### Turkenhulff.

Was dan die Turkenhulff belangt, dauon auf etlichen  
hieuor gehaltenen Reichstagen gehandelt worden ist, ist  
Churfursten vnnnd des Abwesenden Botschaffter nicht zu-  
entgegen, dissen Punct bis auf glucklich Ankunfft der  
Röm. Kön. Maytt. anzustellen. Sie haben auch mit  
Begirten vornommen, das ein Anstant mit dem Turken  
gemacht, dieweill es disser Nation Rotturft ist, aus fur-  
gefallenen beweglichen Ursachen. Sie, die Churfursten  
vnnnd des Abwesenden Räte, wollen auch fernern Bericht  
von Jrer Kön. Mt. zu derselben Gelegenheit vnderthes-  
nigst anhoren.

### Anschläge vnnnd Mung.

Vnnnd als ferner Jr Key. Mt. in jrer Proposition  
anzeigen, nachdem gemeine Stende von wegen Ringez-  
rung der Anschläge, desgleichen einer bestentigen Mung  
halben, allerley Handlung gepflogen, So hett Jr Mt.  
auf jungst gehaltenen Reichstagen zu Wormbs vnnnd Re-  
genßburg Relation begert, die aber noch nit bekommen,  
mit gnedigem Begeren, Jrer Mt. derwegen Bericht zu  
thun, So wolt Jr Mt. mit Gnaden vnnnd Trewen alles  
das befurdern, so zu Uorgleichung der Anschlege vnnnd  
Aufsrichtung einer bestentigen Mung dienstlich sein möchre.  
Darauf thun die Churfursten vnnnd des Abwesenden  
Räte Jrer Key. Mt. dissen vnderthemisten Bericht, das

nicht ohne, es weren in obgemelten beiden Puncten viell Tractat vnnnd Handlungen gepflogen, auch Aller Bericht vnnnd Bedencken in Schrifften gestellt. Dieweill aber gemeine Stende auf obgemelten beiden Reichstagen, des eilenden Abreisens, auch anderer mehr surgefallenen Ursachen halben, sich in sollichen beiden Puncten entlich nicht entschliessen mugen, So kont daraus geuolgt sein, das Irer Mt. die begerte Relation, sollicher Vorhinderung halben, nicht beschehen were; mit vnderthenigster Bitt, gemeine Stende hierjn allergnedigst entschuldigt zu haben. Sie, die Churfursten, stunden auch in Arbeit, alle solliche Tractat vnnnd Handlungen zum Eilichsten zu besichtigen, vnnnd Irer Mt. derwegen eine bestentige, gnugsame Relation zuthun, damit die Key. Mt. hierjn irem allergnedigstem Erbieten desto stattlicher nachsetzen muge.

### P o l i c e y.

Der Policy halben wollen die Churfursten vnnnd des Abwesenden Botschafft der Key. Mt. gnedigsten Resolution vnderthenigst gewarten.

### S e s s i o n.

So sein auch Ihre Churfurslichen Gnaden vnnnd des Abwesenden Botschafft ungezweiffelt, wolliche Stende der Session halben streitig, vnnnd ire Jura noch nicht furbracht haben, die werden Irer Mt. dieselben in aller Vnderthenigkeit furderlich vberantworten, damit disser Streit einmall erledigt, vnnnd desto mehr freuntlicher vnnnd gueter Will zwuschen den Stenden erhalten wurde.

Abstellung abgesondeter Räte.

Zum Letzten, die abgeordneten Räte, vnnnd was derhalben weiter in der Keyf. Mt. Proposition vormeldet wurt, betreffend, erbieten sich die Churfürsten vnnnd des Abwesenden Räte, sich nicht alleine auf solliche allergnedigste Vormanung der Gebur vnnnd vnderthenigsten Willfarung zu bestreiffen, sondern auch alle Handlung, so niuell nach Gelegenheit derselben muglich, trewlich befurdern.

Sollichß haben gedachte Churfürsten vnnnd des Abwesenden Botschafften der Rom. Keyf. Maytt. fur ir rathsam Bedencken auf Irer Key. Maytt. Proposition in aller vnderthenigstem Gehorsam demutiglich eroffnen wollen, sich damit Irer Mt. zu Gnaden gehorsamlich beuellendt.

### Cap. III.

Der Fürsten, Prelaten, Grauen vnnnd Stende Antwort auf der Röm. Keyf. Maytt. Proposition.

Alldurchleuchtigster, großmechtigster, vnuberwintlicher Keiser, allergnedigster Herr! E. Key. Mt. gehorsamste, vnderthenigste Fürsten, der Abwesenten Botschafften, vnnnd Stend des H. Röm. Reichß haben E. Key. Mt. Proposition in aller Vnderthenigkeit vornommen, vnnnd daraus E. Key. Mt. allergnedigsten vätterlichen Willen gegen gemeinen Stenden Teutscher Nation yes vnnnd hienor zu allen Zeiten wurecklich gespurt vnnnd befunden.

Def.

Deßhalben auch wir E. Key. Mt. vnauffhorlichen vnderthenigsten Danck sagen, vns auch Alle, vnderthenigsten Gehorsam zu leisten, schuldig erkennen, wie wir vns auch samptlich vnnnd sonderlich gegen E. Key. Mt. erbitten haben wöllen; weren auch bedacht vnnnd willig gewesen, E. Key. Mt. mit vnser Antwort nicht so lang aufzuhalten. Sein vns doch begegnet etliche Vorhinderungen, derhalben solliche Antwort vorzogen, vnderthenigst bittend: E. Key. Mt. wolle sollichß Vorzugs kein Mißfallen noch Bgnade tragen, sonder vns Alle allergnedigst entschuldigt haben.

### Religion vnnnd Concilium.

Souiel nun den Ersten Punct der streitigen Religion betrifft, haben wir in gueter Erfahrung, das diese Spaltung so fern vnnnd weit eingebrochen, das sie nicht allein die Deutsche, sondern auch andere Christliche Nation betreffen, vnnnd allen mitteinander gemein sein will. Deßhalben sollicher Spaltung nicht fuglich, dan durch das gemein, ordentlich remedium einß Generall Conciliums abgeholfen vnnnd erörtert werden soll vnnnd mag, wie es dan zuuiellmaln auf den ergangenen Reichstagen von den Stenden gemeinlich also bedacht, auch E. Key. Mt. vmb Furderung einß gemeinen Concilii vndertheniglich ersucht, darauf auch von E. Key. Mt. nach gehaptem Fleisse erlangt worden ist. Demnach achten wir nochmaln fur den erbarsten, Christlichsten vnnnd ordentlichsten Weg, das die Erörterung der streitigen Religion einem allgemeinem freyen Concilio heimgestellet, vnnnd beuohlen, bitten auch ganz vnderthenigst, E. R. Mt. wolle, Irer Key. Mt.

Ampt nach, vnnnd als ein Christenlicher Keiser, darob sein vnnnd vorkugen, damit sollich ein gemein Concilium, inmassen das allbereit zu Trient angefangen, continuirt vnnnd furderlich gehalten. Dieweill auch sollichß Concilii vnnnd Glaubens Sach ein frei Generall Concilium sein soll, bitten wir abermals, E. Key. Mt. wolle sich, als der Allergnedigst Vatter, mit Fleisse bemühen, andere Christenliche Potentaten sollich Concilium zubesuchen, zubeswegen; vnnnd sonterlich, das die Erzbischove vnnnd Bischoue Teutscher Nation (der Enden die Spaltung in der Religion jren Anfang genommen) personlich oder durch jre Gelehrte, vorstendige vnnnd erfarme Gewalthaber statlich besucht, desgleichen, das die Stende der Augsburgi-schen Confession zu sollichem Concilio auch erfordert, darzu vnnnd dauon gnuchtsam vorgleitet, notturfftiglich gehört, auch von E. Key. Mt. dahin vormöcht vnnnd gehalten werden, sich neben allen andern Stenden dem gemeinen Concilio anhangig vnnnd vnderwurffig zumachen, vnnnd desselben Erorterung vnnnd Determination gehorsamlich zuerwarten, auch derselben zugeleben vnnnd nachzukommen. Ob auch im Saal von etlichen streitigen Artikeln auf dem Concilio zu Trient geredet oder beschloffen worden were (wollichß doch nicht vor Augen) das dennoch nichts destominder dieselbigen Artikel wieder fur Handt genommen, vnnnd die Protestierenden gnuchtsam darauf gehört, vnnnd von jnen gute Rechen schafft ihrer Lehr vnnnd Glaubens genommen werde, damit sie hierjn niemands Vberlelendts besorgen, oder deswegen einiche Außrede furwenden vnnnd entschuldigen mugen; vorhoffen wir ye zu dem Allmechtigen, der werde seinem Christlichem Volck Gnade vnnnd Barmherzigkeit vorleihen, vnnnd zu rechter Einig-

heit, heilsamer Lehr vnnnd einhelligem Glauben furen vnnnd kommen lassen.

Dieweill sich aber die wuercliche Entschafft sollichß Concilii vielleicht ein Zeitlang vorziehen mochte, so bitten wir vnderthenigst, E. K. Mt. wolle hiez alsbalt bedacht sein, vnnnd Ordnung geben, wie vnnnd wollicher massen mitlerzeit, bis zu amtlichen Erorterung des gemeinen Concilii, die Religionsfach Christlich anzustellen, vnnnd zu richten sein, damit wir, auch alle vnnnd yede des H. Reichß Teutscher Nation Stende, Glieder vnnnd Vnderthane, desto friedtsamer, auch in geliebter Ruhe vnnnd Einigkeit bei vnnnd neben einander wonen, vnnnd bleiben, vnnnd berurter Erorterung erwarten mochten.

### L a n t f r i e d e n.

Zum Andern, vnnnd so uiehl den Landfrieden belangt, darzu E. Key. Mt. vns allergnedigst zulassen, das wir denselben ersehen, vnnnd ob etwas darin zubessern sein mochte, das E. Key. Mt. das Allergnedigst vornemen, vnnnd an jr keinen Mangell erwinden lassen wollen; des wir vns gleicher Gestalt, wie hievor vnderthenigst bedanken, vnnnd dieweill dan an dem Landfrieden uiehl gelegen, sein wir entschlossen, darvber neben den Churfursten zuuerordnen, vnnnd daruon, als einer gemeinen Sach, reden zulassen, vnnnd auch wie derselb gebessert werden mochte, E. Key. Mt. vnderthenigst anzeigen.

### C a m m e r g e r i c h t.

So uiehl dan, vnnnd zum Dritten, das Cammergericht, vnnnd sonderlich die Besazung vnnnd Präsentation der Assessorn betrifft, haben wir diesen Handell bei vns mit

hohem Fleiß erwogen, vñnd bedencken, das sollichß zu nachteiligem Abbruch vñnd Schmelierung der habenden Gerechtigkeit großlich reiche; das es auch ohne gemeiner Stend schwere Vorkleinerung beschwerlich beschehe, angesehen das alle alte vñnd neue Reichsordnungen die Präsentation an das Key. Cammergericht gemeinen Churfürsten vñnd Reichskreisen zulassen, das auch wir, die Stende, sollicher Präsentation, also im loblichen Gebrauch vñnd Übung, bishero gewesen vñnd noch sein. So wurt neben dem Allen für eine hohe Notdurfft bedacht, solche Personen zu Beisthern fürzunemen, die nicht allein gelert, sondern auch gemeiner Churfürsten vñnd Kreis = Stenden Landt, Leut vñnd Gebieten, Rechten vñnd Gebräuchen vorstendig vñnd erfahren sein. Wollichß aber zum besten vñnd füglichsten durch vñs vñnd die Stende selbst geschehen. Wir weren auch geneigt, schuldig vñnd willig, geschickte vñnd erfahrene Leut mit Fleiß vñnd Ernst fürzunemen, vñnd zunormugen. Zu dem Allen achten wir, das die Vrsachen, derhalben E. Key. Mt. die Besetzung Ihres Key. Cammergerichts auf dismall zu begern sein mochten, nun zum guten Teil aufhoren, vñnd das bei vñs allen Stenden der Präsentation halben wenig Mangel sein wurt.

Damit aber E. Key. Mt. vnsern unterthenigen Willen, vñnd das wir nichts lieberß, dan Fried vñnd Recht im H. Reich sehen, vñnd furdern wolten, augenscheinlich spur unge, So wollen wir E. Key. Mt., Frem Begeren nach, Cammergericht dismall alleine mit Assessorn zubesezen, heimstellen; doch bitten wir vnderthenigst, E. Key. Mt. wolle solliche Besetzung nachuolgender Maß fürnemen vñnd gefallen lassen.

Namblich, das E. R. Mt. dißmals das Cammergericht, in Namen vnnnd von wegen, auch aus vnderthenigstem Zulassen der Stende, mit erlichen, geschickten, gelehrten, tuglichen, vorstendigen, qualificirten Personen; die auß Teutscher Nation geborn vnnnd derselben Nation Gebräuche vnnnd Gewonheiten erfahren sein, besehen, dieselben auch mit gewonlichen Pflichten, vormug des Reichs vnnnd Cammergerichts Ordnung, beladen lassen wolle.

Das auch E. Key. Mt. solche Personen auß Kreisen, nach Gebrauch vnnnd Herkommen des Reichs, gnediglich neme, vnnnd als halt einem yeden Kreis sein Assessores benenne vnnnd anzeigen wolle, damit ein yeder wissen muge, wan ime kunfftlich nach Absterben oder Abkommen der yez uorordenten Assessorn, wiederumb zu presentiren geburen vnnnd zustön will.

Vnd das E. Key. Mt. in dem Abschiede dißes Reichstages allergnedigst Vorsehung thun, das disse vnderthenigst Heimstellung gemeinen Stenden, an iren Herkommen, Freyheiten vnnnd Gerechtigkeiten die Präsentation zu dem gedachten Cammergericht betreffend, kunfftiglich kein Nachtheil, Vorhinderung oder Abbruch geben solte, in keinem Wege, wie sich dan E. R. Mt. diß in Irer Proposition selbst erbotten haben.

Unser vnderthenigst Bitt ist auch, E. R. Mt. wolle gleicher Gestalt das Cammergericht mit einem ansehnlichen Richter, so auch auß Teutscher Nation geborn, darzu erfahrn, vnnnd dem Cammergericht allenthalben furzustön geschickt sei, vorordnen.

Vnnnd dieweill sich eine gute Zeit her etwa viel Rechtfachen an dem Cammergericht zuge dragen vnnnd anhangig gemacht, deren etliche tausent sein sollen, damit



dan die Partheien zu grossen Verderben nicht aufgehalten, vnd sich nicht zubelagen haben, soll vns nicht zugegen sein, das E. Key. Mt. vber die gewohnliche Fall der Assessorn noch zehen gelerte Personen furnemen, wolsliche in den alten anhangigen Sachen allein, dieselben zuuersehen vnd zu referiern, gebraucht werden sollen; wolsliche wir auf 2 Jar, oder im Fall der Notturfft, 3 Jahr lang, zuunderhalten auch bewilligen wollen.

Ob sich auch begeben, das wichtige Sachen furfallen, vnd vonnoten sein wurt, die obgedachten zehen Personen auch in den gemeinen Audiensigen, vnd also neuen Sachen, zugebrauchen, soll bei dem Cammerrichter, die 10 Personen gar, oder etliche auß denselben zuerfordern stöhn. Doch das solliche Erforderung ohne ansehnliche Ursachen nicht beschehe, vnd dadurch die alten Sachen nicht vorhindert, oder zu einichem Vnseis der ordenlichen Assessorn Ursach gegeben werde.

Es will auch vor eine hochste Notturfft vnd rathsam sein, das alle Cammergerichts-Ordenungen, yes alsbalt alhie auf diesem Reichstage durch geschickte vnd sollicher Cammergerichts-Ordenungen erfarnen Personen ersehen, vnd in eine bestentige Ordnung gezogen, auch alle Mangell, so in gedachten Ordnungen befunden, oder sich sonst zugetragen hetten, gebessert werden, damit doch einmal Teutsche Nation zu einem bestendigen Rechten vnd Friede kommen vnd leben muge.

Vnd wiewoll E. Key. Mt. als Römischer Keyser sollich Cammergericht gar oder zum Theil zu vnderhalten vnserz vnderthenigen Verhoffens vnbeschwert sein solt, damit dan E. Key. Mt. vnsern vnderthenigen Willen, vnd das wir Friedt vnd Recht ye gern furdern wolten,

spuren, sein wir entschlossen, das sollich Cammergericht nun hinfurt von gemeinen Reichs Stenden vnderhalten werde, bis so lang Wege gefunden, dadurch sollich Cammergericht ohne E. Key. Mt. vnnnd der Stende Beschwerden vnderhalten werden muge.

### Geistliche Gueter vnnnd Jurisdiction.

Als sich ferner E. Key. Mt. in der geistlichen entwenden Jurisdiction vnnnd Gueter zu handtlen haben erboten, bedancken wir vns vnderthenigst gegen E. Key. Mt. vnnnd bitten: E. K. Mt. wolle zum furderlichsten durch Jr selbsts Persohn oder Commissarien solliche Vnderhandlung furnemen, vnnnd im Faal, das solliche gutliche Handlung vnnnd Erörterung bei den Partheien nicht eruolgen wurde, das dan E. Key. Mt. einer yeden beschwerten Partheien das ordenliche Recht ergön vnnnd verhelfen wolte.

### Policey vnnnd Session.

Über der Policey halben wollen wir E. Key. Mt. Resolution vnderthenigst gewarten vnnnd die Thennen, so der Session halben Irrung haben, wissen sich dieselben E. Key. Mt. gnedigstem Erbieten irer Notdurfft nach zuhalten.

Allergnedigster Herr! Wir sollen auch E. Key. Mt. in Vnderthenigkeit nicht bergen, das wir alsbalt vnnnd nach E. Key. Mt. beschehenem Furtrag entschlossen vnnnd willig gewesen sein, über die Sachen, so gemeine Stende des Reichs betreffen, als den Landfrieden, E. Key. Mt.

Begern nach, desgleichen die Cammergerichts-Ordnung, in einem gemeinen Ausschus, berathschlagten zu lassen, wie dan auf den Reichstagen ab Menschen Bedenken loblich herkommen vnnnd gehalten, dadurch auch yederzeit die Sachen gefurdert vnnnd zu forderlicher Beschliessung gereiht sein; Haben auch deshalben die Churfursten mehrmals ganz freuntlich vnnnd gehorsamlich ersucht, des alten Herkommens erinnert vnnnd gebetten, sollichem loblichen Gebrauch Statt zu geben, vnnnd alle Sachen dermassen zufurdern, damit E. Key. Mt. Frem merklichen Obliegen, auch dieser Laufft halben, nicht aufgehalten würde; haben aber sollich bei den Churfursten nit erhalten mugen. Darauß dan nicht allein vnzeitige vnnnd nachtheiliche Newerung, sondern auch sollich Trennung vnnnd Mißvorstandt zwuschen den Stenden des Reichs gewislich eruolgen wurde, was Nachtheils auch sollich E. Key. Mt. vnnnd derselben Nachkommen am Reich vnnnd vns, allen Stenden, in viell Wege mit der Zeit geben, vnnnd nach jme ziehen mochte, haben E. Key. Mt. Allergnedigst zu erwegen. Vnnnd ist deshalb E. Key. Mt. vnnnd zu Erhaltung guter Einigkeit vnnnd Volfart des H. Reichs hohe Nothturfft, vnnnd vnser vnderthenigst Bitt, E. Key. Mt. wolle die Churfursten von sollicher fürgenomen Newerung Allergnedigst weisen, vnnnd vermugen, das sie yetz vnnnd hinfuro den alten loblichen Gebrauchten mit gemelten Ausschussen in gemeinen des H. Reichs Sachen (wie bißher der Gebrauch gewesen) gleichformig halten wollen. Dan ahn vnnnd bei vns soll kein Mangell sein oder erfunden werden, die alten Brauche bei dem Heiligen Reich zuhalten, vnnnd alles das, so zu Freundtschafft zwuschen allen Stenden reichen mag furzunemen vnnnd

zuhandeln, auch dem allen zuwider keine Ursach geben wollen. Vnnd damit E. Key. Mt., als vnserm Allergnedigsten Herrn, in aller Gehorsam vnnnd Vnderthenigkeit beuohlen haben.

### Cap. III.

Der Frey vnnnd Reichs Stett Antwort auff der Keiserlichen  
Maieestet Proposition \*).

Allerdurchleuchtigster, Großmechtiger, vnuberwindlichster  
Römischer Keiser, Allergnedigster Herr! E. Kb. Key. Mt.  
jungst geschehene Allergnedigste Proposition haben wir  
in aller vnderthenigstem Gehorsam vornommen.

Vnnd hetten vndertheniglich vorhofft, vnserere gnedigste,  
gnedige vnnnd gonstige Herrn, die Churfursten, Fursten,  
Prelaten vnnnd Grauen, vnnnd der Abwesenden Botschafften,  
solten in Furnemung der Beratschlagung angeregter E. Key. Mt.  
gnedigsten Proposition die Maß vnnnd Ordnung, wie etwa zuuor  
auf viell gehaltenen Reichstagen in Gebrauch gewest, gehalten  
haben: Also, das ein gemeiner Ausschus zu Furbringung, vnnnd  
Anhorung der vnderschiedlichen, vnnnd also auch der Stett  
Bedenken vnnnd Notturfft geordnet worden were, Damit man  
also zu allen Teilen einander, beuorab in disen hohen

\* ) Das das von den Reichsstädten gegebene Bedenken eines der  
allerverständigsten ist, wird jeder Leser sogleich finden. Man  
sieht aber auch aus demselben, wie man von Seiten der Fürsten  
auf den Reichstagen darauf ausging, die freien Reichsstädte  
zurückzubringen.

schwären, wichtigen Werken so uiehl desto stattlicher vernommen, vnnnd E. Key. Mt. mit desto einhelliger Antwort vnderthenigst erscheinen mugen.

Dieweill aber sollichß vnderlassen bliben, vnnnd Ire Chur vnnnd Fürstliche Gnaden, G. vnnnd Gönsten die Beratschlagung gesonderter Weise furgenommen, ist nicht ohne, daß wir, die Gesanten, nach vnserm geringen Verstand auf gemelte E. Key. Mt. geschene Proposition auch allerhand Vnderrede gepflogen, der vnderthenigen, dinstlichen Zuvorsicht, wan hoch vnnnd wolgedachte vnser gnedigste, gnedige vnnnd gönstige Herrn, Churfürsten, Fürsten, Prelaten vnnnd Grauen, vnnnd der Abwesenden Botschafften, sich entschlossen, daß sie alsdan sollich jr Bedenken, vns nicht allein notturfteiglich furhalten vnnnd uolgen lassen, sonder, wie billich vnnnd geburlich, vnser, wiewoll gering vnnnd einfeltig Bedenken vnnnd Notturfft, darauf auch gnugsamlich hören vnnnd vornemen wurden, damit aus Vergleichung aller sollicher Bedenken E. Key. Mt. (so uiehl muglich) ein einhellige Antwort hette gegeben werden mugen.

So seint aber von Iren Chur vnnnd Fürstlichen Gnaden, G. vnnnd Gönsten vorordentem Ausschusß wir vorgangens Freitags, den 7. dieses Monats Octobris, vmb 3 Uhren Nachmittage erfordert, vnnnd vns daselbst vnser gnedigsten Herrn, der Churfürsten, vnnnd dan auch vnser gnedigen vnnnd gönstigen Herrn, der Fürsten vnnnd anderer Stend, Bedenken, in etwas langen Schrifften vorgefast, vorgehalten, vnnnd allein blosser Weise vorgelesen worden.

Deren wir in Ansehung daß vns (wie E. Key. Mt. selbst allergnedigst zuernessen hatt) vnmuglich gewest, sol-

liche lange vnnnd vnderschiedliche Bedenken, vnnnd Schriff-  
ten dermassen in Eill einzunemen, noch viell weniger vns  
von Stund ahn, beuorab in dissen schweren, hochwichtigen  
Werken (wollliche nicht allein zeitlich Wesen, Wollart,  
Ruhe vnnnd Friden, sondern vnser aller Seelen Heill vnnnd  
Seligkeit belangt) mit vnser Notturfft vnnnd Bedencken  
darauf vornemen zu lassen, vndertheniglich vnnnd dienst-  
lich gebetten, mit angehängtem Erbieten, vns darin vn-  
dertheniglich zu ersehen, vnnnd auf dazjenige, so wir auf  
E. K. Mt. Gnedigste Proposition vnnnd Freer Chur vnnnd  
Fürstlichen G., Gnaden vnnnd Gonsten Vorbetterung bedacht,  
auch zuvergeben, zueroffnen, vnnnd in aller Gebur, so  
uill muglich, zuuorgleichen. Wollichß vns aber, aussers-  
halb hernachgeuolgtter kurzer Anhörung vnserß Bedenkens,  
aus allerlei Ursachen, vnnnd sonderlich, als ob sollichß  
bisher nicht also gebräuchlich noch herkommen sein solte,  
geweigert, dessen wir vns doch, an Statt vnser Obern,  
Fren Chur vnnnd Fürstlichen G. Gnaden vnnnd Gonsten  
bisher nicht gestentig gewesen, auch denselben Fren  
Chur vnnnd Fürstlichen G. Gnaden vnnnd Gonsten  
aus denen Gründen vnnnd Ursachen, so wir ye bißweilen  
auf gehaltenen Reichstagen, vnnnd sonderlich auf vorschri-  
nem Reichstag zu Speir No 44 gehalten, in vnserm, E.  
Key. Mt. vbergebenen Libell vnnnd Replie Schrift nach  
längst eingefurt, vnnnd vns zubeweisen erbotten haben,  
noch nit gestendig sein konten, wie wir dan E. Key. Mt.  
Gemut nicht dahin gericht sein erachten mugen, das wir  
nicht allein aus aller Beratschlagung, sondern auch mit  
Fürbringung vnserer Notturfft sogar außgeschlossen sein  
vnnnd werden solten, beuorab in dissem hohen vnnnd wich-  
tigen Werk, daran nicht alleine vns vnnnd vnsern Obern,

sondern auch so unzalbarn derselben Burgern vnnnd Zuges-  
thanen beide ewiger vnnnd zeitlicher Wolkfart halb gang  
hoch gelegen.

Vnnnd wiewoll vns in hochster Vnderthenigkeit be-  
schwerlich ist, E. Kb. Key. Mt., vnserm Allergnedigsten  
Herrn, zu disser Zeit, da es mehr an emfiger Befurde-  
rung des Haupthandells, vnnnd so schwären wichtigen  
Werks gelegen, mit Anregung dieser Ding zubemuhren,  
so seint wir doch der vnderthenigsten Hoffnung, E. Key.  
Mt. werde vns sollichß vnserß Anrögens, wolliches wir  
sonst bei niemand billicher, dan bei E. Key. Mt., als dem  
Haupt vnnnd vnserm Allergnedigsten Keiser vnnnd Herrn,  
antragen können \*), vnserm Obern vnuormeidlichen  
Rotturfft nach, gnädigst nit vordenecken.

Vnnnd dieweill wir dan, Allergnedigster Keyser vnnnd  
Herr! wie yez gehort, durch obgemelte vnserer gnedigsten,  
gnedigen vnnnd gonstigen Herrn, der Churfursten, Fursten,  
Prelaten vnnnd Grauen vnsernhalb vnuorsehnliche Auf-  
schliesung dahin vorursacht vnnnd gedrungen, E. Key. Mt.  
vnser geharte Vnderrede vnnnd ringsärig Bedenecken, in-  
sonderheit auch zuubergeben; So ruche E. Key. Mt.,  
dasselbig Allergnedigst von vns auch zuuornemen.

#### Religion vnnnd Concilium.

Vnnnd namblich seint wir zuzorderst E. Key. Mt.  
allergnedigsten vätterlichen Erbietens vnnnd Neigung zu  
Pflanzung, Ruhe vnnnd Einigkeit im H. Reich Teutscher  
Nation, auch Hinlegung vnnnd Auftrag des Streits in  
der Heiligen Christlichen Religion, durch was Christliche

\*) Diese beiden Worte hat Dinnies hinzugesetzt. In der  
Haupthandschrift sehen sie nicht.

vnnnd geburliche Wege das immer sein muge, zum vnderthenigsten danckbar, vnnnd hetten vnserere Obern vnnnd wir bissher ye vnnnd allewege nichts Liebers gesehen, noch von Gott hoher gebetten oder gewünscht, dan das gedachter, den Gewissen vnnnd der Seelen angelegener so hoch beschwärlicher Streit durch geburliche, gottselige, christliche vnnnd freuntliche Vergleichung hette hingelegt, vnnnd entscheiden werden mugen, wie dan auch sie vnnnd wir noch heutiges Tages nichts liebers sehen, vnnnd zu Befurderung desselbigen an vns keinen Mangell erscheinen lassen wollen.

Nachdem aber differ Punct, die Vergleichung ange-regtes beschwärlichen Zwispalts in der Heiligen Christlichen Religion berurende, in Ansehung, das derselb das Gewissen, vnnnd so vnzelbarer Menschen Seelen Heill, als den höchsten Schatz auf Erden, neben zeitlicher Ruhe vnnnd Wolfart belangt, fast schwer, wichtig vnnnd groß, seint wir der vnderthenigsten Hoffnung vnnnd Zuversicht, E. Key. Mt. werde, Frem Gnedigstem Erbieten nach, solliche Christliche vnnnd geburliche Wege bedenken vnnnd furnemen, die zu warer, Christlicher Reformation vnnnd Vergleichung, durch geburliche Mittell gereichen vnnnd dienen mugen. Darum wir auch E. R. Mt. in vnderthenigster Demut gebetten haben, vnnnd derselben E. Key. Mt. neben andern Churfursten, Fursten vnnnd Stenden vnnnd der Abwesenden Botschafften, auch vnderthenigstem Gehorsam nit vorgreifen wollen. Souiell aber wir zu vnserm geringfurigem Verstandt diesen hochwichtigen Wercken nachgedacht, hetten wir in vnderthenigstem Gehorsam dafur geachtet, das zu warer Christlicher Vergleichung nit ein vnfruchtbar, sondern fast dinstlicher Weg sein solt, wo einst, vnnnd nämlich zu dieser Zeit



eine stattliche, auserliche Vorsamlung vnnnd Vorhor (deren hievor noch keine dermassen beschehen) vor E. Röm. Key. Mt. vnnnd gemeinen Reichs Stenden oder derselben vorordenten stattlichen Auditorn in guter Anzahl beschebe. Also das beiderseits die geleertisten, christlichsten, vnnnd Gott furchtigsten Männer zusammen beruffen, vnnnd erfordert wurden, die streitigen Artikel in aller Sanfftmüt, Demüt vnnnd herzlichem Verlangen warer christlicher Vorgleichung für Hand zunemen, beiderseits Argumente vnnnd Gründe gegen einander zu conferiren, vnnnd so uieell möglich, die Vorgleichung nach dem Wort Gottes christlicher vnnnd freuntlicher Weise darjn zu suchen; Auch sich von der Maß vnnnd Form eines rechtgeschaffenen, freien, gemeinen Conciliums, darin jedem Theil sein Vorturfft vnnnd Grund frei, vnuorbunden, vnnnd vnuorstrift fürzubringen zugelassen, vnnnd ander Partheiligkeiten fürkommen wurden, zubereden vnnnd zuberrathschlagen; der vorhofflichen Zuvorsicht, der Allmächtige wurde seinen guten Geist vnnnd Seegen gnediglich vnnnd also darzu vorleihen, wo man gehörter Gestalt allein auf die Ehr Gottes, vnnnd wahre Christliche Vorgleichung sege, das man sich vorhoffentlich in dem mehrer Theil der streitigen Artikel vorgleichen, auch also eine stattliche Vorbereitung zu einem gemeinen, freien Christlichen Concilio, nachmals von allen Nationen zu halten, vnnnd zu Anordnung warer Christlicher Reformation, machen konte.

Da aber E. Röm. Key. Mt. sollich vnser vnderthenigst, guthertzig vnnnd einfaltig Bedencken für vnfruchtbar achtete; nachdem dan E. Key. Mt. hievor auf etlichen gepflöggenen Reichstagen vnnnd gegebenen Abschiedes

gnedigst vnnnd ganz vatterlich bewilligt, die Spaltung in der heiligen Religion anderst nicht, dan durch eine Christliche Reformation vnnnd durch Erörterung eines gemeinen, freien Christlichen Concilii in Teutscher Nation zuuorgleichen vnnnd hielegen zulassen, auch demselben vor- mittels gottlicher Gnaden selbst eigener Personen beizu- wonen.

So wollen E. Key. Mt., als einen Christlichen Keiser vnnnd iren Allergnedigsten Herrn, wir an statt vnser Obern (wollliche zu Irer Mt. nach Gott dem All- mechtigen hierinnen jr einige Zuversicht tragen) Aller- underthenigst durch Gott, vnnnd seins Heiligen Worts willen gebetten haben, E. Key. Mt. wolle, in Betrach- tung der öffentlichen, vnnnd manniglichen, kuntbarh Beschwerden, Ungleichheit vnnnd Partheiligkeit der bábst- lichen Concilien, darinnen niemand, dan die dem Röm. Stull mit Eiden vnnnd Pflichten vorwandt, vnnnd selbst Partheien seint, zu handeln vnnnd Schlußstimmen zu ha- ben zugelassen, in wollechem auch der Papsst das Haupt sein, vnnnd Gewalt vber die Concilien haben will ic., dermassen gnedigste, vätterliche vnnnd Christliche Vorsehung thun, damit ein sollich Concilium, oder Nationallversam- lung surgenommen oder gehalten werde, wölche, E. Key. Mt., hievor geschenem gnedigsten Erbieten nach, frey sein, vnnnd darauf alle Christglaubige, vnnnd wem der All- mächtige Gott seinen Heiligen Geist vorleuhen wurt, vngescheuhet vnnnd vnuorhindert, jr Wollmeinung vnnnd Bedencken furbringen mugen; das auch die Erkantnus vnnnd Entschiede der streitigen Puncten nicht allein auf vnd zu Papsstlicher Hocheitt vnnnd derselben Anhengere, sorder auf fromme, gelerte, unpartheische, Gottfurchtige,

vnd von allen Stenden darzu aufferwelte Personen, die beiderseits aller gethanen Pflichten vnd Eiden erledigt sein, gestellt, vnd yedermänniglich, so das Concilium oder Nationallvorsamlung besuchen, mitt freiem, starcken, sichern Geleite allergnedigst vnd gnugsamtlich vorsehen werde, der vnderthenigsten troßlichen Zuorsicht zu Gott, so in dem Allen sein Gottliche Ehr durch vnpartheyliche Mittell, vnd ware Christliche Reformation, wie vnser Obern vnd wir an E. Key. Mt. kein Zweiuell setzen, gesucht, es werde seine Allmechtigkeit diese Wege gnediglich zeigen vnd geben, dadurch disser langwiriger, an Seelen vnd Leib vorderblicher Streit einst geeinigt, Ruhe vnd Friede gepflanzt, vnd E. Key. Mt. vmb sölllicher Gottseeligen, Christlichen Befurderung Willen, bei allen der Christenheit Nationen, nicht weniger dan andere alte Christliche Keiser, wolliche sich in gottlichen Wercken durch gottselige, christliche Mittell zu Wolfart der Christenheit auch bemuhet, gepreiset, darzu zusörderst in dem Allen dem Allmächtigen Gott ein angenehmer Dienst bewisen, vnd allen Christgläubigen dadurch in irem Gewissen geraten vnd geholffen werde.

Wir seint auch der vnderthenigsten Zuorsicht, das E. Key. Mt. Gemut nicht dahin gericht sei, das Concilium zu Trient, wollich schon vor der Zeit vnerhorter Partheien, vnd Sachen, sich allerlei beschwerlichen Erkantnussen vnd Condemnation in den furnembsten Articeln der streitigen Religion angemast; wollicher vnd anderer mehr stattlichen Ursachen kein Gleichheit zuuorhoffen, sonder mercklich Beschwerung vnd Vnrichtighet in der ganzen Hauptsach furter zubeforgen ist, zu cor-

tinuiren, vnnnd also gemelte allbereit beschehene Erkent-  
nussen in Krafft vnnnd Wurckligheit kommen zulassen, in  
Ansehung was Vnrichtigkeit vnnnd Vngleicheit dasselb auf  
ihm truge; dadurch auch diesem schweren wichtigen Werk,  
so vieler Menschen Seelen Heill, neben zeitlicher Wohl-  
fart betrifft, mehr entholffen, dan fruchtbarlich geholffen  
wurt, mit vnderthenigster, demutigster Bitt, E. Key. Mt.  
wolle sollichß aus Höchstem Keiserlichen Verstand vnnnd  
gnedigster Meinung gnedigst zu Herzen furen, vnnnd sol-  
che Vorsehung thun, damit E. Key. Mt., hiebenvor be-  
scheiden gnedigsten Vortrostung nach, vnpartheische, gebur-  
liche, christliche Wege, vnnnd auf Maß einer stattlichen  
Vorhöör, oder eines sollichen gemeinen, freien christlichen  
Concillii oder Nationalvorsammlung, wie wir hier oben  
angeregt haben, welche christliche Reformation vnnnd Vor-  
gleichung gesucht werde.

E a n t f r i d e n.

Was dan den nachfolgenden Artikel E. R. Mt.  
Proposition von Erklerung des Reif, Landfriedens mel-  
bende, belangt, haben wir vor vnnnd außserhalb der An-  
hörnung vnserer gnedigsten, gnedigen, vnnnd gonstigen  
Herrn, der Churfürsten, Fürsten, Prelaten vnnnd Grauen,  
Bedenkens auf gehapte Vnderrede in Vnderthenigkeit  
bedacht.

Nachdem in dem berurten Landfriden an vielen  
Ortten Meldung vnnnd Vorsehung beschicht von des Reichs  
Statthalter vnnnd Regiment, wölllichermassen bei Inen  
wider die Fridbrecher, Thätter vnnnd Helffer, auch die,  
so verdacht sein, soll vnnnd muge angeruffen, vnnnd durch  
sie vorholffen, auch etliche mal von den Gezirg-Haupt-

männern \*), durch dieselbigen mit sampt iren Zugeordneten, im Faal der zutragenden Noth, beratschlagt worden, wie man den Thättern, Helffern vnnnd Anhangern solte begegnen etc., vnnnd aber solliche hülffliche Mittell im Reich, wie kuntlich, nicht mehr vor Augen, das anstatt differ nunmehr vorgeblichen Sazung ein ander würckliche Hülff vnnnd Handhabung zuuorordnen sei.

Vnnnd zum Andern: Nachdem an vielen Orten Teutscher Nation gar kein Gleit wirt gegeben, also das die Handierenden in offne Gefahr Leibs vnnnd Guts gesetzt, auch dadurch allen muttwilligen Leuten vnnnd Personen die Thuren zu aller Freiheit vnnnd Bshellhaten geöffnet; vnnnd, ob gleich ye bisweilen Gleit gegeben, das doch dieselben mehrtheils so gar eingezogen, vnnnd so vorgegrifflich, auch mit sollichen beschwerlichen Newerungen gestellt werden, das dem Gleitnemenden zuuielmahlen besser vnnnd nuzer were, das er kein Gleit hette oder neme, vnnnd sich der Disposition vnnnd Gutthat des gemeinen Rechtens behulffe, dan er sich auf ein sollich vnfruchtbar Gleite, darfur er dennoch nicht allein das gewonlich Gleitgelt geben, sondern auch darzu weitem, beschwerlichen neuen Vncosten tragen muß, vorliesse, zudem das auch ob den gegebenen Gleiten, weder mit Sturmischlag, Racheill, Rettung oder in andere Wege gehalten, noch geburender Ernst gebraucht wurt, dadurch alle Handirung ye lenger ye mehr zu Boden gehet, Strassen nit gebauwet, vnnnd also, wo dem nicht geburende Vorsehung beschehen solte, dem grossern Theill der Stende Teutscher Nation merklicher vnnnd vorderblicher Nachtheil vnnnd

---

\*) Bezirkshauptmännern.

Abbruch, nicht allein an Vorschließung der Wahren, vnnnd allerhandt zu Erhaltung Leibs vnnnd Lebens notturfftigen Zugehörung, sondern auch an allen Zollen, Meuten vnnnd andern daher reichenden Nuzungen eruolgen wurde. Darumb vnser vnderthenigst Bitt, E. Key. Mt. geruche, hirin ein billigs gnedigst Einsehen zuhaben vnnnd solliche Vorsehung zuthun, die Teutscher Nation nuzlich vnnnd erhlich, Damit dieselbe Teutsche Nation E. Key. Mt. loblichen Erbkönigreichen, auch andern chrislichen Landen vnnnd Gebieten, bei denen vormittels loblicher, gueter vnnnd ernstlicher Gesezt, auch bereiter Straff vnnnd execution solche vnnnd dergleichen Veschwerung vnerhort mit warer heilsamer Sicherheit der Strassen gleichformig werden muge.

Vnnnd wiewoll vnder der Rubric von Wehen der Vberfarer ic. geordnet, das die Vberfarer, auch die, so lassig oder seumig darjnnen erscheinen, durch solliche Vorsehung in gleiche Peen des Landfriedens erclert sein sollen, So ist doch am Tage, das solliche vnmesstige Peen nicht zuerlangen sein will. Derhalben vnserß Erachtens ein mehr wirkliche Vorsehung diß Orts zu thun vnnnd in den Landfrieden zubringen vngeuerlich auff eine solliche Meinung.

Das ein yeder Stant seine Landt, Herrschafft, vnnnd Gebiete rein vnnnd sauber vor aller Plackereien vnnnd Veschweruüssen zuhalten, vnnnd den begerenden Theilen gnugsame, freie, starke, sichere, vngemesstige vnnnd vneconditionirte Geleite zugeben schuldig. So aber einich Stant, oder derselben Amptleute, Diener vnnnd Vorwanten, in dem Allen sampt vnnnd sonder lassig vnnnd saumig erscheinen, vnnnd dasselb funthar vnnnd beweislich sein wurt,

das der, oder dieselben neben andern Peenen der Recht vnnnd des Lantfriedens, nach Gestalt vnnnd Gelegenheit dem Bescheidigten seinen erlittenen Schaden vnnnd allen Vncosten widerlegen solten.

Dieweill wir aber auf vorgedachtem 7 Octobris in Eröffnung hoch vnnnd wollgedachter vnser Gnedigsten, Gnedigen vnnnd gonstigen Herrn schriftlichen Bedenckens dieser Punct halb, etwas ein lang Besserung vnnnd Enderrung horen vorlesen, wollichß wir (wie auch obgemelt) seiner Lang halb nicht nach Notturfft, noch auch, was vns vnnnd vnsern Obern darin furstendig oder nachtheilig sein möchte, haben begreifen mugen; wiewoll wir dan in Vnderthenigkeit keinen Zwiuell tragen, E. Key. Mt. werden in dem Allen, was dem H. Reiche Teutscher Nation zu Ruhe, Friedt, vnnnd Bolkfart immer dienstlich sein muge, gnedigt furnehmen vnnnd vorordnen lassen. So wolten wir doch allervnderthenigst gebetten haben, das E. Key. Mt. vns sollichß vorfasten langen schriftlichen Bedenckens auch wolte gnedigt theilhaffrig machen lassen, damit, ob etwas darinnen begriffen, darzu wir vnserer Obern Notturfft, auch zureden hetten, das wir sollichß E. K. Mt. vnderthenigst auch anzeigen, vnnnd deshalb umb gnedigste Vorsehung bitten mochten.

#### C a m m e r g e r i c h t.

Die Presentation der Beiszer an das Key. Cammergericht, auch Vorordnung der zehen Aduuncten, wolten wir E. Key. Mt. auf derselben gnedigt Erbieten in Vnderthenigkeit heimgestellt haben, mit vnderthenigster Bitte, E. Key. Mt. wolle der Erkentnussen halb in streitigen Religionsfachen, bis auf entliche Erorterung durch

Christliche, geburliche vnnnd solliche Wege, wie wir zum Theil hierob angeregt haben, oder doch nach vormuge E. Key. Mt. gegebenen Abschiede, gnedigste, milde Vorsehung thun lassen, damit dadurch allerlei Mißvorstande vnnnd weitere Vnrube vorhutet werde.

Vnnnd nachdem das merer Theil E. Key. Mt. vnnnd vnnnd des H. Reichs Stett in den vorigen Anschlag, Vnderhaltung des Cammergerichts belangend, gegen andern Stenden vast vngleich angelegt, vnnnd hoch beschwert: So bitten wir vnderthenigst, E. Key. Mt. wolke sie darinnen gnedigst bedencken, vnnnd in Erwegung sollicher Vngleichheit gnedige, geburliche Milderung vnnnd Gleichheit darinnen vorordenen lassen.

#### A u s c h l a g v n n d M u n z.

Als dan uolgendts E. Key. Mt. in Ihrer Proposition von gemeinen Reichs Stenden Relation der Handlungen in Munz- vnnnd Anschlagfachen gnedigst begert, wissen wir vns woll zuerjinnern, was fur Rathschläge vnnnd Bedencken deßhalb auf vorschinem Reichstage zu Wormbs vorfast, vnnnd in Schrifften gebracht wurden.

Dieweill aber alle deßmals gepflogene Handlung auf damaln kunfftigen Reichstag verschoben, vnnnd also vnser Obern in irem sonderm Bedencken auf etliche Artikel nicht gehört worden; wo nun die Relation gedachter Handlung E. Key. Mt. durch Churfursten, Fursten, Prelaten vnnnd Grauen, vnser gnedigste, gnedige vnnnd gonzliche Herrn, vnser vngehort (wie wir vns, oberzelter Vrsachen halb, besorgen müssen) auch beschehen solte; so ist vnser vnderthenigst Bitt: E. Key. Mt. wolke vns darinnen auch gnedigst horen, damit wir vnser Obern hohe



Beschwerden vnnnd Notturft der vngleichen Anschläge, Münz vnnnd ander Sachen halb E. R. Mt. auch furbringen, vnnnd darzu gnedigste Vorsehung vnnnd Resolution erlangen mugen.

### P o l i c e y.

So haben auch der Stett Gesanten auf vorschienem Reichstage zu Wormbs in Polliceyfachen jr vnderschiedlich nottwendig Bedencken auf etliche Artickel E. Rey. Mt. desmals Vice-Canzler, neh seliger Gedachtnus, vbergeben, dessen wir ferner Beratschlagung sollichs Puncten der Pollicey auch gnedigst eingedenck zu sein, vnderthenigst bitten.

### S e s s i o n.

Desgleichen, dieweill E. Rey. Mt. in irer Propostion gnedigst Begern thut, das die Stende derselben E. Rey. Mt. ire habende Behelff vnnnd Jura in streitigen Sessionsfachen neh auch furbringen wollen, mit gnedigstem Erbieten, darjn gnedigst Einsehen zu thun, vnnnd sollich Irrungen, so uiell immer muglich, guttlich hinzulegen, oder sonst der Gebur vnnnd Willigkeit nach, zu entscheiden, Wollen wir, anstatt vnser Obern, vnderthenigst gebetten haben: E. R. Mt. wolle gemeiner Irer vnnnd des H. Reichs Stett in irer Notturft vnnnd Beschwerden irer Stim, Standts vnnnd Session halben, gegen Churfursten, Fursten, Prelaten vnnnd Grauen, iren gnedigsten, gnedigen vnnnd gonstigen Herrn, bei sollicher Handlung auch gnediglich eingedenck zu sein beuehlen, vnnnd auf deshalb zu Speir furbracht Libell vnnnd Schrifften gnedigste Vorsehung vnnnd Einsehen thun lassen, da-

mit gedachte vnser Obern vnnnd gemeine Frey vnnnd Reichsstett deßhalb nicht in vnentlicher beschwerlicher Vn- gleichheit stehen mugen, wie sie zum Theil hie oben im Eingang irer vnuormeidenlichen Notdurfft auch gemelt haben. Wollichß vmb E. Key. Mt. dieselben Obern in vnderthenigstem Gehorsam, auch wir, vederzeit zuordien- nen gestiffen sein wollen.

Vnnnd haben sollichß alles auß obuormelden dringen- den Ursachen E. K. Mt., vnserm Allergnedigsten Herrn, auf derselben gnedigste Proposition fur vnser vnderthenig, einfeltig Bedencken, auch nit wollen vorhalten, E. Key. Mt. vnser Obern vnnnd vns in hochster Vnderthenigkeit gehorsamlich beuelhende.

E. Key. Mt.

Vnderthenigste gehorsame  
der Frey vnnnd Reichß Stett Gesanten auf  
gegenwurdigem Reichßtag vorsamlt.

### Cap. V.

Replie oder Resolution der Rb. Key. Mt. auf der Churfursten, Fursten vnnnd Stende vbergeben schriftliche Antwort.

Die Rb. Key. Mt. vnser Allergnedigster Herr ic. hatt den erscheinenden Churfursten, Fursten vnnnd Stend vnnnd der Abwesenden Räte, Botschafften vnnnd Gesanten zwo vnderschiedliche schriftliche Antwurten, so sie Irer Mt. auf derselben Proposition vndertheniglich vberreicht, gne- diglich angehört vnnnd vornommen, vnnnd darauf fur rath- sam bedacht, sich auff obbestimpte vnderschiedliche Schrif- ten; irß fernern Gemutß, Willen vnnnd Meinung gegen

Churfürsten, Fürsten vnnnd Stenden nachfolgender Gestalt ingemein vornemen zu lassen, des gnedigsten Vorsehens, gemeine Stende werden dabey gehorsamlich warnemen vnnnd vormercken, das Ihre Key. Mt. als ein gutiger Keiser Frem obliegender Key. Ampt vnnnd gnedigster Meynung nach, so sie zu der Teutschen Nation, als Ihrem geliebten Vatterlandt, tragen, nichts anders suchen, furnemen noch handeln, dan das gemeinen Stenden des Reichs zum Besten, Ruß, Wolfart vnnnd Bedeyen immer gereichen mochte.

### Religion-vnnnd Concilium.

Nachdem nun bei dem ersten vnnnd Hauptpunct der streitigen Religion Ir Key. Mt. Will vnnnd Meinung gewesen, gemeiner Stend Vollmeinung vnnnd ratsam Bedenken daruber zuornemen, wie solliches aus Irer Key. Mt. Proposition an mehr Orten vorstanden wirt, So haben dannoch Ir Key. Mt. aus der Churfürsten, Fürsten vnnnd Stenden vbergebenen Schrifften gnedigst verstanden, das die Erorterung der streitigen Religion vor das allgemeine Christlich Concilium, so allbereit zu Trient indiciert vnnnd daselbst angefangen, gewisen, vnnnd ordentlich gehalten vnnnd continuirt werden soll, wollichß doch Ihre Key. Mt. vor sich selbst auch vor den ordenlichsten, christlichsten vnnnd sichersten Weg halten, vnnnd dabei achten, das der Platz der Teutschen Nation in mehr Wege auch nit vnbequem, noch vngelegen sein, vnnnd sich desselben andere Nation mit Fugen gleicherweise auch nicht zubeschweren haben sollen. Derhalben wollen sich Ir Key. Mt. zu allen vnnnd yeden Stenden sampt vnnnd sonderlich allergnedigst vorsehen, sie werden sich sollichem all-

gemeinen Concilio anhängig vnnnd vnderwurffig machen, vnnnd desselben Vorgleichung, Erörterung vnnnd Determination gehorsamlich erwarten vnnnd annemen, auch derselben geleben vnnnd nachkommen; vnnnd also diß Dritt den Fußstaffen der heiligen Vatter vnnnd Altern, so ye allewege in Glaubens Sachen ihre Zusucht zu den heiligen Concilien gehabt, vnnnd sich dieselben weisen vnnnd scheiden lassen, gutwillig nachuolgen.

Damit dan sollich allgemein Concilium desto ehe vnnnd stattlicher sein wurdlichen Furgang erreichen, vnnnd niemand dasselb zubesuchen, oder zu weiern, einich billich Abschügen\*) haben mochte; So wollen Jr Key. Mt., als Advocat der heiligen Kirchen vnnnd Beschirmer der Concilien, auch sonderlich auf gemeiner Stend gehorsam, vnnnd vnderthenig billig Ansuchen Frem obliegenden Key. Ampt nach gnediglich vorhelffen, auch mugliche Vorsehung thun vnnnd darob sein, damit sollich allgemein Concilium zu Trient furderlich gehalten, vnnnd continuirt, auch durch andere Chrisliche Potentaten vnnnd Nation, vnnnd sonderlich von den Erzbischouen, Bischouen vnnnd Prelaten der Teutschen Nation (als der Enden solche Spaltung entstanden) personlich, oder im Faal irer rechtmessigen Vorhinderung, durch ire gelerte, vorstendige vnnnd erfarne, vollmechtige Gewalthaber statlich besucht, desgleichen, daß die Stend der Augsburgischen Confession vnnnd derselben Gesanten in sollichem Concilio erscheinen mugen, vnnnd das sie darzu, darin vnnnd darnon biß wieder an jr Gewarsam geführet vnnnd vergleitet, auch notturdlich gehört, vnnnd die ganze tractation,

---

\*) Abschügen.

vonnnd Beschluß gottseliglich vnnnd christlich, allen Affect hindan geseß, nach Gottlicher vnnnd der alten Vattern heiligen Schrift vnnnd Lehr furgenommen, gehandelt vnnnd beschlossen, vnnnd auch ein Christliche, nützliche Reformation der Geistlichen vnnnd Weltlichen aufgerichtet, auch alle vnrechte Leren vnnnd Mißbrauche, der Gebur nach, abgestelt worden.

Vnnnd dieweill die Key. Mt. in der Churfursten anderm Bedencken noch etliche wenig mehr condition befunden, so achten doch Ire Mt., das sich gemeine Stende damit nicht bekummern, noch derhalben sorgfellig sein sollen, sondern wollen sich Ire Key. Mt. Frem obliegenden Ampt nach, souiell Ir geburt, hiemit noch weiter gnedigst erbotten haben, zu der Zeit, so das gemeine Concilium seinen Furtgang erreicht, alle Sachen dahin zurichten vnnnd zubefurdern, damit alle Ding christlich, erbarlich, ordenlich vnnnd geburlich ergön vnnnd gehandelt werden, des sich gemeine Stende zu Irer Key. Mt. gehorsamlich uorsehen, vnnnd derselben darumb voll vertrauen sollen vnnnd mügen.

Als dan Churfursten, Fursten vnnnd Stend die Key. Mt. vndertheniglich bitten, auf den christlichen vnnnd geburlichen Weg bedacht zu sein, wie mittler Zeit bis zu End vnnnd Auftrag des allgemeinen Concilii die Stend des H. Reichs Teutscher Nation, christlich vnnnd gottseliglich, auch in gutem friedlichem Wesen beieinander leben vnnnd wonen, vnnnd berurter Erorterung erwarten mochten, auch niemand wieder Recht vnnnd Billigkeit beschwert werde, wollichß dan Ir Key. Mt. zu Erhaltung Friedens, Ruhe vnnnd Einigkeit, gleicherweise auch fur eine hohe, vnuermeidliche Notdurfft erachten; So wol-

len Jr Key. Mt. auf diesen hochwichtigen Punct gnediglich bedacht sein, vnnnd ire Bedenckung, Will vnnnd Meinung gemeinen Stenden midt dem Ersten gnediglich eröffnen.

**C a m m e r g e r i c h t.**

So viel dan die Besazung Jrer Mt. Keyserlichen Cammergerichts belangt, vornemen Jr Key. Mt. der Stende gehorsam vnderthenig Bewilligung, Heimstellung vnnnd Erbieten zu sonderm gnedigsten Gefallen. Sein auch erbittig vnnnd willig, sollich der Stend gehorsam, vnderthenig Erzeigung gegen Inen allerseiten gnediglich vnnnd vnuorgessenlich zuerkennen. Jr Mt. sein auch mit der Stend angehengter Condition gnediglich zufrieden, vnnnd wollen darauf gleich yezo alsbalt zu Wiederaufrichtung Jrs Key. Cammergerichts greiffen, vnnnd das auf dismall im Namen gemeiner Stende, vnnnd derselben Bewilligung gemess, mit tugendlichen Richtern vnnnd Weisßhern, auch den 10 extraordinarien Personen besetzen, damit an geburlicher Administration der Justitien ferner noch lenger nicht Mangell erscheine.

Jr Key. Mt. lassen Jr auch gnediglich gefallen, daß die 10 extraordinarii Weisßer alleine 2 Jahr oder im Jaal, so die alten Sachen in derselben Zeit zu den Endurteiln nicht beratschlagt werden möchten, auch das dritte Jahr neben den andern ordinarien Assessorn vnderhalten, vnnnd furnemlich zu Ersehung vnnnd Referirung der alten angehaufften anhangigen Rechtsachen gebraucht werden sollen.

Vnnnd der kunfftigen Vnderhaltung halben Jrs Key. Cammergerichts nemen Jr. Key. Mt. der Fursten vnnnd

gemeiner Stend vnderthenig Bewilligung gleicherweisen zu gnedigstem Gefallen ahn, vnnnd wollen sich Jr Mt. daneben gnedigst getrosten, die Churfürsten werden Irer Key. Mt. zu Ehren, auch gewisser Vorsicherung dieses höchsten Gerichts, vnnnd damit auch yezo vnnnd hinfur alle Zeit desto geschickter Personen daran zubekommen sein, die Vnderhaltung auf kein Zeit noch Jahr restringiren, sondern die mit vnnnd neben den andern Stenden gestrackt auf sich nemen, auch so uiehl vnnnd lang tragen wollen, biß solliche Vnderhaltung der Churfürsten, Fürsten vnnnd gemeiner Stend ohn jr Darlegen vnnnd Beschwerung in andere Wege richtig gemacht werden muge, darzu dan Jr Key. Mt. mit allen Gnaden zuuorhelffen furter geneigt vnnnd willig sein.

Vnnnd nachdem die Key. Mt. erinnert worden, das eßliche Stend jr geburlich Anlage an jungster dreijarigen bewilligten Vnderhaltung des Cammergerichts noch nicht erlegt haben; So wolle Jr Key. Mt. auf der Stende bitlich Anlangen Irer Key. Fiscall beuehlen, vnnnd aufflegen, gegen den Vngehorsamen derhalben, wie sich geburt, zu procediren vnnnd sie zu billicher Bezahlung anzuhalten, auch was daran einbracht werden mag, zu kunfftiger Vnderhaltung des Cammergerichts gemeiner Stenden zu Gutem eruolgen lassen.

#### Geistliche Gueter vnnnd Jurisdiction.

Es wollen auch die Key. Mt., Irer hieuorigen Erbiten nach vnnnd auf yezig der Stend gehorsam vnnnd vnderthenig Bitt, der entwenten geistlichen Jurisdiction vnnnd Guter halben, durch Irer Mt. Commissarien gutlich Vnderhandlung pflegen, vnnnd iur Saal der Nitvor-

gleichung alsdan solliche geburliche Maß vnnnd Ordnung geben, dardurch einem yeden das Recht eruolgen, vnnnd die Entsetzten ohn menniglichs billich Beschwerung das Ihr erlangen mugen.

**Landfrieden, Anschlag, Mung, Cammergerichts-Ordnung.**

Was dan die Reuision des gemeinen Landfriedens, auch Cammergerichts Ordnungen, vnnnd dan die Anschläge vnnnd Mungshandlung belangt, hetten die Key. Mt. gleichvonn gnediglich geachtet, das diese Puncten zum fuglichsten vnnnd schleunichsten durch aller Stend gemeinen Ausschus beratschlagt, auch die Sachen damit nit wenig gefurdert, vnnnd die Zeit gewonnen hette werden mugen. Dieweill aber die Key. Mt. auß der Churfursten schriftlich Antwort vornommen, das sie dis Orttz zum Theill vorgearbeitet, vnnnd des gemeinen Landfriedens halben jr Bedencken den Fursten vnnnd Stenden schon ubergeben, vnnnd dan die beiden Artikel der Anschlag vnnnd Mung auch beratschlagt, vnnnd zum Theill damit fertig, vnnnd an die Stend gelangen zulassen erbuttig sein;

So ist der Key. Mt. an die Fursten vnnnd Stend vnnnd der Abwesenden Gewalthaber gnedigst Begeren, das sie der Churfursten gefaste Bedencken uber angeregte iij Artikel des Landfriedens, Anschlag vnnnd Mung in ihrem Rath oder vmb mehrer Furderung willen durch ein gemeinen Ausschus beratschlagen vnnnd erwegen, sich auch darauf mit den Churfursten, dem Gebrauch nach, ferer vnderreden vnnnd vorgeleichen, vnnnd volgendes sampt jnen Irer Key. Mt. ein eintrechtige Antwort daruber gehorsamlich geben wollen.



Aber der Cammergerichtsordnung halber bedenken vnnnd achten die Key. Mt. fur gut, nutz vnnnd notturfftig, dieweill diß hochst Gericht gleich yetz wieder aufgericht, vnnnd besetz werden, das man auch billich mit einer bestentigen gewissen Cammergerichtsordnung gefast sei, vnnnd sonderlich alle alte vnderschiebliche Cammergerichtsordnungen revidiren, bessern vnnnd in eine verfassen solle. Wollichzaber nicht bas, stattlicher noch furdersamer, dann durch aller Stend gemeiner Ausschus verricht werden mag.

Demnach wollen die Key. Mt. Churfursten, Fursten vnnnd andere Stend gemeinlich gnediglich vnnnd ernstlich ersucht haben, das sie yetz alsbalt ein gemeinen Ausschus, des Cammergerichts Proceß, vnnnd Gebrauch erfahrn, vnnnd zu Beratschlagung dissier Sachen fuglich, furnemen, vnnnd, wie oblaut, alle Cammergerichtsordnungen mit Fleiß revidiren, erwegen vnnnd in eine ziehen vnnnd verfassen, sich auch volgendß daruber vergleichen, vnnnd jr einhellig Bedenken Irer Key. Mt. gehorsamlich furbringen. Darauf sich Jr Mt. noch auf werendem Reichstage gnediglich entschliessen, vnnnd also zu Aufrichtung einer bestendigen Cammergerichtsordnung mit allen Gnaden verhelffen wollen.

#### Policey=Ordnung vnnnd Session.

Gemeiner Stend verfafter Policey halber, wollliche sich die Key. Mt. mit ehister Muglichkeit entschliessen, vnnnd dan von wegen der spennigen\*) Session, auf An-

\*) streitigen, von Span, Streit, Zwiespalt.

halten der freitigen Stend, vnnnd Furlegung irer Gerechtigkeiten allermassen gnediglich handeln, wie auß Irer Mt. Proposition vorstanden worden.

Das alles wollen die Key. Mt. zu Erclerung ihres Gemuts gemeinen Stenden gnediger Wohlmeinung vnanzezeigt nicht lassen, vnnnd sie damit gnediglich ersucht haben, inen Irer Key. Mt. hie obbestimt ganz wollneigent, gnedig vnnnd vatterlich Bedenken, Beger vnnnd Ersuchen gehorsamlich gefallen zu lassen, vnnnd demselben ohne Weigerung nachzukommen, sich auch zu Gewinnung der Zeit, Befurderung der Sachen, vnnnd Erhaltung besers Willens freundtlicher, eintrechtlicher Handlung vnnnd Vergleichung zu beflüssigen, vnnnd nit allein Ir Key. Mt. sondern auch selbst nicht aufhalten, auch in dem Allen gemeins Vatterlands Nutz vnnnd Nothurfft zu bedencken; daran erzeigen sie Irer Mt. sonder angenems gehorsams Gefallen, gegen allen Stenden gnedigt zu gedenccken.

Cap. VI.

Duplie, so die Churfursten, Fursten vnnnd gemeine Stende des Heiligen Reichs der Key. Mt. auf derselben Replie oder Resolution mundtlich gethan.

Auf der Rd. Key. Mt., vnfers Allergnedigsten Herrn, diese Allergnedigste Furbescheidung vnnnd Berhör, so auf derselben Irer Key. Mt. gehorsamen allervnderthenigsten Churfursten, Fursten, gemeiner Stend, vnnnd der Abwesenden Botschafften vnderthenigst Bitten vnnnd Ansuchen beschehen vnnnd vorgunstigt (deren sich auch Ir Chur vnnnd

Fürstl. Gl. auch Gnaden vñnd Gonsen zum vnderthenigsten bedanken) erscheinen sie, vñnd geben Ir Key. Mt. vnderthenigst zu erkennen, daß Ir Chur vñnd Fürstl. Gl. auch Gnaden vñnd Gonsen die vatterliche Allergnedigste Resolution, so inen jungst vberantwort vñnd behendigt worden, vor die Haut genomu, dieselb vnderthenigst möglichs Fleis ersehen vñnd anfänglich befunden, die allergnedigste vatterliche Liebe, Treue vñnd Zuneigung, so Ir Key. Mt. zu Teutscher Nation tragen, derwegen Irer Key. Mt. Churfürsten, Fürsten gemeine Stend vñnd der Abwesenden Räte vñnd Botschafften aller vnderthenigsten Dank sagen. Vñnd so uiehl fürs ander die Principal-Handlung vñnd Puncten belangt, befinden Churfürsten, Fürsten, gemeine Stend vñnd der Abwesenden Botschafften gleicher Gestalt, daß dieselben durch Ihre Key. Mt. von Puncten zu Puncten vñnderschiedlich, allergnedigst, Vatterlich, Gottselig, Christlich, stattlich vñnd woll bedacht vñnd außgefurt sein. Derwegen Ir Chur vñnd Fürstliche Gnaden, auch Gnaden vñnd Gonsen inen solliche Resolution in Vnderthenigkeit gehorsamlich gefallen lassen, thun sich auch mit derselben in allen Puncten einhellig vñnd einmütiglich vnderthenigst vorgleichen, wollen auch in den andern Puncten Irer Key. Mt. Gnedigste Resolution gehorsamlich erwarten vñnd sich hierauf Irer Key. Mt., als Irem Allergnedigsten Keiser vñnd Herrn, in Vnderthenigkeit beuelhend vnderthenigst bitten, Ir Key. Mt. geruhe der Churfürsten, Fürsten vñnd gemeiner Stend Allergnedigster Keyser vñnd Herr zu sein vñnd zu bleiben, auch sie vñnd das Heilige Reich Teutscher Nation

in allem gnedigsten Beuellich Schuß vnnnd Schirm zu haben; vnnnd wolten diß Key. Mt. auf Jr allergnedigste Resolution zu vnderthenigster Antwort nicht vnangezeigt lassen.

Cap. VII.

Der Frey vnnnd Reichs Stette Duplic, ober schriftliche Antwort auf der Kb. Key. Mt. Replic oder Resolution \*).

Allerdurchleuchtigster, großmechtigster, vnuberwintlichster Romischer Keiser, allergnedigster Herr! E. Key. Mt. jungst geschehene gnedigste Resolution oder Replic Schrift haben wir, die Gesanten der Frey vnnnd Reichs Stett, in vnderthenigstem Gehorsam auch vornommen.

Religion vnnnd Concilium.

Vnnnd so viel erstlich den Hauptpunct, die streitige Religionsfach, berurt, wiewoll wir in vnser E. Key. Mt. jungst vbergeben Antwort allerlei vnderthenigster Anreißunge gethan, was wir vnserß geringen Vorstandes in Vnderthenigkeit fur die fruchtbarsten Wege zu geburlicher, Christlicher vnnnd Gottseliger Borgleichung des beschwerlichen Zwispalts hielten, vnnnd worauf wir auch mit Beuellich abgefertigt, So haben wir doch in hochster Vnderthenigkeit vormerkt, das E. Key. Mt. gnedigst

\*) Auch diese Duplic der freien Reichsstädte zeichnet sich vor der der Churfürsten und der andern Stände aus.

vorhelffen, auch mügliche Vorsehung thun; vnnnd darob sein wolte, damit in dem vorhabenden Concilio die ganze Tractation vnnnd Beschluß gottselig vnnnd christlich, allen Affect hindangeseß, nach gottlicher vnnnd der alten Vatter heiligen Schrift vnnnd Lehr surgenomen, gehandelt vnnnd beschlossen, vnnnd auch eine Christliche, nützliche Reformation der Geisslichen vnnnd Weltlichen aufgerichtet; auch alle vnrechte Lehr vnnnd Mißbrauche, der Gebur nach, abgestellt worden.

Sagen derhalben E. Key. Mt. sollichß Irß gnedigsten Christlichen Gemuts vnnnd Erbietens vnderthenigst Dank, der Hoffnung, so die Sachen also angerichtet, der Allmechtig werde seinen Heiligen Geist vnnnd Gnade vorleihen, damit aller Zwispalt nach seinem Wort christlich vorglichen, vnnnd die Kirch in Lehr vnnnd Mißbrauche gottselig vnnnd nothwendiglich reformirt werde.

Wir zweiueln auch gar nit, wo also gottseliglich nach gottlicher Lehr, vnnnd der Vatter heiligen Schrift (die gottlicher Lehr gemess sein) gehandelt vnnnd beschlossen, es werden Ober vnnnd Vnderthan in E. Key. Mt. Frey- vnnnd Reichß Stetten dasselbig Alles mit gutem Herzen gehorsamlich annemen, vnnnd demselben mit der Hulff vnnnd Gnaden Gottes trewlich nachsehen vnnnd geleben.

Solten aber die Sachen etwa durch die Jenigen, so nun viel Zeither auch in iren eigen Conciliis ware christliche Reformation vorhindert, auch wieder E. Key. Mt. gnedigsten Willen vnnnd Meinung auf andere Wege, die dem Wort Gottes vnnnd der heiligen Vätter Lehr nicht gemess, sonder entgegen weren, gericht, vnnnd die Wort, daß das Concilium zu Trient continuirt dahin ge-

zohen \*) vnnnd gedeutet werden, das das Ihenig, so al-  
 bereit durch die wenig Personen daselbst in Religion  
 Sachen beschloffen, fur einen gemeinen Beschluß einß  
 freien, christlichen Generall Concilii gehalten vnnnd an-  
 genommen werden solte, So wolte dem Mehrnteill der  
 Gesanten der Stette, vnnnd sonderlich denen, so der  
 Augßburgischen Confession vnnnd Religion vorwant, sich  
 sollichen Beschlüssen anhängig vnnnd vnderwurffig zu machen,  
 zum höchsten beschwerlich sein, wie wir dan auch dessen  
 von vnsern Obern keinen Gewalt noch Beuentlich ent-  
 pfangen, vnnnd beuorab, dieweill noch vngewiß, was Vor-  
 hinderung in sollichem Concilio, auch wider E. Key. Mt.  
 Wohlmeinung, surfallen, vnnnd Gott vmb vnser Sunde  
 Willen vorhängen mochte.

Derhalben vnser vnderthenigß Bitt vmb Gottes  
 vnnnd seines H. Wortß Willen, E. Key. Mt. wolte  
 Sollichß zu keinen Bngnaden, noch das man einich Miß-  
 trawen zu E. Key. Mt. habe, vermerken, sonder gehor-  
 ter Gestalt an dem allergnedigß Benugen haben, das  
 vnser Obern vnnnd derselben Angehörigen erbüttig feint,  
 allem dem Ihenen, so in einem freyen, Christlichen Con-  
 cilio vornug E. Key. Mt. gnedigsten Furschlags, nach  
 gottlich Lehr vnnnd der heiligen Vatter Schrifften, die  
 dem Gottlichen Wort gemäß, gottseliglich vnnnd christlich  
 beschloffen wirt, mit gutem Herzen gehorsamlich zugele-  
 ben, vnnnd nachzukommen, vnnnd sich auch sonst in allen  
 dem, so zeitlich Gehorsam betrifft, gegen E. Key. Mt.,  
 als irem gnedigsten Keiser vnnnd einichem Herrn, nit  
 weniger dan jr Vorfahrn gethan, also zuerzeigen vnnnd

\*) gezogen.

uhalten, wie gehorsamen Underthanen geburt, vnnnd darob E. Key. Mt. ein gnedigst Gefallen vnnnd Settigen haben sollen. Das werden vnnnd wollen vmb E. Key. Mt. vnser Obern vnnnd wie in hochster Underthenigkeit vnnnd Gehorsam yederzeit zuordienen gestiffen sein.

### C a m m e r g e r i c h t.

Ferner, so uieell Presentation der Weisiger vnnnd Ad-  
iuncten an das Key. Cammergericht betrifft, haben E.  
Key. Mt. wir vormals in Underthenigkeit dasselbige  
heimgestellt, darbei wir es auch nochmals gehorsamlich  
lassen beruhen, vnderthenigst bittend: E. Key. Mt. wolte  
der Underhaltung halb gedachts Cammergerichts von  
wegen der beschwerlichen kuntbarn Vngleicheit, darinnen  
vnser Obern bisher gestanden, vnnnd noch stön, gnedigste,  
geburende Vorsehung thun lassen, wie wir in vnser  
jungsten Antwurtsschrift vnderthenigst auch angeregt  
haben.

### Lantfrieden, Anschläge, Münz, Cammer- gerichtsordnung.

Was dan die Berathschlagung der Puncten des  
Lantfriedens, Anschläge, Münz vnnnd Reuision der alten  
Cammergerichts Ordnung belangt. Nachdem E. Key. Mt.  
in Irer Resolution oder Replischrift, vnter andern al-  
tergnedigst furschlagt vnnnd begert, das die Stend des-  
halb vmb mehrer Befurderung willen einen gemeinen  
Abßschuß machen, vnnnd darjn also einhellige Vorglei-  
chung suchen solten u. s. w., hetten wir in Underthenigkeit vor-  
nofft, vnser gnedigste vnnnd gnedige Herrn, die Chur  
vnnnd Fursten solten dieselb Maß furgenommen vnnnd vne

also darein auch gezogen haben, damit wir vnser Obern Notturfft bei sollichen Puncten der Gebur nach auch hetten furbringen vnnnd vns midt Iren Chur= vnnnd Furstlichen Gnaden auch andern Stenden darauf in Vnderthenigkeit vorgleichen mugen. So vornemen wir aber, das Jr Chur= vnnnd Furstlichen Gnaden vnnnd Gonsten sollicher Puncten halb einen Aufschus gemacht, aber vns darin gänglich vmbgangen vnnnd ausgeschlossen, wollichs vns anstatt vnser Obern zum hochsten beschwärllich falt, in Ansehung, das jnen an Besserung vnnnd Erclerung dez Landtfriedens, der Geleit vnnnd anderer Punct halb nit wenig gelegen. So betreffen ye die Anschläge (wie E. Key. Mt. selbs allergnedigst Wissens haben) vnserere Obern, nambllich E. Key. Mt. vnnnd des H. Reichs Frey= vnnnd Reichs Stett, nit zum wenigsten Theil, furnemlich, dieweill sie in viell Wege gegen andern vernuglichen Stenden ganz vngleich belegt, vnnnd zum Hochsten beschwert sein, darin wir dan ire vnderthenigste Notturfft vnnnd Beschwerden furzubringen mit sonderm Beuellig abgefertigt. Desgleichen dieweill viele vnter gedachten E. Key. Mt. vnnnd des H. Reichs Stetten sein, wolliche von E. R. Mt. vnnnd deren loblichen Vorfahren Munggerechtigkeit vnnnd Priuilegia haben, so wolt ye jr Notturfft erfordern, aus denselben vnnnd andern mehr Vrsachen zu sollichen Sachen auch zureden ic. wie wir dan anstatt vnsern Obern auf vorgehaltenen, vnnnd sonterlich dem jungsten Reichstag zu Wormbs, zu allen Sachen, vnnnd furnemlich den Puncten der Anschläge vnnnd Mung, auch gezogen vnnnd notturfftiglich gehört worden.

Deshalb an E. Key. Mt. vnser vnderthenigst Wit-



ten, die wollen solliche Ursachen gnedigst zu Herzen furen, vnnnd derhalben gnedigste Vorsehung thun, damit wir bei sollichen Puncten in vnserer Obern vnnnd gemeinen Frey- vnnnd Reichs Stett Rotturfft auch gnediglich vnnnd geburender Weise gehört, vnnnd in sollichen vnnnd andern des Reichs gemeinen Sachen als desselben, wie woll geringste Mitglieder, vnnnd E. Key. Mt. gehorsame Vnderthanen, zu grossen irem Nachtheil, nit so gar außgeschlossen vnnnd vmbgangen werden. Das vmb E. Key. Mt. in hochstem vnderthenigstem Gehorsam allezeit zuzudinen sollen, vnnnd wollen vnser. Obern vnnnd wir yederzeit bereit sein.

E. Key. Mt.

Vnderthenige gehorsame  
Gesanten der Frey vnnnd Reichs Stette.

### Cap. VIII.

Sebastian Bogelßberg Historia, wan vnnnd von wem er gefangen, zur Gerichtsstatt gefurt vnnnd selbst drutte gekopfft worden sey \*).

Sebastian Bogelßbergs Historia, ist von Sleidan aus vnuolkommen, auch vbell Bericht zu kurtz, auch vnerfintlich beschrieben\*\*); Ich bin dabei gestanden,

\*) Auch Bogelßbergs Geschichte findet sich in der Mittheilung des Fräuleins von Balthasar in den Schriften der Jenaischen Deutschen Gesellschaft S. 110 u. f. w.

\*\*\*) Sleidan, erzählt Bogelßbergs Hinrichtung im 20sten Buche. Ed. Argontor 1555, in 8. Tom. II. pl. 534. b. etc.

als er gerichtet worden, hab den gehaltenen Proceß mit angesehen, vnnnd ex ore Vogelsbergii, was er geredet, mit sonterlichem Fleisse worttlich vorzeichnet; daraus will ich Bogellßbergß Historiam gantzlich vnnnd warhafftig erzelen.

Bogellberg war von Person ein ansehnlicher, starker, nach seiner Länge auch darzu reimlicher Dick, woll proportionierter, schöner Man; hette eine runte Kolbe, wie ein Voss\*), langen Bart, bis auf den Laß, freyes Angesichts, ich wußt nicht, ob ein Maler einen Mann ansehnlicher malen konte; hette zimlich studiret, daß er (wie man sagte) in Italia ein Schulmeister gewesen; als er conditionem Scholasticam vorlassen, wurt er Graue Wilhelms von Furstenberg (der sich von Kriegspotentaten fur einen Obersten gebrauchen lies) Muster-schreiber, wurt volgendts Fendrich, hielt sich in Jugen woll. Dan er hohes Gemuts, anschlegig, vnnnd beredt, das er leicht ein Hauptmanschaft erlangte; ja wurt zum Obersten von hohen Potentaten dergestalt gebraucht, das er Graue Wilhelm von Furstenberg weit furgezogen.

Das vordroß den Grauen trefflich, dan der meinte (wie auch oben lib. 2. S. 94 von Simon Platen gedacht\*\*), das die Qualiteten dem angeborenen Stande einuerleibt vnnnd von demselben vnabgesondert sein solten, griff Vogelsbergen mit iniuriosischen Worten ahn; der versaumete sich gegen dem Grauen auch

---

Deutsche Uebersetzung von Stroth mit Vorr. v. Semler.

Lb 3. S. 221 u. f. w.

\*) Vossel, Kugel. \*\*) Fol. 36 Handschr.

nit, das sie auch wieder einander in Druck Schmeheschriften \*), deren Anfang der Graue soll gemacht haben, aufgehen lassen.

Graue Wilhelm hette alle Grauen (so vormeinten, das der Grauischer Standt angegriffen, iniuriert vñnd geschmehet wurde) zum Beistand. So war Sebastian Vogelsberg nicht allein ein berumpter Kriegsmann, sondern auch der Euangelischen Religion vorwant; derwegen weren jme die protestierenden Stende nicht vbell gewogen, daher Alles, was Papistisch, weren seine Erzfeinde.

Wie er nun sahe, das es die Scheltschriften nicht ausmachen wolten, vñnd mit Gewalt sich zu rechnen, der Graue jme vberlegen, daher auch sonst gefערlich, bezlagte er jne Iniuriarum vor dem Key. Cammergericht. Da wurt nach langem Disputieren auf beiderseits Submission (dan ich bin dasmahl zu Speir seins Procuratoris\*\*), Doctor Engelharts, Substitutus gewesen, daher mihr der processus, vñnd der ganzen Sachen Stand bekant) erkant, das Vogelsbergern Wrecht geschehen; derowegen jme Graue Wilhelm in 400 fl.\*\*\*) Straff vordamt worden; das nam sich nicht alleine sein Bruder, Friederich von Furstenberg, sondern der ganze Grauen Stand mit ahn.

Da merken nun meine Kinder drei grosse Brsachen, so die Dialectici causas proegumenas†) nennen: Nam:

\*) Schmehl Schriften. Fr. von Balth. \*\*) Diese beiden Worte hat Saßrow selbst geschrieben. \*\*\*) Thaler bei d. Fr. v. Balth.

†) proigumenas. Hthbschr. προηγούμενας.

lich Religion, Kriegsgebrauch, Erfahrung, Muth, Vnerschrockenheit, Manheit vnnnd Bestendigkeit, vnnnd dan aller Grauen auch Papisten Veindschafft. Dan volgen zwo procatarticae \*) causae; die eine wurt vom Eleidano außgetruect, nämlich, das er vorne Jahr ein Regiment Landtsknechte in Franckreichen gefurt, die ander hab ich gesehen, das er zu Weissenburg am Rhein (so ein Reichsstadt ist) ein ansehnlich Haus von gehauwen Steinen gebauet, vnnnd vorne vber die Thüre das Franckosische Wappen, 3 Lilien, gar ansehnlich groß vnnnd prechtig gehauwen, gesetzt hat.

Da nun keine Weinde, die Papisten vnnnd alle Grauen, so dem Keyser in diesem Kriege wieder die Protestierende vnnnd Euangelische Stende getrewlich gedint, vnnnd leicht zuerachten hetten, da der Religion halb, (wie es woll darnach aussah, auch hart darbei herginge) abermahl ein Ernst surgenomen werden mochte, das dieser Kriegsmahn jnen sehr in die Eifent traben wurde \*\*), derwegen jnen nach Vogelßbergs Blute, als im Sommer einem Hirsch nach frischem Wasser, durstete, dieesse Gelegenheit bekamen, muogen sie die beiden causas irritatrices bei der Key. Mt. trefflich auff, vnnnd erlangten daher leichtlich die beiden Doctores, der eine ein Welscher, der ander ein Teutscher \*\*\*), beide jres rechten

\*) προκαταρτικαί. Nachher steht irritatrices. Bei dem Fr. v. Balth. steht procatarticae, in der Hauptthsch. procatarticae.  
\*\*) Sprichw. Redensart für: ihnen viel zu thun machen, hinter ihnen her seyn würde. \*\*\*) Der Teutsche hieß Nicolaus Zinner, der andere, ein Spanier, hieß Witviesca. Eleidan nennt die Namen der Weiden.

Schlagess, zu Brtheillsprechern; die saumeten sich nicht lange, den herlichen Man zum Tode zuuorvorthellen, wollich blutig Brtheill auch vort exequiert wurt.

Dan den 7. Februarij nach 8 Vhren vor Mittag ist ein Bänlein Knecht aus vnser Frawen Vorstatt, vñnd bald darnach 2 Bänlein Knecht aus S. Jacobs Vorstatt, vñnd die Gerichtsbrugge am Perlach, (Sleidanns sagt, diese Brug oder Gerust sei vñnd Bogelßberges willen gebawt, da sie doch ein halb Jahr zuuor gemacht, vñnd vor differ Zeit viell darauf gekopft, gerädert, gestrangulirt vñnd viertheilt) gefurt worden; auß denselben ein welscher Schulthieß oder Beuehlichaber (sie nenneten ime dasmalt zur Stetten Magister de Campo, auf Teutsch Beltmarschalk) etwan in die 30 Hackenschuhen zu ime genommen, vñnd Sebastian Bogelßberg auß der Statt Gefangnus vberhalb dem Perlach mit Pfeiffen vñnd Trummen geholt, vñnd zur Bruggen zugefurt. Er hette ein schwarz Sammitten Kleit ahn, vñnd ein welschen Hutt mit Seiten gestickt auf dem Haupt. Wie er nun amselben Drtt im Kring\*) nicht weit von den dreien Benderichen Graue Reinhart vom Solms (dem die Frankosen die halb Nase weggefressen) vñnd Herr Conradt von Boineburg, Rittern, ersehen, fert er sich an den Grauen (dieweill der ein hefftiger Papiste, darzu von Graue Wilhelms von Furstenbergs wegen sein Doethveindt) gar nichts, sondern wendete sich zu Herren Conradt von Boineburg, vñnd sagte: „Herr Conradt ist mir nicht zu helfen?“ Als der antwurte: „Mein Bastian, helffe euch vnser Herr

\*) geschlossener Kreis.

Gott!“ „Der wurt mir auch helffen“ sagt Vogelßberg, vnnnd ging in dem gar fecklich mit aufgerichtetem Haupt, vnnnd (seinem Geberte nach) mit freiem Muth, das Gerust hinauf.

Auff dem Gerust sahe er sich mit Fleisse vmbher, dan an allen Orttern lag das Rathhaus, vnnnd alle andere Gebew in Cibelln vnnnd Fenstern voller ansehnlicher Leute, vnnnd da er in den Fenstern am Rathause Chur vnnnd Fursliche Persohnen, geistlichen vnnnd weltlichen Standes, auch Grauen, Freiherren, Edelleute entwart wurt, redete er zu denselben vnnnd dem ganzen großen Umstande\*) mit diesen formlichen Worten, mit lauter manlicher Sprach, nicht anders, als were er gahr frei vnterm hellen Hauffen gestanden: „Hochwurdigste, Durchleuchtigste, Hochwurdige, Durchleuchtige, Hochgeborne Chur vnnnd Furssten! Erwürdige, Wollgeborne, Gestrenge, Ersame vnnnd Weise, Gnedigste, Gnedige, Gonsfige Herrn vnnnd Freunte! Dieweill ich auf dissen Tag (in dem rieff der Welscher Beuellighaber oder Magister de Campo dem Nachrichter zu, er solt im kein Raum geben zu reden, sondern mit dem, was Ime beuohlen were, vorkahn; der Nachrichter aber sagt zu Vogelßberg: „Herr, ich will euch nicht vbereilen, redet nur so lang vnnnd viell jr wollet“) aus Beuellig Key. Mt., vnfers allergnedigsten Herrn, sterben soll vnnnd muß, so hab ich die Ursach meines Toedes anzeigen wollen; vnnnd ist diß kein ander Ursach dan das ich im vorgangen Sommer dem loblichen Konige aus Frankreich zu desselben Cronunge 10 Fänlein Knechte zugefurt; sonst hab

\*) zu allen den vielen Umhersehenden.

ich in 10 Jahren wieder Key. Mt. nicht gedient, vñnd bitte, Ir wolten meiner in meiner Vnschult nicht im Urgen, sondern Besten gedencken, auch dieses meines vnschultigen Todes euch erbarmen, vñnd den Meinen nicht entgelten, sondern das, was ich durch meinen Dienst vor mich gebracht, jnen volgen lassen. Dan ich habe mein Lebelang anders nicht gehandelt, als einem erlichen Manne zußt, sondern bin von Lazaro Schwendi, als von einem erzvorzweiffelten Fleischboßewicht (Lazarus von Schwendi lag gegen dem Gerust im Fenster, hette den Kopff auß dem Fenster gestekt, zug jne aber auf disse Wort halt zuruck ins Gemach) auf die Fleischbank geopffert worden; Der ist zu mir zu Weissenburg in meine Behausung kommen, vñnd angezeigt, er hett der Key. Mt. ein Spannischen Herrn erschlagen, derenthalben were er in Irer Mt. Bngnaden kommen, auch warten die Spannier auf, mich zu greiffen; so es mir nun gefiehl, wolte er mit mir in Frankreich reitten.

Darauf habe ich jme auf sein Begern 200 Chronen geliegen, vñnd darzu (dieweil er mich gewarnet) ein Gaul geßent; er hatt mich aber gleich vnder die Spannier vorrätlich gefurt. Ob ich woll in meiner Gefengnuß begert, das er zu meiner Notturfft mir von den jme gelienten Cronen etliche zustellen wolte, hab ichs von jme nicht erlangen mögen. Fur denselben vorzweiffelten Erdieb vñnd Boßewicht, Lazarus von Schwendi heist er, wolle sich ein yeder huten, vñnd keine Gemeinschaft mit jme haben. Er hett auch den Durchleuchtigsten, Hochberumpten Churfursten, den Pfalzgrauen, bei Key. Mt. angeben, als solte er sich mit dem Konige auß Frankreich verbunden haben. Wer jme das

zumist, der thut jme Gewalt vnnnd Vnrecht, vnnnd will des hochberumpten Churfursten Vnschuld mit diesem meinem Loedte bezeugen.

Man hatt mihr auf mein Begern keinen Prädicanten oder Reichtratter vorgonnen wollen, wollichß sonst doch Andern nicht abgeschlagen; aber ich will vnschuldigh vnnnd als ein frommer Christ sterben, vnnnd weiß, das Jesus Christus mich durch sein Leiden vnnnd Sterben von dem ewigen Loed erloset hatt.

In dem ist er umbher gangen, vnnnd ein yedern umb Vorzeigung gebeten, wie er dan auch ein yedern gern vorgeben wolte, vnnnd wolte damit dem Allmechtigen die Sach beuehlen; niedergesessen, der Nachrichten jme den langen Bart voneinander geteilt, vnnnd oben auf der Kolb zusammen geschurgt, jme zuvorzeichen gebeten, ein Batter vnser vnnnd den Glauben zubeten ermant, vnnnd jme sein Haupt dermaßen abgeschlagen, das es von dem Gerust wie ein Boß auf die Erde geront, vnnnd hinunter gelauffen; den Kopff bei dem langen Bart wieder hinauf getragen, dem Corper zwuschen die Schneckell gelegt, vnnnd ein Mantel daruber gespreit, doch sein die Fusse von dem Mantel nicht gar bedeckt worden.

Darnach ist genanter welscher Beuellichaber mit den vorgenanten 30 Hakenschutzen zu der Andern Gefängnus vnder dem Verlag gangen, vnnnd noch zween, Jacob Mantell vnnnd Wolff Thomam von Heillbrun \*)

\*) Das von Jacob Mantel und Wolf Thomas Erzählte ist in den Schriften der Jenaischen Deutschen Gesellschaft nicht mit abgedruckt worden. Auch Sleidan führt die Namen der beiden Todesgefährten Vogelberg's an.



genant, so mit dem Bogelßberger gefenglich in Augßburg gefurt, an das Geruß gebracht; hatt der Nachrichten Wolff Thomam von Heillbrun vnden auf dem Pfaster bei den Fenreichen bleiben lassen, Jacob Mantell aber hinauff gefurt, der einmahll auf dem Geruß herumb gangen vnnnd geredt, aber so gemacht, das es nicht yederman hett vornemen konnen; er hette ein feinen Schinkell, das er nicht auf beiden Knien sitzen konte, legt jme der Nachrichten vnter den feinen Schinkell ein Bank. In dem Hauw entfiel er jme gleichwill, das er nicht vollen durch den Hals haben konte, darumb schnit er das Vbrige auf dem Bodem mit dem Schwerde ab, vnnnd bedeckede denselben auch.

Gleicher Gestalt holt der Nachrichten den Dritten, Wolff Thomam von Heilbrun, so seines Gebeerdes, Alters, Ansehns vnnnd Kleidung nach sich sehen ließ, das er nicht ein gemeiner Mensch gewesen; ging mit dem Nachrichten das Geruß hinauf, sahe Bogelßberges Fusse vnder dem Mantel heraus kucken, wendete aber hatt die Augen daruon vnnnd redete nachuolgende Meinung vnnnd Wort. Er were in die 27 Jahr ein Kriegsmann gewesen, sich gegen menniglich redlich vnnnd erlich gehalten, yezund moßte er vnsehdig, vnnnd allein darumb von Lebendt zum Tode gebracht werden, das er dem Konig von Frankreich iij Monaten gedient, wie dan mennicher ehrliche Geselle, Grauen, Herrn vnnnd Jungheerrn gethan hetten, vnnnd doch keiner darumb, wie er, gestrafft worden; bath einen yeden jme zuurzeihen vnnnd fur jne zu bitten; er wolte wiederum vorzeihen vnnnd vor Gott dem Allmechtigen (dahin er vnzweiuenlich zu kommen vorhoffte) fur sie bitten, vnnnd wer vor jme ein

Vatter vnser vnnd den Christlichen Glauben beten wolte, solte die Hand aufhalten. Wie dan beschehen; vnnd ist, wie die vorigen beiden, mitt dem Schwert gerichtet worden.

Wie sollichs Alles geschehen, hatt der Nachrichter von der Gerichtsstatt mit lauter Stim geruffen: Das Key. Mt. ernstlicher Beuelich were, das Keiner dem Konige auß Frankreich dienen oder zuziehen solte, dan der dawieder handeln, vnnd betretten wurde, den wolte seine Mt. straffen ohne Gnade, wie den dreien beschehen were.

Jederman hatt Vogelßberges Doeth beclagt, vnnd geachtet, das sollich ein beherziger, beredter, ansehnlicher, vorsuchter Man einem Kriegspotentaten mit Golde were abzuwegen, viel weniger so hinzurichten. Sleidanus sagt, das die beiden Vrteillsprecher hetten Lazarum von Swendi entschuldigt. Nein, die Key. Mt. lies selbst ein Schrift eines halben Bogen groß, so allenthalben umbgetragen wurt, drucken, darin er, der Keiser, bekente, was der von Schwendi, als seiner Mt. Commissarius vnnd Diener, gethan, das hette er jne beuohlen; derwegen menniglich jne entschuldigt nemen solte. Was aber Vogelßberger von der Gerichts Statt geredet, wer alles nur zu dem Ende geschehen, das er vormeint, von wollvordienter Straff erledigt zu werden.

Das der Nachrichter von dem Gerufft abgeruffen, dem Konige von Frankreich bei Vormeidung gleicher Leibesstraffe nicht zuzuziehen, sagt man, das es gemeltem Konige hart vordrossen hab, das er derowegen auf den Markiesch de Salut (so vor Wittenberg den Churfursten vonn Sachsen richten zu lassen, dem Keiser

getrewlich wiederraten, vnnnd sein Landtschafft an der Französischen Grenzen haben soll), als er heim zuziehen von der Key. Mt. erlassen; warten lassen\*), jne auch bekommen, vnnnd gleichergestalt den Kopf für die Fusse haben lassen.

### Cap. IX.

Von Ankunfft des Koniges von Tuniß vnnnd seines Sohns.

Im April kam der König von Tuniß, Mulcassa \*\*) genant, gen Augsburg. Den hette die Key. Mt. vor 13 Jahren, als jne Barbarossa vortrieben, wiederumb eingesezt; dem hette sein altister Sohn die Augen ausgestoichen vnnnd sein Königreich eingenommen, derwegen er fluchtig vnnnd elend sich aus Affrica zum Keyser begeben. Nicht lange darnach kam auch sein ander Sohn,

150

\*) Franz Marquis von Saluzzo, der zweite Sohn des Michael Anton, Marq. v. Saluzzo, <sup>Rund</sup> Im Jahr 1529 ~~war er~~ Lautrec's Nachfolger im Commando der Französischen Armee vor Neapel geworden ~~und~~ im Jahr 1536 führte ~~er~~ das Commando im Piemontesischen, bei welcher Gelegenheit er an seinem Könige zum Verräther wurde und zu Carl V. überging. M. s. außer Robertson's Gesch. die Reg. Carl's V. Deutsch. Uebers. Th. 2. S. 426 u. 543 u. s. w. besonders Gaillard's Gesch. Franz. des Ersten. Deutsch. Uebers. Th. 3, (Braunschw. 1769) S. 294 u. s. w.

\*\*) Muley, Hasen. M. v. Robertson B. 2. S. 404 u. s. w.

so seinem Bruder entfliehen müssen, dahin. Ich habe sie  
mennigmahl in vnnnd aufferhalb der Statt neben der  
Polenschen Botschafft Glauislaos Lascky \*) (der sich  
mit inen vnderreden fonte), spazieren reiten sehenn.

\*) Stanislaus a Lasco. Casrow hat seiner schon  
oben S. 83. sehr rühmlich gedacht. Hier nennt er ihn Sla-  
vislaus.

## Liber Quartus.

In diesem Buch wurt berichtet, wie die Key. Mt. mit grossem Fleisse, Muhe vnnnd Unkosten bei dem Pabst vnnnd Cardinaln zu Rom vnnnd Trient sich bearbeitet, ein frey, Christlich Concilium zu Trient zu halten, derowegen die Patres, so von dannen gen Bononiam gewichen, wiederomb gen Trient lisch zuvorsamblen. Deshalben dan der Cardinal von Trient gen Rom an den Pabst geschicket, desselben Relation, darauf eruolgete weitleunfftige Disputation, Protestation vnnnd Gegenprotestation, vnnnd da das Keiserliche Suchen des vnparteilichen freien Concilii in Teußlandten von dem Pabst vnnnd Cardinalen nit zuerhalten, wie mit Vorfertigung vnnnd Publicirung des Interims vorkabren sey.

### Caput primum.

Von der Legation des Cardinals zu Trient, was er zu Rom bei dem Pabst vnnnd Cardinalen außgerichtet habe.

Auf gemeine des Heiligen Reichs Stende Bewilligung, in das Concilium zu Trient haben die Rom. Keis. vnnnd Konigl. Mten. den Cardinal von Trient an den Pabst, dasselbige zu erhalten, abgefertigt; derselbig hatt zu seiner Widerkunfft referiert, vnnnd seine Relation schriftlich der Key. Mt. ubergeben, die sie wieder vort gemei-

nen Stenden communiciert vnnnd vorgehalten, also worttlich lautende \*):

Dieweill die Rom. Keis. Mt., vnser allergnedigster Herr, als ein gutiger Keiser, irem obliegenden Key. Ampt nach, so sie zu der Christenheit, sonderlich Teuzer Nation, als ihrem geliebten Vatterland, tragen, nichts Anders suchen, furnemen noch handeln, dan das gemeinen Stenden des Heiligen Röm. Reichs zum Besten, Nutz vnnnd Volfart vnnnd Bedeyen immer reichen, vnnnd das dieselben im Fried, Rechten vnnnd Einigkeit, anch einem waren christlichen Glauben erhalten werden möcht, wie sollichs aus Irer Keiserlichen Mt. Proposition im Eingang dieses Reichstags leichtlich abgenommen vnnnd vorgestanden worden ist; so dan Ir Mt. vber sollichs gnedigst vnnnd vätterlich Bedenken einen gehorsamen Willen von den Churfursten, Fursten vnnnd gemeinen Reichsstenden vornomen, auch gemerkt, das dieser Hauptpunct der streitigen Religion allein an einem frey Christlichen Concilio liegen thne, haben die hochgedachte Key. Mt. den Herrn Cardinal von Trient mit Instruction zu der Babstlichen Heiligkeit verhalten abgefertigt.

Vnnnd als wollgedachter Herr Cardinal zu Irer H. G. Ankunfft gen Rom von Kei. Mt. Botschaft daselbst, Herrn Diago de Mendoza\*\*), wie die

\*) lautende, wie die zweite alte Handschr. hat, ist sicher das Richtige. In der Haupthandschr. steht, wahrscheinlich durch einen Schreibfehler, haltend.

\*\*) Didacus Hurtado de Mendoza, ein Sohn des Inigo Lopez, Herzogs von Infantado, als Staatsmann und Gelehrter berühmt, spielt in der Geschichte des Eriden:

Wesen \*), diesem Handell dienstlich, zu Rom stunden, gnugsamen Bericht genomen, hatt Ihre F. G. sampt iene, Herrn Dumtigo \*\*), der Päpstlichen Heiligkeit erzelten, gnedigen vnnnd vätterlichen der Key. Mt. Willen, auch das gehorsam vnnnd gottgefällig gemeiner Reichs Stend Erbietten, Inhalts der Key. Instruction vnnnd Irer F. G. besten Vorstand vnnnd Vormugen nach, alles Fleis ses vorbracht.

Zudem ist Irer Papsstlichen H. vnnnd dem ganzen Conhitorio vnnnd Andern nicht mit wenigerm Ernst nach der Lange angedeutet worden, mit was grossen Vncosten, Beschwerung vnnnd Gefahr sich die Key. Mt., vngeschont Irer Key. Person, auch Darstreckung Irer Konigreiche, Land vnnnd Leut, bemühet, auf das die Teutsche Nation in eine solche Vergleichung vnnnd guten Willen gebracht wurde, damit sie ruwig vnnnd fridtlich mitteinander leben vnnnd im Faal der Nott den Erbfeinden gemeiner Christenheit desto stattlicher Widerstant thun muge. Wolliches aber nicht baß noch fuglicher geschehen \*\*\*) muge, nur allein, es werd die Zwispaltung im Glauben durch ein frey, allgemein chrisstlich Concilium hingeleget vnnnd vorglichen, vnnnd wiewoll vor etlicher Zeit durch ire Papsstliche H. ein Concilium zu Trient bewilligt vnnnd

---

tinischen Concilii eine nicht unbedeutende Rolle. M. s. die Geschichtschreiber dieses Concilii. Er starb 1575.

\*) Sachen. \*\*) So in den beiden alten Handschriften sowohl hier, als hernach. Dumtigo ist ohne Zweifel aus Don Diego entstell.

\*\*\*) gesein in der Haupthandschr. Es steht aber, wie auch in der zweiten alten Handschr., geschehen darübergeschrieben.

angefangen, wöliches Concilium von Frer H. Legaten vnnnd derselben Vorsamblung aus Furcht vnnnd Sorg der sterbenden Lauffe\*), die dazumall eingerissen sein sollten, vnnnd sich doch seither nichts weiters erzeigt haben, gen Bononiam transferiert worden, mit dissem Erbieten, wan derselb Sterbend auffhörte, vnnnd die Teutsche Nation zu dem Concilio gehorsamlich erscheinen wurde, sich alsdan yeder Zeit wieder gen Trient zuvorfugen. Die- weil dan alle Chur- vnnnd Fursten, auch gemeine Stend des Reichs durch die Gnad des Allmechtigen als gehorsam vnnnd einhelliglich in das allgemein, frei Christlich Concilium gen Trient sich begeben vnnnd bewilligt hetten, wöliches dan der einich gerecht Weg, dadurch man das H. Reich Teutscher Nation in Fried, Recht vnnnd Ruhe, auch in einen gemeinen einmutigen Vorstant d. Glaubens bringen mochte; hieruber, vnnnd auf sollichen guten Fursatz, Gemut vnnnd Willen, so alle Stend zu einem freyen Christlichen Concilio setzen, lieffen die Key. vnnnd Rom. Konigl. Mt. Fr Päpstliche H. außs hochst vor- manen, das Fr Päpstliche H. sollich gottlich Werck vnnnd wollhabend Gelegenheit mit nicht; vorhindern, sondern befurdern helffen, damit das vorbewilligt allgemein, frei, christlich Concilium wiederumb gen Trient außs Furderlichst fürgenommen vnnnd außgeschrieben, vnnnd die vorsam- leten Prelaten zu Bononia auch darzu vorordnet werden, wie Fr H. solliches zu thun Amptshalb schuldig were, vnnnd durch derselben Legaten vnnnd Nuntien in vielen Reichsvorsamblungen den gemeinen Stenden, furnemblich

\*) Sastrow gebraucht den Plural Lauffe für Läufe. Man hat übrigens Lauffte hineincorrigiert.



auf yestwesendem Reichstage, durch Irer H. gegenwurtigen Legaten hie der Rey. Mt. ad partem ganzlich zuuerston\*) vund gute Vortrostung geben lassen, sonderlich dieweill das der ordenlichst, christenlichst vund sicherst Weg sey, durch wolliche alle Irthumben vund Streitigkeit im Glauben hingelegt, vund ein christliche, nutzliche Reformation den Geistlichen vund Weltlichen\*\*) auffgericht, auch alle vnrechte Lehren vund Mißbrauche der Gebur nach abgestellt werden muge. Derhalben soll Ir Heiligkeit ein sollich hohe vund fast nutzliche Gelegenheit nicht preteriern noch umbgön, vund dieses gottlich Besgern nicht abschlahen, dieweill das zu Notturfft, Auffnehmung vund Wollfart der ganzen Christenheit erdeyen\*\*\*) thue.

Wo aber ye zuletzt Ir Babstliche Heiligkeit in das Concilium zu Trient nicht gewilligen (dessen man sich aber mit dem Wenigsten nicht vorsehe), So wolt die Rey. Mt. hiemit entschuldigt sein, nicht allein gegen Gott, seiner H. vund dem Römischen Stuell, sondern auch der †) ganzen Welt, das weder durch jr Rey. noch Kon. Mt., darzu auch die Churfursten, Fursten vund gemeine Reichs Stende, kein Vorhinderung geschehen, durch wolliche das gedacht Concilium zu celebriern vnderlassen blieben sey.

\*) zuuersehen. In der Haupthandschrift steht: zu ersehen darüber geschrieben, welches in den Text der Dinnieschen Handschrift gekommen ist. \*\*) in dem Geistlichen und Weltlichen. Dinnies. \*\*\*) gedenen. Dinnies.

†) vor der ganzen Welt. Derselbe.

Auff sollichen angehorten Furtrag seint der Herr Cardinall zu Trient vnnnd Herr Dumtigo \*) obengemelt durch die Bapstliche H. mit Berattschlagung dissier Sachen ein Zeitt auffgehalten worden, vnnnd doch nach langer Ausffurung ist lezlich diese Antwurt von Irer Heil. eruolgt: Das solliche hochwichtige Sach Ir H. sich allein zu deliberiern nicht vnderstehen, sondern sie wolt es an die vorsamleten Prelaten gen Bononia auch gelangen, desgleichen bei den vbrigen christlichen Nationen consultiern lassen.

Dieweill dan der Herr Cardinall zu Trient abgenommen vnnnd gesehen, das kein anderer Bescheit erhalten muge werden, hatt Ir F. G. iren Weg, gleichwoll mit schwerem Herzen, wieder hieher genomen.

Vnnnd das ist die Substanz mit mehrer Ausffurung aller Handlung, wolliche aus christlichem vnnnd vatterlichem der Key. Mt. gegen dem H. Reich Teutscher Nation habenden Willen vnnnd Gemut bei Bapstlicher H. vnnnd dem Consistorio durch gedachten Herrn Cardinall zu Trient zuuben vnnnd zu handeln beuohlen gewesen; Wolliche Substanz Ir Key. Mt. dem Herrn Cardinall zu Trient auferlegt, den Chur- vnnnd Fursten, auch gemeinen Reichsstenden furzutragen, damit sie erkennen, das weder an Irer Key. Mt. noch Röm. Kön. Mt. geneigtem vetterlichem vnnnd gnedigem Willen, noch an allem bei Irer Bapstlichen H. durch den Herrn Cardinall surgefertem vnnnd muglichstem gehaptem Fleis nichts erwunden hab, ob man die Bapstliche H. in ein Bewilligung

\*) N. v. oben S. 180.

solliches vorsamleten allegemein frei, christenlich Concilii zu Trient einzugön, auf das baldest hette mügen bewegenn.

Cap. II.

Vnnd nachdem der Keyserlicher Orator, als der nach des Cardinalls vnnd Bischoffs von Trient ohne erlangten Abscheit von Rom nach Teutschland an die Key. Mt. vnnd die Reichs Stende gen Augßburg postiert, hatt der Babst von seinen Deputirten jr rätlich Bedenken auff solliche des Cardinalls von Trient Legation gefordert. Als er dasselb den 9. Decemb. Anni 47 bekommen, hatt er nicht allein den 26. Decembris ejusdem Anni dem Keyserlichen Oratori zu Rom (mitt dem es der Trientischer Cardinall, in seinem Abzuge darumb anzuhalten, vorlassen) die Antwurt geben lassen, sondern hatt auch auf gedachts Deputatorum rätlich Guttduncken, vnnd dan Erclerunge des Heiligen Vatter, zu Bononia vnnd Trent vorsamlet, sein Babstlich Sentiment den geistlichen Reichsstenden, zu Augßburg vorsamlet, zugeschrieben. Wie sollich 3 Schrifften wortlich gesezt uolgen.

I.

Exemplum, seu Copia confilii ac deliberationis, quam Reverendissimus D. Decanus, nomine Reverendissimorum Deputatorum coram Sanctissimo Pontifice Max. Paulo III. recensuit Anno 47. II. Decembris.

Reverendissimis Dominis Deputatis visum est, quod cum Sanctitas Vestra paterna charitate provinciae Germaniae, quibuscunque modis potuit, semper procura-

vit, quod ex multis argumentis, et praecipue ex Concilio Tridenti indicto, ex legatis semel atque iterum ad eam civitatem missis apertissime constat, minimeque dubitandum esse, quin Sanctitas vestra eodem animo erga illam provinciam in posterum futura sit, ut antea semper fuit, optimo scilicet, et ad bene de ea merendum promptissimo. Quantum igitur ad ea, quae Reverendissimus Dominus meus Tridentinus nomine invictissimi Imperatoris, Serenissimi Regis Romanorum, nec non Illustrissimorum statuum Germaniae retulit, scilicet, ut omnes sacro oecumenico Concilio se submittant, laudandam esse pietatem Majestatis suae, ac bonam spem de eorum salute, qui hactenus a vera via aberraverunt, concipiendam. Verum, quoniam in illa ipsorum submissione additum est, quod se submittant Concilio Tridenti celebrando, et de ea causa petitur nunc, ut Vestra Sanctitas ipsum ad Tridentinae civitatem reduci faciat, Reverendissimis Dominis meis Deputatis persuasum est, id a pientissimo Imperatore et nobilissimis ipsius provinciae Statibus eslagitari et peti, quatenus sine scandalo, imo cum pace et concordia caeterarum provinciarum, servata etiam auctoritate Concilii et ecclesiastica libertate fieri possit. Ad quae omnia sicut Sanctitas Vestra pro sua postorali cura et omnium Ecclesiarum sollicitudine prospicere jure debet, et ea nullo modo negligere, sic quoque existimandum esse Majestates suas et Illustrissimos Sacri Romani Imperii status in bonam partem laturos, si Vestra Sanctitas more majorum suorum in tam ardua et communi deliberatione Episcopos, fratres suos et Praelatos, qui omnium fere nationum in Concilio nunc

Bononienſi exiſtunt, pro communi pace ſervanda, et turbis ac ſcandalis vitandis ante omnia conſulere veſit, eiſdemque Dominis meis videtur par eſſe, Sanctitatem Veſtram operam dare, ut quam minima mora in ipſa conſultatione facienda interponatur. Atque etiam, ne res in Germania detrimentum patiantur, benigne ſatiſſeri debere a Sanctitate veſtra ſecundae petitioni Majestatis ſuae, dimittendo ad illam provinciam uno vel pluribus Praelatis cum opportuna facultate, et communis aliquis, atque adeo recte vivendi modus uſque ad ſinem Concilii reformetur et ſtatuatur. Quod vero attinet ad univerſalem reformationem, cum de ea Concilium ipſum quam plurima ſalutaria decreta ediderit, et eorum, quae reſtant, ad examinationem, et diſcuſſionem aſſiduo proſequatur, eam brevi perfici poſſe, ſperandum eſt, cui etiam perficiendae et obſervandae Sanctitatem veſtram omnem ſuam diligentiam et auctoritatem adhibituram. Ad poſtremum caput, de electione Romani Pontificis, ſi durante Concilio (quod Deus avertat), ſedem vacare contigerit, tametſi jura hujus ſacri collegii adeo firma, clara et diuturna ſunt, ut verti in dubium minime poſſit, quin Romani Pontificis electio ad ſolos Cardinales pertineat, etiam durante Concilio, tamen pro tam benevolo animo ſuae Majestatis ei gratias habendas eſſe.

## II.

Reſponſum Pontificis Caefareae Majestatis Oratori Romae datum poſt diſceſſum Cardinalis Tridentini.

Cum ultimo Conſiſtorio ſecreto, (Illuſtris Domine Orator!) Sanctiſſimo Domino noſtro nomine Cae-

fareae Majestatis supplicasset, ut sua Sanctitas univer-  
 sale Concilium pro salute Germaniae Nationis Triden-  
 tum remittere dignetur, Sanctitas sua, sicut Excellentia  
 tua recordari potest, etsi fuisset parata, statim ad propo-  
 sita per Te quantum in ea erat, respondere, tamen quo-  
 niam ea ipsa non coram sua Sanctitate solum, verum  
 etiam coram his Dominis Reverendissimis S. Roma-  
 nae Ecclesiae universis Cardinalibus exponere voluerit,  
 merito eosdem Reverendissimos Dominos pro rei etiam  
 gravitate consulendos, et Excellentiam tuam monuit ad re-  
 deundum in primo Consistorio, pro responso Sanctitatis  
 suae accipiendo. Qua in re ne longior mora interpone-  
 retur, negotium cum iisdem Reverendissimis Cardi-  
 nalibus eo ipso in Consistorio discussit, ac de eorum con-  
 silio et assensu Reverendos Episcopos ac Praelatos, qui  
 Bononiae in Concilio sunt, ante omnia consuli debere,  
 decrevit. Quod sane statim sua Sanctitas fecit celeri  
 etiam tabellario debita opera ad eos cum litteris misso  
 hujus tenoris: Venerabili fratri nostro Joanni Ma-  
 riae, Episcopo Praenestino, S. Romanae Ecclesiae Cardi-  
 nali de Monte \*) nuncupato, nostro et Apostolicae se-  
 dis de latere Legato. Paulus Papa tertius. Venerabi-  
 lis frater noster! Salutem et Apostolicam benedictionem.  
 Missus ad nos hic proxime diebus a Serenissimo Caesare  
 dilectus filius noster Christophorus, Tituli sancti  
 Caesarei presbyter, Cardinalis Tridentinus; ipsius Cae-  
 saris nomine retulit, Majestatem suam magno studio et

---

\*) Giovanni Maria del Monte, nachheriger Pabst Ju-  
 lius III. von 1550 bis 1555.

diligentia procurasse, ut\*) universa natio Germanica Concilio indicto et incepto Tridenti celebrando se submitteret, prout se submiterat, addiditque se habere in mandatis ab ipso Caesare, ut suae Majestatis et Serenissimi ejus fratris Romanorum Regis et statuum sacri Imperii nomine a nobis peteret, ut pro reunione dictae nationis ad gremium Ecclesiae ipsum Concilium Tridentum reduci faceremus. Et dilectus filius Diaguſs de Mendoza ipsius Caesaris apud nos orator, in nostro Consistorio interessentibus de nostra voluntate, cum ipsi id cuperent, caeteris oratoribus Principum et Rerumpublicarum, qui apud nos sunt, idem dixit et petiit, et ne mora aliqua interponeretur, instanter postulavit. Nos vero, re cum Venerabilibus Fratibus nostris, S. Romanae Ecclesiae Cardinalibus, communicata, de ipsorum consilio et voto pro communis pacis conservatione, ac pro evitandis scandalis, et ut tam illud, per quod Concilium Bononiam translatum est, quam caetera istius Sacrosanctae Synodi decreta illaesa conservarentur, ante omnia in re tam ardua more inajorum nostrorum Fratres nostros, ipsius Synodi Episcopos et Praelatos, qui ex omnibus fere nationibus istic sunt, consulendos decrevimus. Quam ob rem de salute dictae nationis solliciti, et ne mora ad respondendum ipsi Caesari interponatur, volumus, ut haec omnia ejusdem Sacrosanctae Synodi patribus explices ac Sancti Spiritus numine, quo illa regitur, invocato, universale bonum Reipub. Christianae ac sanctae fidei Catholicae, ac dictae natio-

---

\*\*) Die Haupthandschrift hat et. Ut steht in der zweiten alten Handschrift.

nis reunionem prae oculis habentes, omnia ea mature examinetis et perpendatis, et quid ipsi Caesari a nobis super hoc responderi posse putetis, ad nos scribere non differatis. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris, die XXVI. Decembris M. D. XLVII. Pontificatus nostri Anno XIV.

Ipsa autem Sacrosancta Synodus auxilio Spiritus Sancti implorato, solitisque orationibus ac precibus per Reverendissimum Dominum Cardinalem de Monte, Praesidentem et Legatum Concilii, antea lectis et litteris nostris praedictis, alta et intelligibili voce, ita ut nemo ipsorum litterarum tenorem commode intelligere non posset, recitatis, ac re in duabus desuper factis congregationibus discussa, inprimis quidem a sua Sanctitate et dicta Majestate petiit, ut, quaecunque ipsa Synodus in hac re, de qua consultitur, responderet, boni consuleret, ac pro Dei gloria et Christianae Reipublicae salute et pace dicta esse, censere vellent. Deinde respondit, quod cum constet, aliquos Praelatos Concilio ex civitate Tridenti ac civitatem Bononiae legitime translato, ibidem post generalem monitionem in publica sessione ipsa translationis die omnibus Praelatis facta post amicabilem ejusdem Reverendissimi Cardinalis de Monte, Praesidentis et Legati, ac ejus collegae literas unicuique ipsorum Praelatorum ex Bononia ad civitatem Tridentinam per specialem nuncium missas et praesentatas jam per tot menses Tridenti remansisse, et adhuc remanere, non sine magno vilipendio Concilii, ac fortasse aliquorum scandalo, qui remansioem illam divisionem arbitrantur, et propterea minoris autoritatis Concilium esse putant. Non videt ipsa Sacrosancta Synodus



Bononiensis, qua via, quo modo, qua de rationa salva dignitate, majestate, honore et existimatione ipsius Synodi ac sine pernicioso pestiferoque in omne aevum exemplo de reditu ad civitatem Tridentinam deliberari possit, nisi prius ipsi Praelati Bononiam veniant et cum reliquis patribus se jungant, atque ipsius Sacrosanctae Synodi auctoritatem atque potestatem agnoscant et amplectantur. Quod Synodus ipsa ad tollenda scandala in populis suscitata, ac pro Ecclesiae pace atque unitate maxime cupit, et parvo negotio ac solo ipsius Caesaris nutu fieri posse confidit, et de hoc Majestatem suam enixe precatur. Quodque eadem Sancta Synodus non videt, quomodo de hac deliberatione tractari possit, nisi prius certa reddatur, quod ita se natio Germanica Concilio Tridenti celebrando submittat, ut fidem concernentia decreta, quae ibidem promulgata, et jam ab omnibus Christianae reipublicae Gymnasiis atque insignibus Theologorum Universitatibus, et ab omni Catholica Ecclesia summo assensu, gaudio et plausu recepta fuere, rata, stabilia et perpetua futura sint, nec ulterius in controversiam quouis praetextu, colore, occasione vel causa deducantur, cum juxta Sacros Canones, Sanctorum Patrum exempla ac statuta, ac Imperiales etiam constitutiones exploratissimi juris sit, quod contra unamquamque haeresin coacta semel Synodus pro fidei communionem et veritate Catholica atque Apostolica promulgasset, non esse novis postea retractationibus mutilanda, et injuriam fieri Reverendissimae Synodo, si quis semel judicata revolvere et publice disputare contenderit.

Praeterea cum rumor increbuerit, praetextu cujus-

dam vulgaris, seu popularis Concilii ex omni hominum genere colligendum, quod Christianum Concilium appellant, mutandam esse formam generalium Conciliorum, quae per Apostolos et ab Apostolorum tempore per sanctam Romanam et universalem Ecclesiam celebrata fuere, posthabito laudabili more, sive modo procedendi, atque indictae Synodi diffinitionibus huc usque retento; Cupere propterea ipsam Sanctam Synodum de hac ipsa re certam reddi, ac sibi oportune caveri, antequam de reditu ad ipsam Tridenti urbem deliberetur. Insuperque antea cupere, quaenam cautio dabitur Patribus Tridentum ituris pro suis personis, rebus et bonis, ita, ut tam singuli quam universi plena securitate et libertate fruantur et gaudeant, et unicuique pro suo libitu eundi, standi et recedendi libera potestas futura sit, atque a nemine via facti compelli possit. Scire etiam Synodum ipsam antea cupere, et certam reddi, quae cautio ipsi Concilio dabitur, ut quodcumque videbitur majori parti legitimas et rationabiles causas adesse, se ex Tridento ad alium locum ab ipsa majori parte eligendum, transferendum, itemque causis, ob quas Concilium indictum fuit, satisfactum esse liberum sit ipsi majori parti, cujusvis contradictione, oppositione seu reclamatione non obstante, Concilium transferre, vel etiam claudere et finire.

Ex quibus Excellentia tua cognoscere clare potest, non posse ipsam Synodum de reditu ad ipsam civitatem Tridentinam deliberare, antequam praemissa omnia dilucidentur, et declarentur ac plana fiant, quae tamquam rationabilia ac Sanctorum Patrum ac caeterorum Conciliorum decretis conformia, et ad bonum publi-

cum et quietem Reipubl. Christianae tendentia, etiam suae Sanctitati et iisdem Reverendissimis Dominis Cardinalibus ab his, qui se Concilio submiserunt, sicut tua Excell. asseruit, juxta desiderium dictae Sanctae Synodi ante omnia re ipsa adimpleri, ipsamque deliberationem praecedere debere videntur. Quantum autem ad Sanctitatem suam attinet, respondet, se omnibus studiis et votis cupere pacem, salutem et quietem ipsius nationis Germanicae, sicut jam multis et claris argumentis ostendit, et ipsi inprimis Caesareae Majestati cognitum est, ac paratam esse, et semper fore, omnia curare et favere, quae pro ejusdem nationis salute et boni pastoris et amantissimi parentis officio quomodolibet pertinebunt; certo sibi persuadens, rem ipsam a pientissimis et optimis Caesare et Rege Romanorum, nobilissimaque illa provincia eatenus probari, quatenus sine scandalo et turbatione, imo cum pace et concordia caeterarum nationum et provinciarum, servata etiam autoritate Concilii et libertate Ecclesiastica fieri possit, in quae omnia Sanctitas sua pro universali ejus cura et officio invigilare universaliter debet.

## III.

Breve Apostolicum Venerabilibus Fratribus et dilectis filiis, ordinum Imperii statibus Ecclesiasticis, in Conventu Augustano.

Paulus Papa Tertius.

Venerabiles Fratres et dilecti Filii! Salutem et Apostolica benedictionem. Accepimus superioribus diebus literas vestras XIII. Septemb. datas Augustae, quibus

post

post explicatas diutinas, et graves provinciae Germanicae calamitates a nobis petitis, ut redintegrato Tridentino Concilio, inque pristinum locum ac statum suum restituto, salutis et tranquillitati vestrae nationis consulamus, qua in re sollicitudo vestra, quoniam communis nobiscum est, gratissima nobis fuit; hanc etiam curam ab initio nostri Pontificatus in animo fixam semper habuimus, ut isti provinciae graviter affectae et laboranti, quantum in nobis esset, inderemur. Cujus sane paterni nostri in vos animi, ut multa argumenta omittamus, illud satis sufficere potest, quod post Mantuanam et Vicentinam indictionem Concilio habendo urbem Tridentinam delegimus, vobis propinquam et commodam, quodque Legatis illuc nostris semel atque iterum missis omni studio ac diligentia ad illud celebrandum incubuimus, neque ullis sumptibus pepercimus. Verum cum incepto jam Concilio totos quindecim menses a posteriore indictione expectati essetis, neque adhuc ullum in Germania bellum existeret, si non admodum multi uestrae nationis illuc accesserunt ac miserunt, cum tamen aliqui accesserint ac miserint, non nobis, sed illis est tribuendum, qui, cum propiores essent caeteris, ire ipsi, ut debebant, aut saltem excusatorem mittere non curarunt. At vero ex Hispaniis, Galliis, Italia et remotioribus provinciis, quibus civitas Tridentina non ita commoda erat, satis magnus Episcoporum et Praelatorum numerus confluxerat, fuerantque interea multae sessiones habitae, quibus plurima salutaria decreta, quae partim ad fidem, partim ad religionem, partim ad morum reformationem pertinerent, divini Spiritus instinctu atque auxilio,

summaque Episcoporum et Praelatorum consensione facta sunt; quibus quidem maxima impiorum dogmatum pars, quae ab haereticis hujus temporis defendebatur, declarata et convicta est. Quare intelligi ex his licet, curam semper excubuisse apud nos istius sanandae provinciae, et a calamitatibus, quantum cum Dei gratia per nos fieri potuit, liberandae. Nam quod post biennium fere a posteriore indictione translatum ex illa urbe Concilium est, ea translatio non modo nobis authoribus, sed nec scientibus quidem facta est, et tamen, quoniam dubitari non potest, quin Concilium generale justum et legitimum ex hujus Sanctae Sedis autoritate indictum et congregatum, jus habuerit sui ipsius eo, quo Spiritus Sanctus dictaverit, transferendi, praesertim sui conservandi causa, justam et legitimam nos ipsam translationem existimare debemus, nisi rem aliter se habere plane cognoverimus, quae quidem a translatione etsi pauci quidem discesserint, stare id tamen debet, quod multo maxima pars constituerit atque decreverit, neque propterea divisum Concilium esse putandum est. Etsi enim quidam adhuc Bononiam ad Concilium profecti non sint, sed Tridenti remanserint, manet tamen illud singulare atque unicum. Nec tamen illud in eam urbem translatum est, quae aut nimis longe a Tridentina urbe absit, aut ad commorandum incommoda, aut ad celebrandum ipsum Concilium parum tuta videri debeat. Nam neque ab urbe Tridento magno admodum intervallo urbs Bononiensis distat, et cum ob aëris salubritatem, tum ob rerum victui necessariorum copiam, tum ob civium hospitalitatem, tum ipsius magnitudinem com-

modissima est. Quod vero sub tutela Ecclesiae est, ob id vestrae praecipue nationi minus tuta videri non debet, quia ab Ecclesia ipsa non solum fidem et Religionem Christianam, sed etiam multa alia maternae charitatis et magnificentiae egregia in se monumenta habet, et fruitur, praesertim cum eidem urbi Bononiensi illi principes et populi finitimi sint, qui in fide sunt charissimi in Christo filii nostri Caroli, Romanorum Imperatoris semper Augusti.

Verum, ut ad litterarum vestrarum postulata redeamus, serius quidem a nobis, quam voluissimus, ad illa responsum est, atque hujus tarditatis causam explicandam nobis esse ducimus, ne quid in nobis voluntariae morae fuisse existimetis. Cum enim non multo post receptionem litterarum vestrarum venisset ad nos dilectus filius noster Christophorus, Cardinalis Tridentinus, a Serenissimo Caesare ad nos missus, et una cum dilecto filio, nobili viro Diago de Mendoza, ejusdem Caesaris apud nos Oratore, nobis exposuisset, universam istam Nationem Germanicam, opera et diligentia ipsius Caesaris, Concilio Tridenti celebrando se submisisse, et propterea tam dictae Majestatis, quam de mandato etiam Serenissimi Romani Regis, ac omnium statuum S. Romani Imperii nomine a nobis petiisset, ut ipsum Concilium ex Bononia Tridentum remittere vellemus: Nos, cum vestra postulata cum postulatis dictae Majestatis congruerent, eademque profus essent, non putavimus, ad vestras prius, quam ad dictae Majestatis litteras esse respondendum. Itaque cum idem Christophorus, Cardinalis, et Diago, Orator Caesareus, saepius hanc rem non solum privatim coram

nobis, sed etiam publice coram universis Sacrae Romanae Ecclesiae Cardinalibus in Consistorio nostro proposuisset, necessario factum est, ut nos etiam cum iisdem Cardinalibus rem discuteremus, quod et rei gravitas exposulabat; itaque, matura consultatione cum ipsis Cardinalibus praehabita, de ipsorum consilio decrevimus. Cum de reductione Concilii, et de negotio communiter ad omnes spectante ageretur, Praelatos ex omnibus fere nationibus Bononiae existentes ante omnia consulendos esse, quod cum ad abrumpendam omnem moram statim fecissemus, celeri tabellario ad eos dedita opera cum nostris litteris misso, responsum ab eis tale habuimus, quale et ipsi oratori Caesaris, jam Cardinale Tridentino a nobis digresso, in congregatione nostra, multis praesentibus, dedimus, et ne Fraternitatibus vestris longiores in his simus, mittimus praesentibus alligatum. Ex quo sane Fraternitates vestrae perspicere poterunt, quaenam dilucidari, et declarari ac plane fieri, et ab his, qui se Concilio submisisse dicuntur, re ipsa adimpleri debeant, antequam de reditu ipsius Concilii ad civitatem Tridentinam deliberetur. In quo solitam vestrorum animorum aequitatem, veritatisque atque iustitiae amorem semper vobis insitum nunc optamus et expectamus, vos in Deo hortantes, ut tranquillitati Ecclesiae Catholicae, cui semper pro vestra probitate adhaesistis, omni vestra auctoritate, ope et consilio consulatis, quo nobilissimae nationi vestrae, quantum in vobis erit, pacis fructus, sedatis seditionibus, et verae Religionis lux, depulsis impietatis tenebris, restituatur. Quod ut nostris diebus videamus, ab eodem Deo supplices ac votis omnibus pre-

camur, ac petimus, et vos hortamur, ut cum caeteris Bononiam proficisci, aut nuncios vestros mittere sine mora velitis, vel Concilium ipsum profecturi, vel, si locus minus aptus visus fuerit, cum aliis, quid agendum sit, dictante Spiritu Sancto deliberaturi. Nam quod extremis vestris litteris verendum nobis esse significatis, ne, cessante in hoc opere diutius Sede Apostolica, alia sumantur consilia, aliisque viis et rationibus haec causa tandem expediatur, nos quidem, si cognosceremus in procuranda salute illius inclytæ provinciae a nobis cessatum fuisse, omnia sane timeremus, praecipue vero Dei iram, qui nos in hac sancta sede tanquam in specula collocavit, ut omnium Christi ovium, praecipue autem illarum, quae reliquo gregi se subtraxerunt, curam haberemus. Quam vero non desuerimus in hoc opere consulendi provinciae Germanicae ea, quae supra scripsimus, satis testimonio esse possint, praesertim cum nota scribamus non tam vobis, quam universo orbi Christiano. Quare, quod, ad nos attinet, eo minus nobis timendum esse duximus, quo magis nostri studii ac laboris in hac causa sumus conscii, et quod eam de gravitate et moderatione vestra opinionem, eam de Caesareae Majestatis sapientia et animo in Christianam Remp. spem habemus, ut nec illum nec vos ullam hujus causae expediendae rationem, nisi quae recta, et ipso et vobis digna sit, probaturos credamus. Hoc enim experta vestra et constans in aliorum defectione pietas et fides nos sperare jubet. Quod si non fiat, nova vero consilia contra auctoritatem hujus Sanctae Sedis suscipiantur, nos quidem non ii sumus, qui prohibere possumus, quominus in eam,



tanquam in domum, aliqua descendant pluvia, veniant flumina, flent atque irruant venti. Haec enim omnia futura esse, ab ipso summo Architecto, cum ejus fundamenta jaceret, sunt praedicta; ne propterea cadat, ne dissolvatur, timere quidem non possumus, quia scimus, fundatam esse super firmam petram; illis potius timemus, et illorum vicem valde dolemus, qui nec irritis conatibus illorum, qui hanc sibi olim oppugnandam animo proposuerunt, nec gravibus Dei judiciis, cum veteribus, tum novis, in omnes, qui hoc aliquando tentarunt, deterrentur, quominus ejusmodi consilia capiant, malintque se certo periculo cum totius Ecclesiae perturbatione exponere, dum opus Dei dissolvere conantur, quod nullo non seculo ab improbis impugnatum nunquam expugnari potuit, quam in pulchritudine pacis nobiscum unanimes in una domo vivere, ad quam eos semper invitavimus, et perpetuo invitamus. Idem autem et vos faciatis, nec permittatis, ut aliena et nullis profutura consilia locum aut auctoritatem in vestris conventibus habeant, valde in Domino hortamur, vosque ita facturos, de pristina vestra et constante, quam semper ostendistis, pietate et fide maxime confidimus. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris, die prima Januarii 1548. Pontificatus nostri Anno XIII.

### Cap. I. I.

Der Rom. Key. Mt. Furtrag auff die Päpstliche Antwortt.

Die Rom. Key. Mt., vnser allergnedigster Herr, gibt den erscheinenden Churfürsten, Fürsten vnnnd Stenden,

vnd der Abwesenden Raten vnd Gesanten freuntlich vnd gnediglich zuerkennen, das Ir Mt. auf der Stende gegebene christliche, lobliche Antwort, darjn sie sich dem Concilio, so hiezuvor gen Trient angeses worden, anhengig vnd vnderwurfßig zumachen gehorsamlich bewilligt vnd entschlossen haben, vor nottwendig geacht, sollichß an die Papstliche H. gelangen zulassen, vnd haben darauf, in Betrachtung dieser Sachen Gelegenheit vnd Wichtigheit, den hochwürdigen in Gott Vatter, Herr Christophen \*), Cardinal vnd Bischoff zu Trient ic. zu seiner St. abgefertigt, vnd neben jme Irer Mt. Botschafft zu Rom vorordnet, sich der Sachen zu beladen, dieselb furzubringen, vnd daneben anzuhalten, damit sich die Prälaten, so zu Bononia versamlet seyn, wiederumb gen Trient vordragen.

Es solt sich auch (Irer Mt. Ermessens) ye billich zuorsehen vnd fur gewiß zu halten gewest\*\*), das dem also nachgeses worden were, wie dan auch die Papstliche H. vnd derselben Diener Ir. Mt. sollichß zu thun zugesagt, auf den Faal, das diese Submission erhalten wurde.

Es hetten aber Churfursten, Fursten vnd gemeine Stend von hochgedachtem Cardinal in seiner Relation vnd Bericht gnugsamlich vorstanden, das sollichß Begern des Orttß kein Statt gefunden, noch anders darauf eruolgt, dan das die Papstliche H. vber etliche Tage, nachdem der Cardinal widerumb von Rom vorruckt vnd abgescheiden ist, Irer Mt. Botschafft in offenem Conkistorio diese nachuolgende Antwort geben

\*) M. v. Th. I. S. 381. \*\*) Hier fehlt wohl das Wörtlein seyn.

hatt: Namlich, daß Jr Ht. die Sach an die Prälaten, so zu Bononia versamlet, gelangen lassen, wöliche darauf beruweten\*), daß zuvor, vnnnd ehe man einige Handlung furneme, daß Concilium widerumb gen Trient zu vorlegen, daß die, so zu Trient weren, sich zuvor gen Bononia verfugen solten. Nebendem so wolt sie das vor gewiß sein, daß die ganze Teutsche Nation sich dem gemelten Concilio vnderwurffig machte. Ober Sollichß so solten sich die Stend obligiern oder vorpffichten, daß Jenig zu halten, so allbereit zu Trient erorttert were, so uieß den Glauben belangt. Gleichergestalt begerten sie auch, zu wissen, was die Jenigen, so wiederum auf das Concilium gen Trient ankommen wurden, fur Sicherheit haben, daselbst zubleiben, oder von dannen zuerucken, zubeschliessen, oder das Concilium, wie der Mehrerteill auß Jnen sollichß fur gut ansehen wurde, zuuorendern, dabei es auch seine Pappfliche Heiligkeit bewenden ließ.

Als aber der Key. Mt. Botschafft gesehen vnnnd befunden, daß die Pappfliche Ht. in sollicher irer Antwurt die Vorsammlung zu Bononia ein Concilium genent, vnnnd derselben Vorsammlung als eines Concilii Bedencken, wie einer Determination eines Concilii nachgesetz, in Meinung vnnnd Vorhabens, zu Bononia, als in einem rechtmessigen Concilio, weiter furschreiten zu lassen, vnangesehen, daß Jr Ht. angezeigt vnnnd furgehalten, daß die Vorenderung des Concilii von Trient gen\*\*), Bononia nichtiglich vnnnd ohne Vrsach, wider Recht, vnnnd aufferhalb der geburlichen Form vnnnd Solennitet

\*) beharrten. \*\*) gent. Hauptbschr.

furgenomen vnnnd präcipitiret worden, vnnnd das die Prälaten, zu Bononia versamlet, inen die Authoretet eines Concilii mit nichten anzunassen hetten, vnnnd das Sollich erkant vnnnd zuuor erortert werden mußt, wie dan Jr Ht. sich bis daher mit Wortten hett vornemen lassen, das dem also Folg beschehen solte.

Zudem auch die vorgemelt Key. Botschafft sollich obberurt Bedencken vnnnd Antwurt unfuglich vnnnd vnbillich, vnnnd der Teutschen Nation Gelegenheit vnnnd Notturfft gang vndienstlich vnnnd vnsurtreglich befunden, vnnnd derhalben bedacht, vnnnd des endtlichen Vorhabens gewest, alsbalt derwegen zu protestiern, so sei doch auf Anhalten des Dechandts des Collegij vnnnd etlicher Cardinall, vnnnd der Bapstl. Ht. Beuellich, die Sach lezlich dahin vorglichen worden, das die Protestation noch XX. Tag angestellet, vnnnd die Sachen mittlerweill an die Key. Mt. gelangt worden, sich Irer Mt. Bescheitts zuerholen, ob sie die angeregte Antwurt fur annehmlich vnnnd gefällig achten wolle, vnnnd solten mittlerzeit die Prelaten zu Bononia keinen actum conciliarem furnemen.

Als aber der Key. Mt. Sollich furkommen, vnnnd Jr Mt. die Antwurt der Bapstl. H. vnnnd der Iren Zusag gang vngemeß befunden, vnnnd das man sich vnderstunde, die Vorsamlung zu Bononia vor ein Concilium zuachten vnnnd zuhalten, in Meinung, daselbst weiter furschreiten, So hatt Jr Mt., in Betrachtung desselben, vnnnd des hohen Nachteils, so gemeiner Teutschen Nation daraus eruolgen wurt, zudem, das Sollich der Bapstl. Ht. Zusage, namlich, das Concilium in Teutscher Nation zuhalten, so Sein Ht. gemeinen Stenden gehan, gestrackt zuwider, auch der Zeit so gar kurz be-

stumpft vnnnd angefesz were, So hett Jr Mt. alsbalt wiederumb an die Botschafft zu Rom schreiben vnnnd derselben benehlen lassen, mit der Protestation furzuschreiten; vnnnd so das geschicht, so will Jr Mt. den Stenden dauon Bericht vnnnd Abschrift zustellen lassen.

Wiewoll nun die Hoffnung des Concilii halben nicht allerding zubegeben oder fallen zulassen, sonder vielmehr zu hoffen seye, der Allmechtige werde dasselb zu seiner Zeit nach seinern gottlichen Willen vnnnd Gefallen in das Werck schicken, Darzu auch die Key. Mt. jres Theills alle das Jenig, das Jrer Mt. aus Erheischung jres obliegenden Ampts vnnnd Pflicht geburen, vnnnd Gelegenheit der Sachen vnnnd Teutschen Nation Notturfft erfordern wurde, mit Vorleihung gottlicher Hulff furzunehmen vnnnd zufurdern entschlossen vnnnd gemeint ist.

Dieweill sich aber aus obberurter gegebener Antwort die Sach ansehen laßt, als ob sich die vmb etwas weiter vorziehen wolte, dan die Notturfft erfordert, So acht die Key. Mr. vor nottwendig, mittlerzeit auff solliche Wege vnnnd Mittell bedacht zu sein, dadurch gemeine Stende des H. Reichs Teutscher Nation zu einer christlichen guten Einigung kommen, gefurdert vnnnd gebracht werden mugen.

Vnnnd wiewoll Jr Mt. der Sachen, wie es mittlerzeit das Concilij gehalten werden solte, (dieweill Churfursten, Fursten vnnnd Stende Jrer Mt. diessen Punct heimgestellt haben) ein hochsteissig vnnnd ernstlich Nachdenckens gehapt vnnnd noch hatt, nichtsdestoweniger in Erwägung der Sachen Gelegenheit vnnnd Vmbstend, vnnnd damit vmb so uiehl desto stattlicher darjn furgeschritten werde, So hatt Jr Mt. vor rathlich angesehen, das durch

die Stende etliche tugliche, geschickte, erfahrene, Gott furchtige Personen, so einß christlichen, guten Eiffers, vnnnd zu Furderung der Ehr vnnnd Dienst Gottes, des Allmechtigen, auch Fridens, Ruhe vnnnd Einigung gemelner Teutsche Nation insonderheit geneigt vnnnd begirig sein, in kleiner Anzahl vorordnet werden \*). Darzu Ir Mt. auch etliche vorordnen will, sich mitteinander schietlich, richtig, trewlich vnnnd auffß schleunigß ohn alles Gezenck zuunderreden vnnnd zu handeln, damit sich alsdan Ir Mt., nach Befindung der Sachen Gestalt vnnnd Gelegenheit, vmb so viell desto stattlicher nuge entschliesen des Jhenigen, das sie fur billich vnnnd gutt ansehen wurd.

Darauf dan auch demselben gemess, vnnnd nachdem man befindet, das sich die Papstl. St. auf die beschehene Protestation anlassen wurd, des Concilij vnnnd anderer Sachen halben nochmals zu ferner Handlung gegriffen werden soll.

Vnnnd ist demnach Irer Mt. freuntlich, gnedigß Begern an Churfursten, Fursten vnnnd Stende, sie wollen diesen wichtigen, nottwendigen Punct mit christlicher Liebe vnnnd Cyfer furnemen vnnnd handeln, vnnnd alle andere Affectio hindan werffen, vnnnd hierjn betrachten, wie viel einem yeden selbst daran gelegen sey, das diese hochnachteilig Streitigkeit der Religion abgeschnitten vnnnd hingelegt, vnnnd die lobliche Teutsche Nation wiederumb zu christlicher, einhelliger Vorgleichung vnnnd Einigung gebracht werde, vnnnd indem ein yeder bedencken, was

---

\*) Erste Hindeutung auf die einstweilige Religionsbestimmung, das Interim.

er erstlich Gott dem Allmechtigen, nachmals seinem Vaterland vnnnd iure selbst schuldig sey, vnnnd daneben zu Gemut furen, das hievor, ehe sich die schättliche Spaltung zugetragen, die lobliche Teutsche Nation fur allen andern Nationen der Religion halben in hogster Einigkeit gestanden, vnnnd allen andern christlichen Nationen vnnnd Volkern ein sonder Exemplar vnnnd Ebenbilt, vnnnd in sollichem hohen Wesen vnnnd Ansehen gewesen, das alle andere Nationen ire Auffsehen auf die Teutsche Nation gehabt, wie menniglich des ein gutt Wissens tregt.

Das auch gemeine Stende hiebei Irer Mt. vielfaltigen trewen, empffigen Fleiß, Muhe vnnnd Arbeit, so Ir Mt. nun ein gutt Zeit furgewendet hatt, damit das Concilium wiederumb gen Trient reduciert vnnnd gewendet wurde, erwegen vnnnd bedencken wollen, das zu sollichem Fleiß vnnnd Ernst Ir Mt. kein andere Ursachen bewegen, dan allein Irer Mt. obliegende Ampt vnnnd Pflicht, vnnnd die ganz vatterliche Liebe vnnnd Neigung, die sie zu dem Reich Teutscher Nation, gemeinem Vaterland vnnnd desselben Gliedern vnnnd Stenden tregt, vnnnd Alles, das derselben Teutschen Nation zu Befridung, Ruhe vnnnd Einigung, auch aller Wollfartt gedeyhen muge, zufordern vnnnd furzunemen, ye vnnnd allwege zum hochsten begirig gewesen, vnnnd noch ist.

Das will sich Ir Mt. bei Churfursten, Fursten vnnnd Stenden ganzlich vorsehen; vnnnd zu dem, das es einem yeden selbst, vnnnd gemeinem Vaterland zu Wollfart vnnnd Guetem kumpt, gegen inen sampt vnnnd sonterlich mit freuntlichem Willen vnnnd in allen Gnaden vnnnd Gueten bedencken, vnnnd ist hieruber furderlicher Antwort gewertig.

## Cap. III.

Der Churfürsten, Fürsten vnnnd Stend Antwort auf des Cardinalls von Trient Relation vnnnd deßhalb beschehen Key. Mt. Vorhalten.

Der Rom. Key. Mt., vnserß allergnedigsten Herrn gnedigst Vorhalten vnnnd Bericht, wollchergestalt Jr Key. Mt. bei der Bapstl. St. des angeseßten Concilij halben zu Trient durch den Hochwüdigsten in Gott Fürsten vnnnd Herrn, Herrn Christophen, Cardinall vnnnd Bischouen zu Trient, auch Jr Key. Mt. Botschafft zu Rom, Ansuchung gethan, dergleichen der Bapstl. St. darauf geuolgte Antwort, vnnnd was ferner Jr Key. Mt. mit Vorordnung etlicher Personen, sur rätlich angesehen, haben Churfürsten, Fürsten vnnnd Stende des H. Reichs, vnnnd der Abwesenden Botschafften neben Jrer Key. Mt. gnedigsten vatterlichen Erinnerung in aller Vnderthenigkeit angehört, vnnnd daraus abermals lauter vornomen, das die Key. Mt. nochmals jrer allergnedigsten, vatterlichen Treu, Lieve vnnnd Zuneigung, die Jr Mt. zu dem H. Reich Teutscher Nation, vnserm gemeinem Vatterland, auch allen Stenden vnnnd Gliedern deselben ye vnnnd allewege von Anfang Jrer Mt. loblichen Regierung getragen, nochmals allergnedigst nachuolgt vnnnd anhangt, vnnnd sonterlich, was hochsten, allergnedigsten, vatterlichen vnnnd embsigen Fleiß, Arbeit vnnnd Muhe Jr Mt. abermallß furgewand, dawit das indiciert vnnnd angeseß Concilium gen Trient reduciert vnnnd gewendt, auch daselbst zum allerürderlichsten continuiert, vnnnd dadurch der hochnachtheilig Zwispalt vnser chrisßlichen Religion durch urenliche vnnnd chrisßliche Wege vnnnd



Mittell hingelegt vnnnd zu einhelliger Vorgleichung, auch die Teutsche Nation wiederumb in ein friedlich Wesen, Ruhe vnnnd Einigkeit in jrem Gedeyen, Auffnemen vnnnd Wolkart gebracht werden muge.

Sollicher allergnedigsten, vatterlichen Lieb vnnnd Zuneigung, auch alles gnedigsten furgewenden Fleiß, vielfaltiger erzeugten Guad vnnnd Gutthaten sagen Irer Key. Mt. die Churfursten, Fursten vnnnd Stend, auch der Abwesenden Botschafften, nochmals alleruonderthenigsten, vnuergeffenlichen, ewigen Danck, mit vnderthenigstem Erbieten, sollichß vmb Ir Key. Mt. in aller Vnderthenigkeit, vber jr schuldige vnnnd geburliche Pflicht vnnnd Gehorsam mit allem bereiten, getrewen, muglichen Fleiß vnnnd Willen jrs besten vnnnd höchsten Vormugens zuuordienen, vnnnd nichts zuvnderlassen, das zu Irer Key. Mt. vnnnd des H. Reichs Reputation, Ehr vnnnd Wolkart in einiche Wege dienlich sein mag, alleruonderthenigst bittend, Ir Key. Mt. wollen nachmals in sollichem allergnedigsten vatterlichen Willen vnnnd Zuneigung bisher furgewenten, getrewen Fleiß hinfuro allergnedigst beharren, vnnnd jrem christlichen Vorhaben mit Gnaden nachsetzen; auch das H. Reich vnnnd alle Stende desselben in diffem allerhochsten vnnnd beschwärlichsten Obligen vnnnd eussersten Nott nicht vorlassen, sondern furhin, wie bisher, in gnedigsten, vatterlichen Venelich haben; wie dan Churfursten, Fursten vnnnd Stende des Reichs sich des zu Ir Key. Mt. alleruonderthenigst getrossen; auch desto mehr willig vnnnd begirig sein, sich gegen der Key. Mt., als jrem rechten, naturlichen Herrn, alles vnderthenigsten vnnnd geburlichen Gehorsams, wie billich ist, zubeleiffen.

Ferner haben Churfürsten, Fürsten vnnnd Stend des Reichs vnnnd der Abwesenden Botschafften den Haupt- puncten auß berurten der Key. Mt. Schrifften vor Hand genomen, vnnnd nachdem die Sachen des iudicier- ten Concilii halben zu Trient auß der Papsl. Mt. Ant- wurt sich also ansehen läst, als ob sich sollich angefezt Concilium etwas weiter, dan die hochst Notturfft der Teutschen Nation erfordert, vorziehen wolt, So tragen Churfürsten, Fürsten vnnnd Stende des nicht ein geringe Beschwerung. Dan sie sich ye vorsehen, nachdem sich die ganze Teutsche Nation sollichem zu Trient angefeztem Concilio, nach lang vnnnd viell gehapter Mühe, einmahl vnderwurffig gemacht, auch die hochnachtheilig Streitig- heit der heiligen chrislichen Religion durch kein besser Mittell abgeschnitten, auch alle Glieder der Christenheit zu einhelliger Vorgleichung gebracht werden können, das in Erwegung sollicher, auch anderer Ursachen die Papsl. Mt. sollich Concilium zu vnwiderbringlichem Nachtheil vnnnd Vorderben, nicht allein Teutscher Nation, sondern auch vieler einfaltiger, frommer Christen lenger nicht vorschoben oder angestellt, sondern ohn alle weiter Be- zug ins Werck gericht haben solt, wie sie dan nochmals in gueter Hoffnung sion, das Papsl. Mt. auf solliche ire gegebene Antwurt nicht bestehen, sondern vielmehr sollich hochst Obligen der Christenheit, der Sachen Not- turfft nach, mit hoherm Ernst bedencken, vnnnd angeregt Concilium zu Trient ohne Vorlengerung zuhalten vnnnd, wie sichs geburt, zu continuiren, nit beschwert sein wer- den. Darumb dan auch Churfürsten, Fürsten vnnnd Stende abermals die Key. Mt. in aller Vnderthenigkeit anrufen vnnnd bitten, Sollichs, irem allergnedigsten, vatterlichen

vnnnd gewonlichen Fleiß nach, bei der Papstl. H. zube-  
 furdern vnnnd, vnangesehen yeg gegebener Antwort, auf  
 die Wege allergnedigst vordacht zu sein, damit sollich  
 Concilium zu Trient, jamassen das durch die Stend ge-  
 meinlich vnnnd einhellig hievor bewilligt, zum furderlichsten  
 gehalten, ordenlicherweise seinen Vortgang erreichen, vnnnd  
 also dadurch einmall gruntlich dem Zwispalt vnser chris-  
 tlichen Religion abgeholfen, vnnnd die Teutsche Nation  
 auß vorsehenden Vnrat, auch Gefarlicheit endlichen  
 Vorderbens vnnnd Vndergangs gesetzt werden muge. Wie  
 dan Jr Key. Mt. sich selbst allergnedigst zu thun erbet-  
 ten, wollichs Jr Key. Mt. mit Erbieten die Churfursten,  
 Fursten vnnnd Stend mit vnderthenigster Dancksagung  
 annemen, vnnnd in keinen Zweiuell stellen, Jr Mt. werde  
 demselben also würcklich nachsetzen, vnnnd an Frem vatterli-  
 chen vnnnd gewonlichem Fleiß kein Mangell erscheinen  
 lassen.

Das aber die Key. Mt. weiter vor nottwendig an-  
 gesehen, auf Wege vnnnd Mittell bedacht zu sein, da-  
 durch mittlerzeit gemeine Stend zu einer chrislichen guten  
 Einigung kommen vnnnd gebracht werden mochten, auch  
 das derhalben durch die Stend etliche tugliche, geschickte,  
 erfarne, Gottfurchtige Personen, so eines chrislichen, gu-  
 ten Eiffers, auch Fridens, Ruhe vnnnd Einigung gemei-  
 ner Teutschen Nation insonderheit geneigt vnnnd begirig,  
 in kleiner Anzahl vorordnet werden soll, sich sampt Jr  
 Key. Mt. Vorordenten derenthalb schietlich, richtig,  
 trewlich vnnnd auß schleunigst ohn einig Gezenck zuunder-  
 reden vnnnd zuhandlen, damit Jr Mt. alsdan so uuell desto  
 stattlicher sich des Jenigen, so Jr Mt. fur billich vnnnd  
 gutt

gut ansehen wurde, entschliessen möchten. Solliches haben Churfürsten, Fürsten vnnnd Stende, auch der Abwesenden Botschafften mit ernstem, getrewen Fleiß, der Sachen Wichtigkeit nach, beratschlagt vnnnd erwogen, vnnnd seint in sollichem zwo vnderschiedliche Meinungen im Churfürstl. Rath surgefallen.

Vnnnd nambllich so haben sich die drei geistlichen Churfürsten\*) dieser Meinung entschlossen, daß gleichwoll der Key. Mt. in allen muglichen Dingen zu gehorsamen vnnnd vnderthenigst zu willfarn sey. Nachdem aber alle Stend hievor einhelliglich der Key. Mt. solliche Ordnung surzunemen, damit mittlerzeit in gutem fridlichem Wesen gottseliglich vnnnd christlich beieinander gelebt vnnnd niemand wider Recht beschwert werde, vnderthenigst heingestellet vnnnd vortrauwet, die Key. Mt. auch sollich allergnedigst auf sich genommen, vnnnd aber auß sollicher Vorordnung nichts Anders, dan eine beschwärlliche Sonderung, Zertrennung vnnnd Zerspaltung zwuschen den Stenden, auch sonst allerhand Weitleufftigkeit, Vnrichtigkeit, vnnnd, wie zu besorgen, Zerruttung des ganzen Wercks eruolgen möchte, vnnnd nicht vorhoffentlich, daß die Stende sich sollicher Personen vorgeleichen, oder, ob sie gleich deren vorgleichen, daß durch dieselben etwas Fruchtbars lichs gehandelt oder außgericht werden muge. Wie dan dessen gute, beständige Vrsachen, darzu etliche Exempell anzuzeigen weren. Daß derowegen rathsam vnnnd der Sachen allenthal-

---

\*) Sebastian von Heissenstein, Churf. von Mainz, Johann, Graf von Tsenburg, Churf. von Trier, und Adolph, Graf von Schaumburg, Churf. von Eöln.

ben am furtreglichsten sein solt, das es nochmals bei der vnderthenigsten Heimstellung, so also einhelliglichen der Key. Mt. beschehen, gelassen, vnnnd die Key. Mt. auf das vnderthenigst zu bitten sein solt, der Churfursten, Fursten vnnnd gemeiner Stend mit sollicher Verordnung, so irs Erachtens mehr zu Vorhinderung der Sachen, dan zur Furderung gereichen muge, allergnedigst zuvorschonen \*); darzu, dieweill sonder Zweiuell Jr Key. Mt. nunmehr auf vorig beschehen Heimstellen, wie es mittlerzeit bis zu Endung angeregts Concilii gehalten werden soll, allergnedigst bedacht vnnnd entschlossen, das Jr Key. Mt. solliche Wege vnnnd Mittell den Stenden allergnedigst eroffnen vnnnd mitteilen, wolten sie sich darauf, irem vorigen Erbieten nach, alles vnderthenigsten Gehorsams vnnnd Gebur beweisen vnnnd erzeigen.

Wo aber Jr Key. Mt. uber das yemand, neben andern Irer Mt. Vorordenten, fur sich selbst zuerfordern vnnnd zugebrauchen allergnedigst bedacht were, in dem fonten oder wusten sie Irer Key. Mt. kein Maß oder Ordnung zu geben, ungezweiuelt, dieselben, so also durch Jr Mt. erfordert, wurden sich vnderthenigst Gehorsams vnnnd aller Gebur beweisen vnnnd erzeigen.

Vnnnd mit dieser Meinung haben sich die Fursten vnnnd andere Stend vorglichen.

Aber der zwen weltlichen Churfursten \*\*) vnnnd des

\*) Der drei geistlichen Churfursten Gutachten war, wie die Folge lehrte, den Umständen angemessener, als das der weltlichen.

\*\*) Friedrich II., Pfalzgraf bei Rhein, Churfürst, und Joachim, Markgraf und Churfürst von Brandenburg. Der Abwesende, dessen gedacht wird, ist der Sächsische Churfürst.

Abwesenden Räte Bedencken stehet dahin: Nachdem der Key. Mt. hievor vnnnd bald Anfangs des Reichstags, als die Religion Sach auf Erörterung eines freien, allgemeinen, christlichen Concilii von allen Stenden des H. Reichs in Teutscher Nation zuhalten gewilligt, heimgesellt worden, gnedigst Vorordnung zuthun, wie man indes im H. Reich bis zu Endigung vnnnd Determination des vorstehenden Concilii beieinander friedlich vnnnd ruhiglich bleiben vnnnd leben solten, vnnnd ohn Zweiuell Jr Churf. G. vnnnd des abwesenden Churfürsten zu Sachsen etc. Räte erachten, Jr R. Mt. in werender Zeit der beschehenen Heimstellung, soltichs aus hohem, von Gott begabtem Vorstand zum Erwlichsten allergnedigst erwogen haben werden, auch deshalben zu Irer Key. Mt. kein Mißtrawen tragen, sondern jr ganz Vortrawen dahin stellen, Jr Key. Mt. das Ihenig, was gemeiner Christenheit vnnnd Teutscher Nation in dem zu Fried vnnnd Einigkeit immer gereichen muge, darinnen bedacht, auch noch zu Furderung vnnnd Vortzusezung allergnedigst geneigt.

Vnnnd doch in negster Anzeig vnnnd vbergebener Schrift, ohn Zweiuell auch auß sondern hohen Key. Bedencken vnnnd Erwegen, nach Gelegenheit vnnnd Umstande

---

Freilich schon in dem Lager vor Wittenberg hatte der Kaiser Herzog Moriz die Churfürstliche Würde übergeben, (M. f. oben S. 23.) aber erst am 24. Februar 1548, als am Geburtstage des Kaisers, ward Moriz feierlich mit der neuen Würde zu Augsburg belehnt. M. f. Sleidan B. 29. Von dieser Zeit an erhielt Moriz denn auch in dem Churfürsten Collegio persönlich wohl erst seine Stelle.

der Sachen, sollichen Puncten, daran viel gelegen, desto stattlicher abzuheffen für räthlich von Irer Mt. vormerckt, etliche tangliche, geschickte vñnd erfahrne, Gottfurchtige Personen, so eines christlichen, guten Eifers, vñnd in Furderung der Ehren vñnd Dienst Gotts des Allmechtigen, auch Fridens, Ruhe vñnd Einigung gemeiner Teutschen Nation insonderheit geneigt vñnd begirig, in kleiner Anzahl zu der Iren zuordnen, sich miteinander von diesem hochobligenden Artikel schiedlich, richtig, trewlich vñnd außs Schleunigsts ohn alles Gezenc zuunderreden vñnd zuhandlen, vñnd Ir Key. Mt. alsdan, nach Befindung der Sachen Gestalt, umb so uiehl stattlicher zu entschliessen haben muge.

Vormerken Ir Churf. G. vñnd des abwesenden Churfursten zu Sachssen Räte diese Ir Key. Mt. surgeschlagen Mittell vñnd Wege der Sachen ganz gut, nutzlich vñnd dienlich, bei sich selbst auch erwogen vñnd bedacht, wissen Ir Churf. G. vñnd die Sechsischen Räte, anstatt jres gnedigsten Herrn vñnd Churfursten, sollich Begern mit Inordnung der Personen keinesweges abzuschlagen, vñnd sein des vnderthenigsten Erbietens, Key. Mt. hierinnen zu gehorsamen, vñnd die Iren auf Irer Key. Mt. Erfordern vñnd Gefallen zuuerordnen; der vnderthenigsten Zuversicht vñnd Verhoffens, Ir Key. Mt. in diesem obliegenden Artikel das Ihenig allergnedigst rathschlagen, betrachten vñnd erwegen lassen werden, das inforderst Gott gefällig, vñnd zu des H. Reichs Teutscher Nation Befridung vñnd Einigkeit, auch zu Ir. Key. Mt. Ehr, Erhöhung vñnd Ruhe gereichen werde; in dem Allen auch Ir Churf. G. erbittig, souiell mit Gott vñnd guetem Gewissen geschehen vñnd vorantwort-

lich sein muge, Irer Key. Mt. schuldigen vnnnd vnder-  
thenigsten Gehorsam zuleisten.

Wo aber von Churfursten, Fursten vnnnd Stenden  
die Vorordnung vnnnd Niedersetzung der Personen nicht  
vorglichen werden konte, vnnnd alsdan Ir Key. Mt. fur  
sich selbst die furgeschlagene Personen welen vnnnd erfor-  
dern wurde, sollichß sein Ir Churf. S. vnnnd die Sechß-  
schen Räte mit Irer Mt. auch einig, vnnnd stellen sollichß  
zu Irer Key. Mt. Willen vnnnd Geuallen, zweiueln auch  
nicht, Ir Key. Mt. die Ihenigen erfordern vnnnd nemen  
werden, die nach Gelegenheit zu dieser hochwichtigen  
Sachen dienlich vnnnd nutzlich sein werden.

Sollichß aber haben gedachte Churfursten, Fursten  
vnnnd Stend, auch der Abwesenden Botschafft der Rom.  
Key. Mt. auf derselben allergnedigst Furhalten in vnder-  
thenigster Gehorsam demutiglich eröffnen wollen, mit vn-  
derthenigster Bitt, sollich jr Bedenken gnediglich anzune-  
men vnnnd sie allezeit in gnedigstem Geuellich zu haben.

Cap. V.

Auf Obgesetz\*) der Key. Mt., auch Churfursten, Fur-  
sten vnnnd Stende des Reichs ist dem Keyserlichen Ora-  
tori beuohlen, zu Bononia mit der Protestation zuor-  
fahrn; dem er auch nachgesetz, als dieselb wortlich  
uollgt\*\*):

\*) obgesetzte Verhandlungen. Dinnies. \*\*) M. v. bes. K. D.  
Haberlin's Neueste Deutsche Reichsgesch. B. 1. S. 277 u. f. 10.



Protestatio Bononiae per Oratorem Caesareum coram Cardinale de Monte ac quibusdam Episcopis et Praelatis facta.

In Dei Nomine, Amen. Noverint universi et singuli praesentis Instrumenti seriem inspecturi, lecturi, pariter et audituri, quod anno a nativitate Redemptoris Domini nostri Ihesu Christi M. D. XLVIII. Indictione VI. Pontificatus Smi Pauli, divina providentia Papae Tertii, XIII. et Invictissimi Caesaris Caroli Quinti, Romanorum Imperatoris Optimi Maximi, Imperii XXVIII. Regnorumque suorum XXXVIII., die vero Lunae XVI. Mensis Januarii de sero, hora circiter prima noctis, Bononiae in palatio Nobilium et Magnificorum Dominorum de Campeggio \*), dnm ibidem convenirent Reverendissimus et Illustrissimus Dominus Cardinalis de Monte, et quidam Episcopi et Praelati, numero quadraginta quatuor vel circa, in nostrorum Notariorum et testium infra scriptorum praesentia introducti fuerunt in ipsum locum Magnif. Dom. Franciscus Vargas \*\*), Procurator generalis filci Regni Castellae, et Martinus de Soria Velasco Burgenf. \*\*\*), Jurium Doctores, et ipsius invictissimi

\*) Ohne Zweifel sind die drei auch als Gelehrte nicht unbekanntes Brüder Alexander, Johann Baptist und Laurentius Campeggio (Campegii) gemeint.

\*\*) Franciscus Diaz de Vargas Mexia, nachheriger Staatsrath Philipps II., ist auch als Schriftsteller nicht unbekannt.

\*\*) Diesen Staatsmann kenne ich nicht weiter, so wenig als den Claudius della Casa, der gleich nachher vorkommt.

Caesaris Consilarii. Quibus coram Reverendissimo et Illustrissimo Domino Cardinale de Monte comparentibus, ut Invictissimi Imperatoris Procuratores, Magnif. Dom. Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareus, petit, sibi restitui mandatum Caesareum, quod antea ipsis per ipsum et collegam suum traditum fuerat. Quo ei restituto, Rever. et Illustr. D. Cardinalis de Monte praedictus mandavit legi per Dom. Claudium della Casa Notarium infra memoratam protestationem. Antequam autem ipse D. Claudius protestationem praedictam legeret, ipse Magnif. D. Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareus petit audiri. Sed Rever. et Illustr. D. Cardinalis de Monte mandavit ante omnia dictam suam et Patrum praedictorum protestationem legi. Quam quidem protestationem ipse Dom. Claudius, Notarius, alta et intelligibili voce legit. Cujus tenor sequitur et est talis: „Licet haec Sancta Congregatio cum praesidentia Reverendissimi et Illustrissimi Cardinalis de Monte, Legati Apostolici, non debeat et non teneatur audire aliquam propositionem vestram faciendam occasione mandati Caesareae Majestatis per vos exhibiti, quod mandatum vere at cum effectu non dirigitur ad hanc Sanctam Synodum univversalem et oecumenicam in haec civitatem Bononiae legitime translata et congregata, tamen, ut nemo unquam possit praetendere, in hac Sancta Synodo non esse omnimodam libertatem omnibus loquendi, contenta est, vos audire, solenni tamen protestatione praemissa, quod per hanc audientiam et qualemcunque propositionem vestram factam aut faciendam non intelligit, aliquo modo approbare aut admittere personas vestras, nec

dicta, nec dicenda, nec facta, nec facienda per vos, juxta tenorem praetensi mandati et ipsius mandati occasione: et etiam protestatione solenni praemissa, quod per ipsum mandatum, et quaecunque exinde subsecuta et subsequenda non intelligit ipsa Sancta Synodus, aliquod praejudicium sibi, neque etiam Sanctissimo Domino nostro, qui est ipsius Concilii caput, inferri, nec aliquod jus ipsi invictissimo Imperatori mandanti acquiri, nec cuicunque alteri personae, per quod ipsa Sancta Synodus minus possit ad ulteriorem prosecutionem, celebrationem et expeditionem Sacri Concilii, Deo dante, procedere, et omnia alia facere, quae sibi videbuntur necessaria et opportuna; reservans sibi nihilominus ipsa Sancta Synodus jus, potestatem et auctoritatem, omnia et singula praemissa, et quaecunque ab eis quomodocunque dependentia et dependenda, et emergentia seu emergenda plenius et uberius in una vel pluribus sessionibus per eam celebrandis, prout ipsi Sanctae Synodo utilius videbitur, declarandi et discernendi; nec non contra contumaces et rebelles quoscunque ad poenas juris et litterarum Apostolicarum et arbitrio ipsius sacri Concilii procedendi. Quam protestationem voluit sancta congregatio in principio, medio et fine, et semper esse repetitam, et pro repetita intelligi et haberi.“ Qua quidem protestatione lecta Reverendissimus D. Hercules Severolus \*), ibidem astans et praesens, haec verba protulit, videlicet: Et ego, tanquam Promotor istius sacri Concilii, peto a vobis

---

\*) Hercules Severolus, ein Italienischer Rechtsgelehrter, der auch als Schriftsteller aufgetreten ist.

Notariis, fieri unum vel plura publicum seu publica instrumentum et instrumenta de praemissis. Deinde Magnus D. Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareae Majestatis, petiit sibi dari testimonium et fidem publicam a nobis Notariis, quod non fuit permissum, eum antea loqui, nec exponere ea, quae ipse et collega suus habebant in mandatis, quam legeretur superscripta protestatio. Postea alta et intelligibili voce idem Magnus D. Franciscus, Fiscalis Caesareus, orsus est, et protulit quaedam verba, quae postea inscriptis tradidit D. Claudio, Notario superscripto, quorum tenor sequitur et est talis:

Adsumus, Reverendissime Domine, Reverendique admodum Patres, Caesaris Domini nostri Romanorum Imperatoris Optimi, Maximi Procuratores legitimi, cujus mandatum authenticum vidistis, nunc iterum solenniter audietis. Adsumus, inquam, apud vos, acturi de re omnium maxima, quam et vos futuram jam diu augurati estis, et Respubl. Christiana summis votis efflagitat, ut vos hac in re aequos praebeatis. Est enim apud omnes in confesso, et ob oculos jam versari videtur, quanta rerum humanarum calamitas eventura sit necessario, si mordicus persistere velitis in sententia, quam semel haud satis provide arripuistis, et contra, quanta orbis tranquillitas et felicitas, si (ut vos decet) velitis in commune consulere, et Caesareae Majestatis voluntatem pro vestra virili fovere. Verum ut omnia consent, non tantum vobis, apud quos nihil novi dicturi videmur, sed etiam universae Respubl. Christianae, paulo altius repetemus rem omnem. Sic enim planum faciemus,

quam pernitiöse sitis erraturi, si persuaderi nolueritis, et invictissimi Imperatoris, Domini nostri, animus, quam late patet orbis, Christianis omnibus manifestus erit. Illud tantum praefabor, nos nec verbum quidem addituros ex nostri animi sententia, sed bona fide explicaturos, quae a Caesarea Majestate in mandatis habemus.

Quo facto Reverendissimus et Illustrissimus Dominus Cardinalis de Monte praedictus respondit ad ea, quae dictus Magnif. Dominus Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareus, dixerat, primo verbo, deinde scripto, ut sequitur: „Adsum et ego, hujus sacrosancti Concilii pro Sanctissimo Domino nostro Paulo, divina providentia Papa tertio, vero et indubidato ac certo beati Petri successore, ac Jesu Christi, Domini et Redemptoris nostri, in terris Vicario, Praesidens et Legatus; adsunt et hi sanctissimi Patres, Concilio ex civitate Tridento legitime, et ex causis ipsi Concilio probatis translato, ad ipsius Concilium cum Dei adjutorio, et Spiritu Sancto suggerente, pro ipsius Dei gloria et Reipubl. Christianae salute prosequendum et celebrandum. Rogamus Majestatem suam, ut sententiam mutare velit, et nobis auxilium et favorem suum impartire, et ipsius Concilii celebrationem perturbantes comprimere et compescere, sciens, quod Concilium impediens et perturbans, quacunquē illi dignitate praefulgeant, gravissimas poenas incurrunt. Utcunquē tamen venerit, quicumquē adferantur terrores, nos libertati et honori Ecclesiae, Concilii et nostro defuturi non sumus. „Et successive praedictus Dominus Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareus, tenens in manibus Mandatum Caesaris originale, quod sibi resti-

tui fecerat, illud solenniter praesentavit, suo et collegae nomine. Quod quidem erat scriptum in charta pergamina, Imperiali sigillo cereo appenso, non vitiatum, et non cancellatum, nec in aliqua parte suspectum, sed in forma publica et solenni scriptum et redactum, et legi alta voce petiit. Quod ita lectum statim fuit coram omnibus per Dominum Angelum Massarellum \*), eratque tenoris sequentis.

„Carolus Quintus, divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus, ac Germaniae, Hispaniarum, utriusque Siciliae, Hierusalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. Rex; Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Brabantiae etc. Comes Habsburgi, Flandiae, Tyrolae etc. Notum facimus tenore praesentium, cum pro ratione muneris nostri, quo Dei Opt. Max. voluntate fungimur, proque eo zelo, quem erga sacrosanctam fidem et religionem nostram orthodoxam merito gerimus, et ipsius religionis summa necessitate ita exigente, cogamur contra nonnullos, qui se asserunt Legationis munere fungi, una cum aliis Praelatis et personis in conventu Bononiensi, cui titulum generalis Concilii praetexunt, jam congregatis, et deinceps eo nomine congregandis, justam et legitimam protestationem face-

---

\*) Angelo Massarelli, Doctor des kanonischen Rechts, Bischof von Teleso und apostolischer Procurator bei dem Concilio. Von ihm sind noch Acta Concilii Tridentini vorhanden, welche Martene und Durand ihren Veterib. Scriptor. et Monum. historic. einverleibt haben. M. v. meine Urk. Gesch. der sogen. Prof. sid. Trident u. s. w. S. 196.

re: id vero ob locorum distantiam coram facere non possumus. Ea propter de fide, prudentia et rerum usu honorabilium, doctorum, fidelium, nobis dilectorum, N. Licentiati Vargas, Procuratoris fisci nostri Regni Castellae, et Martini de Soria Velasco \*), Burgensis, Iurium Doctoris, Consiliariorum nostrorum, plene confisi, eosdem fecimus, constituimus et deputavimus, ac tenore praesentium, ex certa nostra scientia ac sano accedente consilio, facimus, constituimus et deputamus Procuratores et Mandatarios nostros: simul et in solidum dantes eis plenam facultatem et potestatem, ut simul, vel saltem alter eorum, qui interesse poterit, hujusmodi protestationem, nostro et totius Sacri Romani Imperii, Regnorumque et Dominiorum nostrorum omnium nomine, contra praefatos assertos Legatos, aliosque Praelatos et personas, nomine Concilii Bononiae tam congregatos quam congregandos, solenniter, tum verbo, tum scripto, proponere, et ad acta registrari petere et obtinere, instrumenta superinde necessaria a Notario, seu Notariis publicis, adhibitis seu adhibendis, requirere, et omnia alia dicere, facere, gerere, et exercere possint et valeant, quae in hujusmodi actibus requiruntur, et necessaria fuerint, seu quovismodo opportuna, et quae nos ipsi facere possemus et deberemus, si praemissis personaliter interessemus, et secundum quod a nobis habent in mandatis: promittentes in verbo nostro Caesareo et Regio, nos

---

\*) In der Haupthandschrift, wie auch in der zweiten alten Handschrift, steht unrichtig: de Dasso. Schon Dinnies hat den Fehler berichtigt.

gratum ratumque habituros, quicquid per praefatos Procuratores et Mandatorios nostros, vel alterum eorum actum, dictum gestumque fuerit in praemissis, nec quovis modo illis contraventuros esse, dolo et fraude penitus remotis, harum testimonio litterarum manu nostra subscriptarum, et sigilli nostri appensione munitarum. Datum in Civitate nostra Imperiali Augusta Vindelicorum, die XXII. mensis Augusti, Anno Domini M. D. XLVII. Imperii nostri XXVII. et Regnorum nostrorum XXXVII. Carolus V. Perrenottus. Ad Mandatum Caesareae et Catholicae Majestatis proprium.

Jo. Obernburger \*).

Quo lecto idem praedictus Dominus Hercules Severolus repetiit iterum protestationem dictam Reverendissimi et Illustrissimi Domini Cardinalis de Monte et aliorum Patrum. Idemque fecit Reverendissimus Dominus Cardinalis de Monte praedictus.

Et Magnificus Dominus Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareus, dixit, ea, quae a se et collega suo dicenda erant, contineri in protestatione statim legenda a praedicto collega suo. Quam quidem protestationem suam repetere intendebat, et pro repetita haberi volebat toties, quoties opus esset. Eandemque repetitio-

\*) Zwei Briefe Philipp Melanchthon's an diesen Cansler Carl's V. sind mir vorgekommen. Der eine, ein Verwendungsschreiben für diejenigen Wittenberger Gelehrten, welche während des Kriegs Wittenberg verlassen hatten, steht am vollständigsten in der Leidener Ausg. der Mel. Briefe p. 16 sqq. M. s. auch die Manl. Ausg. P. 1. p. 54 sqq. In einem andern Briefe nennt Mel. Obernburgern seinen conterraneus. Alt. lib. Epist. Mel. Ed. Peuc. p. 205.



nem protestationis dictae per ante dictum Dominum Claudium Reverendissimus et Illustrissimus Dominus Cardinalis de Monte toties, quoties opus esset, fecit, et pro repetita haberi voluit, et declaravit. Petiitque insuper dictus Magnificus Dominus Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareus, et requisivit a nobis Notariis in actis redigi, qualiter Reverendissimus et Illustrissimus Dominus Cardinalis de Monte et Patres praesentes non consenserunt, quod Notarii et testes per eum nominati admissi forent, ut singulariter per se rogarentur de omnibus per eum, et Collegam suum dictis et dicendis, sed a nobis conjunctim. Deinde praedictus Magnificus Dominus Martinus Velasco, nomine dicti Magnifici Domini Fiscalis Caesarei et suo, legit alta voce et intelligibili scripturam protestationis, tenoris sequentis \*).

Cum Respublica Christiana miserabiliter convulsa esset, Religio labefactaretur, mores vehementer corrupti essent, tota fere Germania descivisset ab Ecclesia, Invictissimus Carolus Caesar, Romanorum Imperator semper Augustus, cujus nos Procuratores sumus, primum a Leone, deinde ab Adriano, deinde a Clemente, sanctae memoriae Pontificibus Maximis, postremo a Sanctissimo Pontifice Maximo Paulo Tertio saepissime, et continuis precibus universale Concilium flagitavit, et ratione suae dignitatis, et ut satis-

---

\*) M. v. Joh. Wolfii Lection. Memor. Tom. II. p. 519  
 199. u. p. 533 199. u. J. C. Lünigs Deutsch. Reichsarchiv  
 T. XV. p. 475 u. f. w.

faceret assiduis supplicationibus ordinum Imperii, ut solum everfarum rerum perfugium, ad quod semper in duris\*) Ecclesia consuesset accedere, tandem a Sanctitate sua primo Mantuam, postremo Vincentiam convocatum generale Concilium: sed harum civitatum neutra satis apta fuit, in quam multarum et diversarum provinciarum homines libenter et commode convenirent, Germani praesertim, quibus gravibus et justis de causis eo proficisci non licebat. Demum Imperatoris ipsius voluntate, caeteris etiam Christianis Principibus assentientibus, ipsisque adeo poscentibus Germanis, Summus Pontifex Tridentum delegit, ipsorum Germanorum gratia, propter quos id praecipue Concilium fiebat, quod illam\*\*) approbaverant civitatem, quemadmodum ipsi Caesari, illisque in publicis eorum Ratisponae habitis comitiis in provincia Germaniae celebrandum concesserat, idem Summus Pontifex, quod locus esset aptissimus, ob libertatem et securitatem\*\*\*). Ita enim positus est, ut tam Italiae quam Germaniae particeps esse, neque a Gallis aut Hispaniis longe distare videatur, cujus civitatis et Episcopus esset Christophorus Madrutius, vir sane probus et pius, ac Sacri Imperii Princeps, et quod omnium rerum, quae ad victum necessariae sunt, commoditas non desit, ut ipse Sanctissimus Pontifex in sua indictionis bulla la-

\*) dubiis steht in der zweiten Handschrift am Rande. In der Stettiner Hdschr. stehen beide Worte im Texte.

\*\*) quam illam. Haupthdschr. In der zweiten alten Handschr. steht illi am Rande; quod illam. Wolf u. Lünig, welchen ich gefolgt wird. \*\*\*) secur. et opportunitatem. Wolf u. Lün.

tius declarat. Indictum est, inquam, Tridenti Concilium generale omnium consensu; Legati Cardinales missi, primum Reverendissimi Parisius \*), Moronus \*\*) et Polus \*\*\*) affuere: qui locum Imperatoris repraesentarent, Oratores, Episcopus Atrebatensis, D. de Granvella, et Jacobus Mendoza. Sed nondum visum est tempus satis idoneum ad inchoandum Concilium. Post aliquod tempus iterum missi estis vos Tridentum, Reverendissimi sedis Apostolicae Cardinales, Legati, Reverendissimi de Monte, Reverendissimi Sanctae Crucis, et idem Reverendissimus Polus,

\*) Peter Paul Parisius, Cardinal und Bischof von Nusco, Aglone und Cosenza, ernannter Präsident des Concilii. Er starb schon im Jahr 1545, und ist auch als Schriftsteller nicht unbekannt. Bei W. u. L. steht Panutius.

\*\*) Johann Moronus, geb. 1509 zu Mailand u. gest. 1580, im Besitze mehrerer Bisthümer, namentlich des zu Ostia, und als Decan des Cardinalcollegii. Er war der letzte Präsident des Concilii, und hat in den Händeln jener Zeit, auch als päpstlicher Nuncius in Deutschland, eine wichtige Rolle gespielt. Er wurde eine Zeitlang für einen versteckten Lutheraner gehalten, und deshalb im Jahr 1557 gefänglich in die Engelsburg gesetzt. M. f. über ihn Jo. Georg Frickii Observatio de Joanne Morono in Schelhorn's Amoenitat litterar. Tom. VII. p. 537 199.

\*\*\*) Der berühmte Cardinal und Erzbischof von Canterburi Reginald Pool, geb. 1509 und gest. 1558 zu London; ein großer Gelehrter seiner Zeit. — Ueber die Veranlassung, wegen welcher die sämtlichen drei Männer hier genannt werden, vergleiche man Paul Sarp's Gesch. des Trident. Concilii. Franz. Uebers. Basel 1738. 4. mit P. Fr. L. Courayer's Notizen. Th. 1. S. 184.

Ius, qui nunc abest; rursus Oratores Imperatorii, idem Jacobus de Mendoza et Franciscus Toledo \*), accesserunt nonnulli aliorum Principum itidem Oratores, nonnulli erant in itinere: multarum nationum Episcopi, etiam ab ultimis terris, magna impensa, magno labore convenere; inchoatum est tam expetitum ab omnibus Christianis Concilium, causa religionis et reformationis morum in eo tractari coepta, aliquot habitae sessiones, aliquot super his lata decreta.

Eodem quoque tempore bellum adversus hostes et Sacri Imperii violatores Imperator gerebat, in quo suscipiendo potissimum tuendae et amplificandae religionis, interueniente Sanctitate sua, ratio habita est, ita ut, quos ratione flectere non poterat, armis cogeret. Cum res in hoc essent statu, coeptoque religionis negotio causa morum, quae totis viribus et consilio indigebat, (ad quam peragendam sua Majestas et Germaniae ordines a retro Pontificibus, et a Sanctitae sua jam antea remedium tam crebro flagitaverant), sed frigide nimis et vix, tentata, virtute Imperatoris pacata Germania, in qua recuperandae religionis eidem Sanctitati et Sacrosancto Concilio munus incumbebat, maxima spe adventus tum eorum, qui hucusque Concilium recusaverant, tum etiam eorum, qui in tam necessario negotio Imperatori adjuutores fuerant: ecce vos, Reverendissimi Domini, tumultuose praeter omnium expectationem, Pontif. Maximo (quod quidem vos nunquam negastis) inscio et inconsulto, levissima sane causa procurata et conficta, de translatione Concilii retulistis

---

\*) Der obengenannte Franciscus de Vargas Mexia.  
Saxton's Chron. II. Bd.

ad Patres, consultandi nullo, sed neque cogitandi spatio dato, ita ut pridie proposueritis, postridie decreveritis, perendie discesseritis, cum multis Patribus, atque his quidem, tunc unius fere Italiae nationis \*). Huic consilio Sancti Patris aliquot Episcopi, magnae fidei et auctoritatis viri, quibus religionis et morum causa cordi erat, tanquam calido nimis et immaturo, Christianaeque reipublicae periculoso contravenere, planeque et publice, inspirante Spiritu Sancto, tum translationem Concilii, tum Legatorum assertorum et Patrum, qui eos secuti sunt, secessum improbaverunt, publice etiam protestati sunt, injustam esse translationem Concilii, velleque se manere Tridenti libero et legitimo Concilii loco. Inter haec Imperator, dum Bononiae congregati essetis, hoste ad Albim devicto, Saxonica provincia superata, duobus belli ducibus, altero pugna, altero deditione captis, pacata prorsus Germania, arduum et periculosissimum bellum solus confecit. Nec destitit, saepius Summum Pontificem per Nuncios, per Legatum sedis Apostolicae, per eundem Jacobum de Mendoza, ejusdem Caesaris Oratorem, et ante confectum bellum et post confectum, magnis et continuis precibus sollicitare, juberet vos omnes, qui Bononiae adhuc moramini, ad Concilium Tridentinum redire eundemque admonere, praevideat, quot scandala, dissidia, pericula impendeant Christianae religioni, si jam coeptum Concilium Tridenti non absolvatur. Comitia in-

---

\*) Quid haud multis — — nationis, huic. Die Hthschrift. Quod — — — visum fuit. Dinnies. Ich bin Wolf ges folgt.

terim Germanis Augustae indixit, quae quidem adhuc celebrantur. In his, libero, spontaneo, generali totius Germaniae ordinum ac statuum, praeterea omnium civitatum consensu, petente Caesare decretum est, Germanos omnes ad Concilium Tridenti convocatum venire, ut ea, super quibus indictum fuit, tractentur, et sacrosancta Concilii authoritate decidantur, ipsi sacrosanctam Tridentinam Synodum se suscepturos\*), Caesari sunt polliciti. Legavit Imperator oratorem ad eundem Pontificem Maximum, Reverendissimum et Illustrissimum Christophorum Madrucium, Cardinalem et Principem Tridentinum, quo suae Majestatis et Serenissimi Caesaris Rom. Regis, Ordinumque Sacri Imperii nomine suae Beatitudini pium hoc et sanctum Germaniae consilium indicaret, supplicaret, juberet vos, qui Bononiae agitis, ad Concilium Tridenti inchoatum reverti; hortaretur, et admoneret, ut honestissimam et necessariam occasionem tot laboribus et periculis tam diu quaesitam, nunc demum partam, susciperet et amplecteretur, in qua et Patres cum dignitate Tridentum redire, et Religionis causa generali Christianorum consensu, ipsorumque Germanorum, quorum potissimum gratia ipsa S. S. Synodus Tridenti convocata fuerat, tractari et confici, et sacrosanctae sedis Apostolicae authoritas, magna cum Pontificii nominis dignitate, et ipsius summi Pontificis immortalis gloria augeri posset; idque non privatim solum, sed

---

\*) susceptores. Haupthschr. ohne Sinn. Die zweite Handschr. hat suscepturos, welches sich auch in der Stett. Hdschr. und bei Dinnies findet. ipsam — se suscepturos. Wolf.

publice cum Reverendissimorum Cardinalium consensu. Praeterea iussit eundem Jacobum de Mendoza, (qui Senas ad componendas illius Reipublicae res venerat) idem negotium praestare, praecepitque, quod, si Summus Pontifex dilationem aut excusationem aliquam imponeret, neque praesentem occasionem susciperet, huiusce rei, et tam iustae petitionis, promptissimique in Christianam Religionem, tum ipsius Caesaris, tum Serenissimi Romanorum Regis animi tam publice quam privatim testes ipsos Reverendissimos Cardinales, omniumque Principum oratores, quotquot adestent Romae, sisteret. Factum est id, verum summus Pontifex tempus interposuit, ut consuleret vos, qui hic congregati estis, qui quidem non dissimile secessioni, sive, ut vos dicitis, translationi, quam jam pridem fecistis, consilium dedistis, inane, subdolum, captiosum, et dignum sane, quod a Pontifice Maximo damnaretur. Summus autem Pontifex non solum id consilium \*) approbavit, vestramque sententiam est secutus, sed etiam illegitimam illam secessionem Tridentinam, periculosissimam sane et perniciosissimam Reipublicae Christianae, translationis vocabulo, congregationemque, seu illegitimum conventum Bononiensem generalis Concilii nomine appellat, huicque illegitimo conventui tantum autoritatis in suis ad Reverendissimum Cardinalem de Monte, Episcopum Praenestinum, et ad vos, qui hic adestis, literis, et suo ad Imperatorem responso tribuit, quantum vos autoritate

---

\*) Concilium. Haupthschr. consilium. Zw. Hdschr.

propria vobis ipsis arrogare ausi estis, in gravissimum Religionis et universalis Ecclesiae dissidium et scandalum. Quid praeterea desiderabamus a Germanis, quid de his petebamus, toties a Caesare repetitis itineribus, tot impensis, tot laboribus, maximo et ancipiti suscepto bello atque confecto, perdetis omnes labores hos pro religione susceptos, perdetis optimam et praesentem instaurandae restituendaeque religionis occasionem perdetis religionis causam admoniti et requisiti. Id vero certissimum est, Concilium universale ob causas gravissimas et maxime necessarias Tridenti congregatum suae Sanctitatis indictione, flagitante Imperatore, Principibus Christianis assentientibus, petentibus Germanis, convenientibus Episcopis jam coeptum, nisi summa ingentique necessitate, praecedentibus tractatibus et diligentissima discussione, servato juris ordine, consensu omnium patrum alio mutari neque legitime posse, neque licere. Saepe enim translationes sine causa, calido et praecipiti consilio factae in causa esse solent, ut magno religionis periculo, magnis in Republ. Christiana turbis et dissensionibus, interdum populi Christiani perniciose divisione Concilia dissolvantur. Causa autem tam subitae translationis nulla fuit, sed arrepta, quae se primum obtulit, occasione. Vos, Reverendissimi averti Legati et reliqui Patres, id, quod jam pridem meditati fueratis, febres enim nescio quas, et aëris vitium causati, affectatum et procuratum quorundam Medicorum testimonium recitantes, vos praecipites Tridento effudistis; nempe et tunc et deinceps apertissime patuit, nullam extitisse vanae formidinis causam. Praeterea, ut ulla fuerit ratio discedendi,



suam Sanctitatem hac praetensa causa consulissetis, cum tam parvi temporis mora nihil periculi esset allatura. Neque enim tam repentina res erat, quod exitus morbi, quem causati fueratis, comprobavit. Inconsulta autem Sanctitate sua discessisse vos ipsi falli estis, et Sanctissimus Pontifex postmodum affirmavit. Imperatore quoque consulto et assentiente id facere debuissetis, cui curae sunt et tutelae universalis Concilia, adque id ex munere Officii Augustalis, cujus quanta sit in Conciliis autoritas, manifestum est. Verum tanta fuit vestra festinatio, ut neque vos ipsos volueritis consulere, neque hos, qui dicebant, Beatitudinem suam et Imperatorem prius per Sanctam Synodum certiores fieri oportere, audiendos putastis. Cumque Imperator ipse pro tuenda et amplificanda Religione, pro Ecclesia, pro Concilio laboraret, vos, Reverendissimi Domini, et caeteri, qui hic adestis, vano et inani timore simulato, Imperatore inconsulto, decessistis. Atque saepe alias Imperator procuratores suos tum vos ipsos, qui Legatos Sedis Apostolicae asseritis, tum Pontificem Maximum admonuerat, se neque translationi Concilii, sed neque suspensioni aut vocationi tacite vel expresse assentiri potuisse. Praeterea juris ordinem contempsistis, et eam causae cognitionem, quae in synodalibus translationibus Sanctorum Patrum sanctionibus instituta est. Rem enim omnium gravissimam propere sane et leviter confecistis; debueratis certe iustas multorum gravissimorum Patrum, qui vobis haudquaquam assentari docti, rei ex recta conscientia consulebant, contradictiones libenter audire, eorumque sententias et rationes animadvertere atque examinare,

ac non, ipsis neglectis, vixque auditis, rem pro libitu definire: quorum quidem sententia, tamen numero pauciores essent, quia tamen firmiores erant, sanioresque Reipublicae Christianae, debuisset jure praeferi, potuissentque multarum nationum Patres, etsi multitudine aliis impares, translationem voluntariam, eandemque Christianae Reipublicae periculosam impedire: quam si fieri oportebat, fuerant actorum Conciliorum decreta servanda. Ne discederetur a terminis ejus regionis, eligendus erat in Germania locus, atque ob id maxime fieri hoc oportebat, ut, de quorum causa praecipue agebatur, Germani tuto ad Concilium possent venire, quod procul dubio fecissent, omnibus non veniendi superflugiis, impedimentis et difficultatibus sublatis, ut exitus ipse comprobavit. Illud vero nulla ratione defendi potest, quod Bononiam in medio Italiae collocatam, subditam Imperio Ecclesiae, delegistis, locum, quem possent omnes merito multis de causis, quae nunc a nobis praetermittuntur, recusare, non ut Concilium prosequeremini, sed ut summo exitio Christianorum Concilium perire et ex abrupto dissolveretis, aut ex animorum sententia conficiatis. At, cum sit Conciliorum officium, dissidia tollere, religionem sustentare, mores emendare, hic secessus, quem vos translationem vocatis, turbabit Concilium, perdet omnia. Verum cum piissimus Imperator, ut verus et legitimus Romanorum Imperator, Ecclesiam omnium nationum augere et defendere teneatur, quod semper ab initio regnorum suorum et Imperii fecit, cumque ab antiquissimis usque temporibus Imperatorii muneris fuerit, universalia Concilia protegere, et eo usque integra salvaque

praestare, quoad negotia, quorum gratia congregantur, debito loco et ordine absoluta sint: cumque Germaniae dissidia componere, eamque provinciam, partem Imperii potissimam magnumque Ecclesiae membrum, pacare et ad veram Christianamque Religionem reducere instituerit, cumque ad eundem etiam Hispaniarum, aliorumque regnorum et statuum suorum, quorum Rex verus et dominus est, auxilio Sanctissimi Pontificis et Sacro Sancti Concilii, erigendorum et ad vere Christianam vitam reducendorum, cura pertineat, quae ita demum vana non erit, si Concilium Tridenti indictum, Tridenti coeptum, Tridenti continuabitur et absolvetur. Animadvertens hunc recessum, seu (ut vos dicitis) translationem, sine ordine legitimo factum, neque lege, neque ratione, neque causa, neque consilio inniti, omnem sancti iustique propositi sui rationem perturbare, magnam ex hoc cladem et exitium populo Christiano imminere, praeterea totam Germaniam, ad quam haec potissimum causa spectat, Concilium postulare Tridenti, polliceri se Concilio Tridenti affuturam, Sanctam Tridentinam Synodum suscepturam, ut bonus obediensque Ecclesiae filius, vos, qui Legatos Sedis Apostolicae asseritis, cum reliquis Episcopis, qui recessistis, et quotquot hic adestis, maxime contestatur, ne magno labore tam diu quaesitam componendae instaurandaeque religionis occasionem praetermittatis, omnibus Christi sanguine redemptis auxilium feratis, et ut primo quoque tempore Tridentum revertamini, qui locus visus est Sanctissimi Pontificis approbatione tutus, et liber, ipsiusque invictissimi et pietissimi Imperatoris fide tutior et liberior, cujus muneris est, Concilia

protegere atque tueri, ibique, ut decet et necessarium est, Sacrosanctum Concilium autoritate summi Pontificis, Imperatoria esflagitatione, assensu Principum Tridenti inchoatum diuque habitum, prosequamini, quod nullo pacto recusare potestis; et sane id jam antea estis polliciti, si utique Germani ad Concilium accesserint, Conciliumque susceperint, vos, cum primum illa falsi morbi suspicio refriguisset, esse redituros, idemque Sanctissimus Pontifex id ipsum Caesari per Nuntios saepe et Legatos promisit. Anno vero jam elapso, cessante morbo (si quis fuit), re tranquilla et pacata, ablata ratione timoris, postulantibus principibus et statibus Germaniae, iisdemque pollicentibus, se libere et absque ulla conditione aut praetextu Sacrosanctam Tridentinam Synodum suscepturos, cur non revertimini, et intermissum continuatis opus, ubi coepistis et continuari oportebat? Hoc si fueritis executi et vos, Reverendissimi Domini, cum reliquis Episcopis nunc Tridentum redieritis, neque dilationem aut difficultatem ullam interposueritis, rem populo Christiano valde necessariam et divinae Majestati gratissimam facietis. Sin autem (quod absit, et credibile non est) tam justae petitioni in tempore et occasione necessaria, quae quidem nunc se ultro praesens offert, assentiri ultro nolueritis, Nos, Licentius Franciscus Vargas, et Doctor Velascus, Caesaris Procuratores et Consilarii, nomine pientissimi et invictissimi Domini Caroli Caes. Rom. Imp. ex illius speciali mandato protestamur, dictam translationem seu recessum fuisse et esse illegitimum et nullum, et omnia inde acta et secuta, et quae post-hac, quomodocumque de re qualibet agentur, atque

sequentur, affectata fuisse, et futuras rixas et contentiones in Ecclesia Dei inducere atque nutrire, ac proinde nullius momenti, nullius effectus, nullam habuisse vim, sed nec habitura vigorem ullum, ullam penitus subsistentiam, neque eam posse esse auctoritatem vestram, qui vos Legatos asseritis, et Episcoporum, qui hic adestis et convenistis, et Summo Pontifici majori ex parte adscriptorum, atque ab illius nutu omnino pendentium, ut in religionis et morum reformationis causa tanti momenti negotio universae Reipublicae Christianae, eique praesertim provinciae, cujus mores et instituta parum vobis nota sunt, legem praescribere possitis. Praeterea ejusdem Invictissimi Imperatoris semper Augusti nomine et speciali mandato protestamur, atque denunciamus, suae Sanctitatis et vestram responsionem neque aptam, neque praesenti negotio et necessitati convenientem, sed illegitimam et figmentis plenam, et prorsus delusoriam fuisse et esse, nulloque jure, nullaque ratione subsistere. Protestamur insuper, omnia damna, tumultus, dissidia, clades, ruinas, excidia populorum, quae inde evenere et eveniunt, ac possunt contingere, vobis omnibus et huic congregationi, quam Concilium appellatis, non sibi imputanda, ad quae quidem facillime et potestis et debetis remedium canonicum adhibere. Protestamurque similiter, Invictissimum Dominum nostrum *Carolum*, Romanorum Imperatorem semper Augustum, defectu, culpa et negligentia vestra et Sanctissimi Pauli III, Summi Pontificis, Ecclesiae procellis et tempestatibus, quas metuit ex hoc facto, videtque impendere, totis suis viribus obviam iturum, ejusque protectionem

et tutelam omni studio suscepturum, totumque id, quod sui juris, muneris, officii et dignitatis est, quo Imperator est, quo Rex est, quatenus jus patitur, et legibus, sanctorumque Patrum institutis et orbis consensu decretum et observatum est, non omitturum, omniaque alia, quae ejusdem Domini nostri Imperatoris nomine possumus et debemus, quo melius expediat et conveniat, modo et ordine. Fierique hujus nostrae Protestationis Instrumentum in forma publicum a praesentibus Notariis, et eorum quolibet petimus, et nobis reddi postulamus una cum mandato originali, unde constat, et Caesarem suo munere, et nos officio nobis injuncto minime defuisse. Petimus insuper, protestationem hanc nostram una cum Caesaris, Domini nostri, mandato, in actis hujus praesentiae congregationis a Notario vestro inscribi, ut perpetuo constare possit. Licentiatas Vargas. Doctor Velasco.

Qua lecta idem Magnificus Dominus Fiscalis Caesareus, suo et collegae nomine dictam protestationis scripturam sic lectam et recitaram, virtute mandati Caesarei praesentavit, illamque in actis redigi petiit et requisivit; modo et forma, prout in ipsa continetur.

Ad quae omnia Reverendissimus Cardinalis de Monte praedictus, protestatione lecta per Dominum Claudium, Notarium superscriptum, ex mente et sententia Patrum existentium, ut supra respondit. Narrata et recitata per Dominum Doctorem Velasco, prout recitantur et narrantur in protestatione, seu scriptura per eum lecta, praesertim contra honorem Reverendissimi Domini Praesidentis et Reverendissimi

Collegae sui, et Patrum in civitate Bononiae congregatorum, et ea, quae proposita fuere de invaliditate translationis de civitate Tridenti ad civitatem Bononiae dolose factae, et quae proposita fuerunt de securitate et libertate Civitatis Tridenti, non esse vera, et veritatis clypeo carere, contestans de hoc Deum, qui est ipsa veritas, prout suo loco et tempore, si opus fuerit, deducetur et ostendetur: asserens etiam et affirmans, se esse paratum una cum patribus Concilii, mortem appetere et martyrium pati, priusquam consentiant, quod hoc exemplum in Ecclesiam introducatur, ut secularis potestas velit Concilium cogere pro libitu suo, et ei libertatem adimere; et Imperatorem (quod cum pace ejus dicitur) esse Ecclesiae filium, non autem Dominum, vel magistrum; et se, et Collegam suum esse Apostolicae Sedis Legatos, et de his, quae eis imponuntur, et de tota villicatione sua paratos se esse, reddere rationem Deo primum, deinde Sanctissimo Domino in ipsa sede sedenti. Et nihilominus, cum proposita per ipsos Dominos Oratores Caesareae Majestatis longam contineant seriem verborum, et non possint omnia memoria retineri, dixit et obtulit, quod dabitur eis congruum et plenius responsum die Veneris proxime futura, hora congregationis consueta, monendo eosdem, ut ipso die et hora compareant, responsum ipsum accepturi. Et, nisi compareant, dixit et protestatus est, quod nihilominus responsum dabitur, et publicabitur mundo universo, repetens protestationem praedictam, et pro repetita haberi volens.

Quibus prolatis Magnificus Dominus Fiscalis Cae-

fareus dixit suo et Collegae nomine, se ea respondere, quae tantum in protestatione sua dicta erant, de quibus publicum Instrumentum, seu publica Instrumenta confici, et sibi reddi in authentica forma petiit et requisivit. His peractis omnes discesserunt hora tertia noctis.

Super quibus omnibus et singulis suprascriptis partes ante dictae astantes, ut supra, rogaverunt nos, Julium Cipatam et Johannem Salvam, Notarios adductos ad instantiam praefatorum Magnificorum Dominorum Procuratorum Caes. Majestatis, et Dominos Claudium della Casa et Nicolaum Driel, Notarios pro parte dicti Reverendissimi Domini Cardinalis de Monte et aliorum Episcoporum et Praelatorum adductos, ut de praemissis omnibus instrumentum vel instrumenta publicum vel publica conficeremus, ipsis partibus danda. Acta fuerunt haec in civitate Bononiae, die, loco et anno, quibus supra. Praesentibus ibidem Dno Francisco de Vivero etc. testibus ad praedicta omnia adhibitis pro parte dictorum Magnificorum Dominorum Procuratorum Caesar. Majestatis, nec non Domino Bartholomaeo etc. testibus similiter adhibitis ad praedicta omnia pro parte praefati Reverendissimi Domini Cardinalis de Monte, et aliorum Episcoporum et Praelatorum, qui omnes testes idonei ab omnibus partibus vocati fuerunt et rogati.

Ego Julius, filius domini Antonii Cipatae, civis Mantuae, publicus autoritate Apostolica et Imperiali autoritate Notarius suprafactis omnibus et singulis praesens fui, et de his rogatus, una cum Domino Joanne Salva, Notario, Siculo, Collega meo, nec non



et Domino Claudio della Casa, ac Domino Nicolao Driel, Notariis suprascriptis. Ideo me cum attestatione mea solita, ea omnia manu praedicti Domini Joannis fideliter scripta, et in hanc publicam formam redacta, concordantiaque cum Originalibus meis, quae quidem Originalia subscripta sunt, tam a me et praedicto Domino Joanne, Collega, quam a suprascriptis Dominis Claudio et Nicolao ad haec similiter adhibitis, in ipforum praemissorum fidem subscripsi.

Ego Joannes Salua, Siculus Syracusanus, Apostolica autoritate Notarius publicus suprascriptis omnibus et singulis, dum sic agerentur et fierent, interfui, et de his fui rogatus, una cum praedictis Dominis Julio Cipata, Notario, Collega meo, et Claudio della Casa et Nicolao Driel, Notariis suprascriptis, ideo me cum attestatione mea solita, ea omnia propria manu fideliter scripta, in hancque formam redacta et concordantia cum Originalibus meis, quae sunt subscripta, tam a me et praedicto Collega meo, quam a praedictis Dominis Claudio et Nicolao, Notariis ad haec similiter adhibitis, in ipforum praemissorum fidem subscripsi.

Ego Julius Cipata supradictus fidem facio, qualiter, postquam Originale actorum, quod apud me manet, tam a me et Domino Joanne, Collega meo antedicto, quam a supradictis Dominis Claudio della Casa et Nicolao Driel fuit subscriptum, eosdem Dominos Nicolaum et Claudium, nomine praedicti Magnifici Domini Fiscalis Caes. Majestatis Procuratoris, rogavimus et plura requisivimus, ut hoc confectum sic Instrumentum, ceteraque confecta similia sive confi-

cienda ipsi quoque subscriberent, quando quidem in Originali nostro id effecerunt. Qui quidem requisiti hoc facere recusarunt, denique voluerunt, nisi prius originali jam diu confecto, et ab omnibus nobis subscripto quaedam adderentur, quae in dictis Originalibus non reperiuntur. Quapropter, ne exinde sequatur damnum Magnifico Domino Fiscali Caesareo, neve nos nostro officio deesse videamur, eodem Magnifico Domino Fiscali petente et requirrente, hoc praefens publicum Instrumentum solenniter a nobis subscriptum eidem tradimus.

Ego Joannes Salva, Notarius supra scriptus, dico, affirmo, et fidem facio, omnia praedicta ita esse vera, sicut supra per praedictum Julium, Notarium, Collegam meum, narrantur, et eis interfui \*).

Ego Joannes Salva, Notarius. m. p.

\*) In Lünig's Reichsarchiv finden sich Lh. XV. unter den Num. CCXLVI u. CCXLVII. bloß die den Gesandten gegebene kaiserliche Vollmacht und die von denselben, und zwar zu Rom in Gegenwart des Papstes, ausgesprochene Protestation, welche aber, bis auf die Curialien und einige einzelne Stellen, gleichlautend mit der zu Bologna wiederholten und von Castrow mitgetheilten Protestation ist. Unrichtig steht bei Lünig de anno 1549. Von der päpstlichen Antwort liefert Lünig nichts. Es scheint, als wenn er die beiden Actenstücke aus Joh. Wolfii Lection. memorab. genommen hat. Auch bei diesem hat die Erklärung der kaiserlichen Gesandten die Ueberschrift *Protestatio habita Romae nomine Caroli quinti*, und es finden sich in ihr gleichfalls die päpstlichen Curialien, wiewohl gegen den Schluß der Verhandlungen steht: *Acta fuerunt haec in civitate Bononiae etc.* Die auf diese ganze Angelegenheit sich beziehenden

## Cap. VI.

Responsum Pontificis Oratori Caesareo ad Protestationem  
Romae datum.

Magnam superiori Consistorio, Illustris Domine Ora-  
tor, moeroris causam dedisti Sanctissimo Domino  
nostro,

Actenstücke bei Wolf sind folgende, in dieser Ordnung:  
1) Auszug aus dem Schreiben der geistlichen deutschen Reichs-  
stände an den Pabst, von welchem Schreiben Sastrou nichts  
hat. (p. 519). 2) Ein Auszug aus dem Schreiben des Pab-  
stes an die geistlichen deutschen Reichsstände, welches Sastrou  
S. 192 u. f. w. ganz mitgetheilt hat (p. 519). 3) Die Pro-  
testatio habita Romae mit dem Responso Pontificis dat.  
Oratori Caesareo ad protestationem (p. 519—532). 4) Das  
Responsum datum in congregatione Oratori Caes. Majest.  
die 27. Decemb. post Missam, 1548 (bei Sastrou, der  
es vom 26. December datirt, S. 186 u. f. w.) (p. 532—533).  
5) Acta, quae praecesserunt protestationem Bononiae ha-  
bitam (p. 533—536). Von der eigentlichen Protestation wer-  
den hier nur die Anfangsworte geliefert, und Wolf setzt  
hinzu: Hic debet sequi protestatio facta Bononiae (Die  
von Sastrou gelieferte), quae verbotenus tantum in ali-  
quibus locis a Romana dissidet: sed sensu conveniunt,  
quam hoc loco recole. 6) Das heftige Breve des Pabstes  
an den Kaiser (Ex edicto Majest. tuae) vom 24sten August  
1548, in welchem der Pabst, mit Bezugnahme auf das Inte-  
rim, sich beschwert, daß der Kaiser sich unterfangen habe, über  
geistliche Angelegenheiten etwas festsetzen zu wollen. (p. 538  
—545). (Dieses Breve hat Sastrou nicht). 6) Die weiter  
unten bei Sastrou (B. 5. Cap. 7.) vorkommende Substi-  
tutio etc. unter der Ueberschr. Bulla Pauli III. Papae pro  
reductione multorum populorum Germanicae nationis. (p.

nostro, et sacro Cardinalium collegio, cum ex diplomatis verbis, quod mandatum appellabas, hoc in sacro loco abs te prolatis et recitatis, facultatem esse tibi, coram sanctissimo Domino nostro et sacro Collegio protestandi a Caesarea Majestate datam assereres, qua statim es usus. Magna idem mandatum postea diligentius expensum et examinatum laetitia eos ipsos affecit, quorum animos dolore ante afflixerat, cum nihil in eo repertum sit, quod tibi istam facultatem, quam tu tibi sumseras, daret. Haec vero (dico) cum explicavero, ac simul doloris ac moeroris causas atque rationes reddidero, scias, tibi maxima ex parte ad ea omnia, quae alicujus momenti, vel dicta abs te prolixius, vel acta in superiori Consistorio fuere, de quibus nunc responsum expectas, esse responsum. Quae enim protestatio tua illa complectebatur, licet responsum non indigerent, tamen silentio minime praeteribo. Hunc vero ordinem in

---

543—549). Das bei Wolf befindliche, übrigens gleichlautende Schreiben der drei päpstlichen Legaten ist an den derzeitigen Administrator des Erzbisthums zu Besancon (Archiepiscopus Bisuntinensis) Franciscus Bonvallat gerichtet. — Ob Wolf diese sämmtlichen Acta publica aus folgender von Häberlin (Neueste Deutsche Reichsgeschichte Th. 1. S. 268) genannten Sammlung: Scripta quaedam Papae et Monarcharum de Concilio Tridentino — — — nunc primum in lucem edita, cum praefatione Matthiae Flacii Illyrici etc. Basil f. a. 8. genommen hat, kann ich nicht sagen, da ich die Sammlung des Flacius entbehre. N. v. übrigens die auf einige dieser von Casrow u. Wolf mitgetheilten Actenstücke sich beziehende Stelle in der Vorrede zu diesem Theile.

respondendo sequar, Sanctissimi Domini nostri auctoritati obtemperans, qui eum mihi praescripsit, cum mihi has partes tibi respondendi inposuit. Igitur ut a moeroris causa explicanda incipiam, ea quidem ejusmodi est, quam per te facile intelligere possis, praesertim cum partem hujus molestiae in ipso protestandi munere fungendo, quasi gravi onere portando, te ipsum sensisse minime dubitandum sit. Eo autem majorem, quo vel majus studium tuum erga clarissimam Caesaris pietatis et religionis famam, vel major pietas erga Ecclesiam esse debebat, cui ex hac re non minimam perturbationem impendere, ut quisque prudens ac pius rerum aestimator fuerit, merito suspicari possit. Haec ergo est causa ipsa doloris, quem protestandi, asserta abs te facultas merito utrisque attulit, quam si in te ipso (quod minime credendum est) expertus non fuisses, in illis certe religiosissimis et principibus viris, et nomini Caesareo multis de causis additissimis, qui te, cum ad protestandum accederes, adierunt, multis lachrymis mixtas preces et hortationes secum afferentes, ut te ab incepto protestandi proposito abducerent. Hanc, qualis sit, facile cognoscere potuisti. Illud vero omnibus notum est, rem mali exempli esse, et ab iis potissimum usurpatum, qui vel prorsus ab obedientia discesserunt, vel in ea vacillare coeperunt. Quare si haec maximae perturbationis Ecclesiae signa certissima graviter Sanctissimi Domini nostri animum commoverunt, qui paterno animo semper Caesaream Majestatem est prosecutus, et Ecclesiae Christi, ut pastorem Ecclesiae decet, semper studuit, nihil mirum. Eo vero graviorem dolorem et ejus Sancti-

tati et sacro Collegio, ac omnibus, qui pacem Ecclesiae amant, incusserunt, quo minus hoc tempore aliquid hujusmodi expectabatur. Quid enim minus sperari poterat a Caesarea Majestate, quam eo tempore, quo contra eos, qui, ut rebellionis nomen erga ejus Majestatem, maxime vero erga Ecclesiam Romanam obtigerent, Protestantes se appellarunt, gloriosissimam victoriam reportavit; idque non tantum interveniente Sanctitate sua, ut tu, domine Orator, nimis leviter affirmans auxilia suae Sancti. in hoc ipso bello Caesareae Majestati missa, dixisti, sed ita prolixè copiis et pecunia adjuvante, ut vires Patrimonii Ecclesiae excesserit; omnia autem tempore opportuno ita data, ut ipsa opportunitate auxilia utcumque magna beneficio et utilitate superarent. Quid igitur minus expectari oportuit, quam ut, adepta victoria, et ea adhuc recenti, tales fructus pietati et benevolentiae Sanctitatis ejus Caesarea Majestas redderet, ut finis illius belli principium protestandi contra eam futurum esset. Ac expectavi, ut faceret uvas, et fecit labruscas, dicit Propheta in Dei persona ad populum suum, post multa beneficia illis collata, cum eorum ingratum animum redargueret. Si vero ipse Dei in terris Vicarius, Caesaream Majestatem tanquam plantam nobilissimam omni studio jam inde ab initio Pontificatus sui semper colens, ex qua serenissimi et nobilissimi fructus ad pacem et concordiam Ecclesiae expectabantur, hac sua diligenti et assidua cultura non suaves pacis et concordiae tanquam uvarum fructus, sed protestationis minime decentis et discordiarum acerbissimas quasi labruscas percipiat, cui magis conveniret, moerenti animo dicere: Quid potui

facere vineae meae, et non feci? et quae sequuntur. Haec ergo fuerunt, quae Sanctissimo Domino nostro ac universo huic sacro collegio moerorem animi merito attulerunt, cum tu, Domine Orator, Diplomatis mandati tui authoritate et facultate fretus, nullis rationibus, quominus a protestatione abstineres, deduci te patereris.

Nunc igitur accipe, quo pacto idem mandatum diligentius examinatum primum Sanctitatem suam, deinde reliquos omnes, qui ob hanc causam dolore sunt affecti, omni dolore levarit. Quod uno verbo minime abs te expectato dicere possum, hoc scilicet, nihil in mandati Diplomate contineri, ne verbum quidem, quod tibi facultatem praebet, sub ea forma verborum contra Sanctitatem suam et sacrum Collegium protestandi, qua in tua protestatione usus es, cum minime honorifica Sanctitati suae, tum Caesar. Majestate parum digna. Dico vero iterum atque iterum, ut melius audias et intelligas, nullum scilicet verbum esse in mandati Diplomate, quod significet, talem voluntatem Caesaris fuisse, ut eo modo contra Sanctissimum Dominum nostrum protestareris, quo jam es protestatus, nullam, quod hanc tibi facultatem daret. Tu enim, quasi facultas tibi data esset, contra Sanctitatem suam et sacrum Collegium protestandi, sic ea usus es. Hujus vero rei in mandato tuo nullam non modo expressam, sed ne leviter quidem adumbratam voluntatem Caes. Majestatis habes; in hoc vero expressam, contra Legatos Sanctitatis suae et Praelatos Bononiae existentes, quos translationis Concilii a Tridento Bononiam auctores fuisse accusat, ac ut contra eos sui procuratores protestentur, man-

dat. Tu vero cum audires, contra illos a Procuratoribus Caesaris jam protestatum fuisse, quasi idem esset protestari coram Sanctitate sua et Sacro suo Collegio, et contra ejus Sanctitatem et ipsum Collegium, eo modo protestandi es usus in hoc sacro loco, assertus in hac causa Procurator, quomodo alii Procuratores Caesareae Majestatis apud assertos (ut appellas) Legatos Sanctitatis suae Bononiae sunt usi. Quam etiam facultatem, ut dixi, tibi non competere ex tenore et data mandati, plene constat; praecipue enim, quae tu protestando objicis, aliquot mensium spatio, posteaquam mandatum factum fuerat, acciderunt, ut illud complecti ea, quae necdum contigerant, nulla ratione queat. Sed qui melius hoc intelligi potest, quam ex ipsius mandati verbis? Recitabo igitur bona fide, quae tu bona fide scripta esse dixisti, cum descriptum exemplar mandati mihi traderes. (Recitetur testimonium). Intellexisti nunc tandem, Domine Orator, quod ante non animadvertisti in verbis mandati? Si enim abs te animadversum fuisset, non tam longe extra fines mandati fuisses progressus. Sed nunc admonitus, annon animadvertis, quo pacto, cum de Legatis Bononiae et de protestatione mandatum loquitur, hanc voluntatem Caesaris fuisse, satis apertis verbis declarat, ut contra eos protestareris, cum de Sanctitate sua et Sacro Collegio nullo in loco dicat contra, sed semper coram Sanctitate sua et Sacro Collegio contra ipsos Legatos. Ex quo super his Majestas sua iudicium a Sanctitate sua (quae legitimus et unicus iudex hujus negotii est) exposcere censenda est. Nunc ergo ex his vides, quod videmus omnes et libenter praedica-



mus, legitimos fines modestissimi Principis Caesarem suo mandato non egressum, qui sese offensum existimabat a Legatis Sanctitatis suae et ab illis Praelatis, nihil alienum a iustitia fecisse videbatur, si contra illos coram Sanctissimo Domino nostro et Sacro hoc Collegio protestaretur: neque enim extra hos terminos Diploma illud, quod Mandatum appellas, quoquam progreditur. Quod si Sanctitas sua hujus causae recognitionem suscipere recusasset, tum demum, si unquam, protestationi contra Sanctitatem suam locus aliquis et tempus fuisset. Tu vero non modo hoc tempus non expectasti, quod certe, si futurum fuisset, expectare debuisses, si vel speciem aliquam iustitiae tuam protestationem habere voluisses, sed nec tale iudicium unquam postulasti. Si quid vero postulasti, quod ad iudicium hujus causae pertinet, haec summa postulationis tuae fuit, ut Legatos ipsos una cum maxima parte ipsorum Praelatorum indicta causa Sanctitas sua condemnaret. Quid enim aliud revera petis, quando a Sanctitate sua postulas, ut decretum illud Concilii, quod statuit translationem ejusdem Concilii Tridento Bononiam, quod illi ut necessario et salutariter, sic et iustissimis modis factum asserunt, rescindere et abrogare, tanquam injustum et factione potius quam jure factum sine ulla causae ulteriori cognitione postulas, et ut multo maximam partem Praelatorum una cum Legatis minimae parti, quae Tridenti remanserat, cedere cogat. Quo quid magis omnem auctoritatem ipsi Concilio, non modo in praeteritis actis, sed etiam in futuris adimere possit, praesertim cum nullam aequitatis formam, nullam

juris id iudicium habiturum esse video? Quanto aequio-  
 fuisset, ut pauciores illi, qui Tridenti remanserunt,  
 si quid a majori parte minus iuste factum fuisse in  
 hac translatione cognovissent, ejus Sanctitati suas excu-  
 sationes vel querelas porrigerent? Quas quidem ejus  
 Sanctitas nunquam sane recusasset accipere, quemad-  
 modum neque nunc recusat. Imo quoniam Caesaris  
 mandati verba huc spectent, et provocent, quemad-  
 modum iustissimum et religiosissimum principem  
 decet, Sanctitas ejus hujus causae cognitionem et con-  
 troversiam de jure translationis ejusdem, veteri et per-  
 petuo more et jure Romanorum Pontificum ad se  
 revocat. Quanta vero aequitate hoc faciat et facturus  
 sit, paulo post explicabo. Nunc, ut concludam hunc  
 locum gratulationis et gaudii, ex his, quae jam dixi-  
 mus, vides, domine Orator! quantam causam habet  
 et Sanctitas ejus et hoc sacrum Collegium, ac omnes  
 pii, tu ipse denique principis tui causa, Ecclesiae gra-  
 tulandi, ereptae ex tanto timore, quantum asserta pro-  
 testatio tanti principis, tali tempore merito incutere pos-  
 set. Qua in re divinae bonitatis maximae sunt agenda  
 gratiae, quod, cum seditiosa consilia non deessent, quae  
 Caesaream Majestatem huc impellerent, tamen Dei  
 tutela in eum tanta extitit, non modo ut non pertu-  
 lerit, eum aliquid ejusmodi in suis scriptis complecti,  
 quod Ecclesiae perturbationem adferre possit, sed con-  
 tra veram et legitimam viam aperuerit ad ipsam pa-  
 cem Ecclesiae, et Concilii ipsius concordiam firman-  
 dam. Principis igitur tui causa habes, Domine Ora-  
 tor, quod gaudeas, tua vero, quantum vel gaudendum,  
 vel dolendum tibi sit, tuo iudicio perpendendum re-

linquitur. Ad haec quidem, quae hactenus dicta sunt, cum ejusmodi sint, quae fundamentum dictorum tuorum et actorum in superiori Consistorio tollant, iisdem sane sua Sanctitas omnem suam responsonem concludere posset, nec quicquam praeterea ad protestationem tuam, quae nulla est, nullam vim habet, nullo jure consistit, respondere. Verum, quia fieri posset ut, si quae abs te sunt dicta, silentio praeterirentur, suspicionem ea res alicujus vere objecti criminis (tu vero plura objecisti) ignaris rerum adferre possit, idque cum detrimento salutis animarum illorum, qui illis fidem essent habituri; ideo Sanctitas ejus omnium saluti consulere volens, et falsos rumores sparos, quantum fieri possit, ex omnium animis depellere, me etiam jussit, ut ad objecta tua in asserta tua protestatione responderem ea, quae nunc a me es auditurus, si primum, quo spectet, tota haec protestatio, quem finem sibi proponat, edixero. Scopum vero eum video, ut negligentem in rebus Ecclesiae Sanctitatem suam, tergiversantem, ac moras afferentem, ne Concilia rite celebrarentur, ostendat; contra autem vigilantem et diligentem ipsam Caesaream Majestatem. Cum igitur hunc scopum tua protestatio sibi proposuerit, argumenta omnia, quibus viam ad hanc conclusionem firmandam tibi munire contendis, ejus quidem generis sunt, quae maxime videntur Caesareae Majestatis pietatem et studium erga Ecclesiam declarare, praecipue vero in procuratione celebrationis generalis Concilii, quod praecipuum remedium rebus Ecclesiae afflictis et perturbatis semper est judicatum. Quae omnia si abs te hoc animo prolata fuissent, ut Caesaris tan-

tum pietatem testatiorem redderes, ne opus quidem esset hic alia responsione, praeter gratulationem apud ipsam Ecclesiam, et gratiarum actionem apud divinam bonitatem, quae tali animo praeditum Imperatori Ecclesiae dederit. Nec enim sua Sanctitas Caesaris virtutes obscurari cupit, ut sua illustrentur, quod esset invidi, nec minores videri eas desiderare potest, pro quibus augendis preces una cum Ecclesia quotidie effundit. Sed quoniam in hac tua asserta protestatione, quo magis Caesaris virtutes illustras, hoc magis obscuras pia Sanctitatis ejus studia, et ejusdem negligentiam in rebus Ecclesiae testatiorem reddere existimasti, ideo huic parti, quae prima pars est protestationis tuae, in qua Caesaris studium extollis in procurandis rebus Ecclesiae, maxime autem frequenti postulatione generalis Concilii, primum apud felicissimae recordationis Pontifices Leonem et Clementem, tandem apud Sanctitatem suam, sic respondet sua Sanctitas: Si Caesaris animus hic fuit, si hoc ejus desiderium, ut Concilium generale celebraretur, commune quidem hoc desiderium fuisse suae Sanctitati cum illius Majestate. Sic vero commune, ut Sanctitatis ejus voluntas hac in re, quemadmodum est illo aetate, sic tempore fuit antiquior, quam eandem fuisse etiam ante Pontificatum adeptum sic declaravit, ut nullus ex sacro hoc Collegio frequentius ea de re cum eisdem Pontificibus egerit; idque testimonio ipsius sacri Collegii, praesertim eorum, qui tum in Cardinalium numero adscripti fuerunt. Nec vero inanem hanc voluntatem fuisse, sed sinceram atque stabilem, Pontifex factus statim declaravit, cum nulla de re prius apud Prin-

cipes, quam de celebratione Concilii egerit. Simulac autem vel minima occasio ejus celebrandi est oblata, id indixit, primum quidem Mantuae, ut tu, Domine Orator, recte quidem commemoras, deinde Vincentiae, quibus in locis si res ex voluntate Sanctitatis suae non successit, quod Mantuae fate nulli, Vincentiae pauci Praelati convenerant, tamen non defuit cura et studium suae Sanctitatis, quae Vincentiae suos Legatos sex mensium spatio expectare Episcopos fecit, quos per litteras suas ad omnes provincias directas ad Concilium invitaverat, et simul Nuncios ad Principes dimiserat, ut bona eorum pace liceret Episcopis ex quavis provincia, quo convocati erant, venire. Quod si nec Mantuae, nec Vincentiae ulla frequentia Episcoporum fuerat, non ob eam quidem causam id accidit, quam tu, Domine Orator, affers, cum dicis, illas civitates nunime aptas fuisse, quo diversarum provinciarum homines convenirent, qui solam Tridentinam nunc aptam esse contendis, praesertim cum hoc constet, etiam ut satis oportuna sit Tridentina civitas, tamen commoditate loci et abundantia omnium rerum, quae celebrationi Concilii sunt necessariae, has urbes Tridentum longe superare. Sed aliae causae fuere, maxime vero bella illa inter principes Christianos, quae hoc sanctum studium celebrandi Concilii plus quam ulla causa, et pene sola impedivere. Hic vero nunc magis eminere Sanctitatis suae ejus celebrandi Concilii studium Caesareo studio est necesse, quod Caesar, sive invitus hoc fecerit, sive quacunque causa adductus et tractus ad bella, quae gessit, maxima impedimenta interposuisse celebrationi Concilii, nemo negare potest.

Quae hanc tamen majorem occasionem ejus Sanctitati declarandae suae piae voluntatis dedere, quod assiduus suavor pacis semper fuerit, bellum ipse nunquam gesserit, quod vel minimum impedimentum Concilii celebrationi dare potuerit, nulli parti plus, quam alteri, adhaeserit, nulli Principi se socium belli adjunxerit, praeterquam ipsi Caesari eo in bello, quod videbatur maxime viam munire Concilio celebrando (ut tu, Domine Orator, recte dixisti) ut, qui ratione sibi suaderi non permetterent, ut sanis consiliis obedirent, vi cogerentur. Verum ne singula recenseantur, quod esset nimis longum, et ut omnis actionum comparatio tollatur, quam Sanctitas sua fieri non vult, praesertim in hac re, in qua de pietatis laude sit contentio, quae qualiscunque sit, tota Deo tribuenda est, sed ut concludatur hic locus de studio suae Sanctitatis, de laboribus, de impensis pro celebratione Concilii, in cujus commemorationem tu, Domine Orator, suam Sanctitatem compulisti, sic brevi a me expediatur haec tota oratio, si tu, Domine Orator, apud animum tuum paululum recensere volueris singulorum annorum acta Pontificatus suae Sanctitatis, quae publice omnibus sunt nota. Quod si feceris, ejuspiam voluntatem statim clarissime in Nunciis et Legatis agnosces, quos singulis fere annis cum iis mandatis praecipuis ad diversas provincias misit, ut, quoties ab armis cessatum fuisset, et intervalla bellorum spem aliquam alicujus opportunitatis celebrandi Concilii darent, de hoc cum iis principibus agerent, quorum autoritate et opera Concilia indigere solent: cum bella flagrarent, de pace, cujus tamen finis et fructus esset ipsa

Concilii celebratio. Qua in re ita fuit ardens animo ejus Sanctitas, ut nec itineris longitudine, nec incommodis detineri potuerit, licet annis admodum gravis, quominus ejusmodi legationem, idque non semel, apud principes discordes per se obire vellet, pro ipsa Ecclesia, ut ei simul cum pace Concilium generale redderet. Hos certe annos si paulum tecum confideraveris, videbis, universum ejus Pontificatum his duobus sanctissimis negotiis esse consumptum. Neque vero tu quidquam horum negas, quia nihil accusas, antequam ventum sit ad Tridentinum Concilium, neque etiam his quidquam objicis, antequam venias ad translationem, ac ne in ea quidem aliquid accusas. Fateris enim, infamia Sanctitate sua id factum fuisse, et ob eam causam Legatos accusas, quod inconsulta Sanctitate sua id fuerint ausi. In hoc tamen factum Sanctitatis suae improbas, quod quibusdam literis, in quibus Praelatorum, qui e Tridento Bononiam una cum Legatis Concilii se contulerunt, mentionem faciens Concilii Bononiensis nomine illorum congregationem appellat, in grave (ut tu dicis) praejudicium illorum Praelatorum, qui Tridenti remanserunt. Si vero hoc praejudicium Concilii appellationem attulisse illis affirmas, an non idem praejudicium est, quod Caesar ipse in suis literis eis attulit, quod tu ipse, Domine Orator, quod Reverendissimus Tridentinus, cum verba Caesaris sequentia postularetis, ut sua Sanctitas Concilium Tridentinum revocaret, reverti faceret, reduceret? Quod fieri quidem non posset, si nusquam nisi Tridenti Concilium esset. Quare cum de congregatione Bononiensi constet, Imperatorem intellexisse, Concilium eam

congregationem illum quoque appellasse, non est dubium. Cur ergo hic non idem est praejudicium? An quod hujusmodi Pontificis verbum, qui legitimus est iudex, vim sententiae habere videatur? In hoc enim suam Sanctitatem accusas, quod praepropero iudicio antevertens iudicis sententiam, causam eorum, qui Tridenti remanserunt, damnavit, congregationem Bononiensem Concilium appellans. Ausculta ergo, et intellige, Domine Orator, qui recte hac in causa Suam Sanctitatem iudicem agnoscis, ne latum quidem unguem eam ab officio iudicis discessisse, nullumque praejudicium alteri parti attulisse, etiam si Concilium conventum Bononiensem appellat, quia, donec causa cognoscatur, liberum est iudici communi vocabulo, quo omnes utuntur, uti. Omnes vero ita vulgo et loquuntur et scribuntur, Concilium esse translatum e Tridento Bononiam, et illic nunc esse. Imo Sua Sanctitas, donec aliter sibi per probationes contrarias confiterit, cum videat multo maximam partem Episcoporum una cum Legatis sedis Apostolicae Bononiam causa transferendi Concilii se contulisse, aliter, si iusti iudicis partes sequi velit, dicere aut appellare non potest. Nec enim minor pars in re dubia (quod tu in tua protestatione asseris), sed major sanior haberi debet. Non igitur alia appellatione majoris partis Episcoporum se ex Tridento Bononiam transferentium uti potuit, praesertim cum sciat, Concilio potestatem datam esse, seipsum transferendi.

An vero legitimis modis translatum fuerit, quoniam in eo est controversia, hoc iudicium Sua Sanctitas, prout ad se delatum est, sibi reservat; Concilii tamen appel-



lationem non aufert, donec (ut dixit) alterius partis probatione error et injustitia modi transferendi ostendatur. Adjungis vero nescio quid in ista tua querela, injustae, ut dicis, translationis Concilii, quod non tam ad Praelatos illos pertinet, qui authores ejus rei fuerunt, quam ad ejus Sanctitatem in eadem causa, et, ut dicis, crimine involvendam, cum dicis, Praelatos quosdam obnoxios et addictos nomini Sanct. suae haec fecisse. Quid vero tu, Domine Orator? An ut hoc accusas, quod sunt addicti, sic illos laudas, qui Tridenti manserunt; quod nomini Pontificio non sunt addicti? At vides, quale periculum inde timeri poterit? Nec enim schisma ex alia re nasci solet, quam ex his Praelatis, qui nomini Pontificio Romano minus sunt addicti. Sin vero addictos intelligis factiosos quosdam, qui partes fidae Sanctitatis jure vel injuria defendere vellet, tals quidem sua Sanctitas nullos cognoscit, quia partes suas proprias nullas agnoscit, praeter illas, quae sunt Patris erga filios et Pastoris erga gregem. Nec vero accidit adhuc in Concilio ulla talis controversia, ut ejusmodi addictis opus esset. Tantum denique Sua Sanctitas sibi addictos Episcopos esse cupit, quantum suae conscientiae et libertati, cujus praecipue semper in Concilio est habita ratio, addicti esse velint. Neque vero quicquam fuit, quod sua Sanctitas Legatis suis discedentibus majori cura commendaverit, quam ut viderent, ne Patribus in Concilio ullam occasionem de adempta sibi libertate dicendarum sententiarum conquerendi praeberent. Sed transeamus nunc ad reliqua, quae apertis verbis objicis Sanctitati suae. Ad illud vero imprimis, in quo insistis maxime, quod Sancti-

tas sua nullis nec Caesaris, nec Serenissimi Regis Romanorum hortationibus, nullis aliorum Principum Germaniae vel hortationibus vel precibus sibi persuaderi patiatur, ut Concilium Tridentum revertatur, ex quo argumentaris, minime curae esse Sanctitati suae res Germanorum, eorum salutem pro nihilo apud eam haberi, praesertim cum Majestatis ejus studio et cura tantum effectum sit, ut, si Concilium redeat Tridentum, ii statim Tridentinae Synodi decreta sint suscepturi, qui jam pridem ab Ecclesia discesserunt. Hic quidem sua Sanctitas hoc primum respondet, nunquam se praecise negasse reditum Concilii Tridentum, modo id debitis modis fiat, illique provinciae sit utiliter, et sine scandalo aliarum provinciarum provideri possit. Id quod saepe a Sanctitatis ejus Legatis est affirmatum. Sed ne facile hoc credat, experientia superiorum annorum satis admonetur, quae hac ratione adducta, quod salutarem Germaniae populis indictionem Concilii Tridenti futuram speraret, jam bis eodem in loco Concilium vocavit, bis Legatos misit; quod satis ostendit, Sanctitatis suae non mininae sed maximae curae esse res Germanorum. Sed cum Legati ejus Sanctitatis in prima indictione septem menses integros expectassent adventum Germanorum, et aliarum provinciarum Episcopos, quam pauci venerint, quam nulli potius, quis te melius novit, Domine Orator, qui una cum Illustrissimo Domino Granvella et Reverendissimo Domino Episcopo Atrebatensi, tertius Orator Caes. Majestatis eo accessisti? Cum Legati eo in loco adessent Reverendissimi Cardinales Parisius, Moronus, Polus, quorum patientiae in expectando ipse optimus

testis esse potes; eo autem locupletius testimonium hac in re dare, quod invitati tu et collegae tui a Legatis, ut eandem imitaremur, ut saltem vel unus vestrum maneret Tridenti, quia vestrum exemplum multos invitare facile posset, ut venirent, vos ipsos excusastis, quod id minime facere possitis et, cum paucos dies illic fuissetis, discessistis. Secutum est postea eodem in loco, maturiori tempore (ut est existimatum) indictum a Sanctissimo Domino nostro Concilium, missis eodem Legatis Reverendissimis de Monte, S. Crucis, et eodem Polo, cum tu, Domine Orator, una cum Domino Illustrissimo Francisco de Toledo, Caes. Majestatis Oratore, iterum venisses. Quanta vero et quam longa expectatio Legatorum fuerit, cum tu eorum patientiae particeps esses, nihil attinet apud te commemorare. Sed meminisse potes, quot menses pene frustra consumti sint, antequam principium Concilio dari potuerit. Post vero, cum jam per Dei gratiam, et sollicitudinem Sanctissimi Domini nostri et suorum Legatorum Concilium inchoaretur, et praeclaros progressus fecisset, multa praeclara tum de fide, tum de morum reformatione decreta edidisset, omniaque abunde adessent Concilio, quae Germanos, ut venirent, invitare possent; tamen vidisti, quam pauci accesserint, ex illis quidem, qui medicina Concilii maxime indigebant, nulli. Ex Episcoporum numero etsi aliqui inventi sunt, saltem qui Procuratores suos miserunt, tamen, quod attinet ad id remedium, quod ex Concilio Tridenti celebrando salutis Germanorum causa sperari potuit, ne minima quidem ex parte ea

signa

signa voluntatis in recipienda medicina salutis ostendebatur, quae studio, curae et sollicitudini Sanctissimi Domini nostri in ea porrigenda responderent. Imo in ipso studio et diligentia accedendi ad Concilium ipsa Germanica natio (licet propinquior) passa est, se vinci ab aliis nationibus, ab aliis Episcopis, qui satis magno numero venerunt ex Hispaniis, Gallis, Italia, et remotioribus provinciis, quibus civitas Tridentina non erat ita commoda. At alia nunc tempora sunt; aucta nunc magis auctoritas est Caesaris, qui in se recipit, Germanos, si Concilium Tridentum revertatur, omnes ad obedientiam redituros. Hoc enim se effecturum, Caesar, caeterique Principes et status Germaniae pollicentur. Tu vero, Domine Orator, tecum considera, si Germani hanc voluntatem habent, cur non simpliciter Concilio se submiserunt. Quanquam hoc propterea non est dictum, quasi multum laboret sua Sanctitas, Bononiae ne, an alio in loco perficiatur Concilium, modo publicae et communis Ecclesiae utilitatis ratio habeatur. Tu vero, Domine Orator, ita vium loci et urbis Tridentinae in hac causa verbis exaggeras, et ita necessariam esse illam civitatem affirmas, quo redeat Concilium, ut, nisi in eo loco, ubi inceptum est, illic quoque Concilium finiatur, actum esse de salute populi Germaniae asseveras. Quare culpam hanc suae Sanctitati tribuere vis, nisi ejus auctoritate eo rursus Concilium redeat. Considera, quaeso, quae dicis, de hac necessitate cogendi Concilii eo uno in loco, in quo videris idem facere in re Concilii, atque factum est, divina providentia sic statuente, in veteri populo, cum nondum Spiritus esset datus, ut uno tantum in loco, in una tantum civitate

Hierosolymitana sacrificare possent. Cum enim Concilii generalis vim, in quo Spiritus Sanctus praesidet, ad unius civitatis muros cogis, in quo de salute Germanorum agatur, an non eandem servitutem in celebrandis Conciliis pro salute populi Germanici introduces, quae erat populi Judaeorum in sacrificiis, qui nusquam salutares hostias, praeterquam Hierosolymis offerre potuerunt?

Nunc enim, qui certum locum praescribere velit Concilii, quo de cujuscunque populi salute agatur, quasi nusquam quicquam salutare pro illis decerni possit, nisi in eo certo loco, vim quidem et injuriam facit Spiritui Sancto, et illi, ex cujus merito, et per cujus misericordiam per orbem universum est diffusus. Vide vero, si haec ratio valeret, qua sola niti videris, cum contendis, Concilium necessario Tridentum reduci oportere, hoc est, quia Germani iis morbis laborant, qui per Concilium necessario sanari debent, quid ergo. Si Daci, et Gothi, et Bohemi, si Angli iisdem morbis laborant, an singulis generale Concilium domi suae dabitur? Nec vero, quando de commoditate loci agitur in celebrationibus Conciliorum, eorum ratio habetur, qui recepturi sunt decreta Conciliorum, sed eorum, qui facturi sunt, qui sunt ipsi Episcopi, qui praesunt in Conciliis, quorum commoditati ea re maxime consulitur. Nec ita spectatur unius nationis hac in re commoditas. Quot enim Concilia nominari possunt, ad extirpandas unius provinciae haereses in alia indicta et celebrata, quae non minus erant utilia illi Provinciae, in qua natae sunt haereses, quam si in ipsa celebrata fuissent. Denique quam iniquum hoc

videtur, ut lege vel decreto facto a Germanis, de loco certo unius urbis statuendo pro Concilio, ipsi caeteris libertatem et jus eligendi loci auferre, et sibi vendicare velint!

Haec vero nunc sint dicta, ut intelligas, cum de Concilio celebrando conveniat, nullam esse causam, cur pertinaciter de uno certo loco contendere debeat, ut necesse sit, ad tam extrema remedia, qualia sunt haec genera protestationum, venire, quibus tu nunc apud Sanctissimum Dominum nostrum, apud quem minime oportuit, es usus, quorum capita in fine tuae prolixae orationis colligis, ad quae nunc respondeo, sed mutato ordine, ut ad primum caput, in quo contra illos, qui Concilium Tridento Bononiam transfulerunt, protestaris, id factum ut alienum a legibus et moribus Ecclesiae et Conciliorum accusas, in ultimo loco respondeam. Tametsi in his, quae a me supra dicta sunt, quae iuste et legitime dici possunt a Sua Sanctitate, jam intellexisti, illa autem imprimis, quod sua Sanctitas approbare visa est illam translationem Concilii, sequens majoris partis sententiam, cum nondum talis controversia exorta esset, ut pro ea dijudicanda iudicis personam sumere esset necesse; tamen nunc in eo non persistit, re jam vocata ad iudicium. Sed in fine distinctius declarabitur, quid in hac re Sua Sanctitas respondere statuerit.

Nunc quod in secundo capite totam protestationem convertis contra Sanctitatem suam, obiciens, ejus responsonem ad Majestatem Caesaream illegitimam, praesenti negotio et necessitati ineptam et inconvenientem, fucis et pigmentis plenam, ac prorsus delu-

loriam fuisse et esse, nulloque jure, nulla ratione subsistere (haec enim tua verba repeto, quae utinam aut modestiora fuissent, aut saltem ejusmodi, ut non in genere tantum dicta, sed aliquibus probationibus distinctius ostendisses, qua in re, quo in capite (nam plura continebat responsum suae Sanctitatis) illa peccaret! sic enim distinctius tibi posset responderi) Nunc, cum in genere dicas, aut in genere erit respondendum, rem contra se habere, atque tu affirmas: esse scilicet legitimam, et pro tempore et causa opportunam, ac ab omni fuco alienam Sanctitatis ejus responsionem, vel, si distinctius responderi debeat, suspicari oportebit, quibus rebus maxime offendaris. Si vero iis, quae praecipua capita sunt, quae postulant, ut rata et firma ea decreta habeantur, quae jam tractata sunt, quae petunt ea, quae ad securitatem loci praestandum pertinent, quae ad libertatem eorum, qui venturi sunt ad Concilium, ut tutus sit eorum itus et reditus, quae petunt, ut is ordo retineatur in Conciliis, qui jam inde ab Apostolorum temporibus per Sanctam Romanam et universalem Ecclesiam fuerit observatus, quae postulabunt rei frumentariae et commeatus rationes, explicari, antequam redeatur. Haec omnia consueta sunt postulari in omnibus Conciliis, ac non tam legibus Pontificum, quam Episcoporum et Caesarum firmata. Quare, quid ex his te magis offendet, quod injustitiae speciem prae se ferat, cum tu nihil explices, difficile esset divinare: utcumque sit, ex his satis ad hoc caput responsum erit.

Restant duo alia, in quorum priori protestaris, omnia damna, tumultus et pericula, quae in Republica

Christiana sint eventura, Sanctitati suae Majestatem Caesaream attributuram; in altero Majestatem suam non defuturam Ecclesiae, sed in omnibus, in quibus negligens invenietur Sua Sanctitas, in iisdem eandem Majestatem Caesarum protectionem Ecclesiae susceptoram. Ad quae duo Sanctitas sua sic simul respondet, se, quantum humanam fragilitatem per divinam gratiam vincere possit, non commissuram, ut jure negligens in rebus Ecclesiae haberi possit. Sin ita contigerit, (septies enim die cadit justus) se eo minus dolere posse, si ejus negligentia Caesaris vigilantiam acuere possit, ut necessitatibus Ecclesiae subveniat, modo ejus curam suscipiat, quemadmodum Majestati suae tu in hac asserta protestatione praescribis, cum dicis, quantum jus patitur, et legibus, Sanctissimorumque Patrum institutis, et orbis consensu hoc decretum et observatum fuerit, tunc Sanctitatem suam in optimam spem venire, facile per Dei gratiam omnia mala, quae haec protestatio minatur, depelli posse. Nihil autem in posterum opus fore protestatione, nec enim unquam talem suam negligentiam futuram sperat, quin, si Caesar hanc diligentiam praestet, quam haec protestatio pollicetur, uterque suo officio fungens, Ecclesiae utilitatibus ad Dei honorem, cujus in diverso munere ambo sunt ministri, cum pace et tranquillitate populi Christiani servire possit.

Reliquum nunc solum est, ut ad illud caput tuae protestationis respondeatur, quod tu solum, Domine Orator, si attulisses, exactius formam mandati secutus fuisses, nec tantam materiam sermonis cum multorum scandalo dedisses, quantum vel falsum



rumorem protestationis hujus multorum animis attulisse est verisimile. Quoniam tu Procuratorio nomine suae Majestatis protestationem contra Legatos et alios Praelatos Bononiae sub nomine Concilii congregatos et congregandos coram Sua Sanctitate et his venerabilibus fratribus suis interposuisti, ad quod tamen faciendum et proponendum Majestas sua te, Procuratorem et Mandatarium fecit, constituit et deputavit, Sua Sanctitas, habita super iis cum iisdem venerabilibus fratribus suis, Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus, matura deliberatione, de ipsorum consilio et unanimi consensu protestationem hujusmodi admittit sic, et in quantum in jure admittenda veniat, et non alias, aliter, nec alio modo non intendens propterea; per hujusmodi admissionem Concilio, aut Legatis et Paelatis praefatis, seu aliis quibuscunque, quorum interest, aut interesse potest, vel poterit quomodolibet in futurum, in aliquo praejudicare, nec eis jacturam, aut ullum praejudicium fieri, sed eorum jus, si quod illis jure, privilegio vel consuetudine qualitercunque competat, salvum, illaesum, et integrum praeservat; neque ex hoc Sacrae Majestati, aut quibuscunque personis, regnis et dominiis suis protestationi hujusmodi adhaerentibus, seu adhaerere volentibus, actionem vel exceptionem, seu jus aliquod de novo acquiri. Et nihilominus, cum in dicta protestatione translationem Concilii ex Tridento ad Bononiae civitatem factam nullam, invalidam et injustam, nulliusque momenti et effectus fuisse coram Beatitudine sua et ejus venerabilibus fratribus proponatur, et quam plures quidem causae et rationes ad id allegentur et deducantur, quae

probationem causaeque cognitionem requirant, volens Sanctitas sua, prout ad suum incumbit officium, conquestionem coram ea propositam hujusmodi cognoscere, illamque ad universalis Ecclesiae unitatem, pacem et tranquillitatem, in conjunctione membrorum ad caput, Christum videlicet, conservandam, ac divisionem ovilis Suae Sanctitati ex alto commissi, et in illo schisma, per quod ipsa scindi ac scandalizari, grexque Domini sibi creditus turbari possit, prohibendum, nec non scandalis et damnis, quae exinde evenire possent, occurrendum, concordia vel jure, seu alias sine debito, quam celerrime poterit, decidere et determinare. Igitur de eodem consilio et assensu, tam ex officio, quam per viam querelae, ac ad justitiam omnium et singulorum, quorum interest, et alias omni meliori modo, forma et via, jure et causa, quibus melius et efficacius potest, et de Apostolica Sanctitatis suae in persona Beati Petri concessae potestatis plenitudine, causam et causas nullitatis et invaliditatis et injustitiae translationis hujusmodi, ac processuum omnium desuper habitorum et inde secutorum quorumcunque ad se adsumit; ac illam ac illas cum dependentibus et emergentibus, cum annexis et connexis, etiam summarie et de plano, ac sine strepitu ac figura iudicii, solaque veritate inspecta, audiendas et in sacro Consistorio referendas Reverendissimis Dominis Parisiensi et Burgeni, Crescentio et Polo, Sanctissimae Romanae Ecclesiae Cardinalibus, committit et mandat, cum potestate citandi et inhibendi, etiam per publicum edictum, constituto summarie et extrajudicialiter de non tuto accessu; ac omnia ac singula alia, quae in praemissis

necessaria fuerint, seu quomodolibet opportuna facien-  
 di, gerendi et exequendi; inhibens propterea in  
 virtute sanctae obedientiae, et sub excommunicatio-  
 nis, anathematis et maledictionis aeternae, ac dignita-  
 tum et beneficiorum Ecclesiasticorum quoruncunque,  
 feudorum, indultorum, privilegiorum, concessionum  
 facultatum, privationum poenis ipso facto incurren-  
 dis, ipsis Legatis et Praelatis utrobique existentibus,  
 nec non quibuscunque personis, quacunque Ecclesia-  
 stica, seu mundana dignitate praefulgeant, ne interim,  
 pendente cognitione hujusmodi, aliquid in ejus praejudi-  
 cium attentare et innovare audeant, vel praesumant;  
 decernens ex nunc irritum et inane, si secus super  
 his a quoquam scienter vel ignoranter contigerit at-  
 tentari. Mandans (insuper) sub iisdem poenis, tam Le-  
 gatis et Praelatis Bononiae sub Concilii nomine commo-  
 rantibus, quam Praelatis Tridenti expectantibus, ut ali-  
 quos ex iis, vita et moribus et scientia commendabiles, et  
 ad hoc instructos et peritos, qui postpositis odiis, con-  
 ciliatis animis, et Spiritu Sancto, non autem passioni-  
 bus, repleti, dicant quod sentiant, quod loquuntur,  
 ad nos quanto citius mittere procurent; monens ipsos  
 omnes ac quoscunque alios, sua interesse putantes, ut  
 infra mensem, a die intimationis praesentium faciem  
 computando, per se, seu aliquos, ut praefertur, ex iis  
 compareant propterea coram sua Sanctitate, vel ipsis  
 iudicibus, ad allegandum, deducendum et probandum  
 quicquid allegare, deducere et probare voluerint in  
 praemissis. Veruntamen pendente hoc translationis  
 iudicio, ne ulla ex parte Sanctitas sua saluti pro-  
 vinciae Germaniae deesse videatur, quemadmodum

pinum parentem decet, Legatos aut Nuncios eo mittere offert, si id praesenti tempore expediens, et ipsi Serenissimo Caesari et dictis Germanis gratum cognoverit, qui eorum populorum infirmitati praesenti aliqua curatione medeantur. Finito vero judicio, si quaecunque causa nulla aut injusta translatio reperiatur, Concilium Tridenti prosequendum omni sua auctoritate et studio curabit. In omnem vero eventum sua Sanctitas, charitate, qua complectitur inclytam Germanorum nationem, nullum officii genus praetermittet, quod in ejus Sanctitatis pietate sit, quominus nobilissimam Provinciam ad Catholicae Ecclesiae fidem revocet, et in ea pristinum Christianae Religionis splendorem restituat. Quemadmodum a Deo optimo maximo votis omnibus precatur et exoptat \*).

### Cap. VII.

De Synodo Philippi Melancthonis Sententia \*\*).

**A**udio adhuc dissentire Papam et Imperatorem de Synodo, quod alter vult valere Tridentinam, alter

\*) Bei Wolf schließt hier die Antwort noch nicht. M. v. die Vorrede.

\*\*) So viel ich weiß, ist weder dieser Ausspruch Melancthon's über das Concilium, noch die ohne Zweifel von ihm herrührende sinnreiche Fabel, welche auf den Ausspruch folgt, bisher gedruckt. Wie ich vermüthe, sind beide aus einem Briefe Melancthon's, wahrscheinlich an einen seiner Freunde in Straßburg, entnommen. Ich habe fast alle Sammlungen der Melancthon'schen Briefe vor mir, und habe dieselben sehr sorgfältig durchgesehen, jedoch die fraglichen Stücke in

Bononiensem. Ideo fortassis aliqui status petent, ut in Germania constituatur compositio aliqua, seu Ecclesiarum conciliatio, cum Synodi ipsae inter se disceptent. Et si moriatur hic Papa, futurum videtur, ut sponte dilabantur Synodi, sed Caesar non volet adduci, ut relinquat viam ordinariam. Ideo si vigebit, mentionem Concilii, ut futurum esse non dubito, habebit assentientes Episcopos, ducem Bavaricum, Juliacensem, Brunnuicensem et alios. Et hi jam ante cognitionem promittent, se obtemperaturos esse decretis Synodi, sine ulla disputatione; fortassis et multi, qui hactenus in Ecclesiis suarum civitatum aut ditionum puriorem doctrinam habuerint, nunc eodem modo, ut Episcopi, promittent, se obtemperaturos esse Synodo, ut fortassis Marchio Albertus et alii quidam. Et aliquibus Imperator persuadebit hac ratione, quod spem eis faciat, Synodum quaedam concessuram esse nostris Ecclesiis, ut usum integri Sacramenti, conjugium Sacerdotum, et

---

keiner derselben gefunden. Sowohl hinsichtlich der in der gedachten Fabel, als auch in den fernerhin vorkommenden Briefen Melancthon's und einiger anderen Reformatoren enthaltenen griechischen Worte mag hier bemerkt werden, daß diese griechischen Worte in der Haupthandschrift fast sämmtlich corrumpt sind, und daß alle spätern Abschriften diese Corruptionen beibehalten haben. Dieses gilt auch von der Rostocker Handschrift, welche sonst deutliche Spuren an sich trägt, daß sie von einem Litteratus angefertigt worden ist. M. s. über sie die Vorrede zu diesem Theile. Der Urheber der zweiten alten Handschrift hat bei einigen dieser Worte ein Zeichen gemacht, zum Beweise, daß er die Unrichtigkeit eingesehen hat.

aliqui, his articulis contenti, ne disputari quidem volunt contra Missam. Ut jam Norimbergae dixit Imperator, cum Senatus commendaret ei discessuro civitatem, se futurum eis Dominum clementem, si in politia essent modesti, ut hactenus, et nihil in religione praeter haec, quae jam recepissent, novarent. Haec spes invitabit aliquos, ut etiam promittant, se obtemperaturos esse Synodo. Tales erunt fortassis Norinbergae, Marchio Elector, Dux Mauritius. Nam hi nolunt plures quaestiones moveri, ut de Missa, de votis, de invocatione mortuorum, de justitia fidei; existimabunt, non necesse esse adversari Synodo, et melius, esse cum communi Ecclesia orbis terrarum concordem, quam perpetuam discordiam alere. Alii alias causas et alias conscientias habent de rebus tam obscuris. Ideo non solum leves homines, sed etiam aliqui honesti habebunt diversa judicia. Sed quaero, quid facere debet Senatus Argentinensis, intelligens missam, invocationem mortuorum (prorsus esse idololatrica? Hic respondeo, ut in qualibet causa appellationis aliud est appellare ad judicem legitimum, et aliud est se obligare ad standum sententiae. Argentinensis Senatus appellavit ad Concilium, et Caesar recte facit, legitimam Synodum convocans, et nos recte fecerimus, si offerimus nos ad reddendam rationem fidei in Synodo. Ideo potest Senatus Argentinensis aut similis aliquis, ut Jacobus \*) vel ego, Imperatori re-

---

\*) Es leidet wohl keinen Zweifel, daß Jacob Sturm zu Straßburg hier gemeint ist.

spondere bona conscientia, quod velint in Synodo comparere, et reddere rationem fidei, et petant, ut in Synodo instituaturs legitima cognitio, delectis iudicibus idoneis, ita, ut detur securitas, ut in iudiciis fieri convenit. Nec plus debebat postulare Imperator, quasi post cognitionem non obtemperent, deinde expectent, poenas, ut fit in aliis causis appellationum.

Nec Synodi sunt arbitria similia compromissis; ideo non postulandum est, ut aliquis ante cognitionem promittat, se obtemperaturum esse, sed sunt iudicia ordinaria, quorum sententiae si quis non obtemperat, postea ad poenam proceditur. Idque servatum in Synodo Nicena, in qua postulavit Constantinus post cognitionem subscriptiones, neminem antea obligavit.

Et pericula multa sunt in obligatione tali; ipsi iudices securi pronunciant, quod volunt, et quod ipsis commodius est, cum sciant, se jam habere omnes partes obnoxias obligatas. Nec valet haec ratio, quod dicunt, postulari hanc obligationem, ut stabiliatur authoritas Synodorum, quia Synodis non fit contradicendum. Haec ipsa ratio falsa est, quia, etiamsi teneamus, quod Synodis non fit contradicendum, tamen hoc intelligitur de Synodo jam recepta, et post cognitionem, et non propterea fiat praeiudicium.

Sed Senatus Argentinensis, vel Jacobus vel ego, non possumus nunc promittere, nos obtemperaturos esse decretis Synodi, cum sciamus jam errasse Synodum in articulis de peccato originis et de fide, cum manifeste approbant dubitationem, etiamsi verbis varie ludant. Item cum probabiliter sciamus, Synodum confirmaturam esse idololatricos cultus Missarum et Invoca-

tionem Sanctorum, et prorsus novum est petere hanc obligationem, ut partes promittant, se decretis Synodi obtemperaturos esse ante cognitionem.

Utrumque mihi displicuit, etiam ante hoc tempus. Primum quod nostri prorsus sine aliqua declaratione defugerunt et recusarunt Synodos. Cum tamen in Ecclesia necesse sit esse judicia, et nos ipsi nolimus recusari nostra judicia in nostris Ecclesiis, quando judicamus de Anabaptistis et similibus. Ideo voluissem initio non prorsus reculasse Synodos, sed respondisse, nos petere, ut Synodus habeatur, et velle in Synodo causam dicere, et petere, ut legitima cognitio institueretur, [delectis iudicibus non partialibus. Talis responsio apud exterarum nationes valde probata fuisset, et nihilo fuisset periculofior, quam praecisa recusatio, quae est similis contumaciae. Postea etiam hoc displicuit, quod Imperator postulat obligationem, ut ante cognitionem promittant omnes, se obtemperaturos esse decretis Synodi.

Apologus de Probatomachia, ex venusto \*)  
quodam Codice descriptus.

Erat aliquo tempore, videlicet quod recte  
*ὄντοχρονία* \*\*) dixeris, in ea regione, quam

\*) Die beiden alten Handschriften und die Greifswaldsche haben venusto; die Rostocksche, Stettinsche und Dinniesche vetusto, welches wohl ohne Zweifel die richtige Lesart ist. Am Schlusse des Apologs liest die zweite alte Handschrift auch vetustus.

\*) *ὄντοχρονία*. Sämmtliche Handschriften. Hat Melanch:



Graeci Γνήσιαν \*) vocant, vehemens et admodum cruenta inter pastores, oves et lupos de jurisdictione et potestate pastorali digladiatio, cujus historiam, quoniam miserabilem ovium sortem et calamitatem ob oculos ponit, et breviter et bona fide recensebo.

Luporum proventus una cum singulari quadam saevitia usque adeo excreverat, ut nullus esset usquam, nec pagus, nec saltus, nec ager ab illorum excursionibus tutus, nec id malum solum affligebat miseras oviculas (sicut nulla calamitas sola, ut vulgo dicitur, accidit) sed ex pastoribus ipsis paucissimi erant, qui custodiendis et pascendis illis fidelem operam impenderent, sic ut negligentes pastores et lupi passim graffantes prope inter se de velleribus, lacte et carne ovium colludere viderentur; ea res quaedam mali duplicatio erat. Fideles pastores, quamvis numero inferiores essent,

---

thon ὄντολογίαν geschrieben, so scheint er das Wort nach der Analogie von Ontologie, Ontosophie gebildet zu haben. Ihre Bedenklichkeiten hat aber diese Annahme allerdings.

\*) γνησίαν. Sämmtliche Handschr. falsch. Durch Γνήσιαν hat Melancthon das lateinische Germania eigentlich nur übersetzt; in seinen übrigen Briefen hat er, so viel ich gefunden habe, das Wort Germania beibehalten, wiewohl er es öfters mit griechischen Buchstaben schreibt. Durch das Wort Γνήσια für Germania kann die Clavis in Epistolas Philippi Melancthonis von Jacob Thomasio, abgedruckt in der Historia Sapientiae et Stultitiae coll. à Christ. Thomasio. Hal. Magdeb. 1693. 8. p. 1—22 vermehrt worden. Ob der Abdruck dieser Clavis in J. P. Röder's Histor. Colloq. Wormat. viele Zusätze erhalten hat, kann ich nicht sagen.

sedulo tamen ovium pastum curare, stabula commu-  
nare, gregem ducere ac reducere, irremissa custodia  
contra incurfantes lupos vigilare, irruentes inclamare,  
et pro virili arcere.

Ea fidelium pastorum sedulitas male habebat eos  
potillimum, qui ex lupis erant robustiores et ad lami-  
endum oviculas avidiores. Et, ut calumniam pastori-  
bus illis struerent, inculabant eos, quasi perfidos et  
fallos pastores, induebant pastoribus armaturae speciem,  
simulabant, se veros esse ovium pastores, dimicationem  
intendebant, magis jam contra veros pastores, quam  
ipsas oves saevientes.

Nec hoc gradu consistitur miserabilis ipsa rerum facies.  
Ipsae oves (ut animal est natura stolidum et seditioni  
obnoxium) inter se scindebantur, ita ut aliae, praefer-  
tim potiores, et reliquarum veluti duces, lupis pasto-  
rali specie tectis, aliae veris pastoribus, licet aegre ac  
neglectim, adhaerent. Lupi ea divisione, quam  
Graeci *σχίσμα* vocabant, non contenti, omnem mo-  
vebant lapidem, quo gregem univsum, pauculorum  
pastorum custodia ereptum, saevitiae suae subjicerent.  
Ea machinatio praetextu uniendi gregis palliabatur, diu-  
que durabat, et multa ovilis sanguinis effusione constabat.  
Tandem improbitate luporum ululantium et saevien-  
tium eo ista deducebatur probatomachia, ut regente  
ejus regionis *ἀρχοντος* \*), tanquam ovium miseriae

---

\*) Carl V. wird hier gemeint. Gewöhnlich bezeichnet Mes-  
sianthon in seinen Briefen ihn durch *αυτοκράτωρ*. M. v.  
die obengen. Clavis p. 9.

consulere, et luporum rabiem mitigare cupiente, data haec causa arbitrio ac sententiae grandiorum et potentiorum luporum determinanda mandaretur. Erat quidem ea consultatio ovium saluti vehementer periculosa, et simul ovium cordatarum iudicio admodum iniqua. Verum hic instabatur, et cuncta tanto metu replebantur, ut cogerentur oves illae, quae ad hanc consultationem a reliquis erant missae, nisi prorsus periclitari et dentibus luporum discerpi vellent, antequam conventus ille luporum et *λυκοδίκη*, cui summa rerum commendata erat, coiret, absque ulla exceptione, conditione, nedum contradictione decernendis atque statuendis optemperaturas esse, loco reliqui totius gregis, palam ac diserte stipulari; eaque res agebatur ἐν τῷ τῆς σέβασεως χώρῳ \*).

Coeunt itaque *λυκοδίκη* potiores ex lupis, ac sese mutuo adhortantur. Jam, inquirunt, res nostra agitur; jam regnum nostrum, nisi stultissimi sumus, confirmabimus, postquam grex ovium universus sententiae nostrae subjectus est. Quod si nunc, quae potentiae et ingluviei nostrae commodare poterunt, non statuerimus, nostrae erit stoliditati deputandum.

, De-

\*) *σεφασίας*, die Hauptst., woraus die zweite alte Handschr. etwas richtiger *σεβασίας*, und die Rostocker *σεβαστίας* gemacht haben. Melancthon bezeichnet durch die im Texte stehende Benennung den Kirchenstaat, mit Bezugnahme darauf, daß das Concilium damals nach Bologna verlegt worden war. Auch mit dieser Bezeichnung läßt die Clavis von Thomasius sich vermehren.

Decernunt itaque primores luporum unanimi consensu ad hunc modum.

**Decreta Lycodicensa.**

Primum universum ovium gregem ad suam ipsorum potestatem ac jurisdictionem pertinere; esse enim se veros et indubitatos pastores.

Deinde nemini posthac licere ut absque ipsorum consensu curam sibi stabulorum, praesepiorum et pastus usurpet.

Tertio nec illis, quos ipsi ad eam functionem admittunt, licere, ut aliud pascendis ovibus pabulum proponant, quam quod ab ipsis sit deputatum.

Quarto universum ovium proventum, lac, velle-ra, carnem ipsorum usui competere, nec liberum fore ovibus, aut etiam pastoribus ab ipsis deputatis, quicquam horum denegare, sub certa et gravi poena dentium luporum.

Haec determinatio τρεῖς ὀσῖω\*) luporum συλλόγῃ ad arbitrium λυκοδικαστήριου\*\*) facta, ubi promulgata fuit, veros pastores et ovium gregem vehementer perterrefecit, cunctaque passim stabula et praesepia suspiriis ac balatibus miserarum ovium, respicientiae et intimi doloris indiciis, replevit, ac probatomachiam

\*) τρισσοδουσίῳ. Die Handschriften, ohne Sinn. Man sieht, Melancthon spielt auf das dreifache Anathema an, mit welchem die Concilienväter ihre Beschlüsse zu versehen pflegten. Die Stett. Hdschr. hat τρισσοσίῳ.

\*\*) λυκοδικάσου. Die Handschriften.

eam non sustulit, ut illam magis etiam acerbiozem, et posteriora prioribus pejora reddiderit.

Haec autem omnia in absentia Principis et pastorum et ovium gerebant, cujus adventum oves oppressae suspirabant et expectabant. Qui quando ad oves suas redierit, et quidnam egerit, non habebat codex ille venustus, nisi quod lupis summum exitium minabatur, et ovibus plenae liberationis spem faciebat.

Φ. M. ad H. B.\*).

Mihi recens quidam praedictiones misit, in quibus scribitur, Synodum futuram esse anno post hunc altero. Prius autem in alio conventu deliberationes fore *περὶ τοῦ προβουλεύματος*. Utinam vera de Ecclesiis deliberatio institueretur! Sed id cum a nostris, qui prae se ferebant studium veritatis, impetrare non poterimus tunc, cum mediocriter florerent, quid nunc ab hostibus veritatis expectari potest? Sed Deus mirandis modis inter tantos fluctus cymbam suam servabit. Bene et feliciter Vale. 17. Cal. Februarii.

---

\*) Dieser Brief ist der Schluß eines Schreibens Melancthon's an den Nürnbergischen Patricier und Rathsherrn Hieronymus Baumgärtner, den genauen Freund Melancthon's. Das ganze Schreiben steht in folgender Sammlung: Ph. Melancthonis Epistolar. Liber etc. Lugd. Batav. 1647. 8. 140—141. Baumgärtner starb 1566. In der gedachten Sammlung beläuft sich die Zahl der an ihn geschriebenen Briefe Melancthon's auf 196. Ueber Baumgärtner s. m. Melch. Adami in den Vitae Ictor. German. u. Scip. Gentilis Laudat. funebr. D. H. Baumg. Norib. 1603. 4.

Cap. VIII.

Processus [Conciliorum] Pontificis Romani.  
[Synodorum] Balthici\*.)

Petrus Paulus Vergerius\*\*), wie jne Sleidamus in seinen Commentariis in lib. 7. 8. 9. 10. 13.

\*) Der Pontifex Balthicus, dessen Sastron hier spottet, ist der zweite Generalsuperintendent des Wolgastischen Landes, antheils von Pommern, Jacob Runge, während dessen Amtsführung die bekannten Streitigkeiten über die geistlichen Verhältnisse der Stadt Stralsund besonders lebhaft wurden. Ein Mehreres wird hierüber in den Erläuterungen gesagt werden. Hier mag fürs Erste nur auf D. J. H. Balthasars zweite Sammlung zur Pomm. Kirchenhistorie S. 530 u. f. w. verwiesen werden.

\*\*) Dieser ist der späterhin als Vertheidiger der Lutherischen Kirche so berühmt gewordene Vergerius, früher Bischof zu Capo d'Istria, gest. 1565. M. s. über sein Leben, außer Melch. Adam in den Vitis Theologor. exteror. Ed. Francof. 1706. fol. p. 53 sqq, Nicéron's Mémoires pour servir à l'Histoire des homm. illustres Tom. 38. p. 63 u. f. w. (in der deutschen Uebersetz., es müßte denn im 24sten Theile sein, findet er sich nicht) und das Schwäbische Magazin Jahrg. 1799 u. 1780. Ihm hat namentlich Johannes Casa das Buch vom Leben Pabst Paul's III. zugeschrieben, dessen Sastron oben Th. 1. B. 10. Cap. 15 gedacht hat, und über welches die Erläuterungen zu dieser Stelle genauere Auskandt geben werden. Als Vergerius heftigster Gegner trat der ebengedachte Johannes Casa, Erzbischof von Benevent, in einer Defensio contra Vergerii calumnias auf, die man in den Latinis Monumentis Joh. Casae cum praef. N. H. Gundlingii etc. Hal. Magd. 1709. 4. p. 179 sqq., auch in Chr. Aug. Salig's vollst. Historie der

21 an vnderscheitlichen Ortern beschreibet, bei 17 Jahr lang der beiden Päbste Clementis VII. vnd Pauli III. Legatus in Germania, an Key. vnd Rön. Mtn. beim yedern, auch bei Churfürsten, Fürsten, Grauen auch furnembsten Reichsstetten auch bei Doctore Luthero insonderheit zu Wittenberg gewesen, vnd seinen von den Päbsten Beuellig, nämlich allen Fleiß anzukeren, daß kein Nationall-Concilium in Teutschland wurde, sondern der König Ferdinandus allen dissen Handell solte verhindern ꝛc. mit sonderlichem Fleiß ausrichtede, thet indem den Lutherischen zu Nachtheil, was er nur konte vnd mochte. Er war ein Jurist, erhielt sich bei hochstgemelter Rön. Mt. (an die er auch furnemblich von den

---

Augsb. Confession Th. 2 (Halle 1733. 4) S. 1184 u. f. w. abgedruckt findet. Eine Widerlegung dieser Invective hat Joh. Georg Schelhorn in der Apologia pro Petro Paulo Vergerio etc. adv. Joannem Cafam etc. Ulm. et Memm. 1754 4. geliefert. Salig u. Schelhorn geben bei dieser Gelegenheit wichtige Beiträge zum Leben des Vergerius. Folgende auf Vergerius sich beziehende Stelle in einem von drei Bischöfen dem Päbste Paul III. im Jahr 1549 gegebenen Gutachten kann ich hier nicht übergehen: „O quanti referebat hunc (Vergerium) e nostris manibus non elabi, sed vel dari in custodiam, vel potius in Tyberim dejici! Is enim utpote in publicis et privatis Sanctitatis Tuae negotiis versatus, bonam partem rerum nostrarum consiliorumque omnium intelligit. Sed longas manus Tua Sanctitas habet, et, quae illius est prudentia, facile huic malo remedium inveniet. Licuit enim semper, semperque licebit omnes persequi vias, quo nos ab hostium insidiis liberemus. Hic certe tibi minime contemnendus est.“ Joh. Wolfii Lect. memor. P. II. p. 550.

Pabsten geschickt war) dermassen, daß er trefflich gehalten, vnnnd ime große Ehr bezeugt wurt. Dan dem Römischen König war er, so lang er sich bei seiner Kon. Mt. in Osterreich vorhielt, so lieb, daß, als seiner Mt. eine Tochter, Catharina genant, geborn worden, Er, Bergerius, mit sampt Marggraue Georgen von Brandenburg, vnnnd dem vortriebenen Erzbischove Johansen von Lunden\*) dieselb aus der Tauff gehalten. Bei den Pabsten, sonderlich Paulo 3. hatt\*\*) er sich zu Rom in Rathschlägen, auch, was geschlossen, mit concipiern vnnnd wider die Lutherischen auszuarbeiten, vnnnd zur Execution zubefurdern, auch in Germania in seiner 16jarigen Legation wegen des nicht meinenden\*\*\*) surgegebenen Concilii mit sonterbaren vnuormerckten Vorschmizheit in muntlichem Reden, auch getrucketen von ime gestelleten Orationibus (so er dem Einen vnnnd Andern wuste beizustecken), so trefflich, daß er erstlich Bischoff zu Madrus†), vnnnd nicht lang darnach Bischoff zu Iustinopel oder Capeditria, ist die Hauptstatt in Osterreich an dem Benedischen Meere belegen,

---

\*) Der in Folge der Reformationshandlungen Gustav Wasfa's aus Schweden weggegangene Erzbischof Johann Magnus, welcher Bischof zu Costniz geworden war. Er starb zu Augsburg während des Reichstags am 13. Junius 1548. M. v. Schröckh's Chr. K. G. seit der Reformation Th. 2. S. 36, und Häberlin's N. L. Reichsgesch. Th. 1. S. 253. \*\*) hielt.

\*\*\*) nicht erstlich gemeinten.

†) Modrasch in Croatien.



geworden; ja, als er nach gehaltenem Gespräch zu Wormbs (da D. Luther auch persönlich gewesen, so im Anfange des 1541. Jahrs geschehen) auf des Pabsts Erfordern wieder in Rom kommen, vñnd der Pabst newe Cardinale machen wolte, ist Bergerius vñnder Andern auch furgeschlagen worden. Aber es weren Eßliche, die blosen dem Pabst heimlich ein: Bergerius were durch lange Beiwonunge der Teutschen Lutherisch geworden. Als er sollichß von Einem, dem es der Pabst selbst gesagt, gehort, vñnderstund er sich, zu seiner Verantwortung vñnd mit der That Entschultigung, ein Buch zu schreiben, dessen Titul sein solte: Wider die von der Catholischen Kirchen Abtrunnige in Teutschen Lande \*).

Indem er nun der Lutherischen Bucher, auf das er sie widerlegen mochte, fleißig durchlaß, vñnd alle jr Grundorsachen ernstlich bedachte, so erfant er sich vñnderwunnen vñnd gefangen, lies nicht alleine alle Hoffnung, Cardinall zu werden, hinfaren, sondern beferte auch seinen Bruder, Johan Baptistam, Bischouen zu Poln\*\*), das sie beide die Papistische Lere falsch vñnd vnrecht erkenneten; das also differ Bergerius beider Partheien Lere aus dem Grunde erlernet, vñnd ime der processus in Romani Pontificis Conciliis vor andern vñnd besser, als yemandts bekant. Dan Bergerius lies sich beduncken, das Romana Ecclesia, et ita Romanum Pontificem Ecclesiae Catholicae caput esse des heiligen Gei-

\*) Adversus Apostatas Germaniae. M. v. Schellhorn l. c. p. 13.

\*\*) Pola in Istrien. Id. l. c.

sieß voll, nicht irren fonte, sonder Alles, was er thete,  
 mehr zu glauben, hoher zu achten, vnnnd dem sicherlicher  
 zuuolgen were, als was in heiliger Schrift vnnnd Gotts  
 Worte vorleibi. Darumb er, als ein sonderlicher Er-  
 halter Catholischer Kirchen mit aller Vortsetzung des  
 Papsßs vnnnd Cardinale Schelmerei sich beduncken ließ, der  
 ganzen Christenheit großen Nuß zuuorschaffen, vnnnd ime  
 selbst Ehr, Nachlassung aller seiner Sunde, also die  
 ewige Seligkeit zuuordienen. Wolliches meine Kinder  
 vnnnd meniglich in §. in den vorigen Buchern ic., an  
 etlichen Dritttern Sleidani Commentariorum (oben ge-  
 meldt) sonderlich im 21. Buch mehrer Lenge nach mit  
 weidern Umbstenden zu lesen, vnnnd daran nicht zu  
 zweiffeln haben, was er auf diesem No. 46, 47, 48 Con-  
 cilio de processu Conciliorum Pontificis Romani ge-  
 schrieben, die lauter Wahrheit sey.

Da nun Balthicus Pontifex im Land zu Pommern  
 in seinen außgeschriebenen Synodis dem Pontifici Romano  
 modum procedendi, vnnnd nach desselben Fuß zu tan-  
 zen meisterlich abgelernt, hab ich nicht unreimlich ge-  
 achtet, beider Pontificum processum beieinander derge-  
 stalt zu behalten, wen Pontificis Romani von dem  
 Vergerio beschrieben, sich endigt, vort des Pontificis  
 Balthici von einem gelerten, getrewen Man, so zu  
 Stettin mit in dem außgeschriebenen Synodo geseßen, gen  
 Stralsund gelangt, geseß werde. Dan, ob sie woll  
 quoad tempus, locum, personas weit vnderscheiden,  
 so stimmen sie doch quoad formam vnnnd schelmischen  
 Practiken sehr vberlein.

Processus Conciliorum Pontificis  
Romani.

Ex Pauli Vergerii hominis abdicato Pontificum Imperio, quibus celebrem olim navabat operam, non incogniti, perscripto lingua Italica libello ad Italicos adversus Concilii Tridentini denunciationem\*).

Quasi vero, vos Episcopi, rerum in Concilio determinandarum sitis iudices, atque arbitri futuri. Ubi primum Tridentum veneritis, bellas aliquas monachorum disputationes audietis. At neminem, qui ausit illis repugnare. Tum apparabuntur phaleratae caeremoniarum naeniae, abducemini ad S. Vigili aedem; pulchra extendentur vobis tapeta, mitrae capita vestra cingent; pictis cathedris sessitabitis, quas Mediolano curavit Cardinalis Tridentinus. Ibi editiori loco audietis decreta, quae Pontifex, imperitus et vecors homo, uno aut altero Monacho comitante fabricatus est. Vestris reverendis Dominationibus nihil aliud erit agendum, quam caput mitratum inclinare et dicere: Placet, et ea approbare, quasi rem perpensam probe intelligeretis. Tum Pontifex ubique promulgabit: Judicasse Episcopos Catholicae Ecclesiae, Lutheranos esse

\*) Viele, ja die meisten der von Vergerius nach seinem Uebertritte zur Lutherischen Kirche abgefaßten Schriften beziehen sich auf die Concilien-Angelegenheit. N. v. das Verzeichniß seiner Schriften bei Salig im angef. Buche. Sie sind zum Theil zusammengedruckt unter dem Titel: Primus Tomus Operum Vergerii adversus Papatum. Tub. 1565. 4.

haereticos. Nec vos illa statueritis, sed unus ille in Vaticano sedens. Istorum tamen vos causa malorum eritis. Et vere generale vocabitur Concilium, in quo nec nos, quorum causa agitur, audiemur, nec vos, Episcopi, qui interestis; quicquam ex vobis agitis, numerus tantum estis. Pontifex vero canones Romae fabricatos Tridentum mittet, ut illa scilicet Concilii Generalis decreta habeantur. Et, ne hoc incertum sit, quid tandem illud est a Pontifice Paulo III. et Julio III. factitatum? Hujus ego rei possum esse locuples testis, et majore exceptione dignus, quippe qui patefacta hac fraude, coactus fuero Tridento discedere. Ecquis vero nesciat, natum inde proverbium: Inclusum capsula Spiritum Sanctum Roma Tridentum advehi\*). Fui ego ex vestro numero Episcopus, donec, relicto Pontifice, in Ecclesiam Dei me recepi. Quod beneficium mihi profecto unum maximum et primarium duco. Sed sane haud oportune his temporibus nugae illae apparantur, ubique terrarum scilicet tam clara Evangelii luce effulgente, adeoque detectis Antichristi dolis. Hoccine vero illud erit Concilium generale, quo nos, qui sumus pars adversa, et de quorum causa agitur, excludimur? Hi

\*) Das besonders durch Andreas Dudith bekannt gewordene Dictum von dem von Rom aus zu dem Concilio wandernden heiligen Geiste war also schon vor Dudith bekannt. N. v. die Vorrede zu meiner Urk. Geschichte der sogen. Professio fidei Tridentinae u. s. w. S. X. Schon dort habe ich bemerkt, daß P. P. Bergerius und Andreas Dudith in mancher Hinsicht mit einander zu vergleichen sind.

vero Judices sedent, qui nobis capitales sunt hostes? Atque ita legitima illa libertas, legitimis Conciliis tributa, plane praecripiatur. Hoccine erit Concilium generale, cujus decreta unus aut alter architectetur? Et Principibus quidem ipsis determinate aliquid constituendi autoritas dematur.

### Processus Synodorum Pontificis Balthici.

Ex Synodo Stettini Anno 1583 mense Julii  
habita, Sundium transmissus.

Qui venerunt ex Academia Theologi, cum caeteris illius loci viris, accellerunt animis prorsus occupatis, praeconceptis opinionibus et condemnationibus. Alii qui hinc inde fuerunt conscripti, fuerunt plerique tales, (vix uno atque altero excepto) quales ille Pontifex Maximus vicinus vester, Papa Balthicus optabat. Unus ex nostris forti animo cum protestatione acri ac vehementi se tum Pontifici, tum actioni Synodali, quasi minus legitimae opposuit, atque omnes totius conventus rationes turbavit, adeo quidem, ut ininime credam, Rungium \*) posthac in nostra civitate conventum expetiturum. De singulis non scribam; hoc tamen vere affirmare ausim, magis pro ambitione et autoritate, imo pro tyrannide unius viri, quam pro Dei gloria fuisse pugnatum. Processus vero qualis? Omnium, qui unquam fuerunt, iniquissimus. Quod

---

\*) In der Moskowschen und Stettinschen Handschrift ist der Name Rungius jedesmahl nur durch ein N ausgedrückt.

si tale exemplum semel in Ecclesiam introductum reciperetur, nemo vir bonus, aut recte de doctrina sentiens, esset a calumnia atque proscriptione, etiam innocentissimus, tutus. Quae enim possunt esse liberae voces atque suffragia, ubi unus ex suo cerebro dicit atque praescribit omnia? alii autem omnes ad illius praecentoris intonationem una voce concinunt? Quae autem aliorum recitantur scripta, non bona fide recitantur, sed alia prorsus supprimuntur aut omittuntur, alia malis atque fucatis glossematis corrumpuntur. Quid autem est iniquius aut turpius, quam cum duo ambitiosi homines inter se vel de Primatu, vel de lana caprina, id est rebus mediis, et ad salutem animarum nostrarum parum, aut etiam nihil attinentibus concertant, implicari Respublicas et civitates cum suis principibus? Hoc enim facile animadverti Rungium agere, dummodo suo livori atque malevolo animo morem gerat, se minus curare, etiamsi vestra Civitas sua privilegia amittat. Ita enim insidiosae Principum invadit animos, ut illi arbitrentur de suis agi regalibus et axiomatibus.

### Cap. IX.

#### E C H O.

Interlocutores Pasquillus et Roma\*).

**P**asq. Ego vero de illo, qui modo hinc inde de instituendo contra Imperatorem bello circumfertur ru-

\*) Ob dieses witzige Gespräch schon sonst gedruckt ist, weiß ich nicht.

more, quid sentiam plane haereo. Sed ecce, quid hoc rei, quod tam tristi pallidoque vultu Romam video, ex imo ducere suspiria corde? Adibo illam percunctata ejusmodi rei causam. O Roma, ave! Roma. O vae! Pasq. Quid? quid est, inquam, quod sic ploras? Estne circa te aliquis tumultus? Roma. Multus. Pasq. Sunt fortasse homines, qui dicunt, Imperatorem colligere exercitum, atque sic bellum ab Imperatore tibi praefagiunt? Roma. Ajunt. Pasq. Et propterea extimescis Imperatoris bellicos apparatus insignes? Roma. Ignos. Pasq. Estne hujus belli causa, quod Papa una cum quibusdam, qui ejusdem sunt farinae, Cardinalibus Imperatorem necis Ducis Placentini vel authorem vel conscium fuisse infimulant, pulchreque apud alios divulgant, Imperatorem ducatum Placentiae interceptisse ac tenere per media illicita? Roma. Ita. Pasq. Ego vero vix adduci possum, ut credam, Papam tam delirum, ne dicam, tam insanum esse, quod Imperatori praebet belli ansam, vel occasionem, aut quod ejus in se commoveat iram, imo potius quoquo modo, etiam cum suo dispendio ipsum placabit. Roma. Abit. Pasq. Quando igitur Papa bellum paci praefert, in quo collocat spem suam? dic ut intelligam! Roma. Ligam. Pasq. Quid? fortassis cum rege Galliae, Venetis, et, ut quidam dicunt, Switzeris ligam, sive foedus inivit? Roma. Ivit. Pasq. Cum igitur tot tantaque pro te contra Imperatorem habeas praesidia et auxilia, non est, quod debeas plorare. Roma. Orare. Pasq. Et certe, non necesse est, te orare, cum Papa cum suis, qui secum sentiunt, Cardinalibus, a Deo Opt. Max. suis,

quibus diu noctuque insunt, orationibus, vigiliis et jejuniis, quid velint, possint impetrare, cum sint viri religiosi. Roma. O si! Pasq. Nonne eo tempore, cum Galliae Rex ab Imperatore per paucam militum manum caperetur, inter praedictas partes contra Imperatorem etiam foedus sancitum fuerat? Roma. Erat. Pasq. Te non multo interjecto tempore, si recte memini, per Caesareos milites saeva \*) subsequeretur captivitas expugnatione. Roma. One! Pasq. Omitte modo propter antiqua, quae perpessa fuisti, mala, tua suspiria, Deumque ex animo invoca, quo te ab insultu Hispanorum, et praecique Germanorum canum protegere velit. Nam si te illos de novo capere contingeret, infelicissimum \*\*) esset, quod hostem haberes multo magis quam unquam antehac truculentum et severum. Rom. Verum, Pasq. Non etiam Venetorum natio in praedicta confederatione fuerat implicita? Roma. Ita. Pasq. Et quantum adhuc recorder, pro factis etiam luit poenas condignas. Roma. Dignas. Pasq. Et sic in conspectu Imperatoris illi, qui contra eum surgebant, fuerant humiliati et domiti omnes \*\*\*).

Roma. Omnes. Pasq. Credo tamen, quod ipsi Imperatori intulerunt damni non nihil. Roma. Nihil. Pasq. Et quid eos nunc commovet, quo Imperatorem denuo lacessere, eumque magis habere velint hostem, quam socium? Roma. Otium. Pasq. Cum

\*) Von Dinnies verbessert. Die Hthschr. hat aeva; die zweite alte Handschrift hat durch ein Zeichen am Rande die Unrichtigkeit angedeutet. Die Ross. Handschr. hat aegra hineincorrigirt. \*\*) foelicissimum. Die Handschr.

\*\*\*) homines die Handschriften. Omnes fordert der Nachhall



igitur vitam in otio et tranquillitate tranfigere nolunt, quare negligunt Turcam, Christianis imminentem a fronte et a tergo? Roma. Ergo. Pasq. Num propterea, quod de suo illis auxilio ipsis contra Imperatorem praestando non desperant? Roma. Sperant. Pasq. Putas autem, quod Christiani sanguinis, prout Christianos decet Monarchas et Principes, habeant curam nonnullam? Roma. Nullam. Pasq. Et hoc pro nihilo reputatur sanguis Christianus. Roma. Anus. Pasq. Quid igitur causae est, quod tota fere Principum Christianorum terra sit impacata? Roma. Peccata. Pasq. Mehercule recte mones, quia omnis aequitas, iustitia et pietas modo dormiunt, jacentque in pulvere. Roma. Vere. Pasq. Putasne, quod illa, de qua sumus supra locuti, liga, sive confoederatio viribus Imperatoris aliquo modo possit resistere minime? Roma. Minime. Pasq. Cum autem hujusmodi confoederati sint opibus hominibusque potentissimi, quomodo audes praedicare? Rom. A re. Pasq. Nam propterea, quod hujusmodi confoederatio contra Imperatorem Christianissimum, et sic in interitum totius Christianitatis sit sancita. Roma. Ita. Pasq. Nullis igitur dubium est, quin Deus Imperatoris exercitui praeerit. Roma. Erit. Pasq. Sicque suorum adversariorum vires corruent? Roma. Ruent. Pasq. Tibi igitur tua, quae tibi imminet, calamitas deslenda est non immerito? Roma. Merito. Pasq. Deus fortasse tui miserebitur, innuittetque in Principum animos tranquillitatem et pacem diutinam. Roma. Utinam! Pasq. Restituetque te in statum pristinum aliquando. Roma. Quando? Pasq. Quando videlicet non solum spirituale, sed etiam

seculare a Deo tibi datum donum agnosces, quoniam etiam secundum Sacrosanctam Evangelicam scripturam Deo, quae Dei sunt, dabis animo benevolo. Roma. Volo. Pasq. Quomodo autem id facies, quando Papa renititur? Roma. Nititur. Pasq. Est ne autem illi obediendum? Roma. Eundum. Pasq. Ego mentem tuam jam plane intelligo, proinde, si ulterius de hac re mecum disputare, aut non tutum judicas, aut non audes, et vis me abire, dicito? Roma. Ito. Pasq. Ego igitur abeo, Deumque ex animo precor, quod sit contra omnem tyrannidem et vim tutum praesidium, scutum et relevamen! Roma. Amen.

Wer etwas mehr eigentlicher vnnnd vollkommener, wie der Bapst, Cardinale vnnnd Bischoue in diesen hochwichtigen Sachen, nicht allein der Teutschen Nation, sondern der gangen Welt mit einem allgemeinen, freien christlichen Concilio zu helfen gemeint, begert zu wissen, der lese Doctoris M. Lutheri piae memoriae Buch, so er, nicht woll ein Jahr vor seinem todlichen Abgang, als Papa Paulus III. das Concilium zu Trient ausgeschrieben, ja gereits angefangen, vnnnd etliche Sessiones darjn gehalten, drucken lassen: Wieder das Pabstthumb zu Rom vom Teuffel gestiftet \*) intituliert, darjn alle Schelmerei, Iffo in Conciliis, auch in diesem, zu Trient angefangen, vnnnd, als die Reichsstende dasselb, yedoch vnparteilich, frey vnnnd christlich

\*) Wider das Bapstum zu Rom vom Teuffel gestiftet, M. Luther D. Wittenberg, 1545. Durch Hans Lust. 4.

nach heiliger Schrift darjn zu procediern eingewillig, von Trient nach Bononia transferiert, geubt vnnnd gebraucht worden, gar artig, teutlich vnnnd warhafftig beschrieben vnnnd entblosset worden. Derowegen dasselbige Buch nutzlich, auch mit frolicher Lust zulesen ist, darzu ich dan meine Kinder will vatterlich vormant haben.

Vnnnd obwol die Key. Maytt. noch im werendem Reichstage bey dem Pabst Paulo (da der wol vormerckt, was Vnheills jme gedget) erhalten, das er die Patres von Bononia wiederum nach Trient zuziehen vorordent, wie hart ers auch sampt den Patribus zu Bononia in obgeschriebenen vermeinten Protestationibus vnnnd Disputationibus gestritten, ja ganglich abgeschlagen, aber der Obersten vnnnd das Haupt im Concilio, alles zu disponiren vnnnd zu dirigiern, sein vnnnd bleiben wollen.

So ist doch nicht allein vom Luthero in gemeltem Buch, auch Sleidani Commentariis, sonderlich oben in dieser meiner Historien Parte 1. lib. 10, furnemblich Cap. 15 mit Warheit beschrieben, das er würdiger, am hellen liechten Tage in einer yeden Session des Concilli am Rafe jme seine lateinische Kunst\*) ~~war~~ gestrichen zuwerden, als das er qualificiert gewesen sein solte, obenanzusetzen vnnnd, daran der ganzen Welt vnnnd aller Menschen Seligkeit gelegen, nach seinem Willen zuuorordnen vnnnd zudecretiern.

Wie

\*) Was Sastron hierunter versteht, wird aus Th. 1. B. 1 Cap. 14. S. 56 klar. Woher dieser Euphemismus sich schreibt, liegt am Tage.

Wie es sich dan auch im Werck befunden hatt, wollichß ich in specie, dieweill es vom Sleidano mit Fleiß beschrieben, nicht will gedencken.

Aber vnser Herr Got hat es, seiner hohen vnbe-greiflichen Weißheit nach, zu weiter Ausbreitung seines Gottlichen Namens, mehrer Erclerung seines seligma-chenden Euangelii, Offenbarung des Teuffels, desselben Babsßs, Cardinalen, Bischouen vnnnd des ganzen teuf-felschen Schwarms Bosheit, Schelmerei, Lügen, Heuchge-lei, also Alles zu seiner Aufferwelten Bekerunge, auch zeitlichem vnnnd ewigem Glucke\*), Errettung, Trost, Ster-ckunge vnnnd Seligheit gnediglich gerichtet.

Dan obwol Key. Mt. von dem Pappst leglich, daß das Concilium von Bononia gen Trient wiederumb re-ducirt vnnnd gewendet, eingereumbt; So ist doch sol-lichß aus schelmischer Bosheit vnnnd Betrug geschehen, daß er, als das Haupt des Concilii mit den Seinen, darunter auch die Teutsche Papisten, Erzbischoue, Apte, vnnnd was zur Garbekamer gehort\*\*), mit säffen, die

\*) Die Haupthandschr. hat: auch zeitlichem und ewigen Un-glucke, und die Rost., Stett. u. Greifsw. Handschriften sind ihr gefolgt. Dinnies liest: aus zeitlichem und ewigem Un-glucke. Die zweite alte Handschrift liest so, wie ich habe drucken lassen; am Rande derselben steht aber das Wort: Unglücke.

\*\*) Sastrou meint entweder die niedere katholische Geistlichkeit, oder auch die katholische Geistlichkeit über-haupt. Garbekamer, Garvekamer nennen wir dasjenige Gemach in unsern Kirchen, in welchem die Saug-eräthschaften aufbewahrt werden, wenigstens bedienen wir uns jetzt dieses Worts nur in dieser Bedeutung, wiewohl es früher auch als Bezeichnung desjenigen Ortes, an welchem die mit dem

Wirkung des Interims, wo etwas dem Teuffelschen Pappthumb zuwidern darjn, vorhindern, ja gar umbstossen vnnnd ganz vornichtigen konten.

Es gab aber Ursach, das des Herzogen von Wirtemberg Theologi ein gar außfürlich Scriptum vber die Augßburgische Confession drucken lieffen, darjn aus heiliger Schrift beweret, das sie darvon, wie auch gemel-

---

Cultus recht eigentlich zusammenhängenden Gegenstände, wie heilige Geräthe, Meßgewande u. s. w. aufbewahrt wurden, und an welchem die Geistlichen sich ankleideten, gebraucht worden ist. Sastron mag vielleicht die angegebene bei uns nur gebräuchliche niedere Bedeutung des Worts im Sinne gehabt haben. Im Lateinischen wird es bald durch Paratorium, bald durch Sacrarium, Armarium, Sacristia, Archivum u. s. w. ausgedrückt. Ueber die Etymologie der beiden ersten Silben herrschen gar verschiedene Meinungen, wie aus dem, was sich besonders bei Schilter im Glossar. zu dem Thesaur. Antiquit. Teutonicar. (Ed. J. C. Simonis. Ulm. 1728 fol.) bei Nichey, in dem Brem. Nieders. Wörterb. u. bei Udelung hierüber findet, hervorgeht. Die von der gewöhnlichen Herleitung abweichende Meinung, nach welcher das Wort vielleicht eigentlich Gardkammer, Geräthkammer heißen möchte, paßt wenigstens auch für die sämmtlichen Bedeutungen des Worts, wenn gleich sie Manches gegen sich hat, besonders die fast einstimmige Erklärung der ältern Erläuterer. Es kommt auch die Form Gherkamer vor. N. s. Nichey. Ueber die Silbe Gher, erklärt durch Sloppe, lat. ora, simbria, daher Nys. Ghere (Meßgewand) sehe man die Note zu Th. 1. S. 194. Dähnert ist auf falschem Wege, wenn er unter Garbekamer zuerst denjenigen Ort versteht, in welchem ehemals die Garben: Zehenden aufbewahrt wurden. Der oben genannte profane Gebrauch dieser Gemächer trat vielleicht erst nach der Reformation ein.

ter Confession nicht weichen konnten, darwegen sie, die Theologen, da zur Stetten sollich Buch vbergeben, begerten, sie deshalb muntlich zu horen; haben auch den anwesenden Patribus ein yedern, die es begert, ein gedrucktes Exemplar zugestelt, so es mit sonterlichem Fleis vnnnd Lust gelesen \*). Desgleichen auch, was Melancthon von wegen Herzog Morizen von Sachsen, das es ins Concilium gebracht werden solte, gestelt, vnnnd mit den andern Wittenbergischen vnnnd Leibziger Theologen elaboriert\*\*), Item andere Fursten, Grauen auch

\*) Der Herzog Christoph von Württemberg ließ diese Schrift durch den bekannten Johann Brentius aufsetzen. Sie führt den Titel: *Confessio fidei Christophori, Ducis Wurtembergensis*, und wurde im Jahr 1551 aufgesetzt und 1552 durch Joh. Theodor Pleininger und Johann Häcklin von Stanieck (Heinrich nach Salig) dem Concilio vorgelegt. M. v. Sleidan (B. 22 u. 23) und die Geschichtschr. des Tridentinischen Concilii, besonders Paul Sarpi B. 4. S. 5, 27 u. f. w., und C. A. Salig's vollst. Hist. der Augsp. Confession. Th. 1 (Halle 1730. 4.) S. 674 u. f. w.

\*\*) *Confessio doctrinae Saxonicarum Ecclesiarum Synodo Tridentinae oblata* A. 1551. f. l. 1552. 8. Noch zwei andere Ausgaben des Originals erschienen in demselben Jahre, so wie auch eine deutsche Uebersetzung unter dem Titel: *Confession d. i. ain Bekendtnuß der Sächs. Kirchenleer*, verdeutschet durch Joh. Mätsherger, Augsp. 8. M. f. G. Th. Strobel's Miscellaneen literarischen Inhalts. S. 1. n. l. 6 (Nürnberg. 1782. gr. 8) S. 30, und vergleiche besonders auch Salig im a. B. S. 663 u. f. w. Die Gesandten Morizens auf das Concilium waren Wolf Collar und Leonhard Wadehorn. Die Sächsische Confession, auch Repe-

Stette \*) der Augßburgischen Confessionvorwanten insonderheit durch ihre Gelehrte, dem Sächßischen in effectu gleich, vorfertigen lassen, ist alles gen Trient ins Concilium (dieweill die Confessionisten mit genugsam Gleite unparteilicher freier Handlung, nebens dem Zu- vnd Abziehen nicht konten vorsichert werden) geschicket haben Solliche Schrifften alle hatt hochberumpter Petrus Pau-

---

titio Confessionis Augustanae genannt, ist dem Concilio nicht überreicht worden, weil die Gesandten sahen, daß ihnen, der vielen Intriguen wegen, solches nichts helfen würde. Es hatten die Sächßischen und Wirtembergischen Gelehrten sich zuvor gegenseitig ihre Arbeiten mitgetheilt, woher die Uebereinstimmung beider Confessionen in allen wesentlichen Punkten kommt. Die sächßische, die oft gedruckt worden ist, steht in dem bekannten Corp. doctr. Philippico.

- \*) Diese Fürsten, Grafen und Städte findet man auch bei Salig S. 665 u. f. w. genannt. Unter den Städten zeichnete sich besonders Strasburg aus, wo die Sächßische Confession von zehn Theologen unterschrieben wurde. Als Deputy Strassburgs und einiger andern Reichsstädte wurde Gleidan nach Trient geschickt, welchem im Jahr 1552 Johann Marbach folgte. M. s. Gleidan und Salig. Auch die Vorpommerschen Theologen waren im Begriff, in Auftrag ihres Herzogs Philipp eine eigene auf das Concilium zu schickende Confession anzufertigen; sie standen aber von ihrem Vorhaben ab, wie ihnen die Sächßische zugestellt wurde, welche sie auch in der 1552 am 21sten Januar zu Greifswald gehaltenen Provinzial-Synode unterschrieben. M. Salig S. 667 u. besonders Cramer's Pomm. Kirchenchron. B. 3. Cap. 42. u. vergl. J. H. Balthasar's Erste Samml. zur Pomm. Kirchenhist., wo man sich aber durch die Jahrszahl 1551 nicht täuschen lassen muß. Die Acten der gedachten Synode stehen bei Balthasar nicht.

lus Vergerius in die Sprachen anderer Nationen gebracht vnnnd inen zugefertigt, dadurch Viele zum wahrhaftigen Verstand rechter heillsamer Lehr gebracht, beferet, dem Romischen heillosen Bapststhum so abfellig gemacht, daß, als Herzog Morizen Krieg, derwegen das Concilium zu Trient zerstreuet, ein yeder daselbig vorlassen, in Eill darvon anheimisch gezogen, geendigt\*), nach Papae Pauli III. Tode sein Nachfolger, Pabst Julius III., das Concilium von neuen außgeschrieben, keiner auß den frömbden Nationibus\*\*) dem Romischen Teuffelskopff dahin zukommen, auch sonst Gehorsam zubeweisen, die Ehr nicht erzeigen wollen. Dadurch, auch in\*\*\*) dem negstuolgenden Interim der Romischer Bischoff sampt seinem Anhang vnnnd Vorwanten in tota Europa den Schmiß†) bekommen, den sie, so lang die

\*) M. v. Salig im angef. B. S. 677.

\*\*) Sastrow meint natürlich die nicht katholischen.

\*\*\*) Das Wörtlein in, welches sich in keiner der sonstigen Handschriften findet, hat Dinnies mit Recht hinzugesetzt. Das Interim war dem Römischen Hofe nicht minder zuwider, als dem größten Theile der protestantischen Theologen; einige unserer Geschichtsforscher, namentlich Planck (Gesch. des protestantischen Lehrbegr. B. 3. Th. 2. S. 451) sind sogar der Meinung, Carl V. habe durch dasselbe mehr den Pabst, als die Protestanten kränken wollen.

†) Schmiß hier für Schaden. Die Lexikographen erklären das Wort (Angels. Smiten, Fränk. Smi) durch Schmutz. M. s. des Brem. Niederf. Wörterb. u. Schüze's Holst. Idiotikon. Das ähnlichklingende Wort Smet für Wurf, Schlag, von smiten, smyten, schmeten, wird im Pommerschen Dialekt auch oft in Smiß verwandelt; so



Welt stehet, nicht werden vorwinnen. Also aus diessen war zu sein sich befindet, daß der hocherleuchter Apostolus Roman. 8. sagt: Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Ding zum besten dienen. Dem sey auch dafür Lob, Ehr vnnnd Preis in Ewigheit. Amen.

---

sagt man: S. misse bekommen. Vielleicht schwebte dieses Saßrowen vor. M. s. auch Richey unter Smyten.

## Liber Quintus.

In diesem V. Buch werde ich woll, was wegen des Interims allenthalben surgelauffen, berichten. Aber das Interim vnnnd Reformation der Geistlichkeit an ime selbst, weil dasselbige etlichmall gedrucket worden, vnnnd allenthalben, auch in andern Nationen, also in hedermans Händen Latein vnnnd Teutsch ist \*), will ich hierjn nicht setzen, noch vieler Gelehrten aus dem Grunde gestelte Bucher, so auch Teutsch vnnnd Lateinisch in Druck ausgegangen, vnnnd das sie gelesen vnnnd mit Fleisse erwogen werden, woll werth sein, ich nicht gedenccken; sondern allein, was zu Augßburg in werendem Reichstage geschehen, wie vnnnd durch weme das Interim geschmiedet, wan es publiciert, wie die Stende des Reichs sich darauf ercleret, mennicher sein Kurzweill mit Paßquillen vnnnd Andern damit getrieben, auch der Pabst sich darauf vorhalten hatt, will ich allein erzelen.

### Caput primum.

Dieweill wieder alle Hoffnung vnnnd Zuorsicht der Pabst sich gewidert, ein frey, christlich, vnnpartheisch Concilium zu Trient zuhalten, vnnnd man vormals ge-

---

\*) Die Ed. princ. des lateinischen Textes des Interims liegt vor mir. Sie ist in fl. Folio und besteht aus 27 Blättern. Ihr vollständiger Titel ist: Sacrae Caesareae Majestatis Declaratio, quomodo in negotio Religionis per Imperium usque ad definitionem Concilii generalis vivendum sit, in

nachtsam erfahrn, daß die Gelehrten, von beiderseits verordnet vnnnd niedergesetz, sich nicht vorgeleichen können, dero wegen die Reichs-Stende von sich an die Key. Mt. vorwiesen, die gebetten, auch erhalten, daß sein Key. Mt. angenommen, auf solliche christliche vnnnd guete Wege vnnnd Ordenunge bedacht zu sein, wie mittlerzeit bis zu Ende vnnnd Auftrage des allgemeinen Concllii die Stende des Reichs Teutischer Nation christlich vnnnd gottseliglich, auch in guetem friedlichen Besende beieinander leben vnnnd wonen, vnnnd berurter Erorterunge erwarten mochten, auch niemandts wieder Recht vnnnd Billigkeit beschwert werden, da solliches bis daher auch vorblieben; so hatt auf dissem Reichstage die Keyserliche Maytt. sich mit den Reichsstenden vorglichen, daß sie mitteinander zu Berattschlagunge vnnnd Vorfertigung sollicher Ordenunge etliche tugliche, geschickte, erfahrne, Gottfurchtige Personen, so eines christlichen gueten Eiffers, vnnnd zu Furderunge der Ehr vnnnd Dienste Gottes, auch Friede, Ruhe vnnnd Einigung gemeiner Teutischen Nation insonderheit geneigt vnnnd begirig sein, in kleiner Anzahl vorordnen wollten, wie dan solliches nachuolgender Gestalt geschehen ist.

---

Comitiis Augustanis XV. Maij, Anno M. D. XLVIII. propofita, et publicata, et ab omnibus Imperii ordinibus recepta. Christo Auspice Plus ultra. Cum Gratia et Privilegio Imperiali. Moguntiae Excudebat Ivo Schoeffer. Anno M. D. XLVIII. In der Mitte des Titelblatts ist der Kaiser, zwischen zwei mit der Kaiserkrone geschmückten Säulen stehend, abgebildet. Auf eben diese Weise sind auch der Landfriede, die Cammergerichts- und Polizeiordnung von 1548 und die den Ständen auf dem Reichstage zur Deliberation vorgelegte Formula Reformationis gedruckt worden.

Personen, so zu Beredung des Interims vorordent.

Von wegen	Röm. Mt. Rev.	Der Erzbischoff von Meins persönlich *).
		Doct. Georg Sigemund Seld **).
	Churfürsten	Doct. Henricus Hase ***).
		Röm. Mt. Herr Gaudiens von Madruz †).
		Meins. Der Weybischoff zu Meins ††).
	Trier. Johan von Leyen, Thumbherr v. Trier vnnnd Wurgsburg †††).	
	Coln. Der Pronincialla).	

\*) Sebastian von Heissenstein oder Heussenstein. Von ihm ist schon früher die Rede gewesen.

\*\*) M. s. oben zu S. 58 u. 59.

\*\*\*) Dieser Dr. Heinrich Hase wird auch bei Häberlin mehrmals genannt.

†) Er hat von wegen des Hauses Oestreich den Reichstags Abschied mit unterschrieben und nennt sich daselbst: Johann Gaudiens, Freiherr zu Madruz, Alfz und Brentoni, Röm. Königl. Majestät Cammerer, und ihrer geliebten Söhne oberster Hofmeister. War er vielleicht gar der Vater des Cardinals und Bischofs, der im Jahr 1548 erst 36 Jahr alt war? Johannes Gaudentius hieß dessen Vater auch.

††) Michael Helding, Titularbischof von Sidon; daher Sidonius. Einige Nachweisungen über ihn werden weiter unten S. 300 vorkommen.

†††) Nachheriger Erzbischof und Churfürst von Trier von 1556 bis 1567. Der damalige, aber erst ernannte Churfürst war Johann, Graf von Isenburg, von 1547 bis 1556.

a) Den Namen dieses Provinzials kann ich nicht angeben.

Von wegen }  
 Churfürsten. { Pfalz. Herr Wolff von Affenstein,  
 Ritter \*).  
 { Sachsen. Doct. Sachs \*\*).  
 { Brandenburg. Eustachius v. Schlie-  
 ben \*\*\*).  
 Fürsten. Augßburg. Doctor Heinrichman †).

\*) Wolf von Affenstein, Churpfälzischer Rath, der als Gesandter seines Hofes bei mehrern Reichstagen jener Zeit gebraucht worden ist. Auch als tüchtigen Kriegermann hatte er sich 1529 bei der Belagerung von Wien durch die Türken gezeigt. Er war auch Doctor Junis. M. v. das Budrische große hist. Lexikon.

\*\*) Dr. Ludwig Sachs, Professor und Bürgermeister zu Leipzig. M. v. Seckendorfs Hist. des Lutherth. D. Uebers. S. 1742 u. 2197. In den Melanchthonschen Briefen erinnere ich mich seinen Namen mehrmahls gefunden zu haben. \*\*\*) Ohne Zweifel aus der bekannten alten Pommerschen Familie der von Slievin oder Schlieffen. Eustachius von Schlieben oder Schlieffen war Hauptmann und Churbrandenb. Kanzler. Schon im Jahr 1538 war er von seinem Hofe in Gesandtschaftsangelegenheiten an den Churfürsten von Sachsen geschickt worden. M. s. Seckendorf S. 1669. Ein Brief Melanchthon's an diesen Eustachius v. Schlieben steht in der Manlichen Samml. der Br. Mel. Es mag bei dieser Gelegenheit an Schöttgen's Nachricht von dem Geschlechte derer von Schlieff in dem N. u. N. Pommerl. S. 431 u. f. w., und besonders an die historisch sehr wichtige Schrift des Hessens Casselschen Generals M. E. Freih. v. Schlieffen: Nachr. v. dem Pommerschen Geschlechte der von Slievin oder Schlieffen Cassel 1780. 4. erinnert werden.

†) Die Mosk. Handschr. liest unrichtig: Anßbach D. Heinrich Man. Dr. Heinrichman, den ich nicht weiter kenne,

Von wegen { Fürsten. Beyern. Doct. Eck \*).  
 { Prelaten. Apt von Wangarten \*\*).  
 { Grauen. Graue Hugo von Montfort \*\*\*).  
 { Stett. { Straßburg. Jacob Sturm †).  
 { Ulm. Jorg Besserer ††).

Diese Personen haben am Freitage, den 11. Februa-  
 ri zu handeln angefangen. Aber (wie das leicht zuer-  
 messen gewesen) die Personen sich nicht vorgehen kon-  
 ten, noch das Werck zum guten Ende bringen wurden ††).  
 Es haben in der Zeit die im geistlichen Stande auf dem  
 Reichstag practiciert, das der Bischoff zur Neunburg,

muß von Seiten des Bischofs von Augsburg, Otto, Eruch-  
 seß von Waldburg (v. 1543 bis 1572) deputirt gewesen  
 seyn.

\*) Dr. Leonhard Eck von Walsseeck, Baierscher Minister,  
 gestorben zu München 1550; nicht zu verwechseln, weder mit  
 dem bekannten Widersacher Luther's, Dr. Eck zu Ingol-  
 stadt (gest. 1543) noch mit dem Ebur-Trierschen Official Jo-  
 hann Eck, der bekanntlich Luther'n auf dem Reichstage zu  
 Worms 1521 im Namen des Kaisers anredete.

\*\*) Gerwig. \*\*\*) Hugo, Graf zu Montfort und Rotensfels,  
 Kais. Minister. M. v. Seckendorf S. 2056 u. d. Bud.  
 Lexicon.

†) Seiner ist schon mehrmahls gedacht worden.

††) Bürgermeister zu Ulm.

†††) Durch die vollständige Nachricht von dem auf Veranstat-  
 tung des Kaisers geschehenen Zusammentreten der oben ge-  
 nannten Männer hat S a s t r o w die Geschichte des Interims  
 mit einem wichtigen Umstande bereichert. Bei Wieck, dem  
 umständlichsten Geschichtschreiber des Interims, findet sich  
 nichts davon.

Herr Julius Pflug \*), der Weybischhoff zu Meins, der bald darauf das Bischoffthumb zu Meersburg erhielt\*\*), vnnnd des Churfursten zu Brandenburg Hoffprediger\*\*\*), so gerne Bischoff zu Cammin were gewesen,

\*) Julius Pflug. M. s. zu S. 82 u. v. die Note 3 zu S. 349 von Kordes Agricola. Julius Pflug starb 1564.

\*\*) Ueber Michael Helding, gewöhnlich Michael Sidonius genannt, sehe man, außer Vieck im dreifachen Interim S. 30 u. s. w., u. den Ansch. Nachr. v. J. 1716 S. 7 (wofelbst sich auch sein Bildniß findet) besonders die Vita Michaelis Sidonii, Episcopi Marrisburgensis (von Jacob Thomasius, nach einer geschriebenen Nachricht in meinem Exemplare) in den Observat. select. ad Rem litterar. spect. Tom. I. (Hal. Magdeb. 1700) p. 61 sqq. Er starb 1561.

\*\*\*) Dieß ist der bekannte Johann Agricola von Eisleben, hinsichtlich dessen ich hier auf Kordes schon einigemahl genannte Schrift und auf den von mir bearbeiteten Artikel: Joh. Agricola in der Allg. Encycl. der Wissensch. und Künste herausg. von Ersch und Gruber Th. 2. S. 212 u. s. w. verweise. Er starb 1566. Folgende Stelle aus Matth. Flacii Christiana Admonitio de vitando impii Adiphoristarum fermenti contagio 1550. 8. pl. A. 4. mag hier stehen, da, ich müßte mich denn sehr irren, Kordes sie übersehen hat: „D. M. Lutherus piae memoriae Illebius, tanquam haereticum, subversum et proflus insanabilem hominem penitus devitare solitus est. Audivi ex duobus fide dignissimis viris, qui ei sermoni interfuerunt, venisse aliquando Philippum, Pomeranum, Crucigerum et alios, supplicatum Luthero, ut vellet redire in gratiam cum Illebio, ac pati, ut eum accedat et alloquatur. Caeterum respondisse Lutherum: Vos nescitis, quid petatis, adjunxisseque alia multa, ac tandem conclusisse: Cor meum erga Illebius penitus mortuum

sollichß auch durch den Churfürsten zu Brandenburg bei der Key. Mt. zuerpracticiern sich gute Hoffnung gemacht, das Buch Interim zusammengetragen vnnnd der Key. Mt. beibringen lassen, wie hernach an seinem Drtt soll gemeldet werden.

Daher ein gelehrter Gesell zu Augßburg Gedancken bekam vnnnd Ursache nam, von Interim ein Comödiam vel potius Tragoediam zuschreiben. Zwen Actus habe ich zu lesen bekommen; weren dieses Argumenti: Die Cardinäll zu Rom weren gar gremisch vnnnd fast bekümmert, das die Pabstliche Heiligkeit alles seines Ornats auch Kleider von Doctore Martino Luthero so gar entblosset, das er seine pudenda nicht mehr bedecken könte, sondern dieselben von menig<sup>lich</sup> dem Romischen Stuell zu eufferster Schmach vnnnd Schande, gesehen wurden; kamen druber ehlichmahl zu Rathe, ob nicht ein Kleidt gemacht vnnnd iure, dem Papst, angethan werden könte, das seine Heiligkeit doch nicht so schamlos hierinner gehn dorffte. Da wurte vor ratsam angesehen, das man Herr Julium Pflug, Bischouen zu Newenburg\*), vnnnd den Weybischoff zu Meinz, den einen mit ein Cardinalshute, den andern mit ehlichen tausend Cronen darbeibringen solte, dan beyde vor-

---

est; post meam mortem ille adhuc vos pulchre concabit.“ Die merkwürdige Nachricht, daß Agricola gewünscht habe, Bischof zu Camin zu werden, deren ich in der Allg. Encycl. schon gedacht habe, finden wir bloß bei Sastrow. Es wird sich weiterhin noch Veranlassung finden, ein Mehreres hievon zu sagen.

\*) Sastrow sagt, wie wir schon oben gesehen haben, mehrmals Newenburg statt Raumburg.



schmigte, scharffsinnige Leute, die woll ein gutt Muster eines Niederkleits, zu Bedeckung des Pabstes Scham gar dienstlich außspeculieren wurden, vnnnd dan auf gleiche Art mit Johan Eißleben (dan dem das Gelt lieb were)\*), zu handeln; der were eines Schneiders Sohne\*\*), der wußt die Kunst, das von den beiden Vorigen außspeculiertes Muster fein artig vnnnd subtilt zusammen zuneien. Da wurden die babstlichen Legaten an die drey in Teutschland abgefertigt, erhielten von jnen, das sie oblatam conditionem annemen. Wie nun die beiden, der Bischoff von Newenburg vnnnd Suffraganeus Moguntinensis mit dem Muster fertig, ist es dem Eißleben vberreicht, vnnnd berichtet worden, wie ers von allerlei Farben kunstreich zusammensetzen solte. Als der nun sitzt vnnnd arbeitet darüber, kumt ein Spannier zu jme hinein vnnnd fragt: Was er mache? Der sagt: er neye ein Unterhemte. Der vorstehet die Sprache nicht, vnnnd behielt allein den Tonum vnnnd Klang „Lieber, macht ihr ein Interim?“ Also ist das Interim Zudeckelse des Pabstes Schande vnnnd Kapfagele\*\*\*) des

\*) Saströw erwähnt dieses Zuges in Agricola's Charakter weiter unten noch genauer, auch Sleidanns gedenkt des selben. M. s. auch Kordes S. 349 u. s. w.

\*\*) M. v. hierüber Vieck S. 17. und halte damit zusammen, was Kordes S. 3. „A's Familiennamen — Schmitter“ mit einem großen Aufwande von Gelehrsamkeit auseinander gesetzt hat. Daß Agricola's Vater ein Schneider gewesen sey, wird sonst nirgends als bei Saströw, so bestimmt behauptet.

\*\*\*) Ueber die großen weiten Kappen, Kappfageln, sehe man besonders Schütze's Holst. Idiotikon, wo sich auf

Concilii Hauptz. Aber der Poeta dieser Comedien hielt mit dem Vbrigen stille; durch was Wege konnte ich nicht erfahren \*).

Cap. II.

Wie vnnnd durch weme das Interim der Key. Maytt. ist beibracht.

Der Churfurst von Brandenburg war mit seinem Gemahl starck vnnnd prechtig zu Augzburg den ganzen Reichstag vber, wie sein Churf. Gnade ohne das von Natur ein prechtiger Herr, vnnnd sie, ein geborne Koniginne in Polen, vorzerliche Kurfstinne. Vnangesehen, das auf dem Reichstag Alles gewlich teur, most gleichwoll an Banketiern, vnnnd, in den Bankieten, vielen vnnnd kostlichen Gerichten nichts krumpen oder manzeln. Was er aus seiner Kamer (darmit er dan dieselb gar entblosset) mit gen Augzburg brachte, war gut Zeit vorthan. Doctor Couradt Holde\*\*) hatte seiner Churf. Gnaden vor 7 Jharen auf dem Reichstage zu Regensburg 5713 Taler

---

den Ditmarschischen Geschichtschreiber Neocorus bezogen wird.

\*) Das dieses Spottgedicht nicht gedruckt worden ist, geht schon aus Sastron's Erzählung hervor.

\*\*) Mir sonst nicht bekannt. Vielleicht war er einer der Procuratoren am Reichs. Cammergericht, die, wie wir schon aus Th. 1. S. 255 u. s. w. wissen, viel Geld zusammen zu schlagen wußten.

furgestreckt, der hette die 7 Jhar vber viell gemant aber nichts bekommen; auf diesem Reichstage aber bekam er kein Gelt, sondern er \*) gab jme Siegell vnnnd Briene, so scharff gestellt, das man Schlangen damit vorgeben mochte, das er jne anf vier Franckfurter Messen bezalen wollte; ja, es geschach gleichwoll nicht. Dan nach Vorfließung der Zeit most er am Cammergericht, Inhalt seines Brienes, mit Vorlegung desselben exequutoriales erhalten, also das er nirgendts Gelt aufbringen konte, vnnnd seines Leibes kein Rath wuste, wie er ohn grossen Schimpff mit seinem Frawenzimmer vnnnd starcken Comitatz von Augsburg anheimisch kommen solte, biß das jme der Bischoff von Salzburg \*\*) auf starcke Vorschreibung, in kurzer Frist wieder zuerlegen, 16000 Ungersche oder Salzburger Gulden, yedoch mit dem Beding \*\*\*) vorgestreckt, das er das Buch, wolliches Herr Julius Pflug, Bischoff zu Neunburg, der Weybischoff zu Meins, vnnnd sein, des Churfursten, Hoffprediger, Johannes Agricola, sonst Eisleben genandt, geschmiedet, dem Keyser wurde offeriern, vnnnd sich erbieten, mit sampt seinen Vnderthanen demselben zu vnderwerffen. Dergestalts es dan der Churfurst der Key. Mt. nicht allein beibracht, sondern auch demselben nachzukommen vnnnd zu geloben gehorsamlich angelobt hatt †).

Cap.

\*) Der Churfurst.

\*\*) Der damahlige Erzbischof von Salzburg war Ernst, Prinz von Baiern.

\*\*\*) mit der Bedingung.

†) Dieses Capitel liefert uns wiederum einen wichtigen Beitrag zu dem Einzelnen in der Geschichte des Interims.

Cap. III.

Unterschiedliche Schreiben Philippi Melanchthonis an  
Magistrum Weitt Dieterichen, Prediger zu Nurnberg, we-  
gen des Interims \*).

φ. Μ. V. Τ. Σ. Δ.

Charissime V. Spero tibi non deesse veras et salutare  
consolationes. Nam hi, quorum conscientia in mini-

terims. Melanchthon sagt in einem Briefe an Hieronymus Baumgärtner vom 21sten März (die aequinoctii) 1548: „Multis conjecturis ratiocinor, totum Poema τῷ μεταξὺ ὀρθῶν esse non ab Imperatore Carolo, sed ἀπο τοῦ μαργίτου etc. Ed. Lugd. p. 143—144. In einem Briefe an V. Eberus nennt Melanchthon das Interim τὸ βιβλίον τοῦ μαργίτου Alt. Lib. Epist. Mel. ed. Peucer. (1570) p. 173.

\*) Der erstere von diesen beiden Briefen ist schon gedruckt, und zwar in den Unschuldigen Nachrichten von Alten und Neuen theologischen Sachen Jahrg. 1712 S. 630 u. 631; der andere aber, so viel ich weiß, noch nicht; und aus der Art und Weise, wie Kordes in seinem Agricola S. 353 des erstern gedenkt, muß ich schließen, daß auch in den Deliciis Epistolicis von Joh. Heinr. von Seelen (Hamb. 1729. 8) in welchen einige Briefe Melanchthon's an Weitt Dietrich stehen, der andere sich nicht findet. In den Unsch. Nachr. mangelt, außer einer griechischen Stelle, auch das Datum des ersten Briefes, und schon Kordes hat aus innern Gründen und aus Zusammenhaltung des Briefes mit einem am 12ten April 1548 an Camerarius geschriebenen, es als wahrscheinlich herausgebracht, daß dieser Brief gleichfalls im April geschrieben sey. Aus

sterio non vulnerata est insigni offensioe, facilius retinent fidem, spem vitae aeternae et laetitiam cordis, quae est inchoatio vitae aeternae. Eriges igitur te cogitatione Filii Dei, qui dixit: Nemo rapiet oves meas ex manibus meis\*). Et non dubito, te in Ministerio pie et fideliter versatum esse. Et jam gaudeo\*\*), tibi nihil esse negotii cum horribili Sophistica, quae excogitata est ad suppressionem\*\*\*) veritatis. Liber, de quo Ratisponae differuimus, Augustiae rursus

---

Castrow sehen wir nun, daß er mit dem obengebachten Briefe an Camerarius (Liber contin. continua serie Epistolas Phil. Mel. scriptas — ad Joach. Camerarium etc. Lips. 1569. 8. p. 589 sqq.) an einem und demselbigen Tage geschrieben ist. Weit Dietrich, so wie Hieronymus Baumgärtner (s. oben) ein vertrauter Freund Melanchthon's, war Prediger zu Nürnberg und starb 1549 am 26sten März. Ueber ihn sehe man: G. Lh. Strobel's Nachr. v. d. Leben u. Schriften Weit Dietrich's. Alt. u. Nürnberg. 1772. Zus. in desselben N. Beitr. zur Litter., bes. des 16ten Jahrh. B. 3. St. 2. S. 117. Acht und funfzig Briefe Melanchthon's an Weit Dietrich stehen in der Leidener Sammlung der Melanchthon'schen Briefe von S. 431—500 und gehen von der Mitte des Jahrs 1530 bis zum 20sten Januar 1549. Die Aufschrift des ersten der von Castrow mitgetheilten beiden Briefe lautet in den Unsch. Nachr.: Reverendo Viro, eruditione et virtute praestanti, D. Vito Theodoro, docenti Evangelium in Ecclesia Dei in urbe Noribergera, amico et fratri suo charissimo.

\*) Mit diesem Spruche der Schrift hat Melanchthon in seinen Briefen sich oft getrüßet.

\*\*) gaudeo. Castrow.

\*\*\*) oppressionem. Unsch. Nachr.

propositus est Principibus, et est fucosior\*), quam fuit antea\*\*). Si adfenserint\*\*\*) οἱ ἀρχοῦρες, nos in nova exilia distrahemur. Mihi etiam peculiariter audio irasci τὸν αὐτοκράτορα †), quod optabilius est,

\*) So die Haupthandschr., jedoch mit dem undeutlich geschriebenen Buchstaben c, und die Unsch. Nachr.; die zweite alte Handschr. u. Din n i e s haben furiosior. Die Correctur der Rostocker Handschr. ist unleserlich; fucosior ist ohne Zweifel die richtige Lesart, denn Melanchthon bedient sich desselben Wortes in dem obengedachten Briefe an Camerarius, wo er von fucosis et non duraturis conciliationibus, spricht.

\*\*) Melanchthon deutet hier auf die Regensburger Vereinigungsformel hin, eine Geburt des daselbst 1541 gehaltenen Colloquii, welche gewöhnlich das erste, oder das Regensburger Interim genannt wird. Es findet sich bei Vieck S. 200 u. f. w. abgedruckt. N. s. außer Vieck und Joh. Georg Walch's Einl. in die Religionsstreitigk. der evangel. Luth. Kirche Th. 1. S. 215 u. f. w. besonders auch Planck's Gesch. des protest. Lehrbegr. B. 3. Th. 2. Als den Verfasser desselben bezeichnet Melanchthon in mehrern seiner Briefe den Joh. Gropper, Archidiaconus zu Bonn, dem es von den Meisten auch zugeschrieben wird. Man sieht, Melanchthon sah das Augsburger Interim gewissermaßen als eine zweite Auflage des Regensburger an, und er hatte auch nicht Unrecht darin.

\*\*\*) adfenserunt. Unsch. Nachr. unrichtig.

†) Der Kaiser ward um diese Zeit besonders unwillig auf Melanchthon, weil er diesen als denjenigen betrachtete, der zu dem Widerspruche des Churfürsten Moriz und der sächsischen Theologen gegen die von ihm mit Eifer betriebene Vereinigungsformel vorzüglich mit Veranlassung gegeben hatte. Der Vicekanzler Selden nannte die sächsischen Theologen Rebellen und Verfänger, und verlangte sogar Me-

quam adhiberi ad fabricanda illa Sophismata, καὶ τὸν Βούκερον, ἵνα τῶν λογοδαιδάλων, εἶναι, οἱ ἔκεινο συγγράμμα κατεσκευάσαν\*). Deus misereatur nostri \*\*). Bene vale. 12. Aprilis.

Als jme aber das Interim verträulich zu Handen kommen\*\*\*), auch erfuhr, daß Martinus Bucerus

lancthon's Auslieferung. M. s. Häberlin's Neueste Reichsgesch. Th. 1. S. 304. Melancthon handelte also sehr weislich, daß er den Vorsatz, nach Augsburg zu reisen, aufgab, wiewohl er sich schon auf der Reise dorthin befand. M. v. Bieck i. angef. B. S. 35.

\*) Man sieht, Melancthon hielt Bucern mit für einen der Urheber, oder doch Begünstiger des Interims, denn daß er auf ihn mit diesen griechischen Worten hindeutet, scheint mir um so weniger zweifelhaft zu seyn, da er auch in dem folgenden Briefe Bucer's zweideutig gedenkt. Bucer war nämlich vom Churfürsten Joachim von Straßburg nach Augsburg gerufen worden, und wurde von demselben sehr überredet, sich für das Interim zu erklären; er blieb aber ein Gegner desselben. M. v. unten Cap. 4. Am Schlusse des Januars 1548 war er in Augsburg angekommen (Häberlin S. 294). In den Unsch. Nachr. findet sich die ganze griechische Stelle nicht.

\*\*) In den Unsch. Nachr. steht noch nach nostri: et benedicat nobis, illuminet vultum suum super nos etc.

\*\*\*) Churfürst Moritz hatte sich eine Abschrift des Interims zu verschaffen gewünscht und dieselbe seinen Theologen nach Sachsen zugeschickt. Am 14ten April schickten diese es ihrem Herrn wieder nach Augsburg zurück. M. s. Bieck S. 35 u. f. w. Melancthon kannte es also schon, wie er den vorigen Brief an Weit Dieterich schrieb, und Saßrow hat sich nicht ganz richtig ausgebrückt.

zu Augßburg were, schrieb er demselben Veit Dieterischen, wie folgt:

Charissime V. Scimus vere Deum, aeternum patrem Domini nostri Jesu Christi, conditorem generis humani et ecclesiae, vitae in quolibet conditorem et servatorem esse, ut scriptum est; Ipse est longitudo dierum tuorum. Hunc oro, ut diutius consuetudine honestissimae conjugis et dulcissimorum liberorum frui te sinat. Sed aliqua felicitas est, nunc abduci a spectaculis tristissimis, quae secutura sunt, si ecclesiae nostrae turbabuntur, ut metuo. Vidi librum, qui in conventu Augustano proponitur; est idem ille, de quo in conventu Ratisponensi disseruimus. Et Siren illa nunc est blandior; sed nostrae dissidiae nunc causam praebuerunt, ut necesse fuerit, τὸν ἀυτοκράτορα aliquid constituere. Quidquid poteris de hac re significare, quaeso, ut significes. Quaeso etiam, explora, quid Bucerus Augustae agat. Bene vale. Cal, Maii.

#### Cap. IV.

Der geistlichen Churfürsten, auch Fürsten und Stende des Reichs auf das Interim Erclerunge, als ihnen dasselbige ante publicationem von der Key. Maytt. behendigt; desgleichen Martini Buceri Meinunge, so er dem Churfürsten zu Brandenburg vor-  
meldet, vund dann Philippi Melanchthonis Judicium,  
an Carleuiken gelangt.

Der Churfürst zu Brandenburg hatt nicht allein das Buch, so man das Interim nennet, der Key. Mt. be-



hendigt, sondern, da er sich dem zu unterwerffen auch erbotten, daß er seinen Unterthanen, dem zu geleben, ernstlich aufflegen vnnnd gebieten wolte; hett auch nicht vnderlassen, Andere, daß zu subschribiern, zubereden. Dan er zu dem Ende Martinum Bucerum von Straßburg gen Augßburg zu kommen gefordert, dem das Buch zugestellet, vnnnd ersflich mit Anbietung grosser Gnaden vnnnd ansehnlicher Vorehrung angemutett, das selbst zulesen, zuerwegen vnnnd als chrisflich sich mit gefallen zulassen. Aber als der es nach fleißigem Erwegen der heiligen Schrift ganklich zuwidern befunden, so er auch dem Churfursten in specie vormeldet hatt, vnnnd derowegen zu subschribiern sich ausdrücklich geweiert vnnnd abgesagt, hatt er ime sorglich gedrauwet, daß er schwerlich von Augßburg wider kommen konnen.

Der Churfurst von Sachsen läßt durch Christoff von Carleuigen ein Exemplar an Philippum Melanchthonem schicken, vnnnd von dem sein Judicium, vnnnd wie er darzu gesonnen, fordern.

Die Key. Mt. hatt es auch den Reichßstenden zu vorlesen, zuerwegen, vnnnd sich ires Bedenckens vnnnd Willens darauf zuercleren gefordert; aber ehe vnnnd zu vor das ernolet, ist Melanchthonis Antwurtßschreiben an Carleuitium ankommen, dieses worttlichen Inhalts\*):

---

\*) Dies ist der bekannte Brief, den man so oft gegen Melanchthon gebraucht hat. Zuerst findet er sich in der Manlichen Ausgabe der Melanchthonschen Briefe, doch ohne den Namen des Empfängers p. 48 lqq., darauf, mit dem Namen des Carleuiz an der Spitze, in der Leids

*ist Schläurell Cat. Hist. Lib. XIII.  
Aboluit Ryol. Mel. T. 50.*

Φ. M. Christophero a Carlvitzio.

S. P\*). Cum de beneficio Illustrissimi Principis Electoris, ac de tuo studio in causa Jonae\*\*) aman-

ner Ausgabe der Epistol. Melanchth. p. 10 etc. Wiederabgedruckt ist er in den Unschuld. Nachr. v. J. 1730 S. 381 u. f. w. und Strobel hat ihn zuletzt in den Beilagen zu seiner Ausgabe der Vita Melanchthonis von Camerarius (Hal. 1777. gr. 8) p. 452 sqq. gleichfalls mitgetheilt. Gegen die ihm gemachten Vorwürfe wegen dieses Briefes ist Melanchthon unter andern von Schröckh (Christl. Kirchengesch. seit der Reformation Th. 1. S. 693 u. f. w.) und von Planck in der Gesch. des protest. Lehrbegr. Th. 4. S. 78 vertheidigt worden. Die Herausgeber der Unsch. Nachr. u. Strobel haben ihren Abdrücken einige erklärende Noten hinzugefügt; die Noten der erstern sind größtentheils dogmatischer Art, und gegen Melanchthon gerichtet.

\*) Die Aufschrift dieses Briefes in der Manlischen Ausg. der Br. Mel. lautet: Nobili, eruditione et virtute praestanti viro, D. N. consiliario Ducis Saxoniae Electoris etc. P. M. S. D., in der Leidener Ausgabe: Nobilissimo et prudentissimo D. Christophoro Carlevitzio, Consiliario Caesareo et Saxonico S. D.

\*\*) Daß Justus Jonas der bekannte Freund und Gehülfe Luther's und Melanchthon's, hier gemeint ist, haben schon die Herausgeber der Unsch. Nachr. bemerkt, wiewohl sie hinzufügen, daß sie die genauere Beziehung nicht wüßten. Aus dem Leben des Justus Jonas ist bekannt, daß der Churf. Moritz ihn als seinen erbittertsten Gegner betrachtete und ihn aus Halle hatte verjagen lassen, sich aber hernach durch Melanchthon und Georg III. von Anhalt besänftigen ließ, und dem Justus Jonas wieder ver-zattete, sich, wo er wollte, in seinem Lande aufzuhalten. M. s. Dr. G. Chr. Knapp's Narratio de Justo Jona etc. Hal.

ter\*) ad me scripseris, et adjunxeris adhortationem, ut consilia instituta de concordia Ecclesiarum meo loco\*\*) adjuvem, de utroque negotio necessario respondendum esse censui, teque oro, ut hanc meam epistolam longiorem, quam quales ad occupatos scribere soleo, non gravatim legas. Totum enim\*\*\*) me tibi aperio.

Primum autem gratias ago et Illustrissimo Principi et tibi, quod aetatis et domesticarum calamitatum Jonae miseratio plus apud vos valuit, quam injuria memoria. Nec tu ignoras†), quantum decus sit parere subjectis, ut ille inquit, si tantum naturae sint sanabiles ††).

Nunc de adhortatione. Primum haec†††) tibi confirmo, me optare, ut Illustrissimus Princeps de sua et de a) Consilii sententia statuatur, quod videbitur maxime salutare fore, et ipsi et reipublicae. Ego, cum decreverit b) Princeps, etiam si quid non probabo, tamen nihil seditiose faciam, sed vel tacebo, vel cedam c)

Sax. 1817. 4. p. 39 sqq. u. v. Epistol. Mel. Alt. Lib. ed. Peuceri p. 205 u. 208.

\*) ante amanter. Manl. Ausg. \*\*) et meo loco. M. A.

\*\*\*) Enim fehlt in der Manl. Ausg.

†) Nec enim ignoras. Leidn. Ausg. ††) si tamen naturae sunt san. L. A. In der M. A. fehlt diese ganze den Justus Jonas betreffende Stelle, und der folgende Satz fängt so an: Primum autem hoc tibi confirmo.

†††) hoc. M. u. L. A. a) de, fehlt in d. M. u. L. A.

b) Quidq. ergo decr. L. A. c) cadam L. A. discedam M. A. u. Strob. Die Unsch. Nachr. lassen dieses Wort ganz weg. M. v. Schröckh's Kirchengesch. I. c.

vel feram, quidquid accidet \*). Tuli et \*\*) antea ser-  
 vitudinem pene deformem, cum saepe Lutherus ma-  
 gis suae naturae (in qua *Φιλωνεικία* erat non exigua)  
 quam vel personae suae, vel utilitati communi servi-  
 ret, et scio omnibus aetatibus, ut tempestatum in-  
 commoda, ita aliqua in gubernatione vitia modestis  
 arte serenda \*\*\*) et dissimulanda esse.

Sed non modo silentium a me flagitari dices †),  
 verum etiam suffragationem. Non dubito, te, virum  
 sapientem, et hominum naturas introspicere, et sagaci-  
 ter de ingeniis ac voluntatibus judicare. Non sum  
 natura *Φιλόνεικος*, et, si quis alius, consocietatem  
 hominum valde amo. Nec movi has controversias,  
 quae disfraxerunt Rempublicam, sed incidi in motas,  
 quae, cum multae essent et inexplicatae, quodam sim-  
 plici studio quaerendae veritatis, praefertim cum multi  
 docti et sapientes initiis ††) adplauderent, considerare  
 eas coepi. Et quamquam materias quasdam horridio-  
 res †††) autor initio miscuerat, tamen alia vera et ne-  
 cessaria non putavi rejicienda esse. Haec cum excerpta  
 amplecterer a), paulatim aliquas absurdas opiniones vel  
 sustuli vel lenii. Cumque multa tribunitia passim in  
 tota Germania plebs in conviviis, et indocti conciona-

\*) accidat, L. A. \*\*) etiam L. A. in quo zw. a. Hdschr. Am  
 Rande steht bei diesem Satz: Mentionem minus honorifi-  
 cam facit Lutheri, und kurz zuvor; Neutralitas Philippi.

\*\*\*) anteferenda. Sämmtl. Handschr. d. Sastron. arte se-  
 renda. Die gedr. Ausg. d. Br. †) Sed si — — — dicat,  
 non. L. A. ††) simplici u. initiis fehlt in der M. A.

†††) lucidiores M. A. a) complecterer. M. A.

tores in templis adderent, primum in inspectione Ecclesiarum \*) multa correxi, quo tempore ita \*\*) accenderunt adversus me aulam propter studium moderationis nonnulli, qui jactitant, se nunc, velut caduceum tenentes, in conventu Augustano concordiae autores esse, ut vita mea in discrimen veniret \*\*\*). Ac postea annis fere viginti alii me frigus et glaciem me nominaverunt, alii me assentari †) adversariis dixerunt; memini, quendam mihi objicere, me ambire galerum Cardinalitium. Hac iniquitate judiciorum nihil motus, cum in his operis scholasticis dici de Ecclesiae doctrina necesse esset ††), res necessarias, quanta potui proprietate, exposui, multas praescidi inutiles quaestiones, quosdam scopulos praeterii, ne accenderentur majora dissidia; et profuisse hanc propriam explicationem ad consensum ecclesiarum in multis regionibus †††) non obscurum est. Sed quidam eo mihi a) irascuntur, quod invitasse juventutis studia ad doctrinae nostrae genus existimor b), et confirmasse multorum voluntates. His idem c) respondeo, quod, mota Republica Attica et translata gubernatione ad quadringentos respondit Pisandro Sophocles interroganti, cur statum quadringen-

---

\*) Cumque trib. — — — templis igni oleum adderent, multa correxi. L. A. u. Str., jedoch hat Strobel die Worte: pr. in insp. eccles. Bei Sastron fehlt in. \*\*) alii. M. A. \*\*\*) Die Worte von nonnulli bis veniret fehlen in der M. A. †) assentire. M. A. ††) Die Handschr. d. Sastron bis auf Dinnies esse. †††) in m. r. die M. u. L. A. Bei Sastron fehlt in. a) mihi eo. M. A. ideo mihi. L. A. b) existimant. M. A. existimes. Unsch. Nachr. c) idem fehlt in der M. A.

torum admisisset: \*) Quia, inquit, nihil vidi \*\*) in Republica fieri melius \*\*\*) potuisse. Non inlectere me adversario †) volui, ut ††) me hortabantur multi potentes viri, quia judicavi rectius, et his regionibus nunc quidem convenientius esse, harum ecclesiarum statum si, quibus officii possem †††), tueri et ornare, quamquam et hic status non meo, sed aliorum consilio institutus a) erat. In quo etsi mihi quaedam b) displicebant, ut in omni gubernatione aliqua sunt vitia, tamen in hoc agmine, in quo studium erat quaerendae veritatis, esse malui, quam apud hostes, qui injustam saevitiam exercebant, et deinceps tranquillitati c) harum ecclesiarum libenter serviturus sum; sed turbare eas, vel mutato genere doctrinae, vel pellendis honestis viris, nequaquam velim, deque eorum nova dissipazione cum cogito, ingenti dolore jam quoque afficior. Nihil tam tenerum est, nihil tam facilius d) turbatur, quam invocatio Dei e) in mentibus hominum. Nihil majus ullum malum est, nec acrior ullus dolor, quam invocationis languefactio.

Assentior, inquires, non mutabitur genus doctrinae. Tanta est Caroli Imperatoris f) pietas, ut sa-

\*) admisissent. M. N. u. u. N. adjuvissent. L. N. u. Str.

\*\*) video. M. N. \*\*\*) mel. fieri. M. N. †) non flectere me ad adversarios. M. N. — non inf. m. ad adv. L. N.

††) et M. N. eth. u. N. †††) statu — — possent. Sarsrow. Diunies hat das Abgedr. gleichfalls hineinverbessert. a) constitutus. M. u. L. N. b) quaed. mihi. L. N. multis quaedam. M. N. c) quoque tranq. L. N. d) tam fehlt in d. gedr. N. e) Dei fehlt in d. M. N. f) N. N. pietas. M. N. u. d. u. N.

nare et conjungere ecclesias velit. Credo, Imperatoris voluntatem bonam esse, et video mediocres conditiones proponi. Sed tamen pauca quaedam mitigari optarem. Multa sponte et libenter largior, de quibus accerrime pugnarunt alii; politiam Ecclesiasticam, ut Episcopis et Summo Episcopo tribuatur autoritas, quae describitur in libro Augustano \*), conservari opto. Fortassis natura sum ingenio servili, sed tamen vere ita sentio, modestiam esse convenientem bonis mentibus, gradus gubernatorum non labefactare \*\*). Forma vetus Collegiorum magno consilio constituta est, ad exemplum Ecclesiae, quae in populo Israel \*\*\*) fuerat, ut ibi doctrinae custodes et testes essent, et sunt in collegiis illis alicubi docti viri †). Nec existimandum est, ad diuturnitatem aulas principum illitteratorum futuras esse in custodienda doctrina diligentiores. Libenter et Ceremonias, quas liber praecipit, recipio ††). Scio enim, disciplinae partem esse ceremonias, et opinor, vitam meum testari, me disciplinae et ordines amantem esse, et constat meis scriptis qualibuscumque, invitari juventutem ad intelligendam et amandam disciplinam. Puer etiam in templis singulari voluptate ritus omnes observavi, et natura mea alienissima est ab illa Cycloporum †††) vita, quae ignorat ordinem

\*) Die Worte: et Episcop. — — — Augustano fehlen in der M. A. u. i. d. U. N. \*\*) sed tamen modestiam — — — labefactari existimo. M. A. f. t. modestiam esse — — — labefactari existimo. U. N. \*\*\*) Israelis, 1. A.

†) in coll. aliqui docti viri. M. A. u. U. N.

††) accipio. M. A. †††) Cyclopica. M. A.

actionum, et odit ritus communes volut carcerem. Nec tantum amplector haec, quae recensui, sed persuadere etiam aliis hanc \*) sententiam studebo. De fide autem fuit admonitio necessaria, quam ad vos misi, et obtineri posse emendationem arbitror. In ea enim causa melior est voluntas Imperatoris \*\*), quam adversariorum, qui gloriosum sibi esse \*\*\*) ducunt, nos tanquam pueros praestigiis ludificari. De invocatione mortuorum in aliis nationibus tetra exempla vidisti †) ipse, talia nequaquam stabiliam mea suffragatione.

De caeteris articulis nunc non pugno ††), illud autem in hac deliberatione etiam †††) considerandum est, quid mediocribus Pastoribus persuaderi possit. Velle igitur, vos a) et praecipuis ex senioribus Pastoribus consilium vestrum plane exponere et ostendere, cur hanc conciliationem ecclesiis profuturam esse existimetis. Horum b) apud vicinas gentes autoritas etiam valeret, quorum voluntates si non adiunguntur ad nostras c), nova dissidia erunt. Si quis autem vel stultam, vel injustam pertinaciam esse iudicabit non assentiri libro in omnibus articulis, et abuti nos lenitate Imperatoris dicet d), huic respondeo, me non solum

---

\*) eandem. M. u. L. A. \*\*) Imp. vol. \*\*\*) esse fehlt i. d. M. A. †) et in aliis mutationibus t. e. vidistis; ipse talia. M. A. in aliis nat. tetra. ex. vidistis ipsi. U. N. Quanta in invocatione Sanctorum in aliis nationibus et quam tetra exempla vidisti ipse. L. A. u. Str. *Sastrov's Lesart ist von allen die beste.* ††) pugnabo. M. A. †††) etiam fehlt in d. M. A. a) vos. d. gedr. A. nos. S. A. b) Harum. M. A. u. U. N. c) vestra. d. gedr. A. d) dicat. M. A.



publicae pacis causam, sed etiam ne invocatio in rudioribus turbetur, multa largiri et dissimulare, nec ignorare me illud Pindaricum: τὸ σιγᾶν πολλάκις ἐστὶ σοφώτατον ἀνθρώποις \*). Sed modus est quidam ejus rei. Si autem hac moderatione placare potentes non possim, et videor esse Ecclesiae \*\*) ἀλάστορ \*\*\*) , aut videor apud nostros amicos †) fuisse velut Melanthius apud procos Penelopes, autor pecoris edendi, ut Ovidii verbis utar, vel monstrator armorum, feram, Deo juvante ††), quae accident, non ut illi Melanthio, sed ut aliis multis, qui in bonis causis, etiam levioribus, veritatem vitae antetulerunt. Nec impediam, quominus constituent Rempublicam suo arbitrio gubernatores †††). Etsi autem scio, hanc meam moderationem non satisfacere iis, qui summam potentiam tenent, tamen te oro, ut, cum haec certamina non moverim, et sine petulantia veritatem quaesiverim, et meae explicationes multis bonis rebus aliquid lucis attulerint a), mihi ut veniam des, vel studio Ecclesiarum nostrarum b) cupienti, ne earum tranquillitas turbetur, vel alioqui minus videnti, quid expediat.

Consiliis de bello nunquam adhibitus sum, cumque c) Ducum naturas nossem, dolui eos arma capere. Sciebam et illud: nihil simile esse Pelopidae et Epaminondae, meumque d) iudicium et dolorem

\*) Das Schweigen ist den Menschen mehrmals das Weiseste.

\*\*) Eccl. esse. M. A. \*\*\*) böser Geist. †) amens. M. A.

††) volente. M. A. u. A. N. †††) gubernantes. M. A.

a) attulerunt. Bei Sastrow. b) nostr. Eccles. M. A.

c) cum Sastrow. d) nonnunquam, M. A.

ante bellum iis ostendi, quorum apud Principes\*) valebat autoritas. Neque enim sum Stoicus, et fortius cum Zenonis familia proeliari soleo, quam nostri Duces ad Danubiam proeliati sunt, nec ad Stoicum fatum refero hanc calamitatem. Sed multis nos magnis delictis\*\*) attraxisse poenam agnosco, ac Deum oro, ut in ira sua misericordiae recordetur, et servet Ecclesias ac Politias, quae sunt hospitia piorum studiorum. Bene vale. 4. Cal. Maij. Anno M. D. XLVIII\*\*\*).

Dies kleinmütig des Herrn Melancthonis Schreiben (wurt vormeldt, daß ers auß gemeinem Rath der Wittenbergischen vund Leibziger Theologen von sich geschrieben habe, daher dan auch jre Adiaphora eruolgt sein sollen) hatt Carleuiß strax, als ers bekommen, spargiert vund menniglich communiciert. Es ist mit grossen Verwundern, doch nicht einerlei Gemuts, dan die Confessionisten habens mit Schrecken vund Herzenleidt, die Catholischen aber mit vnaussprechlichen Freuden, gelesen. Herr Gott, wie haben sie sich damit geschleppt, darüber gefrolocket vund triumphiert, jren Lust

---

\*) apud Principium. M. A. mit einem Zeichen der Befremdung. principem. U. N.

\*\*) l. m. m. delictis homines p. att. M. A. u. U. N.

\*\*\*) Die Jahrzahl fehlt in d. M. A. Die Leidner Ausgabe, welche Strobel vor sich gehabt hat, stimmt mit dem Saströw'schen Text am meisten überein — der Text in den Unsch. Nachr. ist größtentheils der Manliche — jedoch müssen die Herausgeber auch einen andern vor sich gehabt haben. Im Ganzen ist der Brief bisher noch nicht so gut geliefert worden, als Saströw ihn uns giebt.

vund grossen Gefallen yederman in gangem Teutschen Lande nicht genuchtsam entdecken noch ausreden konnen! Die drei geistlichen Churfursten haben es sampt dem Interims Buch dem Pabst zugeschicket, vnnnd seines Bedenckens, so er inen auch wieder zugeschrieben, erholt\*).

Der Keyser hatt darauf von dem Pabst nicht allein, daß die Patres von Bononia wieder gen Orient, das Concilium zu continuiren sich furderlich zubegeben, sondern auch sonterlich Erclerunge des Interims, wie es zuvorsten, mit starckem Beuellich der Execution desselben\*\*) erhalten.

Darauf haben die iij geistlichen Churfursten, wie auch zwar die Fursten vnnnd Stende Papisischer Religion, die Key. Mt. gar keck vnnnd hoffertig ex praescriptione Pontificis nicht allein beantwortett, sonder, auch noch weiter vnuorschempt Begernt der Key. Mtt. annunten dorffen; wie follichs Alles nacheinander seiner Ordennunge nach volgen wurt.

Der Geistlichen Churfursten Bedencken  
auff das Interim.

Vff der Romischen Key. vnnnd Rön. Mtt. allergnedigsten Beuellich vnnnd Besinnen haben die geistlichen  
Chur-

---

\*) Es mag hier auf folgende in der Geschichte der interimistischen Streitigkeiten sehr wichtige Sammlung, die ich indes leider nicht zur Hand habe, aufmerksam gemacht werden: *Expositio eorum, quae Theologi Academiae Wittebergensis circa librum Interim monuerint, suaserint, docuerint, responderint, concesserint, ex Actis Synodicis et aliis diligenter et fideliter collecta.* Witteb. 1559. Von den Schriften des Flacius und anderer Gegner der Wittenberger habe ich eine bedeutende Anzahl vor mir.

\*\*) nämlich des päblichen Befehls, nicht des Interims.

Churfürsten die vorfaste Lateinisch vnnnd Teutsch Artikel, wollichermassen vnnnd gestalt das Interim in den streitigen Religionssachen furzunemen, auß schuldigem Gehorsam vnderthenigst vbersehen. Spuren vnnnd vormercken zufurderst daran der Key. vnnnd Rdn. Mt. christliche vnnnd vatterliche Liebe vnnnd Trew, so sie beide zu dem H. Reich Teutscher Nation, vnserm gemeinen Vatterland, vnzweiuentlich tragen, wolliche sie zu düssen allergnedigsten empfigen Fleiß, Muhe vnnnd Arbeit in gegenwurdigem schweren vnnnd hochwichtigsten Handell zum Getrewlichsten furzuwenden, vorursacht vnnnd bewegt, damit sie wieder in lang begerten Fried, Ruhe vnnnd Einigkeit gesetzt werden mocht. Derwegen dan Jr Mt. die Teutsche Nation pillig ewigen Danck zu vorsehen schuldig vnnnd pflichtig, als sie auch vngezweiuelt vnderthenigst danckbar zu sein begirig.

Ob nun gleichwohl die vberreichte Artikel, so uiehl die Doctrin vnnnd Lehr, auch die Sacramenten der Kirchen vnnnd derselben Brauch belangt, dermassen geschaffen vnnnd gefelt, daß sie sich mit der alten Catholischen Kirchen, aufferhalb dero noch zur Zeit vnnuorglichen, fast vorgeleichen, vnnnd dan darauß abzunemen, daß sie, so solliche Artikel bewilligt, in vielen Stucken sich wieder gutlich zu der allgemeinen christlichen Kirchen begeben, so werden yedoch vnder Anderm noch zween furnembliche Puncten, als namblich mit der Geislichen Ehe vnnnd Communion vnter beider Gestalt, vormerckt, in wollichen beiden allerhand Bedencken furgesallen, vnnnd nicht vorzug angesehen, darjn differ Zeit, bei denen sie eingerissen, Enderung furzunemen, sondern des gemeinen Concilii Erörterung (dahin sie zuvorschieben) daruber zuge-

warten, neben sollichen der Art. der Restitution auch stillschweigend umbgangen werden. Dagegen aber woll zubetrachten, so viell die Priesterehe betrifft, ob gleichwoll erstlich aus Mangel der Personen ein Beweidter zu einem Priester hett mugen geweiht werden, so ist doch von Zeiten der Heil. Apostel her in der occidentalischen Kirchen nie erhört, das einem geweihten oder ordinirten Priester ein Ehefraw zu nemen vnnnd daneben sein Ampt auch zuorrichten, ye erlaubt oder zrgelassen sey worden. Dan solliches ausdrücklich den Canonibus Apostolorum zuwider.

Dergleichen so uell die Communion vnder beiderlei Gestalt anlangt, ob gleichwoll die Einsetzung Christi von beiderlei Gestalt meldet, so beschicht doch solliches allein gegen den Apostolen, die zu Priestern alsbalt verordnet, vnnnd ob auch woll in der ersten Kirchen bei etlich Christengemeinden die Communion vnder beiderlei Gestalt gereicht, so ist doch solliches nicht durchaus in allen Kirchen gehalten, sonder volgendts durch der allgemeinen christlichen Kirchen Gegenbrauch aus beweglichen Ursachen, vnnnd ungezweiuelt aus Eingebung des Heiligen Geistes, wollichen Christus der Kirchen vorsprochen, wider abgangen\*), vnnnd die Communion beiderlei Gestalt durch sonderliche Decreta des Concilii zu Costniz gehalten, wieder aberkant. Daraus leichtlich abzunemen, was sollichem gemeinen Beschluß der Catholischen Kirchen zuwider eingefurt vnnnd gehandelt, das sollich *privata autoritate*

---

\*) Wie es in dieser Hinsicht hergegangen ist, erfahren wir am besten aus Spittler's Gesch. d. Kelchs im Abendmahl.

vnnnd eigenthetliches \*) Furnemens beschehen. Aus dem dan entlich zu schliessen, das kein Erzbischoff oder Bischoff, vnnnd also ein Geringer denn Päpfl. Heyl. vnnnd das gemein Concilium, dargegen zuhandlen, zu dispensiern, zu toleriern, oder zu bewilligen Macht hatt, vnnnd ob es gleich beschehe, das es weder Crafft noch Wirklichkeit erlange. Dieweill dan dem also, so wollen sich die geistlichen Churfursten vnderthenigst getrostien, die Key. vnnnd Kon. Mtn. werden irer damit allergnedigst auch verschonen vnnnd wieder ire Pflicht vnnnd Gewissen ungerne beschweren.

Damit aber dennoch diese Sach nicht vnfruchtbar zerschlagen, sondern mitler Zeit bis zu Erorterung des Concilii Fried, Ruhe vnnnd Einigkeit im H. Reich Teutscher Nation erhalten, auch das beschwerlich Misuortrauent abgeschafft, vnnnd andere sorgsame Weiterung zwuschen den Stenden verhütet werden, So mochten die Key. Mt. die verglichene Art. von den Jenigen, so die bewilligt, vnnnd in denen sie wieder zu der allgemeinen christlichen Kirchen treten vnnnd kommen wollen, mit dem Vorstant annemen, das solliche Art. vnnnd Handlung dieselben Stend allein, vnnnd nicht die Ihenigen, so bis her bei der waren alten Religion blieben, belangen solten, auch allein von denen Enden, Orten vnnnd Personen verstanden werden, da solliche Newerung eingerissen. Item mit der ferner Erclerung, da yemandts der newen Religion in den vorglichenen Punkten wieder zu der alten Religion kommen wolte, das ime sollichts ohne alle Schmach vnnnd Straff zu belassen sein solte.

---

\*) für eigenmächtig.

Ferner daß auch der Art. weiter vormeldet, daß in yeden Stetten tägliches zwo Messen zum wenigsten gehalten werden sollen, dermassen gebessert vnnnd erleutert wurde, daß, wo in einer oder mehr Stetten, Flecken, Dorffern mehr als eine Kirche were, darinnen gewonliche Kirchengänge gebraucht, daß zum wenigsten in yeder Kirchen derselben Statt, Flecken oder Dorffern zwo Messen tägliches gehalten werden sollen, vnnnd daß sollichs abermals allein auff die Ort, Kirchen, Stett, Flecken vnnnd Dorffer verstanden werde, da bißher die Messen abgestellt, vnnnd nicht auf die, da die alte christliche Religion noch gebraucht wurt vnnnd bleibt, dan dieselben zu sollicher Mess nit zuzubinden, zu restringiern, oder einzuziehen.

Nachdem auch ein Art. Meldung thut, daß die Ugenden durch etlich Catholicos vnnnd gelerte Männer vbersehen vnnnd examinirt solten werden, ob etwas zu denen vndermischet, daß zu Aberglauben Ursach geben möcht, sollichs abzuschaffen, were rathsam, daß sollicher Beuelich hie beschehe, vnnnd als gleich vollzogen wurde, damit nicht ein yeder seines Gefallens Enderung suchte.

Deßgleichen daß der Art., so angezeigt, daß die Horae Canonicae vnnnd Plalmodia nicht auß der Kirchen geschafft, sonder darinnen gelassen, mit uolgenden Worten gebessert wurde, Nämlich: vnnnd wo sie abgethan, wieder angestellt, vnnnd hinfurter gehalten werden solten.

Daß auch bei Vormeldung der Feirtage einer yeden Kirchen jr Patron hinzugesetz werde.

Wiewol auch in dem Art., sagend von Vermeidung des Fleischessens, furnemblich die Ursach des gemeinen

Nutzen gemeldet, So wurd doch geachtet, daß auch wohl andere christliche Ursachen vorhanden, die zu mehrer Bewahrung dieses Artikels nicht weniger mochten angezogen werden, daß christlich Volk so uiehl mehr zu sollicher Abstinenz zu bewegen, als namblich: daß die Vermeidung des Fleischs nicht allein umb gemeins Nutzen willen, sondern auch als eine gottselige Zuchtigung des Leibs vnnnd nützliche Zubereitung zum Gebett vnnnd andern Gottesdiensten gehalten. Darumb auch die bisanher gehalten Fastag bleiben vnnnd hinfuro mit geburlichem Fasten vnnnd Abbruch der Speise gehalten werden sollen.

Zudem will eine hohe Notturfft sein, statlich hierjn zu erkennen, daß Keiner, so hehnd Priester ist, oder hinfuro wurt, sich in Ehestand begeben, sonder des ganglichen enthalten. Daß auch Keiner der alten Religion, geistlich oder weltlich, hinfuro zu sollicher neuen Religion, es sei mit der Communion beider Gestalt oder sonst, fallen, sonder vestiglich bei der alten bleiben soll; vnnnd, da die alte ware christliche Religion biß daher gottseliglich geubt vnnnd gehalten worden, daß sie auch, vnangesehen aller dieser Artikel vnnnd Handlung, one alle gesuchte Neuerungen deren Ort allerding vnuerruckt vnnnd ungeendert bleibe.

Was dan ferner die Restitution, dauon in den Artikeln keine Meldung beschehen, betreffen thut, wyll die vnuermeidliche Notturfft erfordern, da anders die alte ware christliche Religion erhalten, vnnnd an den Orten, da sie abgangen, wiederbracht werden, auch gueter bestentiger Fried, Ruhe vnnnd Einigkeit im H. Reich bestön solte, daß dieselb in Geistlichen vnnnd Zeitlichen zum Furderlichsten, vnnnd zugleich mit dieser Handlung, fur Han-



den genommen, vnnnd die Kirchen, Stifft, Closter vnnnd andere Gottshäuser wiederumb vollkommenlich mit allen Freiheiten vnnnd Gerechtigkeiten restituirt werden. Dan ohne Solliches Gottsdienst mit tugentlichen Personen vnnnd sonst andern nottwendigen zugehörigen Dingen nicht erhalten vnnnd wieder angestellt werden mag. Vnnnd wolten den armen Stifften, Kirchen, Clostern vnnnd Gottshäusern zum hochsten beschwerlich, ja verderblich fallen, solliche Restitution erst durch langwirige Rechtuertigung zusuchen vnnnd zuerlangen, sonterlich in offenbaren vnnnd kuntlichen vnrechtmessigen Einsetzungen, vnangesehen etlicher Reichsabschiede, wolliche der Kirchen, Ministerien vnnnd sonst Anders halben Vorsehung thun, dero wegen sie dan cassiert vnnnd aufgehoben werden müssen.

So niell aber leylich die beide obgemelte vnnnd andere vnuerglichene Art. be'angt, mocht die Key. Mt. sich uornemen lassen, das sie nicht Liebers wolte, dan das die Jenigen, so die obberurte bewilligte Art. eingangen, nicht allein in denselben, sondern auch in allen andern noch unuerglichen Artikeln sich wiederumb zu der allgemeinen christlichen Kirchen begeben. Dieweill aber solliches vber allen furgewantem Fleiß dismall bei Inen nicht zuerhalten, vnnnd aber in denselben Artikeln ohne Authoretet vnnnd Bewilligung der Päpfl. Heyl. vnnnd eines gemeinen Concilii nichts nachgegeben werden konnt, So wolte doch Fro Mt. dieselben vorglichen Artikel an die Orte, dahin sie gehörten, zugelingen annemen. Der trostlichen Zuorsicht, obgleich Fr Mt. hierjnnen nichts Außdrucklich nachgeben oder abschlagen, Sie werde dennoch ohne das auß Key. Ampt geburliche Wege vnnnd Mittell zufinden wissen, damit in dem bis zu Erorterung

der Sachen friedtlich beieinander gelebt vnrnd Keiner den Andern wider Billigkeit beschwere.

Das Alles haben obgedachte Churfursten aus vndertheniger schuldiger Pflicht vnnnd getrewer Wollmeinung Fren Mtn. nicht vorhalten, sondern zu fernern Bedencken einfuren wollen, mit hochstem Fleiß bittend, dasselb anderer Gestalt nicht zuormercken, vnnnd die ware christliche Religion vnnnd Kirch, auch derselben eiauerlebte Glieder in allen gnedigsten Beuellich, Schutz vnnnd Schirm zutragen, was sie dan darzu, damit gueter bestentiger Friedt, Ruhe vnnnd Einigkeit im H. Reich gepflanzt werden muge, samptlich vnnnd sonderlich rattlich vnnnd erschießlich \*) sein konten, das erkennen sie sich \*\*) nicht allein schuldig, sondern auch begirig vnnnd ganz willig, vnnnd beuehlen damit sich vnnnd die ganze Sach den Key vnnnd Kon. Mtn. zum trewlichsten vnnnd besten, als derselben christlichen Keyser, Konig, Advocaten vnnnd Beschiirmern.

Der Fursten vnnnd verordneten Stend Bedencken auf das Interim \*\*\*).

Auf der Rom. Key. vnnnd Kon. Mtn., vnser allergnedigsten Herrn, vberantwortete Schrift, zum Teill das

\*) erschießlich für ersprießlich, wie erschiesen für ersprießen ist im Oberdeutschen sehr gewöhnlich. M. f. Frisch und Adelung. Es hätte also der Verwandlung des Wortes in ersprießlich, welche sich in der zweiten alten Handschr. und bei Dinnies findet, nicht bedurft. Die Kost. Hdschr. hat erschließlich.

\*\*) sich hat Dinnies hinzugesetzt.

\*\*\*) Es ist wohl überflüssig zu bemerken, daß die evangelischen

Interim betreffend, sein die verordneten Fürsten vnnnd Stend beieinander gewest, vnnnd mugen ersflich woll abnehmen, das sollich Vberantworten aus beider Irer Mt. christlichstem vnnnd gnedigstem Gemut beschehe, des sich auch gedachte Stend mit aller Vnderthenigkeit bedencken. Vnnnd haben demnach die vbergebene Schrifften durchaus mit Fleiß vnnnd, sonieli die Zeit hett leiden mugen, ersehen, vnnnd befinden dieselbigen aufferhalb der angehengten Artikel, die Communion beider Gestalt, der Priester Verehelichen vnnnd Vnderscheidt Fasten vnnnd Speiß, vnnnd Anders, wie der angezogen Anhang ferner außweiset, betreffend, den christlichen Lehren nicht vngemes, wie dan\*) die erfortterten Fürsten vnnnd alle andere christliche Stend der waren vnnnd alten Religion auch das Alles, vnnnd was in der gemeinen christlichen Kirche\*\*) zuglauben vnnnd zuwissen vonnoten sein möchte, hienor mit Gnad des Allmechtigen gut wissen, auch mit der gemeinen christlichen Kirchen inhellig vnnnd bisher gehalten, gedachten auch dabei vestiglich zuvorharren. Dieser vnnnd nachuolgender Vrsach halben were der erfortterten Fürsten vnnnd Stend vnderthenigst Bedencken, das von vnnöten sey, diese Schrifften den Reichsstenden in gemein, vnnnd sonderlich den Catholicis, furzulegen, oder ausgehen zu lassen, vnnnd sonderlich, dieweill beide,

---

Fürsten und Stände an diesem Bedencken keinen Antheil gehabt haben können.

\*) wie dan. Zus. v. Dinnies, den auch ich, der Confir-  
 ction wegen, dem Text einverleibt habe.

\*\*) Kirche fehlt in allen Handschriften, außer in der Din-  
 nieschen.

Ire Mtn. vnnnd gemeine Stend, einhelliglich die Dogmata vnnnd Leren, so in diesen Spaltungen streitig sein sollen, auf das Concilium, so vor disser Zeit aufgeschrieben vnnnd noch zur Zeit nicht geendet oder aufgehoben\*), geschoben vnnnd heimgestellt; das auch in den angezogenen Artikeln, die Justification vnnnd andere betreffend, zu Trident etliche Sessiones gehalten vnnnd heillsame, christliche Decreta ergangen. Were auch zu besorgen, solten diese Schrifften also in gemein ausgehen vnnnd dem Concilio vorgegriffen werden, das daraus allerlei Zerruttung, Unwille, oder auch Vorhinderung des Concilii entstehön möchte. Zu dem Allen hetten Ire Mtn. woll zuerachten, das in diesen Spaltungen nicht alleine alle streitige Artikel, sondern auch von den Mißbrauchen gueter christlichen Reformation vnnnd andere viell Sachen, wolliche in dem Concilio surgenomen vnnnd verricht werden sollen, merer vnnnd grundlicher Erclerung vnnnd Aufsurungen beschehen müssen, dan in disser angeregten kurzen Schrift begriffen sein. Also das Alles, was zu Erhaltung christlicher Religion erkant, erclert vnnnd geendert wurt, nit stucksweise oder von wenigen Personen, sonder vollkommenlich vnnnd durch die Authoretet des Concilii gehandelt, vnnnd alsdan in der gemeinen Christenheit publiciert vnnnd verkunt werden solle.

So fern aber die Key. Mt. die abgesonderten Stende bewegen mochte, von iren surgenomen Irrungen, Vorhabens vnnnd Leren, auch der Augspurgischen Confession (wollicher doch nie gelebt\*\*) worden ist) abzuschhan, vnnnd

\*) für aufgehoben, wie auch Dinnies hat.

\*\*) nachgelebt. Die zw. alte Handschr.

sich mit diesen Schrifften in den ersten Artikeln zuvorigen, annemen zu bewilligen\*) vnnnd öffentlich zu bekennen, das were ein loblich vnnnd Irer Mt. ein rumblich gut Werck, daraus auch unzweiuentlich zuuerhoffen, das dadurch die Irrungen in dem Glauben in dem Concilio desto furderlicher vnnd stattlicher verricht, oder auch mit der Zeit vnnnd zwuschen dem Concilio die gedachten Abgesonderten sich selbst, mit Vorleihung gottlicher Gnaden zu der H. Christlichen Kirchen gänzlich wenden mochten.

Dan so uiehl aber betrifft die Communion beider Gestalt, der Priester Verehelichen, Vnderscheidt der Speiß vnnnd Fasten, bedencken die erfordereten Fursten vnnnd Stend: Diuweill die Communion vnder einer Gestalt den Layen von Zeit der Heiligen Apostell gewesen, vnnnd das also kein, oder newer Anfang sollicher Rieszung vnder der Gestalt des Brott allein durch keinen Menschen angezeigt werden mag\*\*), das auch, solliches zuhalten, in dem Concilio zu Costniz gebotten worden ist. Item das weder bei der Orientischen, noch bei der

\*) anzunehmen, für zu bewilligen. Dinnies. Saströw will sagen: einzuwilligen sie anzunehmen, oder vielmehr: das Annehmen zu bewilligen.

\*\*\*) Mit einiger Beschränkung hatten denn doch die geistlichen Churfürsten sich über diese Sache geäußert. Die weltlichen katholischen Fürsten und Stände Deutschlands haben überhaupt des Pabstes Willen möglichst noch wörtlicher erfüllt, als die drei geistlichen Churfürsten. Joh. Brentius nennt in dem bald folgenden Briefe die Behauptungen über das Abendmahl unter einer Gestalt und über das Eelibat der Geistlichen mit Recht *luculenta mendacia*.

Occidentischen Kirchen bis auf heutigen Tag nie erhört, gebraucht oder zugelassen worden ist, daß sich die Priester im priesterlichen Stand verehelicht, vnnnd daneben jr priesterlich Ampt verwaltet oder gebraucht haben, noch jnen gestattet worden; Item, daß auch zum dritten die Fasten vnnnd Bndersweit der Speise vor viell hundert Jahren in der Kirchen nit von wegen des gemeinen Nußs, sondern auß andern christlichen Ursachen gesetzt, gebottien vnnnd gehalten worden.

Haben die beide Mtn., als Christliche Keyser vnnnd König, auß hohen irem Verstand woll zuerachten, daß beschwerlich sein wurde, etwas zuzulassen, oder zubewilligen, daß dem christlichen Gebrauch vnnnd Gebotten der Kirchen heß vnnnd in kunfftig Zeit zugegen sein vnnnd verstanden werden mochte. Dan, wiewoll man sagen mochte, daß die Papsl. Heyl. in deren gleichen Artikeln vnnnd was positivi Juris sein, dispensiern mochte, gedencken doch die erfordernten Fursten vnnnd Stend, die Papsl. Heil. werden iren Gewalt zu Besserung, vnnnd nicht zu Zerruttung brauchen. Ist auch zweiuendlich, ob solliche christliche Gebrauche der ganz gemeinen Kirchen, vnnnd sonderlich, so durch die Concilien geseß vnnnd bestietigt worden sein, fur Artikel Juris positivi gehalten werden sollen oder mugen, oder daß die Papsl. H. Enderung furzunemen Ursach haben wird.

Dem Allem nach ist ihr vnderthenigst Bittend vnnnd Rat: die Key. Mt. wolte die Catholischen Stend mit sollicher Zulassung vnnnd Beschwerung irer Gewissen vnzubeladen lassen; dieweill auch sonderlich vnnnd vnzweiuendlich ein ger. reiner Ausrur vnnnd ein gemeiner Absaal von dem christlichen Glauben darauß eruolgen möchte. Dan

solten die Catholischen Stend der Abgesonderten Vorbe-  
 halt der angeregten Artikel gut heissen, so bekenten  
 stillschweigend dieselben Catholischen Stend, daß die Ab-  
 gesonderten vnbillich verfolgt, vnnnd sich so lange Zeit  
 dawider erhalten hetten. Solten dan die Catholischen  
 Stend yes erzelte Art. zuwidersechten firnemen, were  
 dem bewilligten Abschiede, der Doctrin halben auf das  
 Concilium gestellt, zugegen, geberte \*) auch mehr Vnwil-  
 len vnnnd Vnfrieden. Solten sie dan, was zum dritten,  
 die Tolleranz öffentlich vnnnd außtrücklich bewilligen, so  
 erwecken sie bei iren Vnterthanen allen Vngehorsam,  
 Abfaal, gemeine Aufruhr vnnnd Rebellion; dieweill leider  
 der gemein Man zu der Freiheit vnnnd eigen Willen,  
 vnnnd was jme gefellig ist zu glauben, geneigt, vnnnd  
 vicleicht auch nicht ohn Vrsach sagen mochten, was An-  
 dern zugelassen, daß jnen dasselb vnbillicherweise abge-  
 schlagen vnnnd geweigert wurde; wolliches durch die Ca-  
 tholischen Stende bisher mit Geseßlichkeit Leibs vnnnd  
 Guts erhalten hatt werden müssen, also daß in diesem  
 Saal vnnnd Bewilligung der Catholischen Stend die deut-  
 sche Nation in Glaube vnnnd Gehorsam nit mehr zue-  
 halten sein wurde. Wie auch, Ireu Mtn. zu Gefallen,  
 dieselben Stend \*\*) annemen mugen, daß in der Abgeson-  
 derten Willen vnnnd Gefallen ston soll, daß das allerhöchste  
 Sacrament, den waren Leib Christi, Gott vnnnd Mensch,  
 zu ehren vnnnd anzubeten, oder nit, wie auß dem Wort  
 (poffe) bei diesem Art. in dem End geseß, verstanden  
 vnnnd verzogen werden möchte, daß werden ohn Zweiuell  
 Ire Mtn. woll erwegen.

\*) gebähre, erzeugte. \*\*) Fehlt hier auch das Wörtlein: nit?

Aber dieweill der Key. Mt. das Interim (das ist: wie man mittler Zeit friedlich beieinander sitzen müge) von allen Stenden heimgesetz ist, stätt bei Irer Mt., den Abgesonderten (doch souern sie die vbergebene Art. der Lere halben durchaus zu halten annemen vnnnd — — — — Hic desunt quaedam.

Das Exemplar, darauß ich Obgesetztes geschriben, ist so eilendes repetiert worden, daß ich es nicht habe weiter abschreiben können, wie auch dan dasselbig mit andern mehr, so den Pomerschen Legaten zu lesen ver- trawt, mir widerfahren ist.

Als D. Joannes Brentius \*) zu Hall im Land zu Schwaben (da er 26 Jar Pastor gewesen) disse Ca- tholicorum Resolutionem, auch Melanchthonis Senten- tiam erfahren, hatt er an M. Veit Diderichen ge- schriben \*\*).

B. V. S. In Christo \*\*\*).

Gratissimum officium mihi fecisti, quod ad me miseris sententiam D. P. †) *περὶ τοῦ μεταξὺ*. Vide

\*) Joh. Brentius, der Vater, gest. als Probst zu Stutt- gard 1570. N. v. oben S. 291. u. s. Leben und Schrif- ten Johannis Brentii von J. J. von Einem Magd. u. Leipz. 1733. 8. u. J. M. Schröckhs Lebensbe- schreib. ver. Gelehrten Th. 1. Leipz. 1790 S. 185 u. s. w.

\*\*) Der folgende Brief findet sich schon gedruckt in den Unschul- digen Nachrichten u. s. w. auf das Jahr 1712. S. 628 u. s. w.

\*\*\*) Die Ueberschrift des Briefes in dem obengedachten Abdrucke lautet: Clarissimo viro, eruditione, pietate et virtute prae- stanti, Domino M. Vito Theodoro, suo fratri in Christo charissimo. †) D. Philippi u. N.



quoque sententiam τῶν ἀρχιερέων. Bone Deus, quam triumphant securi, ac obtrudunt τῷ ἀυτοκράτορι etiam luculenta mendacia de altera specie Sacramenti, de conjugio Sacerdotum. Dicunt ab Apostolorum tempore usitatum fuisse, ut Laici alteram tantum partem\*) Sacramenti sumerent; nunquam autem usitatum fuisse nec in orientali, nec in occidentali Ecclesia, ut sacerdotibus jam in ordinibus, ut vocant\*\*), constitutis uxores ducere licuerit. Ac ne latum quidem unguem a ritibus suis antiquis et papisticis discedunt, et tantum abest, ut aliquid erroris fateantur, ut potius gloriantur, se magnis periculis veram religionem tutatos esse\*\*\*). Quid ergo facient? Ex Interim Interitum. Ego, etsi nondum vidi scriptum τοῦ μεταξὺ, tamen laudo moderationem D. Philippi. Sed cum audio pastores Ecclesiarum, solent respondere: Nobis quidem, qui docemus tantum in Ecclesia, facile esse multos ritus ἀδιαφόρους permittere. Quid autem ipsi faciant, quibus permessa est†) rituum administratio? Num invertant universam reformatarum ††) suarum Ecclesiarum faciem? Dicunt: Num serpentem aeneum verbo Domini contritum restituemus? Et a specie quoque mala abstinendum esse. Ego vero jubeo eos nihil vel statuere vel pronunciare, donec certo cognoverint, quid †††) eis obtrudatur. Precor Deum a) Patrem Domini no-

---

\*) speciem. U. N. \*\*) dicunt. U. N. \*\*\*) se magnis suis periculis hactenus v. r. U. N. †) commissa est. U. N. besser. ††) reformationum. U. N. †††) quod. U. N. a) Deum fecht in den U. N.

firi Jesu Christi, ut te pristinae sanitati restituat. Ago tibi gratias, quod et uxor mea tibi in precibus curae sit \*); laborat ἐκ τῆς Φθίσσεως. Spero autem, etsi contra spem, meliora \*\*). Bene ac feliciter vale. In Vigilia Pentecostes. Ao. 48 \*\*\*).

Cap. V.

Des Interims solennische Publication.

Als nun alles durch allerlei Practiken gnugsam außgearbeitet, die papistischen Stende des Reichs, so daß Merentheill von Papst, Keyser, König informiert, in irer Meinung gestärcket, derwegen frech, feck, hoffertig vnnnd vnuerschemt, die Confessionisten, beide, hohes weltlichen Standes, auch viele der Gelehrten kleinmütig, vnbestendig, ja vmb jres Genieses willen, auch Gnade vnnnd guten Willen bei Key. Kön. Mt., Pabst vnnnd dem grossen Hauffen zuerlangen vnnnd zubehalten, daß Interim vorfertigt, vberantwortet, vnnnd sich dem gehorsamlich vnderworffen, vnnnd die Glocke des ganzen Wercks gegossen, poliert vnnnd dermassen vorfertigt, daß man mit

---

\*) tibi sit curae. U. N. \*\*) Spero autem, et te ferre contra spem meliora. \*\*) Die Worte In Vigilia — — 48 fehlen in den U. N. Nach vale kommt T. Johannes Brentius. Die Vigilia Pentecost. fiel im Jahr 1548 auf den 12ten Mai.

der zu allen Vorten\*) leuten, die ohne Gefahr ziehen vnnnd treten konte, ja das Interim auf der Papissten Seite nach etwas willer\*\*) vnnnd angenemer vorfertiger worden\*\*\*) als es der Churfurst von Brandenburg dem Bucero zuuerlesen behendigt hette zc. Hatt der Key. Mt. alle anwesende Stende des Reichs vnnnd der Abwesenden Gesanten beieinander fordern lassen den XV. Maii zu uschen III. nach Mittage, vnnnd das Interim publiciert. Nachdem es offentlich vorlesen, durch Irer Key. Mt. Vice Cansler Dr. Selden begern lassen, das die, so der alten Kirchen Sagungen vnnnd Gebreuche mit großem Lobe behalten, darbei bleiben, sich nicht lassen abfuren noch etwas endern; die andern aber, so die Religion ernewert, das sie entweder zu den andern Stenden treten vnnnd einen Glauben mit iuen bekennen, oder aber ire Lehr nach Inhalt des gelesenen Buchs richten, weder schriftlich, noch mit Predigen dawider handeln vnnnd des Concilii Erkantnus gehorsamlich erwarten solten.

Da stunt der Erzbischoff vnnnd Churfurst zu Mainz, als des Romischen Reichs in Germania Ergcansler, auff, vnnnd sagt dem Keyser ohne Zustimmung vnnnd Vnderredent mit einichen der andern Reichs Stenden (wurt erachtet, das solliches sey vnderbauwt †) fur solliche Muhe vnnnd Arbeit grossen Danck, vnnnd dieweill die Stende des Reichs vorhin den Handell seiner Key. Mt. vortrawlich heim-

---

\*) an allen Seiten. \*\*) will plattd. für lieb, werth.

\*\*\*) Wohl nach der in den beiden mitgetheilten Gutachten von Seiten der geistlichen Churfürsten und der übrigen katholischen Stende enthaltenen Ansicht. †) verabredet.

heimgestellt hatten vnnnd solliches ausgerichtet worden, were es billich, das sie es mit aller Danckbarkeit erkennen, vnnnd seinem Gutmeynen nachkämen. Die Key. Mt. nam solliche Danckfagung fur eine allgemeine Bewilligung an vnnnd befahl, das Buch lateinisch vnnnd teutsch in Druck zuorfertigen.

In dem Exemplar, so dem Keyser erstmahl zugestellet, war in dem Dicto Pauli: Iustificati fide pacem habemus das Wort fide ausgelassen; wie solliches von den Confessionisten hart gescriben, wussten die Fabricatores nicht, wormit sie es vorantwurten oder entschuldigen wolten.

So wurt es auch ungeachtet der ernstlichen vnnnd bedrawlichen Publication beide, muntlich vnnnd schriftlich, mit vorschmizten, honischen, vorechtlichen Worten vnnnd Spruchen vnnnd vielfeltigen Pasquillen nicht verschonet, deren ich nur einen setzen will\*).

## P A S Q U I L L U S

### Interim quae pars?

Adverbium.

Quid est adverbium?

Est verbum Satanae conjunctum cum verbo Dei, ad decipiendas animas, et stabiliendam Idolatriam Antichristi et confirmandam Tyrannidem.

---

\*) Eine Probe von solchen Spottgedichten hat uns *Sastrow* schon oben Cap. 1. mitgetheilt. *M. v. Dieck* S. 47 und S. 123 bis 132, und die *Monatl. Nachr. von gelehrten Leuten und Schriften* Th. 2. S. 164 u. Th. 12. S. 1016. Das hier von *Sastrow* gelieferte führt *Dieck* S. 124 unter fol. *Sastrow's Chron. II. Bd.*

## Adverbio quot accidunt?

Significatio, ut Dogmata ecclesiastica sic pingas, et ornes mendaci fuce, ut homines venenum pro medicina, mortem pro vita, iudicium pro salute, idolatriam pro cultu, in summa Diabolum ostendentem regna mundi pro Christo adorent, et accipiant.

Secundum accidens adverbii Interim est Comparatio, quam universus mundus negligit. Haeret enim in admiratione humanae potentiae, non videt neque credit, quod Pater, qui universo mundo praecipit: hunc audite, hic est Filius meus dilectus, in quo delector sedeat in coelis cum Filio et Spiritu sancto, Dominus totius creaturae, et rideat stultitiam Regum et Principum, et eosdem tandem compellaturus sit, et in ira sua conturbaturus, et disjecturus, ut, quo se vertant, nesciant, secundum Beatae virginis dictum, cui quotidie faciunt vota: deposuit potentes de sede. Itaque Interim est abverbium, sed in mundo non comparatur. Cum autem comparabitur, nec comparativum nec superlativum habebit, sed jacebit in profundo inferni, cum omnibus qui ejus autores fuerunt, Qui igitur sapiunt, ab adverbio ad verbum se convertent. Tertium accidens Adverbii Interim est Figura, non simplex sed, composita, atque id multis modis. Convenit enim cum verbo Interimo,

---

gendem Titel an: Pasquillus, continens Analysin adverbii Interim. 1 B. Das der bekannte Matth. Flacius unter eigenem und mancherlei versteckten Namen in dieser Art von Schriftstellersci, sowohl gegen das Augsburger, als gegen das aus dem Augsburger hervorgegangene sogenannte Leipziger Interim vorzüglich fruchtbar gewesen ist, ist bekannt.

si spectes literas et sonum. Quodsi voluntates hominum spectes, etiam convenit. Non enim, ut pacetur Germania, hoc Interim excogitatum est a Monachis et Episcopis, sed ut occasio sit interimendorum piorum Doctorum. Sed eorum, qui spiritu Dei illuminati sunt, aliud iudicium est. Sentiant enim magis convenire cum vocabulo interitus animarum. Simples Grammatici ideo simpliciter affirmant, hoc Interim esse compositae figurae, quia vere sit tanquam chimera aliqua. Constat enim ex mendaciis Satanae, quae nonnunquam sententiis scripturae, item patrum autoritate non nunquam fucosis rationibus picta sunt. Sed haec iam satis, reliqua sequentur. Rogati enim sumus, ut totum Donatum reverendo Patri Michaeli, Suffraganeo Maguntino, et ejus discipulis explicemus. Vos, qui Christum, Dei aeterni verbum, amatis, incumbatis orationi pro Ecclesia et malum Interim cavebitis. Deo enim magis quam hominibus serviendum est.]

Es haben auch viell geleerte Theologi nicht allein in Germania, sondern auch in andern Nationen treffentliche auß dem Grunde gottlicher Schrifft Bucher geschrieben vnnnd in Druck außgeen lassen\*), vnter wollichen zwei sonterlich gerumet. Das eine lateinisch Calvini, wolliches nicht im Reich Teutscher Nation geblieben, sonder auch in Italian, Galliam, Poloniam vnnnd andere Nationen gefurt worden \*\*). Das ander, Teutsch, wurt deß

\*) M. f. Vieck S. 123 u. f. w.

\*\*) Von Calvin's und Bullinger's Schriften wider das Interim sagt J. G. Walch (Einl. in die Rel. Streitigk. der Luth. Kirche Th. 1. S. 135) es habe kein Buchdrucker aus

Calvini noch preferirt, dessen Author D. Aepinus, Superintendentens zu Hamburg, vnnnd andere Theologi zu Lubeck, Hamburg, Lauenburg 2c. \*), darjn des Pappß Underheimbd, Velamen impietatis, gar zurißsen, seine Schande so entblosset vnnnd der ganzen Welt dermassen vor die Augen gestellet ist, daß er vnnnd alle seine Anhänger, geistliches vnnnd weltliches Standes, wie hoch die auch erhaben sein, in Ewigheit nicht vorbergen noch entschuldigen können.

Dan ob sie es woll mit teuffelscher Vorschmizheit vnnnd grausamer Gewalt zu Wege zubringen sich beßissen, derowegen sie auch extrema (dadurch viele tausent frommer Christen von dem Fren vortrieben, gemarttert,

---

Furcht vor dem Kaiser sie drucken wollen. Im Jahr 1549 ist diese Schrift Calvin's jedoch, und zwar zweimahl, gedruckt worden, unter dem Titel: Interim adultero-germanum, cui adjectum est vera Christianae pacificationis et Ecclesiae reformandae ratio. M. v. Rotermund's Ern. Andenken d. Männer, die für und gegen die Reform. Lutheri gearbeitet haben. Brem. 1818. S. 139.

- \*) Bekäntnuß und Erklärung auffß Interim. Magdeb. 1549. 4. Ein Auszug aus diesem Buche sieh in den Unschuld. Nachr. v. J. 1708 S. 86—105. Der Zeit nach die erste gegen das Interim erschienene Schrift ist folgende: Bedenken außß Interim des Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn Philippi Melanchthonis. M. s. außß Vieß S. 123 Sach. Porzig's Anmerkung, wer zum ersten wider das Interim geschrieben habe u. s. w. in den Unsch. Nachr. v. J. 1727 S. 511 u. s. w. und vergl. Kordes i. a. V. S. 352. Es ist ein Gegenstand gelehrter Untersuchung gewesen, ob Melanchthon oder Caspar Aquila zuerst gegen das Interim aufgetreten sey.

getobet) zugebrauchen, sich nicht geeuffert, so ist es doch auf ein Lami \*) aufgangen, vnnnd zu irem eignen Vor-  
derb, Schade vnnnd Schande geraten.

Dan auf Publication des Interims, auch des Key-  
fers weiter Erclerunge seines geneigten Willens, hatt er  
gar leicht vnnnd bald, noch im werenden Reichstage vom  
Pabst erhalten, daß die Patres, von Trient gen Bono-  
nia gewichen, wieder gen Trient, dáselbst Concilium zu  
continuieren, sein vorwiesen worden, wolleches er zuvor  
der Key. vnnnd Kd. Mt. auch gemeinen Reichs Stenden  
mit nichten hett wollen einreumen, sondern das solliches  
in der ganzen Welt seines, als des Statthalters Ihesu  
Christi auf Erden, Vorlegung, der Romischen Kirchen  
vnnnd der im heiligen Geist gehaltenen Concilien zur  
hochsten Vorachtunge, Schimpff vnnnd Vorschmelterunge  
gereichen wurde, zum scherffstten disputirt, vnnnd als vn-  
muglich einzugeen gestritten hatt, wie dan solliches viel-  
mehr in Exequirunge des Interims sich findet vnnnd vol-  
gen wurt.

Cap. VI.

Von der Execution des Interims.

Die Key. Mt. hatt vorth nach beschener Publication  
des Interims ebermessiger Gestalt, als es in Publica-

---

\*) Lamj. Die zw. alte Hdschr Es ist das franz. lami, was  
keinen Zweifel leidet, und Casrow will damit auf die  
Freundschaft zwischen dem Kaiser und dem Pabst hindeuten,  
deren er gleich nachher gedenkt.



tione erclert worden, zu Augßburg in der Statt vund drausen allenthalben zu exequiern angefangen, vngeachtet das es Marggraue Hans von Brandenburg \*)

---

\*) Ueber die verschiedenen Ansichten der beiden Brüder, des Markgrafen Johann und des Churfürsten Joachim, hinsichtlich des Interims geben die beiden von Moser in dem Neuen Patr. Archiv B. 2. S. 75—78 mitgetheilten Briefe vom J. 1555 sehr belehrende Aufklärungen. Markgraf Hans sagt unter anderm: „Denn E. L. habe es (wie auch menniglich, vß erfarenheit, was für Frucht das Interim geboren, nämlich, das die Papißten alle ihre Jurisdiction dardurch wider erlangt, alle falsche Gottesdienst vnd Abgötterey dardurch wider eingedrissen vnd bekätigt worden, an vilen Orten große Verfolgung vil frommer gottesfürchtiger gelehrter Männer, praedicanten vnd Pfarrher, die ein Theils ins Ellend verjagt, verfolget vnd getödet worden; daraus dann erfolgt, das sie vil Gemeinden verlassen, Predigstul vnd Schulen verwüstet, das auch viel Leutt auß Mangel der Kirchendiener ihre Kinder vngetauft, wie das vnuernünftig Vieh haben hinweg sterben lassen, vil vnuertrawet einander haben nemmen müssen, vil ohne Empfangung des hochwürdigen Sakraments des Leibs vnd Blutts Christi, vnd also ohn einig Gottes Wehr, mit Veraubung des Trosts seines allein seligmachenden Worts sind abgeschieden.“ S. 85 u. 86. Churfürst Joachim sagt: „Nun ist mein Meynung dahin gericht, nicht allein die erzelte Artikel vor vns allein zu erhalten, sonder das Widertheil, oder in zum wenigsten ihren armen Underthanen zu helfen, das ihnen die Ding möchten nachgegeben werden, vnd halt es genzlich dafür, es sollt nicht vßzuschlahen sein, vnd wer viel beßer, man hüß viel tausend armer Seelen, als das man sie vmb ettlicher starrköpfiger Pfaffen willen sollt verderben lassen, vnd were auch nit wider die Augßburgische Confession, welche leider wenig der Vnsern, wiewol sich deren vil rühmen, recht halten“ u. s. w. S. 98.

Pfalzgraue Wolffgang von Zweibrugg (andere Evangelische Fursten, Grauen, Herrn vnnnd Stette weren zu blode gemacht, bis volgende Borenderung von dem lieben Gott gnediglich gegeben wurt) offentlich aus dem Grunde widerspruchen, das sie die Key. Mt. mit vieler andern Vortrostunge vnnnd hohen Bedurunge, ire Religion zn endern mit nichten, allein weltlichen Vngehorsam zustraffen, Recht, Ruhe vnnnd guten Frieden im Reich wieder anzurichten vnnnd zu erhalten, gemeint, zu dem Beistand bewegt, dadurch sein Key. Mt. die Uberswinuung erhalten hatt.

Dan den Euangelischen Predigern in der Statt Augßburg ist ernstlich gebotten worden, entweder zu der Papistischen Religion zu treten, oder sich nach Inhalt des Interims precise zurichten, vnnnd da der Statt Oberster Prediger, Wolffganges Musculus (ein gelehrter, standthaffter, berumpter Theologus, dessen seine in Druck außgangne Bücher genuchtsam Zeugnuß geben) woll spurte, das ime, dieweill er sich das Interim nicht gefallen lassen konte, ein Rath auch gar forchtsam handelte, das sie uber im nicht halten wurden, zu hart wurde zugesetz werden, ist er mit Lepusculo, auch einem alten gelehrten, hochbegabtem Prediger, bei Nacht von Augßburg gescheiden vnnnd sich miteinander ins Schweizerland, Musculus auf Bern zu, Lepusculus aber gen Basell begeben \*)

\*) M. v. die Noten zu S. 92 u. 93. Es wird mir immer wahrscheinlicher, das auch B. 2. Cap. 11. Wolffgang Musculus von Sastrow gemeint worden ist. Weiter unten B. 10. Cap. 9 hat er ihn Johann genannt, und, wenn

Den von Hall in Schwaben wurt ernstlich beuoh-  
len, das sie Joannem Brentium gefangen in Augs-  
burg bringen solten. Er begabt sich aber in der Nacht  
dauon, vnnnd wurt von Herzog Ulrichen von Wir-  
tenberg heimlich aufgehalten \*).

Andreas Osiander zug von Nurnberg in Preus-  
sen; da gerieth er aus Hoffart vnd Ergeizigkeit in ein  
sonderliche Schwermerey, dar nicht allein der Herzog  
vnnnd dessen aulici, sondern viel tausent Menschen mit  
inficiert wurden \*\*).

---

gleich das Wort ausgestrichen und Wolfgang darüber geschrie-  
ben worden ist, so ist die Correctur doch nicht von Sastrow's,  
sondern, wie es scheint, von derselben Hand, welche  
dieses Capitel in der zweiten alten Handschrift geschrieben  
hat. In Walch's Einleitung in die Religionsstreitigkeiten  
u. s. w. Th. 1. S. 134 wird dieser Musculus übrigens auch Jo-  
hannes genannt. Der gewöhnlichere Name ist in jedem  
Falle Wolfgang. Sein Leben findet sich im Melch. Ada-  
mi Vit. Théolog. Ed. Francof. in fol. p. 176 lqq.

\*) Die Geschichte von Brentius Flucht aus Hall und von  
seinem Aufenthalte zu Hornberg im Schwarzwalde unter der  
Maske eines Amtmanns enthält manche einzelne anziehende  
Merkwürdigkeiten. M. v. von Einem's Leben Brentii  
S. 38 u. s. w. In Hornberg nannte er sich Huldericus  
Encausius.

\*\*) Andreas Osiander, der ältere, gestorben zu Königsberg  
in Preußen 1552. Die Streitigkeiten, die von ihm den Na-  
men der Osiandrischen führen, sind bekannt. M. s. über  
sie Walch im gen. B., und besonders Planck's Gesch. des  
protest. Lehrbegr. Th. 4. B. 2. Sein Leben findet sich auch  
bei Melch. Adam. Ed. cit. p. 109 lqq.

Herzog Ulrich von Württemberg ließ Erhardum Schnepfium \*), vñnd der Graue von Nassow Erasmus Sarcerium\*\*), beide hochgelerte berumpte Theologos von sich ziehen; desgleich auch viell der andern Prediger im Land zu Schwaben, so sich dem Interim nicht vnterwerffen wolten, verliessen ire Vocationes vñnd zugen davon \*\*\*).

Bei dem gefangenen Churfürsten von Sachsen ließ die Key. Mt. durch den Herrn von Granuell vñnd seinen Sohn, den Bischoffen von Arras, mit Fleiß vñnd offermals anhalten, die Lehr des Interims anzunemen, mit Vortrostunge, seiner Gefangnus ledig zu werden. Er ist aber bei der Lehr in der Augßburgischen Confession begriffen bestentiglich geblieben, derowegen ihm seine Bucher genommen, vñnd in vorbottenen Tagen Fleisch zu essen vorbotten worden. So ist auch sein Prediger (den er mit Erlaubnus des Keyserß bis an die Zeit bei sich behalten) in vorwechßelten Kleidern heimlich davon gezogen.

Der Landgraue aber, als dem gleiche Anmutung geschehen, hatt nicht weiser sein wollen, als die heiligen

---

\*) M. f. außer Melch. Adam Ed. cit. p. 154. 199. Joh. Rosae Orat. de vita Erh. Schnepfii. Lips. 1562. 8. Schnepf ward Prof. zu Jena und starb 1558.

\*\*) Erasmus Sarcerius ward Prof. zu Leipzig und starb zu Magdeburg 1559. Sein Leben findet sich bei Melch. Adam. Ed. c. p. 156 199.

\*\*\*) M. v. Vieß im dreif. Interim S. 83, wo die Zahl der in Schwaben und am Rhein des Interims wegen verjagten Prediger über 400 angegeben wird.

Väter, so die heilige Schrift besser vorstunden, als er. Derowegen hielt er das Buch für recht, vnnnd wolte vorschaffen, daß es von seinen Untertanen gehalten wurde, vnnnd bat den Keyser durch Christum vnnnd alle Heiligen, daß er die Bnngnade fallen lassen vnnnd jne ledig geben wolte \*). Vide infra folio 399 \*\*).

Als nun die Key. Mt. nach Endung des Reichstages von Augßburg nach dem Niederlande zug, vnnnd ich dem Keyserlichen Hone volgen muste, hab ich gesehen wie man zu Blm (da der Keiser etlich: Tage blieb) haus hielt; setzt den Rath ab vnnnd vorordnete einen neuen, so dem Keyser in allen Dingen zugethan, auch das Interim annemen, mit den Predigern, deren in der Zal 6, hart reden ließ, vnnnd die, so sich nicht bereden lassen wolten, darunter Martinus Frecht \*\*\*) (ein berumpter, wollgegrunder Theologus) vnnnd noch drei darzu, also jrer 4 (dan die andern beiden fielen ab) gefänglich mit sich hinweg furte. Die 2, so abfielen, mosten gleichwoll jr Weib vnnnd Kinder verlassen, vnnnd wurden sonst hart gehalten.

---

\*) Des Landgrafen Philipp Benchmen während seiner Gefangenschaft war überhaupt bei weitem nicht so würdig, als das des Churfürsten von Sachsen Johann Friedrich.

\*\*\*) Das Citat ist von Sastrow eigenhändig hinzugeschrieben. In der zweiten alten Handschrift ist es, nach Buch und Capitel, so gefaßt: Vide lib. 8. cap. 8 in secunda parte.

\*\*\*) gest. 1556 als Professor zu Tübingen, wohin er nach seiner Befreiung kam. Sein Leben bei Melch. Adam p. 145. M. v. Bieck, der sich auf J. Casp. Funck's Reformationsgeschichte bezieht.

Zu Speier lag der Keyser etliche Tage, Sie hetten einen Euangelischen Prediger daselbst im Barfusser Closter, darjn er Prior war, wie dan alle seine Bruder desselben Closters gutt Euangelisch weren; blieben aber in jrem monniglichem Habitt. Wie ich dan den Prior 4 ganze Jhar lang alle Sontag in seiner Monniches Kutten auf der Canzell habe stehen, vnnnd sonst auf der Gassen vnder den Burgern gehen gesehen; in seinen Predigen hette er die Kirche, auch vnder der Kirchthuren, voller Zuhörer; nent weder Papsst noch Lutherum mit dem ringsten Wortlein nicht, war ein geleterter, der Euangelischen Religion reiner, hochbegabter Lerer. Als die Key. Mt. fast ankam, lies er sich aus den Monnicheskleidern weltliche Kleider machen vnnnd entwich. Gleicher Gestalt machts der Wormbische Prediger auch, wie dan auch des Orttts in umbliegenden Reichs Stetten die Euangelischen Prediger entwichen; dan ich werde bald an seinem Orttt müssen gedenken, das ich offtermals Doctorem Engellharten \*), Advocatum in meines Vatern Sach (so sich zu Landaw im Reichs Stettlein, 4 Meissl von Speir gelegen, enthielt) habe müssen besuchen. In demselben Stettlein hetten sie Euangelische Prediger, seine, gelärte Männer, dan Landaw, am lustigen Ortte belegen, hatt kostlichen Weinwachs \*\*) bis ans Thor, vnnnd sonst gute Schnabelweide. Aber als der Keyser vom Augsburgischen Reichstage hinunterzog vnnnd zu Speir kam, mosten die Euangelischen Prediger weichen, vnnnd

\*) M. v. Th. 1. S. 227 u. f. w. und S. 258 u. f. w.

\*\*) Für die gewöhnlichere Form Weinwachs.

wurden jnen Papistische Prediger, junge, ungelerte, schlamme Kerle, gottlose, vnverschamte Papistische Buben, zugeordnet. Dar ich einmahl zu Landaw den Sonntag vber stille gelegen, ging ich in die Kirche, sahe Papistische Messe halten, vnnnd hörte einen jungen Bengell so vnverschampt predigen\*). „Die Lutherischen (sagt er) wollen nicht, das man die Mutter Gottes Mariam, noch andere Heiligen Gottes anbeten soll. Hör, meine Freunde, ich will euch eine warhafftige Historiam erzelen: Es starb einer; wie er verscheyden, kam seine Seele vor den Himmell. S. Peter schloß vor ihme die Thur zu, wolt jne in den Himmell nicht lassen. Maria, die Mutter Gottes, ging mit ihrem lieben Sohne vor dem Himmell spazieren; die spricht dieser an, beklagt sich, was jme von S. Peter geweiert wurde, erinnert die heiligste Jungfraw Mariam, wie er sie auf Erden gehert hette, wie viell Rosenkrenze, Pater noster vnnnd Ave Maria er gebettet, wie viele Wachßlichter er vor ihrem Gebiltnus angesteckt vnnnd verbrent. Ja es ist war, mein lieber Sohn, (spricht Maria zum Herrn Christo). Als nun darauf der Herr sagte: Hastu nicht gehort oder gelesen, das ich in den Himmell zu kommen, die Thur, Weg vnnnd Warheit bin? Maria antwort: Bistu die Thur, so bin ich das Fenster, nimpt diesen beim Kopffe (die Seele hat Maria beim Kopffe genommen!) vnnnd wirfft jne durchs Fenster in den Himmell. Was war jme nun daran gelegen, ob er durch die Thur,

\*) In der zweiten alten Handschr. sieht die Randnote: Impudens mendacium de adoratione Mariae.

oder durchs Fenster hinein kam? Was wollen dan die Lutherischen Buben sagen, das man die Jungfraw Mariam nicht anbeten solte?" Was konte gottloser vnnnd vnuerschampter in hac luce Evangelii vnnnd an dem Orte, da das Wort Gottes reine vnnnd vnuerfelscht etliche Jahre gepredigt, gelert werden?

Dem Syndico der Statt Colberg, so gen Augßburg derwegen geschickt, das er Inhalt der Key. Mt. Mandaten im Namen der Statt Ir Mt. Gehorsam schweren solte, bis der Stifft Cammin mit einem qualificierten Bischoff vorsehen, alsdan sie an denselben wieder vorwisen werden solten, ist demselben nach geleistem Eide das Interim zugestellt, vnnnd beuohlen, dasselb seinen Herrn mit ernstlicher Anmeldunge, in irer Statt gehorsamlich ins Werk zurichten, zu vberreichen, wie hierunter in der Camminischen Handlung soll vollkommentlich berichtet werden \*).

Als die Herzogen zu Pommern mit der Key. Mt. zu Brussel aufgesonet vnnnd vortragen, ist im Vertrage Irer Furstlichen Gnaden aufferlegt, Inhalt des Interims in irem Lande anzurichten vnnnd eigentlich, bei Vermeidung schwerer Bngnade, zuhalten. Vide infra in libro XI. Cap. V. \*\*)

---

\*) M. s. B. 9. \*\*) In der Haupthandschrift sind anfanglich an dieser Stelle auch die Streitigkeiten, welche zu Stralsund in Folge des Interims zwischen dem Magistrate und der Geistlichkeit ausbrachen, erzählt worden; die ganze Erzählung ist aber wieder ausgestrichen und findet sich in dem von S a s t r o w citirten fünften Capitel des eilften Buchs. In der zweiten alten Handschrift ist diese Stelle aber dennoch mit abgeschrieben



Hiermit wolt ich woll den ersten vnnnd furnembsten Punct des Reichstages zu Augßburg Proposition, von der Religion, darinne Concilium vnnnd Interim gehören, schliessen. Dan ich mich im Anfange meiner Historien vorschrecket, daß ich darjn nicht weiter gehen wolte, als was mir widerfahren, ich vorrichtet, ich gesehen vnnnd gehört, zum rechten Vorstande vnnnd Continuirunge desselben nicht unterlassen werden könne, vnnnd von andern Geschichtschreibern gar nicht, oder nicht vollkommen vnnnd recht beschrieben befunde.

Dieweill ich aber im andern, nämlich 49 Jhare erfahren, daß die Key. Mt. dem Pabst Paulo Tertio nicht allein eingereumt, sondern auch bei seiner Hellscheit ersucht vnnnd erhalten, daß er das Interim erclert, den Teutschen Bischouen vnnnd Prälaten auffgelegt, seiner Erclerung nach in jren Gebieten dasselbig ins Werck zu richten, auch 3 seiner Bischoue vnnnd Legaten mit einer grossen Bullen herein geschickt, die mir zu Handen kommen, will ich dieselbige worttlich inferiern, damit schliessen, vnnnd alsdan zu andern Puncten der Key. Proposition, auch Teutschen Meisters oder Preugische, vnnnd den

---

worden, wiewohl mit folgender Randnote: „Diß ist in Originali ausgelöscht.“ Nichtsdestoweniger hat der Abschreiber auch in der Folge im eilften Buche die ganze Stelle wieder mit abgeschrieben. In der Kofst. und der Stett. Handschr. ist es eben so gehalten worden, ein deutlicher Beweis, daß dieß beiden Codices nicht aus der Haupt-, sondern aus der zweiten alten Handschrift geflossen sind, wie ich solches auch schon an einigen andern Stellen geschlossen habe. Der Greifsw. Coder sowohl, als, wie sich von selbst versteht, Dinnies, sind der Haupthandschrift gefolgt.

Turkischen vnnnd Bngerischen, Item Camminischen Handlungen vnnnd des Landgrauen zu Hessen Sache, vnnnd was mehr auf dem Augßburgischen Reichstage No. 48 tractiret vnnnd mir zu Handen kommen, schreiten.

Cap. VII.

Substitutio Legatorum Pontificis Pauli Tertii in Germaniam missorum, pra multorum Germaniae Populorum reductione ad fidem Catholicam.

Huic substitutioni inserta copia Mandati Pontificii ipsis Legatis dati \*).

**P**PETRUS Dei et Apostolicae sedis gratia Fanensis \*\*), Aloyfius Veronensis, ac Sebastianus Ferentinus

\*) Das in diesem Capitel enthaltene päbßliche Breve an die drei Bischöfe von Fano, Verona und Ferentino ist im Jahr 1549 mit einer sehr scharfen Vorrede von Flacius im Druck erschienen, und zwar unter folgendem, hier wörtlich abgedrucktem Titel: Bulla Antichristi de retrahendo populo Dei in ferream Aegyptiacae servitutis fornacem; Maguntini Rabfaces blasphemis literis consona, Ex qua facile animadverti potest, quid Satan per utranque suam virtutem, scilicet, per parricidiale bellum contra Ecclesiam Dei susceptum, et per mendacia Concilium, Interim, Adiaphora et Chorrock efficere conetur. Esaiæ 5. Vineam factam est sqq. Amos. 8. Ecce veniet dies sqq. 8. Der Text des Breve bei Flacius lautet aber an vielen Stellen ganz anders als bei Sastrow. Ein Bullarium Romanum ist mir nicht zur Hand. N. v. die Note zu S. 240 u. 241.

\*\*\*) Favenfis bei Sastrow, unrichtig. Farnensis. Wolf.

Episcopi, Sanctissimi Domini nostri Papae Pauli Tertii, ac Sanctae sedis Apostolicae per totam Germaniam Nuncii ad infra scripta specialiter deputati, Venerando in Christo Patri Philippo, Episcopo Spirensi \*), salutem in Domino, et in commissis diligentiam debitam, nostrisque hujusmodi, imo verius Apostolicis firmiter obedire mandatis.

Noveris\*\*), quod nuper Sanctissimus Dominus noster Dominus Paulus, Divina providentia Papa Tertius, ad instantiam et requisitionem Caesareae Majestatis tam suo, quam omnium Sacri Imperii ordinum \*\*\*)) nomine nos, suos et Sanctae Sedis Apostolicae Nuncios, pro reductione multorum populorum Germanicae nationis, qui ab unione Ecclesiae se separaverunt, in Germaniam cum infra scriptis facultatibus pro receptione eorum, qui ad gremium Ecclesiae redire cupiunt ad honorem Dei, augmentum fidei et salutem animarum, et, ut latius in litteris ejusdem Sanctissimi Domini nostri Papae, sub plumbo expeditis, sub data Romae apud Sanctum Marcum, Anno Incarnationis Dominicae millesimo quingentesimo quadragésimo octavo, pridie Calendarum Septembris, Pontificatus sui anno decimo quarto, continetur, deputavit et destinavit, quarum tenor talis est.

PAVLVS Episcopus, servus servorum Dei, venerabilibus fratribus, Petro Fanensi et Aloysio Veronensi, ac Sebastiano Ferentinensi †) Episcopis nostris  
et

\*) Philippus a Klerschyni, Bischof zu Speier von 1529 bis 1550. \*\*) Noveritis. Wolf. \*\*\*) totius J. ordinis. W. †) Ferentinens. Glacius.

et Apostolicae sedis Nuntiis, Salutem et Apostolicam benedictionem. Benedictus Deus et Pater Domini nostri Jesu Christi, pater misericordiarum, et Deus totius consolationis, qui innumeris nos curis circumseptos in hac procuratione universalis Ecclesiae, quae nobis ab illius divina providentia est commendata, ea parte nos consolari coepit \*), qua major dolor urgebat, et majus periculum, nisi divina benignitate remedium aliquod adhiberetur, eidem Ecclesiae imminebat. Quid enim magis dolendum fuerat Ecclesiae, cujus exordium ab unitate proficiscitur, et quam Spiritus Sanctus ex persona ejusdem Christi Domini unam esse designavit, dicens: Una est columba mea, perfecta mea, et nobis, qui in ejus ministerio, tanquam pro omnibus rationem reddituri, versamur, quam plures, qui Christi vestimenta susceperunt, a caeterorum communione suspensos videre, qui, cum nec divisum Christum possent configere\*\*), nec Ecclesiam, quae Christi corpus est, in duo vel plura dividere, ipsam Ecclesiam, sicque indiscissam Domini tunicam et\*\*\*) desuper contextam per frustra discerpere, niterentur? Quod nos et omnes Principes Catholicos, qui Ecclesiae statum saluum et tranquillum cupimus, majore dolore affecit †), quod nunquam intermitten-

\*) ea per te nos consolare cepit. Hauptdschr.

\*\*) configere. W. confingere. S. \*\*\*) ut. W.

†) Ecclesiae et nobis, qui in ejus ministerio, tanquam pro omnibus rationem reddituri, versamur, quam pulcherrimam ejus partem a reliquo corpore pene divulsam, caetera membra in idem discrimen secum adducere? Attamen ta-

tes Ecclesiae pacem procurare, tantum \*) aberat, ut quidquam proficeremus, quod etiam omnia in dies labi in deterius \*\*) experiebamur. In hoc vero rerum statu et Ecclesiae periculo cum maxime affligeremur, illa nos spe primum sustentabamur, quam Domini verba in omni Ecclesiae perturbatione nos habere iubent, quum \*\*\*) futuros graves Satanae contra Ecclesiam tumultus praedicens, remedium simul, et qualis futurus esset eventus, demonstravit, cum ad primos ejus pastores verba faciens dixit: Satan expectavit, ut vos cribraret tamquam triticum; et statim converso ad Petrum sermone, ait: Ego autem pro te, Petre, oravi, ut non deficiat fides tua. In hoc significans, fidem Petri ejus oratione confirmatam illam futuram, quae triticum Ecclesiae contra omnes Satanae tumultus conservaret, qui non alium exitum †) habituri essent, praeter eum, qui cribrandi verbo est significatus: ut Ecclesia purga-

---

lem nos jam multos annos Germaniae latissimae et nobilissimae provinciae non minimam partem magno cum animi dolore vidimus, talem univ[er]sa Ecclesia eam vidit et experta est. Quae cum olim pietatis et obedientiae erga Sanctissimam hanc sedem laude nulli provinciae Christiani orbis cederet, jam ita se aliquot annis ab eadem Ecclesia subtrahere tentavit, ut idem malum in reliquas omnes Christianas provincias ex ea tanquam ex fonte emanaturum videretur. Quae omnia nos, omnes Principes Catholicos — — — affecerunt sqq. Fl. Wolf hat so wie Sast.

\*) Bei Sastrow: (tamen — — — proficeremus).

\*\*) in deterius labi. Fl. u. W. \*\*\*) qui. Fl. u. W. f. insultus. W. †) non ullum exitum. W.

tior, cum a Satana agigaretur, fieret \*), et Petri fides, dum, quod purgatum erat, conservaret \*\*), redderetur illustrior ad ejus gloriam, qui pro ea oravit. Hac igitur spe cum nos primum consolaremur, tum vero in ea magis sumus confirmati, postquam Concilii oecumenici necessarium et consuetum sedis Apostolicae remedium, ad purganda omnia, quae Satanae malitia in dogmatibus vel in moribus Ecclesiam invaserant mala, adhibuimus \*\*\*). Cujus quidem †) fructus cum in aliis provinciis statim appareret ††), idem quoque in nobilissima et latissima Germaniae provincia fieret, votis omnibus a Deo Optimo Maximo petebamus, quam variis ac plurimis in religione dissensionibus et controversiis jam multos annos prae ceteris Christianis provinciis magno cum animi nostri dolore agitari vidimus. Cumque ob id etiam charissimus in Christo filius noster Carolus, Romanorum Imperator semper

\*) foret. § l. \*\*) confirmaret. § l. \*\*\*) a nobis est adhibitum. § l.

†) quidem fehlt bei § l a c i u s. ††) apparerent post superioris anni bellum, quod charissimus i. Chr. fil. n. C. R. J. f. A. contra rebelles Ecclesiae non minus pie quam feliciter, nobis auxilia praebentibus, gessit: Sic in ipsa Germania se ostendere coeperunt, ut certo nobis persuadebamus, br. n. gl. D. in univrsae Germaniae obedientia visuros. Praesertim cum jam dictus Carolus Imper. suo et omnium Imperii ordinum nomine a nobis postulaverit, ut L. n. in Germaniam mittamus, qui redeuntes ad gremium Ecclesiae benigne excipiant, et disciplinam Ecclesiasticam ab illis perturbatam restituant. Quo nuncio cum nil laetius audire possemus, quia eidem illi provinciae max. salutare sqq. § l. W o l f u. S a s t r. stimmen überein.

Augustus, postulaverit, ut Legatos nostros in eam provinciam mitteremus, qui pro hujusmodi dissensionibus et controversiis sedandis praesentaneam aliquam curationem afferrent: Nos, qui hoc illi provinciae maxime salutare, et ad restituendam Ecclesiae pacem admodum validum et potens remedium esse speramus, ac certo nobis persuademus, brevi gloriam Dei in ipsius Germaniae unanimitate et Ecclesiae obedientia et unitate visuros, habita super his \*) cum venerabilibus fratribus nostris, Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus, matura deliberatione, de eorum consilio et assensu Fraternitates vestras, de quorum pietate, doctrina et prudentia plurimum in Domino confidimus, in Germaniam mittendos duximus. Primum quidem \*\*), ut illis, quorum Deus corda tetigerit, ad fidei Catholicae uni-

\*) cognoscebamus, habita super his. § I. \*\*) Primum quidem, ut illis, qui deficientibus reliquis constantes in fide et obedientia Ecclesiae permanerunt, congratulemini de tam salutari spe reditus suorum fratrum. Deinde vero, ut caeteris, quorum Deus corda ad fidei Catholicae unitatem inclinavit, declaretis paternum nostrum, quem erga illos animum gerimus, atque hoc imprimis testatum apud eos relinquentes, si eo animo ad Ecclesiae obedientiam redeant, quo eos decet redire, nos non tantum promptos esse, eis pro ea potestate, quam a Deo, P. mis. per sanguinem filii sui partam habemus, veniam dare, sed omni paterna indulgentia eos benigne amplecti. Nec enim possumus, patris personam gerentes, filii reditum, quem perditum timebamus, non magno gaudio prosequi, nec ut Pastor non magna laetitia affici, ovem illam nos recuperasse, quam a reliquo grege aberrantem et amissam tanto desiderio, tanto temporum intervallo quaesieramus. § I.

tatem redire, declaretis, ob paternum nostrum, quem erga illos animum gerimus, nos non tantum promptos esse, omni paterna indulgentia et charitate eos benigne amplecti, sed, quod ad nos attinet, pro ea postetate, quam a Deo, Patre misericordiarum, per sanguinem filii sui partam habemus, nulla in re restrictos aut difficiles futuros ad eis indulgendum, modo non leges dare, sed accipere velint \*), praesertim quas acceptas a majoribus nostris ipse Dominus omnium et Ecclesiae consensus illis et nobis servandas dedit.

His itaque et hujusmodi monitionibus \*\*) animos illorum in obedientia et caeterorum communione, quam veram, nisi in unitate, constat esse non posse omni vestra diligentia \*\*\*) confirmabitis, et hoc cum illis vobis agendum erit †), ut illorum animis ††) pulchritudinem et sanctitatem veteris disciplinae, qua maxime sponsa Christi ornatur, omni mitiore ratione inferatis. Quod si post adhibitum omnem salutarem admonitionem juxta vestram conscientiam absque publico scandalo quaedam †††) de antiquae disciplinae severitate remittenda esse judicaveritis, quibus in rebus fieri a) possit, facultates, quas vobis per praesentes

\*) Quare, quod ad nos attinet, nulla in re restrictos aut difficiles futuros ad indulgendum nos pollicemur, modo ipsi in redeundo restricti et difficiles essent, modo non leges dare (quod non est poenitentium) sed accipere velint. §l. \*\*) admonitionibus. §l. \*\*\*) et caeter. — bis diligentia fehlt bei Flacius. †) et haec summa mandatorum vestrorum erit. §l. u. B. ††) omnis. Die Castron. Hchr. in animos. Diuines. †††) quae si de. Castr. quaedam. §l. a) hoc fieri. §l. id. B.



concedimus et praescribimus, extra quas progredi vobis non licebit, declarabunt. De similibus igitur, consilio et assensu ac Apostolicae potestatis plenitudine vobis, et cum consensu reliquorum duorum\*) cuilibet vestrum, seu, si unus ex vobis legitimo impedimento detentus interesse non poterit, caeteris duobus, omnes et singulas utriusque lexus, tam laicas\*\*) quam ecclesiasticas, seculares et quorumvis ordinum regulares personas, in quibusvis etiam sacris ordinibus constitutas, cujuscunque\*\*\*) status, gradus, conditionis et qualitatis existant, ac quacunque ecclesiastica, etiam Episcopali, Archiepiscopali et Patriarchali, aut mundana, etiam Marchionali, Ducali ac †) Regia dignitate praefulgeant, etiam si Capitulum, Collegium, Universitates seu Communitates ††) fuerint, quarumcunque haeresium aut novarum sectarum professores, aut in eis culpabiles vel suspectas †††), aut credentes, receptatores et fautores eorum, etiamsi relapsae fuerint, eorum errores recognoscentes et de illis dolentes, et ad orthodoxam fidem recipi humiliter postulantes, cognita in eis vera et non ficta aut simulata poenitentia, ab omnibus singulis per eas perpetratis, haereses et ab eadem fide Apostasias, blasphemias et alios quoscunque errores, etiam sub generali sermone non venientes, sa-

\*) Dominorum. Sastrow. \*\*) laicos. †) Gl.

\*\*\*) cujusque. †) aut †) ††) Universitas seu Communitas. †) u. B. Universitatis etc. communitatis. Die Sastrowsch. Hdschr., mit Ausnahme der Dinnieschen, welche Universitates — communitates hat. †††) suspectas sc. person. †) u. B. suspectos. Sastrow.

pientibus, peccatis, criminibus, excessibus et delictis, nec non excommunicationum, suspensionum, interdictorum et aliis Ecclesiasticis ac temporalibus, etiam corporis afflictivis et capitalibus sententiis, censuris et poenis in eos praemissorum occasione, a jure vel ab homine latis et \*) promulgatis, etiam si in eis triginta et pluribus annis inforduerint, et eorum absolutio nobis et dictae sedi etiam per litteras in die Coenae Domini legi consueta, reservata existat. Quorum omnium qualitates et circumstantias praesentibus haberi \*\*) volumus pro expressis in utroque, conscientiae \*\*\*) videlicet et contentioso foro plenarie, ita ut super hujusmodi criminibus, excessibus et delictis pro eis †) usque ad diem absolutionis et liberationis desuper faciendarum commissis nullatenus inquiri, accusari, denunciari aut molestari possint, absolvendi et liberandi, ac aliorum Christi fidelium consortio aggregandi. Nec non cum eis super irregularitate per eos praemissorum ††) occasione †††) (etiam quia sic ligati a) Missas et alia divina officia, etiam contra ritus et ceremonias ab Ecclesia hactenus probatas et usitatas celebraverint, aut illis alias b) se immiscuerint, contracta, nec non bigamia per eosdem clericos seculares vel regulares vere aut fictae, seu alias qualitercumque incursta, etiam si ex eo, quod iidem Clerici in sacris constituti cum viduis

\*) vel. Fl. \*\*) habere. Sastr. \*\*\*) conscientiae seht bei Flacius. †) per eos. Fl. cas. B. ††) praemissarum. Die alte Hndsch. Dinnies praemissorum; so auch Fl. u. B. †††) occasione etc. (Quia sic etc. Fl. a) legati. Sastr. u. B. ligati. Fl. b) aut illis etiam etc. Sastr.

vel alias \*) corruptis matrimonium de facto contraxerint, praetendatur, quodque bigamia, et irregularitate ac aliis praemissis non obstantibus, in eorum ordinibus, dummodo ante eorum lapsum in haeresin huiusmodi rite et legitime promoti vel ordinati fuerint, etiam in altaris ministerio ministrare, et quaecunque et qualiacunque etiam curata beneficia secularia vel regularia, ut prius, dummodo super eis alteri jus quaesitum non existat, retinere, et non promoti \*\*) ad omnes, etiam sacros et Presbyteratus \*\*\*; ordines, ab eorum ordinariis si digni et idonei reperti fuerint, promoveri, ac beneficia ecclesiastica, si eis alias canonice conferantur, recipere et retinere valeant, dispensandi et indulgendi, ac omnem inhabilitatis et infamiae †) maculam sive notam ex praemissis quomodolibet ††) insurgentem penitus et omnino abolendi, nec non ad pristinos honores, dignitates, famam †††) et patriam ac bona etiam confiscata in pristinum a) et eum, in quo ante praemissa quomodolibet b) erant, statum. Ita ut omnibus et singulis gratiis, privilegiis, favoribus et indultis, quibus caeteri Christi fideles gaudent et gaudere quomodolibet possunt, uti et gaudere valeant in omnibus et per omnia, perinde ac si a fide catholica in aliquo nunquam defecissent, restituendi, re-

---

\*) aliis. Saßr. \*\*) Die Zeilen von fuerint, etiam bis non promoti fehlen ganz bei Glacius. \*\*\*) presbyteratos. Die alten Hdschr. presbyteratus. Fl. B. und Dinuies. †) infantiae. Beide alte Handschr. infamiae Fl. B. u. Dinu. ††) ex praemissorum quolibet. Fl. †††) formam. Saßr. in allen Hdschr. a) pristinumque. Saßr. b) quolibet Fl.

ponendi et reintegrandi, ac eis, dummodo corde \*) contriti eorum errata et excessus alicui \*\*) per eos eligendo Catholico confessori sacramentaliter confiteantur, et poenitentiam salutarem eis per ipsum confessorem propterea injungendam omnino adimpleant, omnem publicam confessionem, abjurationem, renunciationem, purgationem \*\*\*) et poenitentiam jure debitam, arbitrio vestro moderandi, vel in totum remittendi. Nec non Communitates et Universitates, et singulares personas quascunque a quibusvis illicitis pactionibus et conventionibus per eas cum dictis aberrantibus, seu in eorum favorem quomodolibet initis et eis praestitis juramentis et homagiis †), illorumque omnium ††) observatione, et si quem hactenus eorum occasione incurserint perjurii reatum, etiam absolvendi, et juramenta ipsa relaxandi. Et quoscunque regulares et religiosos etiam in haeresin hujusmodi, ut praefertur, lapsos, extra eorum regularia loca, absque dictae †††) Sedis licentia vagantes, ab Apostasiae reatu et excommunicatione, aliisque censuris et poenis Ecclesiasticis per eos propterea, etiam juxta suorum ordinum instituta incursum a) pariter absolvendi b), ac cum eis, ut alicui c) beneficio Ecclesiastico curato de illud obtinentis d) consensu, etiam in habitu clerici secularis habitum suum regularem sub honesta toga presbyteri secularis deferendo, deservire, et extra eadem regularia

\*) recte. §l. \*\*) alicubi. §l. \*\*\*) purgationem fehlt bei Flacius. †) hortagiis. §l. Druckf. ††) omnium. S. u. B. omni. §l.

†††) dicta. §l. a) incassis. §l. b) absolvendum §l.

c) alieni. §l. d) obtinctis. §l. illius obtin. B.

loca remanere libere et licite possint, dispensandi \*). Nec non quibusvis personis, etiam Ecclesiasticis ut \*\*) quadragesimalibus et aliis anni temporibus et diebus? quibus usus ovorum et carniū est de jure prohibitus, butyro, caseo et aliis lacticiniis et dictis ovis \*\*\*) et carnis, de utriusque seu alterius spiritualis, qui catholicus existat, medici consilio, aut si locorum et personarum qualitate inspecta ex defectu piscium aut olei, vel in dispositionem †) earundem personarum, seu alia causa legitima id vobis ††) faciendum esse videbitur, vestro arbitrio uti et velci possint, indulgendi et concedendi †††). Nec non feriarum numerum juxta Lugdunense a) Concilium, seu alias arbitrio vestro (demmodo singuli dies Dominici, et Nativitatis et Resurrectionis Dominicae et Pentecostes, cum duobus illarum singulas immediate sequentibus diebus, nec non Ascensionis etiam Dominicae et Corporis Christi ac Circumcisionis et Epiphaniae, nec non Purificationis et Assumptionis ac Nativitatis Beatae Mariae et Sancti Joannis Baptistae, nec non singulorum Apostolorum et Evangelistarum celebritates ac omnium Sanctorum festivitates sanctificentur, minuendi et b) reducendi. Praeterea iis, qui hactenus contra statutum Ecclesiae communionem sub utraque specie sumere praesumse-

\*) dispensandum. §l. \*\*) in. §l. \*\*\*) ovis. §l.

†) dispositione. §l. u. W. ††) nobis. Castr. †††) indulgendum et concedendum. §l. a) So bei §l. u. W., unstreitig richtig; auch soll die in der Haupthandschr. befindliche Abbre-  
viatur sicher dasselbe Wort seyn. Die spätern Handschriften haben theils Ludamen, theils Ludemen daraus gemacht.

b) et fehlt bei Castron.

rint, si ut id \*) eis concedatur, humiliter devotionis causa \*\*) petierint, sublatis a se antea singulis erroribus et haeresibus, vestigiis Patrum in Concilio Constantensi tunc existentium, ac aliquorum Praedecessorum nostrorum inhaerendo, facta prius per eos confessione in ecclesia coram Catholico sacerdote tempore sumptionis sacrae Eucharistiae, tantum sub una, quantum sub utraque specie, verum videlicet \*\*\*) Christi Domini nostri et integrum corpus, contineri, Catholicanque Ecclesiam non errare, quae, sacerdotibus celebrantibus duntaxat exceptis, ceteros, tam laicos quam clericos †), sub una tantum specie ††) communicare statuit, sub utraque specie, ut praefertur ad eorum vitam, vel ad tempus (de quo nobis videbitur) communicare valeant †††), separatim tamen loco et tempore ab ea a), quae juxta statutum Ecclesiae hujusmodi sub una tantum specie datur, etiam concedendi et indulgendi. Insuper quaecunque beneficia Ecclesiastica, tam secularia quam regularia, etiam quae per Rectores Catholicos possidentur, de ipsorum tamen Catholicorum Rectorum consensu, seu absque eorum praesudicio cuicumque alteri beneficio Ecclesiastico ob ejus fructuum tenuitatem, aut hospitali jam erecto vel erigendo, seu studio universali, vel scholis litterariis uniendo b), annectendi et incorporandi, aut fructus, redditus et pro-

\*) id fehlt bei Flacius. \*\*) gratia Fl. \*\*\*) unicum. Fl.

†) tam laicos quam clericos fehlt bei Flacius.

††) Bei Flacius u. Wolf steht bei specie noch panis.

†††) sub unaque specie, ut praesertim ob eorum vitam. Wolf völlig falsch. a) ob causam. Fl. b) jungendi. Fl.

ventus, seu bona eorundem beneficiorum dividendi, separandi et dismembrandi, ac eorum sic divisorum, separatorum et dismembratorum partem aliis beneficiis seu hospitalibus, vel studiis aut scholis, seu piis usibus, similiter arbitrio vestro perpetuo applicandi et appropriandi. Ac \*) cum possessoribus bonorum ecclesiasticorum, restitutis imprimis immobilibus per eos indebite detentis, super fructibus male perceptis ac bonis mobilibus consumptis, concordandi et transigendi, ac eos desuper liberandi et quietandi, et quidquid ex concordis et transactionibus hujusmodi pervenerit in Ecclesiae, cujus tunc erant, bona \*\*), vel, in alios pios tantum \*\*\*) usus convertendi, omniaque et singula alia, quae in praemissis et circa ea quomodolibet †) necessaria et opportuna esse cognoveritis, faciendi, dicendi, gerendi et exercendi. Nec non contradictores quoslibet et rebelles, ac vobis in praemissis non parentes per sententias, censuras et poenas ecclesiasticas, et quaecunque alia juris et facti remedia, appellatione postposita ††), compescendi, et legitime †††) super iis habendis servatis processibus, sententias, censuras, et poenas hujusmodi, etiam iteratis vicibus aggravandi, et auxilium brachii secularis, si opus fuerit, invocandi. Nec non per vos omnes in simul Catholicos locorum a) ordinarios, aut alias personas Deum timentes, fide insignes, et litterarum scientia praeditas, et gravitate morum perspicuas et aetate venerandas, de quarum

---

\*) et. Sast. \*\*) ejus erunt bona. Sast. \*\*\*) tantum fehlt bei Glacius. †) quolibet. Fl. ††) posthabita. W. †††) legitimis. Fl. u. W. a) bonorum. Sast.

probitate et circumspectione, ac charitatis zelo plena fiducia concipi \*) possit, ad praemissa omnia cum simili aut limitata potestate \*\*) ac unione beneficiorum, seu eorum fructuum et bonorum (separatione et applicatione ac concordia cum possessoribus bonorum ecclesiasticorum et eorum liberatione duntaxat exceptis) substituendi et subdelegandi, plenam et liberam, Apostolica autoritate, tenore praesentium et \*\*\*) ex certa scientia concedimus facultatem et potestatem, decernentes omnia et singula per vos, seu a vobis pro tempore substitutos et subdelegatos, vigore praesentium et illarum †) forma servata, alias rite et recte pro tempore facta et gesta valida et efficacia fore, suosque effectus ††) sortiri, ac ab omnibus inviolabiliter observari debere, nec †††) ea, aut praesentes litteras de surreptionis a) aut obreptionis vitio, seu intentionis defectu notari vel impugnari posse, sicque in praemissis omnibus et singulis per quoscumque iudices et commissarios quavis autoritate fungentes b), etiam causarum Palatii Apostolici auditores in quavis causa et instantia, sublata c) eis et eorum cuilibet quavis aliter iudicandi et interpretandi autoritate et facultate d), iudicari et diffiniri debere. Ac si secus su-

\*) conspici. § l. \*\*) limitata probitate. *Sastr.* cum simili vel lenitate potestate, absolute et dispensatione clericorum citra connubia, ac unione etc. § l. \*\*\*) et fehlt bei *Sastr.* u. *W.*

†) illorum *Sastr.* u. *W.* ††) affectus. § l. †††) nec non ea. *Sastr.* a) surreptione, aut obreptionis vitio. § l.

b) fungantur.

c) sublata fehlt bei *Glacius.* d) quavis al. jud. et auth. et fac. interp. *Sastr.* al. et jud. et fac. int. *W.*



per his a quoquam quavis autoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari, irritum et inane, non obstantibus quibusvis Apostolicis, ac in provincialibus Synodis \*) et generalibus Conciliis editis \*\*) specialibus vel generalibus constitutionibus et ordinationibus, etiam pluries emanatis, ac in corpore juris clausis, et quibusvis litteris per nos et Praedecessores nostros ad dictam sedem †) cum quibusvis derogationum ††), derogatoriis, aliisque efficacioribus clausulis et decretis concessis †††) et emanatis ac innovatis; nec non quarumvis etiam Cathedralium, et Metropolitanarum a) ac Collegiatarum Ecclesiarum, nec non Monasteriorum et aliorum regularium locorum quorumlibet et quorumcumque ordinum juramento, confirmatione Apostolica b), vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus; quibus omnibus, etiamsi pro c) illorum sufficienti derogatione d) expressa, specifica e) et individua mentio habenda esset, illorum tenores, ac si de verbo ad verbum inferti forent, pro sufficienter expressis habentes, illis alias in suo robore permanens, hac vice duntaxat specialiter et expresse derogamus, contrariis quibuscunque, aut si aliquibus communiter f) vel divisim g) ab eadem sit sede indultum,

\*) synodalibus conciliis. §l. u. S. comitis W.

\*\*) edictis. S. †) sed. dict. §l. ††) derogationum Sastr. †††) concessis. §l. (Druckfehler.) a) Metropolitanarium.

Sastr. b) confirmationis (Druckfehler für confirmationibus) Apostolicis. §l. c) per. Sastr. d) derogationum §l.

e) specificata. §l. f) communiuntur. Sastr.

g) divisive. §l.

quod interdicti, suspendi, vel excommunicari non possint, per litteras Apostolicas non facientes plenam et expressam de indulto hujusmodi mentionem. Volumus autem, quod ii, qui per vos, aut substitutos vel subdelegatos vestros, vigore praesentium quovis modo absoluti fuerint, si eis per vos, aut substitutos et subdelegatos praedictos specialis poenitentia injuncta non fuerit, poenitentiam per Catholicum confessorem, quem duxerint eligendum \*), pro praemissis eis injungendam adimplere omnino teneantur; alioquin absolutiones illis pro tempore concessae eis minime suffragentur. Nulli ergo omnino hominum liceat. hanc paginam nostrae concessionis, decreti, derogationis et voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursum. Datum Romae apud Sanctum Marcum, Anno incarnationis Dominicae millesimo quingentesimo quadragesimo octavo, pridie Calend. Septemb. Pontificatus nostri Anno decimo quarto. Signat. R. de Sanct. Marfal \*\*).

\*) eligendi. Sastr. \*\*) Bei Glacius lauter die vollständigere Signatur buchstäblich: M. Cardinalis Crescentius flos Electum fulg. R. de sanct. Marfall. Die Worte: flos (viell. Florentinus) El. fulg. kann ich nicht erklären. Das Uebrige soll der abbrevirte Cardinalstitel: Rector (titul.) de S. Marcellino seyn. M. v. die Practica Cancellariae Apostolicae etc. Venet 1572. p. 230. Wolf hat gar: Romae die Sanct. Marfal. Der Cardinal Marcellus Crescentus spielt in der Geschichte des Trid. Concilii überhaupt

Nos igitur, mandatis Apostolicis obedire volentes, quum primum nobis oblata fuit occasio, ad provinciam Germaniae pro praemissorum executione et successione\*), ad Caes. Majestatem, ut de modo executionis praemissarum facultatum ageremus, accessimus. Cognoscentes autem, difficile admodum et fere impossibile esse, ut nos in omnibus locis, in quibus usus dictarum facultatum necessarius est, personaliter interesse possimus, nobisque propterea ad substitutionis remedium necessario deveniendum esse, te, de cujus pietate, religione, integritate vitae, gravitate morum et litterarum scientia plurimum in Domino confidimus, juxta facultatem nobis concessam, vigore clausulae in dictis litteris commate quod incipit\*\*): Nec non per vos omnes infimul Catholicos etc. ad infra scripta specialiter substituimus et subrogamus, ac tibi vices nostras concedimus. Imprimis, ut omnes et singulas utriusque sexus, tam laicas, quam ecclesiasticas, seculares et quorumvis ordinum regulares personas, in quibuscunque sacris etiam ordinibus constitutas, cujuscunque status, gradus, conditionis et qualitatis existant, etiam si Ducali, Marchionali, aut alia quacunque majori vel minori prefulgeant dignitate, Archiepiscopis, Episcopis, Abbatibus, ac cathedralium et collegiarum

eccle  
eine bedeutende Rolle. Er starb zu Verona 1552. Das Folgende fehlt natürlich bei Flacius; es findet sich bei ihm aber noch ein anderes päpstliches Breve an die genannten drei Bischöfe ohne Datum. Dieses Breve beginnt mit den Worten: Ad diligentem patrem familias pertinet. successivq. Sastr.  
\*\*) contentae, quae inc. Wolf. Bei Sastron scheint das Wort commate durch Correctur entstanden zu seyn.

ecclesiarum Praepositis jurisdictionem habentibus, nec non illis, qui bona ecclesiarum aut aliorum piorum locorum occuparunt, sive occupata tenent, restitutione non facta, duntaxat exceptis, quos nobis specialiter reservamus, quarumcunque haeresium aut novarum sectarum professores, aut in eis culpabiles vel suspectas ac credentes, receptores et fautores eorum, etiam si relapsae fuerint, suos errores tamen recognoscentes et de illis dolentes, et ad orthodoxam fidem redire postulantes, cognita in eis vera et non ficta aut simulata poenitentia, ab omnibus et singulis per eas perpetratis, haereses et ab eadem fide apostasias, blasphemias, et alios quoscunque errores, etiam sub generali sermone non venientes sapientibus, peccatis, criminibus, excessibus, et delictis, nec non excommunicationum, suspensionum, interdictorum et aliis ecclesiasticis ac temporalibus, etiam corporis afflictivis et capitalibus sententiis, censuris et poenis in eos praemissorum occasione a jure, vel ab homine latis et promulgatis, etiam si in eis triginta et pluribus annis inforduerint, et eorum absolutio Sanctissimo Domino nostro et Sedi Apostolicae, etiam per litteras in die coenae Domini legi consuetas, specialiter reservata existat. Quorum omnium qualitates et circumstantias praesentibus volumus haberi pro expressis, in utroque, conscientiae videlicet et contentioso foro. Ita ut super hujusmodi criminibus, excessibus ac delictis usque ad diem absolutionis et liberationis desuper faciendarum per eos commissis, nullatenus inquiri, accusari, denunciari aut molestari possent, absolvere et liberare, et aliorum Christi fidelium consortio aggregare, nec non cum eis super irregularitate per eos

praemissorum occasione, et quia sic ligati missas et alia divina officia, etiam contra ritus et ceremonias hactenus ab Ecclesia probatas et usitatas celebraverint, aut alias se immiscuerint, contracta, nec non bigamia per eosdem clericos seculares vel regulares, vere aut fecte, seu qualitercunque incurfa, etiamfi ex eo, quod iidem clerici in sacris constituti cum viduis vel alias corruptis matrimonium de facto contraxerint, praetendatur. Quodque bigamia et irregularitate ac aliis praemissis non obstantibus in eorum ordinibus dummodo ante eorum lapsum in haeresin huiusmodi rite et legitime promoti et ordinati fuerint, etiam in altaris ministerio ministrare, et quaecunque et qualiacunque etiam curata beneficia secularia vel regularia, ut prius, dummodo super eis alteri jus quaesitum non existat, retinere, et non promoti ad omnes etiam sacros presbyteratus ordines, ab eorum ordinariis si digni et idonei reperti fuerint, promoveri, ac beneficia ecclesiastica, si eis alias canonice conferantur, recipere et retinere valeant, rejectis et expulsis prius uxoribus sic de facto sibi conjunctis et copulatis, dispensare et indulgere, ac omnem inhabilitatis et infamiae maculam sive notam ex praemissis quomodolibet insurgentem penitus et omnino abolere, nec non ad pristinos honores, dignitates, famam et patriam, et bona, etiam confiscata, in pristinum et in eum, in quo ante praemissa erant, statum; ita ut omnibus et singulis gratiis, privilegiis, favoribus et indultis, quibus caeteri Christi fideles gaudent, et gaudere quomodolibet possunt, uti et gaudere valeant in omnibus, et per omnia, ac si a fide catholica in aliquo non defecissent, restituere et reponere ac reintegrare, et eis, dummodo

corde contriti eorum errata et excessus alicui per te eligendo Catholico confessori sacramentaliter confiteantur, et poenitentiam salutarem eis per ipsum confesorem propterea injungendam omnino adimpleant, omnem publicam confessionem, abiurationem, renunciationem, purgationem et poenitentiam jure debitam arbitrio tuo moderare; adhibita tamen per te moderatione, ut clerici seculares vel regulares, qui per te absoluti et restituti fuerint, per aliquod tempus arbitrio tuo juxta necessitatem \*) locorum praefigendum apud aliquam aedem sacram, vel Monasterium, aut locum alium idoneum sequestrati a ministerio altaris abstineant; quascunque etiam personas a quibusvis illicitis pactionibus et conventionibus per eas cum dictis aberrantibus, seu in eorum favorem quomodolibet initis, et in eis praestitis juramentis et homagiis, illorumque omnium observatione, et si quem hactenus eorum occasione incurrerint perjurii reatum, etiam absolvere et juramenta ipsa relaxare, ac quoscunque regulares et religiosos etiam in haeresin hujusmodi, ut praefertur, lapsos, extra eorum regularia loca absque dictae sedis licentia vagantes ab apostasiae reatu et excommunicationis aliisque censuris et poenis ecclesiasticis per eos propterea etiam juxta suorum ordinum statuta incurfis, pariter absolvere, ac cum eis, ut alicui beneficio ecclesiastico, etiam curato de illudobtentis consensu in habitu clerici secularis, habitum suum regularem sub honesta toga presbyteri secularis deferendo, deservire, et extra eadem regularia loca remanere libere et licite possint, dispensare. Nec non quibusvis personis, etiam ecclesiasticis, ut quadragesimalibus et aliis anni temporibus et diebus, quibus

\*) vicinitatem. R.

esus ovorum et carniū est de jure prohibitus, butyro, caseo et aliis lacticiniis ac dictis ovis et carni-  
 bus, de consilio tamen utriusque, seu saltem spiri-  
 tualis per te eligendi, qui Catholicus existat, medici  
 consilio, aut alia legitima causa subsistente, eaque tan-  
 tum durante, uti et vesci possint, indulgere. Nec  
 non cum his, qui hactenus contra statutum Ecclesiae  
 communionem sub utraque specie sumere praesumserunt,  
 si aliter ad gremium Ecclesiae reduci non possint, ad  
 tempus, de quo tibi videbitur salutem animarum eorum  
 expedire, non tamen ultra determinationem, quae  
 desuper per oecumenicum legitimūque Concilium  
 fieri contigerit, in caeteris tamen juxta formam et te-  
 norem praesertarum litterarum dispensare, et cum  
 eis, ut communionem sub utraque specie recipere  
 possint, indulgere possis et valeas. Notificantes nihilomi-  
 nus per te ad dispensationem hujusmodi communionis sub  
 utraque specie, et esus carniū ac aliorum, non nisi cum  
 magna maturitate, ac cum evidenti Ecclesiae utilitate et  
 animarum salute deveniendum esse, super quibus et  
 omnibus aliis praemissis conscientiam tuam oneramus.  
 Volumus autem, et expresse inhibemus, ut nec per te,  
 seu \*) ministros tuos, mediate vel immediate, aliquid quo-  
 vis colore, etiam chartae, vel sigilli, seu laboris alicuius  
 ministri seu Notarii, aut alias quomodolibet recipiatur,  
 cum haec omnia gratis concedenda \*\*) sint, et concedi  
 mandamus. In quibus si, ut speramus, te solertem,  
 vigilantem, ac, ut tantum decet negotium, probum  
 et integrum exhibueris, apud Sanctitatem suam, Cae-

\*) nec. B. \*\*) accipienda. B.

faream Majestatem, ac Catholicos omnes laudem magnam et gloriam consequeris, et a Deo Optimo Maximo aeternae beatitudinis retributionem sperare poteris.

In \*) quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praesentes litteras nostras fieri, et per Notarium nostrum subscribi, sigillorumque nostrorum impressione muniri mandavimus. Datum et actum Bruxellae Camaracensis \*\*) Dioecesis sub anno a nativitate Domini millesimo quingentesimo quadragesimo nono, indictione septima, sexto \*\*\*) Calendis Junii †), Pontificatus praelibati sanctissimi Domini nostri, Domini Pauli Papae tertii, anno decimo quinto, praesentibus ibidem discretis viris Adriano, Juliano et Lazaro Branconio, clericis Pisauriensis et Januensis Dioecesis ††), testibus ad praemissa vocatis, habitis atque rogatis.

Et †††) ego Nicolaus Driel, clericus Colonienfis Dioecesis, publicus Apostolica auctoritate, nec non Sacri oecumenici et generalis Concilii Notarius, qui praedictae substitutionis a) potestatis dationi, aliisque praemissis praesens interfui, supra scriptum substitu-

\*) tamen quorum. Die sämtlichen Handschriften, außer Dinnies. In quorum. W. \*\*) Cambray.

\*\*\*) Septemb. falsch bei W. †) Für Calendas Jun., wenn es kein Schreibf. ist. Früher ist auch schon der Gen. Calendarum vorgekommen. ††) Vesarò (Pisaurum) u. Genua (lat. auch Janua) sind gemeint. Pisannensis et Januensis. Hthsch. Januensis, wie es scheint, d. zw. a. Hdschr. Bisauriensis et Januensis. W. †††) et quia ego — — — interfui, ideo. W. a) substitutioni, pot. dat. S. u. nachher: supra scriptam substitutionem etc. Nach rogatus steht noch bei Wolf: et sigillavi tribus sigillis duorum (muß trium heißen) Episcoporum Nunciorum Apostolicorum substitutionum. Statt verendiss. hat W. reverendissimorum.



tionis publicum instrumentum confeci, subscripsi et una cum praefatorum verendissimorum Dominorum Nunciorum sigillorum impressione publicavi, in fidem praemissorum omnium rogatus.

Die geistlichen Churfürsten vnnnd Bischoue, auch papistische Fürsten, haben dieser des Babsts Erclerunge vnnnd Beuellich gehorsamlich vnnnd ernstlich in iren Landen exequiert vnnnd ins Werck gerichtett.

So hatt der Kenser im Burgundischen Kreis vnnnd seiner Key. Mt. niderlandischen Erblanden neben den Bapstlichen an die Key. Mt. geschickten, auch derselben subdelegierten Legaten gar geschwinde Inquisition verordnet vnnnd scharffe Mandata publiciern, vnnnd nicht allein gegen die Einwoner des Landes, sonder auß\*) auch frombde hantierende Kaufleute exequiern lassen, wie dan die verordente Inquisitores vnnnd Executores ire beuohlen Ampt furnemblich gegen die Reichen, deren viell vnschuldig, allein auf irer Widerwertigen veintseligem Angeben, oder auß gesuchten Ursachen, ire Gueter zubekommen, grewlich vnnnd ernstlich vollensreckt haben. Vnnnd obwohl Papa Paulus Tertius nicht viell ober ein Biernteill Jahrs, nachdem es angegriffen, gelebt, also seine Vorordnunge aufgehört, seine Legaten vnnnd Sublegati still halten müssen, ist man doch mit Exequirung der Keyserlichen verordneten Inquisition vnnnd Mandamenten (wie sie es nenneten) desto geschwinder vnnnd erschrecklicher vorkaren, dadurch viell tausent martisiert, sine discrimine status, conditionis sexus, et aetatis gehengt, erdrenckt, verbrent, gekopfft, mit Weib vnnnd Kindern verjagt, des Ireu entblosset vnnnd in die eufferste Armut zum Bettelstab gesetzt worden. \*) für außerdem.

Es ist gleichwohl (so viell reine Religion, den hochsten Schatz, vnnnd das ewigwrendes Gutt, daraus das vnsterbliche, vnansprechliche Frewden Lebente eruolgt, anlangt) auf ein Lami \*) aufgangen.

Dan meire Kinder wollen sich Gleidanum vnnnd andere Historienschreiber berichten lassen, das Keyser Carolus beteurlich furgeben dorffen, das er mit dem Krieg wieder die protestierende Stende die Religion Augßburgischer Confession in einichem Wege zu krencken mit nichten, sonder weltlichen Vngehorsam allein zu straffen gemeint, mit Sollichem Herzog Morizen be- redt, den Churfursten von Sachssen, seinen Vettern, vom Churfurstlichen Stande, Landt vnnnd Leuten zuuorjagen vnnnd dieselben an sich zubringen, auch Marggrane Hans vnnnd Marggrane Albrecht neben Andern sich bewegen lassen, sollichen vnseiligen Krieg mit irem ansehnlichen Zusprung vnnnd Beistande zustercken.

Vnnnd obwol der Augßburgischen Confession Vor- wanten jres vor vnnnd im Kriege vngeburender begange- ner Excefs, die Haupter des Bundes, der Churfurst zu Sachssen vnnnd Landgrae zu Hessen, mit Vorgieffung vieles menschlichen Blutts, auch merklicher grosser Be- schwerung Landt vnnnd Leut des ganzen Teutschen Landes zum sonterlichen Spectacell funf Jhar lang schimpfs vnnnd spottlich herumb gefurt, die andere Fursten, Grauen, Herrn vnnnd Stette mit Beschakunge woll durch die Kolen geholt \*\*), so wurt doch der auf der andern Seiten Pa- pistscher Anhang jngleichen nicht vorseumt.

\*) M. s. oben S. 341. \*\*) Der Sinn ist klar. Die sprichwört- liche Redensart: jemand durch die Kohlen holen, ist mir bis:

Der Keiser, nachdem er seinen Triumphirischen Lust zur Gnuge gebraucht, nam ihme vnser Herr Gott Mutt vnnd Sin, daß er woll vber außtruckliche Herzog Morizen zu Sachssen vnnd dem Churfursten zu Brandenburg beschene Erclerunge, den Landtgrauen vber die Capitulation mit einicher Gefangnus nicht zubeschweren, gar halsstarrig bei seinem Vorsatz, den Landtgrauen sampt dem Churfursten zu Sachssen mit sich in Spanniem zu nemen, dermassen beharrte, daß ine Herzog Moriz mit Kriegeßmacht vnnd Gewalt dahin drongen konnte, daß er nicht allein den Landtgrauen leddig auf freye Füsse zu Landt vnnd Leuten kommen lassen moßte, vnnd daß Trientische Concilium dermassen zerging, daß die Romischen Cardinale vnnd Italianische Patres das Hasenbanier aufsetzten vnnd heimlich hinwegeileten, die andern Patres aus fromden Nationen vorsamblet (nachdem inen nicht lang zuvor die gottliche Euangelische Warheit, auch des Papsß vnuerschampte Eugen vnnd schelmische angemaste Hocheit schriftlich vnnd muntlich dermassen erclert, daß es woll das letzte vom Papsß zu Rom außgeschriebene Concilium sein vnnd bleiben wurd) aufgebrochen vnnd anheimisch vorrucket sein, Sondern hatt auch mit der Execution des Interims, vnnd des Papsß mit des Keisers Erclerunge desselben ein viell andern Vorstandt vnnd Gelegenheit zu Passow laut dem Passowischen Vortrage bekommen \*).

---

her nicht vorgekommen. Uebrigens kommt auch das Wort KÖle für Pein, Schmerz, im Brem. Nieders. Wörterb. vor.  
\*) Geschlossen am 2ten August 1552.

Über mercklichen erlittenen Schaden, so die Papi-  
stischen Religionsvorwanten geistliches vnnnd weltliches  
Standes in dem Krieg, den sie selbst sampt irem heil-  
samen Vatter, dem Römischen Pappst, bey dem Keyser  
erpracticiert, erlitten, hatt sie Marggraue Albrecht  
von Brandenburg ganz grewlich vnnnd erschrecklich mit  
dem Schwerte vnnnd Feur zu Chor getrieben.

Herzog Moriz vnnnd Marggraue Albrecht von  
Brandenburg (so mitteinander dem Keyser geholffen, daß  
er den Churfürsten von Sachsen, Herzog Johan Fri-  
derichen, vnnnd den Landtgrauen gefenglich bekommen,  
sein der Sachen so vneins geworden, daß sie zum merck-  
lichen Krieg geraten, in wollichem Herzog Moriz sampt  
Herzog Heinerichen von Braunschweig beiden Sohns,  
Herzog Carl Victorem vnnnd Herzog Philipffen  
Magnussen (der, als sein Vatter vnnnd sein Bruder  
Carolus Victor vom Churfürsten zu Sachsen vnnnd  
Landtgrauen zu Hessen gefangen, gen Rom zug, vnnnd  
beym Pappst vnnnd Cardinalen vrb Hulff fleissig an-  
hielt) sein erschossen \*).

Marggraue Albrecht von Brandenburg ist in des  
Keyseris vnnnd Reichs Acht erclert, seine Besungen zer-  
brochen, ist von Land vnnnd Leuten vortrieben, vnnnd hatt  
lestlich zu Pforzheim in der Marggraueschafft Baden in  
Armut vnnnd langwiriger schwerer Kranckheit einen mi-  
staltigen erschrecklichen Todt genommen \*\*).

---

\*) Schlacht bei Sievershausen am 9. Julius 1553. Am dritten  
Tage nach der Schlacht starb bekanntlich Churfürst Moriz  
in Folge der erhaltenen Wunde. \*\*) Am 8ten Januar 1557  
bei seinem Schwager, dem Markgrafen Carl von Baden.

Die Evangelische Religion aber hatt von Tag zu Tag zugenommen, das die Papstlichen Concilia zur Schande, das Interim zum eussersten Spott, die Keiserliche \*) vnnnd Papstliche vngereimte Interpretation desselben, daruber außgangene tyrannische gottlose Bullen, Indulgenten, grewliche Inquisition, Mandamente vnnnd derselben erschreckliche Execution, noch vber dem Passowischen Vortrage aufm öffentlichen Reichstag zu Augßburg Anno 55 (laut dem getruckten Abscheide desselben Reichstages) zunicht gemacht, vnnnd die Augßburgischen Confessionvordanden (zu denen seithero noch mehr vnnnd furstliches Standes, auch Lantstende in vnnnd außserhalb Reichs getretten) in irer Religion vorsichert vnnnd bestetigt sein. Also hält vnser Herre Gott haus, sonderlich vber die Warheit seines heiligen gottlichen Wortes, desselben Liebhaber vnnnd bestendigen Bekenner; ye mehr die vorhasset vnnnd verfolget werden, ye mehr sie wachsen vnnnd zunemen. Der wolle vns auch hinferner dabei erhalten, den Seinen Beistandt leisten, vnnnd vmb vns durch seine heilige Engelen ein Wagenburg schlagen, vns wider Teuffel vnnnd menschlichen Gewalt zu erretten, beschuzen vnnnd beschirmen. Amen.

---

\*) M. s. den Anhang.

## Liber Sextus.

### P r e u s s i s c h e

Handlung, als die auf diesem Reichstage zwischen des Königes von Polen Legaten vñnd dem Deutschen Meister, derwegen, das der Legatus vmb Aufhebung der Acht, darin der Herzog von Preuzen, auch die beiden Stette Danzig vñnd Elbingen \*) erclert, gebetten, disputiert, auch darauf des Ausschusses Bedencken ist nicht in der Sprach, als sie tractiert, sonderlich vom Polonischen Legato furbracht, darzu unvollkommen vñnd mangelhafftig vom Sleidans gesetzt. Dan nebens den Mängeln, so in des Königes Oratoris vñnd Deutschen Meisters Vorantwortunge gefunden werden, hat Sleidanns des Oratoris Replicam (als were die nicht vbergeben) gar ausgelassen, des Ausschusses Bedencken, als rathschlegische Heimlichkeit, nicht wollen teurlich vormelden. Darumb will ich sollichen Mangel erstatten, vñnd vollkommen, wie es ergangen, erzellen. Wurt meinen Kindern vñnd menniglich, in dessen Hände es geraten wurt, beide, wegen der Historien, auch des Oratoris Vollredenheit halben, zu lesen nicht vnlieblich sein.

### Caput primum.

Oratio Serenissimi Regis Poloniae Oratoris ad Imperatoriam et Regiam Romanorum Majestates, nec non Status Imperii, pro decreto proscriptionis contra illustrem Dominum Albertum, Ducem Prussiae, lato tollendo\*\*).

Etsi causa Prussiae apud Majestates vestras, Caesar invictissime, et Rex Romanorum potentissime, Sa-

\*) Elwangen. In den Handschriften.

\*\*) Um die Leser in den Zusammenhang derjenigen Begebenheit

crique Romani Imperii Electores, Principes, et reliqui Ordines, aliquoties Serenissimi Poloniae Regis, Domini mei clementissimi nomine declarata est, ta-

ten zu versehen, auf welche sich dieses sechste Buch bezieht, mag hier mit wenigen Worten bemerkt werden, daß Albrecht von Brandenburg, (zum Unterschiede vom Markgr. Albrecht von Culmbach, der ältere genannt) welcher als sieben und dreißigster Hochmeister des teutschen Ordens (von 1511 bis 1525) sich standhaft geweigert hatte, dem Könige von Polen im Namen seines Ordens wegen Preußen den Huldigungsseid abzustatten, darauf 1525 dem Orden entsagt und das Herzogthum Preußen für sich und sein Haus von Polen zu Lehn entgegengenommen hatte, worüber er von dem Kaiser Carl V. in die Acht erklärt worden war. N. v. übrigens Das Vertheidigte Preußen wider den vermeinten und widerrechtlichen Anspruch des Teutschen Ritterordens (vom Canzler von Ludwig) unter dem erdichteten Druckorte Mergentheim 1703. 4. besonders S. 45 u. f. w. Gottfr. Lengnich's Geschichte der Preussischen Lande Königlich-Polnischen Antheils seit dem Jahr 1526 bis auf den Tod Königes Sigismundi I. Danzig 1722. fol. F. S. Voets Leben Herrn Albrecht des ältern, Marsgrafen zu Brandenburg u. f. w. Königsberg 1745. 8. und L. v. Baczkow's Gesch. Preußens, wie auch die Hist. de l'Ordre Teutonique par un Chevalier de l'Ordre (Commenth. Freih. von Wal.) T. VIII. Die erstere der beiden folgenden Vorstellungen des Polnischen Gesandten findet sich in dem Verth. Preußen unter den Beilagen Nr. VI. S. 57 — 67. Schon auf dem Reichstage zu Regensburg 1532 war von Polnischer Seite eine Vertheidigung des Herzogs Albrecht vorgebracht worden, welche in den Beilagen zu dem Verth. Preußen unter Nr. VII. steht. Einen deutschen Auszug aus der Vorstellung des Stanislaus Laske liefert Lenartsch. S. 296 bis 299. N. v. Sleidan lib. XX.

men, quia semper in conventus ultiores rejiciebatur, visum est Serenissimo Regi meo, ut per me eandem causam iterum exponeret, ne, si id praetermitteres, negligentiae, vel alicui suspitioni causam praebere videretur. Neque vero dubitat Serenissimus Rex meus, se, quod tantopere postulat, impetraturum, Vestrasque Majestates, et aequitatis causae, et promissorum, quae Regi per alios internuntios petenti humanissime dederunt, dignam tandem rationem habituras esse. Quae de re dicturo mihi solenni protestatione\*) imprimis uti libet, non me apud Majestates Vestras, tanquam iudices, sed tanquam apud personas omni honore et observantia dignas, agere dicereque velle.

Principio autem repetenda mihi quaedam videntur de ordine Prutenico, deque ejus officiis Regibus Poloniae debitis, idque quam brevissime, cum quidem rem totam saepe in hoc celebri confellu abunde expostitam non ignorem.

Bona pars Prussiae Teutonico Ordini Principum Sarmaticorum beneficio olim concessa erat, ea quidem lege, ut ejus opera contra hostes Christiani nominis uterentur. Sed Ordo ipse, et tanti beneficii ingratus, et pactae fidei immemor, pro hostibus Christianorum Dominos suos elegit, in quos arma converteret. Itaque saepe inter Prutenos et Sarmatas\*\*) pugnatum est, et varietatem successuum multae ac variae pactiones subsequabantur, quae quidem omnia nihil attinet referre; pleraque enim aut vetustate, aut posterioribus,

---

\*) contestatione. B. Vr. \*\*) Sarmatos. C. Afr.



seu contractibus, seu moribus antiquata sunt. Illud, quod a memoria nostra non ita remotum est, referam, Prutenos a Casimiro Rege ingenti proelio victos esse, unde tandem res eorum adeo calamitosae \*) extiterunt, ut pacis perpetuae rationes a Rege petere coacti essent. Itaque convenit inter eos, ut, qui deinceps Magistri Prussiae esse vellent, ii Regibus Poloniae subjectionis et fidelitatis iusjurandum, more majorum, darent, cujus quidem iusjurandi ne Pontifici quidem Romano gratiam eis facere liceret. Ad haec, ne quem alium, praeter Reges Poloniae, Dominum agnoscerent, quorum beneficiarios, seu Vassallos, (quemadmodum erant) ita se esse faterentur, cum eisque contra hostes Christiani nominis in expeditionem ire tenerentur, alia quoque Reipublicae onera eis praescripta sunt, quibus commemorandis nunc supersedere visum \*\*). Neque dubium est, Magistros multos cum suis populis officium Polonis praestitisse, muniaque debita expleisse. Quod si quando ad tempus ab expeditionibus bellicis, voluntate Principum ac Regum Poloniae, vacationem habebant, id quidem magni beneficii loco ducebant. Quod et publicis litteris prodiderunt ipsi Magistri, et cum magna animi gratitudine testati sunt. Praeclara tunc tempora erant, cum clientes grati, et beneficiorum memores fidem Patronis et Dominis suis praestabant. Verum euntibus annis (ut pleraque in deterius labuntur) sic Magistri quidam a fide ac \*\*\*) pactionibus majorum suorum deficere in animum in-

---

\*) calamitosa. Sast. \*\*) visum est. Berth. Pr.

\*\*\*) et. Berth. Pr.

duxerunt, atque subjectionem Polonis debitam excutere conati, se in fidem et tutelam alienam conferre statuerunt \*). Quorum in \*\*) numero Albertus erat, Illustris Marchio Brandenburgensis, qui, cum in Magistrum Prussiae electus esset, oblitus necessitudinis, quae illi cum Serenissimo Rege Poloniae, nepoti cum avunculo \*\*\*) , intercedit, foedera a suo Ordine inita contemnens, denique beneficiorum in Ordinem Prutenicum a Polonis collatorum immemor, ad nutum et subjectionem alienam se conferre voluit, cumque intra semestre jusjurandum subjectionis Regi Poloniae dare deberet, prorsus illud dare detrectavit. Rex serenissimus, etsi pacis semper fuerit studiosissimus, cum †) muneris sui esse videret, rebellem et inobedientem Magistrum ad officium adducere, arma in illum sumpsit. Cogebantur utrimque exercitus, et, licet justum proelium nullum erat, tamen caedes innumerae, ut sit, perpetratae, expugnationes quoque urbium factae sunt. Magister Prutenicus, cum se inferiorem viribus sciret, belli inducias aliquot hebdomadarum petebat, atque Regem, qui tum Thorunii erat, pacis causa adibat; sed, quod †) non ex animo id ageret, res tandem ipsa declaravit. Nam cognito adventu exercituum, qui illi ex Germania mittebantur, rebus infectis Thorunio discessit, ac bellum coeptum profequi contendit. Sed noxam Magistri poena brevi sub-

\*) studuerunt. B. Pr. \*\*) e numero. B. Pr.

\*\*\*) Albrecht's Mutter, Sophie, eine Tochter Casimir's IV. von Polen, war die Schwester König Sigmund's von Polen. †) tamen cum. B. Pr. ††) cum. Berth. Pr.

secuta est; etenim in ipso belli fervore, in quibus spem summam Magister collocabat, ab iis desertus est. Venerant illi suppetias \*), ut dixi, exercitus numerosi et omni bellico apparatu instructi ex Germania, quibus Deus, fidei violatae et pactorum non servatorum vindex, hanc mentem indidit \*\*), ut nullo cum nostris proelio commisso (tantum pagis nonnullis exustis, et praedis abactis) ad sua reverterentur. Hoc ubi factum est, Magister, quam prius simulate a Rege pacem petebat, eandem coactus est tandem vere petere; multa utrinque agebantur, varii hinc inde sermones, ut pax perpetua constitui posset, miscebantur. Post multas tandem et varias consultationes, foedus (eorum postulatione, qui pacem hanc a principio constituere curabant) ictum est, atque in verba Regis a Duce Alberto juratum, eaque omnia, quae ad bonum et frugis clientem et beneficiarium, seu quis dicere mallet \*\*\*), Vasallum, pertinerent, sancte promissa †).

Haec ita narravi, ut gesta sunt. Hoc igitur in causa ††) imprimis positum sit, Prussiam post hominum memoriam, et post Christi religionem illi †††) implantatam, et jure belli et pactionibus multis ad Regnum Poloniae semper pertinuisse. Si quispiam alius se in illa aliquid habere existimat, id omne a) Magistrorum insolentia, et (gravius enim loqui non libet) injuria factum est, qui, cum essent cum suis populis, Regum quidem nostrorum summa voluntate, nominis Germanici,

\*) suppetiae. S. S. \*\*) injecit. B. Pr. \*\*\*) malit. B. Pr.

†) promissit. S. ††) in hac causa. B. Pr. †††) illic. B. Pr.

a) omnia. S.

nici, conabantur per saepe Prussiam ad alienos transferre, sed certe inique et praeter honesti rationem \*). Quid enim attinebat, ut Magistri a non suis Dominis peterent umbras rerum, cum a suis et legitimis res ipsas accepissent? Atque illae ipsae umbrae cum ple- rasque inimicitias inter Polonos et Germanos pepere- runt, tum postremo hoc decretum, quo \*\*) Albertus, Dux Prussiae illustris, proscrip- tus est. Quo enim jure usi sunt illi, qui alienum Vasallum in jus suum voca- runt et proscripserunt? Nam quod si ille non stetit ad diem, a non suis iudicibus sibi dictum \*\*\*) , a Rege Poloniae Serenissimo prohibitus fecit, regia ut jam, si qua est, non illius, esse haec culpa videatur. Sin autem pro- pterea proscrip- tus est, quod ad fidem et authoritatem Regis sui se contulit, quae est, si non haec est, sum- ma iniquitas, quod aliquis ad officium rediit, unde discesserat, ideo de illo poenas persequi †) velle? Hoc igitur proscriptionis decretum injustum, et non a suis iudicibus latum petit Rex Poloniae Serenissimus tolli et abrogari. Ad quam rem multa Majestates vestras, Caesar invictissime, et Rex potentissime, hortari pos- sunt, atque imprimis aequitas causae, quae a me declarata est. Non debent Majestates vestrae existimare, Regem meum Serenissimum libidine au- gendi Imperii sui Prussiam sibi propriam facere velle. Neglexit ille amplissima regna, quae ultro ad eum a

\*) rationes. W. Pr. \*\*) quod. Casf. \*\*\*) Quo enim jure usi sunt illi, qui alienum Vasallum in jus suum vocarunt, non a suis iudicibus sibi dictum etc. W. Pr., mit Auslassung einiger Worte. †) prosequi. Casf.

populis eorum deferebantur. Quomodo igitur, qui re-  
nuerit sibi regna oblata \*), in ullam suspicionem Prus-  
siae appetendae venire potest \*\*), quam certe, si ho-  
nelte posset, nunc \*\*\*) quoque negligeret! Verum ita  
res habet, Prussiam virtute Sarmaticorum Principum  
in jus et potestatem nostram venisse. Id adeo notum  
est, ut nec annalium, nec hominum testimonium desi-  
deret; id per manus a majoribus traditum ad nos per-  
venit; semper Magistri, qui quidem Germanici nomi-  
nis, ut prius dixi, erant, jusjurandum subjectionis  
dabant †) Principibus ac Regibus Poloniae. Si qui  
detrectabant, contra fidem a majoribus suis datam fa-  
ciebant. Itaque ad officium armis Polonorum redire  
cogebantur, nec unquam, nisi temeritate, insolentia,  
superbia Magistrorum fiebat, quoties a fide et subje-  
ctione Regibus Poloniae debita discedebant, cujus te-  
meritatis, audaciae et injustitiae suae, Deo ulciscente,  
graves et justas poenas semper perfolverunt.

Non ignorabat hoc ††) avus Majestatum Vestrarum,  
divus Maximilianus. Itaque et rei †††) aequitate  
permotus, et quod hunc Ordinem de se, deque divo  
parente suo male meritum esse meminisset, quo tem-  
pore cum Serenissimo Rege meo Viennae congressus  
erat, et verbis et litteris, quae ejus rei sunt testes,  
fidem suam suae Majestati obstrinxit, non suo tantum,  
sed et Majestatum Vestrarum, Serenissimorum nepo-  
tum suorum, nomine, quod Ordinem hunc nunquam

\*) qui rejecit regna sibi oblata. B. Pr. \*\*) posset. B. Pr.

\*\*\*) non. Cast. falsch. †) debebant. B. Pr.

††) haec. B. Pr. †††) regia. Cast.

neque consilio, neque re, contra ejus Majestatem ad-  
 juturus esset. Itaque si maxime vellent Sacrae Majesta-  
 tes vestrae aliquid iis consilii, opisque ferre, qui ter-  
 ras Prussiae invadere vellent, (quod tamen eas velle,  
 ut credat \*) Serenissimus Poloniae Rex animum indu-  
 cere non potest) minus certe liberas jam habent ejus  
 rei facultates\*\*). Posteaque Divus Maximilianus  
 etiam de vestris Majestatibus fidem Regi meo Serenif-  
 simo dedit, quod Ordini contra ejus Majestatem nun-  
 quam essent suppetiarum aliquid laturae. Cujus gra-  
 vissimi, prudentissimique Imperatoris apud Majestates  
 vestras, insignes pietate nepotes, plus procul dubio  
 valebit autoritas, quam nescimus quorum consilia,  
 qui publicam quietem cupiunt perturbatam. Bona spes  
 tenet animum Serenissimi Regis mei, Majestates vestras  
 promissi ac fidei per avum pro eis datae memores  
 fore.

Neque vero novum erat, quod Divus Maximi-  
 lianus fecit, imo ipse majorum suorum vestigia se-  
 cutus est, qui et ipsi cum Regibus Poloniae foedera  
 inibant contra hunc Ordinem.

Nam ut nihil dicam de Sigismundo Impera-  
 tore (qui ante annos plus minus CXXVIII. cum avo  
 Serenissimi Regis mei, Divo Uladislao Rege Caso-  
 viae \*\*) congressus, auxilio se illi futurum contra Or-  
 dinem, atque eum bello profecuturum promisit) proavus  
 Majestatum vestrarum, Divus Fridericus, cum pa-

\*) credit. Casf. \*\*) voluntates, posteaquam. Casf.

\*\*\*) Casoniae. Casf. Casaviae. B. Pr. Die Stadt Kaschau  
 (Casovia) in Ungarn ist sicher gemeint.

rente Serenissimi Regis mei socia arma contra Matthiam Regem coniunxerat \*), qui vicissim cum Ordine isto, qui tunc erat in terris regis \*\*) Prussiae, contra Divum Fridericum Imperatorem et Casimirum, parentem Regis mei Serenissimi, foedus et societatem inierat, atque ita proavo Majestatum vestrarum cum parente Regis mei, Ordini vero cum hostibus Divi Friderici fuit amicitia contracta, per quem Ordinem impediabatur Divus parens Serenissimi Regis mei, quo minus Divo Friderico Imperatori iustas aliquas auxiliares copias mittere posset, cui nihilominus nervum belli, pecuniam, quantam \*\*\*) debebat, suppeditavit; adeo hic Ordo nunquam non †) hostili fuit animo erga inclytam Austriae domum, cum qua summa semper Regibus nostris fuit conjunctio, qui non cum alia domo libentius, quam cum hac affinitates contrahebant, ex qua etiam mater erat Serenissimi Regis mei.

Quamobrem Majestates vestras Rex meus orat, ut majorum suorum totque necessitudinum memores, sui potius, quam cujusvis alterius rationem habere dignentur. Quod si quis sit ejus Ordinis, ut se obstrictum putet ad propugnandam fidem Catholicam, is in Prussia quod agat, non habet, quae quum ex omni parte Christianis cincta sit ††), non erit contra quos, quod se profiteri dicit, exerceat. Ecce possidetur a crucis hostibus, magno cum dolore Regum, Principum et populorum Christiani nominis, sacer Hiero-

\*) junxerat. B. Pr. \*\*) Regis. Casir. \*\*\*) quantum. Casir. †) non fehlt bei Casirou. ††) juncta. Casir.

folymorum locus, ad quem locum contra barbaros hostes tuendum primum Ordo hic institutus esse dicitur. Tenetur Constantinopolis. Quod si in horum possessione praescriptum jam ab hostibus esse putatur, capta sunt et expugnata non ita pridem orbis Christiani fortissima propugnacula. De Hungaria taceo; res enim notissima est omnibus. Quin illo potius hic Ordo proficiscitur, ereptas civitates, arces, provincias, regna, Imperia recuperat! aut si vires illi ad haec tanta praestanda non suppetant, quin arcet hostem saltem \*) a reliquiis. Nam si contra Christianos arma sumferit, si Christianum sanguinem profundere, si civile bellum gerere maluerit, alio quovis nomine potius, quam Ordinis, vocari merebitur, nisi forte, quia Rex meus Serenissimus jus suum in terris Prussiae recuperavit, id ferendum esse non putat. Illud autem ei tolerabile videtur, quod, qui jus in \*\*) armis fert, barbarus hostis prope dimidiam orbis Christiani partem sub imperium potestatemque suam subjunxit, sed semper in hoc Ordine ordo desideratus est. Itaque †) non modo ex terris Prussiae, verum etiam ex Bohemico ††) regno ante annos CL. ejectus est et exterminatus. Neque tamen quisquam nunc est, qui terras, ex quibus in Bohemia expulsi sunt, in feudum sibi dari postulet †††), sola Majestas Regia Poloniae idonea visa a), quae hac tam b) insigni injuria afficiebatur,

\*) saltem hostem. B. Pr. \*\*) jus fehlt bei Sastrou.

†) desideratus, itaque. B. Pr.

††) Bohemiae. B. Pr. †††) postulare. Sastr.

a) visa est. B. Pr. b) tamen. B. Pr.



cum regnum Poloniae multo graviora ab hoc Ordine, quam quisquam alius, passum sit, cujus Magistri, qui erant in terris Prussiae, praeter primos illos, perpauci officio suo functi sunt, quin \*) ita se gesserunt potius plerique, ut vix quisquam contra barbaros et infideles gladium stringere visus sit, sed contra Dominos suos, quorum beneficio terras Prussiae possidebant, arma sua vertere maluerint \*\*), et plurimus eorum opera sanguis Christianus saepe sit profusus. Quos enim alios bello laceſſebant? \*\*\*) Quorum sanguinem libentius hauriebant? quibus cum crebriora et atrociora bella committebant †), quam cum Christianis, nobis cum et majoribus nostris, contra quos crudelissimos etiam Christiani nominis hostes, Tartaros, sollicitare, foedus cum iis et societatem inire, et eorum opera in effundendo sanguine Christiano uti non dubitarunt quod a Michaelē Kochmeister ††), Ordinis Magistro, factum, annales loquuntur. Itaque tanti non sunt terrae istae omnes Prussiae, quanti earum a) causa labores suscepti, quanti sumtus impensi, quantae Christianorum caedes factae sunt.

---

\*) quum. Sast. \*\*) voluerint, Sast. \*\*\*) laceſſebat. B. Vr. so auch hauriebat, commitebat.

†) celebriora. S. proekia. B. Vr. ††) Michael Küchenmeister von Sternberg, der sechs und zwanzigste Meister des Ordens oder, nach Bachein, der acht und zwanzigste, von 1414 bis 1422. M. v. die Hist. de l'Ordre Teutonique T. V. p. 2 u. 187. u. Nouv. Jos. Bachein's Vers. einer Chronol. der Hochmeister des teutschen Ordens u. s. w. Münster 1804. 4. S. 42. a) earum, sic terrarum. eorum. Sast.

Rogat ergo Majestates vestras Serenissimus Rex meus, ut finem jam tandem caedium istarum esse jubeant Christiani sanguinis profundendi. Nam si quis esset, qui illustrem Dominum Albertum, Prussiae Ducem, bello prosequi \*) vellet, facile perspiciunt Majestates vestrae, facere Serenissimum Regem Poloniae non posse, quin, cui duplici nomine est obstrictus, eum pro virili sua tueatur, quandoquidem et sororis Serenissimi Regis est filius, qua ratione etiam Majestates vestras necessitudine attingit, et Princeps beneficarius, seu Vasallus regni est. Quod si vero omnino deliberatum est huic Ordini (cujus etiam quaedam ad Serenissimum Regem meum minae perferuntur) armis nobiscum experiri, testatur Rex Imperatoriam et Regiam Majestates vestras, atque omnes Sacri Imperii Electores, Principes et Ordines, quod huc invitus, et non nisi provocatus pertrahetur; qui, quantum in se est, pacem, concordiam, amicitiam cum omnibus conservatam cupiat, omnesque curas et cogitationes suas in eo semper consumferit, ut, quibuscunque posset, officiis suis cunctorum Regum et Principum, Christianorum praesertim, studia sibi adjungeret, amicitias firmaret, veteres conjunctiones et necessitudines non modo retineret, verum etiam augetet et amplificaret, neque majori studio quisquam cavit, quam ne quid aliquando sua culpa eveniret ejusmodi, quam ob rem eum rescindere constitutam cum aliquo amicitiam oporteret. A nulla vero re aequo animus ejus omni vitae

---

\*) persequi. B. Pr.

tempore abhorruit, atque a Christiano sanguine profundendo, cujus consilii nunquam Serenissimum Dominum meum poenituit. Longo enim usu (quem aetas ejus provecior attulit) didicit, nullam esse tam laetam victoriam, cui pax honesta anteponeunda non sit. Itaque Dei immensa misericordia factum est, ut quanto fuerit Rex meus pacis et quietis amantior, tanto magis ex animi sententia cesserint illi omnia contra eos, a quibus bello quandoque lacessitus est, Dei misericordia factum est, ut parva saepe manu (quod vix dictu sit credibile) ingentes copias ac validos hostium exercitus vicerit et fuderit, adeo non obscuris argumentis declaravit Deus, quietam consilia Regis mei sibi probari. Quae si quis turbare esset conatus, de eo Deus justus et misericors, cujus hac in re clementiam libenter agnoscit, poenas semper gravissimas expetivit. Quamobrem in veteri suo instituto libenter etiam nunc Rex perseveravit, neque aliud sibi cum Principibus Christianis, quam amoris et benevolentiae certamen suscipiendum esse putat. Caeterum non est alius quisquam, qui cum in hujusmodi certamen descendendi plures et justiores causas habeat Serenissimus Rex, quam cum Imperatoria et Regia Majestatibus vestris, cum quibus arctissimis necessitudinibus sanguinis sit colligatus. Vestrarum ergo Majestatum amicitia nihil unquam Regi Serenissimo prius fuit et antiquius. Eam amicitiam ad Serenissimum Dominum Sigismundum Augustum, Poloniae Regem etc. unicum, uniceque sibi dilectum filium, transmittere, et ei vicissim quasi per manus tradere, vehe-

menter optat, atque ea omnia \*) amoliri, quae impedi-  
 menti aliquid ad eam amicitiam alendam et am-  
 plicandam adferre possint.

Petit igitur Serenissimus Rex meus, odiosam illam  
 et iniquam proscriptionem per eos, qui de illustri  
 Prussiae Duce nullam statuendi potestatem habent, la-  
 tam, tanquam eam, in qua futuri mali semen quon-  
 dam latitet, tolli, per Majestates vestras abrogari,  
 evelli et eradicari. Crebris haec de re cum Majestatibus  
 vestris egit Rex meus et litteris et internuntiis. Quod  
 vero usque in hunc diem nihil profecit, id iniquitate  
 magis temporum ita accidisse existimat, quam quod  
 voluisse \*\*) credat Majestates vestras. Nunc vero, cum ad  
 officium suum auctoritatemque Majestatum Vestrarum  
 cuncti redierunt \*\*\*) , videt Rex meus Serenissimus,  
 summam Majestates vestras id faciendi jam habere po-  
 testatem, quod se facturam in gratiam Regis mei non  
 unis litteris perhumaniter et perbenigne Sacrae Maje-  
 states vestrae pollicitae sunt, cum se ad gratificandum  
 Regi meo voluntate magis promptas, quam facultate  
 paratas †) esse dicerent. Quamobrem tot opportunitatibus  
 se offerentibus in magnam spem venit Rex meus, impetrari  
 posse, ut haec proscriptio tollatur, ne illius obtentu  
 terris Prussiae quisquam negotium exhibeat. Si vero ††)  
 quiescere nolit Ordo, saltem fidei per Divum Maxi-  
 milianum datae Majestates vestrae meminerint, Di-

---

\*) onera. S a s t r. \*\*) noluisse. S a s t. \*\*\*) redierint.  
 S a s t. †) promptos — paratos. S a s t. ††) autem. B. P.

vorumque Sigismundi et Friderici Imperatorum vestigia secutae, Regi potius, quam Ordini faveant.

Sed de his satis. Illud quoque praetereundum non est, quod interdum scribantur ad Regias Prussiae urbes Gedanum et Elbingam mandata, quibus ad Imperii comitia, ut aliae Imperii civitates, vocantur \*), cum tamen in eas nemo quicquam juris praeter Regem habeat, quemadmodum hoc litteris divorum Imperatorum expresse cautum et determinatum est. Quare Serenissimus Rex postulat, ne talia mandata ad alienos subditos, pro fide semel data, deinceps scribantur.

Ipsa vero Rex Serenissimus una cum Rege Serenissimo, filio suo, atque cum suis omnibus ad vestras Majestates, omnesque Sacri Imperii Ordines studia sua omnia et officia amice et libentissime desert, et, quae antea pro multis necessitudinum causis Vestris Majestatibus et Sacri Imperii Ordinibus debebat, ea deinceps, si locum (id quod sperat et optat) precibus ejus dederitis, magis ac magis se debere profitebitur.

Vestrarum Majestatum

Humilis

Stanislaus a Lasco, Palatinus Syradiensis \*\*), Serenissimi Poloniae Regis Legatus.

\*) vocantur. B. Pr.

\*\*) in Lasco u. Stradiensis. B. Pr. falsch. Lengnich nennt den Gesandten Stensel Lasco.

## Cap. II.

Antwort auf die Polonische Oration Herrn Wolfgang, Administrators des Hochmeisterthums in Preussen, Meister Teutschordens in Teutsch, vnnnd welschen Landenn \*).

Anfänglich protestiert der Meister, das er von der Exekantnus der Acht, so Anno 1532 wider Marggrauen Albrechten, darzu auch die Landschafft Preussen aus billichen vnnnd rechtmessigen Ursachen gesprochen vnnnd ergangen ist, gar nicht will gewichen seyn.

Item, das er mit sollicher seiner nothwendigen Antwort vnnnd Ausfuhung nyemands zuschmeihen oder anzustasten vorhab, viell weniger sich mit der Rb. Mt. zu Polen mit einichen Zanctreden, noch andern dergleichen ungebührlichen erhenrurigen Widerworten einzulassen. Nicht das er darzu keine genuchtsame vnnnd vberflussige Materi

---

\*) Der Meister in teutschen und welschen Landen war der Nächste nach dem Hochmeister des Ordens und vertrat nach dem Tode des Hochmeisters die Stelle desselben bis zur Wahl eines neuen. Nach dem Verluste Preussens (1525) trat der Teutschmeister, als nunmehriges Oberhaupt des ganzen Ordens und Administrator des Hochmeisterthums, in die Stelle des Hochmeisters und erhielt den Namen Hoch- und Teutschmeister. Vachem i. a. B. S. 5 u. 7. Der erste Hoch- und Teutschmeister war Walther von Cronberg, (von 1527—1543) dessen weiter unten auch gedacht wird. Sein Nachfolger war Wolfgang Schuzbar, genant Milchling (von 1543 bis 1566), der von Carl V. sehr geschätzt wurde. Einen, jedoch kurzen Auszug aus der Antwort des Hoch- und Teutschmeisters liefert uns Lengnich S. 299 und 300.

vnnnd Ursach hab, sondern das er sich aller Bescheidenheit wolle befeiffigen. Das er auch solliches alles aus vnuormeydenlicher vnnnd beträngter Nothturfft, von vorpfflichter Schuldigkeit vnnnd Ampts wegen thue, nicht alleine ime vnnnd seinem Orden zum besten, sondern auch zu gemeinem Nutz vnnnd Aufnemen des H. Romischen Reichs, auch des ganzen Adells Teutscher Nation. Auch das die Warheit, so von dem Rb. Oratori zum Theill vberschritten, zum Theill vordruckt, vnnnd sonst in viel Wege vordeckt vnnnd geschwecht, der Key. vnnnd Rb. Mt. augenscheinlich empflöset vnnnd surgelegt werden muge.

Nach sollicher vorgehenden Protestation, zeugt der Meister ahn, das dieser Handell an dem liege, ob von anfenglichen Zeiten das Landt zu Preussen Key. vnnnd Rb. Mt., dem H. Reich, oder dem Konigreich Polen vnderworffen, oder zugehörig gewesen sey. Darumb auch der Polonisch Orator sein Präsuppositum (nämlich das das Landt zu Preussen sei dem Teutschen Orden anfänglicher Zeit von den Fursten aus Sarmatien gegeben, das auch gemelter Orden der Rb. Mt. zu Polen vnderwurffliche, gehorsamliche Pflicht vnnnd Eyde ye vnnnd allewegen geleist vnnnd gethan haben solle, sich befeiffe, nach allen muglichen Dingen zu beweisen.

Vnnnd fahr an ein lange weitleufftige Narration vnnnd Erzellung, nicht von dem rechten vnnnd waren vrsprunglichen Anfang der Geschicht, sondern an den Orten vnnnd Enden, da er seinen Vorteill zu haben vor meint: Als von einem ganz vnrechtmessigen, aus Gewalt vnnnd Furcht (die in den allerbestanthafftigsten Man fallen muge) erzwungen Vortrag vnnnd Transaction, mit vberschreitung vnnnd vnderhaltung alles desjhenigen, so

june zugegen, darauß doch der ganz Grundt dieses Handels genommen vnnnd vorstanden werden musse. Auswolllicher Erzellung der Orator leglich diesen Beschluß einzufure, das Preussen dem Konige zu Polen ye vnnnd allwege habe zugehort, vnnnd derowegen Marggraue Albrecht, etwan Hochmeister des Teutschen Ordens, als der Kb. Mt. zu Polen Basall vnnnd Lehenmann, vnrechtlicherweise zu Recht erfordert, vnnnd in die Acht erclert sey, derwegen bitt er, sollich Erkantnus der Acht, als nit von seinen Richtern beschehen, zu cassiern vnnnd aufzuheben.

Dagegen das Widerspiell, (namlich das die Landschaft Preussen zum H. Reich anfänglich gehört, vnnnd nicht allein von weylandt Rom. Keysern vnnnd Konigen dem Teutschen Orden gegeben, sondern auch erstlich mit Hulff vnnnd Zuthun derselben sein eröbert worden) warhafftiglich an Tag zubringen, zeigt der Meister nach volgendem Bericht an.

Nachdem ungenuezlich vor 405 Jahrn gemeine Christenheit von den Unglaubigen jenseit der Marck grosse Beschwerden gehapt, derhalben dan ein treffentlicher christlicher Zug zu Beschirmung derselben wider sie geschehen, sey der Zeit vnnnd End der Ritterlich Teutsch Orden erfunden, vnnnd durch Key. Mt. Vorfarn am H. Reich herglichen gepflantzt vnnnd begabet, vnnnd hernach durch Pappliche Heiligkeit bestetigt worden. Der auch daselbst sampt andern Ritterlichen Orden etlich Jhar Zeit wieder die Unglaubigen zu Abwendung berurter Beschwerden, Erbreiterung\*), Schuß vnnnd Schirm der Christen-

\*) Ausbreitung.



heit manlich gestritten, vnnnd als sie ein treffenlichen Schaden von den Unglaubigen erlitten, vnnnd desßhalb zerstrewt worden sein, vnnnd weylandt der Hochgeborn Fürst, Herr Conrat, Herzog zu Masow vnnnd Syna\*), derselben Zeit von den ungläubigen vnnnd vnmiliden Heyden in Preussen hochlich angefochten, also das er jnen Widerstand zu thun vnuermugen gewesen, hab er Bapstliche Heiligkeit vmb ein Cruciat außgeen zulassen ersucht, darzu den Teutschen Orden zu Hulff an sich gezogen, demselben das Culmar Landt, das zwuschen seiner Marck vnnnd dem Preussen Landt gelegen, zu seiner Beschirmung, vnnnd auf das der Orden empfig vnnnd bequemlich arbeyten, vnnnd das Landt Preussen zu ewiger Ehr vnnnd Glory des waren Gotts, auß der Gewalt des grausamen Preussen, desto stattlicher mocht bekommen, vnnnd zu Christenlicher Einigkeit erobern, fur frey, ledig, eigen auf vnnnd vbergeben. Wöllliche Donation Herr Herman von Salze\*\*), etwan Meister Teutsch Dr-

\*) Ich habe dieses Wort nicht verändern wollen. Conrad nennt sich sonst selbst Herzog von Cujavien.

\*\*) Herman von Salza, das vierte Haupt des Ordens der Zeitfolge nach, von 1210 bis 1239, erhielt zuerst den Namen Hochmeister. M. v. die Histoire de l'Ordre Teutonique, T. 1. (à Paris 1784). 8. p. 99—306. u. Bachem im angef. B. S. 12. Die Administration des eroberten Landes ward einem eigenen Landmeister, oder Herrmeister (Praeceptor, Provisor in Prussia) übergeben. Der erste derselben war Hermann Balcke. Bachem S. 10. Die Landmeister-Würde in Preußen hörte mit dem Jahr 1309 auf, indem in diesem Jahre der funfzehnte Hochmeister, Siegfried von Feuchtwangen, den Hauptsitz des Ordens nach Preu-

dens, mit sonderlichem Vorwissen vñnd Willen Keyser Friderichen des andern angenommen, sein Mt. auch angesehen, das sollich Landt Culmar aus Preussen, vnder der Monarchien des H. Röm. Reichs begriffen gewesen, auch von Alter darunter gehört hetten, dieselbe Donation confirmirt, vñnd gemeltem Meister vñnd dem Orden hierüber seiner Mt. Bosmacht zugestelt vñnd erlaubt, sollich Landt zu Preussen, mit allen seinen Rechten vñnd Zugeherten zuverkriegten vñnd an sich zu bringen, vñnd so daserrungen ime vñnd seinen Nachkommen sampt allen Regalien in Ewigkeit verliehen, Inhalt nachfolgenden Brieffs\*):

hen verlegte. Der letzte Landmeister in Preussen war Heinrich Graf von Ploffe. Bachem S. 33. Man muß, was auch wegen des Folgenden von Wichtigkeit ist, die Benennungen Hochmeister, Deutschmeister, Landmeister, Herrmeister und die verschiedenen Abstufungen der hiemit verbundenen Würden wohl unterscheiden. Bachem's weitläufige Bemerkungen in seiner Chronologie der Hochmeister sind in dieser Hinsicht sehr belehrend. Die ganz neuerdings von Gurlitt bekannt gemachte kurze Uebersicht des Deutsch-Herrn-Ordens kenne ich bis jetzt nur dem Namen nach.

\*) Diese für die frühere Geschichte Preussens sehr wichtige und mehrmahls abgedruckte Urkunde findet sich unter andern auch in Friedr. von Dreger's Codex Pomeraniae etc. Nr. LXXV. mit welchem Abdrucke ich den von Sastrow gelieferten Text verglichen habe. Dreger hat seinen Abdruck ex Cod. Pruth. A. p. 10 genommen. M. s. die Nachweisung der gebrauchten Quellen S. 8. Das Diploma collationis a Duce Conrado ist erst vom 23sten April (nono Kal. Maj.) des Jahrs 1228 datirt, und findet sich gleichfalls bei Dreger unter Nr. LXXI. S. 129. M. v. auch Bachem im ang. B. S. 4.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis, Amen. Friedericus secundus, divina clementia \*) Romanorum Imperator semper Augustus, Hierusalem et Siciliae Rex. Ad hoc Deus Imperium nostrum prae Regibus orbis terrae sublime constituit, et per diversa mundi climata ditionis nostrae terminos ampliavit, ut ad magnificandum in seculis \*\*) nomen ejus et fidem in gentibus propagandam, prout ad praedicationem Evangelii Sacrum Romanum Imperium praeparavit, sollicitudinis nostrae cura versetur, ut non minus ad impressi-  
nem, quam ad conversionem gentium intendamus. Illius provisionis gratiam indulgentes, per quam viri Catholici pro subjugandis barbaris nationibus, et divino cultui refer-  
vandis \*\*\*) instantiam diurno labore †) assumant, et ††) tam res quam personas indeficienter exponant. Hinc est igitur †††), quod praesentis scripti serie notum fieri volumus a) modernis Imperii et posteris universis, qualiter frater Hermannus, venerabilis Magister sa-  
erae domus hospitalis sanctae Mariae Teutonicorum b) in c) Hierusalem, fidelis noster, devotam sui animi voluntatem attentius d) referendo e) proposuerit coram nobis, quod devotus noster Conradus, Dux Mas-  
saviae et Sinaviae f) promisit, et obtulit provi-  
dere

\*) divina favente clementia. Dr. \*\*) seculum. Casst.

\*\*\*) reformandis. Dr. †) instantia diuturni laboris. Dr.

††) ut. Casst. †††) igitur fehlt bei Dreger. a) volumus,

Dr. b) Thutunice. Dr. c) in fehlt bei Dreger.

d) attentius fehlt bei Dreger. e) reservando. Dr.

f) Masovie et Cuyavie. Dr. Auch hier würde ich Cujaviae

dere \*) sibi et fratribus suis \*\*) de terra, quae vocatur Culmen, et in alia terra inter Marchiam suam \*\*\*) videlicet et confinia Prutenorum. Ita quidem, ut laborem assumerent, et insisterent oportune ad ingrediendam et obtinendam †) terram Prussiae ad honorem et gloriam veri Dei, quam promissionem ††) recepisse diffiderat †††), et celsitudinem nostram suppliciter implorabat, quod si dignaremur annuere votis suis, ut autoritate nostra fretus inciperet aggredi et prosequi tantum opus, et ut nostra sibi et domui suae concederet et confirmaret Serenitas, tam terram, quam praedictus Dux donare debebat a), quam totam terram, quae in partibus Prussiae per eorum instantiam fuerit acquisita, et insuper domum suam immunitatibus, libertatibus, et aliis concessionibus, quas de dono terrae Ducis praefati et de Prussiae acquisitione b) petebat, nostrae munificentiae privilegio muniremus; ipse oblatum donum reciperet dicti Ducis, et ad ingressum et conquisitio-

aufgenommen haben, da der Herzog Conrad in mehreren noch vorhandenen Urkunden sich einen Dux Mazoviae et Cujaviae nennt, wenn Sastrou nicht auch in der mitgetheilten Gegenvorstellung des Hoch- und Deutschmeisters stets Syna geschrieben hätte, aus welchem Worte ich übrigens nichts zu machen weiß, es müßte denn Sudavien seyn sollen. Im Lateinischen könnte Sinavia leicht aus Cujavia entstanden seyn. M. v. oben die Note zu S. 398.

\*) Sei Sastrou steht proinde. \*\*) suis fehlt bei Dreger. \*\*\*) Marchia für Grenzprovinz, wie Dreger ganz richtig bemerkt. †) ingrediendum et obtinendum. Dr.

††) provisionem. Dr. ohne Zweifel das bessere.

†††) distulerat. Dr. a) debeat, Dr. b) conquisitione. Dr.

nem terrae continuis et indefessis laboribus bona domus exponeret et personas. Nos igitur attendentes peroptatam \*) et expositam devotionem ejusdem Magistri, qua pro terra ipsa suae domui acquirenda ferventer in Domino aestuabat, et quod terra ipsa sub Monarchia Imperii est contenta, confidentes quoque de prudentia Magistri ejusdem, quod homo sit potens opere et sermone, et per suam ac fratrum suorum instantiam potenter incipiet, et conquestionem terrae viriliter prosequetur, nec desistet \*\*) inutiliter ab incoeptis, quemadmodum plures, multis laboribus in eodem negotio frustra tentatis, cum viderentur proficere, defecerunt \*\*\*). Auctoritatem eidem Magistro concessimus, terram Prussiae cum viribus domus et totis conatibus invadendi, concedentes et confirman-tes eidem Magistro, successoribus ejus et domui suae in perpetuum, tam praedictam terram, quam a praescripto Duce recipiet, ut promisit, et quamcunque aliam, dabit; nec non totam terram, quam in partibus Prussiae Deo favente †) conquirit, velut vetus et debitum jus Imperii, in montibus, planitie fluminibus, nemoribus, et in mari ††), ut eam liberam ab †††)

\*) promptam. Dr. \*\*) insistet. Dr. \*\*\*) Der Kaiser deutet, wie ich vermüthe, auf die Ritter des Liefländischen Schwertordens hin, welche sich nicht lange zuvor (etwa von 1215 bis 1224) der Sache Conrads gegen die Preußen angenommen hatten, jedoch dieselbe wieder hatten aufgeben müssen. M. v. Bock im Leben Herz. Albrecht's S. 28 u. f. w. Im Jahr 1237 ward der Schwertbrüder-Orden dem teutschen Orden einverleibt. M. v. Bache S. 9. †) faciente. Dr. ††) Bei Casstrow steht das völlig sinnlose innovarunt; das folgende ut fehlt. †††) sine. Dr.

omni servitio et actione \*) teneant et immunem, et nulli respondere proinde teneantur. Liceat insuper eis per totam terram conquestione \*\*) eorum, sicut acquisita et acquirenda fuerit, ad commodum domus passagia et thelonia \*\*\*) ordinare, nundinas et fora statuere, monetam cudere, taliam †) et alia jura taxare, directuras ††) per terram in fluminibus et in mari, sicut utile viderint, stabilire, fodinas, mineras †††) auri, argenti, ferri, et aliorum metallorum ac salis, quae fuerint vel invenirentur in terris ipsis, possidere perenniter et habere. Concedimus insuper eis iudices et rectores creare, qui subjectum sibi populum, tam eos videlicet, qui conversi sunt, quam alios homines a) in sua superstitione degentes, iuste regant et dirigant, et excessus malefactorum animadvertant et puniant, secundum quod ordo exegerit aequitatis b). Praeterea civiles et criminales causas audiant et dirimant secundum calculum rationis. Adjicimus c) insuper ex gra-

---

\*) exactione. Dr. \*\*) conquestione. Dr. \*\*\*) Die Form thelonium für telonium feunt du Fresne nicht, wohl aber die Formen thelonens, teloneum, tholoneum, tollonium. Valvarum, pontium, sive aquarum thelonium. Spec. Saxon. lib. 2. act. 27. — Ut nec tollonium, nec stallagium reddant, bei Du Fresne. †) talliam. Dr. Tallia praestatio, quae dominis sit a tenentibus seu vassallis in terris eorum necessitatibus, nostris vulgo taille. Du Fresne. ††) directuros. Dr. †††) inqueras oder ingueras bei Sastrou, meieras bei Dreger; beides falsch; mineras ist ohne Frage die richtige Lesart. M. s. Du Fresne unter Minera. a) omnes. Dr., wohl das richtigere. b) rationis. Dr. c) Addicimus. Dr.

tia nostra, quod idem Magister et successores sui jurisdictionem et potestatem aliam †) habeant et exercent in terris suis, quam aliquis Princeps Imperii melius habere dignoscitur, in terra, quam habet \*\*), ut bonos \*\*\*)) usus et consuetudines ponant, assilas †) faciant, et statuta, quibus et fides credentium roboratur, et omnes ††) eorum subditi pace tranquilla gaudeant et utantur. Caeterum autoritate praesentis privilegii prohibemus, ut nullus Princeps, Dux, Marchio, Comes, Ministerialis, Schultetus, Advocatus, nulloque persona sublimis vel humilis, ecclesiastica vel mundana, contra praesentis concessionis et confirmationis nostrae paginam audeat aliquid attentare. Quod si †††) praesumerit, poenam a) centum librarum auri se noverit incursum, quarum medietas Camerae nostrae, reliqua passis injuriam persolvetur. Ad cujus itaque concessionis et confirmationis nostrae memoriam et stabilem firmitatem praesens privilegium fieri, et Bulla aurea typario b) nostrae majestatis impressa fecimus communiri. Cujus c) rei testis sunt Magdeburgensis, Rauenensis d), Tyrensis, Panormitanus et Reginus e) Archiepiscopi, Bononien- sis, Mantuanus, Turinensis f), Ariminensis g) et Cefenas h),

\*) illam. Dr. \*\*) dignoscitur. Interea quam habet, bei Sastron, falsch. \*\*\*) bonus, bei Sastron, falsch.

†) assilas. Sastr. assillas. Dr. Beide Formen assila und assilia kommen vor. Die Bedeutung ist bekannt. ††) omnino. Dr.

†††) qui. Dr. besser. a) mille. Dr. b) typareo nostro. Sastr. Typarium, sigillam, cui Principis τὸ πρῶς, seu imago insculpta est. Du Fresne. c) Hujus. Dr.

d) Lavnenensis. Sastr. Ravennensis. Dr. e) Regnius. Dr.

f) Turonem Sastr. g) Aminensis. Sastr. h) Lefanos. Sastr

Episcopi; Saxoniae et Spoleti Duces, Henricus de Schwartzberg, Guntherus de Keverenberg\*), Wernerus de Ritberg\*\*), Albertus de Habsburg\*\*\*), Ludovicus et Hermannus de Vroburg, et Thomas†) de Acerris Comites, Richardus Marschalcus, et††) Richardus Camerarius Imperialis aulae, Albertus de Arnstein, Gottfriedus de Holoch†††) et alii quam plures.

Signum Domini Fridrici a), Dei gratia invictissimi Romanorum Imperatoris semper Augusti, Hierusalem et Siciliae Regis.

Acta sunt haec Anno Dominicae incarnationis 1226, Mense Martio, quarta decima indictione b), imperante Domino Friderico, Dei gratia serenissimo Romanorum Imperatore semper Augusto, Hierusalem ac Siciliae Rege, Romani Imperii ejus Anno c) sexto, Regni Hierosolymitani d) primo, Regni vero e) Siciliae vicesimo sexto feliciter. Amen.

Datum Arimini f) Anno, mense et indictione praescriptis.

---

\*) Guatherus, Dr. \*\*) Kyburg. Dr. \*\*\*) Habeckspurg. Dr. †) Hemasius. Sastr. Ich habe die Dregerische Lesart aufgenommen. ††) Die Worte Richardus Marschalcus et fehlen bei Sastron. †††) Hoenloch. Der Nachfolger Hermann's von Salza im Hochmeisterthum hieß Heinrich von Hohenlohe. a) Fr. secundi. Dr. b) quartae decimae indictionis. Dr. c) anno ejus. Dr. d) Hierusalem Dr. e) vero fehlt bei Dreger. f) Armeniae Sastron. Arimiae. Dr.



Dasselbig Landt zu Preussen obberurts Keyfers auch Papst. Hl. Erlaubung nachdem der Teutschorden mit Hulff vnnnd Zuthun B. Heiligkeit, Röm. Keyfern vnnnd Konigen, Churfursten, Fursten, Grauen, Freiherrn, Herrn der Ritterschaft vnnnd anderer Stenden Teutscher Nation bis in das 53. Jar bekrigt, vnnnd mit grosser Muhe, Arbeit, vnnnd Blutuorgiessen zulezt zu dem christlichen Glauben vnnnd des Ordens Handen bekehrt vnnnd gewonnen, auch zu Pflanzung christliches Glaubens mit etlichen loblichen Bisthumben, Stifften vnnnd Kirchen, vnnnd zu mehrer Beuestigung viell trefflicher Schlosser vnnnd Stette geziert vnnnd erbawt, vnnnd darzu seinen Preis \*) Key. Mt. Vorfahrn, vnnnd dem H. Reich zu einem Borgemaur, Beschuzung vnnnd Schirmung, vnnnd obgedachten Stenden hohes vnnnd niedriges Adells, auch zu einer sonderlichen Zuflucht, Auffenthalt vnnnd Spittall zum Theill bis in das 1450. Jar, vnnnd den andern Theill, bis auf negsten Marggrauē Albrechts Abfaall vnnnd Vorenderung eingehapt vnnnd vorteyndigt, vnnnd das Land Pamarelle hernach durch einen aufrichten retlichen Kauff von den etwan Marggrauen zu Brandenburg erkauft.

Vnnnd als demnach gemelter Orden die obgedachten Lande lange Zeit ganklich gemeinlich eingehapt vnnnd besessen, vnnnd die Littowischen der Zeit die Polen vnnnd Mosower, mit Beistand der Tartern viellmhall uberzogen, habe gemelter Orden in Betrachtung seiner Einsetzung vnnnd Profession mit Zuthun des Teutschen Adells die Littawen besritten, vnnnd Seumachen \*\*) gank, vnnnd ein

\*) wohl für preiswürdig. \*\*) Wahrscheinlich für Sudavien, Sudau an der Lithauischen Grenze.

groß Theil des Littawischen Landes erobert, vnnnd das an Schlossen, Stetten vnnnd Flecken erbawvt vnnnd beuestigt, vnnnd das Reich zu Polen vnnnd der Orden hernach so lang Zeit in guten Willen vnnnd Einigkeit mit einander gestanden, bis das die Pol:n ein grossen Fursten zu Littaw zu einem Konige auffgeworffen, dem die alten Wunden geschmerzt, vnnnd wider den Orden Krieg erregt, vnnnd denselben mit Hulff allerlei Bnglaubigen vberzogen vnnnd mercklichen Schaden zugefugt. Darwider sich aber der Orden zur Wehre gestellt, den Konig mit seinen Helffern aufgetrieben, vnnnd das Reich zu Polen dermassen geschwecht, das seine Gewalt nicht mer hoch zufürchten gewest, wolliches der Konig dem Concilio zu Costniz furgebracht, dadurch so uiehl gehandelt, das der Orden ime sollich abgewonnen Landt ohne Schwerdtshlege wiedergegeben. Als sich aber der Konig hierauf etwas wieder erholt, solliche Gutthat in Vorgesß gestellt, vnnnd darvber daran vnersettigt gewesen, vnnnd ime ein neue Furderung wieder des Ordens Lande, Pommerellen, Colmar\*) vnnnd Michelow, das sie dem Reich zu Polen zugehörig sein sollten, furgenommen, vnnnd sich abermals in einen Krieg eingelassen, zu Abwendung desselben solliche Gebrechen auf die Konige zu Bngarn vnnnd Bohemen voranlast, wolliche nach genugsamen Furbringen beidertheils Gerechtigkeit, gerurte Lande dem Orden zugesprochen; sich aber derhalben wiederumb Krieg erregt, der auch aufgenommen, vnnnd die Sachen beiderseits auf Keyser Sigmunden mechtiglich gestellt, vnnnd sein Mt. im 1412. Jar mit derselben Erkantnus dem uorigen der Konig zu Hungern vnnnd Bohemen Spruch ein Zusaall gethan, vnnnd den bekrefftigt. \*) Culmen.

Aber der König von Polen hat es nochmals dabei nicht beruhen lassen, vnnnd wieder ein Krieg geursacht, der dan zu Torn im 1436. Jar gericht, vnnnd ein ewiger Friedt zwuschen Ladislaw vnnnd allen Stenden des Reichs zu Polen, vnnnd einem Hochmeister, Teutschmeister vnnnd Meister zu Liffland vnnnd allen iren Angehörigen gemacht worden \*), darinnen sich der König für sich vnnnd alle seine Nachkommen berurter Land mit ausgedruckten Worten ganglich verzeihe, sich auch ein Herr vnnnd Erblichen zu Preussen in demselben vnnnd etlichen hernach gegebenen Quitanzien zunennen enthalte, vnnnd darzu zu Gott vnnnd seinen Heiligen schwere, vnnnd sich verbinde, das ein jeder nachkommender König inwendig dem Jahr seiner Krönung berurten ewigen Frieden unverbrüchenlich zu halten, darzu ime die Fürsten, auch Erzbischove vnnnd Bischove vnnnd andere Stende seines Reichs schweren, vnnnd das sollicher Eydt von zehen zu zehen Jahren yedesmahl erneuert werden. Wo auch ein König wieder ein Hochmeister oder sein Lant ein Hader oder Krieg furnemen wolte, das ime seine Vnderthanen, noch Vorwandten das nicht bewilligen noch gehorsamen, sonder irer Vorwandtnus ledig stehen, vnnnd ime zuhelffen nicht schuldig, vnnnd also ein Theil dem andern nimmermehr widerwertigt, noch des andern Feinden anhängig sein solte. Das also der König ime damaln sol-

---

\*) Hochmeister war damals Paul Bellizer von Rußdorf, Teutschmeister: Eberhard von Sennsheim, Herrmeister: Franken von Kerßdorf, oder Heinrich von Buchenvorde. N. v. Bachem S. 45 u. 47. u. sehe weiter unten.

licher Landschafft halben kein Recht oder Gerechtigkeit vorbehalten, sonder gesezt, wo er daran etwas gehapt, das er sich desselben entlich begeben habe, vnnnd gerurter ewiger Friedt woll mit 200 oder mehr anhangende Insigell versigelt, vnnnd also vnnnd der Gestalt vorsehen, wo anders einicher menschlicher Glaub stat haben vnnnd gehalten werden solte, das es billich dabei blieben. Vnnnd hierauf ein Zeitlang zwuschen dem Konige zu Polen vnnnd dem Orden Friet gewest, bis vngeuerlich in den 1450. Jar; haben der Mehrerteill des Ordens vngetreuwe Vnderthanen in Preussen, die gern aller Herschafft vnnnd Obrigkeit ab, vnnnd selbst eigen Herrn vnnnd frey gewesen, ein Buntnus wider den Orden eingangen, wollliche durch Papsfl. H. auch Keyser Friderichen den dritten mit Vrtheill vornichtigt, vnnnd Papsfl. H. sie in Ban, vnnnd Key. Mt. in jr vnnnd des H. Reichs Acht erclert, vnnnd sonderlich vorboten haben, das niemandts gemelten Vngehorsamen Hulff oder Beystand thue.

Vber das alles vnnnd furnemlich auch vielsfaltig des Hochmeisters beschehen Erbieten, ob sie sich in jcht \*) vnbillich beschwert zu sein vormeinten, das er mit jnen rechtliches Austrages zum Allerbilligsten vnnnd jnen am Angenemenlichsten vom obersten Grade bis auf den niedrigsten furkommen wölt, auch jr Ehr, Pflicht vnnnd Eidt umbedacht\*\*), Unschlag, Verreterey zugericht vnnnd gemacht, das auf ein Tag etlich vnnnd siebenzig der besten Stett vnnnd Schloß vmgeschlagen.

Wöllliche abgefallen, vnangesehen Pabslichen Bans, Keyserlicher Acht, vnnnd Verbot, auch vorberurts ge-

\*) irgend etwas. \*\*) ihrer Ehr — — — ungeachtet.

schwornen ewigen Fridens, vnnnd der Vnderthanen vnerberbar Handlung König Casimir, wesendß.\*) Königs Sigmundts Vatter, sich anhangig gemacht vnnnd vorthedingt, auch darzu den Orden mit Heerscraft, vngeweiztes Gemutts, denselben in Preussen ganzlich auszurotten vnnnd zuuertilgen, vberzugen, vnnnd bis in das 14. Jahr bekriegt, vnnnd durch denselben vngerechten Krieg in eine solliche Vnmacht vnnnd Verderben bracht vnnnd gedrungen, das der damals lebend Hochmeister, Herr Ludwig von Erlichhausen \*\*) seliger, zu Errettung sein vnnnd ander Leib vnnnd Leben, vnnnd zu Verhütung ganzliches Verlusts der Landt zu Preussen vnnnd der Endauswurzelung des Ordens, aus hefftiger Furcht, die in den allerstandhaftigsten Man fallen mag, ohn Wissen, Willen vnnnd Zugab Papsst. H., Röm. Key. Mt., Churfursten, Fursten auch Grauen, Freyen, Herrn vnnnd Ritterschafft des Heiligen Reichs Teutscher Nation, auch damaln gewesenen Meisters am Teutschenmeisterthumb \*\*\*) vnnnd des Meisters in Liefstandt †) vnnnd irer Gebietz-

---

\*) Des jetzt leyenden. \*\*) Ludwig von Erlichshausen, nicht zu verwechseln mit seinem Vorgänger und Oheim, Conrad von Erlichshausen, der ein und dreißigste Hochmeister (nach Bachelm) von 1450 bis 1467. Nr. v. Bock S. 56. Das zwischen König Casimir und dem Hochmeister Ludwig von Erlichshausen im Jahr 1466 zu Thorn geschlossene Friedensinstrument findet sich in den Beilagen zu Ludewig's B. Preußen unter Nr. V. 30 u. s. w. \*\*\*) Ulrich von Lenterstheim hieß der damalige Teutschmeister. Bachelm S. 44.

†) Johann von Mengden, genannt Dsthoff, war damahls Herrmeister in Liefland. Bachelm S. 47.

ger einen vnrechtmessigen vormeinten Vortrag hab annehmen müssen, vnter andern dieses Inhalts, das furderhin ein jeglicher Hochmeister in 6 Monaten, nachdem er erwelet wurt, bei einem Konig zu Polen erscheinen, vnnnd berurten Vortrag schweren, vnnnd, ob Papstl. H. den Orden auß eigener Gewalt dauon absoluiren wollte, das nicht anzunemen, vnnnd von Vnwerden zuachten, auch nach Papstl. H. kein andern Herrn, dan ein Konig von Polen zuerkennen, ime wider alle seine Veinde zu helfen, zum halben Theil Polen in den Orden zunemen vnnnd zuclidean, vnnnd die gleich den Teutschgeborn zu Handen kommen zu lassen; was auch der Orden fur Land vnnnd Gueter weiter erlangen vnnnd zuwege bringen wurt, sich damit allein zur Cron Polen zuwenden, vnnnd für seinen Konig zuerkennen.

Wollichen nichtigen vnnnd bedränglichen vormeinten Vortrag etliche Hochmeister \*) (vber das sie desselben Vnbundigkeit vnnnd angeregten ewigen Frieden dawider oftmalß angezeigt, vnnnd sich zu rechtlicher Erkentnus fur Papst, Keyser, Churfursten, Fursten vnnnd in andere Wege, vom hohen bis auf den niedrigsten, erbotten, das sie doch darfur nit freyen mugen) auß obangezogener Furcht müssen schweren. Doch nicht destoweniger der Orden alleweg in Schuß vnnnd Schirm der Röm. Key., Konig vnnnd des Reichs blieben, bis auf Herrn

---

\*) Heinrich Reuß von Plauen, Heinrich Kesse von Richtenberg, Martin Truchses von Weßhausen, Johann von Tiefen, die Nachfolger Ludwig's von Erlichshausen bis auf Friedrich von Sachsen.

Friederichen \*), Hochmeister vnnnd Herzogen zu Sachsen, vnnnd Marggrauē Albrechten, die Zeit er den Orden bekant vnnnd Hochmeister gewest, wollliche denselben Vortrag in Erwegung seiner Crafftlosigkeit, vnnnd sonderlich daß er von Papsst. H. nicht allein nicht confirmiert, sondern reprobiert, vnnnd von Keyser Maximiliano der Ursach halben, daß auf dem Augßburgischen Reichstag, Anno 1500 gehalten, (Inhalt desselben Abschiedes) ermessen, dieweill der Teutsch Orden allein auf Teutsche Nation gestift, auch niemandts dan allein dem H. Reich zugehörig were, vnnnd darauf beschlossen, daß ein Hochmeister vnnnd Meister von Eießlandt ihre Regalien empfangen, vnnnd sollichen beschwerlichen Fried zu Abbruch des H. Reichs nicht schweren solten, auch zu gutlicher Handlung ein Tag zu Passow auf S. Johans Tag im 10. Jahr angesetzt \*\*), vnnnd Herrn Hartmann, Coadiutern des Stifts Fulda \*\*\*), Herrn Ernsien Graven zu Mansfeldt †), vnnnd Doctor Ditrichen von Witzleben ††) zuuerhören vnnnd handelen dahinge-

---

\*) Friedrich von Sachsen, sechs und dreißigster Hochmeister von 1498 bis 1510, der Vorgänger Albrecht's von Brandenburg. \*\*) 1510.

\*\*\*) Hartmann Burggraf von Kirchberg, von 1513 an Abt zu Fulda. M. v. die biographischen Erläuterungen zu den von mir herausgegebenen Klage Ulrichs von Hutten u. s. w. S. 476 u. 477.

†) Ernst II. Graf von Mansfeld aus der ältern Linie. M. s. das Wuddeische Lexic. B. 1. (Fortsetzung) S. 855.

††) Aus dem alten Geschlechte der von Witzleben in Meissen und Thüringen. M. s. das Wudde. Lexic. Th. 4. unter Witzleben.

schiekt, aber vber hohen angewentten Fleis einich Milte-  
rung nidt mügen erheben, daraus dan der jungste Krieg  
eruelgt.

So sey Marggraue Albrecht mit Wort vnnnd Wer-  
cken (wollichs ye wieder jne die beste Kundschaft sey)  
eigener Person bekanntlich gewesen, das das Landt zu  
Preussen dem Romischen Reich vnderworffen sey, indem  
das er auf dem Reichstage zu Nurnberg, Anno 24 ge-  
halten, sich dem Reich eingeleibt, auch von Ferdinan-  
do, Rom. Konig, der Zeit Statthalter vnnnd Regent, mit  
Vorwilligung der Stend des H. Röm. Reichs Fursten zu  
achten vnnnd zu halten, auf sein Fürstlich Zusage Key.  
Mayt. vnnnd dem Reich trew vnnnd holt zu seyn, zu ei-  
nem Fursten angenommen, vnnnd sein Session, der er  
sich zu mehrmalm gebraucht, sollichs Reichstags Abschied  
auch mit vorsiegelt, vnnnd Herrn Walther von Kron-  
berg \*), Teutschen Meister, auch dem Herrmeister \*\*)

---

\*) Teutschmeister war zu der Zeit, wie Albrecht dem Orden  
entsagte, Dietrich von Cleen, der 1526 seine Würde  
niederlegte, seit welcher Zeit das Teutschmeisterthum mit der  
Hochmeisterwürde vereinigt wurde. Walther von Cron-  
burg verband von 1526 an beide Würden in seiner Person.  
Bachem S. 55 und 56. Wolfgang stellt es so  
dar, als sey Walther von Cronberg, der früher  
Commenthur des Ordens zu Frankfurt war, schon 1524 mit  
den Regalier des Teutschmeisterthums belehnt worden.

\*\*\*) Bei Sastrou steht Hochmeister, welches in Herrmeister  
verwandelt werden mußte. Damahliger Herrmeister in Lief-  
land war übrigens der in vielfacher Hinsicht ausgezeichnete  
und berühmte Walther von Plettenberg.



aus Liffandt albereit die Regalia der Landt Preussen geliehen, die sie auch empfangen.

Daraus klarlich erscheine, daß sich der König zu Polen der Lant Preussen vnrechtmessiger weise anmasse.

Es habe auch der König aus Polen keine Gerechtigkeit bekommen mugen aus dem vormeinten Vortrag, so Marggraue Albrecht vngeuerlich im funfften Jahre nach jungstem Kriege wider Polen, ohne Wissen, Willen vnnnd Zugabe der Meister in Teutsch- vnnnd Liffandt, vnnnd deren Gebietiger \*), auch vnerwartet der willkürlichen Richter, so zu Anstandt des negsten Kriegeß angenommen vnnnd bewilligt worden, Entscheid vnnnd Spruch seinen Pflichten vnnnd Ordens-Profession zugegen, mit irer Rd. Mt. gemacht vnnnd eingangen. Wolliches Vortrags furnembste Puncte hernach volgen \*\*). Namblich:

Marggraue Albrecht soll dem König vnnnd der Cron zu Polen einen Eydt thun, als seinem natürlichen Erbherrn, vnnnd sich hinfurter gegen dem König in Allem, wie sich einem belehenten Fürsten gegen seinem Erbherrn von Recht zuhalten geburt, gehorsamlich erzeigen. Es soll auch Marggraue Jörg von sein vnnnd seiner Bruder wegen den Fanen angreifen. Desgleichen sollen sich Marggraue Casimir vnnnd Marggraue Hans,

\*) Technische Benennung der Ordenscommenthure in Gegensatz zu den Brüdern. Es ist das Wort schon früher vorgekommen. Der Deutschmeister wurde anfänglich Groot-Gebitiger genannt. Vachem S. 7.

\*\*\*) Das lateinische Original des Vertrages steht bei J. J. Schmauß in dem Corp. jur. gent. academ. Leipz. 1730 — 1732. 2. Thl.

durch ihre Briewe vnnnd Sigell bunnan Jahrs Frist zu sollichem Vortrag bekennen \*).

Zuentgegen soll der Konig Marggraue Albrechten die Land, Stett, Schloß vnnnd Flecken in diesem Vortrag vormeldt, als einem Herzogen in Preussen zum rechten Erbliehen vorleihen, vnnnd sollicher Vorleihung eines Lieheu-Brieffs von einem Bruder auf den andern vnnnd derselben Erben, als vbergesamlet Lehen, Inhalt des Vortrags volnziehen.

Wenn auch gedachte vier Fursten, Albrecht, Jorg, Casimir vnnnd Johans, Marggrauen zu Brandenburg, vnnnd derselben Leibs Lehenserben abgiengen, alsdann vnnnd nicht ehe sollen die genanten Lant Preussen, an den Konig vnnnd Cron zu Polen erblich gelangen vnnnd fallen, wo aber Tochter fursteln, dieselben sollen mit einem Furstlichen Heuratgeldt vom Konig abgereicht vnnnd vorsorgt werden.

Es soll der Konig Marggraue Albrechten, seine Erben vnnnd alle Einwoner die Lant Preussen bei allen ihren Privilegien, so diesem Vortrag vnnnd Rb. M. Obrigkeit nit entgegen, behalten, vnnnd sonst vor vnrechter Gewalt schutzen vnnnd handthaben.

Auch sollen sich vollmechtige Geschickte des Ordens, vnnnd beide von Lant vnnnd Stetten des Lants Preussen fur sich, ihre Erben vnnnd Nachkommen bewilligen vnnnd vorschreiben, das sie sich, ihre Erben vnnnd Nachkommen nach todlichem Abgang der obgeschriebenen vier Fursten

\*) Ueber die sammtlichen Kinder des Markgrafen Friedrich, des Vaters Albrechts des alteren, vergl. m. Vock i. angef. B. S. 69 u. f. w.

vnnnd derselben Leibs- Lehens Erben, an den Konig vnnnd die Cron zu Polen vnnnd derselben Erben mit geburlicher Pflicht vnnnd Vnderthenigkeit als irem naturlichen Erbherrn vnnnd keinen andern halten sollen vnnnd wollen. Doch also, daß der Konig die benannten Land mit einem, der die Teutsch Zung kan, vnnnd in demselben Fürstenthumb woll besessen, alle Aempter zu regieren, vorsorgen soll, vnnnd wo der Konig vnnnd seine Räte vorordnen wurden, daß die von der Ritterschafft vnnnd Stetten geistlich vnnnd weltlich aller Stend der Landt Preussen, dem Herzogen aus Preussen Huldigung thun sollen, daß alsdan aus iglichen Gebiete, von Land vnnnd Steten irer zween von wegen der Eyde, alle auch, wie die yhigen, sich allhie vorschrieben, vnnnd zu sollichem Vortrag durch ire Briue vnnnd Sigell bekennen sollen; vnnnd wenn sie dem Fürsten aus Preussen Huldigung thun, daß sie alsdan bei demselbigen irem gethanen Eyde auch glauben, sollichen Vortrag zu halten.

Der Fürst aus Preussen soll die negste Statt vnnnd Session in Räten, den Landtügen vnnnd gemeinen Vorfassungen haben bei dem Konig.

Er, seine Erben vnnnd Nachkommen, regierende Fürsten, sollen von dem Fürstenthumb vnnnd Landen in Preussen nichts verkauffen, sonder, wo er darzu aus obliegenden Noth vorursacht; soll er dasselbig dem Konig zu Polen als seinem Erbherrn ein Jahr zuuor anbieten, vnnnd so es der Konig nicht kauffen wolt, alsdan mag der Herzog dasselb, doch vnschatlich des Koniges Regalien, Lehnschafften vnnnd Diensten, verkauffen; wurde auch der Herzog in Preussen aus anligender Not beno-

tigt sein, Schlosser vnnnd Stette zuuersehen oder zuuerpfenden, dieselben soll er seinem Lehenleuten\*) zuuersehen oder zuuerpfenden Macht haben, damit dieselben Land beyeininander, wie yezo, bleiben.

Den Dienst belangen. Dieweill das Landt zu Preussen in mercklich Verderben kommen, hatt der Konig Marggraue Albrechten aus Gnaden zugesagt, sechs Jahr lang Freiheit zugeben. Wo aber Kon. Mt. vnnnd die Cron Polen sampt den Landen Preussen von yemandts, was Burden, Standes oder Wesendes die weren, von wegen dieses Vortrags vnnnd Beliehung halben angefochten, so soll der Herzog zu Preussen vnnnd seine Nachkommen mit seinem eigen Leib, sampt allen seinen Vnderthanen, nach seinem hochsten Vormugen, auch inwendig den 6 Jahren der Freiheit, schuldig sein, dem Konig darzu zuraten vnnnd zuhelffen. Dergleichen hochgedachter Konig vnnnd die Cron zu Poln wiederumb gegen dem Herzog zu Preussen vnnnd desselbigen Lande in diesem Faall auch thun solle. Wo sich aber begeben, das der Konig vnnnd die Cron zu Polen, außershalb dieses Vortrages von den Vnglaubigen vnnnd sonst bedrängt, in eigener Person, mit allen seiner Mt. Vnderthanen ins Feldt zu gehen, so soll der Herzog aus Preussen vnnnd seine Nachkommen vorpflicht sein, dem Konig mit 100 geruster Pferdts bis an die Greniz\*\*) des Landts zu Preussen nachzuziehen, vnnnd so der Herzog aus Preussen von K. Mt. weiter dan vber die Greniz gefordert, so sollen dieselbigen 100 Pferdts, wie andere des Koniges reifige Pferdts versolt\*\*\*) werden. Were es auch Sache,

\*) Leut als Collect. \*\*) Alte Form für Gränze.

\*\*\*) will der König Gold für dieselben geben.

daß der König an den Herzogen begerte, zu seiner Ko. Mt. obliegenden Nothdurfft mehr dan 100 Pferdte auffzubringen, die sollen, was die Anzahl über die 100 betrifft, von Haus aus, wie angezeigt, besoldet werden\*). Wann es aber ins Herzogen Vormugen nicht were, mehr dan 100 Pferde aufzubringen, so soll jne der König derhalb weiter nicht bedrangen.

Es soll sich der Herzog in Preussen, desgleichen die von Elwingen, Danzig vnnnd Thorn aller Münz zuschlahen enthalten\*\*).

Vnnnd soll der Fürst von Preussen sich aller Priuilegien vnnnd Gerechtigkeiten, so diesem Vortrag entgegen, sie seint von Papsten, Keysern, Fürsten, oder Königen zu Volen ausgangen, vorzeihen, nun vnnnd hinfurter dieselben ewiglich renunciern vnnnd dem Könige zu Handen stellen. So aber was in denselben Priuilegien begriffen, das diesem Vortrag nicht entgegen, sonder dem Herzogen in Preussen vnnnd dem Land, von wegen der Grenitzen vnnnd andern Freiheiten vnnnd Gerechtigkeiten vonnöten, des lauts soll jne der König vnder desselben Brieff vnnnd Siegell auf ein Newes\*\*\*) widergeben.

---

\*) „a tempore exitus domiciliorum suorum regio stipendio, ut promissum est, militabunt,“ heist es im Originalvertrage ap. Schmaufs in Corp. juris gent. acad. p. 217. Anmerk. von Dinnies.

\*\*\*) Dieses ist unrichtig. Es heist: Item Dux in Prussia prae-ter Elbingen, Gedan. et Thorun. monetam cudere abstin- neat. ibid. p. 219. Anmerk. von Dinnies.

\*\*\*)) Dieselben soll der König ihm gleichlautend von neuem wieder zustellen.

Wo auch yemandts, was Burden oder Standes dieselben weren, diesen Vortrag anfechten wolten, so sollen die iij Marggrauen, die in diesen Vortrag gezogen, mit allen denen, die sie darzu vermugen, neben dem Herzogen sollichß dem König vorantwurten helfen.

Dieser Vortrag, des Datum Krakow den 8. Aprilis 1525, ist durch den jezigen Keyser im verschieenen 1530. Jahr wiederruffen, aufgehoben vnnnd cassiert worden.

Aus dem allen unwiderrsprechlich volge, daß die Urtheil vnnnd Ucht=Erclerunge aus genuchsamen Ursachen, auch von geburlichen ordenlichen Richtern ganz rechtmessiger vnnnd bestentiger Weise ergangen vnnnd beschehen sey.

So niell aber den andern schimpfflichen Anhang in des Polen Oration belangte, hatt der Meister uolgender Gestalt geantwort.

Vnnnd erslich, als der Polonische Orator dem Orden hohe, lesterliche Vndanckbarkeit zumesse, als solt er alwege seiner Trew vnnnd Eydt vorgessen haben, so doch Gott vnnnd der Welt kundig sey, darzu auch aus allen Historien vnnnd Geschichten, alten vnnnd newen Buchern vnnnd Briuen genuchtsam bezeugt vnnnd dargethan werden mag, daß der Gegenpart dem Orden gar selten Glauben gehalten, sonder hin vnnnd wider so niellfaltige zwuschen jnen vnnnd dem Orden auffgerichte, verbrießte vnnnd geschworne Zusage, Pact vnnnd Bundnussen hatt vorbrochen. Das sag er, der Meister, gleichwoll nicht mit Willen, sonder wolt es lieber schweigen, wo ers einlicher weise umbgehen mochte, vnnnd es seines Ordens Vnschuld vnnnd Rotturfft, auch des Kon. Orators vnbilliche vnnnd frequentliche Anreizung nicht so hoch erforderte. Dan wo

habe man doch irgend einen Brieff gesehen, mit mehreren Siegeln, allein auf der Polonischen Seiten becreffigt, darinnen sich auch beide Partheien gegeneinander so streng vnnnd hoch mit Eydcs Pflicht vorpflichtet haben, als in dem angeregten Briue vnnnd Vortrage des ewigen Fridens, wollicher im vorschinen 1436. Jahr zwischen dem Konig vnnnd dem Reich Polen, auch desselben Stend, vnnnd dem Orden ist auffgericht, der doch dem Orden nicht lang gehalten ist worden \*)?

Was auch dem Orden vor Gnad vnnnd Danckbarkeit vmb die ganz freuntliche vnnnd vorgebenliche Wiederzustellung des Sarmaten Landes, auch eines guten Theills der Littaw, das alles der Orden mit dem Schwert, (zu Hulff des Koniges zu Polen) den Vnglaubigen, nicht ohne treffenlich Blutuergiessen eingenommen vnnnd erpßber, beschehen sey, das ist aus dem abgeschriebenen Bericht vnnnd ewigen Friedt nach Langst \*\*) zuerschen.

---

\*) Damahls war, wie schon oben bemerkt worden ist, Paul Bellizer von Ruzsdorf aus Kärnthen Hochmeister des Ordens. Privilegium pacis et concordiae per Vladislaum Jagellonis, tunc Poloniae, et postea Hungariae Regem, in Brzesoye Cujaviae factae cum Paulo de Ruzsdorf, Magistro Prussiae, quae facta erat anno Domini 1436 etc. M. v. Voel S. 53. Es war dieser Vertrag eigentlich die Bestätigung des Friedens, welchen Vladislaus Jagello 1411 mit dem Orden, noch ziemlich zu Gunsten desselben, geschlossen hatte, wiewohl die bekannte Tannenberger Schlacht (am 14ten Jul. 1410), in welcher auch der damalige Hochmeister Ulrich von Jungingen blieb, so unglücklich für den Orden abgelaufen war. M. v. oben S. 408.

\*\*) der Länge nach.

So uiehl belange, daß der Polonische Drator von den hochloblichen Keysern Maximiliano, Friedrico vnnnd Sigismundo auf die Bane bringe, sey die vnerneinliche Wahrheit: Das weylandt Keyser Sigismundt dem Orden wider seine Veinde vnnnd Widerwertigen zum offermahl mit treffentlicher ansehnlicher Hulff allergnedigst erschossen, auch vor Fahrn, da man gezalt 1412, ein loblichen Entscheid, fur den Orden vnnnd wider den Konig zu Polen, außgesprochen vnnnd gefelt hab.

Also hab auch Keyser Friederich zu Zeiten, als des Ordens Vnterthanen in Preussen wider jr Obrkeit ein verbotten Bunt gemacht, abgefallen, rebell vnnnd vngehorsam gewesen, dem Orden vielsfaltige Handtreichung vnnnd Hulff gethan, vnnnd namblich hab er sie solliches jr Vngehorsams vnnnd Abfaals wegen, wie oben angezeigt, in des Reichs Acht erclert, vnnnd zu wurcklicher Vollziehung desselben einen gemeinen Reichstag dem Orden zum besten gen Nurnberg publicirt. Da dan von sollicher Hulff wieder die Rebellen gerattschlagt vnnnd dem Orden zuthun beschloffen worden.

Keyser Maximilian hab gleicher Gestalt allen mughlichen Fleis furgewendt, damit der Orden das Sein bekommen vnnnd dabey gehandhabet werden muge. Er hab auch auf dem Reichstag, zu Augspurg Anno 1500 gehalten, weylandt Herzog Friderichen von Sachsen seliger, damals Hochmeister in Preussen, in Betrachtung, daß der Orden allein auf Teutsche Nation gestift, auch niemandts anders dan allein dem H. Reich zugehorig, sollichen beschwerlichen Eydt, des sich der Konig zu Polen gegen jme als Hochmeister damals angemast, hinfuro zu Abbruch des H. Reichs zuthun, abgeraten



vonnnd verboten, wie auch jr Mt. deshalb an den König zu Polen in jr selbst, auch in des ganzen Romischen Reichs Namen, etliche Briueue vnnnd Schrifften außgehen haben lassen. Zudem so sey auch genannter Keyser Maximilian mit einhelligem Beschluß vnnnd Vorwilligung aller Stend des Reichs durch Mittell eines Key. Decrets dem Orden zu Schuß vnnnd Schirm seiner habenden Gerechtigkeit wieder die Polen erschienen. Es hab auch zu Hinlegung der Zwispalt Ire Mt. Commissarien im Jahr 1510 gen Passnow\*) vorordent.

Wie muge dann glaublich, oder der Wahrheit gleichmessig gesagt werden, daß der Orden mit höchst ermelten Keysern, seinen geliebten ohn Mittell Obrkeiten, ye in einichen Bnwillen erwachsen, noch uiehl weniger in Krieg vnnnd ueintlichen Zanck, wie Polonischer Drator furgebe, gegeneinander kommen vnnnd gestanden sein solten. Wff den Polonischen Furworff, warumb der Orden das heilige Landt Hierusalem (so von den Bnglaubigen wurt eingehalten) nicht wiederumb erobert vnnnd zu christlichen Handen bringt, antwurt der Meister: warumb nicht der Pole (dem doch laut seiner Schrifft an Gut vnnnd Gluck nichts mangle) nicht wiederumb erhole, was jme der grosse Furst aus der Mosca\*\*) vor vnlangen Jahren mit gewaltiger Hand ueintlich entzogen vnnnd abgebrochen habe; was auch die Brsach sey, daß in sollichem sieghafften vnnnd glucklichen Zustand, die Grenizen seines Konigreichs (die doch der Tarter taglich

\*) vielleicht Bargon.

\*\*) Iwan Basiliewitsch. Auch mit dessen Vater Wsiley Iwanowitsch hatten die Polen schon langwierige Kriege, größtentheils zu ihrem Vorthelle, geführt.

ches vnnnd ohn Vnterlaß zerstort, vorwüß vnnnd angreiff) nicht auch mit manlicher gewerter Handt durch jne errett, geschuß vnnnd geschirmet werden. Der beider sich die Ro. Mt. zu Polen durch Gottes Gnaden leichtlich hett erwerben vnnnd auffhalten mugen, so sein Herr Vater vnnnd er den obbestimpten ewigen, mit 200 vnnnd mehr Sigelln jrenthalben becrefftigten Frieden gehalten, vnnnd nach desselben Ausweisung mit dem Orden in einuerleibter Einigkeit geblieben, vnnnd sich seiner Hulff (die jne guttwillig vnnnd gerne were beschehen) gebraucht hette.

Das sag gleichwoll der Meister nit darumb, daß er sich des Koniges zu Polen von den Vnglaubigen erlittenen Vnglucks vnnnd Schadens erfrewer, der jme billich ein christlich vnnnd menschlich getrew Mitleiden zutragen geburt, sonder allein, dieweill jne der Kon. Orator neben dem schimpfflichen Furwurff vnnnd Erinnerung seines Ordens, zutrefflichen uerderblichen Schaden noch ferner mit so uiefaltigen Hon= vnnnd Stupffworten bewegt vnnnd angreiff; damit er auch zu Herzen fure vnnnd bedencke, daß Gott der Allmächtige keine Vngerechtigkeit vnnnd sonderlich Verbrechung Trew vnnnd Glaubens ungestrafft lasse hingehen.

Was dan von den Bohemen angezogen wurd, sey hieher ganz vndienstlich, konne auch der Meister bey jme nicht befunden, was der Rd. Orator sollich furtragen muge; er wolt dan mit sollichen vnchristlichen Vbelthaten sein selbst Mißhandlung, vnnnd das jme gleichfaals, den Orden zu spoliern, geburt hette, verglimpfen vnnnd beschonen. So sey der angeregte Vnfaall (wollich aus der verdampten Johan Hussen Lehr vnnnd Kekerrey sey entsprossen) nicht allein dem Orden daselbst, sonder auch

leider in gemein allen gottseligen Christlichen Religions-  
vonnnd Glaubensanhangigen widersarn vnnnd zugestanden,  
dan sollichß mennigllch vnuerborgnen sey.

Der Meister sey auch nicht in Abreden, daß der  
Orden mit dem Könige zu Polen nicht ohn treffentlich  
Blutuergießsen uieellmals gestritten. Das aber der Orden  
Schult oder Vrsach darzu geben hab, wurde sich nim-  
mehr befinden. Dan der Orden ye vnnnd allewege nichts  
Hoherß vnnnd Lieberß, dan Fried vnnnd Einigkeit begert,  
vnnnd sich niemals zu Krieg hab bewegen lassen, er sey  
dan durch der Polen zuuor beschene vnbilliche Anreizung,  
oder aber zu Erhaltung des Seinen vnuermeidlich da-  
hin gedrungen worden.

Mit Erwegung der Buntnuß, so der Orden mit den  
Tartern gehapt haben solte, thue der Ko. Drator dem  
gleich, der sein eigennuß Handlung andern Vnschaltigen  
aufzulegen vermeint. Dan menniglich weiß, wollicher  
Teill in Borgießung des christlichen Bluts der Tartern  
Bundts- vnnnd Hulffgenossen; es zeigt auch die Art vnnnd  
Gelegenheit des Landts ahn \*).

Das aber nachuolgendts der Polonisch Drator jrer  
Ko. Mt. mit uiel rhumlichen Worten zulegt, wie sie den  
Frieden alleweg geliebt vnnnd begert, des hett der Meister  
nicht allein ein groß Gefallen vnnnd Frohlocken, sondern  
mochte von Herzen gerne sehen, daß sollich lieb, gerecht \*\*)

\*) Sigismund hatte allerdings von 1511 an mehrere Bünd-  
nisse mit den damaligen Khanen der Crimmschen Tartarn  
geschlossen. Wagner i. d. Gesch. von Polen im Guthrie  
u. Gray. Th. 14. B. 1. S. 383 u. f. w., u. dess. Gesch. v.  
Rußland. ebendaf. Th. 16. B. 7. S. 854 u. f. w.

\*\*\*) greht, gerecht für gerecht.

vnnnd zwiefacht were. Dan darauß zuuerhoffen, der König wurt das Landt zu Preussen, so Gott dem Orden einmahl ergeben, vnnnd durch denselben zum rechten waren christlichen Glauben bracht, wollichß auch der Orden zum Theill auß milten Gaben, zum Theill auffrichtiges redtlichß Kauffß vnnnd anderer Weise mit rechtmessigem Titell uberkommen, vnnnd so lang Zeit mit Approbation, Ratification vnnnd Confirmation Papst. H., Concilien vnnnd Rom. Keysern vnnnd Königen geruhelich eingehapt vnnnd besessen habe, dem Orden selbst von freyen Willen zustellen.

So uiehl die zwo Stett Danzig vnnnd Elwingen betrifft, sey die offenbare vnnnd vnuerneinliche Warheit, das sie beyde dem Orden ohn alle Mittell zugehören, vnnnd Key. Mt. vnnnd dem H. Reich, inmassen andere Fursten, Stett vnnnd Vnderthanen, vnderworffen seyn, vnnnd die Ro. Mt. daran kein Gerechtigkeit habe.

Ist dem allen nach an die Key. vnnnd Ro. Mt., auch gemeinen Stende des H. Romischen Reichß des Meisters ganz vnderthenigst hochstehlich Bitten vnnnd Anruffen, sie wollen seinen verjagten vnnnd verdruckten Orden, vnangesehen solliches oberzelten ganz vnrechtmessigen vnnnd nichtigen Einstrewens, einmahl gnedigst beherzigen, vnnnd jme zur Execution vnnnd Vollstreckung des Rechtens, so er nun vor langer Zeit mit beschwerlichem Vorzug vnnnd Nachtheill erhalten, zu Steur vnnnd Forderung der Gerechtigkeit (die nicht anders dan billiche christliche Hulffe vnnnd Handthabung begern) allergnedigst vorhelffen. Zudem die Key. Mt. auch gemeine des H. Reichß Stende nachuolgende Ursachen nit wenig vermanen vnnnd bewegen sollen.

Erstlich, daß der Orden eine gute gerechte Sache  
 sure, die nummer öffentlich am Tage liegt, daß auch der  
 Meister, sein Vorfarn vnnnd Orden von der Key. Mt.,  
 auch durch Bewilligung der Reichs Stende mit sollichen  
 Landen öffentlich belehent sein.

Demnach des gemeinen Nutz Befurderung, so dar-  
 aus (wie in dem obgesetzten Bericht angezogen) eruolgen  
 wurt. Damit das H. Romische Reich, darzu auch die  
 ware christliche Religion vnnnd Gottesdienst, der Meister,  
 der Orden vnnnd der Adell Teutscher Nation nicht allso  
 niedergedruckt, geschwecht vund vernachtheilt, sonder  
 nielmehr gepflanzt vnnnd erhalten werde.

Vnnnd dan leglich, daß Gott der Allmechtige der  
 Rom. Key. vnnnd Kon. Mt. das Schwert vnnnd Gewalt  
 der Obrigkeit zu Straff vnnnd Abwendung vnrechtliches Ge-  
 walts, auch zu Schuß vnnnd Schirm der armen Ver-  
 druckten gegeben vnnnd beuohlen habe.

### Cap. III.

Replicae Serenissimi Regis Poloniae  
 Oratoris \*).

Invictissime Caesar, Potentissime Rex, Ele-  
 ctiores et Principes Illustrissimi, ac reli-  
 qui Ordines Imperii Amplissimi.

Etsi huc a Serenissimo Rege meo non disceptandi  
 cum aliquo causa, sed ea postulandi, quae ad pacem

---

\*) Ob diese zweite Vorstellung des Stanislaus Lascko schon  
 sonst gedruckt ist, kann ich nicht sagen. Zur Uebergabe der:

inter vicinos populos retinendam conservandamque pertineant, legatus sum: tamen, cum praeter expectationem dignitatem Serenissimi Regis et meam, Oratoris, personam, quodam adversarii scripto, quod passim per multorum manus circumfertur, injuste laedi videatur, necessario faciendum est, ut, si non pro merito illius (habenda enim mihi est ratio et mei, et imprimis Majestatum vestrarum) parce tamen et modeste ei aliquid respondeatur. Multa ille scribit morbo animi magis, quam recto iudicio impulsus. Sed illud inter caetera admodum artificiose, quod cum profiteatur, se cum Regia Dignitate Poloniae nulla verba commutare velle, quibus honor vel fama alicujus laederetur, interim tamen conviciis probrisque totam orationem complevit; quae si ex ea ipsa oratione demerentur, tum quidem, ut est vanitatis plena, ita brevem esse apparet. Vocat Serenissimos Poloniae Reges perjuros et foedifragos, me vero, Regium Oratorem, omnis generis exquisitis, confictis et excogitatis sermonibus, contra omnem veritatem, propter scriptum, quo causam declaravi, persequitur. Quoniam autem congerit temere multa, multa repetit nulla necessitate, ideo seriem orationis ejus aut verborum multitudinem non imitabor; sed quod ad rem

---

selben an den Kaiser und die Reichsstände kam es, auch nach Lengnich nicht, weil, wie dieser S. 300 sagt, Laško die schlechte Wirkung dieser Ausführung leicht vorhersehen konnte. S a str. belehrt uns in der Inhaltsanzeige S. 381 eines Andern. Zu leugnen ist es auch nicht, daß Laško in dieser schön geschriebenen, aber bitteren Replik mehr sophistisirt, als historisch deducirt.

pertinere intelligam, id apud Majestates vestras, quemadmodum in priore scripto testatus sum, tanquam personas omni honore dignissimas, breviter exponam.

Primum igitur de causa ipsa dicere incipiam. Quae in parte praeteritam, tectam, oppressam a me veritatem dicit adversarius. Sed causa nulla erat, quamobrem ita diceret; vere enim et simpliciter narraui omnia, quae ad rem pertinebant. Si rem non ab eo tempore orsus sum, quo Altissimus ponebat fundamenta terrae neutiquam veritatis vel tectae vel oppressae accusari debeo. Inde enim narrationis exordium facere mihi visum est, cum Pruteni veteres, qui a Christo alieni erant, seu cupiditate fines suos amplificandi, seu immanitate quadam adducti, bellum cum Sarmatis gerere coeperunt. Quo quidem tempore Ordo vocatus auxilio venerat Principibus Sarmaticis, a quibus etiam gratitudinis ergo bona Prussiae parte, quam communibus armis, victis et pulsis Pruthenis, occuparant, donatus est, illis quidem legibus et conditionibus, quae a me in priore scripto explicatae sunt. Quid enim horum negari potest? Et annales, et multa Sarmaticorum Principum, imprimis autem Conradi nostri Masowiae Ducis, diplomata, et homagia, ut loquuntur, seu iuramenta subjectionis a Magistris data, et urbium, templorum, monasteriorum, arcium foundationes et erectiones fidenter faciunt, rem non ita se habere, ut adversarius dicit. Sed ille jactat pacta, quae pro se faciunt, ducentis sigillis consignata. Ego vero, ut pacta ejusmodi aliquando confecta esse non nego, ita illis a Poloniae Regibus, quamdiu illis Ordo stare voluit, non satisfactum esse nego. Semper enim, ut in priore scripto

dixi, in hoc Ordine ordo desideratus. Quae enim communibus suffragiis facta et rata inter Polonos et Ordinem aliquando erant, ea omnia pauco post tempore per Ordinem infecta et irrita reddebantur. Ideo Reges Poloniae arma contra Ordinem, ordinis perturbatorem, sumebant, partisque victoriis, nova cum eo pacta inibant. Quod Divo Casimiro Rege factum fuisse constat, qui, importuna Ordinis manu superata et profligata, foedera cum illo nova confecit. Quae certe moribus, institutis et legibus gentium eam vim habent, ut priores pactiones infirmant et abrogent. Nota enim est jurisperitorum vox: priores contractus: solvi posterioribus. Quis legem veterem jactat, nova exorta, nisi sit a Christo alienus? Quis non intelligit, novis legibus antiquari priores, nisi rerum omnium imperitus? Porro quod antiquatur et senescit, an non tendit ad interitum? At pacta vetera ducentis sigillis obsignata dicit esse adversarius. Esto, ut illa antiquata sunt, ut, si etiam sexcenta sigilla habuissent, prorsus novis pactis corruissent. Est enim sigillum appendix pactionis, quae verbis conceptis ultro citroque habitis peragitur; pactione itaque pessundata, sigilla etiam omnia pessundari necesse est. At pergit adversarius, pacta posteriora vi extorta esse ab Ordine. Quasi vero non idem de illis ducentorum sigillorum dici possit, aut quasi unusquisque, qui fidem datam exsolvere noluit, non eandem excusationem afferre possit; vim scilicet sibi illatam esse. Tametsi Ordo, utcumque in verba Regis jurasset coactus, merito suo certe coactus fuisse putandus est. Cum enim fidem et jusjurandum Regibus datum saepius fefellisset, sua



culpa regis armis ad officium redire cogebatur. Id, quod in Alberto, Illustri Marchione Brandenburgensi, secula nostra viderunt, et memoria superiore in aliis Magistris factum fuisse, monumenta litterarum testantur. Non enim hoc novum est nec inauditum, beneficiarios seu Vassallos ad officium, quoties ab illo discedunt, armis Dominorum compelli solere. Quod vero confirmationes jurium suorum, nescio quas, commemorat adversarius, levius est, ut in re tanti momenti valere possit. Quid enim attinebat, petere ab alienis confirmationem donationis ejus, quae a Poloniae Principibus ac Regibus facta esset? Cum quidem Poloniae Reges nemini unquam subjecti fuerunt. Cogor itaque, quod scripto priore dixi, iterum usurpare, ridicule et seditiose fecisse Magistros illos, qui non a suis Dominis petebant umbras rerum, cum a suis et legitimis res ipsas accepissent. Quam ad rem praeclara olim praejudicia facta sunt a Divis Imperatoribus, qui, (ut in priore scripto dixi) re ipsa probe cognita, semper se cum Poloniae Regibus adversus Ordinem conjungebant; et quid a posteris, quos in locis suis reliquerunt, fieri vellent, publicis litteris testati sunt. Itaque Alberti Ducis Prussiae Illustris factum illud Nurnbergense (de quo adversarius narrat); cum in clientelam alienam se conferre in animum induxisset, nihil valuisse, res ipsa ostendit. Nam cum armis subjectionem Regi debitam excutere, hoc est ordinationi divinae, ut loquitur Paulus Apostolus, resistere vellet, et a sociis, qui suppetias illi venerant, Deo ita rem administrante, desertus est, et a Domino, quem ei Deus et omnia jura praefecerunt, victus. Sed accu-

lat Albertum Ducem adversarius, quod sine Ordinis consensu ad fidem et auctoritatem Regis et Domini sui se contulerit. Quasi vero ignoremus, quod non Dux Ordinem, sed Ordo Ducem deseruerit, aut quasi Regis victoris fuerit, expectare consensum Ordinis in iis rebus, quas sibi divino et humano jure a Prussiae Magistris deberi sciebat. Atqui, ne ignoret adversarius, sciat a maximis viris laboratum fuisse, ut Albertum Ducem cum Rege reducerent in gratiam.

De armis porro a Duce Alberto sumtis res ita se habuit, ut aut ei in manus et potestatem Regis sponte et ultro veniendum fuerit, aut arma Polonorum gladio reprimenda. Quid enim erat tertium, quod faceret, cum quidem Rex ab eo fidem et subjectionem more majorum repeteret? Et tamen arma illa a Duce sumta fuisse voluntate Ordinis illud argumento est, quod illi exercitus numerosi et omni bellico apparatu instructi ab ipso Ordine missi erant, qui tamen exercitus (ut in priore scripto dixi) nullo justo praelio cum nostris commisso, Deo ita volente, ad sua redierunt, atque ipsum Albertum Ducem in mediis periculis reliquerunt.

At foedera et conventa Regis cum Duce Alberto rescissa et sublata esse dicit Adversarius. Quae autem potestas est adversarii in Regem meum? Cum Rex solus sit, apud quem Alberto actio insituenda fuerat, si quis eum accusare voluisset; quisquis enim id fecisset, et forum rei (ut volunt jurisperiti) secutus fuisset, et jus suum procul dubio obtinuisset. Quod autem adversarius magnam esse jacturam nationis Germanicae dicit, si terras Prussiae Majestates Vestrae non recupe-

raverint, ego nullam inde jacturam esse video alicui, si id non recuperet, quod nunquam suum erat. Quod si quae jactura esset, illa tamen minoris ducenda est prae foederibus et pace publica, quae nunquam fieret diuturna, si quis Prussiam Poloniae Regi ereptam vellet. Citat nescio cujus Waltheri a Kronberg scripta, nescio quae\*), adversarius. Sed neque illa mihi visa sunt, nec meum est de homine mortuo et mihi incognito quicquam pronunciare; quem tamen certus sum nihil potuisse de hac causa dicere, quod non facile dilui et confutari possit. Et haec mihi quidem dicenda visa sunt, ad confutandum ea, quibus adversarius causam Regiam labefactare conatus est.

Consequens est, ut ad alia adversarii objecta respondeam.

Reprehendit ille commemorationem a me factam foederum, victoriarum, et necessitudinum Regis mei, quasi his solis niti velim, quod tamen legenti meum prius scriptum vane ab adversario dictum esse apparebit. Initio enim postulatorum meorum aequitatem demonstravi, tum ex annalibus, tum ex pactis cum Ordine initis. Foederum autem, quae Divis Regibus nostris erant cum Divis Caesaribus, mentio a me facta est, ut ostenderem, non tantum Polonos, sed multos alios Reges ab isto Ordine multis injuriis affectos fuisse. Cur enim Caesares foedera inibant cum Polonis adversus Ordinem? cur pacta sanciebant, nisi Ordinis

mul-

---

\*) Hier entstellt Lauff die von Wolfgang Schuzbar geschehene Anführung Walther's von Kronberg.

multae injuriae in eos existissent? Sed adversario molestum est audire ea, quae Ordinis in Christianos multos hostilitates manifeste testantur. Jam foedera ipsa a Regibus Poloniae cum Caesaribus olim pacta magnum praejudicium adferunt, quid Caesaream et Regiam Majestates Vestras hoc tempore facere deceat, praesertim cum Divus Maximilianus pro Majestatibus Vestris, suis nepotibus, Serenissimo Regi in eo fident dederit, hoc apud eas firmum fore, quod sibi justum et aequum esse videatur. Non igitur turpe existimo, clarissimorum Imperatorum praejudicia ad causam citare, quibus illi Majestatibus vestris aperte ostenderunt, quid eas sequi, quidve facere conveniat. Neque enim a quoquam dubitatur, quin Majestates Vestrae non tantum in bona et summos Reipublicae honores majoribus suis successerint, sed etiam in amicitias, in fidem et reliquas virtutes optimis Imperatoribus dignas. Quamobrem non pudet me, quod adversarius vitio mihi dat, iterum repetere, quod in priore scripto dixi, Serenissimum Regem meum in maxima spe esse, majorem Divi Maximiliani apud Majestates Vestras, insignes pietate nepotes, autoritatem fore, quam vel istius Ordinis, vel eorum, qui publicam quietem bellicis civilibus cupiunt perturbatam; praesertim cum priorum Imperatorum mentes et sententiae cum Divi Maximiliani voluntate et judicio consentiant, a quorum judiciis Vestris Majestatibus dissentire, hancque quasi maculam nomini et existimationi eorum inurere minime decet. Quod vero adversarius jactat, Ordinem a Divis Sigismundo, Friderico et Maximiliano adjutum esse contra regias copias, liquido cognosci

potest, rem aliter se habere, ex litteris publicis illorum Caesarum, quae apud nos religiose servantur in rei memoriam sempiternam, et Divi quidem Maximiliani clara adhuc memoria exstat et omnibus grata, qui Viennam cum Rege Serenissimo Anno Christi MDXV. convenerat, atque hujusmodi foedus a majoribus suis initum renovarat et confirmarat, quo tempore neptis Regis mei Serenissimi, Hungariae Regis filia, destinata et desponsa erat Sacrae Majestati Vestrae, Rex Romanorum potentissime \*). Quod ideo commemorare volui, ut et adversario ostenderem, quae dixi, vera esse, et ea me non anxisse, et Majestates Vestrae memoriam ad temporis illius recordationem excitarem, eique ante oculos diem illum ponerem, quo clarissimi Monarchae convenerant, ea, quae ad pacem perpetuo conservandam pertinerent, sanciverunt, Vestrisque Majestatibus, posteritati suae, servandum per manus tradiderunt. Neque tamen ideo negare sustineo, quod adversarius affirmat, Divos Caesares legatos aliquando misisse Pozuaniam, ad pacem inter Regem et Ordinem faciendam, quemadmodum nostra memoria constat, et Pontificem Maximum et Caesaream Majestatem Vestram et Serenissimum Ludovicum, Regem Hungariae, ad eandem pacem constituendam legatos misisse. Sed quid inde aliud concludi potest, quam praestantes illos Monarchos paci concili-

---

\*) Ferdinand's Gemahlin war Anna, Tochter des Königs Vladislavs von Ungarn, eines Bruders Sigismund's I. von Polen.

andae operam dedisse, atque ideo prudentissimos viros legasse?

Satis, ut opinor, factum est adversario de foederibus in scripto meo commemoratis. De eo vero, quod aegre fert mentionem necessitudinum, quae Regi cum Majestatibus Vestris et aliis Germaniae Principibus illustrissimis intercedunt, a me factam, doleo vicem adversarii, qui id putat minime in hac causa necessarium esse, quod tamen cum ad omnium hominum, tum etiam Regum inter ipsos amicitiam et pacem conciliandam, tuendam et conservandam omnium judicio maximum pondus asferre videtur. Neque enim matrimoniis contrahendis proles et haeredes tantum quaeruntur, sed etiam benevolentia inter affines. Quod cum in privatorum conjunctionibus appareat, tum in summorum Principum connubiis tanto illustrius est, quanto plures commoditates, non tantum ad ipsos, sed ad universas eorum Respublicas perveniant.

Victoriae et triumphus Regis mei parce et modeste a me recitati sunt. Idque tantum in hoc, ut ne quis fidat suis viribus, sed admoniti omnes rerum humanarum pacem magis, quam bella amplecti studeant.

Reliquum est, ut aliis adversarii calumniis respondeam. Aegre fert ille, Ordinem a me accusari, quod Prussiam invadere, quam sacrum Hierosolymorum locum aliasque Christianis ereptas Provincias recuperare malit, quod et scripturae variae testari videntur, et cruces ipsae, quibus pro insignibus utitur, palam ostendunt. Certe sermo adversarii confictus, contra veritatem excogitatus, meus autem ex ipsa veritate de-

sumtus est: Ordinem scilicet ad sacrum Hierosolymorum locum et ad ea, quae Christianis adeimpta sunt, recuperanda teneri, et ipsa sua professione obstrictum esse. Illud vero, quod a me dictum est, hunc Ordinem multo plus Christiani sanguinis profudisse, quam Christianis profuisse, utinam non tam verum esset, quam res ipsa loquitur! Nam cum Christianis aliarum nationum, et cum Dominis suis, Regibus ac Principibus Sarmatiae, cum propter suam inobedientiam, tum propter varias hostilitates tot proelia commisit, ut illis enumerandis sufficere non possim. Sed tamen eventus ipse indicavit, bella ab eis injustissime suscepta fuisse. Gladio enim Dominorum suorum concidebant, et ad officium coacti redibant. De eo autem, quod ex Bohemia Ordo pulsus sit, si me adversarius dicit confinxisse, aut imperitus est historiae, aut se nescire maligne dissimulat. Ego certe non possum existimare, Ordinem illinc sine causa pulsum esse, imo ita statuo, facinora et delicta Ordinis tanta fuisse, ut eum praecleara natio fratrum nostrorum ferre non potuerit. Erat retro actis seculis Ordo, nescio quis Templariorum, qui, ut memoriae proditum est, propter nimiam insolentiam et nescio quae facinora ex orbe Christiano ex omnique memoria hominum exterminatus est. Quis hodie arbitratur, hoc propter aliqua templaria merita factum esse, et non propter flagitia? Neque ego is sum, qui Templarios cum hoc Ordine conferam, sed tamen vix aliquem rerum intelligentem esse puto, qui suspicari possit, Ordinem ex Bohemia ejectum esse propter virtutes, et non propter maleficia. Non igitur mea, quae nulla erant, tego, sed Ordinis scelera fuisse

suspignor, propter quae ex Bohemia ejectus est. Qui quidem Ordo, si ex Prussia quoque olim ejectus fuisset, non certe tantum incommodorum Respublica nostra sensisset, quantum ex tot proeliis cum illo gestis senserit. Praetereo enim ejus caedes domesticas, in vicinos praedas, in subditos, ut graviora taceam, rapinas. Ut igitur omittam haec, quae erant toti Sarmatiae notissima, certe Ordo magnam sui exilii causam praebuit, quod levibus, aut fere nullis causis ad arma suis Dominis inferenda ferebatur, quae quidem arma cum Poloni reprimere necesse haberent, multas occasiones rerum bene gerendarum omittebant. Ordini enim huicce \*) ex parte acceptum referre debet Respublica Polona, quod Christianorum hostes tam longelateque suum propagarunt Imperium. Quae enim arma barbaris hostibus inferenda erant iis \*\*), iis ab hoc Ordine Poloni defendere cogebantur. Factum est itaque, ut eo progressi sint hostes, quo nunc proli dolor! progressos videmus. Non est, quod dicat adversarius, talia a me excogitari; sunt enim annalibus testata et consignata. Quoniam autem ille nihil asferre potuit, quod vel ad causam suam probandam, vel ad ea, quae objecta sunt, diluenda pertinerent, ideo quaestionibus nihil ad rem pertinentibus, utitur. Quaerit enim, cur Serenissimus Rex meus non ea recuperet, quae a Moscho illi erepta sunt? Quasi vero ab adversario hac ratione professioni suae satisfactum sit, si vi-

\*) nix. Die Handschriften. \*\*) erant iis, iis ab etc. Die Handschr. Das erstere iis hat Dinnies ausgestrichen, das Komma nach erant gesetzt.



cissim alium arguere possit neglecti officii. Sed tamen, ut eis quaesitis aliquid a me respondeatur sic velim cognoscat, abhinc triginta plus minus annos \*) Moschos, quorum supra centum triginta millia fuisse dicebantur, ad Boristhenem a Polonis plus virtute et consilio, quam numerofo milite victos et fusos esse; septuaginta millia caesorum numerabantur, captivorum quinque millia, quorum pars Pontifici Maximo, pars aliis Principibus Christianis missi erant, alii Wilnae et passim in Litwania usque ad hoc tempus tenebantur. Hoc enim primum anno libertate donati ad sua redierunt. Agitur etiam annus fere duodecimus, cum a Litwanicis copiis et suppetiis Polonicis arces Moschorum expugnatae sunt, et inter eas arx Stordub Regiae Provinciae funditus everfa, in qua quindecim millia Moschorum occubuerunt; aliae quoque arces ereptae. Haec ignorat adversarius, tantum illud novit, aliquid (quod tamen ne nominare quidem scit) Regi a Moschis ereptum esse. Quod ego ut negare nec volo nec debeo, ita hoc esse Regi meo cum bellicosissimis viris commune affirmo, quibus ipsis quoque saepe accidit, ut arces et totae Provinciae eis eripiantur. Tametsi si quis ad res gestas a Rege meo oculos converterit, facile videbit, rem hanc in probris non objiciendam esse Regi meo, cui soli eodem fere tempore res erat cum diversis Tartarorum populis, cum Turcis, cum Moschis, cum Moldavis, deni-

---

\*) Um 1506. Der Krieg mit Moscau wurde 1508 durch einen für Polen rühmlichen Frieden geendigt. N. v. die Geschichtschr. von Polen und Rußland.

que cum Ordine isto, a quibus omnibus initio Imperii sui, hoc est annis abhinc fere triginta septem, impetitus est. Quo quidem tempore et Moldaviae Palatinus victus est, et Tartari fugati, et Turcarum Caesaris aula, quae Moldano \*) auxilio venerat, ad interuersionem deleta. Res erat maxima, et post hominum memoria gloriosissima, tot hostes semel vicisse. Itaque etiam Regi meo non sine populorum suorum sanguinis maxima effusione constitit. Haec dum gerebantur, nactus opportunitatem Moschorum magnus Dux, aliquid Litwaniae, non tam vi et armis, quam dolo et prodicione eripuit. Unde postea bella illa, quae dixi, et Regis mei magnificae victoriae existiterunt. Nunquam enim Moschi aliquid mali nostris intulerunt, quod non multis modis a nostris Dei benignitate vindicatum et sarcitum fuerit. Sed aduersarius perguit exprobrandi causa rogare, cur Rex sua Imperia a Tartaris vastari permittat? Rogarem vicissim ab eo, si respondere sciret: Cur Tartari a nemine unquam, ac ne a magno quidem Alexandro et ipsis Romanis domari potuerunt? Sic enim intelligat, si nescit, Tartarorum infinitos esse populos, nulli aliae \*\*) rei praeterquam praedae et armis assuetos. Sed qualescumque sint, nonnihil tamen effecerunt Reges nostri cum illis manus toties conferendo. Nam et eos saepenumero vicerunt, et supplices saepius habuerunt, et hoc tempore tres Reguli illorum ad pedes Regis procide-

\*) Bogdan, Woywode der Moldau. Wagner i. a. B. S. 380 u. f. w. \*\*) Diese seltener Form des Dativs habe ich absichtlich nicht vertilgt.

runt, et Alexandro nostro \*) Rege Caesar Zavoltzenſis cum ſuis populis in mediam Litwaniam translati ſunt, domiti et cicures redditi. Tauricani \*\*) etiam, potentes et bellicoſi populi, toties devicti ſunt, ut et ſupplices Regi fuerint, et cum illis ea pax ſit confecta, ut in aere ſint Regis mei, temporibus perpetuis. Itaque utrorumque opera utitur Rex in bellis, quando libet, alteris ut ſubjectis, alteris ex pactis, ut mercenariis. Quod et Ordo expertus eſt in iis bellis, quae cum Rege geſſit.

Porro de Elbinga et Dantiſca quod adverſarius dicit, hoc ego nego. Componat enim, quicumque tandem velit, Divos Imperatores cum Ordine, quorum illi aperte affirmant, eas civitates eſſe Regum Poloniae, iſte negat; componat, inquam, quicumque velit, utroque, et judicet, utri magis credendum ſit, verbis adverſarii, an Caesaris testimonio.

Si quid eſt aliud, quod adverſarius vel Sereniſſimo Regi meo, vel mihi maledicendo exprobrat, in hoc moribus ſuis optemperat, non veritati ſtudet. Et quamvis alia ratione, quam verbis et ſcriptis cum eo agendum eſſet, tamen, quia tacere mihi prorsus non erat integrum, volui hoc brevi ſcripto Domini mei, quoad mihi in hac Republica apud Majeſtates Veſtras

---

\*) Alexander, König von Polen, der Bruder und Vorgänger Sigismund's I. von 1501 bis 1506, iſt hier gemeint, deſſen Truppen 1506 den großen Sieg über die Crimmiſchen Tartarn erfochten. Caesar Zavoltzenſis iſt der Chan der Horde der Tartarn von Zayolha. M. v. das Bud d. Legic.

\*\*) Die Bewohner der Taurica Cherſoneſus.

liceret, Regiam dignitatem tueri, causamque ejus justam exponere. Quod quidem parcius feci, quam vel res poscebat, vel aduersarii probra merebantur. Puto enim mihi omnem rationem habendam esse, non quid maledicenti Magistro merito respondendum sit, sed Majestatum Vestrarum \*), quas spero et foederum justam rationem esse habituras, et paci ac saluti vicinorum populorum consulturas. Satis calamitatum ab hostibus Christiani nominis nobis omnibus undique impendet. In eos potius, quam in nostrorum ipsorum viscera arma convertenda sunt: cum quidem non aliud hostibus nostris spectaculum sit gratius, quam nos nostris ipsorum viribus frangi et concidere. Quod ne fiat, Majestatum est Vestrarum, quae praecipua capita sunt Christianorum, curare et providere.

#### Cap. IV.

##### Des Ausschusß Bedenden.

Als dem gemeinen verordenten Ausschusß durch Churfürsten, Fürsten vñnd Stende auffgelegt vñnd benohlen, die Polonische Handlung zuberathschlagen, sonderlich wie vñnd wollicher Gestalt die Key. Mt. irem gnedigsten Begern nach zubeantworten sey: Demnach hatt der Ausschusß alle vñnd jede Schrifften vñnd Bericht, so auf neyigem, auch auf etlichen hiewor gehaltenen Reichstagen furbracht, furhandt genommen, vñnd dieselben mit Fleiß ersehen, erwogen vñnd berathschlagt.

Vñnd auß aller Handlung befunden, daß die Sach

---

\*) Die Worte: sed Maj. Vestr. fehlen in den Handschriften.

furnemblich auf dem beruhet, daß der Kon. Mt. zu Polen Drator hienor, vnnnd auch yetz zulezt begert, die Acht, so am Key. Cammergericht wieder den gewesenen Hochmeister in Preussen ergangen, aufzuheben vnnnd zu cassiern, mit Anzeigung, daß Preussen nicht dem Reich, sonder der Kron Polen ohn Mittell vnderworffen, vnnnd ein gut Theil desselben vor Fahrn dem teutschen Orden von den Fursten zu Sarmatien zugestelt worden, vnnnd daß nachdem Preussen von dem König Casimiro in einer Schlacht vberwunden vnnnd einen ewigen Friedt mit der Cron zu Polen anzunemen gedrungen worden, daß ye vnnnd allewege ein Hohemeister in Preussen einem König zu Polen Huldigung thun, vnnnd sich vor einen Vasallum der Cron zu Polen erkennen müssen, vnnnd derowegen dem Key. Cammergericht wider Preussen zu procediern vnnnd die Acht ergehen zu lassen, nit geburt haben soll. Zu dem das der gewesene Hochmeister durch die Ko. Mt. zu Polen am Key. Cammergericht zuerscheinen vnnnd sein Notturnfft furzubringen verhindert worden, also daß ime kein Schult der Vngehorsam muge auffgelegt werden. Dagegen aber der Administrator vnnnd Meister Teutsches Ordens begert, solliche Acht, als die rechtmessig vnnnd ordentlicher Weise ergangen, nit zu cassiern, sonder ime zu geburlicher Execution vnnnd Vollstreckung derselben zuuerhelffen, mit Anzeigung vnnnd Ausfurung etlicher anderer Verträge, auch der rechtmessigen Ankunfft des Landes zu Preussen, wie vnnnd wollischer Gestalt dasselbig durch den Orden mit Hulff des H. Reichs erstlich eröbert vnnnd zu vnserm H. Christlichen Glauben gebracht, auch ye vnnnd allewege zum H. Reich gehorig gewesen vnnnd noch ic.

Nachdem nun aus sollicher furbrachter Schrift erscheinet, daß vngenerlich vor 200 oder 300 Jahren ein Herzog zu Masow vnnnd Einon \*) den Teutschen Orden vorgunt vnnnd zugelassen, das Landt zu Preussen einzunemen, vnnnd demselben etliche anstossende Lande geschenckt vnnnd vbergeben, vnnnd solliche Vbergab der Zeit durch hochloblicher Gedechtnus Keyser Friederichen den andern nicht allein confirmiert vnnnd bestetigt, sondern auch bemeltem Orden bewilligt vnnnd zugelassen, sollich Landt zu Preussen, als ein Zugehor vnnnd ein alte Gerechtigkeit des H. Reichs einzunemen vnnnd zu vnserm Christlichen Glauben zubringen, auch solliche Landt zu Preussen derhalben wie andere Lande vnnnd Furstenthumbe des Reichs mit sondern Gnaden, Freyheiten Ober- vnnnd Herligkeiten begabet vnnnd versehen, selliche Confirmation vnnnd Concession auch uolgendts nach Eröberung desselbigen durch etliche Romisch Keyser vnnnd Konige confirmiert vnnnd bestetigt worden, vnnnd dan Marggraue Albrecht auf dem gehaltenen Reichstage zu Nurnberg im 24. Jahr fur einen Fursten vnnnd Stant des H. Reichs sich selbst angeben, auch also der Zeit durch die Key. Regierung mit Vorwilligung gemeiner Stend angenommen, vnnnd sein Stimme vnnnd Session im Reich gehapt, vnnnd fur einen Stant des Reichs gehalten worden.

Vnnnd aber dagegen der angezogen Vertrag, so zwischen der Cron zu Polen vnnnd der Zeit einen Hochmeistern in Preussen \*\*) im Jahr 1466 auffgericht, aus

\*) M. v. oben S. 398 u. 401. Schrieb Sastr. hier auch Cuiau?

\*\*) Ludwig von Erlichshausen. M. v. oben S. 410.

Furcht, darzu ohne Vorwissen vnnnd Bewilligung der Papstl. H., eines Ro. Keyserß vnnnd des Ordens eingangen vnnnd bewilligt worden, vnnnd also dem H. Reich vnnnd dem Orden nit präjudiciern mugen, vnnnd dann auch der leß Vortrag, so im 25. Jahr der wenigern Zall zwuschen der Ro. Mt. zu Polen vnnnd dem Marggrauen auffgericht, durch die Key. Mt. auß billichen Vrsachen wiederumb auffgehoben vnnnd abgethan, auß wolllichem Vortrag auch erscheinet, daß, ob woll der Marggrau am Cammergericht zuerscheinen vorhindert worden, das solliche Vorhinderung vnnnd Impedimentum durch ine vorursacht.

So hatt demnach, vnnnd damit dem Rechten sein starcker Lauff gelassen, vnnnd kunftiglich niemandt das Recht zusperrern oder zuvorhindern Vrsach gegeben werd, der Ausschus gemeiniglich dahin geschlossen, das keinesweges rathsam, oder sich auch geburen will, die Acht vnnnd Proceß, so am Key. Cammergericht, wie zuvermuthen, ordentlicher Weise ergangen, der Gestalt außserhalb des Rechtens vnnnd ohne rechtliche Erkantnus, auch ohne Verwilligung der Partheien auffzuheben, oder einzustellen, sondern das es vielmehr billich, sich auch von Rechts wegen geburt, auf die Wege verdacht zu sein, damit das Recht gehanthabt, vnnnd hochemelter Administrator zu geburlicher Exequution desselbigen kommen muge.

Nachdem aber der Ausschus auch bedacht, wie schwarzlich die Exequution bey diesen geuerlichen sorglichen Zeiten, da ohne das allerhandt fremder Potentaten Practick gegen Key. Mt. vnnnd dem Reich vor Augen, fallen wolte, vnnnd auch zubeforgen, da der Key. Mt., dieselbige

dieser Zeit furzunemen, zugemutet wurd, das dieselb von  
 Irer Mt. wieder auf die Stend des Reichs, wolliche  
 dan vermuß des Reichs Ordnung die Execution allein  
 auf sich genommen, gewisen werden mochte; So hatt  
 der mehrer Teill im Aufschuß sich dahin verglichen, das  
 die Key. Mt. dieser Zeit mit sollicher Execution nit zu  
 beschweren, vnnnd in der Antwort, die Irer Mt. zuge-  
 ben, die Cassation oder Suspension der Acht, dergleichen  
 die Execution derselbigen stillschweigendt zu umbgeen,  
 vnnnd der Stend rätlich Bedencken dahin zustellen sein  
 solt, das die Key. Mt. mit Bewilligung beider Teilen  
 Commissarios zu guttlicher Vnderhandlung verordr. n,  
 durch wolliche die Sache in der Gute vortragen vnnnd  
 zu billicher Vergleichung gebracht werden möchte.

Vnnnd wiewoll das mehrer Teill im Aufschuß also  
 geschlossen, So ist doch etlicher Anderer Bedencken da-  
 hin gestanden: Dieweil dem Administrator vnnnd Teut-  
 schen Orden nochmalls, wie hievor, vngelegen, oder be-  
 schwerlich sein mochte, solliche Gutlichkeit vnnnd Suspen-  
 sion des Rechtens zuwilligen, das hierinnen sein zuvor-  
 schonen, vnnnd die Key. Mt. dahin zuberichten sein solt,  
 die ergangen Acht weder zu cassiern oder zuzuspendiern,  
 sondern dem Rechten vermuß des Reichs Ordnung  
 seinen ordenlichen Gang zulassen, vnnnd den gewesen  
 Hochmeister dahin zuweisen, sein angezogen Behelff vnnnd  
 Gerechtigkeit im Rechten furzubringen, vnnnd also, wie  
 sich geburt, mit Recht sich der Acht zuerledigen. Das  
 auch Ir Key. Mt. auf die Wege allergnedigst wolte ver-  
 dacht sein, damit zu erster Ihrer Key. Mt. vnnnd des  
 H. Reichs Gelegenheit das Recht gehandhapt vnnnd der  
 Gebur noch erequiert vnnnd vollenzogen wurd. Doch



alles auf der Churfürsten, Fürsten vnnnd gemeiner Stend weiter Bedencken.

Nachdem auch der Polonisch Orator zu Endt seiner Schrift anzeigt, daß die zwo Stett Danzig vnnnd Elwingen zu der Cron Polen ohn Mittell gehorig, vnnnd daß sie derowegen vnbillich zu den Reichstügen, als ob sie dem Reich vnderworffen, erfordert vnnnd beschrieben worden ic. Hatt der Aufschuß bedacht, dieweill beide Stett in den Anschlägen registriert befunden, auch zum Reich gehorig, daß die Key. Mt. des zuerinnern vnnnd zubitten sein solt, bemelte Stett bey dem Reich zuerhalten, vnnnd nicht zubewilligen, daß dem H. Romischen Reich zu Abbruch vnnnd Nachtheill gereichen möchte.

### Cap. V.

Von Zand des Deutschen Meisters mit Marggraue  
Albrechten von Brandenburg.

Marggraue Albrecht von Brandenburg auf den Vortrag des Herzogen zu Preussen mit dem König von Polen, darjn ime die negste Succession zum Preuzischen Herzogthumb geburen wolte, gebrauchte sich des Preuzischen Wapendes \*) vnnnd Tituls; das vorbittert der

---

\*) Kaiser Friedrich II. hatte dem Orden zu seinen frühern Insignien den schwarzen Adler im goldenen Schilde verliehen. Diesen behielt Albrecht bey, doch so, daß der Adler auf der Brust ein S., den Anfangsbuchstaben des Namens Sigismund, führte. M. v. Bock S. 137 u. 138.

Teutschen Meister so hart, daß sie sich nit allein gegen einander mit harten Worten, sonder auch vorleslichen Schrifften, so gedruckt wurden, einliessen \*). Der Marggraue ruckede dem Teutschen Meister gar hönisch auf, daß er im das nicht gönnen wolte, wolliches er doch nimmer bekommen könnte. Der Meister versaunte sich wiederumb nicht, wie man leicht wöllicher Gestalt, hatt zuermessen.

Dan da der Herzog von Preußen derwegen in des Reichs Acht erclert, daß er sich vom Romischen Reich begeben vnnnd dem König von Polen vnderwurffig gemacht (der dan auf vielen, wie auch dissem Reichstage, angehalten vnnnd gedrungen, sollich Acht Erclerunge auffzuheben vnnnd abzuschaffen, aber von Key. vnnnd Ro. Mt., Churfursten, Fursten vnnnd allen Stenden des Reichs nicht erhalten können) hatt es ein selgam verwunders Ansehn, daß die Marggrauen zu Brandenburg, so Chur- vnnnd Fursten des Reichs, den Polonischen Vortrag mit Brief vnnnd Siegelen ratificiret vnnnd sich verpflichtet haben, dem Herzog von Preußen, in der Polonischen vn-

---

\*) Eine solche von dem Teutschmeister Dietrich von Cleen dem Reichstage zu Speier vorgelegte, auch in Druck erschiene Schrift (Entschuldigung des Dietrichs von Cleen, Meister teutsch Ordens in teutschen und welschen Landen, betreffend die Handlung und Uebergebung der Lande Preußen n. s. w.) führt Bock zugleich mit der von Albrecht's Seite darauf erschienenen Erwiederung (Christliche Verantwortung des Durchl. u. Hochgeb. F. u. H., H. Albr. u. s. w. auf Herrn Dietrichs von Cleen ausgebreiteten Druck und angemachte Verunglimpfung u. s. w. Ausgangen den 9. Octobris Anno 1526). S. 159 u. s. w. an.

derthenigen Vorwantnus zubleiben, Rath vnnnd Beiffandt zu leisten; Item das der Herzog von Gulich, so ein Fürst des Reichs, seine Tochter dem jungen Herzogen von Preußen vormälet \*); ja das der Romisch König Ferdinandus (so volgendes Romischer Keyser worden) 2 seiner Tochter nach einander König Sigismundo zu Polen ehelich beigelegt \*\*), vnnnd des Schlages mehr, so die Execution der Acht difficultiern müssen, wie die auch numehr (dem Ansehen nach) woll vorbleiben wurt.

---

\*) Albrecht's Sohn, Alb. Friedrich, heirathete nämlich 1573 Maria Eleonore, die Tochter des Herzogs Wilhelm von Jülich. Saßrowen war es wohl entfallen, daß auch die zweite Gemahlin des Vaters, Anna Maria, die Tochter eines deutschen Reichsfürsten, nämlich Herzog Erich's von Braunschweig, war. Die erste, Dorothea, war die Tochter König Friedrich's I. von Dänemark gewesen.

\*\*) Nicht Sigismund I., sondern dessen Sohn Sigismund August, dessen auch Stanislaus Laszko in seiner ersten Vorstellung gedenkt, ist hier gemeint. Seine erste Gemahlin v. 1543 bis 1545 war Ferdinand's I. Tochter Elisabeth, und nach dem Tode seiner zweiten Gemahlin, Barbara Radzivil (1550), heirathete er 1553 eine andere Tochter Ferdinand's, Catharina, die Witwe des Herzogs Franz von Mantua, die mit ihm in demselbigem Jahre 1572 starb. — In der zweiten alten Handschrift steht am Rande: „Sigismundus konninet in Polen hat zwei Döchter des Romischen Koninges vnnnd folgend's Kaisers nach einander gehabt.“  
M. v. auch Theil I. S. 409.

---

## Liber Septimus.

Turken-Handlung auff diesem Reichstage Anno 1548  
furgelauffen.

Induciae inter Regem Ferdinandum et Imperatorem Turcarum.

Ad Proceres Hungariae.

Ferdinandus etc. Reverendissime in Christo Pater, Reverendi, Spectabiles, Magnifici et Egregii, [Fideles nobis sincere dilecti. Meminisse potestis, vos nobis saepius scripsisse et supplicasse, ut, cum intellexissetis, nos aliquos tractatus cum Turca de induciis habere velle \*), vobiscum eos communicare dignaremur; Nos autem vobis respondisse, quod ob certas quidem et graves causas cum ipso Turcarum Imperatore inducias tractare coepissemus, ut interim, dum divino praesidio de liberatione istius regni nostri Hungariae aliter providere possemus, ideam regnum nostrum in continuis hostium vastationibus securum, et vos caeterique

\*) Seit 1545 hatte Ferdinand eigentlich schon mit Soliman wegen des Friedens unterhandelt; — der 1547 zu Stande gekommene Waffenstillstand auf fünf Jahre war das, was er hatte erhalten können. Im Jahr 1550 erklärte Soliman aber schon wieder den Krieg.

fideles Status et Ordines ejusdem regni Hungariae quieti esse possint; verum cum nuntius noster a Turca reverteretur, faceremus vos de omnibus rebus certiores. Sciatis itaque, nuntium ipsum nostrum, quem proxime ad Turcam ad declarandum illi super conditionibus ineundarum induciarum voluntatem nostram miseramus, nunc rediisse et responsum in scriptis retulisse. Ne igitur ea, quae tractata fuerunt et conclusa, vobis essent incognita, tam earum conditionum, quas ad eundem Turcam miseramus, quam responsionis et confirmationis illius exemplum praesentibus inclusum ad vos pariter mittimus, significantes vobis, nos in his permanfuros conditionibus, quas Turcae ipsi proposuimus. Quod si successu temporis aliquae fortassis difficultationes oriri contingerent, medio nuncii nostri, quem ad Turcam continue habebimus, in rebus omnibus nostris semper agere, vestrumque omnium et aliorum fidelium subditorum nostrorum quieti atque tranquillitati consulere poterimus. Quamobrem fidelitati vestrae committimus firmiter, quatenus acceptis praesentibus inducias ipsas ubique in ditione nostra Hungarica publicari, easque tam in Hungaria, quam etiam in Croatia et Slavonia eo modo, quo conclusae sunt, et quem ex ipsis exemplis praesentibus admisisse intelligetis, et vos observare, et per omnes alios quoque fideles subditos nostros, cujuscunque status sint et conditionis, sub strictissimo edicto nostro inviolabiliter observari facere debeatis et teneamini, secus non facturi. Datum Augustae Vindelicorum quinta die Decembris Anno Domini MDXLVII.

Ea, quae sunt in articulis praesentibus inclusis

secretiora, et quae non sunt necessaria ad publicandum \*), teneatis apud vos secreta. Quae vero publicari poterunt, ea publicare poteritis.

Ferdinandus.

Nicolaus Olachio E. \*\*).

### Litterae Induciarum

Ferdinandi Regis Romanorum.

Nos Ferdinandus etc. Recognoscimus et notum facimus, tenore praesentium significantes, quibus expedit, universis: Quod cum ante biennium incepta esset quaedam tractatio de pace seu induciis propter bonum publicum totius orbis, et maxime Regni Hungariae quietem et tranquillitatem, cum Serenissimo et potentissimo Principe, Domino Solymano, Im-

\*) Welche von diesen Artikeln es waren, die Ferdinand nicht bekannt gemacht wünschte, ergiebt der Anblick der beiden folgenden Documente.

\*\*) Dieser Nicolaus Olachio, gewöhnlicher Nicolaus Olahus genannt, Königl. Ungarischer Staatssecretär, war der Sohn eines Walachischen Woivoden (daher die Namen Olachio u. Olahus) und wird als einer der gelehrtesten Staatsmänner seiner Zeit gerühmt. Das E hinter dem Namen bedeutet Episcopus, denn Nicolaus, der 1568 als Erzbischof zu Gran starb, verwaltete früher von 1542 bis 1553 die Bisthümer zu Zagrab und Erlau. L. A. Gebhardi (Gesch. der Walachey. Suthr. u. Gray. Th. 15. B. 4. S. 346) verweist hinsichtlich seiner auf Horanyi Mem. Hung. T. 1. p. 694.

peratore Turcarum, ac Asiae et Graeciae etc. et relictæ tunc essent quaedam controversiæ de finibus dicti regni Hungariæ inter nos et Majestatem suam, quas cum tollere et abolere decrevissemus, eodem illo bono publico, quiete et tranquillitate Regni Hungariæ cum primis adducti, iterum Oratorem nostrum, Magnificum Gerardum Veldwigh \*), cum plena facultate tractandi, agendi, et concludendi, nec non de istis controversiis semel finem faciendi expedivimus. Erant autem hæc differentiæ:

Primum quod Barones et Nobiles certi Hungari sub fidem et potestatem Majestatis ejus sese contulerunt, atque tributum nomine protectionis istius undecim millium ducatorum promiserunt, iidem autem mox ad nostram fidem redeuntes tributum illud, quod Majestati suæ promiserant, solvere recularunt, nostro Imperio et jurisdictioni sese omnibus modis subjicientes.

Alteræ erat controversia de bonis, dominiis atque locis Petri Pereni \*\*), qui cum adhaesisset quondam Regi Johanni, a Serenissimo Turcarum Imperatore inter servos supra dicti Regis computabatur. Præterea uxor dicti Petri Pereni se et sua bona in

---

\*) In der Geschichte der Türken bei Guthrie u. Gray (B. 7. Th. 2. S. 166) wird dieser Gesandte Gerhard Wettich genannt und als ein gelehrter Mann gerühmt.

\*\*) Peter Pereny ein Siebenbürgischer Voivode, der sich um 1527 mit mehreren andern Ungarischen und Siebenbürgischen Großen zu der Lutherischen Lehre gewandt hatte. M. f. Gebhardi's Gesch. v. Ungarn B. 2. S. 286, und besonders 293.

fidem et protectionem Majestatis ejus contulerat. Cum autem post mortem Regis Johannis, non solum bona Petri Pereni, sed etiam agraria \*) atque omnia, quae ad illum pertinent, sub nostrum Imperium redacta fuissent, redeuntibus his ad gratiam nostram, qui illa in ditione sua habebant, relicta fuit haec controversia anno superiori irresoluta et imperfecta.

Tertia fuit de aliquot particulis †) et arcibus, quae erant Regis quondam Johannis, et nunc sunt sub potestate nostra, et de Castellis Valentini Theoreck \*\*), qui nunc est captivus ejusdem Serenissimi Principis Turcarum, cujus castra etiam erant sub Rege Johanne, et nunc tenentur a gentibus nostris armatis.

Quarta fuit de Timaris \*\*\*), quos Ministri et milites Serenissimi Principis Turcarum assignaverunt equitibus Turcis, quorum Timarorum magna pars assignata erat super agris, qui in sinibus inter utriusque partis castella interjacent, et magis vi et rapinis solutionem hactenus consecuti sunt, quam aliqua pacifica possessione.

\*) Die Handschriften haben agria, ohne Zweifel falsch. Agrarium, agrerium, tributum, seu vectigal, quod ex agris penditur, quod in quibusdam Galliae provinciis Agrier dicitur. Du Fresne. †) articulis. Die Hdschr. particulis. Dinnies.

\*\*) Valentin Theoreck, gewöhnlicher Töröck genannt, einer derjenigen Ungarischen Großen, die auf der vorigen Seite angedeutet worden sind.

\*\*\*) Es sind hier die Timarioten gemeint, Türkische Lehnleute, welchen für den Dienst in der Armee des Großsultans gewisse Ländereien als Besoldung angewiesen sind. N. v. das Buddeische Lexicon.



De quibus controversiis cum ab utraque parte jura et privilegia proponerentur, Orator noster praedictus, ne quis scrupulus relinqueretur in posterum, ex quo bella et tumultus excitari possent, virtute mandati nostri et facultatis, quam illi dedimus, redimere decrevit, quidquid juris et authoritatis super ea bona et dominia, quae in supra dictis differentiis complecterentur, quovis modo praetendi posset, atque pro redemptiva pensione, nomine supra dictorum bonorum, quae in Regno Hungariae sunt sita, honestum aliquod et honorarium munus obtulit, quotannis dandum in mense Martio\*). Nos igitur cum in verbo et fide nostra regia supradicta Oratori facultatem plenariam concessimus, modo ab altera parte omnis fraus et dolus absit, et integre observent, quae promissa sunt, Oratoris nostri tractationem et actionem ratificare et confirmare volumus, et per praesentes in verbo nostro regio ratificamus et confirmamus, declarantes subinde, nos publici boni causa contentos esse, et omnia perficere, quae Constantinopoli die XIII. Junii apud Rustanum Bassam conclusa, et postea die XVIII. ejusdem mensis apud Turcarum Principem confirmata sunt, cum istis conditionibus et articulis, quos supra dictus Orator noster fide dignus ad nos descriptos attulit, videlicet ut omnes controversiae supra dictae, tam de Timaris ac Baronibus, quam de bonis et castellis Petri Pereni, et iis castellis et locis, quae ad Valentinum Theoreck pertinebant, cessent, et demoveantur, et habeantur pro extinctis et abolitis,

\*) Nach den Geschichtschreibern betrug dieser jährliche Tribut 30000 Ducaten.

ita quod propter nullam istarum differentiarum controverfiam bellum, aut motus aliquis magnus seu parvus excitari poffit, aut debeat, fed quae fub potestate Christianorum funt, nobis attributa effe cenfeantur.

Item quod haec pax ad integrum quinquennium, ab eo die, quo concluda eft, computando, firma et bona inter omnes fines, tam praefati Sereniffimi Principis Turcarum, quam nostros, tam mari quam terra, et quod intelligatur cum utriusque noftrum liberis, haeredibus, regnis et provinciis, feu dominiis, tam haereditariis, quam alio nomine fubjectis, fufcepta et obfervanda.

Item quod in his ipsis induciis feu pace quinquennali comprehenfi cenfeantur Christianiffimus Franciae Rex, frater et affinis nofter chariffimus, ac Illuftriffimum Venetorum dominium.

Item ut latrones, qui utrinque agros aliorum infeftos latrociniis faciunt, ficut funt Heydones \*), Marthaloffi, Uskoki \*\*), ab utraque parte caftigentur et puniantur.

\*) Heydonen oder Haydonen, bekannter unter dem Namen Heyducken, eigentlich Viehhirten, Bauern, welche fich zu großen Haufen zufammenrottirten, eigene Anführer, denen fie auch wohl den Namen Hönige gaben, an ihre Spitze ftellten und als muthige Reuter zu verfchiedenen Zeiten den Ungarſchen Regenten fehr gefährlich wurden, fo daß fie durch förmliche Landesgefetze verfolgt worden find. Die erften Haydonen oder Hayducken waren bewaffnete Landsoldaten.

\*\*\*) Martelofier und Ufcochen oder Ufkofen, räuberifche Völkern ſchaften Kroatiſcher und walachiſcher Herkunft, welche in der Venetianifchen, Ungarſchen und Türkifchen Geſchichte

Item quod, si quis ex nostris ad Turcas, vel ex Turcarum partibus ad nos aliquis, seu magnus seu parvus, transfugerit, ut tales transfugae et proditores utriusque partis, non possint nec debeant recipi ab altera parte, sed statim, et de facto reddantur et remittantur parti alteri, a qua aufugiebant, ut, omni scilicet spe transfugientium semota, pax et tranquillitas tanto arctius observetur.

His itaque conditionibus, quae ad quietem et tranquillitatem utriusque partis spectant, a Majestate praefati Serenissimi Turcarum Principis confirmatis, nos quoque easdem in verbo nostro regio confirmamus, et promittimus, supra dictum munus honestum et honorarium, quod pro viro belli redimendo concessum fuit, ad definitum tempus Ministro nostro, qui ad sublimem Portam Majestatis ejus a nobis committetur, nos esse transmissuros, indubitatum spem et fiduciam in Majestate ejus ponentes, ex parte sua omnia vicissim bona et integra fide agi, neque a Ministro Majestatis suae contra tractata et conclusa directe vel indirecte quovis quaesito colore contraventum iri. Nos quoque omni dolo et machinatione remotis, ea jubebimus et mandabimus Ministris, ut pax et quies a no-

---

sich einen Namen erworben haben. M. v. Gebhardi in der Gesch. von Ungarn u. s. w. an mehrern Stellen. Die Uskoken (eig. Ueberläufer) heißen auch Praedaucii, hinzugesetzte Soldaten. Man sehe über sie Historia delli Uscochi scritta da Minucilo Minuci (bis 1602) e continuata dal P. M. Paolo etc. (Paul Sarpi) (bis 1616) Venet 1633. 12. und Amel. de la Houffaye Histoire des Uscoques.

fra parte integre observetur, ut dignum est fide et magnanimitate nostra, qua erga Serenissimum Principem Turcarum libentissime utimur. Harum testimonio litterarum sigilli nostri appensione ac manus nostrae subinscriptione munitarum,

Datum Pragae etc. \*).

### Litterae Induciarum Imperatoris Turcarum.

Auxilio Dei Omnipotentis et Sancti Apostoli ejus Mahomet. Nos Imperator Turcarum notum facimus omnibus praesentes litteras nostras lecturis vel auditoris, quod miserat ad Excellentem Portam nostram Serenissimus Romanorum et aliorum multorum Regnorum Rex Ferdinandus fidelem Oratorem suum ad ineundam nobiscum pacem et concordiam, petendo a nobis desuper litteras, ita quod ratione eorum, quae in manibus et Regimine Christianorum existunt, ad Portam et Cameram nostram omni anno honestum aliquod et honorarium munus mittatur.

Et super hoc puncto, secundum petitionem praefati Regis, nos concessimus ei litteras et privilegium

---

\*) Als das Datum dieser Urkunde, welches man bei Castro vermißt, wird der siebente October 1547 angegeben. Aus Gebhardi's Gesch. der Ungarn B. 2. S. 325 sehe ich, daß einige Geschichtschreiber die Urkunde um zwei Jahre älter machen. Der Türkische Sultan Soliman hat die seinige vom letzten October 1547 datirt.

pacis ad quinquennium, sic, quod Regnum Hungariae, quod a nobis ex gratia Omnipotentis Dei, viribus et acuta framea devictum est, ac castra, castella, oppida, et villae cum omnibus eorundem confiniis seu limitibus, quae in Zansakorum, capitaneorum et militum nostrorum manibus et regimine nunc sunt, in manibus eorundem, sicuti nunc, maneant, eaque retineant et regant, ac praeterea omnia maritima et terrestria loca, sive civitates, sive castra, sive alia haec sint dominia, quae ad Majestatem et Imperium nostrum pertinent, et in manibus sunt, et quae in hunc diem populus noster Turcicus habet, possidet atque regit, per hos quinque annos a Christiano populo et natione nullo modo locessiri, molestari, damnificari debeant. Qui vero huic mandato et privilegio contraveniret, ille secundum demerita sua castigari, et quicquid damni illatum fuisse comperietur, restitui et persolvi debebit.

Item in Hungaria propter omnia illa castra, arces, civitates, oppida, villas et homines ac regnicolas Christianos, qui et quae hactenus in manibus Turci populi non fuerunt, sed adhuc in Christianorum manibus et regimine sunt, ad Portam et Cameram nostram munus aliquod honestum et honorarium mittatur omni anno. Et ita constituta pax est firma et stabilis hoc modo, quod ab eorum gentibus et populis nihil tale committatur, quod sit contra pacem. Et super hoc Majestas nostra in veritate promittit, quod ex parte nostra, nec per nos, nec per nostros homines, Capitaneos, Beglerbos et Sanzakos, nec per quemvis alium in confiniis et alibi, nec per gentes, milites et

subjectos nostros in praedicto quinquennio Christianis populis ac arcibus, civitatibus, oppidis et locis, quae in eorum sunt manibus et regimine, quacunque ratione ullum inferetur damnum, violentia et iniustitia; sed ipsi ex utraque parte, tam Turcica quam Christiana, in suo regimine in pace et laetitia esse possint. Et Majestas nostra Caesarea misit de hoc mandata ad omnes partes et vias, et si aliqui praedones, vel alii aliquem damnificabunt, capientur et punientur gravissime, et cogentur damna illata refarcire, ultra id, quod punientur pro eorum demeritis.

Item quod etiam mercatores ad dominium nostrum libere et secure venire et redire possint, etiam cum mercibus. Ita tamen, ut solita vectigalia secundum contenta regesti Majestatis nostrae solvant.

Item, si quis ex dominio nostro, sive sit Turca, sive Christianus, sive vir, sive foemina, ad vestram jurisdictionem transfugerit, etiam si plures fuerint, illi vel illae quaerantur et ad nos remittantur. Similiter si quis ex Christianis regnis ad nostrum regnum transfugerit, ille mandato nostro quaeratur et puniatur.

Item quod Caesar Gallorum sit etiam comprehensus in hac pace, simul et Dux Venetorum\*), cum omnibus eorum utriusque subditis. Nam uterque semper fuit nostrae Caesareae Majestatis bonus amicus.

Et cum supra dictis articulis remissus fuit a nobis dictus Orator ad Regem suum, ut illos articulos ei-

---

\*) Franciscus Donatus, Doge von Venedig von 1545 bis 1553.

dem ostenderet, postea iterum misit ad nostram Serenissimam Portam fideles servitores suos Johannem Mariam et Justum de Argento, Scribam suum, et dictos omnes articulos, qui ei per Oratorem ostensi fuerunt, acceptavit et servare promisit, atque super praemissis articulis, et illis, qui in prioribus ad eum missis litteris continentur, promisit, se munus honestum et honorarium mittere ad Cameram nostram omni anno in principio mensis Martii. Et super hoc concedimus et damus nostrum privilegium, ita ut in Hungaria omnia et qualiacunque, quae hoc tempore sunt in manibus et regimine militum et hominum nostrorum, possideant, teneant, et defendant nostri, sicuti antea. Propter illa vero, sive sint arces, castra, civitates, oppida, villae, sive alia qualiacunque, quae nunc in manibus Christianorum reperiuntur, et per eos reguntur, mittatur ad nos et Cameram nostram omni anno in principio Martii munus honestum et honorarium. Et super hujusmodi articulis concessimus privilegium nostrum pacis, promittentes fideliter observare, et a nostris observari facere omnia inviolabiliter, ita quod a nostris militibus et Capitaneis ac subditis in eorum dominio nullum damnum, nullusque tumultus committetur. Similiter etiam ipsi eorum dominium, subditos, Capitaneos et milites ita regant, et praedatores ita puniant, ut ex utraque parte bona pax et amicitia integra permaneat, et subditi utriusque nostrum in bona vivant pace. Et quod in omnibus confiniis Heydones et Marthalossi expellantur, et quod ita regimen administretur, ut nihil mali sequatur et committatur, sicuti Heydones apud Se-

gniam \*) facere solent, et in illis, quae pertinent ad Clyffam \*\*), qui quidem ita debent coerceri et puniri, ut ubique possit esse bona pax et quies. Si vero Heydones ita damnificabunt, sicuti fecerunt apud Segniam, illud erit contra hoc privilegium nostrum pacis, et de illis malis hominibus nulla acceptabitur excusatio. Item illae terrae et confinia, quae sunt ad partem Budae \*\*\*), quae omnia sunt scripta ex visione nostra in registrum nostrum, ad nos pertineant, et si aliquis ex his ad partes vestras transfugerit, non recipiatur a vobis, sed remittatur. Et si ilte articulus etiam non servabitur, erit id quoque contra concessum privilegium, et quod in eo non habeatur excusatio.

Item quamdiu ista nostra confirmatio et privilegium cum honore et justitia servabitur, et promissum munus honorarium persolvetur, promittimus nos etiam omnia servaturos in virtute et vi Caesareae nostrae Majestatis et cum his litteris, quod nec per nos, nec per nostrum Vesyf aut Bassam, Beglerbegos, aut alios quippiam damni aut tumultus, quae pacem ipsam aut privilegium hoc rumpere possent, committetur, sed omnia observabuntur inviolabiliter. Datum in civitate nostra Constantinopoli, Anno nativitatis †) Apostoli nostri 954, ultima die Octobris.

---

\*) Stadt und Festung in Croatien. \*\*) Clisse, Klis, Festung in Dalmatien. \*\*\*) Ofen in Ungarn.

†) Nativitatis kann nicht das richtige Wort seyn, sondern muß in fugae verwandelt werden. Das Jahr der Hedschra ist übrigens ganz richtig angegeben.



Sequuntur aliquot orationes et instructiones, quarum duae priorës nomine Serenissimae Principis ac Dominae, Dominae Isabellae, Reginae Hungariae, ejusque Illustrissimi filii, ad Caesaream et Regiam Romanorum Majestates, reliquae vero nomine Praelatorum, Baronum ac Nobilium, aliorumque Ordinum ac Statuum Regni Hungariae ad eandem Sacram Caesaream et Serenissimam Regiam Romanorum Majestates, Sacri Romani Imperii Electores, Principes, Status et Ordines, Serenissimam Dominam, Dominam Mariam, Regiam Hungariae, et Serenissimum Principem ac Dominum, Dominum Maximilianum, Archiducem Austriae etc. \*)

### Legatorum ex Hungaria Orationes duae.

#### Prima ad Regem Romanorum.

Serenissima Princeps et Domina, Domina Isabella \*\*), Regina Hungariae, una cum Illustrissimo

\*) Aus diesen lateinischen Uebergangsworten könnte man schließen, daß Saströw dieses siebente Buch größtentheils aus einer lateinisch abgefaßten Schrift des sechszehnten Jahrhunderts genommen habe.

\*\*) Isabella, die Tochter König Sigismund's I. von Polen und seiner zweiten Gemahlin, Bona Sforza, und hinterbliebene Witwe Johann's von Zapolija, des Gegenkönigs Ferdinand's, der nach Ludwig's Tode bei Mohacz für sich und seine Gemahlin Anne, eine Schwester des geliebten Ludwig, seine Ansprüche auf Ungarn geltend gemacht hatte, führte die Mitvormundschaft über

filio salutat Majestatem Vestram, perpetuasque ad Deum pro incolunitate Majestatis Vestrae orationes Majestati Vestrae, affini colendissimo \*), commendat.

Reverendissimus Dominus Georgius, Episcopus Varadiensis\*\*), et alii fideles Majestatis Vestrae regnicolae fidelia obsequia, cum omni promptitudine animi Majestati Vestrae, Domino suo clementissimo, offerunt, precanturque Majestati Vestrae optimam valetudinem, prosperos successus, diutissimum ac felicissimum Imperium.

Licet pericula, quae nunc et majora et propiora sunt, de mittendis ad Majestatem Vestram nuntiis nos hortabantur, Rex Serenissime, tamen cum Majestatem Vestram tum per litteras, tum per Reverendissimum, Dominum Episcopum Vesprimiensem nostram de missione nuntiorum sententiam confirmaret, et Serenissimam Majestatem Poloniae de hoc per Serenissimam Reginam, Reverendissimumque Dominum Varadiensem

---

ihren Sohn Johann Sigismund (Johann II.) und suchte anfänglich dessen Ansprüche auf die Krone von Ungarn geltend zu machen. Im Jahr 1542 hatte sie sich indeß mit Ferdinand versöhnt und ihre und ihres Sohnes Rechte auf die Königswürde aufgegeben; jedoch Siebenbürgen und ein Theil von Ungarn blieb ihr und ihrem Sohne.

\*) Der Königin Bruder war der Schwiegersohn Ferdinand's. M. v. oben.

\*\*) Georg Martinuzzi, eigentlich Georg Uthysenich, ein Dalmatier von Geburt, Bischof zu Waradein, von Johann Zapolija kurz vor dessen Tode zu einem der Vormünder desjenigen Kindes, mit welchem Isabella damals schwanger ging, ernannt.

Majestatem Vestram monitam esse voluisset, affirmaretque sine Sacratissima Caesarea Majestate se in causa Reginae ejusque Illustrissimi filii nihil neque facere posse neque velle, eo diligentius nobis huic causae erat incumbendum, in qua et salus patriae et libertas omnium nostrum ageretur, quae sic ab aliquot iam annis jacet conculcata, ut qui in libertatem nos iterum vendicaret, post Deum Optimum Maximum, praeter Sacram Caesaream et Catholicam Majestatem Vestram, habeamus profecto neminem. Tanta igitur pressi necessitate, non tam objecto, quam dolenti animo vicem nostram gemimus, occasionem aliquam a Deo dari cupientes, qua et nostrum jam tandem in Rempublicam Christianam studium et amor libertatis ab omnibus conspici possit, ad quam rem consequendam bello, Sereniss. Rex, opus esset. Cujus gerendi nulla unquam justior occasio esse potest, quam servitutis depulsio, in qua etsi non semper molestus sit is, cujus premimur imperio, tamen miserrimum est cogitare, ita illi subjectum esse, ut possit, cum velit. Nostrae vero vires contra hunc potentem hostem sic jam attritae sunt, ut nec soli hostem laceessere, nec armis illius resistere possimus. Cum autem Reverendissimo Domino Varadiensi ex Turcia litteris significatum sit, inducias cum Turcarum Imperatore nondum quidem confirmatas, sed tamen jam prope modum confectas, Majestatem Vestram suscepisse, magis nescimus, quomodo res haec nos de nostra salute reddidit sollicitos, ne pace ista brevi nostram illam perpetuo simus amissuri. Ne tamen pulcherrima

ad defensionem Reipublicae Christianae utilissima pars Hungariae, illa, inquam, quae hactenus beneficio Dei mansit incolumis, tam crudelis hostis subdatur imperio, supplicamus Majestati Vestrae, Domino nostro clementissimo, dignetur Majestas Vestra afflictissimis tantisque in tempestatibus rebus nostris constitutis ita prospicere et consulere, ut consilio Majestatis Vestrae quid agendum, quidve fugiendum nobis sit, cognoscere possimus. Quos si Majestas Vestra ad meliora tempora Reipublicae Christianae servaverit incolumes, multis et magnis praesidiis auxilio Majestatis Vestrae illi immani et intolerandae barbariei procul dubio resistemus. Perpendatque Majestas Vestra, utrum aequius sit, fortissimum regnum, homines opinione rei militaris praestantes, libertatis studiosos, labore ad militiam induratos perire pati, quam servare; praesertim cum tanta res sit, quae Majestati Vestrae pro nostra salute supplicet: majorum nostrorum virtus, quorum sanguine, ut vicina regna, eorumque posteris pace illa fruere-  
 tur, non solum pace exercitus Mahumetici, verum etiam aliquando bellum illorum, inquam, sanguine imbutum exstitit. Homines itaque ex eorum genere, quorum cognita virtus, industria, felicitasque in re militari sit, Majestas Vestra diligenter retinere dignetur, quorum quamdiu in rebus publicis aliqua copia fuit, non solum saluti, sed etiam eorum honori consultum semper exstitit. Quid igitur nunc Majestati Vestrae faciendum est, hominibus ad rem militarem aptis partim aetate, partim calamitate temporum consumptis, cum tot bella aut a Majestate Vestra necessario suscipiantur, aut subito et improvise nascentur? Contra

hunc autem hostem, qui ita Christianam Rempublicam vexat, ut omnibus Christianis terrorem incutere videatur, licet ad arctam redacti sumus paupertatem, tamen (absit gentis nostrae nimius amor) nec usu pugnandi meliores, nec agilitate promptiores, nec fortitudine pares Majestas Vestra reperiet Hungaris; etsi eo tempore, quo istis periculis immerfi sumus, nullum tempus liberandae Hungariae intermissum exstitisset, malumque nascens praesidiorum firmitate subito fuisset oppressum, nec nos tantis rebus urgeremur, nec vicina regna Turcicos illos ignes unquam vidissent. Quo igitur robustius inveteratum malum ex neglectione esse incipit, hoc majore cura illud Majestas Vestra nostra defensione avertere contendat, cum salus nostra cum salute totius Reipublicae Christianae (tanta est Hungariae amissio) conjuncta omnibus videri debet. Nostra tamen illa voluntas et animi in consequenda libertate promptitudo, interm idum Serenissima Regina, ejusque Illustrissimus filius conditionem a Majestate Vestra et honestam et ipsorum Majestatibus dignam non acceperint, existere non potest, quos nec pietas a vidua Regina filioque innocentissimo, nec fidelitas juramento praestita discedere sinit. Verum si ab istis fidei vinculis, optime rebus ipsorum Majestatum constitutis, nos Majestas Vestra liberos fecerit, nos, inquam, quibus nunc jucundiorum facit libertatem servitutis recordatio, et officii, et periculi, et pietatis et humanitatis eam habituri sumus rationem, ut in praeclara recuperatione libertatis ne mortem quidem fugiendam existimemus. Hoc igitur ut Majestas Vestra juxta confederationem cum Serenissimo quondam Principe Do-

mino Johanne Rege Hungariae susceptam \*) facere dignetur, supplicat Majestati Vestrae Serenissima Regina ejusque filius, supplicat et Domini; sic enim fiet, ut Majestas Reginalis Deum pro incolumitate Majestatis Vestrae impensius orare, nos vero sinceritatem animi nostri fidelibus obsequiis Majestati Vestrae uberius declarare poterimus. Ne autem nos quispiam ista commemoratione periculi vanos esse judicet, minoraque illa, quam ipsa exigat necessitas, esse ducat, plurimi fortissimi Germani, qui aliquando ab hoc crudeli hoste capti in servitutem abducti sunt, nobis testes esse possunt. Noverunt autem illi vulnera Christianorum, viderunt eorum calamitates, querimonias audierunt, et quorum malis nos quoque futuram hanc in nos cladem non possumus non exhorrescere. Cumque Valachia, quam Alpes tantum a nobis dividunt, fatali quadam necessitate nunquam diu unum Principem tolerare possit, quin illum aut occidat, aut Regno pulsum armis persequatur, Mircha \*\*) iste, qui nunc Valachiae praeest, in locum Radul \*\*\*) a Principe Turcarum est susceptus. Qui cum ejus ingenium, cujus beneficio hunc gradum honoris est consecutus, ita referat, ut proceres illos, in quibus robur Regni

\*) Auf den am 24sten Februar 1538 zwischen Johann Zaporlja und Ferdinand geschlossenen Frieden wird hier hins gedeutet.

\*\*) Myrcha oder Myrxa II. Woywode der Walachen von 1546 bis 1554, ein grausamer Mensch.

\*\*) Radulo VI. von 1544 bis 1546. M. v. Gebhardi's Gesch. der Walachey. (Guth. u. Gray. B. 15. Th. 4. S. 352 u. 353).

consistere videbatur, ereptis eorum fortunis, ad unum fere omnes, paucis exceptis, qui fuga periculum vitare potuerunt, crudelissima morte occiderit, idque ope Turcarum perfecit, veremur, ne brevi totum illud Regnum, sublato nomine Valachiae, Turciae nomen, ob illius Imperium recipiat, nobisque perpetuum luctum ista vicinitas afferat. Quapropter, Serenissime et Clementissime Rex, si unquam alias, nunc maxime voces nostras, suspiria, lacrymas, continuasque ex metu trepidationes, et animo complecti, et nostra hac supplicatione cognoscere dignetur, nosque, qui omnem spem salutis nostrae post Deum in clementia Majestatis Vestrae tantum sitam habemus, ita et exaudire, et ex hac misera servitute eripere, ut vitam, quam deinceps victuri sumus, Majestati Vestrae, Domino nostro clementissimo, acceptam referre possimus. Nos autem, quicquid fide et constantia a nobis in recuperanda libertate nostra fieri poterit, id omne in gloriam nominis Majestatis Vestrae pollicemur atque defecimus.

Recitata Augustae S. Romanorum Regiae Majestati XXV. die Januarii Anno MDXLVIII.

### Secunda ad Caesaream Majestatem.

Serenissima Princeps et Domina, Domina Isabella, Regina Hungariae, una cum Illustrissimo filio salutem Majestatem Vestram Sacratissimam, suasque ad Deum pro incolunitate Majestatis Vestrae Sacratissimae orationes Sacratissimae Majestati Vestrae, affini colendissimo, commendat.

Reverendissimus Dominus Georgius, Episcopus Varadiensis, et alii Regni incolae fideles Majestatis Vestrae Sacratissimae fidelia obsequia cum omni promptitudine animi Majestati Vestrae, Sacratissimo Domino suo clementissimo, offerunt, precanturque Majestati Vestrae Sacratissimae optimam valetudinem, prosperos successus, diutissimumque ac felicissimum Imperium. Dominus Varadiensis, Clementissime Imperator, cum aliquoties, et per litteras et per nuntios causam Serenissimae Reginae, ejusque Illustrissimi filii apud Majestatem Regiam, Dominum nostrum clementissimum, egisset, ut de conditione ipsarum Majestatum tum digna, tum honesta Majestas Regia prospiceret, totam hanc causam ita ad Majestatem Vestram Sacratissimam referebat, ut in ea sine auctoritate Majestatis Vestrae Sacratissimae nihil omnino sibi faciendum judicaret, ultroque nos de mittendis in causa Serenissimae Reginae ad Majestatem Vestram Sacratissimam nuntiis hortaretur. Quae licet tum pro dignitate Majestatis Vestrae Sacratissimae, tum pro jure sanctissimae illius confederationis inter Majestatem Vestram Sacratissimam et Serenissimum quondam Principem Dominum Johannem, Regem Hungariae, constitutae apud Majestatem Vestram Sacratissimam imprimis agenda fuerat, hostium tamen in pervestigandis rebus nostris studium, et illa calamitatis formido, quam sustinemus, prohibuerunt, quominus pro arbitratu nostro frequentes de hac re nuntios ad Majestatem Vestram Sacratissimam mitteremus. Quibus per hosce annos adeo viae quoque omnes infestae fuerunt, ut praeter mortem, qua crudelissime extincti



sunt, unus non ita pridem vita tantum interventu bonorum virorum recuperata, omnibus et rebus et litteris privatus extitisset. Nostra tamen studia omnia cum nos ad libertatis tantum cupiditatem trahant, nunquam non nostra tantum salus Sacratissimae Majestati Vestrae commendata, sed vita bonorum omnium, quo cupiditatem infinitam cum inhumani crudelitate jam pridem hostis intendit, ex susceptis cum Principe Turcarum induciis non possumus non esse diligentes in ea tuenda, ne induciae, quibus ille ad dolum semper uti consuevisset, interitum ultimamque calamitatem nobis sint allaturae.

Et quamvis multi jam antea, Invictissime Imperator, miserabilem regni Hungariae casum, oratione adeo diserta apud Majestatem Vestram Sacratissimam deplorassent, ut frustra nunc omnino hanc operam in re toties Maj. Vestr. Sacr. proposita videamur infumere; mala tamen, quibus urgemur assidue, nos ad retegenda vulnera nostra sollicitant, quibus praeter Majestatem Vestram Sacratissimam arbitramur mederi posse neminem. Quo majorem igitur sublimitate rerumque a se gestarum gloria Majestatem Vestram Sacratissimam Deus insignem reddere voluit, tanto magis afflictis rebus aliorum, qui ad opem Majestatis Vestrae Sacratissimae confugiunt, subvenire convenit, illisque pro virium magnitudine opitulari. Ex quorum numero nos, Clementissime Imperator, sumus, quibus non solum patria jam propemodum per saevitiam hostis erepta est, verum etiam vires ad propullandam injuriam adeo comminutae, ut summa nunc demum potestas hosti in nos data videri possit; hosti,

inquam, cum quo ulla nunquam verae pacis conditio esse potest. Non enim ille servitutem nostram, ut antea, sed jam cum ad eam nos paucitatem redactos videt, sanguinem nostrum concupiscit, et qui prius imposito tributo contentus erat, nunc arces semel concessas repetit, diversas semper occasiones ad interitum nostrum excogitat. Cui nunquam jucundior lusus esse videtur, quam cruor, quam caedes, quam ante oculos Christianorum trucidatio. Si igitur Majestas Vestra Sacratissima regno Hungariae, rebus adhuc integris, salutaribus praesidiis non defuit, multo magis nunc regnum tantis immersum calamitatibus Majestas Vestra Sacratissima defendere dignetur; praesertim cum causa Hungariae cum periculis multorum implicita sit et cohaereat. Ruere enim nos, Clementissime Imperator, non possumus, ut vicina quoque regna non eodem labefactata motu concidant, in cujus regni defensione gloriam profecto nominis sui magnumque belli subsidium Majestas Vestra Sacratissima tuebitur, et unde tanta vis auri et argenti, si unius tantum Principis pareret Imperio, non dicam recipi, sed exhauriri possit, ut Serenissimus ille quondam Princeps Dominus Matthias \*), Rex Hungariae, qui felicem sui nominis memoriam posteris ex rebus praeclarissime gestis reliquit, cum tot bella gereret, tantas aleret copias, ecclesias auro gemmisque locupletaret, basilicas exstrueret magnificentissimas, solius tantum Transylvaniae opes huic ad maximarum rerum administrationem sufficerent, quae ita undique altissimis est Alpibus cir-

---

\*) Matthias I. Corvinus.

cumsepta, ita viarum difficultatibus in ipso aditu intercisa ut parvo illa praesidio conservari, amissa vero nullis unquam viribus recuperari possit. Qua locorum opportunitate praestantissimus ille Dux Johannes Hunniades, dum Regni Hungariae gubernacula suscepisset, adjutus maximas saepe hostium strages edidit; cumque omnem aliquando exercitum profligatus amisisset, subito iterum coacta exigua manu militum in ipsis viarum angustiis hostem assequuntus ereptis omnibus spoliis non incruentam ab hostibus victoriam reportavit \*). Quo gloriam ex rebus gestis Majestatis Vestrae Sacratissimae renovari posse non solum speramus, verum etiam videmus. Itaque si et belli utilitatem et pacis dignitatem Majestas Vestra Sacratissima sustinere voluerit, ex defensione Hungariae illam petere dignetur, quae licet iniquo satis tempore opem Majestatis Vestrae Sacratissimae efflagitat, tamen, ut prima illa praesidia utiliora sunt, sic extrema ista ipsa opportunitate sunt longe gratiora. Nec Imperatoria ista Majestas, quam Majestas Vestra Sacratissima sustinet, magis illustratur, quam necessario tempore; magis autem necessarium ullum tempus nunquam fuit, in quo Majestas Vestra Sacratissima et virtutem et voluntatem suam, non dico in Hungariam, sed erga Rempublicam Christianam declarare, nosque Dei Optimi Maximi beneficio et praesentibus praesidiis, et consilii

\*) Auf den glänzenden Sieg, den Johannes Hunyad am 12ten Mai 1445 über die Türken erfocht, wird hier hingedeutet. Am 10. November 1444 waren die Ungarn in der unglücklichen Schlacht bei Varna, in welcher ihr König Vladislav V. den Tod gefunden hatte, überwunden worden.

felicitate, maximis periculis servitutis atque interitus liberare possit. Perpendat igitur nunc Majestas Vestra Sacratissima, quo studio ad defensionem Hungariae incumbere velit, quae una omnibus in terris propugnaculum totius Reipublicae Christianae est appellata, et unde aliis quoque regnis, dum fata Deusque sinebant, pax diuturnitasque Imperii consecuta est.

Quis autem tam abjecto servilique animo, qui ad salutem communem defendendam non excitaretur? Et qui non cum dignitate potius cadere, quam cum ignominia servire velit? tali praesertim Duce, quem Dei beneficio et munere ad libertatem nostram recuperandam datum esse videmus. Omnes igitur incensi rapimur ad libertatem, nec ulla partium infectione ardor iste animorum in nobis extinguere potest. Si vero tantus consensus omnium sine impulsu Dei esse non potest, quid est, quod de voluntate Patris nostri coelestis dubitare possimus, qui ultro nunc viam salutis per nostram hanc supplicationem Majestati Vestrae Sacratissimae ostendit? Verum cum nec fides a vidua Regina filioque innocentissimo, nec honestatis ratio nos discedere procul dubio sinant, supplicat M. V. S. Serenissima Regina una cum filio, supplicant et reliqui Ordines regni, dignetur Maj. Vestra Sacratissima ex vi confoederationis de conditione istarum Majestatum ita prospicere, ut Serenissima Regina, quae tota ex pietate Majestatis Vestrae Sacratissimae pendet, pro tanta Majestatis Vestrae Sacratissimae in se clementia gratias agere, nos vero, ejusdem fidei vinculis soluti, sinceritatem demum nostram magnis et praeclaris in liberanda Hungaria obsequiis Majestati Vestrae Sacratissimae declarare possimus. Quare, Clemen-

tissime ac Invictissime Imperator, supplicamus Majestati Vestrae Sacratissimae, Domino nostro Clementissimo, per viscera misericordiae Dei nostri, ne tantum, tanque praeclarum apparatus, quem nunc Majestas Vestra Sacratissima habet, ad nihilum recidere patiatur. Tempus Majestas Vestra habet tale, quale nemo habuit unquam, ut facile isto studio, omnium hoc ardore militum nostrorum poterit nos, totamque Reipublicam Majestas Vestra Sacratissima in perpetuum ex periculo liberare.

Augustae ultima Januarii Caesareae Majestati recitata.

Anno M. D. XLVIII.

### I n s t r u c t i o

Praelatorum, Baronum ac Nobilium, aliorumque Ordinum ac Statuum Regni Hungariae profesto Beatae Catharinae Anno 1547 \*) Tyrnaviae congregatorum, Oratoribus ad Sacram Caes. et Catholicam Majestatem delectis data.

Imprimis referant Oratores nomine Praelatorum, Baronum et Nobilium, aliorumque Ordinum et Statuum Regni Hungariae Sacrae Caes. et Catholicae Majestati, Domino eorum Clementissimo, humillimam servitiorum in gratiam Majestatis Suae commendationem.

---

\*) In der Hbdschr. steht durch einen Schreibfehler 1541, welches die andern Handschriften ausgenommen haben.

Deinde exponant, quod cum superioribus diebus nuntius iu has partes, famaue pervenisset de felici victoria Suae Caes. Maj. adversus domesticos hostes et rebelles suos brevi tempore parta, omnes ex omnibus Ordinibus et Statibus Regni Hungariae ingenti quadam animorum laetitia illico perfusi erant, ac tamen et proximis diebus litteris quorundam Dominorum et Nobilium, qui Posonium convenerant, communis haec omnium gratulatio Majestati Suae Caesareae declarata est; quod tamen ab eo tempore variis intercedentibus negotiis generalis antehac conventus in Regno nusquam est celebratus, Oratores, ut par erat, ad congratulandum ea de re ad Maj. Suam minime mitti potuerunt.

Nunc igitur, habito hic conventu jussu Sacrae Regiae Majestatis, Domini et Regis nostri, quo in conventu de iis, quae ad salutem suorum fidelium ex hoc regno spectarent, Majestas Sua tractari voluit, uti Caesareae Majestati constare non dubitant, Ordines et Status Regni faciendum esse duxerunt, ut, quos pro tempore possent, primarios viros e medio suo ad Caes. Majestatem delegerent, per quos gratulantur inprimis totis animis Suae Majestati, Domino eorum clementissimo, quod fauste, feliciter et ex animi sui sententia bellum grave et periculosum aestate proxima confecerit, et ut in posterum Majestas Sua, sui que posterum eadem felicitate adversus omnes hostes suos, ad gloriam summum Dei, memoriamque nominis sui sempiternam uti possint, summis votis a Deo Optimo Maximo humiliter exposcunt.

Porro cum haec tanta, tamque dudum exoptata victoria Hungaros prae caeteris singulari ob id gaudio

affecerit, quod hi multos jam annos ab hoste vicino gravibus identidem cladibus afflicti, omnem secundum Deum in Sacra Caesarea Majestate salutis atque incolumitatis ipsorum spem jam pridem habent repositam, devictis adversariis, qui hactenus Sanctissimo Majestatis Suae instituto obstare visi sunt, omnem pristinam libertatem, omnes fortunas, statum et dignitatem recuperasse jam secum facile aestimarunt.

Quaquam igitur divina benignitate rebus omnibus Caes. Majestatis in eum locum deductis, ut vix quicquam ad summum felicitatis illius culmen addi jam posse videatur, dubitare nemo debet, quin Sua Majestas expeditionem in Hungariam jam dudum institutam sponte, etiam tacentibus cunctis, primo quoque tempore aggressura sit, neque permissura, ut pulcherrima occasio divinitus oblata de manibus elabatur; nihilominus, urgente rerum et periculorum magnitudine, Ordines et Status Regni Hungariae iisdem, quos ad gratulandum Oratoribus mitterent, breviter de statu rerum in hoc regno Caes. Majestatem Suam edocendam esse duxerunt, ut quantum in mora sit periculum intelligens, ad ea mature expedienda compareret, quibus liberationem defensionemque Regni curari, ac rite divina ope perfici posse cognoverit.

Neque vero in praesentia commemorandum esse existimarunt, quot quantisque cladibus post obitum Serenissimi quondam Ludovici Regis pia memoriae identidem vexata et oppressa fuerit Hungaria in omnibus fere regni partibus, donec sane et Buda, regni caput, et paulo post Strigonium cum Alba re-

gali \*) ac reliquis munitionibus regni firmiter in potestatem illius concessit, propterea quod notiora sint haec omnia Caes. Majestati, quam ut ulla egeant commemoratione.

Omiffa igitur oratione prolixiori Majestati Suae paucis significant, postea quam hoc triennio desitum \*\*) est, geri cum hoste Marte aperto, exigentibus nimirum sic Caes. et Regiae Majestatum rationibus, et induciae nunc breviores, interdum vero longiores fieri coeptae sunt, ad eas arces, civitates et loca munitiora, quae antea jure belli hostis obtinuerat, in Regno non pauca fortalitia, complures arces et munitiones ultra citraque Danubium, partim vi, partim dolo in potestatem hostium devenisse, excursionibus vero, populationibus, incendiis nullum fuisse modum, ac ne nunc quidem esse, adeo ut cum quotidie, nunc palam, nunc per insidias, miseri regni accolae in omnibus fere partibus vexentur et opprimantur assidue, permagna jam regni pars in solitudinem abierit, et quae exigua superstes est, in eandem calamitatem incidat paullo post sit necesse, si diutius praesentaneum remedium, hoc est valida Caes. Majestatis differuntur praesidia.

Cum autem proxime ex legatione Sacrae Regiae Majestatis intellectum sit, novas rursus inducias ad certum tempus cum hoste susceptas et jam firmatas esse, Ordines et Status Regni non mediocriter ex hinc perculsi atque animis sunt consternati, propterea quod

---

\*) Ofen, Gran und Stuhlweissenburg.

\*\*) Späterhin ist in der Haupthandschrift desitutum übergeschrieben worden, welches Dinnies aufgenommen hat.



non solum intelligunt, tum esse foedus cum hoste initum, cum et Caes. Majestas plurimum illi nocere posse videbatur, domesticis bellis explicita, et hostis gravi et periculoso, ut fertur, erga Regem Persarum bello est intentus, verum etiam, quod induciarum praetextu paullo post omnes fere nostrates, praeter exiguum admodum Regni partem, illius imperio subjectos esse oporteat, quemadmodum de his latius Sacrae Regiae Majestati est nuntiatum: Ordines et Status Regni Caesareae Majestati hoc primum humiliter exponunt, quacunque conditione foedus cum hoste conclusum sit, hostes non minus quam belli tempore, quo jure, quaque injuria, nullam vastandi, opprimendique, quicquid potuerunt, occasionem esse praetermissuros.

Deinde supplicent Majestati Suae humillime, dignetur in ipsis Imperialibus Comitibus mature decernere de modo atque ordine agrediendi, primo quoque tempore generalem et dudum institutam expeditionem pro Hungaria, ac eandem ad exitum usque optatum divina ope perducendi.

Interim autem loca omnia finitima in Regno ita quam primum studeat solidis firmare praesidiis, ne interceptae ab hostibus plures quam hactenus munitiones, magisque direpta et vastata provincia generalem expeditionem multo, quam antea, reddant difficiliorum. Nam continuis cladibus longo jam tempore attritos et debilitatos Hungaros tanti hostis vi repellendae propriis duntaxat viribus haud quaquam pares esse constat. Qui tamen ipsi nostrates adveniendi Caes. Majestati in eorum subsidium ex omnibus regni

partibus viritim instructi armatique aderunt praesto, et penes Caesaream et Regiam Majestates, penesque eas gentes, quas secum in expeditionem adduxerint, pro patria ac libertate more majorum vitam et sanguinem adversus hostes libenter profudent.

### Oratio ad Regiam Romanorum Majestatem.

Sacratissimae Majestatis Vestrae fideles subditi Praelati, Barones, Nobiles, caeterique Status et Ordines Regni Hungariae, quorum nomine Majestati Vestrae verba facturi sumus, eidem Majestati Vestrae, Regi et Domino suo Clementissimo, offerunt servitia sua perpetua, et quicquid a fidelibus subditis et servitoribus praestari potest, fatenturque se cum magna animi gratitudine agnoscere effusissimam gratiam, vel potius paternam pietatem Majestatis Vestrae, qua jam inde ab initio felicitis regiminis sui rebus Hungaricis privatim et publice est affecta, ac quotidie magis ac magis affici sese ostendit, dum nimirum nullos sumtus, nullos labores, nulla denique pericula pro salute et conlervatione Hungariae suscipere recusat. Inter alia vero illustria paternae istius pietatis et sollicitudinis documenta mirifice ducere existimant, quod Majestas Vestra novissimo indicto iisdem Statibus et Ordinibus generali ad Thyruaviam conventu per legatos suos, Spectabiles et Magnificos Dominos Comites Nicolaum a Salmis, supremum Cubicularium et Gene-

ralem Capitaneum, ac Thomam Nadasdi \*), Judicem curiae suae, iis de rebus eos certiores faciendos et admonendos esse duxerit, quas eos scire et curae habere oportere existimavit.

Ac primum quidem, quod ad generalem expeditionem contra Christiani nominis haereditarios \*\*) hostes, Turcas, pro incolunitate, defensione, quiete et libertate Hungariae dudum institutam attinet, etsi iidem Status et Ordines ex ore dictorum Legatorum Majestatis Vestrae abunde intellexerint, quibus causis progressus tam sancti, tam salutaris operis hactenus fuerit impeditus, tamen cum singulari omnipotentis Dei beneficio e venerit, ut, quae potissimum obsistere, domestica atque intestina bella, ea cum Sacrae Caesareae ac Vestrae Regiae Majestatis immortalis laude et gloria pro confectis habeantur, non dubitant eidem Status et Ordines, quin Majestates Vestrae benignissimis earundem Majestatum Vestrarum oblationibus excitam de hac expeditione spem amplissime confirmabunt, et in hoc ipso Imperiali longe omnium celeberrimo conventu, in cujus exitum atque eventum universus orbis suspensus est, statuent, decernent et conficient, ut quaecunque ad rem tantam, tamque salutarem et necessariam mature suscipiendam, gerendam et continuandam utilia, opportuna et necessaria sunt, et omnia parata, prompta atque expedita habeantur.

Nam

---

\*) Zwei ausgezeichnete Ungarische Feldherren jener Zeit, die sich in den Kriegen Ferdinand's gegen Johann von Savoyen und gegen die Türken einen großen Namen erworben haben. \*\*) haeredarios. Die Handschriften.

Nam quod Majestas Vestra iisdem Statibus et Ordinibus in deliberatione rerum Regni Majestatis Vestrae Thyrvaviae versantibus annuntiandum curavit, quinquennales inducias cum Turcarum Principe factas esse, id quanquam ceu inexpectatum eventit, tam haud alia ratione factum esse interpretantur, quam quod Maj. Vestra hoc ipsum ex usu et commodo Reipublicae Christianae, ac imprimis Hungariae suae fore existimavit, eoque magis se Majestati Vestrae omnes curas et cogitationes suas ad publicam utilitatem jugiter conferenti, et ad hoc vias omnes persequenti debere consentitur.

Etsi vero sciunt, Majestatem Vestram et per se pro excellentissima prudentia sua intelligere, et usu ac experientia edoctum, cognitum atque compertum habere, quanta fides Turcarum pactis, promissis, conventis habenda sit, tamen freti aequitate et moderatione, quam Majestas Vestra in cognoscendis aliorum sententiis et opinionibus tenere solet, eidem Majestati Vestrae quam subjectissime exponendum esse duxerunt, videri sibi istas quinque annorum inducias incertas, infirmas, instabiles, ac nomine quidem pacem, sed revera bellum anceps et periculosum esse. Cujus suae opinionis rationes partim ex recordatione superiorum temporum, partim ex consideratione eorum, quae nunc fiunt, sumunt, ut sane necesse non est, perfidiae Turcicae exempla e longinquo petere.

Nam qua religione proximi temporis inducias observarint, id arces aliquot Majestatis Vestrae ditioni per eorum vim atque dolum ereptae, agri longe lateque vastati, et multa hominum millia, partim caesa,

partim in perpetuam servitutem abducta nimis abunde testantur. Nunc quid facturi existimentur ii, qui praesentes inducias longioris temporis spatio definitas contra pacta atque conventa, contraque sui Principis jusjurandum a vi atque injuriis auspicantur.

Nam cum in conditionibus diserte cautum sit de Timaris, ne quis iis locus sit in ditione Majestatis Vestrae, etiam inter eas arces, quae finitimae vocantur, unde equites Turcae magis vi et rapinis, quam jure pacificae possessionis solutionem aliquam ante constitutas inducias sunt consecuti, ipsi non modo a colonis oppidorum et villarum inter dictas arces finitimas in ditione Majestatis Vestrae existentium, sed etiam a longe remotioribus intolerabiles et decuplo majores, quam antea, solutiones per captivitates, judicium, perque alios efferatae suae crudelitatis modos exigunt. Quin eo non contenti colonis iisdem gravissime interdiciunt et prohibent, ne quam dicam Majestati Vestrae dent, ne quem censum ordinarium Dominis suis solvant, neve victualia aut servitia ulla ad arces finitimas partium Majestatis Vestrae conferant, quae tamen ad has inducias dare, solvere, conferre et praestare consueverunt. Cum itaque minime obscurum sit, Turcas fidem atque perfidiam juxta habere, et jugiter nihil aliud, quam caedes, clades, vastitates et excidia Christiani nominis moliri, idque nunc cumprimis agere atque meditari, ut reliquas Hungariae partes, quo jure, quave injuria, per praesentium induciarum tempus evertant atque pessudent, Sacratissimae Majestati Vestrae iidem Status et Ordines Hungariae quam humillime supplicant, primum ut loca finitima ultra citraque Danubium iis

praesidiis munire atque firmare dignetur, quae non modo populationes et incursiones hostium arcere, sed etiam graviores eorum impressionem sustinere et reprimere, ditionemque Majestatis Vestrae tueri ac defendere possint.

Deinde ut Majestas Vestra articulos induciarum, et praesertim eum, qui de Timaris est, apud Principem Turcarum ita reformandum, explicandum et a militibus ejus intelligendum atque observandum curare velit, ut ab iis locis, a quibus ante terroribus, minis ac violentia non jure Domini aliquid extorserunt, prorsus abstineant, neque ullo modo impediunt, quominus ea loca et eorum cultores Majestati Vestrae et Majestatis Vestrae subditis Dominis suis pareant, et quae debita sunt praestent atque persolvant.

Postremo ut Majestas Vestra, quod in iisdem articulis est de transfugis non recipiendis et receptis restituendis similiter reformandum, aut alia ratione moderandum curare dignetur, cum alias ob causas, quae cogitanti ea de re facile succurrunt, tum ob eam pietatem et misericordiam, quae captivis pariter et captivitatem effugientibus etiam divino praecepto debetur.

Cacterum quod Majestas Vestra prudenter existimavit, Hungaris ad tuendas res suas praecipue mutua et sincera animorum conjunctione opus esse, eoque Status et Ordines post tot ante factas cohortationes denuo per Legatos suos commonefacere dignata est, ut depositis omnibus odiis et simultatibus in gratiam inter se redeant, mutuisque officiis priores offensas farciant, et iram Omnipotentis Dei per oppressionem pauperum, quae digladiationes eorum consequitur, ad-

versus se desinant provocare, in eo quoque Majestatis Vestrae non modo pium et paternum animum, sed etiam patientiam et longanimitatem agnoscunt, neque dissententur, ex his domesticis contentionibus et discordiis patriae suae clades potissimum natas et auctas esse.

Etsi vero bona spes est, pro se quemque, quantum par est, operam daturum, ut ne frustra toties a Majestate Vestra tam pie tamque paterne admonitus esse videatur, tamen, quia nonnullorum licentia longo usu et diuturna impunitate sic confirmata est et induruit, ut illa potius coercione, quae verberibus potius, quam quae verbis fit, opus habere videatur, magnopere probant ac petunt Status et Ordines Regni, ut Majestas Vestra, quemadmodo se facturam obtulit, omnino seriam et severam hujus rei curam suscipere dignetur.

Est vero hoc praecipue omnium in votis, ut Majestas Vestra animum suum ad redeundum quam primum in Hungariam inducere, et ibi potius, quam alibi, manere velit, more majorum suorum, Divorum Hungariae Regum, inter quos qui fuerunt Imperatores Romani, etsi alia multa regna atque dominia tenerent, in quibus manere possent, tamen quia cognitum habebant, a majoribus sapienter constitutum esse, ut Rex Hungariae majorem aetatis suae partem in Hungaria transigeret, ei decreto libenter se accommodaverunt. Hoc idem itaque ut Majestas Vestra imitari et facere dignetur, iidem Status et Ordines Majestatem Vestram suppliciter orant, sic sane persuasi, quod et ad erigendas afflictas Hungariae res et ad continendos in officio probos, et ad corrigendos improbos, et in summa ad medendum omnibus malis et

incommodis, quae in Hungariam per Majestatis Vestrae absentiam quoquo modo irreplerunt et inoleverunt, nihil efficacius ejusdem Majestatis Vestrae praesentia sit futurum.

Quodsi Majestas Vestra aliis Christianae Reipublicae negotiis se tam cito defungi, et in Hungariam redire, ibique diu manere posse diffidit, quod iidem Status et Ordines in proximo conventu Posonienſi a Majestate Vestra coram supplices contenderunt, ut Serenissimum Principem filium suum, Archiducem Austriae Maximilianum, Dominum nostrum gratissimum, ad Regni Hungariae gubernacula, ceu Vicarium suum collocaret, idem nunc repetunt, humillime rogantes, ut Majestas Vestra spem eorum de benigno Majestatis Vestrae super ea re responso tum conceptam nequaquam irritam esse sinat. Sciunt, Serenitatis suae fratrem, Serenissimum Principem Ferdinandum, a Majestate Vestra in Regno Bohemiae esse relictum, atque ideo ceu aemulatione quadam provocati tanto confidentius petunt, ut Majestas Vestra votis eorum gratiosè assentiri dignetur. Pollicentur autem se pro ea subjectione, qua se Majestati Vestrae et Serenissimis ejusdem liberis perpetuo dederunt, Serenitati ejusdem Domini Archiducis Maximiliani eadem fide, studio, observantia, quae Majestati Vestrae debetur, addictos et obsequentes esse futuros.

Cum autem in praesens Capitaneos Majestatis Vestrae, generalem et supremum ante omnia, ad arcedendam vim hostilem et coercendos facinorosos ac rebelles bene instructos esse oporteat, supplicant Majestati Vestrae Status et Ordines, ut iisdem Capitaneis copias



suas cum necessario bellicarum munitio-  
namento quam primum attribuere et iisdem mandare  
dignetur, ut quae hoc proximo Thyrnaviensi et prio-  
ribus aliis conventibus publice decreta et constituta  
sunt, quae omnia pro ratis habenda censuerunt, a  
quovis citra exceptionem et respectum inviolate curent  
observari.

In parandis vero copiis hoc imprimis Majestati  
Vestrae curandum esse existimant, ut Hungari quo  
plures haberi possint, et hi praesertim, qui patriis se-  
dibus per Turcas ejeti sunt, commoneantur et exter-  
nis militibus adjungantur. Nam praeter hoc, quod  
eos Reipublicae Christianae contra Turcas utiliter ser-  
vire, neque ita magno stipendio conduci posse constat,  
hoc quoque in ea re commodi inesse videtur, quod  
minus valebunt rebelles, qui fere hoc genus vagis  
militibus ad patrandas res malas utuntur, et minus  
erit hominum facinorosorum.

Porro quae subsidia ad sustinendos hujus bellici  
apparatus sumptus decreverunt, quibusque ea modis  
cum priorum subsidiorum reliquiis exigenda et admi-  
nistranda sint, Majestas Vestra ex recentium istius con-  
ventus Thyrnaviensis constitutionum articulis jam sine  
dubio cognitum habet. Etsi vero non dubitant, Ma-  
jestatem Vestram considerato praesenti statu ditionis et  
subditorum suorum facile cognituram esse, quod hac  
in re majorem voluntatis Majestatis Vestrae et prae-  
sentis necessitatis, quam facultatum suarum rationem  
habuerint, tamen supplicat eidem humillime, ut,  
quod Majestati Vestrae de reliquiis fortunarum suarum  
obtulerunt, gratiose et clementi animo accipere, sibi-

que persuadere dignetur, quod deinceps quoque, quaecumque facultatibus eorum continentur, in omnibus casibus prompta, parata et expedita sit habitura.

Sed quia satis constat subsidii istius pecuniarii collationem magnitudini rerum gerendarum et sumptuum non respondere, et Hungariae graviora imminere pericula, quam quae domesticis praesidiis propulsari possint, Majestatem Vestram iidem Status et Ordines suppliciter orant, ut opportunitate praesentis Imperialis Conventus uti, et apud Caesaream et Catholicam Majestatem omni sua gratia, apud Principes vero ac Status Imperii omni authoritate adniti et instare velit, ut in istarum induciarum quinquennialium\*) ad tuenda confinia Hungariae, Croatiae et Sclavoniae et aliorum Majestatis Vestrae dominiorum, et ad arcendas hostium impressiones auxilia bene firma decernantur. |

Nam an nobis eadem de re apud eandem Caesaream Majestatem et apud Ordines Imperii agendum et laborandum sit, id Status Hungariae arbitrio Majestatis Vestrae relictum esse voluerunt, quae nobis suam de eo sententiam indicare dignetur.

Haec sunt fere, Serenissime Rex, praecipua capita eorum, quae Status et Ordines Regni Hungariae audita legatione Majestatis Vestrae in conventu Thyrnaviensi nobis ad eandem Majestatem Vestram referenda commiserunt, humillime supplicantes, ut tum ea ipsa curae habere, tum quae sunt alia eodem in conventu pro communi salute, quiete et commodo cogitata ac constituta, qualia nimirum sunt, quae in

---

\*) Hier fehlt offenbar ein Wort, vielleicht tempore.

articulis de executionibus rerum judicatarum, de re monetaria, de libera migratione colonorum, de moderandis tricesimis boum, de decimis ecclesiarum, de rectificandis metis inter Hungariam, Stiriam, Austriam et Moraviam, deque hoc genus aliis rebus continentur, ea rata grataque habere, et ad effectum deducenda curare dignetur. Super quibus omnibus a Majestate Vestra gratiosam relationem expectamus, eorundem Statuum et Ordinum Regni Hungariae Majestatis Vestrae fidelium subditorum nomine, quos Majestas Vestra solita sua gratia prosequi et commendatos habere velit.

### I n s t r u c t i o

ad Sacri Romani Imperii Principes et Status Augustae congregatos.

Inprimis referant Oratores Reverendissimis, Illustrissimis, Generosis, Magnificis, Nobilibus ac Strenuis Dominis Principibus, Electoribus, aliisque Principibus et Statibus Romani Imperii Augustae feliciter congregatis nomine Ordinum et Statuum Regni Hungariae salutem et ferventiorum officiosam commendationem.

Deinde referant, non dubitare Ordines et Status Regni Hungariae, quin iidem Domini Principes ac Status Sacri Romani Imperii memoria teneant, quid proximis annis ab iisdem Ordinibus et Statibus Hungariae per litteras et orationes semel atque iterum ad Imperialia Comitata per eos annos celebrata, adque eosdem Principes et Status Imperii delectos fuerit copiose

significatum de statu Regni Hungariae, deque illi atque ex eo circum vicinis Provinciis et Regnis impendenti excidio extremo, nisi ab ipsis caeterisque Christianis Principibus mature subveniretur, quemadmodum ipsi Oratores Hungariae tunc copiose ipsis Principibus et Statibus explicarunt.

Cum igitur tum ex iis, quae ab Oratoribus Hungariae coram exposita fuerunt, atque ex scriptis etiam eorundem Ordinum et Statuum Regni Hungariae, tum vero ex aliorum nuntiis certoque rumore satis jam pridem intelligant Principes et Status Imperii, quanto in discrimine laboret Hungaria quondam florens illa quidem et caeterarum propugnaculum Christianarum regionum, nunc vero vastata magna ex parte, et ab hostibus graviter oppressa, commemorare in praesentia praeteritas clades, et quem in locum res sit deducta, repetere supervacaneum plane futurum esse Ordines et Status Regni sunt arbitrati.

Postquam itaque satis ubique locorum et gentium calamitates Hungarorum notae sunt, et Principes et Status Sacri Romani Imperii, quae sua et majorum suorum propria et avita virtus est et laus inter omnes eximia, pro sua in Christianam fidem et religionem pietate et studio, memoriaque rerum ab Hungaris olim ad commodum Reipubl. Christianae gestarum, atque hujus Regni situ satis ad ferendam nobis opem, repellendamque vim communis hostis animatos incensosque vel proximis annis res ipsa ostendit, omissa longiori commemoratione, qua Principes et Status Imperii ad ferendam opem labanti Hungariae Ordines et Status Regni inflammari posse videbantur,

paucis eisdem significant. Post Pesthiensem illam expeditionem\*), ad quam Sacri Romani Imperii Principes et Status univerforum exercitum cum Duce clarissimo Principe Electore Marchione Brandenburgensi, aliisque Ducibus et Principibus Illustrissimis liberaliter dimiserant; hostes antea quoque rerum successibus non mediocriter elatos, atque inter regni viscera positos, in omnibus fere Regni partibus tantum sibi sumfisse virium, usque adeo vastitate, incendiis, nece, occupatione, oppressioneque arcium et locorum munitiorum invaluisse, dum Sacra Caesarea et Regia Majestates simul et Sacri Romani Imperii Principes et Status coguntur per hos annos aliis esse rebus intenti, ut exigua admodum regni pars crudelitatis et Tyrannidis illorum jam sit expers, adeo ut, si diutius generalis illa expeditio differatur, de qua superioribus annis a Sacra Caes. Majestate cum ipsis Sacri Romani Imperii Principibus et Statibus communibus satis prudenter, pariter ac pie fuerat deliberatum, haud multo post non pro Hungaria, quae forte interim omnis in potestatem hostium reciderit, sed pro vicinis Regnis et Provinciis, proque ipsis suis Principum et Statuum Imperii dominiis arma eisdem fuerint sumenda, ac prope in ipsis suis sedibus et bonis vim crudelitatemque hostis experiri.

Quare, etsi nihil verebantur Ordines et Status Regni Hungariae, quin Principes et Status Sacri Romani Imperii inter alia istius celeberrimi conventus

---

\*) 1542. Churfürst Joachim II. von Brandenburg war oberster Befehlshaber der Reichsarmee.

negotia gravissima ad hanc rem quoque, quae tanti ponderis est, quanti omnes intelligunt, praecipuam fere curam habituri essent, etiamsi a nemine praemonerentur; quod tamen rei instat magnitudo, maximum est periculum in mora Turcis induciarum non minus, quam belli tempore cuncta, partim vi, partim dolo vastantibus atque opprimentibus neque quicumquam pensi habentibus, dum per fas et nefas hoc, quod jam dudum moliuntur, perficiant, ut sane Hungariam omnem suae tyrannidi subjiciant, itaque inducias denuo Sacrae Caes. et Regiae Majestatibus obtulerunt, ut et sine sanguine occupare possint hoc, quod reliquum est ex Hungaria, quemadmodum hoc triennio sub induciis munitas arces occuparunt, ac regionem maximam vastarunt, et gravi periculosoque bello, quo nunc cum Persarum Rege impliciti sunt, liberius vacent, Status atque Ordines Hungariae ipsos Sacri Romani Imperii Principes ac Status etiam atque etiam humiles erant atque obtestantur, ut, dum adhuc aliqua pars Regni Hungariae est superstes, quae virtuti audaciaeque exterorum militum sibi in subsidium venientium non solum auxilio, verum antesignaria esse possit, uti proximis expeditionibus in Hungaria semper fuit, nationem Hungaricam de omni Republ. Christiana optime meritam sibi omnibus viribus defendendam proponant, ac mature statuam in istis Comitibus de modo atque ordine suscipiendi primo quoque tempore generalem expeditionem multo antea institutam et decretam, eandemque prosequendi usque ad exitum optatum.

Interim autem ne id, quod reliquum est in Re-

gno, astu aut vi pereat hostili, ea decernant praesidia in hoc regnum una cum Sacra Caesarea et Regia Majestatibus, ut dum generalis inchoatur expeditio, loca finitima et omnis passim regio superstes tuta esse possit ab hostium insultibus. Nam neque ulli foederis generi cum hoste quavis conditione initi fidendum esse res ipsa declarat, et quo diutius protrahuntur praesidia necessaria, tanto postmodum gravior difficiliorque futura erit expeditio, uti jam hactenus res ipsa declaravit.

Aderit propitius Deus Sanctissimus ubique coeptis Sacri Romani Imperii Principum et Statuum, et vota eorum secundabit omnia; Hungari vero, quos ipsi sua benignitate fovendos tuendosque suscipient, recuperatam ipsorum libertatem, vitam et fortunas eisdem in omne tempus referent acceptas, ac pro eisdem Principibus ac Statibus, proque omni Republica Christiana more majorum suorum in omnes fortunae casus sanguinem profundere sese offerunt paratos.

### Oratio ad Sacri Romani Imperii Status et Ordines.

Reverendissimi et Illustrissimi Principes, caeterique Reverendi, Illustres, Generosi, Magnifici, Nobiles, Strenuique ac Praeclari Sacri Romani Imperii Status et Ordines, Domini gratiosi et observandissimi!

Etsi Domini Praelati, Barones, Nobiles, caeterique Status et Ordines Regni Hungariae Sacri hujus Imperii observandissimi, ac Rev. et Ill. Dominationibus Vestris de-

ditissimi non dubitabant, easdem recordari eorum omnium, quae ante in aliquot Conventibus Imperialibus per Oratores et Nuntios ipsorum dicta atque agitata, tum etiam plurimis eorundem litteris et scriptis significata sunt de inclinatione et ruina Regni Hungariae, deque periculis ex ejus interitu ad hanc praeclarissimam nationem Germanicam, atque adeo ad universum orbem Christianum perventuris, nisi ei mature succurreretur, ac propter Reverendissimas et Illustrissimas Dominationes Vestras ultro memores futuras esse supplicationum, quibus iidem Oratores hujus Sacri Imperii opem atque auxilium ad defensionem Hungariae implorarunt, et easdem in hoc longe \*) celeberrimo conventu omnia sua studia atque consilia eo collaturas esse, ut res Hungariae labantes, vel potius jam collapsae generali expeditione quam primum suscepta sublevarentur; tamen, quo magis animi Reverendissimarum et Illustrissimarum Dominationum Vestrarum ad opus tam necessarium tamque pium et salutare accenderentur, nos, Oratores suos, huc allegandos esse censuerunt, qui eadem ipsa tanto accuratius ageremus, quanto res Hungariae aliarum atque aliarum cladum accessione factae sunt, et adhuc quotidie fiunt prioribus deteriores.

Cum autem universa haec causa tanti sit momenti, quanti Reverendissimae et Illustrissimae Dominationes Vestrae pro excellenti sapientia sua illam esse intelligunt, supplicamus eisdem quam humillime, ut, quae dictorum Ordinum Regni Hungariae nomine

---

\*) longo. Die ältern Hdschr. longe. Dinnies.



dicere iussi sumus, gratiosis et aequis animis accipere et exaudire velint. Quia vero Reverendissimae et Illustrissimae Dominationes Vestrae magnitudinem malorum et periculorum, quibus conflictatur Hungaria, ita demum rectius perspecturae videntur, si prius intellexerint, quo loco res ejus regni nunc sint, et quantas clades his proximis annis acceperint, dabunt nobis Rever. et Illustr. Dom. Vestrae veniam, si, quod alioqui inopes et alienae opis egentes facere solent, a commemoratione calamitatum nostrarum dicendi initium faciemus.

Neque tamen dicemus omnia, quae de damnis et miseris Hungariae dici possent. Nam hoc infiniti operis esset, neque etiam opus est oratoribus commemorata, pleraque etiam a nonnullis ex hoc Amplissimo Ordine Vestro coram visa et tanquam in re praesenti cognita, ac multa praeterea conspectiora et acerbitate sua altius impressa esse hominum animis, quam ut ea cuiquam in memoriam revocare sit necesse, qualis nimirum est illa perpetua Hungariae adeoque Christianis omnibus lugenda clades Serenissimi quondam Ludovici gloriosae memoriae Regis, et quae post eandem cladem usque ad hoc tempus captae et Christianis ademptae Regiae sedis Budae evenerunt. In quibus tamen amoliendis Serenissimus Romanorum, Hungariae et Bohemiae Rex, Dominus noster clementissimus, jam inde ab initio felicitis sui in Hungaria Imperii neque personae suae, neque Camerae suae preventibus, neque aliis suis provinciis et Dominiis percipit, quemadmodum labores, sumtus, itinera Majestatis Suae, quae sunt orbi notissima, et multae expe-

ditiones in Hungariam pro publico bono susceptae testantur.

Sed ea tantum ceu raptim attingemus, quae consecuta sunt eam expeditionem, quae optimis consiliis, maximis animis, autoritate et opibus Sacri hujus Imperii, Duce Illustrissimo Principe et Domino Joachimo, Marchione Brandenburgensi, Electore, in Hungariam novissime fuit suscepta, cui itidem plerique Principes et Duces Imperii hujus interfuerunt, ut Rever. et Illustr. Dominat. Vestrae, quanta tantulo temporis spatio amissa sint, cognitum habere, et ab hoc tanto maturius, ne reliqua quoque cum pernicie et detrimento Reipublicae Christianae amittantur, providere, ac studia sua conatibus Sacratissimarum Caesareae et Regiae Majestatum, Dominorum nostrorum clementissimorum, omnia facta sua ad publicam utilitatem dirigentium conjungere possint.

Agnoscent autem Status et Ordines Regni Hungariae a summo usque infimum cum perpetua animi gratitudine illud immortale beneficium Reverendissimarum et Illustrissimarum Dinationum Vestrarum, quod per eam expeditionem in nationem Hungaricam conferre studuerunt, ac praecantur ab Omnipotente Deo, ut Reverendissimis et Illustrissimis Dinationibus Vestris pro ea mercedem amplissimam reponere, eamque mentem dare dignetur, ut eum fructum, qui illa expeditione quaesitus et expeditus est, omni studio, via, ratione consequi contendant.

Nam si quod unquam fuit tempus Hungariae miserum ac calamitosum, et finitimis provinciis ob incrementa rerum hostilium periculosum, id maxime

nunc est. Amissa enim nunc sunt post exercitum Imperii hujus ex Hungaria discessum ea regni praesidia et munimenta, quae secundum Belgradum, sive Albam Graecam et Budam firmissima ac munitissima, et ad arcendam hostium vim opportunissima habebantur. Praeterea vero direptae, vastatae, et sub jugum missae sunt aliquot comitatum regiones feracissimae et multorum oppidorum atque villarum frequentia cultissimae, quae, dum integrae essent, solae magnis exercitiis alendis suffecissent.

Atque haec quidem eo anno, qui fuit ab illa expeditione proximus, acciderunt, dum Serenissimi Romanorum Hungariae et Bohemiae Regis, Domini nostri Clementissimi, omnia pro salute subditorum suorum experientis, vires et Hungarorum copiae per se solae ad propulsandam vim tanti hostis pares non essent.

Etsi vero his cladibus acceptis ad reliquas deinde inducias cum hoste ventum est, per quas arma quietura videbantur, tamen Turcae, ut est semper sui similis perfidia, ab injuriis et maleficiis non magis pene, quam manifesto in bello sibi temperarunt, et quod aperta vi aggredi formidarunt, id dolis perfecerunt. Hac vero ratione per earum induciarum tempus potiti aliquot arcibus sunt, quae Budae, Albae Regiae caeterisque eorum receptaculis et locis objectae atque vicinae, et ad prohibendas eorum excursiones valde opportunae fuerunt, populationibus autem et amplissima loca vastata et multa hominum millia partim caesa, partim in perpetuam servitutem abducta sunt, neque dum ullus  
est

est his malis finis aut modus. Quae vero arces et munitiones per hos annos partim vi, partim aliis artibus occupatae sunt, earum nomina in registro his adjuncto continentur. Nam quae antea amissa sunt, ea Dominationes Vestras Reverendissimas et Illustrissimas etiam aliunde cognita et explorata habere non dubitamus.

Sed quae in summa magnitudo cladum, et qui praesens Hungariae status, vel ex hoc uno satis intelligi et existimari potest, quod a tempore Serenissimi quondam Ludovici Regis Turcarum Princeps personaliter quinquies expeditionem in Hungariam duxit, et plurimis in locis discedens validos et pene justos exercitus reliquit, quibus vastare, praedari, rapere, capere, occidere exercituum militare, victus et stipendium fuit.

Est itaque vere angustissimum in locum redactum Regnum Hungariae, alioqui florentissimum et opulentissimum, jamque de salute sua periclitatur, et quali in extremis laborat, quod aliis regnis et provinciis Christianis per aliquot secula vallus et murus fuit, et Turcis obstitit, quominus gladios suos in Germaniae jugulis et visceribus cruentarent, hisque potissimum rebus invidiam et furorem barbarorum istorum adversus se concitavit.

Nam, quod Reverend. et Illustriss. Dominationes Vestrae cum bona sua venia et minus arroganter dictum habere velint, si qua est natio, quae plurimis et acerrimis praeliis cum Turcis pro patria, pro fide et religione dimicavit, quae indies et validissimas eorum incursiones sustinuit et repressit, quae victorias

amplissimas reportavit, ea certe Hungarorum gloria fuit.

Eam vero gloriam, et quae supersunt Hungarorum reliquiae, quanquam fractae et sedibus suis patriis magna ex parte ejectae, ut Dominationibus Vestris Reverendissimis et Illustrissimis totique Reipublicae Christianae inserviant, pro sua virili retinere contendunt, dum nunc quoque in stationibus quotidie sunt, et objectu corporum atque armorum suorum cursum hostis rabidissimi et sanguinem Christianum inexplebili siti et rabie appetentis a vicinarum Provinciarum infestatione et devastatione remorantur. Nec dubium est, quin favore et adjutore Deo, ductuque et auspiciis Sacrae Regiae Majestatis, Domini nostri Clementissimi, eam laudem retinebunt et propagabunt ad posteros, si Sacratissimae Caesareae Majestatis ac Sacri hujus Imperii opibus, in quo secundum Deum omne praesidium situm habent, gratiose fuerint adjuti. Nam ut Hungari soli vim et impetum tanti tanque in ipsis Hungariae visceribus jam confirmati hostis sustinere, ut a finitimarum Provinciarum cervicibus, quibus inminet, arcere possint, id ne sperandum quidem esse facile statuet quisquis cum animo suo clades et vastitates Hungariae, et quanta ei praesidia atque munimenta adempta sint, reputarit.

Quin quod hactenus fecerunt Hungari, quodque etiam nunc sunt in patria, ibique pro patria pugnare audent, solius profecto immortalis Dei virtus, misericordia et beneficium est. Quis enim unquam fore putasset, ut post tot ab ipsomet Principe Turcarum adversus Hungaros factas expeditiones, capta sede Re-

gia, tot locis munitissimis in media Hungaria expugnatis, vel unius pedis vestigium in Hungarorum potestate permaneret?

Sacra Regia Majestas, Dominus noster Clementissimus, cum pro sua erga Rempublicam Christianam pietate, proque officio suo Regali, et erga nationem Hungaricam affectione, plurima, et pene majora facultatibus suis pro salute et confirmatione Hungariae praestiterit, et adhuc plura totis viribus contendat, quemadmodum tota Hungaria de sua Majestate vere testari potest, tamen maximis bellorum sumptibus exhausta ad tuendam et retinendam Hungariam solis suis opibus et praesidiis non videtur esse sufficiens. Quae vero eidem Regiae Majestati, Domino nostro Clementissimo, subjectae sunt Provinciae, hae cum omnia pro suarum facultatum modo ad defensionem Hungariae et patriae suae contulerint et jam non minus quam ipsa Hungaria laborent, auxiliis per se egent.

Cum itaque ex ista ratione haec nascatur summa, ad pereundum, vel, quod tantundem est, sub Turcarum jugum eundum esse Hungaris, aut ei primo quoque tempore esse succurrendum, Reverendissimas et Illustriss. Dominationes Vestras nomine Statuum et Ordinum Hungariae Regni subjectissime regamus et obsecramus, ut, quod utilitati Reipublicae Christianae et hujus Sacri Imperii dignitati, ac ei, quae miseris et egentibus debetur, pietati et misericordiae magis congruit, amplecti, decernere et re ipsa perficiendum curare dignentur.

Ponant sibi Reverendissimae et Illustrissimae Dominationes Vestrae ante oculos, quanta commoda ex conservata Hungaria, et quanta incommoda ex ea

neglecta et amissa ad Christianum orbem, et imprimis ad hanc praeclarissimam nationem Germanicam sint perventura.

Si Christianis de gloria et opibus tantum, quae mortales plerique prima habent, cum Turcis certamen esset, quid pollet huic Imperio accidere gloriosius, quid utilius, quam e faucibus immanissimi hostis eripere Regnum amplissimum, et in omni plane bonorum genere, quae natura parens terris dedit, ita abundans et opulentum, ut quae in plerisque regnis vix singula ad mediocritatem habentur, ea in Hungaria affatim omnia et spectatissima superant, ut, ne quid dicamus, de quo tamen vel imprimis dicendum erat, de situ et habitu regionis, fluminum navigabilium magnitudine et multitudine, aliisque admirandis naturae et artis operibus munitissimae, deque robore gentis et laborum tolerantia et bellandi uñ atque experientia praestantissimae? Quae omnia huic inclyto Imperio in rebus pacatis ornamento et emolumento, in impacatis autem maximo adjumento sunt futura, si Reverendissimae et Illustrissimae Dominationes Vestrae ea servare, et Turcarum tyrannidi eripere properarint.

Quod si ea pro neglectis habita fuerint et deserta, quod tamen Hungaros Reverendissimarum et Illustrissimarum Vestrarum Dominationum multis ante argumentis perspecta in se benevolentia timere prohibet, primum Christiano orbi per Hungariae amissionem peribit pars longe optima et fructuosissima. Deinde omnes opes Hungariae, quae Germaniae, ceu ex divite quodam penu aut horreo illinc depromptae sunt, ad hostem transferentur, et quarum rerum usus huic

Imperio ad illustrandam gloriam suam, ad salutem populorum Christianorum, et ad pacis bellicae subsidia maxime opportunus et utilis fuisset, iis tyrannus crudelissimus ad perniciem et ludibrium Christiani nominis abuteretur. Distrahetur ab hoc Imperio firmissimum robur equitatus Hungarici, sine quo aliorum exercituum vires parum firmas, et ceu mancas esse, praesertim adversus Turcas, usu atque experientia est compertum. Et quod in ipsis Hungariae ruinis commodissime atque opportunissime geri, et Domino exercituum adiutore confici posset, bellum id Domini Germani in suis tectis et sedibus in acerbissimo spectaculo direptae et inflammatae patriae, et ad caedem aut nefariam libidinem raptae conjugis aut liberorum suscipere cogentur. Utinam vero haec magis falsa sint, quam, quae antea de similibus quasi praedicta sunt, ab Hungaris sefellerunt!

Sed cum Turca, quanquam gloriae et divitiarum appetentissimus, non tam earum rerum causa, quam propter fidem et religionem Christianam, quam funditus extinctam cupit, Hungariam, ut et ante alias Christiani nominis Provincias et nationes, debellandam et perpetuam in servitatem redigendam susceperit, certe ad Majestatem hujus Imperii, quo nullum est in universo orbe justius, amplius et excellentius, — \*) Hungariae casus et interitum tanto magis miserari, et gladios stringere adversus ferum istum, qui depastus est et depascitur vineam Domini Zebaoth.

Itaque Rever. et Illustriss. Dinationes Vestrae sese excitent, et, dum Hungariae succurrunt, sese Christi Servatoris gloriae, et Ecclesiae ejus commodis et in-

\*) Der leergebliebene Raum ist vielleicht durch pertinent auszufüllen.



crementis quam maxime servire, adeoque pro sua ipsorum patria, pro libertate, vita, conjugibusque et liberis pugnare existiment, agnoscant commoditates et occasiones, quibus hoc tempore magis, quam unquam antea, ad res praeclare gerendas divinitus ornatum et auctum est hoc Imperium, in quo Imperator est Carolus vere invictus, idemque optimus et maximus, cui haec omnia etiam ad miraculum infunt, quae in optimo Imperatore requiri solent, qui fratrem, seu confortem Imperii habet sui simillimum, Serenissimum Regem Ferdinandum, Dominum nostrum Clementissimum. Quorum quidem clarissimorum Principum ductu, Reverendissimis et Illustrissimis Dominationibus Vestris conatus utriusque Majestatis obsequiose adjuvantibus, sperandum est, Christianam Rempublicam, quemadmodum ad hanc rem tam pulcherrima fundamenta jacta sunt, non minus ab externis, quam internis hostibus tutam et quietam esse futuram.

Arbitrantur autem Status et Ordines Hungariae ad juvandas et sublevandas afflictas Hungariae res hanc potissimam et pene unicam secundum Deum rationem esse, ut maturetur generalis adversus Turcas expeditio, de qua in multis ante Sacri Imperii conventibus est agitatum, ut cujus expectatione, quae quidem de ea est amplissime excitata, Hungari casus suos hactenus sustentarunt. Quam expeditionem Reverendiss. et Illustriss. Dominationes Vestrae apud Sacram Caesaream Majestatem ita velint promovere, et suis opibus ac viribus juvare, ut tam sancti et necessarii operis progressus maturetur, cum, praesertim hoste in

bello adversus Persas occupato, hae datae sint occasiones, quales non nisi divinitus dari potuerunt. Nam quantum fidendum sit inducis, ex supra dictis Rever. et Illustriss. Dominationes Vestrae facile statuere possunt.

Quanquam autem dubium non est, quin Maj. Regia, Dominus noster Clementissimus, tum praesentes, tum priores inducias publici boni et commodi ratione adductus cum Turcis susceperit, ut Hungariae aliqua quies esset, donec Sacratissimae Caesareae Majestatis viribus confirmatis, vestrisque copiis paratis atque conjunctis communis hostis tanto validius impeti, Hungaria ejici, et Christianorum populorum cervicibus propulsari posset, tamen res nunc quoque ostendit, Turcas nulla foederum et pactorum religione teneri, et praesentes inducias non magis sanctas et inviolatas esse habituros.

Nam praeter hoc, quod neque populationibus, neque aliis maleficiis abstinere, pleraque loca ad debellandam et subjugandam reliquam Hungariam opportuna cum maximis vicinorum injuriis communiunt, et in his Segedinum (quo oppido nullum fuit in Hungaria frequentius et populosius) ex quo pro opportunitate situs facile et Transylvaniam, quae Hungariae florentissima et opulentissima pars est, invadere et occupare, et, quicquid ultra Tubescum ad ipsa quoque Poloniae confinia patet, vastare, et in suam servitutem redigere possunt.

Ne quis vero existimet progressum istius generalis expeditionis per inducias istas in quinquennium impediri; ut antea Turcae, pro suae perfidiae more, maximas rumpendi foederis causas dederunt, ita dein-

ceps quoque, tum propter geminum adversus Christianos odium, tum propter praedandi cupiditatem plurimas sunt daturi.

Quod si qua est causa, quominus haec expeditio quam primum suscipi et continuari possit, Rever. et Illustr. Dominationes Vestras, quantum maxime possunt, rogant Status et Ordines Regni Hungariae, ut praesidia certissima atque firmissima ad muniendas arces et loca Turcis finitima decernere, et primo quoque tempore expedienda curare dignentur, quibus, donec procedat generalis expeditio, non modo populationes hostium arceri, sed etiam impressio eorum gravior sustineri, et reliquiae Hungariae defendi possint. Nam ne ad ea quidem praesidia, quae pro defensione confinium et ad arcendas continuas hostium incursiones necessaria sunt, Hungari sibi soli, etiam cum vicinarum Provinciarum viribus et copiis, sufficiunt.

Interea vero nihilominus Reverendissimae et Illustrissimae Dominationes Vestrae providere et efficere velint, ut quaecunque ad dictam generalem expeditionem opportuna, utilia, et necessaria sunt, ea parata et prompta habeant. Refert enim omnino non modo Hungariae, sed etiam totius Reipublicae Christianae, ac praesertim Germaniae, ut omnis absit \*) securitas, et expedita habeantur arma, quaecunque in pace non minus quam manifesto in bello, quamdiu nobis cum hoste res erit, qui lege religionis suae eo, quod peierat et Christianos fallit, se magnum obsequium Deo

---

\*) Ich möchte adfit lesen.

praestare, et ob hoc ampliorum mercedem ab eo accepturum esse confidit.

Quod si Reverendissimae et Illustrissimae Dominationes Vestrae Hungariam post tot in tam multis hujus Imperii conventibus prius factas ab Hungariae Oratoribus querelas et supplicationes pro derelicta habebunt, neque aut ejus miseriis, aut suis periculis adferendum ei primo quoque tempore auxilium commovebuntur, si eveniet (quod tamen Christus prohibere dignetur) ut Hungari in potestatem hostium redigantur, aliquid contra, quam Christianae Reipublicae utile sit, admittere cogantur, Deum inprimis Optimum Maximum, deinde universum orbem Christianum et Reverendissimas et Illustrissimas Dominationes Vestras testes faciunt, id nulla sua culpa neque voluntate, sed extrema necessitate, et inopia auxiliorum cogente, evenisse.

Sed Status et Ordines Regni Hungariae fidem Reverendissimarum et Illustrissimarum Dominationum Vestrarum implorantes per viscera misericordiae Dei nostri easdem, quantis maxime possint, precibus orant et obtestantur, ut providere velint, ne haec necessitas incidat, neve haec calamitas ad reliquas eorum clades accedat, ut a Republica Christiana et a Domino suo Clementissimo, Sacra Regia Majestate, avellantur, pro quibus hactenus se omnibus discriminibus objecerunt, et in posterum quoque, quatenus eis utile erit, facultates omnes suas, denique vitam profundere sunt parati.

Quoniam autem in hoc negotio et Christi Jesu causa, et pietas, et hujus Imperii dignitas, et multo-

rum populorum salus agitur, Reverendissimae et Illustrissimae Dominationes Vestrae tanto alacrioribus animis ejus curam suscipere debent, quanto propior solet Deus esse iis, qui Regnum suum quaerere, oppressisque et afflictis subvenire solent. Meminerint autem caedem, cum hostis non magis viribus suis, quam per inopiam ac tarditatem auxiliorum Christianorum in Hungaria creverit, potissimam rerum gerendarum occasionem in celeritate sitam esse. Hungari quidem certe pro avita virtute sua et erga Rempublicam Christianam fide, et erga inclytum Imperium cultu et observantia, ut sunt primi in periculis, ita primi erunt in acie, in congressibus cum hoste, et omnia facient, quae ab hominibus Christianis et huic Sacro Imperio conjunctissimis, ac in perniciem perpetuorum Christiani nominis hostium Turcarum devotis fieri et praestari possunt.

Reverendissimae et Illustrissimae Dominationes Vestrae (quod Statuum et Ordinum Regni Hungariae nomine etiam atque etiam suppliciter verisque genitibus petimus et rogamus) dignentur, hanc, quam agimus, causam pro sua magnitudine diligentissime expendere, quantaque in ea res contineantur, considerare, et quae Christiano nomine, quae hujus Sacri Imperii Majestate, quae vestra singulorum existimatione digna sunt, fortiter discernere, denique eosdem Hungariae ordines et populos, qui se in fidem Reverendissimarum et Illustrissimarum Dominationum Vestrarum dedunt, commendatos habere et eorum expectationi, quae ardentissima vota et suspiria habet, propter Deum gratiose respondere.

## I n s t r u c t i o

ad Serenissimam Principem et Dominam,  
 Dominam Mariam, Hungariae  
 Reginam \*).

Post humillimam servitorum in gratiam Majestatis Suae commendationem referant Oratores, nomine Ordinum ac Statuum Regni Hungariae, Serenissimae Principi et Dominae Mariae, Reginae Hungariae, Dominae eorum gratiosissimae, quod cum ad hunc conventum jussu Sacrae Regiae Majestatis, Domini nostri Clementissimi celebratum, nuntius pervenisset de felici adventu Suae Majestatis Augustam ad ista Imperialia Comitata, ad quae Comitata Ordines et Status Regni Oratores suos mittere decreverant, mirifice gavisos omnes esse, propterea, quod praesentiam Suae Majestatis impetrandis conficiendisque iis rebus, pro quibus Oratores ipsi mitterentur, non mediocriter profuturam esse, omnes illico facile sibi persuaserunt.

Subit siquidem in animos Hungarorum fere omnium vetus illa benevolentia, liberalitas et singularis Majestatis Reginalis benignitas, qua Regnum Hungariae divinitus illi traditum, omnesque ex omnibus illius Ordinibus et Statibus jam inde ab initio profecuta est, et quam se sollicitam semper exhibuerit, non solum tum, cum in Regno feliciter morabatur, verum etiam post discessum suum ab Hungaris,

---

\*) Die Königin Maria, die Witwe des bei Mohacs gefallenen Ludwig, war, wie wir wissen, auf dem Reichstage gegenwärtig, darum wandten die Ungarschen Stände sich auch an sie.

pro omnium Hungarorum commodis, proque ipsius Regni salute et conservatione; quantum etiam moeroris ac luctus et p̄ssa sit et patiat̄ur indies Majestas Sua ex Regni ipsius calamitate atque oppressione diuturna. Neque dubitant propterea, quin omnem operam suam, studium atque opem libenter ac toto pectore sit alacriter impensura.

Cum igitur Oratores ex hoc conventu at Sacram Caes. et Catholicam ac Regiam Majestates adque istos Sacri Romani Imperii Principes et Status deligerentur cum iisdem mandatis, atque ea legatione, quam Sua Reginalis Majestas ex ipsis Oratoribus coram cognoscet, injunctum illis est communibus omnium votis, ut Majestatem Reginalem cumprimis adeant, omniumque \*) rerum Hungariae statum cum Majestate Sua liberius communicent, et Suae Majestatis, veteris et singularis Hungariae Patronae, consilio atque ope imprimis utantur, confidentes id, quod supra dictum est, pro sua benignitate Majestatem Suam illis minime defuturam esse. Licet autem ex ipsis Oratoribus coram Majestas Sua Reginalis abunde intellectura est particulatim, quo in statu sit hoc Regnum, vel potius quam exigua admodum illius pars jam ex cladibus multis sit relicta, quantoque periculo hoc reliquum laboret, paucis tamen Majestati Suae exponant.

Posteaquam hoc triennio desitum est\*\*), cum

---

\*) omnemque. Dinnies.

\*\*) Aus dieser und einigen schon früher vorgekommenen Stellen geht hervor, daß, wiewohl der eigentliche fünfjährige Waffenstillstand erst 1547 förmlich geschlossen wurde, doch

hoste aperto Marte geri, exigentibus nimirum sic Caesareae et Regiae Majestatum aliis gravioribus curis, et induciae nunc breviores, interdum longiores fieri coeptae sunt, ad eas arces, civitates et loca munitiora, quae antea jure belli hostis in Regno obtinuerat, non pauca fortalitia, complures arces et munitiones ultra citraque Danubium partim vi, partim dolo in potestatem hostium devenisse, excursionibus vero, depopulationibus, incendiis et vastitati nullum plane fuisse modum, ac ne nunc quidem esse, adeo ut, cum quotidie, nunc palam, nunc per insidias, miseri regnicolae in omnibus fere partibus vexentur et opprimantur assidue, maxima jam regni pars in solitudinem abierit, et quae exigua superstes est, in eandem calamitatem incidat, paulo post sit necesse, si diutius praesentaneum remedium, hoc est necessaria et valida Caesareae Majestatis praesidia differantur.

Quare cum pro impetrandis subsidiis ad defensionem eliberationemque Hungariae Oratores ad Caesaream et Regiam Majestates ac istos Sacri Romani Imperii Principes delecti sint, supplicant Ordines et Status Majestati Reginali, Dominae eorum Clementissimae, dignetur partes et authoritatem suam interponere apud Sacras Caesaream et Regiam Majestates, apudque istos Sacri Romani Imperii Principes ac Status, ut consideratis rationibus praedictis, et quantum periculi imminet circumvicinis eorum regnis ac provinciis, si

---

schon früher der Kampf aufgehört hatte. Hieraus erklärt es sich, daß einige Schriftsteller den Anfang dieses Waffenstillstandes in das Jahr 1545 gesetzt haben. M. v. oben S. 449 u. 457.



omnis penitus Hungaria deveniat in potestatem hostis, mature inter se decernant de modo atque ordine certo suscipiendi primo quoque tempore generalem expeditionem in hoc Regnum, atque interim loca finitima ita studeant firmare omni genere praesidii, ne interceptae plures, quam antea, ab hostibus munitiones, magisque directae, vastata Provincia inanem demum aut saltem quam antea multo difficiliorem generalem reddant expeditionem.

Offerunt autem Ordines et Status Regni Majestati Suae Reginali pro tali benignitate, quam illis impenderit, perpetua ipsorum pernicia, Deum Opt. Maximum pro salute incolumitateque Suae Reginalis Majestatis summis votis perpetuo oraturi.

Caeterum intelligere poterit Reginalis Majestas, quo pacto arx Wiglefs in his disturbiiis ad manus hominum suorum pervenerit, quae quidem arx directe ad egregium Johannem Petheionem \*) pertinet, tum haereditario jure, tum vero ex libera et spontanea cessione aliorum fratrum et consanguineorum suorum, ad quos pariter arx ipsa erat devoluta. Cum igitur praefatus Johannes Petheion in aula Reginalis Majestatis ab ineunte aetate educatus, in eum virum quotidie evadat, qui Majestatis Suae Reginalis munificentia et liberalitate bene dignus sit, supplicant

---

\*) Dieser Johannes war ohne Zweifel ein Mitglied der gräflichen Familie Petheo in Ungarn. Man vergl. das Buddeische Lexicon. Da das Wort abgekürzt geschrieben ist, so kann es zweifelhaft seyn ob man Petheionem oder Petheionensem lesen muß.

Ordines et Status Regni Majestati Suae, dignetur arcem praedictam Wiglefs ipsi Johanni Petheioni servitori suo, gratiose restituere, et hac quoque benigni animi sui declaratione Ordines et Status Regni magis ac magis erga se devincire, atque in perpetuum reddere, quam antea, obligatiores. Habent praeterea egregii Lipchieii et Dotzi\*) supplicationem ratione arcis Lipche, quam Majestas Reginalis ab Dominis Oratoribus eorum cognoscent, supplicant Ordines ac Status Regni, dignetur gratiosum responsum illis facere.

### I n s t r u c t i o

ad Serenissimum Principem et Dominum,  
Dominum Maximilianum, Archiducem Austriae.

Post humillimam servitiorum in gratiam Serenitatis Suae commendationem referant Oratores nomine Ordinum ac Statuum Regni Hungariae, jam pridem omnes intelligere, quantopere Serenissimus Princeps Maximilianus ex naturali quadam inclinatione sua erga Regnum Hungariae et ejus Ordines Statusque benigne sit affectus; id etenim ex argumentis compluribus facile proximis annis perspici potuit, ideoque vicissim ipsi quoque Ordines et Status Regni singulari quadam observantia ipsum Principem Serenissimum jam dudum prosequuntur, et quemadmodum coram anno abhinc tertio Sacrae Regiae Maje-

\*) Abliche Familien in Ungarn, deren Namen vielleicht mit den festen Plätzen Lippa und Dottes (Dotis) zusammenhängen.

stati, Domino eorum Clementissimo, supplicarant, nunc quoque summis votis exoptant, ut Sua Majestas Serenissimum Principem loco sui in Hungariam mittat, contineatque inter subditos et fideles suos hujus Regni, cui sane non minori fide, studio ac observantia obtemperaturi inserviturique sunt Ordines ac Status Regni, quam ipsi Regiae Majestati. Omnino etenim post Suam Majestatem neminem praeter ipsum Serenissimum Principem pro Domino ac Rege ipsorum agnoscere ac revereri jam dudum eidem Ordines ac Status secum habent constitutum.

Cum autem satis superque intelligat Serenissimus Princeps, quo in statu sit Hungaria, quantoque jam dudum laboret in discrimine post multas clades per hos annos ab internis et externis hostibus acceptas, et quantopere sint necessaria subsidia Sacratissimarum Caesareae et Regiae Majestatum et istorum Reverendissimorum Illustrissimorumque Sacri Romani Imperii Principum ad evitandum extremum, quod ab hostibus Turcis imminet, excidium, ideoque ex hoc conventu Oratores Regni summam spem et fiduciam in patrociniiis promotioneque Serenissimi Principis habentes repositam, Serenitati Suae supplicant humillime, dignentur partes et auctoritates suas apud utranque Majestatem atque istos Sacri Romani Imperii Principes solite interponere, ut mature huic Regno, quod Suae Serenitatis est, et a quo reliquorum Regnorum et Provinciarum circumvicinarum salus pendet, necessariis praesidiis consultum velint, quemadmodum coram ipsi Oratores latius exponent. Affirmant iidem Ordines et Status, quicquid per Oratores suos opera,

thoritate et intercessione Serenissimi Principis impetrarint, in omne tempus Serenitati Suae lese acceptum relatueros fidelibusque servitiis, majores in dies gratiam et benignitatem a Sua Serenitate promereri curatueros esse.

### Rathsclag vnnnd Christlich Bedencken.

Wie ohne sonderliche Beschwerde der Obrigkeit, auch der Underthanen, der Christenheit Erbfeindt, der Turck, zu Wasser vnnnd Landt zuverziehen, vnnnd mit Hulff des Allmechtigen zuverwinden were, so ein Pommer, Simon Wolder genant, Anno 1558 zu Franckfurt, als Konig Ferdinandus zum Romischen Keyser erwelt worden, seiner Key. Mt. dediciert, drucken lassen \*), hatt M. Henricus Meibomius, Poeta Caesareus, in Academia Julia Professor Historiarum et Poeseos in seinem zu Zerbstis dieses 1595. Jars gedrucktem Buch, das er intituliert hatt; „New Turckenbuchelein, dergleichen vor dieser Zeit nie gedruckt wor-

\*) Chr. Haken führt in seinem zweiten Beitrage zur Erläuterung der Stadtgeschichte von Stolp (Danzig 1775. 4) den vollständigen Titel des Wolderschen Aufsatzes so an: Türkischer Untergang, oder räthliches Bedencken, Kaiserl. Majestät FERDINANDO I. Anno 1558 übergeben, welcher gestalt ohne sonderbare Beschwerff der Oberkeiten und Unterthanen der Groß-Türke, der Christenheit Erb- und Erz-Feind, zu Wasser und zu Landt zu überziehen, und mit Hülffe des unüberwindlichen Gottes zu überwinden wäre, durch Simonem Wolderum Pomeranum. 4. 7 B. (wohl Blätter). Die Woldersche Druckschrift ist, nach Haken, auch 1564, ohne Anzeige des Druckorts; erschienen. Es muß also zwei Ausgaben derselben geben. *Marck Mem. Ostb.*

den," also nach 37\*) Jahren nicht allein, sondern auch darneben vñnd endest an lassen drucken einen kurzen Summarischen Auszug Johan Newdorffers, aus Wolders Büchlein genomen, dessen doch Wolder in seinem Anno 58 ediertem Buch mit keinem Wortlein gedacht hatt, noch fuglich gedencken konnen.

Aber die warhafftige Gelegenheit zu berichten, vñnd keinem einzureumen, sich mit anderer Vogelen Bedern zuschmucken, hatt dieser Poet inn dem die Warheit geschriben, daß dissor Summarischer Auszug Johan Newdorffs vor dissor Zeit nie gedruckt worden sey.

Dan Simon Wolder (dessen hierunter Lib. X. Cap. 10. viell wirt gedacht werden) ist gewesen ein pur Eeye, hatt sein Lebelang nichts studiert, aber von Natur ein vñruhiger Mensch, gar geschwindes, vorschlagenes Kopffs; wor etwas sonderlich zu thun in Keyserlichen, Koniglichen, Chur- vñnd Fürstlichen Hönen, in grossen Stetten ꝛc. dar most er gegenwurdig mit sein, oder sonst die Gelegenheit eigentlich erfahn, wie er sich dann bey menniglich wunderbarlich konnte insinuiern.

Als nun Anno 1543 die Key. Mt. ex Africa von Tunis, da Simon Wolder auch die Key. Mt. ersucht

---

\*) Die Handschriften haben 35. Auch Heinrich Meibom's (nämlich des ältern) Türkenbüchlein, welches Saströw hier seinem rechten Verfasser, dem Pommeraner Simon Wolder, vindicirt, habe ich nicht aufreiben können, ja dasselbe in keinem mir bekannt gewordenen Verzeichnisse der Schriften Heinrich Meibom's aufgeführt gefunden. Vielleicht würde es zur Berichtigung einiger der von Saströw angegebenen Zahlentzeihen gedient haben.

hette \*), durch Italliam Teuſlandt wider erreicht, zu Speir etliche Tage ſtill gelegen, daſelbſt das zu Augſburg vnnnd Blm gegoffen Geſchuß, wieder den Herzog von Gulich zu gebrauchen, in Laden vnnnd auf Rader bringen zulaffen, hatt Simon Wolder (der daſmalt zu Nurnberg, vmb Kuntſchafft von der Key. Mt. znerfahren, geweſen) nicht wollen vorseumen, den Augenschein ſollicher Ausrüſtung einzunemen, vnnnd ich daſmalt zu Speir (wie ich ſolliches oben parte 1. lib. 5. cap. 8. 9. et 10. gedacht) bey Doctor Engellharden, meines Vattern Procuratore, gedient, auch lang zuuor mit Simon Woldern bekant, öftermals bei mir geweſen, mir berichtet, wie er mit dem treffentlichem Stullſchreiber \*\*) vnnnd Rechenmeiſter, Herr Johann Newdorffern, in Kuntſchafft geraten, der jme, was er auß Papiir gebracht, emendiert vnnnd ein richtigen kurzen Auszug daraus gemacht, er auch bei jme erhalten, daß er ſein Bedeucken daruber anſtatt einer kurzen Vorrede jme ſchriftlich zugeſtelt, wolliche er mir auch im Originale gezeigt vnnnd Copei dauon gegeben hatt, die ich ſeithen, also 52 Jar, woll verwart, auffgehoben, gleichwoll vielen Leuten Abſchrift mitgeteilt hab.

Da nun (wie M. Meibomius in ſeiner Präſation ſelbſt ſezet) von Wolders zu Franckfurt gedruckt

\*) Da er auch zu der R. M. gekommen war.

\*\*) Noch jetzt nicht ungebräuchliche Benennung, und zwar desjenigen beeidigten Beamten, der in ſtreitigen Fällen vor Gericht die Aechtheit von Handschriften bepröfen muß. Dieser Posten war wohl gewöhnlich mit dem des Schreib- und Rechenlehrers verbunden. Stuhl steht daher in dieser Composition für Gerichtsstuhl. M. v. Udelung.

tem Buchlein kein Exemplar zu bekommen, vielweniger einich Abschrift dieses Summarischen Extracts, so Wol- der nicht hatt drucken lassen, nach Vorlauffung 52 Ja- ren bei einichem Menschen mehr, als durch meine Com- munication (dadurch es auch allein dieser Magister an sich gebracht haben mus) vorhanden, So stehet es mirh auch zum vnuerweßlichsten vnnnd besten an, das ichs zuendest dieser Vngerischen vnnnd Turckischen Handtlunge (so uiehl mirh dessen auf diesem Reichstage zu Handen kommen) nicht mit Poetischer Wiltheit, sonder wortlich, als es Newdorffer vorfertigt, thue setzen, wolliches also lautet:

Erbar vnnnd Ehrnueßer, gonstiger, lieber Herr Si- mon Wolter! Ewer Anschlag vnnnd christliche, getrewe, wolmeinende Vorzeichnus, wie man ohn sonderliche Bes- schwerde der Obrigkeit vnnnd Vnterthanen der Christenheit Erbfeind, den Turcken, vberziehen vnnnd mit Gottes Hulff zu vberwinden sinuen mochte, hab ich mit sonderm Fleiß vorlesen, vnnnd wiewoll kein Wortt vorgebens gesetzt, ist doch mein Vorsorg vnnnd Bedencken (dieweill die Welt zu Endt eilt, vnnnd die Vnrhu in der Vhr, wann es am Ausgang ist, allmahll behender, dann sonst gehet) es mochten vielleicht die, so es zu lesen geburt, nicht so niell Zeit nehmen, den Anfang bis zu Ende lesen, oder anzuhoren; hab derhalben, so uiehl allein die Zall belanget, ein kleinen Auszug gestellt, der Hoffnung, da Einem das Lesen zu lang sein wurde, er solt doch zum wenigsten den Auszug vbersehen. Diß ich bitt ganz freuntlich, wolt von mirh guter Meinung aufnehmen vnnnd vor- stehen.

Der Uberschlag, wo vnnnd wie viell Leut  
aufzubringen sein werden.

Man acht der Minor Bruder in der Christenheit  
vierzig tausendt, vnnnd ander drey Bettelorden auch so  
uiell; thut achtzig tausendt \*). Dieweill aller Orden zwey  
vnnnd siebenzig sind, acht man die vbrigen acht vnnnd  
sechtzig Orden auch auf achtzig tausendt.

So seind die Canoniseien, halb Canoniseien, Fra-  
wen vnnnd Jungfrauen Stiftt vnnnd Closter vierzig tau-  
sendt.

Es wirdt auch darfur geacht, das gegen iglichem  
Stiftt vnnnd Closter, ehe mehr dan weniger, doch zehen \*\*)  
Pfarkirchen; sein zwanzig hundert tausendt.

So nun jegliche Pfar, Stiftt vnnnd Closter ein Man  
gibt, hatt man in Summa von allen Clostern, Stiftten  
vnnnd Pfarren zwei vnnnd zwanzig hundert tausendt Man.

Der ander Uberschlag von der Barschafft zu  
der Besoldung.

Item man acht in einem jeden Stiftt vnnnd Closter  
durcheinander funf vnnnd zwanzig Man, deren jeglicher  
ein Wochen ein Pfennig (welcher zweihundert vnnnd acht  
ein Thaler, oder zwei vnnnd funfftig ein Drtt \*\*\*) eines  
Thalers thun) gibt, thut ein Wochen  $24038 \frac{1}{4}$  Thaler †)  
vnnnd vier vnnnd uierzig Pfening. Das wer ein Jahr  
zwolff mall hundert tausendt, neun vnnnd uierzig tau-

\*) vierzigtausend. Die Handschriften. \*\*) zeh, zech, zech,  
die Wurzelsylbe von zehen. \*\*\*) Der vierte Theil eines Thalers.

†)  $24038 \frac{1}{2}$  Thaler. Sämmtl. Hdschr. Es muß das 1/4 Zeichen  
offenbar falsch gelesen worden seyn.



sendt, neun hundert neun vnnnd neunzig Thaler, drei viertell vnnnd sechs vnnnd vierzig Pfening\*).

Wan ein jeglich Stifft vnnnd Closter von jarlichem Gefell zuvor herausgibt zehen Thaler, macht zwanzig hundert tausent Thaler.

Item man rechet auf jede Pfar funfshundert Personen zu 10 Jaren vnnnd daruber, machen 1000,000000 Personen\*\*); gibt jeder die Wochen ein Pfening, macht die Wochen 480769 $\frac{1}{2}$  Thaler\*\*\*) vnnnd zwolff Pfening; trift ein Jahr zweyhundert vnnnd funffzig tausent mahl tausent Thaler.

So gibt ein jede Pfar zuvor am jarlichen Gefell bar heraus zehen Thaler; thun die 2000000 Pfar zwenzig tausent mahl tausent Thaler.

Item ein jede Pfar hatt außs wenigsts ein Kirchen-diener, der gibt ein Wochen ein Pfening; macht ein Jahr auf alle Pfar funfshundert tausent Thaler.

Summa alles Gelds, das die Stifft, Orden, Closter vnnnd Parochien in einem Jar machen, thut 273500000 Thaler, zwei hundert vnnnd funffzigtausent Thaler †).

\*) Muß heißen: zwölffmahl hundert tausent und funffzigtausent Thaler. Woher der Ausfall der 6 Pfennige sich schreibt, kann ich nicht erklären, es müste denn zuerst Neudorffer sich verrechnet, Sastrow aber die nachherige Correctur übersehen haben. \*\*) 7000,000000. Sämmtl. Handschr.

\*\*\*) 280769  $\frac{1}{2}$  Thaler. Sämmtl. Handschr.

†) 27350000 Thaler hundert und funffzigtausent Thaler. Sämmtl. Handschr. Die eine Nullziffer und das Wörtlein zwey sind ohne Zweifel ausgefallen. Wäre das Ganze durch Buchstaben ausgedrückt, so würde, analogisch mit dem Folgenden, sicher gesagt worden seyn: zweihundert drei und siebenzig

Item so acht man von der Geistlichkeit allenthalben ihre Steuer vnnnd Zehenden des Einkommens, auch der Juden Steuer, bis in zweihundert drey vnnnd funffzig tausend mahl tausendt siebenhundert vnnnd furtzig\*) tausend Thaler.

Leglich acht man von allen Weltlichen hohen vnnnd niedern Standes Steuer, alles dem gefassten Anschlag nach in der Vorzeignus noch lengs eingeleibt, zwei hundert drey vnnnd siebenzig tausendt mahl tausend, siebenhundert funff vnnnd siebenzig tausendt Thaler.

Summa Summarum alles Welts, auf ein Jahr gerechnet, von gemeinem Wochen Pfennig jarlicher Gefellen der Stifften, Pfarrn vnnnd Closter, sampt der Fridessteuer vnnnd allen andern Inkommen, thutt 821250000 Thaler\*); ist acht hundert ein vnnnd zwanzig tausend mahl tausend, zweihundert vnnnd funffzig tausend Thaler.

Das ist acht tausend zwen hundert vnnnd zwolff Tonnen Goldes, vnnnd ein halb Tonn Goldes; macht acht hundert vnnnd ein vnnnd zwanzig Million vnnnd dritthalb Tonn Goldes, allewege ein hundert tausent Taler auf ein Tohnn Goldes, vnnnd zehen Tonn Goldes auf ein Million gerechenet.

---

tausend mahl tausend, sieben hundert und funffzig tausend Thaler. \*) funt, fünt, andere Form für fünff.

\*) Die aufgeführten Sätze geben nur die Summe von 801,275000 Thaler; da aber die bei Sastraw angegebene Summe gleich nachher auch mit Buchstaben ausgedrückt, auch der Ueberschuß in der Folge hiernach angegeben worden ist, so kann kein Fehler in der Zahl stecken, und es muß ein einzelner Satz, welcher 19,975000 geben würde, ausgefallen seyn.

Man nun Reutter vnnnd Knechten, dem einen minder, dem andern mehr, aber durchaus auf jede Person zehen Thaler gerechenet, das wer auf tausend Person alle Monat zehen tausend Thaler; thutt ein Jahr lang, wolicheß auf zehen Monat, vnnnd jeglich Monat auf sechs vnnnd dreissig Tage gerechenet, hundert tausend Thaler; das macht auf hundert tausend Man hundert mall hundert tausend Thaler ein Jahr lang; ist hundert Tonnen Goldes; das wehre auf zehen mahll hundert tausend Man ein tausend Tonnen Goldes; so bleib von obgemelter Summa noch vbrig siebentausend zweihundert vnnnd dreizehende halbe Donne Goldes\*). Wollt

\*) Der leichtern Uebersicht wegen will ich folgende von einem Freunde angefertigte Berechnung hier hinzufügen:

Der Ueberschlag, wie viel Leute aufzubringen  
seyu würden.

Die Minoriten Orden . . . . .	40,000.
Die andern 3 Bettelorden . . . . .	40,000.
	<hr/>
	80,000.
Die übrigen 68 Orden auch . . . . .	80,000.
Die Klöster und Stifte . . . . .	40,000.
	<hr/>
	200,000.
Jedes zu 10 Pfarrkirchen, machen . . . . .	2,000,000.
	<hr/>
Summa . . . . .	2,200,000.

Der andere Ueberschlag, wie viel Baarschaft  
zu der Besoldung.

Man rechne jedes Kloster und Stift zu 25 Mann; dies macht auf 200,000 — 5,000,000 Mann. Diese, à 1 Pfennig per Woche, geben 5,000,000 Pf. à 208 per Rthl., also per Woche 24,038 Rthl. 96 Pf., oder im Jahr . . . . . Rthlr. 1,250,000.

Gott, wir brechtens zum zehenden Theil, wollten dennoch mit der Hulff Gottes woll was Stattliches ausrichten. Hieraus ist nun leichtlich zurechen, wie man die Sach angreifen vnnnd furnehmen kunte, vnnnd wie uiehl hundert tausendt Man von obgemelter Summa jarliches zu besolden sey. So werden funff Hauffen zu Landt verordnet, die in die funfmahlshundert tausend starck zu Ross vnnnd zu Fuß geschetz werden. Zu Wasser werden neun Armaden mit vngeferlich 1400 Galleien \*), Fusien \*\*),

	Transp. . . . .	1,250,000.
Ferner giebt jedes Kloster und Stift 10 Rthlr. vom Gefäll . . . . .		2,000,000.
Rechnet man jede Pfarre zu 500 Personen, so macht dieß 1000,000,000 Menschen, oder, à 1 Pf. per Woche, 4,807,692 Rthlr. 64 Pf. per Woche, oder im Jahr . . . . .		250,000,000.
Jede Pfarre giebt 10 Rthlr., dieß macht . . . . .		20,000,000.
Jede Pfarre hat einen Kirchenlieder; sind 2,000,000 Kirchenlieder; à 1 Pf. giebt 9615 Rthlr. 80 Pf. oder im Jahr . . . . .		500,000.
	Zusammen . . . . .	273,750,000.
Die Zehnten der Geistlichen und die Juden Steuer . . . . .		253,750,000.
Die Steuern der Weltlichen betragen . . . . .		273,775,000.
	Rthlr. 801,275,000.	
Da nun nach der Angabe die Totalsumme 821,250,000 Rthlr. betragen soll, so muß ein einzelner Satz, welcher . . . . .		19,975,000
geben würde, ausgefallen seyn.		
	Rthlr. 821,250,000	

\*) Galeeren. \*\*) Fulca. Lignum, materia lignea. — — A

klein vnnnd großen Schiffen, dabey auch vber 200,000 Schiffeleut vnnnd Krigsleut, auch in was Orden \*) die \*\*) zu Land vnnnd Wasser ziehen sollen, auch verordnet. Schiff vnnnd Flosse, die auf der Thonauw vnnnd andern flissenden Wassern Prouiant, Geschuß, Kraut vnnnd Loth nachfuhren sollen; auch wo dasselbig zu nemen sey, wird auch verordnet, wie hernach verzeichnet.

Summa Summarum aller Fursten vnnnd Stend ist ein tausendt zwei hundert vnnnd siebenzehen.

Summa Summarum alles Geschuß ist eilff tausendt siebenhundert, sechs vnnnd dreissig.

Summa Summarum alles Puluers ist zwei tausent funff hundert neun vnnnd siebenzig Last, neun Tonn.

Summa Summarum aller Kugeln vnnnd Feurbellen ist vier tausent mahl tausent, achthundert tausent, drey vnnnd funffzig tausent, neun hundert.

Summa Summarum alles Bleis zu Kugeln vnnnd Hagellgeschuß ist drey tausent sechs hundert ein vnnnd funffzig Centner.

---

fuste seu ligno dicta navis species, quam vulgo Fuste dicimus, Φούστω Malaxus in Hist. Patr. Constantinop. Du Fresne. Durch ein bei dem Worte gemachtes Zeichen hat der Verfertiger der zweiten alten Handschrift angedeutet, daß er das Wort nicht verstanden hat.

\*) Abtheilungen, Ordnungen.

\*\*) die fehlt in den Handschriften.

Summa Summarum alles Meels ist zwey tausend vier hundert vier vnnnd treiffig Last.

Summa Summarum alles Salk ist zwey tausend vier hundert vnnnd vier vnnnd dreiffig Tonn.

Summa Summarum alles Schmalz ist zwei tausend vier hundert vnnnd vier vnnnd treiffig Tonn.

Summa Summarum aller Quirne\*) vnnnd Landtmullen ist ein tausend zwei hundert vnnnd siebenzehen.

Summa Summarum aller Schiff vnnnd Holzklosse ist ein tausent zweihundert vnnnd siebenzehen, ohn die Vngerische, Osterreichische vnnnd des Bohemischen Koniges, auch die grossen Meerschiffe, der auch woll iber dreyhundert sein werden. Was der Reutter vnnnd Knechte, vom Hochsten bis zum Minsten, Besoldung, auch wie sie mit ihren Fenlein vnnnd Wehren vnnnd guter Ordnung sollen gefast sein, wie man auch alle christliche Potentaten vnnnd\*\*) ihren Beistand ersuchen, was auch die Ursache vnserß Verderbens, vnnnd womit dem furzukommen, vnnnd wie wir vns bessern sollen, ist auch zum Kurzen entworffen vnnnd begriffen worden, vnnnd so uiell mugglich vnnnd menschlich zu bedencken gewest, was zu sollichem Handell geburt, ist in dem obgemelten Buch nit viell vorgessen worden. Der Allmechtige wolte versten:

---

\*) Quirn für Mühle, bes. Handmühle. Es hängt mit Quirl, für Wirbel zusammen. M. v. F. E. Fulda's Idiotikensammlung. Das Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Esthland ist geneigt, das Wort aus dem Schwedischeu herzuleiten. \*\*) Vielleicht um b.

dige vund willige Leut vund sein Gottliche Gnad vund Segen darzu geben. Amen n.

Ewer Ehrnuest

Ganz dienstwillig

Johann Neudorffer,

Rechenmeister zu Nurnberg \*).

\*) Auf einen andern Weg zur Erreichung des fraglichen Ziels hat im Jahr 1801 Thomas Thorild, auch unser Landsmann, wiewohl durch Geburt ein Schwede, ganz auf die dem Verewigten eigenthümliche geniale Weise hingedeutet. N. s. Orpheus, sive Panharmonion. I. Literae saeculares pro Humanitate. (Gryph.) MDCCCI. 8. p. 1 — 7.

## Liber Octavus.

---

### Landtgrauen Philippsen zu Hessen Handlung.

Supra libro prima, capite octavo hab ich berichtet, wie die beiden Churfursten Sachsen vnnnd Brandenburg den 18. Junij Landtgraue Philippsen zwischen sich in Hall gefurt, vnnnd wie er den folgenden Tag der Key. Mt. den Fußfaall gethan; hab auch volgendes erzelt, wie er in custodia Ducis Albani aller wege ein Tag vor dem Keyser den Weg hinauf gen Augßburg gefänglich gefurt, vnnnd als die Spannier mit jme zu Donawerde kommen, daselbst geblieben, hart bewacht, vnnnd gar schimpfflich gehalten haben. In diesem achten Buch aber ist zu lesen, was auf diesem Reichstage seinethalben furgelauffen, gehandelt, vorrichtet, in der Cazenelbogischen Sach sententiert, Er mit ins Niederlandt gefurt, vnnnd das er vber die Urtheil, zwischen jme vnnnd dem Grauen von Nassow wegen Cazenellbogen vom Keyser selbst zu Augßburg gesprochen, mit gedachtem Grauen in der Gute vordragen vnnnd gegen einer Summa Geldts gemelte Graueschafft behalten hab.

### Caput primum.

In diesem Capittel wurt begriffen, dieweill die beiden Churfursten Sachsen vnnnd Brandenburg vber allen an-

\*) M. v., außer Sleidanus im 19ten Buche Thuanus B. 4—6 und J. P. H. Kuchenbecker's Analecta Hassiaca u. s. w.



gewandten hohen Fleiß des Landgrauen Erledigung wegen von der Key. Mt. nicht wollen erhoret werden, daß des Landtgrauen Gemähll, desselben Sone, auch die Lantgrauische Ritterschafft vnnnd Lantschafft den Churfursten, Fursten vnnnd Stenden des heiligen Reichs vmb Furbitt, des Landtgrauen Erledigung halben, haben nachfolgende Meinung muntlich vnnnd schriftlich furtragen lassen.

Hochwurdigste, hochwurdige, Erwurdigste, Erwurdige, Hochgeborn, Durchleuchtigste, Durchleuchtige Fursten, auch Edle vnnnd Bollgeborn Grauen vnnnd Herrn, Strengge, Beste, Hochgelerte, Erbare, Fursichtige, Weise; Ewr. Lieb \*), Chur- vnnnd Furstl. Gn. vnnnd Gunsten, auch Euch seindt zuuor, was wir Ehr, Liebs vnnnd Gutts vormugen, auch vnser freuntlich Dienst, gonstigen Gruß, Gnad vnnnd alles Gutts, vnderthenigste, vnderthenige vnnnd willige Dienste, besonder liebe Herrn

---

Collect. XI. S. 209 bis 228, Roggen's Hist. Captiv. Philippi Magnanimi (besonders das angehängte Diarium von G ü n d e r o d e) die Zwölf Urkunden zur Erläuterung der Geschichte der Gefangennehmung Philipp des Großmüthigen, Landgr. zu Hessen (herausgeg. von Bachmann) Manh. 1768. 8. und J. B. Niederer's Abh. von einem Hauptdocumente zur Erl. d. Gesch. v. d. Gefangenen. des Landgrafen Philipp zu Hessen in Ebend. Mühl. u. angeu. Abhandl. aus der Kirchen; Bücher; u. Gelehrtenesch. St. 1. (Altd. 1768. 8.) S. 33 bis 65. Die von Saströw mitgetheilten Urkunden bis zum Schlusse des sechsten Capitels finden sich auch bei Hortleder B. 3. Cap. 84 S. 690 — 698. M. s. auch den Anhang zu diesem Bande.

\*) Lieb fehlt bei Hortleder.

vnnnd Freundt, Vettern, Ohme vnnnd Schwägere, neben besondern Getrewen \*) gnedigste, gnedige, gonstige Herrn Dheime, Schwägere vnnnd guten Freunde.

Wir machen vns keinen Zweiuell, es sey E. L. Chur- vnnnd Fürstl. Gn. Gonsten vnnnd Euch gutermassen vnuerborgten, wie sich die Handell des jungst uerlauffen sechs vnnnd uierzigsten Jars mit Krieg zugetragen, darin der hochgeborn durchleuchtige Fürst, Herr Philips, Landt- graue zu Hessen, Graue zu Casenellbogen ic., vnser herz- freuntlicher lieber Herr Gemahl, Vatter vnnnd gnediger Herr, auch begriffen.

Nun hatt sich begeben, das der auch \*\*) Hochgeborner Durchleuchtigster Fürst, Herr Moriz, Herzog zu Sachsen, Churfurst ic. vnser freuntlicher lieber Vetter, Sohn, Geuatter, Schwager vnnnd gonstiger Herr, S. L. vnnnd F. G. geschrieben vnnnd Seiner F. G. halben \*\*\*) , die mit Rd. Key. Mt, vnserm allergnedigsten Herrn, zu uersunen, sich in Handlung bey Irer Mt. gelassen ic.; darunter dan mannicherley Schrift vnnnd Artikel ergangen, beschehen vnnnd furgeschlagen.

Leßlich hatt Herzog Moriz Churfurst ic. den Churfursten zu Brandenburg, vnsern freuntlichen lieben Dheim, Schwagern, Geuattern vnnnd gnedigsten Herrn, auch zu sich gezogen, vnnnd vnsern Herrn Gemahell, Vattern vnnnd gnedigen Herrn zu sich gen Leibzig bescheiden, da sie allerley Fürschläge gethan.

\*) Neven, besondere, getreue. Hortl. Ich halte Neven (für Neffen) für eine Correctur. \*\*) auch fehlt bei Hortl.

\*\*\*) S. F. G. haben. Hortl. falsch.

Vnnd vnder anderm, das Sein L. vnnd F. G. sich vnuerdingt in Rey. Mt. Gnad vnnd Vngnad ergeben, vnnd Irer Mt. alle ire Vestung, Geschuß vnnd Munition einreumen vnnd zustellen solt, wollichß Sein L. vnnd F. G. abgeschlagen, vnnd wiederumb von Leibzig heimwerts geritten.

Als nun Sein L. vnnd F. G. gen Weissenfels kommen, vnnd sich des Morgens auf den Weg nach irem Landt begeben, ist Christoff von Ebeleben\*) seliger zu Seiner L. vnnd F. G. im Felde kommen, da sie sich allerley mit einander vnterredet vnnd Seine L. vnnd F. G. zu Ebeleben gesagt: „Mich erbarmet meiner Vnderthanen vnnd auch dero\*\*) Landt, dadurch der Zug gehen soll; wo ich nun wuste, das die Ergebung in Rey. Mt. Gnad vnnd Vngnadt nit mehr auff sich haben solt, dan den Fußfaall vnnd Abbitt, dieweill dan andere Fürst vnnd Stett dergleichen gethan, wo ich dann sollichß mochte vorsichert werden, so wolt ichß nicht abschlagen.“

Vnnd weiter geredt: „Wiewoll ich meine Vestungen liebe, ehe ich aber das Landt wolt vorderben lassen, so wolt ich lieber leiden, das ehliche der Vestungen geschleiffet vnnd die andern mir gelassen wurden.“

Desgleichen: „Wiewoll es schimpfflich, das ich mein Geschuß vnnd Munition von mir geben

\*) Christoph von Ebeleben, Rath des Churf. zu Sachsen und Amtmann zu Weissenfels. M. v. das Gündorodische Diarium bei Mogen. S. 317. \*\*) der. Hortl.

ben solte, ehe ich aber das Landt vnnnd Bnder-  
thanen vorderben wolt lassen, So wolt ich ehe  
das Geschuz der Key. Mt. vberreichen, doch  
das ich dessen nicht ganz beraubt, sondern  
mihr etwas dauon gelassen wurde.“

Darauf hatt Christoph von Ebeleben geant-  
wurt: Er selbst wolt ins Lager nach Wittenberg rei-  
ten vnnnd Fleiß thun, ob er etwas Gutts ausrichten  
konde.

Des vnser lieber Herr Gemahell, Vatter vnnnd G.  
H. also zufrieden gewest vnnnd dem Ebeleben ehl-  
che Tage benent, in wolllicher Zeit \*) Sein E. vnnnd  
F. G. der Antwurt erwarten, vnnnd sich mittlerweill nicht  
vordieffen wölte.

Also ist Ebeleben in wenig Tagen hernach kom-  
men vnnnd Seiner E. vnnnd F. G. ein schriftlich Gleit  
vnnnd die Key. Capitulation von den beiden Churfürsten  
Sachsen vnnnd Brandenburg bracht.

Darauf Sein Lieb vnnnd F. G. geantwurt, wie die  
Copey mit D ausweist \*\*).

Hierauf haben die beiden Churfürsten Seiner Lieb  
vnnnd F. G. wiedergeschrieben, vnnnd eine Resolution zu-  
geschickt, wie ab \*\*\*) den hieneben mit E vnnnd F ge-  
merkt Copeien zu sehen.

Demnach vnnnd auf sollich der Churfürsten Gleite,  
darinnen verleibt ist, das sie Sein E. vnnnd F. G. fur  
sich vnnnd die Frey sollich Gleit mit sonderlicher gnediger  
Bewilligung vnnnd Nachlassung R. Mt. frey, sicher vnnnd

\*) vmb welche Zeit. Hortl. \*\*) Diese Copey findet sich weder bei  
Sastr. noch bei Hortl. N. s. aber den Anhang. \*\*\*) a b für aus:

ungeuerlich zu der Key. Mt. in jr Lager vnnnd bis wieder in jr Gewarsam gegeben ic. vnnnd auf jr, der Churfürsten, Schreiben, darinnen sie sich vorpflichtet, es solten Sein L. vnnnd F. G. vber die Artikul der Capitulation weder an Leib noch Gute, mit Gefangnus, Bestrickung \*) oder Schmelierung jres Landes nit beschwert werden, vnnnd so sie vber solliche Artikul auf einichen Weg beschwert wurden, das sie sich dan auf vnser, Seiner Lieb Kinder, Erfordern personlich wolten einstellen vnnnd das gewertig sein, das Seiner L. vnnnd F. G. vber solliche Artikul begegnete ic.; So ist Sein L. vnnnd F. G. gen Hall in Sachffen kommen, vnnnd nicht anders gewust noch vertraut, denn das die beide Churfürsten von der Key. Mt. des ein gnugsams Vorwissen hetten.

Haben den Fußfaall vnnnd Abbitt gethan, sich weiters Ungutliches oder Beschwerliches nicht vorsehen, vnnnd ist dem Herzogen von Alca, vnserm lieben Herrn, Freundt vnnnd gnedigem Herrn, in sein Herberg gezogen, da mitsampt den beiden Churf. das Abentmall zu halten.

Daselbst dan Sein Lieb vnnnd F. G. auffgehalten, vnnnd ist erst angezeigt worden, das Sein L. vnnnd F. G. in der Key. Mt. Custodien sein solt.

Wiewoll nun Sein L. vnnnd F. G. \*\*) sich des außs hochsts beschwert, die Churfürsten angeruffen vnnnd sie jrer Trew vnnnd Glaubens erjnnert: So haben doch Sein L. vnnnd F. G. müssen dableiben vnnnd mit Key. Mt. Kriegezuolck, den Hispaniern, ziehen.

\*) Bestrickung fehlt bei Hortl.

\*\*) vnnnd F. G. fehlt bei Hortl.

Es haben aber beide Churfürsten vnnnd etliche Key. Mt. Räte Sein E. vnnnd F. G. vertröset, sie solten mit der Bezalung der anderthalb hundert tausend Gulden, die Key. Mt. nach Inhalt der Capitulation solten bezalt werden, eilen; desgleichen die andern Dinge, so in der Capitulation vorleibt, furderlich leisten ic. sowurde sollich S. E. vnnnd F. G. zu irer Erledigung furderlich sein.

Nun haben wir von wegen S. E. vnnnd F. G., nicht mit geringen Beschwerungen, die 150000 Guldin \*) aufbracht, vnnnd ehe dan die Zeit, so in der Capitulation bestimpt ist, vermag \*\*), der Key. Mt. zu vnderthenigstem Gefallen erleget.

Sein E. vnnnd F. G. haben Herzog Heinrich von Braunschweig vnnnd seinen Sohn wieder ledig gegeben vnnnd jr Land an sie gewiesen. Desgleichen alle Gefangen ohn einiche Beschagung \*\*\*).

Den Fußsaall, wie obgemelt, haben Sein E. vnnnd F. G. gethan, alle gehapte Bunn. rüsbrieue uberleuert, jr Räte, Hoffgesindt, Ritterschafft vnnnd Lantschafft der Key. Mt. schweren, vnnnd uber den Vertrag Ratificationes geben lassen; in Gleichnuß haben wir, Landtgraue Wilhelm, vnser Ratification vbergeben.

Auch haben die beide Churfürsten Sachsen vnnnd Brandenburg vnnnd Pfalzgraue Wolfgang zu Zweybrig der Key. Mt. Seiner E. vnnnd F. G. halben ire Caution vbergeben.

Vnnnd haben Sein E. vnnnd F. G. ire Bestung Giesz

\*) Gulden. H. \*\*) H. hat verlauffen.

\*\*\*) ohne einige Schagung ledig gegeben nach dem Fußfall, den (wie obgemelt) S. E. u. F. G. gethan haben. H.

sen vnnnd Ruffelsheim nicht mit geringen Kosten schleiffen lassen.

Wiewoll nun S. L. vnnnd F. G. zum dickermahl \*) ansuchen lassen bei Key. Mt Räten, wolliches vnder Cassell vnnnd Ziegenheim unzergernt \*\*) gelassen werden solt: So haben doch Sein L. vnnnd F. G. nit ehe dan den 31. Augusti erfarn mugen. Wo es aber Seiner L. vnnnd F. G. ehe angezeigt worden, so solt bereit daran ein Grosses gebrochen sein, wie es dan nun zu zergengen in vollen Werck ist \*\*\*).

Also haben S. L. vnnnd F. G. alles, das in der Capitulation begriffen vnnnd yeziger Zeit zu vollziehen muglich gewest, geleist vnnnd vollenbracht.

Es haben auch die Key. Mt. Sein L. vnnnd F. G. vermuge der beyligenden Coppei mit G †) von der Acht absoluiert.

Vnnnd dieweill ††) Sein L. vnnnd F. G. auf sollich der Churfursten Zuschreiben vnnnd Gleit nicht auffgehalten sollen werden, So ist doch S. L. vnnnd F. G. nunmehr bis in XVII. Wochen in der Custodien behalten worden, nicht mit geringer Beschwerung ihres vnnnd vnser Aller, alls Dero Gemahell, Kinder, Vnderthanen, Lant vnnnd Leut ic.

Ob auch †††) Sein L. vnnnd F. G. sich viellmahll erbotten, das sie Geisell, als von vns, den Sonen, oder

\*) zu mehrmahlen. H. \*\*) Unzergernt, für ungeschleift, unzerstört. \*\*\*) jezund i. v. W. ist. H.

†) mit Gnaden. H. falsch. Die Coppei fehlt wieder bei S a str. und H o r t l. ††) wiewohl. H. †††) ob auch schon. H.

Ritterschafft vnnnd Lantschafft sehen wolten, so lang bis Vberigs \*), so noch in der Capitulation zuleisten, auch vollzogen were, daneben sich sonst vber die Capitulation vieler anderer Vnderthenigkeit erbotten, so hatt doch das Alles nicht verfarnt \*\*) wollen, Sondern Sein E. vnnnd F. G. seint einen Weg als den andern in der beschwerlichen Custodien erhalten worden vnnnd noch.

Dieweill wir dan von Gott, auch Natur vnnnd \*\*\*) schuldiger Vnderthenigkeit wegen, Seiner E. vnnnd F. G. also verwant sein, wie solliches menniglich wissent ist, vnnnd daneben ansehen vnnnd zu Gemut furen, wie S. E. vnnnd F. G. auf der beiden Churfursten Trew, Glauben, Gleit vnnnd Vorschreibung gen Hall zu Key. Mt. kommen ist, vnnnd nit anders gewust, dan das solliches mit Bewilligung vnnnd Vorwissen Key. Mt. geschehen.

Zu dem, obwoll Sein E. vnnnd F. G. der Zeit noch Hulff gehapt vnnnd gewust, auch ire Bestungen noch eine gute Zeit erhalten mugen, als solliches der Key. Mt. Commissarien, wolliche im Landt zu Hessen gewesen, an den Bestungen, Munition vnnnd anderer Notturfft etlichermassen woll gesehen; Da aber S. E. vnnnd F. G. viell lieber der Key. Mt. Gnadt haben, vnnnd das Verderben jrer Vnderthanen furkommen, dan im Krieg verharren vnnnd Key. Mt. in weitem Vncosten bringen wolten:

So haben wir nicht langer können oder wollen umgödn, E. E. Chur vnnnd F. G. Gonsten vnnnd Euch

\*) das Uebrige. H. \*\*) vorkafen. H. Nichts verfangen, ver schlagen, nichts helfen wollen.

\*\*\*) von Gottes und Natur wegen. H.



anzufuchen vnnnd zu bitten, vmb Gott des Herrn, aller \*) Gerechtigkeit vnnnd Ehre willen, das sie vnsern Herrn Gemahell, Vatter vnnnd gnedigen Herrn vnnnd vns bey Key. Mt. vorbitten, in Ansehung, wie vnderthenig es Sein E. vnnnd F. G. der Key. Mt. halben gemeint, auch auf was Trewen vnnnd Glauben sie dahin kommen sey\*\*), Der Key. Mt. Capitulation trewlich geleist vnnnd das Vberig daran auch vollenkomlich zuuollziehen sich erbotten ic. Das demnach Jr Mt. Gnad in die Sach wenden, Also, das S. E. vnnnd F. G. auf eilendts erlediget vnnnd anheims zu vns, jrem Weib, Kindern, Ritterschafft, Landtschafft vnnnd merglichen obligenden Geschefften erlaubt vnnnd versatttet werde.

Ston †) wir Zwiuels frei, Sein E. vnnnd F. G. werden solliches vmb die Key. Mt. vnderthenigst vnnnd E. E. Chur vnnnd F. Gl. ††), Gnaden, Gonsten vnnnd Euch, dergleichen wollen auch wir freuntlich vnnnd in Ehren beschulden †††), verdienen, gonstig vnnnd gnediglich erkennen vnnnd in Gutem nicht vergessen.

Wir, Seiner E. Sone vnnnd F. G. Ritterschafft vnnnd Lantschafft, seindt auch des Erbietens, für Seiner E. vnnnd F. G. Geisell zu sein vnnnd vns zu stellen, So lang bis das Wenige, so vernug der Capitulation an Cassell soll vollbracht werden, auch die andern Ding, so noch zu leisten austön a), vollzogen sein.

Übermaln freuntlich bittend, gunstig vnnnd gnediglich gesinnend b) vnderthenigst, vnderthenig vnnnd dienst-

\*) auch aller. H. \*\*) sind. H. †) stehen. H. ††) Geliebten. Diese Abbreviatur fehlt hier, wie weiterhin, bei Hortl. †††) verschulden. H. a) ausstehen. H. b) gesamt. H. unrichtig.

lich suchendt, E. L. Chur vnnnd F. Gl., Gnaden, Gons-  
sten vnnnd Ir wollen diese Sach bey der Key. Mt. vn-  
derthenigsts vnnnd getrewes Fleisses aufs eilendts erfur-  
dern \*). Dan wir in Warheit vnsern lieben Herrn Ge-  
mahll, Vattern vnnnd g. Fursten\*\*) dermassen erkennen,  
wo Sein L. vnnnd F. G. langer solten aufgehalten wer-  
den, das solliches Seiner L. vnnnd F. G. nit zu gerin-  
ger, sonder hochster Beschwerung Leibs vnnnd Gesuntheit  
gereichen wurd.

Hierjn wollen E. L. Chur vnnnd F. Gl., Gnaden  
vnnnd Gonssten vnnnd Ir dermassen thun vnnnd sich erzei-  
gen, als das vnser hochst Vertrauwen zu jnen stdt.  
Das wollen wir hinwieder in Ehren beschulden, freunt-  
lich vordienen, gonstiglich vnnnd gnediglich erkennen vnnnd  
mit allem Willen vordienen. So wirtts auch, daran  
vns nicht zweiuelt \*\*), Gott belonen, vnnnd der Key.  
Mt. selbsts zu Ehren vnnnd Lob gereichen.

Datum Cassell am 6. Tag Octobris Ao. etc. XLVII.

Von Gottes Gnaden Christina, geborne Her-  
zogin zu Sachsen. Wilhelm, Ludwig vnnnd  
Philips Gebruder, Landgrauin vnnnd Landgrauen  
zu Hessen, Grauin vnnnd Grauen zu Casenelbogen †).

Vnnnd hierzu Uerordnete von der Ritterschafft vnnnd  
Landschafft des Furstenthumbs Hessen.

Ch. L. zu Hessen ic. meine Handt ic.

Wilhelm, Ludwig, Philips der Junger, Land-  
grauen zu Hessen Gebruder.

\*) befördern. H. \*\*) G. H. H. \*\*\*) daran wir nicht  
zweifeln. H. †) Grauin — — Casenelbogen fehlt bei

Rudolff Schenck zu Schweinßberg r. Mp.  
Jost von Weiter Mp. \*).

Adrian von Krißung Mp. \*\*).

Johan Walter Mp.

Johan Nordeck Mp.

Christoffel Endell, Burgermeister zu Cassell Mp.

Der Chur vnnnd Fürsten Brandenburg vnnnd  
Hertzog Morizen zu Sachsen Schreiben  
an den Landtgrauen.

E.

Vnser freuntlich Dienst, auch was wir Liebs vnnnd  
Gutts vermugen, zuvor.

Hochgeborner Fürst, freuntlicher lieber Dheim,  
Schwager, Vetter, Bruder, Vatter vnnnd Genatter.

Als E. L. sich gegen Christoff von Ebeleben  
zu Weissenfels jres Gemutts ferner erclert, vnnnd er vns  
desselben berichtet, haben wir nicht vnderlassen, bei der  
Key. Mt. zum fleißigsten anzuhalten, vnnnd E. L. Sach  
zum besten \*\*\* zu befurdern. Was wir auch erhalten,  
das haben Euwer L. aus der schriftlichen Vorzeichnus †),  
so gemelter von Ebeleben bey sich hatt, zuuernemen.  
Weill nun die Artikul also gestelt, das sie E. L. woll  
annemlich, so zweiueln wir nicht, E. L. werde Ir die-  
selben auch gefallen lassen, in Bedencken †) Ir selbst,

---

Hortl., so wie bald nachher: vnnnd Landschaft vnnnd Ch. bis  
Gebrüder.

\*) Weitte. H. \*\*) Forzing. H. \*\*\*) zu dem ehesten. H.

†) Verzeichnung. H. ††) Bedenckung. H.

auch Irer Landt vnnnd Leut, vnnnd der Weiterung \*) , die ohne das erfolgen wirt; darzu wir E. L. freuntlich bittend vnnnd ermahnen. Dan wir verhoffen, es werde auf den Faall E. L. alle Wollfart vnnnd gemeiner Friedt in Teutscher Nation erfolgen. Es wolt sich auch E. L. der Key. Mt. auf Gnad vnnnd Bngnad furderlich einstellen. Dan wir vorsprechen E. L., das dieselb dadurch vber die Artikul weder an Leib vnnnd Gutt, mit Gefengnus, Bestrickung oder Schmelierung Irß Lants nicht sollen beschwert werden. Vnnnd damit E. L. \*\*, vns desto stattlicher zuglauben, So verpflichten wir vns mit dissier vnser Schrifft: Wo E. L. vber solliche Artikul, wan sich E. L. auf Gnad vnnnd Bngnad stellen wirt, ein i che Beschwerung begegnen wurd (des wir vns keines Weges vorsehen) das wir vns alsdan auf E. L. Kinder Erfordern Personlich wollen einstellen, vnnnd das erwarten, das E. L. vber die Artikul auf solliche Einstellung wurde auffgelegt. So sollen E. L. der Religion halben gleich vns vnnnd Marggraue Hansen, vnserß lieben Brudern vnnnd Dheimen, versichert werden. Die weill wir dan gar nicht zweiuelln, E. L. Sach werde durch dissien Weg sich dahin richten, das dieselb in \*\*\*) Key. Mt. Gnad kommen, vnnnd von Ir Mt. Wollfart zu gewarten haben: So bitten vnnnd vormanen wir E. L. freuntlich vnnnd fleissig, sie wolt an jr kein Mangell sein †) lassen, sonder sich furderlich, wie der von Ebeleben E. L. wurt anzeigen vnnnd wie obgemelt, einstellen, auch Herzog Heinrichen von Braunschweig ††) vnnnd seinen Sohn mit sich bringen, die Artikul annemen

\*) vnnnd Weiterung. H. \*\*) E. L. fehlt bei H. \*\*\*) an H.

†) sein fehlt bei H. ††) auch den Herzogen v. W. H.

vndd hierjn vns freuntlich volgen. So versprechen wir E. L. hiemit, daß derselb Herzog Heinrich vndd sein Sohn E. L. nicht sollen abgedrungen, vndd E. L. soll mit lebendigem Gleit gnugsam versehen werden. Solliches gereicht Teutscher Nation zur Ruhe, Friden, vndd E. L., auch iren Kindern, Landen vndd Leuten zum Besten, vndd jst bey der Key. Mt. nichts weiterß zu erhalten. Dan Jr Mt. strachß hierauf beruhen. Darumb lasse E. L. an Jr den Friden nit erwinden, vndd wir seint E. L. freuntlich zu dienen ganz willig. Datum im Weltlager vor Wittenberg den iij. Junij Mo. 1c. xlvij.

Von Gottes Gnaden Joachim, Marggraue zu Brandenburg, Churf. 1c. vndd Moriz, Herzog zu Sachsen.

Gleit zu Key. Mt. \*).

F.

Wir Joachim, von Gottes Gnaden Marggraue zu Brandenburg 1c. vndd von desselben Gnaden wir Moriz zu Sachsen \*\*) 1c. bekennen vndd thun kunt, daß wir auß sonderer \*\*\*) gnedigster Bewilligung vndd Nachlassung der Kb. Key. Mt., vnserß allergnedigsten Herrn, dem hochgeborn Fürsten, Herrn Philipssen, Landgrauen zu Hessen 1c. vnserm freuntlichem lieben Oheim, Schwager, Geuattern, Brudern vndd Schwagern †), in hochgedachter Key. Mt. Weltlager, wolliches Orts das

\*) G. f. K. M. vor den Landgrafen zu Hessen. H.

\*\*) Herzog zu Sachsen. H. \*\*\*) sonderlicher. H.

†) Schwehern. H.

selb zu yeder Zeit sein vnnnd angetroffen werde \*), zu kommen verschreiben, vnnnd darzu Seiner L. vnnnd denen Sie mitbringen \*\*) werden, vnser frey, ehrlich \*\*\*) , sicher vnnnd vngeuerlich Gleit zu vnnnd ab, bis wieder zu Seiner L. Bewarsam gegeben vnnnd zugeschrieben haben. Geben vnnnd zuschreiben Seiner Lieb vnnnd den Fren sollich Gleit in allermassen, wie berurt, hiemit in Crafft dieses Briueß. Gebieten darauf menniglichen dieses Briueß Ansichtigen, auch guttlich gesinnend vnnnd begerend †), Seiner L. vnnnd den Fren, wen sie mit sich bringen werden, sollich Gleit stet, vest, vnuerbrüchlich ††) zu halten; Seiner L. oder die Fren darwider jnn †††) nichts zu beschweren. Daran geschicht der hochgedachten Key. Mt. ernste Meinung; doch das sich Sein L. vnnnd die Fren auch gleitlich halten sollen, trewlich vnnnd vngeuerlich. Zu Vrkont mit vnsern auffgedruckten Secreten besigelt a), auch mit vnsern Handen vnder schreiben. Geben im Key. b) Feltlager vor Wittenberg Sonnabendts am Abent Trinitatis c) No. xlvij. d).

Vnser frenntlich Dienst, vnnnd was wir Liebs vnnnd Guttes vermugen, auch vnser vnderthenig vnnnd willig

\*) oder anzutreffen sein würde. H. \*\*) so sie mit sich bringen werden. H. \*\*\*) vehrlich. S a st.

†) gesinnen auch gutlich u. s. w. H. ††) und unverbrüchlich. H. †††) in fehlt bei H. a) gesiegelt. H. b) in K. Maj. H.

c) Jun. 4.

d) Bei Hortleder stehen noch die Unterschriften, und vor dem folgenden Document die Aufschrift: Herz. Morizens Churf. zu Sachsen u. der Churf. Brandenb. Ráthe Erforderung des Landgrafens zu der Kaiserl. Majest. den 12. Julii 1547.

Dienst allezeit \*) zuvorn ic. Hochgeborner vnnnd Durchleuchtiger Fürst, freuntlicher lieber Better, Vatter, Gevatter vnnnd gnediger Herr!

Wir haben von vnserm Amptman zu Weiffenfels, Rat vnnnd lieben Getrewen vnnnd gonstigen Freund, Christoph von Ebeleben, verstanden, E. L. vnnnd F. G. Gemuthe\*\*), auf die Artikul, so E. L. vnnnd F. G. durch gemelten von Ebeleben zugebracht, vnnnd gern vernomen, das E. L. vnnnd F. G. sich in dieselben dergestalt begeben. Wir zweiueln auch nicht, das werde \*\*\*) E. L. vnnnd F. G. vnnnd derselben Leute vnnnd Vnderthanen zum Besten, vnnnd zu Uerhutung Blutuergießens vnnnd vieles Böses vnnnd Übels †) geraten; vnnnd nach dem vnser Oheim, Schwager, Bruder vnnnd gonstiger ††) Herr, der Churfürst zu Brandenburg, aus furgesallenen Verhinderungen, eigener Person allhie nit hat sein konnen; Aber Seiner E. vnnnd Churf. G. Räte vns der Cangler vnnnd Doctor Strassen darzu verordnet, haben wir, der Churf. zu Sachsen ic., ehe dan wir a), die Rate, ankommen, vns im Besten eingelassen, vnnnd E. L. Bedencken dem von Arras angezeigt, der dieselben, neben vnserm Freundt b), dem Herzogen von Alba ic. an die Rō. Key. Mt., vnsern allergnedigsten Herrn, gelangt, vnnnd beide darinnen, wie wir vormercken, Fleiß furgewendt, darauf vns entlich Bescheit wiederfarn, wie E. L. vnnnd F. G. hiebei befinden. Dieweill es dan an dem, das es weiter nicht mag bracht werden, vnnnd

\*) u. möglich Dienste zuvoran. H. \*\*) gerührt. H. ohne Sinn.

\*\*\*) wir. H. †) u. vieles bösen Übels. H. ††) gnedigster H.

a) v. dem allhier. H. b) u. gnedigen Herrn. H.

E. L. vnnnd F. G. solliches nicht zu widerraten, Also ist an E. L. vnnnd F. G. vnser freuntlich vnnnd auf hochgedachtes vnserß G. Herrn, des Churf. zu Brandenburg ꝛc. Beuellich, vnser, der verordenten Räte, vnderthenig Bitt, E. L. vnnnd F. G. wollen sich vnuerzuglich \*) erheben vnnnd zum eilendisten iren Weg nach \*\*) Hall nemen, auf das Gleit vnnnd Vorpffichtung, so wir, Herzog Moriz vnnnd vnser Dheim, Schwager, Bruder vnnnd gnedigster Herr, der Churfürst zu Brandenburg ꝛc. E. L. vnnnd F. G. bei dem von Ebeleben hieuenor geschickt haben. Wir, die Räte, haben auch hochgedachtem vnserm gnedigsten Herrn vnderthenig geschrieben vnnnd so aiehl bericht, dem Verlas \*\*\*)) nach, so Ir Churf. Gn. mit vns gemacht, das Ir Churf. G. sich nicht saumen, vnnnd eigener Person auf der Post zu rechter Zeit in der Key. Mt. Veltlager †) begeben werden. Vnnnd wiewoll wir nicht wissen konnen, ob die Key. Mt. biß auf E. L. ††) Ankunfft allhie verharren werde, So bitten wir doch freuntlich vnnnd vndertheniglich, E. L. vnnnd F. G. wollen Ir Sachen darnach achten †††), das Sie von dato den 6. Tag, das wirt sein den 17. dieses Monats Junij zur Newenburg einkommen. So wollen wir, Herzog Moriz, die Vnsern gen Salza verordnen, E. L. gen Newenburg gleitlich zu bringen, dahin wir dan neben obgedachten Churfürsten zu Brandenburg Verordent a), vermittels gottlicher Gnad persönlich zu E. Lieb kommen, vnnnd in das Keyferliche b) Lager bringen wollen. Vnnnd nachdem die Abrede vermag, das Herzog Heinrich von

\*) unverzogenlich. H. \*\*) auff. H. \*\*\*) der Verabredung nach.

†) Lager. H. ††) u. F. G. H. †††) richten. H.

a) Verordenten. H. b) des Kaisers.



Braunschweig vnnnd sein Sohn auf denselben Tag auch ins Lager bracht sollen werden, werden \*) E. Lieb vnnnd Fürstliche Gnad die Vernehmung thun, das sie zu bequemer Zeit von dannen auf den obbestimpten Tag gen Hall gebracht werden mugen; Wie dan Wir, der Churfurst zu Sachssen, die Verordnung thun wollen, das sie zu Saltz angenommen vnnnd einen andern Weg in das Key. Lager geleitet werden sollen. Das mochten E. L. vnnnd F. G. freuntlich wir nit vnangezeiget lassen, vnnnd E. L. vnnnd F. G. freuntlich vnnnd vndertheniglich zu dienen, sein wir willig vnnnd ganz geflossen.

Datum Hall den 12. Junii Mo. 16. 47.

Von Gottes Gnaden Moritz, Herzog zu  
Sachssen Churf. 16.

M. H. Z. S. Churf. manu propria vnnnd des  
Churf. zu Brandenburg, vnseres G. Herrn,  
verordente Räte, yeso zu Halle \*\*).

Die Vorsicherung der Religion halb wollen wir E. L. vnnnd F. G. Copei, wie wir vnnnd vnser G. Herr, der Churfurst zu Brandenburg, versehen, geschickt haben, wo wir die allhie gehapt. Nachdem wir sie allhie nicht haben, bitten wir freuntlich vnnnd vndertheniglich, dessen zu entschultigen. Wir, der Churfurst zu Sachssen, wollen aber gen \*\*\*) Dresen schicken vnnnd die holen lassen, vnnnd die ist dahin gericht, das wir vnnnd vnser G. H. daran woll zufriden, wie E. L., wils Gott, auf vnser Zusammen-

\*) werden fehlt bei H., so wie bald nachher freuntlich.

\*\*) Die folgende Urkunde hat bei Hortl. die Ueberschrift: Eingelegerter Zettel an Landgraff Philippsen zu Hessen.

\*\*\*) nach. H.

kunst berichtet werden sollen. Dieweill wir dan von dem von Ebeleben vormerckt\*), das E. L. vnnnd F. G. an\*\*) sollicher Vorsicherung, ob die geben werde oder nicht\*\*\*), der andern Artikul nicht groß Bedencken haben, bitten wir freuntlich vnnnd vndertheniglich, E. L. vnnnd F. G. wollen darjn nicht Mangell sein lassen.

Die abgetrungenene Belegung betreffend, ob sie woll dieser Zeit nit hatt mugen erhebt werden, so wollen wir vns doch vorsehen, es werd mit der Zeit mugen erhalten werden. Darzu dan wir vnnnd vnser Oheim vnnnd G. Herr, so uieell muglich, Euwer Lieb gern Furderung thun wollen†), freuntlich vnnnd vndertheriglich bittend, E. L. vnnnd F. G. wollen es daran nicht erwinden lassen. Datum ut supra.

M. H. Zu. S., Churfurst, manu propria ††).

## Cap. II.

### Der R<sup>ö</sup>. Key. Mt. Gegenbericht.

Die R<sup>ö</sup>. Key. Mt., vnser allergnedigster Herr, ist in Erfahrung kommen, wie kurz nerruckter Tag Churfürsten, Fürsten vnnnd Stend des Heiligen Reichs vnnnd der Abwesenden Botschafften von wegen Landgrauen Philipsen von Hessen Gemahels, Kinder vnnnd Veror-

---

\*) vermerken. H. \*\*) ohne solliche. H. \*\*\*) gewahret oder nicht. H. †) thun helfen wollen. H. ††) Bei Hortleder steht noch: vnnnd die obgenannte Churf. R<sup>ä</sup>the.

denten der Lantschafft ein weitleufftig Anbringen \*) beschehen: Daraus Churfursten, Fursten vnnnd Stenden furnemlich eingebildet, als solt gedachter Landtgraue, gepflogener Handlung zuwieder, vnnnd anders dan vielleicht Jr Mt. hett thun konnen oder sollen, gefänglich eingezogen worden sein; auch also Jrer Mt. sampt beiden Churfursten Sachsen vnnnd Brandenburg, auch andern, so sich in berurter Handlung zu Hall in Sachsen gebrauchen lassen, allerley derhalben aufgetragen \*\*) wollen werden.

Nun setzen Jr Mt. gar in keinen Zweiuell, sie sey bissher (ohne Ruhm zureden) in allem irem Thunn dermassen erkant, das sie all jr Handlungen, wie augenscheinlich zu befinden, Keyserlich, aufrichtig, erbarlich gemeint vnnnd volfuert. Derwegen sie sich dan \*\*\*) ganz gnediglich vorsehen, Churfursten, Fursten vnnnd Stend werden sich nicht leichtlich bewegen lassen, Jr Key. Mt. im wenigsten zuuerdencken.

Nichts destoweniger, vnnnd dieweill Jr Key. Mt. nichts Hohers begern †), dan das sie in iren Sachen gerecht befunden werden: So haben sie nicht vnderlassen wollen, die Geschicht, vnnnd wie es sich in obangeregeter, jungst mit dem Landgrauen gepflogener ††) Handlung allenthalben zugetragen, doch mit Auslassung †††) dessen, so gedachter Landgraue vormals gehandelt, vnnnd was aus demselben verschiner Zeit eruolgt (wolliches Alles im H. Reich lantkundig a) ist) auf das einfältigst vnnnd mit schlech-

\*) Einbringen. \*\*) aufgedrungen. H. wohl richtig.

\*\*\*) dan fehlt bei H. †) begert. H. ††) geflogter. H.

†††) Auflösung. H. falsch. a) mit lantkundig. H.

schlechter, yedoch warhaffter Narration erzelen zulassen. Darauß menniglich gar \*) lauter abzunemen, daß Ir Key. Mt. bemelten Landtgrauen mit guten Fueg im Gefengnuß hab erhalten mugen\*\*), inmassen wie dan \*\*\*) Ir Mt. thun. Vnnd ist kurzlich die Sach dermassen geschaffen: †)

Im verschiene XLVI. Jar, als Irer Key. Mt. Widerwertigen dazumall noch beieinander, vnnd mit irem Kriegevolck vor Gengen gelegen, hatt der Lantgraue durch Adam Erotten, auf Vnderhandlung Marggraue Johansen von Brandenburg, vmb Fried bey Irer Mt. lassen anhalten, aber von Irer Key. Mt. kein ander Antwort erlangt, dan daß er sich in Ansehung der grossen ††) Beleidigung vor Ire Mt. stellen vnnd sich schlechts zu derselben Willen ohn einiche Condition †††) ergeben solte.

Folgendts als der Lantgraue nach dem fluchtigen Abzug vor Gengen wiederumb bey Irer Key. Mt. (gleichwoll allein vor sein Person, vnuermeldt Herzog Friederich von Sachsen vnnd anderer Schmalkaldischen Bundsuerwanten) vmb Aussonung durch Herzog Morizen von Sachsen furbitlich zum fleissigsten vnnd embfigsten zu a) vielen vnderscheittlichen Zeiten vnnd Orten, aber zu Heylbrun, Ulm, Norlingen vnnd Eger, auch vnderwegen b) in das Lant c) zu Sachsen angelangt, mit Erbietung vnder anderm der No. Key. Mt., vnserm aller-

\*) ganz. H. \*\*) müssen. H. \*\*\*) dan fehlt bei H.

†) beschaffen. H. ††) hohen. H. †††) Caution. H.

a) zu fehlt bei Sastrou. b) von der wegen. H.

c) im Landt. H.

gnedigsten Herrn, sampt Herzog Morizen in derselben Expedition mit ansehnlichem Kriegsvolck zu Ross vnnnd Fuß beistendig zu sein. So hatt aber die Key. Mt. solliches durchaus abgeschlagen, mit Vormeldung, das Ir Mt. sich auf des Landgrauen Wort, als der so oft vnnnd schwarzlich gegen Irer Mt. vorgessen, keinesweges verlassse \*); Derwegen auch mit keiner andern Vorsicherung, dan seiner eigenen Person, benugig sein konten, vnnnd also abermals anders nichts furgeschlagen \*\*), dan das sich der Landgraue frey zu Irer Mt. Willen ergeben, auch vor aller Handlung alle seine Beuestigungen \*\*\*) in Irer Mt. Handt stellen solte.

Vnnnd wiewoll nochmals, als Herzog Johann Friderich von Sachsen niederlegen †); der Landgraue ††), nachdem er vielleicht gesehen, das die Key. Mt. numalls im Werck vnnnd gefasst gewest, mit ernstlicher Straff gegen ime zuuerfarn, sich gen Leibzig verfuget, etliche ungeburliche Condition †††) vnnnd Mittel der Auffsonung furgeschlagen; Darauf dan beide Churfursten Sachsen vnnnd Brandenburg bey Irer Mt. mit hochstem Fleis angehalten, auch die Versicherung zu Haltung des Contracts, wie man sich des a) wurde vergleichen, sich mit iren eigen Personen zuhun, vnnnd also selbst fur den Landgrauen zu ston, sich erbotten: So hatt doch solliches Alles bey Irer Mt. nicht erheblich sein konnen, furnemblich dieweill es ein vnbillich Ansehen haben wolte,

\*) verließen. H. \*\*) dann mit s. e. V. benüdig seyn, könnte also a. n. U. furschlagen. H. \*\*\*) Befestigungen. H.

†) H. Johann Friderich erlegt. H. ††) und nachdem. H.

†††) Caution. H. a) der. S. a. f.

das die Beide, als Irer Mt. gehorsame Churfursten, die Straff eines frembden Vorbrechers\*) auf sich laden solten, vnnnd also darauf\*\*) eruolgt, das Ir Mt., als die der Vorsicherung halb stracks auf des Landgrauen eigene Person verharret, von keiner andern horen wollen, die vorgeschlagen Mittel vnnnd alle Handlung ganglich vnnnd rundt abermals abgeschlagen.

Vnlengst darnach, vnnnd als Ir Mt. der Sachssichen Expedition entkommen\*\*\*), die Statt Wittenberg sich ergeben, Ir Mt. mit dem Kriegevolck wiederumb vber die Elb geruckt, auch iren Weg stracks auf Hessen zu nemen bedacht gewesen, hat sich zugedragen, das der Lantgraue in seinem Abreisen von Leibzig einen vom Adell in das Lager geschickt, der durch Mittel obgemelter beider Churfursten sich des Landgrauen Sach vnderzogen, vnnnd von seinentwegen auf ein newes lassen furschlagen †), das er sich in Irer Mt. Gnad vnnnd Bagnad, frey one einiche Condition oder Anhang ergeben, alle seine Beueftung (doch mit Bitt, ime Cassell oder Zigenheim nach Irer Mt. Wahl zu lassen) schleyffen, item alle seine Geschuß vnnnd Munition (doch mit Bitt, ime so uiehl Weltgeschuß zu der einichen ††) Beueftung, so er behalten wurd, das er sich allein vor einen bosen Nachbauwren erhalten konte, zu lassen) Irer Mt. oberliferen wolle. Vnnnd ist nicht ohne, das bey sollicher Handlung beide Churfursten ein Wissen zu haben begert, wie weit sich

\*) Verbrechens. H. \*\*) darauf. \*\*\*) zu entkommen. S. 1. r. Nachdem sie der S. E. entnommen. H.

†) auf ein neues vorgeschlagen. H. ††) derjenigen H.

†††) zu lassen steht bei H. nach behalten würde.

der Artikel der Bngnaden erstrecken. Darauf Jren Churf. G. vertrewlicher Meinung diese Declaration geschehen, daß solliche Ergebung dem Lantgrauen weder \*) zu Leibstraffe, ewiger Gefengnus noch Confiscierung seiner Güter weiter, dan in den vorgestellten Artikulu begriffen, nit reichen, vnnnd aber der Lantgraue solliches nicht wissen, sondern sich schlechts vnnnd frey ergeben solte; wie dan solliches Alles sampt obgeschriebenen Erbieten in Beisein beider Churfursten, vnnnd mit derselben Bewilligung in eine lautere Vorzeichnus, nach Inhalt beigelegter Copei, mit A signiert\*\*), gebracht worden; vnnnd ist ferner der benannten Bngnad halben einiche weitere Verwenung\*\*\*) oder Vertrostung, wie dan beiden Churfursten Sachsen vnnnd Brandenburg ohne Zweinell noch woll bewust, mit dem wenigsten nicht beschehenn.

Bff sollich †) vnnnd ander Erbieten sich gleichwoll Jr Rey. Mt. dazumall bewegen ††), vnnnd also die Capitulation nach laut beigelegter Copei mit B begreifen lassen.

Als nun der Lantgraue volgendts zu Hall ankomen, den geburlichen Fußfaall gethan, hatt der Churfurst von Brandenburg Frag gehabt: ob Jr Mt. nach beschener Abbitt, wie sie dan mit Andern, so sie zu Gnaden aufgenommen †††), gepflogen, ime, dem Lantgrauen, gleicherweise zusprechen vnnnd die Handt geben wurde. Darauf aber zur Antwort a) gefallen, daß sich

\*) weder fehlt bei H. \*\*) nach Inhalt bis signiert fehlt bei H. \*\*\*) Erwähnung. H. †) welche. H.

††) bewogen — nach laut beigel. Cop. begreifen zu lassen. H. Die beiden Weilagen fehlen bei Sastr. u. Hortl.

†††) aufgenommen fehlt bei Saströw.

a) Die Antwort. H.

solliches mittlerweill vnnnd bis er ganglich erledigt \*), nicht wolte geburen. Es wurden aber obgemelte beide Churfursten aus der Antwurt, so Jr Mt. zu geben besdacht, gnugsam verstön \*\*), daß der sonterbaren \*\*\*) Declaration, so jnen vertraulicher Meinung beschehen, nachgegangen vnnnd zum Oberflusse †) er, der Lantgraue, von der ausgangen Uchterclerung, die er, seiner eigen Bekentnus nach woll verschult, solte absoluiert vnnnd erledigt ††) werden, vnnnd ist dazumall also dabey ohne weiter Resoluiern †††) beruhet.

Demnach Jr Mt. dem Herzogen von Alba besuolhen, in dntgraueu in das Schlos daselbst zu Hall zu furen vnnnd in sicher Verwarung zu nemen. Es hatt auch gedachter Herzog beide Churfursten sampt dem Lantgraueu dazumall am selben Orte a) zu Gast gehabt.

Nachdem vnnnd als der Lantgraue schon im Schlos gewesen, hat erst seiner Gefengnus halb Irrung wollen eingeworffen werden. Daruber dan etliche vielfaltige Reden hin vnnnd wieder gangen.

So halt Jr Key. Mt. dessen in Erfahrung kommen vnnnd vermerckt, das Jrer Mt. Keyserliche Wort etlichermassen in Disputation wolten gezogen werden, hatt sie solliches, vnnnd b) nicht vnbillich, zu Herzen gefast, auch dert halben gewolt, das dieser Punct, namlich ob Jr Mt. den Lantgraueu craft ergangener Handtlung gefanglich hab annemen mugen oder nicht, vor c) aller andern

\*) erledigt. H. \*\*) ersehen. H. \*\*\*) sonterbaren fehlt b. H.  
 †) zum Beschlusse. H. ††) vnnnd erledigt fehlt bei H.  
 †††) Replieiren. H. a) am selben Orte fehlt bei S.  
 b) vnnnd fehlt bei H. c) von. H.



Handlung solte erledigt werden, mit außtrucklicher Vermeldung, ehe Jr Mt. Jrß Key. Worts mit dem wenigsten fellig erkennt werden\*), ehe wolt Jr Mt, vnangesehen der verlohren Zeit, zugeben, daß alle Handlung zer schlagen, der Landtgraue\*\*) wiederumb heimgelassen wurde, vnnnd also Jr Mt. in irem Furnemen fortfahren mocht.

Daraus\*\*\*) ist genolgt, daß obgemeselte beide Churfursten der Billigkeit nach bekant, daß Jr. Mt. dieses Gefengnus halb anders nicht gehandelt, dan was Jr Mt. von Rechts wegen woll geburt; vnnnd im Faall, ob etwas dawider aufgebracht, So weren beide Churfursten erbutig, Jr Mt. derhalben vndertheniglich zuuerantworten, wie solliches beide Churfursten ohn Zweinell Irer Mt. werden Zeugnus geben konnen.

Also haben volgendts die beide Churfursten bey †) Irer Mt. personlich mit Repetierung des obgeschriebenen Inhalts, Namlich das Jr Mt. den Landgrauen mit Fug gefänglich einziehen mugen, anders nicht ††), dan Abkürzung der Zeit vorgedachter des Landtgrauen Gefengnus gebetten. Darauf sich Ire Mt. auf vorgehende †††) Anzeigung etlicher Vrsachen, warumb Sie Jrß Vorhabens befuegt, im Beschluß mit Gnaden dahin vernemen zulassen, daß Sie vor allen Dingen sehen a), wie sich der

\*) mit dem wenigsten erkannt, und fällig werden. H.

\*\*\*) das ohne alle Handlung der Landgr. H. \*\*\*) darauf. H.

†) bei fehlt bei H. ††) um anders nichts. H.

†††) gnedigste vorgehende. H.

a) warum sie vor allen Dingen sehen müßten, — erzeigen würde, vormelden lassen. H.

Landtgraue in Vollziehung der Capitulation, sonderlich in Schleiffung der Beuestigungen, auch sonst in dem, das alsbalt vollenzogen mocht werden, erzeigen, vnnnd so solliches beschehe, so wolt Jr Mt. demselben nach auf irer, als der gehorsamen Churfursten, fleissig Furbitt sich mit gnediger Antwurt dermassen entschliessen, das sie darab der Billigkeit nach woll solten benugig \*) sein.

Wiewoll sich nun Jr Mt. gantzlich darauf versehen, der Landtgraue solte solliches Alles beherzig, die Sachen dahin gericht haben, damit der Capitulation seines Theils furderliche Vollziehung beschehen were: So befinden doch Jr Mt. in demselben nicht geringen Abgang vnnnd Mangel, als benentlich der Herzogen \*\*) von Braunschweig, Uberantwortunge der Briue vnnnd Heimlichkeiten \*\*\*) des Schmallkaldischen Bundts, wie er dan zugesagt, vnnnd Schleiffung der Beuestung sampt anderm betreffend; neben dem, das er sich auch verruckter Zeit vnderstanden, Irer Mt. Diener mit Practiken dahin †) zu bewegen, das sie in Vorgesung irer Pflicht seinem Begern solten Statt thun.

Dis Alles, wie sie oben erzelt, haben Jr Mt. gemeinen Stenden gn. digster Meinung wollen eroffnen, Damit Churfursten, Fursten vnnnd Stend durch solliche schlechte Narration ††), wollicher Gestalt die Handlung in Warheit ergangen, lauter verstehen mugen, vnnnd jnen durch andere geferbte Vorbringen anders nicht einbilden lassen. Dan Jr Mt. begern, das die Aufrichtigkeit Irer Handlungen bey menntiglich, vnnnd insonderheit bey

\*) begnügig. h. \*\*) den Herzog. h. \*\*\*) Heimlichkeit. h.  
†) dahin fehlt bei h. ††) durch solche Narration. h.

Churfürsten, Fürsten vnnnd Stenden, yeder Zeit offenbar gemacht vnnnd erkant werdenn.

### Cap. III.

Der beiden Churfürsten Sachsen vnnnd Brandenburg Antwort vnnnd Bitt auf Key. Mt. gethanen Bericht.

Unsere gnedigste Herrn, die Churfürsten Sachsen vnnnd Brandenburg, haben gestern, was die R<sup>ö</sup>. Key. Mt., vnser allergnedigster Herr \*), Churfürsten, Fürsten vnnnd der Abwesenden Botschafften, Stenden vnnnd \*\*) den Erbarn Frey- vnnnd Reichs Stetten, der Hessischen Gesanten halb, beide schriftlich vnnnd muntlich furbringen lassen, vnderthenigst angehort, auch die zugestellte Schrift \*\*\*) ferner zu irer Notarfft verlesen; thun sich der mittgetheilten Abschrift gegen Churfürsten, Fürsten, der †) Abwesenden Botschafften vnnnd Stenden freuntlich vnnnd in gonstigen Gnaden ††) bedancken.

Vnnnd haben von sollichem Anbringen der Hessischen Gesanten hieuevohr vnnnd ehe dan die neben Churfürsten, Fürsten vnnnd Stenden durch ire Räte dieselbige Werbung anhoren lassen vnnnd daraus weitem Bericht erlangt, nit Wissens gehapt.

Vnnnd als sich hievor †††) ye vnnnd allewege beide Ir Churfürstl. Gn. verneinen lassen, So wissen a) in

---

\*) als unser a. Herr. H. \*\*) Botsch. und Stenden, auch der. H. \*\*\*) und die zugestellten Schriften. H. †) auch der. H. ††) und gänfiglichen in Gnaden. H. †††) obwohl hieuevor. H. a) sie müßten. H.

differ Sach Ir Churf. Gn. die Key. Mt. in nichtem zubeschultigen, daß an Vollenziehung der obgeretzten Capitulation bey Irer Mt. einicher Mangell yemahl gewesen.

Gleichwoll seint in differ Sachen allerhandt Beyvund Nebenhandell furgesfallen. Anfanglich mit der No. Key. Mt., ehe dan \*) Ir Mt. auß dem Weltlager vorruckt, vund volgendts mit Key. Mt. Räten, wollliche gang geheim vund eng geschehen.

Vund font sich hierjn woll zugetragen haben, daß in Mangell vund Vnuerstand der Sprachen mit der No. Key. Mt. Räten allerhandt Misuerstandt eruolgt sein möcht.

So were doch \*\*) beider Churfursten Sachffen vund Brandenburg Gemut vund Meinung nit, sich deshalben in einiche Disputation einzulassen.

Dan es weren auch die \*\*\*) Sachen gelegen, wie sie wolten, So weren doch dieselben von Ihren Churf. Gn. vndertheniglich, trewlich vund woll gemeint.

Vund wusten sich †) Ire Churf. Gn. nicht zuberichten, daß sie in diesem Handell einichen andern Rug gesucht, gehapt oder gemeint, Dan allein, daß Ir Churf. Gn., als die gehorsamen Churfursten der Key. Mt. vund furnemen Gliedern des Heyligen Reichs, dieweill sie die Zeit bey der Key. Mt. gewesen, nach irem hochsten vund besten Vermugen gerne gesehen, daß vielerhandt vnschuldig chrisflich ††) Bluttuergiessen, Verderbens ††) armer

\*) ehe und dann. H. \*\*) Jedoch were. H. \*\*\*) Diese. H.

†) sich hierinn. H. ††) chrisflich fehlt bei H.

††) und Verderbung.

Leut verhutet, daß H. Reich Teutscher Nation, vnser  
gemein Vaterlandt, wiederumb einmahl in Friede \*),  
Ruhe, vorigen Standt vnnnd Wesen zc. (wie auch beschehen  
ist) gebracht, vnnnd der Key. Mt. von den beschwerlichen  
vorstehenden Vncosten abgeholfen werden mochte, ande-  
rer gemeinen Christenheit vnnnd des H. Reichs Feinden  
so uiehl stattlichern vnnnd furderlichern Widerstandt zu  
leisten \*\*).

Derwegen auch Jr Churf. G. den Landgrauen da-  
hin vermocht, daß derselbig auf Jr Churf. G. Trawen  
vnnnd Glauben, auch Vorsicherung \*\*\*) , dieweill Jr Churf.  
G. die Ding auf kein Gefengnus †) verstanden, zu Hall in  
Sachsen ankommen, der Key. Mt. zu Fuß gefallen, vn-  
derthenigste Abbittung gethan, vnnnd alle Artikul der Ca-  
pitulation trewlich zuerfolgen angenommen vnnnd ge-  
willigt.

Daß aber derselbig in Custodien genommen vnnnd bis  
daher behalten, vnnnd langer (wie sie ††) doch nit hof-  
fen) aufgehalten werden solte, dadurch seiner Gnaden,  
als einem sterblichen Menschen, einiche Leibsgefahr ent-  
stunde, wie solliches beiden Churfursten †††) bey a:er Welt  
dieser Sachen vnberichtet a) zu Verletzung irer Hoheit,  
Ehren, Glimpfs vnnnd Reputation nachgeredt werden  
mochte, ist leichtlich b) zu bedencken.

Dieweill aber beide Jr Churf. Gn. die Ding ganz  
trewlich, vndertheniglich vnnnd dem H. Reich Teutscher

\*) zu Fried. H. \*\*) zu thun. H. \*\*\*) Trawen, Glauben u.

Wers. H. †) auf keine Gefahr. H. ††) wir. H.

†††) bey den Churf. Gn. H. a) so d. S. vnberichtet. H.

b) männiglich. H.

Nation zu Friden vnnnd Ruhe, auch der Key. Mt. selbst zu Erhaltung vnnnd Merung Irs Willens vnnnd Reputation ganz wollgemeint, vnnnd schwar fallen\*) wolte, daß Jr Churf. G. ober ire trewe Wollmeinung, geleiste Vnderthenigkeit vnnnd Gehorsam, als die gehorsamen Churfursten, darüber beschwert werden solten.

Bitten derwegen freuntlich, gesinnen\*\*) gonstiglich vnnnd gnediglich, die Churfursten, Fursten, der Abwesenden Botschafften Stend vnnnd Stette, wolten dannoch\*\*\*) zu Gemut furen, daß dieße Sachen von beiden, als den gehorsamen Churfursten, die allewege bey Key. Mt. blieben vnnnd trewlich zugesetz †), am allerbesten gemeint feint, auch zu Friden vnnnd Ruhe dem H. Reich gelangt; Damit nun darüber Jr Churf. G. mehr als den Landtgrauen herein bedencken, vnnnd beneben Jr Churf. G. die Rd. Key. Mt. vnderthenigst ersuchen, anlangen vnnnd bitten helffen, daß Jr Key. Mt. Ire Churf. Gnaden, als die gehorsamen Irer Mt. Churfursten, vnnnd derselbigen willige vnnnd vnderthenigste Dienste auch mehr, dan den Landtgrauen bedencken, vnnnd diß Alles allergnedigst zu Gemut zu furen geruchen: Den Landtgrauen ††), die weill doch die Artikul der Capitulation fast alle vollzogen, vnnnd er bis der vbrigen halben †††) stattliche vnnnd grosse Verpflichtung vnnnd Affecurationes von sich geben, bey Gehorsam der Key. Mt. bleiben muß vnnnd wirt, seiner Custodien entlichen vnnnd allergnedigst zu entledigen, damit Jr Churf. G. herein nicht beschwert werden, wie

\*) furfallen. H. \*\*) gesinnen fehlt bey H. \*\*\*) demnach. H.

†) zugezogen. H. ††) und der Lgr. H. †††) und — — halben fehlt bei Sast.

sich Jr Churf. Gn. freuntlich\*) vnnnd gnediglich vorsehen, die Churfursten, Fursten, der Abwesenden Botschafften, Stend vnnnd Stett sich des irenthalb\*\*) nicht beschweren werden; Solches\*\*\*) seint Jr Churf. Gn. freuntlich zu uerdienen vnnnd in Gnaden vnnnd gutem Willen zuuerschulden vnnnd zu erkennen, willig vnnnd geneigt.

### Cap. III.

Des von Lier Instruction an den Landgrauen zu Hessen.

Karl von Gotts Gnaden Röm. Keyser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Instruction, was vnser getrewer, lieber Johan von Lier zu Bergheim†), vnser Ratt vnnnd oberster Kriegs-Commissari, bei dem Hochgeborn Philipssen, Landtgrauen zu Hessen, anbringen vnnnd handelen soll.

Erstlich soll er ime von Vnsernwegen anzeigen: wievill er hievor ††) in Namen seiner Gemahell, Kinder vnnnd Landschafft, gemeinen Stenden des Reichs ein Schrift lassen vbergeben, darinnen furnemblich gedachte Stende ersucht, seiner Erledigung halb bey vns anzuhalten, vnnnd daneben jnen zu uerstehen geben, als solt

\*) ganz freuntlich. H. \*\*) des irenthalb fehlt bei H.

\*\*\*) Solches fehlt bey Saß. †) Kerckheim. H. In dem Bubb. Lexic. wird eine Brabantsche Familie Liera von Vouckhouen genant. ††) hievor fehlt bei H.

er, der Abrede zuwider, gefenglich eingezogen sein, auch also vns vnnnd vnsern Dienern allerley dabey auffgelegt wollen werden: So wurden wir doch neho bericht, das er sich vber solliches vnderstanden, beide Churfursten zu Sachssen vnnnd Brandenburg ic. auf etliche angemaste Verschreibungen, so Ir Liebden ime, dem Landgrauen, dergestalt gegeben, das sie sich, im Faall da er gefanglich angehalten wurd, gen Cassell einstellen wolten, vnnnd innerhalb einer gewissen Zeit in seiner Kinder Gewalt sein. Worauf seine Kinder sie erfordert, in Crafft berurter Verschreibungen in Gefangnuß auf eine kurze angestellte Zeit einzukommen, vnangesehen \*) das gedachte Churfursten, aufferhalb dessen, so Ir Liebden hievor seinenthalten mit vns gehandelt, auch ohne vnser Vorwissen einiche crefftige Obligation vber sich nit geben, viell weniger ohn vnser Bewilligung zu Verkleinerung der Churf. Burden, darinnen sie seint, sich zu einem sollichen, das inen von sein, des Landtgrauen, wegen zugemutet werden wolte, einicher Gestalt verbinden sollen noch mungen. So haben wir ob sollicher grossen Vnbescheidenheit, deren er sich in beiden obberurten Puncten vnderfangen, nicht ein vnbillich Mißfallen.

Demnach sey vnser außdrucklicher \*\*) Beuellich, das er von Stund ahn yemandts zu seinen Kindern abfertigen, damit vns alle vnnnd yede Gleitsbriue sampt andern Verschreibungen, so sie von gemelten Churfursten obgeschriebener Sachen halben inwendig haben möchten, innerhalb zwanzig Tagen, den negsten, zu vnsern Handen zugeschickt; daneben auch gungsame Quittans vnnnd

\*) Wenn wir denn angesehen. H. \*\*) ernstlicher. H.



Erledigungsbriewe umb alles das, so er vnnnd seine Kinder gegen gedachte Churfursten obberurter Obligation oder anders halben, so uiehl diese Handlung betrifft, yezo oder hinfuro ahn suchen wolten oder möchten; auch ohne das\*) Frey Liebden, die daruber weder diser noch kunfftiger Zeit einicherweise mit dem wenigsten nit betruht noch verunrueligt, in geburlicher Form verfertigt vnnnd vbersendt werden.

Wir konnen\*\*) auch jne solliches, damit er demselbigen gehorsamlich zu geleben wisse, ernstlich zubeuehlen, auch im Faall, da er dawider handelen wurde, geburliches Einsehens zu haben, keinesweges vnderlassen.

Geben in vnser vnnnd des Reichs Statt Augsburg den 3. Tag des Monats Septembris\*\*\*) No. in xlvij, vnseres Keyserthumbs im xxviii vnnnd vnserer Reich im xxijten.

### Cap. V.

Deffen von Lier Relation †).

Als sich der von Lier bei dem Landtgrauen auf diese Werbung angeben, hatt jne der Landtgrauē erstlich nit horen wollen; dan er gemeint, das er, der von Lier, in seinen eigen Sachen mit jne handeln wolte, insonderheit bedreffendt einen Flecken, Buckenbach genant, jne, dem Landtgrauen, zustendig, den er, der von der Lier, beim Keyser ausgebetten hett ††). Als er aber

\*) auch das. h. \*\*) Könndten. h. \*\*\*) December. h.

†) Des Landgrafen Antwort auf dieses Fürhalten. h.

††) ausgebetten hett von dem Keyser. h.

darnach auß dessen von Eier Anzeig befunden, daß er von wegen Key. Mt. mit jme zu reden hatt, hett er jne gehört, aber nach gehortem \*) Anbringen die Meinung nicht vorstehen wollen. Darauf der von Eier jme wieder gesagt: „Es weren ye Teutsche Wort, die er jme von wegen des Keyfers ansagt; So were der Lantgraue doch auch ein geborner Teutscher, derwegen sich der Landtgraue mit sollicher Außrede nicht zubeschonen.“ Der Lantgraue hatt gleichwoll auf seiner Meinung vnnnd angenommen Vnuerstand verhart vnnnd kurtzlich angezeigt: Er konte schlechts \*\*) nicht vorstehen, hette auch bey jme nicht zuerfinden \*\*\*) , was der Keyser mit sollicher Forderung gemeint oder im Sinne †). Es were aber war, daß jme Schrift vnnnd Vorgleitung von den beiden Churfursten zugestellt; Solt in dem vber der Key. Mt. Vorwissen etwas geschehen sey, were er vbell vnnnd jamerlich bedrogen worden; kont auch solliches zu seiner Notturfft nit schweigen; weill er aber dan in sollichem, wie obgemelt, des Keyfers Meinung, vnnnd wohin solliches zu deuten, nit zu uermercken ††), wuste †††) sich auch derowegen der Zeit mit keiner andern Antwort vernemen zu lassen; die Key. Mt. mochte daruber von jme a) machen, was b) sie wolten; er were doch ohne das ein gefangener Man; kont viell höher als yezt nit bedrenget werden: Soll also auf sollicher Meinung vnnnd Antwort verharret vnnnd beruhet seyn.

\*) gehabt. h.    \*\*) solcher. h.

\*\*\*) hette bey ihme auch nicht zu befinden. h.

†) im Sinne hette. h.    ††) nicht vormerckt. h.

†††) wuste er. h.    a) mit ihme. h.    b) wie. h.

## Cap. VI.

Wie Herzog Moriz, als ime vnnnd dem Churfursten zu Brandenburg von der Key. Mt. von wegen des Landgrauen ein Bescheidt anzuhören, ein gewisser Tag praehigiert worden, eben den Tag zuuor mit Schlitten gen Munchen spazieren gefahren sey.

Im December setzt der Keyser den beiden Churfursten Sachssen vnnnd Brandenburg auf ire fleissige Bitt vnnnd Anhalten fur den Lantgrauen ein gewissen Tag abn, inen ein Bescheidt zugeben. Ich habe oben Lib. 2. Cap. 11. fol. 35. S. Herzog Moriz ic. gedacht, daß der Churfurst Herzog Moriz im Bayerischen Frauzenzimmer Kuntschaft gemacht; darauf am Sontage Morgen, als den Montag darnach der vortroster Bescheidt ergöñ solte, setzt sich Herzog Moriz in ein Schlitten (dan es war woll gefroren vnnnd Schneebaen) Carleuiz kam von der Canszeleien hinnunter lauffen, spricht: „Wohin wollen E. Churf. G. fahren?“ (Ich stundt eben vor dem Thore, das ichs neben andern, so auf vnnnd nieder gingen, besteen blieben vnnnd alles mit anhörten\*). Der Churfurst antwurt: „Ich will gen Munchen fareu.“ (Dar ist des Herzogen von Bayern furnembste Hofflager). Carleuiz: „Haben E. Churf. G. nicht in Acht, daß morgen in der hochwichtigen E. Churf. G. sampt dem Churfursten von Brandenburg angelegenen Sachen der Key. Mt. Bescheidt anzuhören E. Churf. G. angefetzt worden?“ Der Churfurst: „Ich will gen Munchen fahren.“ Carleuiz:

\* Das Wörtlein „hörte“ scheint weggefallen zu seyn. „Ich

„Ich habe zu wege gebracht, daß Ir zum ansehenlichen Churfursten geraten, Ir habt euch aber auf dießem Reichstage so leichtfertig vorhalten, daß Ir bey aller Nationen furnemer Leute, wie auch bey der Key. vnnnd R. d. Mt. in hochster Boracht kommen seit.“ Indem schmeißt Herzog Moriz mit der Geißeln den Gausen vnnnd fährt zum Thor hinaus. Carleuiß rief jne vber laut nach: „Nun fahret jimmerhin in aller Teuffell Rahmen, daß Euch Gottes Element schenden müsse, mit Fahren mit alle.“ Wie der Churfurst wieder von Munchen kam, rustede sich Carleuiß zum Abzuge nach Leibzig, dan der Newejarsmarckt (sagt er) were vorhanden, so most er dar zur Stetten sein, oder wurde jne ehliche tausendt Thaler Schaden darauf gdn. Wolt nun der Churfurst jne bey sich behalten, hatt er jne so viell tausent Thaler vorehren müssen.

### Cap. VII.

Sententiae definitivae publicatio.

Man vormerkte nicht, daß yemandts der beiden Churf. auf irem angezeytem Tage vor der Key. Mt. erschienen, noch sonst einicher Bescheit ergangen, dan woll zuerachten, da das Spazierenfarent gen Munchen vnnnd die Unterrede Herzog Morizen vnnnd Carleuizen (die weil solliches im hellen Tage, darzu auf der Gassen, so uiell mit angehört, geschehen) der Key. Mt. vnuerhalten geblieben, dieselb auch viellfaltig Anhalten mehr vor

ein Gespott, als ein Ernst erachtet, derwegen inen kein ferner Zeit, Bescheit anzuhoren, angefekt haben. Conder den V. Augusti, als der Reichstag funf Tage zuuor den letzten Julij geendigt, ist ein Sentenz in der langwirigen Sach zwuschen Herrn Philipffen, Landtgrauen zu Hessen, vnnnd Grauen Wilhelm zu Nassow, die Graueschafft Cagenelbogen belangen, publiciert worden.

Dieweill aber Sleidanus sollicher Publication wegen von andern, so es inie berichten wollen, vorfuhret, vnnnd ich, als die Publication geschehen, dabey gestanden, alles mit angesehen vnnnd angehört, mus ich sollichen im Sleidano Errorem vermelden, vnnnd, woher der entstanden, zeigen.

Sleidanus hatt folio 264 die Zeit der Publication Sententiae vngeserlich getroffen, inn dem er sezt, der Keyser habe in den Tagen (ist im Anfange des Augusti Anni 48. gewesen) die Sach geendigt, vnnnd das Vrteill wider den Landtgrauen gefellet. Aber folio 289\*), da inie processus publicationis in specie mehr als zuuor, vnnnd daneben berichtet, das es zu Ende des Augsburgi- schen Reichstages geschehen, vnnnd gedenckt, das Anno 51. zu Augsburg ein Reichstag gehalten, der sich im Februario desselbigen Jars geendigt habe, darumb sezt er, das vmb die Zeit der Keyser das Vrteill soll ausgesprochen haben; das were woll fast 3 Jar darnach, als es so lang publiciert worden ist.

Dan zu Augsburg Anno 48, als der Reichstag dafelbst den letzten Julij zu Ende gelauffen vnnnd alle Stende abgegangen, den 5. Augusti sas die Key. Mt. in seinem Palatio allein aufm Sessell in offener Audiens,

\*) p. m. 642 u. 703. Dinnies.

dar ein jeder hinein gehen möchte, (also bin ich auch dar gestanden); beider Partheien Procuratores, so in der Sachen zu Speir am Key. Cammerg. gedient, Licentiat Helffman dem Landgrauen, vnnnd Doctor Friedrich Reiffstock dem Grauen von Nassow, sein vor der Key. Mt. gestanden, vnnnd hatt Doctor Reiffstock gebetten, dieweill vorlangst in der Sachen geschlossen, so wolt er wegen seines gnedigen Herrn Graue, Wilhelm von Nassowen, aller vnderthenigst gebetten haben, das Vrteill numehr zu publicieren; Licentiat Helffman von wegen des Landgrauen bath, publicationem so lange einzuhalten, bis sein G. H. seiner Gefangnuß erletigt, vnnnd allegierde viell Rechtsgrunde, warumb solliches geschehen fonte. Aber der Keyser forderte durch den Wencck Johan Obernburger, seiner Key. Mt. protonotarium, stellete ime das Vrteill verschlossen zu, beuahl dasselbige zueröffnen vnnnd zuuorlesen; in dem Vrteill wurt die Graueschafft Cagenellbogen dem Landtgrauen ab, vnnnd dem von Nassow zuerkant.

### Cap. VIII.

Was der Landtgrave dem Keyser selbst geschrieben haben soll.

Aus dem Keyserlichen Houe wurt ein Schrift spargiert vnnnd berichtet, das der Landtgrau die an den Keyser geschriben haben solte, des wortlichen Inhalts, das er seinem Gemahell vnnnd Räten alles, was noch laut dem Vortrage vnuorrichtet, zu erfüllen, vnnnd die, so wegen vorlauffenen Krieges auf ine clagten, zufrieden zustellen beuohlen hette; daß Interim hette er vorlesen, darinne et-

liche Dinge begriffen, die er woll mit heiliger Schrift nicht beweisen konte, für sich auch aller Dinge nicht vorstunde; Er wolte aber nicht wißiger sein, als die heiligen Vetter, so die Schrift in dem sie duncker \*) besunden wurde, zuercleren hetten, Inhalt des Interims vorrecht vnnnd gut halten vnnnd vorschaffen, das es von seinen Vnderthanen gehalten werden solte, erbot sich, der Key. Mt. wider den Turcken, dem Papste, den Schweizern, ja wen er ine auch in Teutscher Nation wolte gebrauchen, getrewlich zudienen, vnnnd bath durch Christum vnnnd alle Heiligen, alle Bngnade fallen vnnnd ine ledig zulassen.

Es richtede aber der Lantgraue mit sollichem seinem hohen Erbitten, andechtiger vnnnd demutiger Bitt für sich nichts Fruchtbarliches auß, sondern gerieth dadurch bey menniglich nur in grossere Vorachtung, wurt von den Spannischen Vorhuetern zum schimpfflichen Spectacell von Donawerd gen Norlingen, von dannen nach Heilssbrun, gen Hall in Schwaben, auß der einen Statt in die andere geschlöpft vnnnd herumhber gefurt. Ich hab mit meinen Augen gesehen, als der Keyser in dem Abzug von Augßburg zu Speir 8 Tag still lag, vnnnd daselbst die Landtgrauinne der Key. Mt. vnderthenigsten Fußfall für iren Herren thete, vnnnd darauf erlangte, das sie die acht Tage Tag vnnnd Nacht bey ime zubleiben gestattet wurd. Aber als man vorth von Speir hinab auf Wormbs zug, das der Landtgraue umb achten vor Mittag zwuschen den Spannischen Vorhutern mit iren langen Muren vorne, hinder vnnnd auf beiden Seiten

---

\*) dunkel; diese Form ist schon früher vorgekommen.

woll geruffet, Er aber auf einem Klepper nicht gar groß, bloße vnnnd ledige Buchffenholffstern am Sattell, das Creuze vom Rappir an die Scheide, das er die Wehre daraus nicht ziehen konte, fast gemacht, in einer grossen Menge Volckes, nicht allein von Frembden, sondern auch von Speirischen Inwohnern, iren Weibern, Gesinde, Jung vnnnd Alte, so nahe an jme, als sie kommen konten (lies sich ansehen, das ste darzu abgerichtet weren) ruffende: „Allhie reit der auffrurischer, trewloser Schelm vnnnd Bosewicht,“ vnnnd noch woll andere, hartere, fast beschwerlicher Worter, die ich in specie weiter zusezen Bedencken hab, langst die Statt zum Thor hinaus, nicht anders als ein vorurteilter Mistheteer zur Execution erkantter Leibes vnnnd Lebensstraffe gefurt wirt.

### Cap. IX.

Von des Landtgrauen Erledigung vnnnd desselbem entlichem Vortrage mit dem Grauen von Nassow.

Wie man mit dem Landtgrauen zu Hessen weiter procediert, wann, wie vnnnd durch weme er seiner Gefangnus erledigt, zu beschreiben, ist nicht meines propositi. Dan ich neben dem, was mihr in meinem Lebend begegnet, allein, was ich selbst gesehen, darbei gewesen vnnnd mit angehört, zuuorzeichnen, mich unterwunden hab. So were es auch ein vordrieslicher zulesen Ubersus, das ich ungereumpt widerholen solte, was be-rumpte differ Historien Schreibere, Sleidanus, Heu-therus vnnnd ander mehr geschicklich vnnnd vollenkomlich mit sonderm Fleis außs Pappir gebracht vnnnd in Druck



ausgehen lassen. Allein dis zugedencken kan ich nicht vnderlassen, das ich mich nicht genugsam konne verwundern, warumb doch die Key. Mt. nicht \*) auf dem Reichstage, auf wollichem sie alles nach Willen ohne yemandts Widersprechen zuuerordnen gehapt, vnnnd zuschaffen mechtig, sonder, als derselbige geendigt, alle Churz, Fursten vnnnd Stende vnnnd der nicht Erscheinenden Gesanten, nach Vorlesunge des Reichsabscheidts, iren Abzug genommen, also aller vnnnd yeder Reichs Stende abwesende \*), in der langwirigen, wichtigen Sachen des Grauen von Nassow wider den Landtgrauen zu Hessen, die Graueschafft Casenellbogen betreffend sententiam publiciret; Item da der Lantgraue mit Vorrichtung angeputeden ansehnlichen Geldsbruchs, Schleiffung der furnembsten Bestungen im Lande, langwirigen, harten Gefangnussen, zugefugten, vntreglichen Verkleinerunge, Schimpf vnnnd Spott gnugsam gedemutigt, gleichwoll der vnuersonlicher Zorn der Key. Mt. gegen ime so entbrent, das er bei vollmechtig werendem Keyserthumb Caroli Quinti die ringeste Gnade, auch auf ansehnliche, sumptuosische, freuntlichste vnnnd vnterthenigste flehentlichste Intercession des Keyserß Brudern Konig Ferdinandi, Koniges von Dennemarken, vnnnd vieler beider Religionsverwanten Fursten wegen seiner Erledigunge nicht erlangen konnen (das gehört noch zur Wirkunge des Absagbriues vor Ingollstadt), Sonder erst nach Borgießung beiderseits vieles christlichen Gebluts, Vorderbung Lant vnnnd Stetten, also mit Gewalt, erhalten worden.

\*) Das Wörtlein nicht fehlt in den Handschriften.

\*\*\*) In Abwesenheit aller und jeder.

Über als Keyser Carl I das Keyserthumb vorlassen, dasselb genantem seinem Bruder (dieweil ers seinem Sohn Philippo zu erhalten impracticabile befandt) aufgetragen, den als Romischen Keyser zu erkennen, vnnnd jme Gehorsam zu leisten, gemeinen Stenden des Reichs bevolhen, Anno 56. den 15. Septemb. mit seinen beiden Schwestern in Hispaniam geschiffet (da er auch Anno 58. den 21. Septembris mane inter 3 et 4 an einem dreytagigen Fieber verstorben ist) ein ganz Jar noch namblich den 16. Junii Anno 57., also 11 Jar nach, aussgesprochenem Vrtheill, durch 2 Churfursten, einen geistlichen vnnnd den andern weltlichen, vnnnd 2 Fursten des Reichs, als deputirten Underhandlern zu Franckfurt, gutlich vortragen worden, dergestalt, das der Landtgraue Cazenellbogen behalten, vnnnd dem von Nassow sechs-  
mal hundertz tausent Gulden vorgnugen vnnnd bezalen sollte; wie sollichß im VIII. Buch Doct. Michaelis Beutheri zulesen ist.

## Liber Nonus.

Von dem Bischoftumb Cammin vnnnd meinem Abreisen von Augßburg \*).

### Caput primum.

Ursach vieler Leute Gedancken, Magistrum Joannem Agricolam in Episcopum Camminensem zu practicieren.

Der Churfurst zu Brandenburg vnnnd die Herzoge zu Pommern nenneten sich zu ihrem hinc inde Schreiben, Brudere. Es trug aber menniglich Sorge, das die Bruderschaft zwischen beiden furstlichen Heusern wenig auf den Ribben hette. Dan viele Leute wolten leicht glauben, wie hoch auch das Erbieten des Churfursten, sich der Pommerschen Sachen bey Key. Mt. mit allem besten vortzusehen beuolhen sein zu lassen, da der Keyser sollichen Proceß mit meinen Herrn, den Herzogen zu Pommern, hatte furnemen konnen vnnnd wollen, als Seine Key. Mt. zwischen dem gefangenen Churfursten zu Sachsen, Herzog Johan Friederichen, vnnnd Herzog Moritzen zu Sachsen geubt, meinen gnedigen Herrn ire Lande genommen, vnnnd dem Marggrauen gegeben, das der Marggrau die Beliehunge vber die

---

\*) Ueber die folgenden Capitel muß ich hier auf die Erläuterungen in der zweiten Hälfte des dritten Theils verweisen.

Pommerschen Lande zu Augßburg öffentlich vnter der Banen von der Key. Mt. zuentpfangen so wenig Bedencken würde gehabt haben, als Herzog Moriß die Chur zu Sächßen.

Aber da solliches sich nicht wolt lassen praticieren, hatt mans auf einen andern Buch gelegt *secundum illud: Hac non successit, alia aggredienda est via*, daß der Churfurst einen der Seinen zum Bischofflichen Stande zu Cammin hett konnen befurdern, so hett er nicht ein gering Theil des Herzogthumbs Pommern zu seinem Willen zugebrauchen erlangt.

Dan bestentige Sage von vielen furnemen verstandigen Leuten war, daß die Marggrauische Bruderliche Liebe vor die Herzogen zu Pommern bei der Key. Mt. so uiehl zu Wegen gebracht haben soll, daß der Keyser den Herzogen woll jr Land vnnnd Leute gelassen, aber inen ernstlich mandierte, daß sie jren gesetzten Bischoff Bartholomäum Swauen des Bischofflichen Standes entsetzten, vnnnd den Stenden des Stiffis gebotten, dem von den Pommerischen Fursten aufgeworffenen Bischoff keinen Gehorsam leisten, sondern durch jre vollmechtige Beuellichhaber zu Augßburg vor Frer Mt. erscheinen, vnnnd derselben Huldigung vnnnd Pflicht eidtlich thun solten, biß sie mit einem qualificierten Bischoff versehen weren, an denselben sie alsdan wider vorwiesen werden solten.

Da es nun mit dem Stiffit in den Standt gebracht, lies es sich ansehen, dieweill des Churfursten Hoffprediger Joannes Agricola (den man sonst Eisleben nennt) ein Confabricator des Interims, also in grossen Gnaden der Key. Mt. vnnnd allen Reichscatholischen

Churfürsten, Fürsten vnnnd Stenden, der Churfürst von Brandenburg in Vortsetzunge des Interims sich so fleißig vnnnd willfärig erzeigt, daß es seiner Churfürstlichen Gnaden bey der Key. Mt., auch dem Pabst leicht zu erhalten, das Eißleben zum Bischoff zu Cammin verordnet vnnnd die Stifft Stende an den vorwisen, also alle drey Interimsschmiede Bischoue wurden, Julius Pflug zur Raumburg, Suffraganeus Maguntinensis zu Merßburg vnnnd Eißleben zu Cammin. Ich meine das were ein schönes Trium, so sich gepasset hette, eben als drey Blessen \*) in einem Kappelen.

Damit aber desto leichter vnnnd eigentlicher angemerket werden könne, das in dissier Practic viell Hirnes stecke, wem solliche constitutio ecclesiae Caminensis beschwerlich, vnnnd wem sie gewünschet vnnnd willfärig fallen wurde, so will von Nöten sein, das ich des Bischoffthumbs Cammin Anfang, wer den gestifftet, dotiert, erhalten vnnnd da es zum Abgang vnnnd Mißbrauch geraten wollen, wiederumb zurecht gebracht ist, erzelle, wolliches dan kurblich, gegründet vnnnd warhafftig geschehen soll.

## Cap. II.

Beschreibung des Bischoffthumbs Cammin, wie es angefangen, fundiert, dotiert vnnnd erhalten.

Das Bischoffthumb Cammin ist voff den Herzogen zu Pommeren fundiert vnnnd dotiert, haben ire Thumbkirche

\*) Blies, Bles, Bläse, der weiße Strich, den ein Pferd oder eine Kuh vor dem Kopfe hat. Das so gezeichnete Thier selbst erhält auch diesen Namen. N. v. Dähner t.

zu Wollin gehapt, derwegen auch im Anfange das Bischoffthumb zu Wollin genant worden. Als aber Wollin von Weinden, auch durch Brandt grossen Schaden gelitten, haben die Herzogen von Pommern ire Schloß zu Cammin, auf dessen Stette die Thumbkirche, auch des Bischoves vnnnd Thumbherrn Houe zu bawen, dem Bischoff vnnnd dem Stifft gegeben, doch die Stadt fur sich, darzu nicht allein die protection behalten, sonder das der Episcopus des Landtsfursten oberster Prälat, Rath vnnnd Diener, die Fursten aber des Bischoffs vnnnd Stiffts Herrn sein vnnnd bleiben solten. Da aber der Bischoff egliehen die Teuffelsche Hoffart (deren auch die Geistlichkeit nicht anich) so weit vurfurt, das sie den Herzogen gleich, ja vber denselben (wie Bischoff Johannes\*), ein geborner Herzog von Sachsen, ein Furst des Reichs, sein Session, vnnnd Stim auf Reichstagen haben, also sich der Pommerischen Subjection entziehen, ja als ein geborner Herzog zu Sachsen mehr als seine Herrn, die Herzogen von Pommern, sein wollen, haben sie die Herzogen mit offentlichen Kriegen (wöliches dan grosse Muhe, Geldspildung, vnnnd viell Leute gekostet) zu Gehorsam bringen müssen. Also den Pommerischen Herrn an dem Stifft (so mitten in Tren F. G. Lande ligt) ein Merckliches gelegen, darumb sie dan auch nach Absterben Bischoffs Manduuelß, diesen Bartholomäum Suauerium (so der alten Herrn, Herzoges Bugschlaues

---

\*) Der vierzehnte Caminsche Bischof von 1343 bis 1373. M. s. über ihn, so wie über die Zeit der Verlegung des Bisthums nach Camin, die oben gedachten Erläuterungen.

vnd Herzog Jorgens, wie auch Herzog Barnim's Cansler gewesen (ein treffentlicher, gelehrter, in Regierung Landt vnd Leut geubter, am Herzogthumb Pommern woll verdienter vnd der Augsburgischen Confession verwanter, ohne Hoffart, friedtlebender \*), sittiger Man) zum Bischoue mit Rath vnd Bewilligung des Capittels ordentlich vociert vnd eingesetzt haben.

### Cap. III.

Von den Gesanten der Herzogen, der Stift Stende vnd der Stadt Colberge, wie sie sich auf die Mandata erzeigten vnd was sie darauf vorrichtett.

Aus Oberzeltem ist leicht abzunehmen, das die Herzogen zu Pommern, gleich auch die Stiftstende auf ausgegangen Key. Mandaten nicht haben konnen acquiescieren, viell weniger Gehorsam leisten, sonder von denselben protestieren vnd prouociern müssen, wie sie dan protestierten vnd prouocierten; die Herzogen durch ire Räte, so sie gereits zu Augsburg liegen hetten; die Stiftstende aber schickeden Martinum Weyern, furstlichen Rath vnd Thumbherrn zu Cammin, beiderseits iustificationem protestationum et provocationum ans Key. Cammergericht vorwiesen zu werden, vnderthenigst zubitten, wie solliches gereits oben Lib. 2. Cap. 8. ist berichtet worden. Die Stadt Colberg aber (so die groste Stadt im Stift) schickeden iren Syndicum (dieser war Eislebens, des Churfursten von Brandenburg Hoffpredigers, Dochterman (das ist NB.) der solt als Inhalts des Mandats das grosse Ey vordienen; da weren sie beyde beieinander,

\*) friedtlebender Beide alte Hdschr. D i n n i e s: friedliebender.

Socer et Gener, Socer fonte per Electorem Genero\*) den Weg bey der Key. Mt. vnnnd den Keyserlichen Räten woll bereiten, daß er gerne gehört vnnnd gnedigst vorabscheitett wurde, doch wert es zimlich lange, nicht auch ohne sonderliche hinderlistige Practiken willen. Letzlich hatt die Key. Mt. dero von Colberg Gehorsam gerumet, vnnnd dem Syndico das Interim zustellen lassen, seinen Herrn zubringen, vnnnd das sie dasselb aus Beuehlich der Key. Mt. bey den Fren ins Werck richten, mit Vortrostung, daß sie furderlichster Gelegenheit an einen qualificierten Bischoff vorwiesen werden solten. Darmit zug er wieder anheimisch, vnnnd ist daraus zuersehen, wie willkommen er seinen Herrn, der Stadt Colberg, gewesen, vnnnd ob sie iune den Wein fur die Vnkosten, so sie auf seine Reise gewendet, geschickt haben, da sie noch bis in diesen Tag Inhalt des Interims nicht ins Werck gerichtett, nimmermehr richten dorffen, noch in Ewigkeit richten werden.

Die furstlichen Gesanten, wie auch des Stiffts Geschickter, Martin Weyer, weren dieser Sachen wegen fast bekummert, hielten bey einem yedern (dar sie es erachteden ersprieslich zu sein) ahn, bekämen keinen Bescheit, vnnnd da sie allgerait erhielten iustificationem protestationum et provocationum, so font man gleichwoll nicht gewisse sein, ob die pro vel contra sein wurde; dachten auf den andern Weg, personam zu bekommen, darzu der Keyser seinen Willen geben, vnnnd dem Lantsfursten gleichwoll auch nicht beschwerlich sein mochte.

---

\*) Generi falsch in den ältern Handschr. Schon Dinnies hat genero hineinverbessert.



Einmalß saß ich ober Essens am Dische, voller Gedancken, sagte einer der Räte zu mir: „Wie so tieff wiltu wor \*) Bischoff zu Cammin werden?“ Darauf der Cansler: „ich wolt, daß es Nachts als were \*\*), vnnnd sagte weiter: Er wußte keinen qualificatum im ganzen Landt Pommern, der es wurde annehmen, vnnnd dem Papst huldigen, allein Matthaeus Norman \*\*\*)), den man Cirners †) nennete; das ließen sich die andern Räte gefallen, vnnnd schrieben den Herzogen ire Bedencken zu; die beredeten dis mit Norman. Bei dem war keine Entschuldigung, viell weniger Widersprechen, mietede vort ein Haus zum Grypswalde, studierte daselbst auf das Episcopat Theologiam fleißig.

Martinus Weyer, des Stiffts Gesanter, war dem Episcopo Atrebatensi gar familiaris, hette zu jme liberum accessum, dan sie hetten mit einander in Italia zu Bononia studiert, sagte zu dem von Arras: „Wen es bey den Key. Mandaten, also der entsetzter Bischoff entsetzt bliebe, wo hette man den die

\*) etwa. \*\*) Sprichwörtliche, mir bisher unbekannt gebliebene Redensart. \*\*\*) Norman. Zweite alte Hdschr. Bekanntlich findet man noch bis tief ins sechzehnte Jahrhundert hinein den Namen dieser Familie so geschrieben.

†) Es kann zweifelhaft seyn, ob dieses Wort Cirners oder Lirners gelesen werden muß. Die zweite alte Handschrift hat aber ausdrücklich Cjrnars. Auch Dinnies liest Cirners. Deuten kann ich das Wort nicht, es müßte denn so viel als Zerrer, Necker heißen sollen. Dieser Matthäus Norman ist wohl kein anderer, als der nachherige Rügenische Landvoigt, der Sammler des bekannten Wendisch, Rügianischen Landgebrauchs. M. v. d. Borr. zu Th. I. S. LIV.

qualificierte Person, dar die Key. Mt. mit zufrieden, den Herzogen von Pommern nit gar zuwiedern? Der sagte: „Wie wen irs begert hetet? Qui Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat.“ Darauf Weyer: „Das würde sich mit mir vbell reumen, dan (wie E. F. G. wissen) bin ich nicht Päßstlicher Religion, wurde den Pabst nicht besuchen, noch besuchen lassen.“ Der Bischoff: „Ja, dem ist wohl Rath, man hetete mit dem Pabstlichen Legaten, so stetts am Keyserl. Hone ist, zureden, das der von wegen des Pabsts mit euwer Person dispensirt hetete.“ Martin Weyer sagte woll in seinen Gedanken: *Ecc ancilla domini*, dorffte aber nicht offentlig herausserbrechen; sonst thete es einem woll sanffte vnder der linkeren Knechescheiben\*), da man bis daher zum hogtzen nur E. W.\*\*\*) gesagt, ine hinferner Gnedigster Furst vnnnd Herr salutieren wurde; darbey es auch dasmaln verblieben. Dan am Ende des Reichstages sein die *mandata ad iustificandum* ans Key. Cammerg. (so auf diesem Reichstage wiederum zubesezen entschlossen) vorwiesen, darauf auch Martinus Weyer (dieweill ich mich, sobalt das Cammerg. besetzt, meines Vattern Sach wegen gen Speyr begeben wolte) mich zum *Sollicitatore* im Namen des Stiffts bestellt hatt.

\*) Kniezscheibe. Sprichwörtliche Redensart.

\*\*) Ew. Wolgeborn, eine Titulatur, mit welcher man zu Castrorow's Zeit selbst nur Grafen belegte. N. v. weiter unten Cap. 8.

## Cap. III.

Der Fursten gnedige schriftliche vertrostonge, mich furderlich abzufurdern vnnnd zu Speyr zum Sollicitatore zubestellen.

Die Pommerschen Rätthe seyn im Junio abgezogen, vnnnd Heinrich Norman vnnnd mich, dem Keyserlichen Houe zu folgen, hinter sich vorlassen, wie auch Martin Weyer am Keyserlichen Houe geblieben ist. Ich habe jnen aber vormeldet, das, da das Cammerg. wieder zubesezen entschlossen, ich mich nach Speyr wegen meiner Altern Sache begeben moeste, bittende, es dahin zurichten, das meine G. Herrn, weiter dem Keyserlichen Houe nachzuziehen, mich erlassen möchten.

Darauf schrieben beyde Herzogen an mich, wie worttlich folget.

Unsern Grus zuuorn, lieber Getrewer. Wir haben dein Bitt vnnnd Anliegen von unsern abgefertigten Rathen vernommen, wolten auch darauf her Abfurdernge halben jziger Zeit dirh gnediglich willfaret haben, dar es vnser vnnnd gemeiner Landtschafft Geschefte, darin du dich bisanher geprauchten lassen, leiden wolten; begern demnach ganz gnediglich, du wollest dich nicht beschweren, noch eine kleine Zeit Gedult zu haben, vnnnd wie biß anhero bescheen, dich in unsern Geschefften vnnnd Handlungen getrewlich vnnnd fleißig zubezeigen, dan wir geneigt sein, dich nach unserm gehaltenen Landtage zu entsetzen, auch zu deiner Ankunst vns deiner fleißigen trewen Dienste wegen, gegen dirh mit Gnaden zuerzeigen, vnnnd auf die Mittel vnnnd Wege vns mit dirh einzulassen, das du deiner Altern Sache ungehindert, mit

bes:

besserem Vortheil außwarten vnnnd vorrichten mugest, zuversichtlich, du wirst dich in diesen Sachen unsern Begern nach gehorsamlich verhalten. Das seint wir, wie furgemelt, auch sonst in Gnaden zuerkennen geneigt. Datum Alten Stettin, Sontages nach Jacobi, No. im xlvij.

Cap. V.

Mein Abzug von Augßburg vnnnd ganze Reise  
bis gen Coln.

Ich war zu Augßburg gerate ein Jahr, daß ich nicht mehr auß der Stadt kam, dan das ich eins mallß gen Monchen ritt (ist 9 Meill von Augßburg), Monchen allein zubesehen, wie es dan zubesehen woll werth ist.

Wie der Reichstag fast zum Ende lieff, kaufft ich ein Klepper, darauf ich dachte dem Key. Houe zu folgen. Heinrich Norman, als ein tieffer Melancholicus, schlummerte so hin von einem Tage zum andern, daß er sich nicht nach einem gelegenen Klepper umbsah, bis daß der Keyser auffbrechen wolte. Damals weren die Pferde gar zu angreifßisch; wer ein gutt Kleit, aufm Reichstage zu tragen, machen lassen hette, vorkaufft es umb halb Gelt vnnnd sahe sich umb nach einem Klepper zu kauffen. Da nun Norman nach Willen kein Pferd bekommen konte, nam er mir meinen Klepper, den ich zu der anstanden weiten Reise ruhen lassen vnnnd woll gefudert hette, er aber auch vber vielfaltig Anmanent erspartß bis auf die letzte Wasche\*). Ich war vbell da-

\*) Sprichwörtliche Redensart für: verschob es bis zuletzt.  
Dinnies: Woche.

mit zufrieden, was kont ich jme aber thun? Ich moſte auf den groſſen Eintner Wagen (darauf ich auch die beiden goldene Geſchirr hette) fahren biß gen Speir. Wie wir aber zu Blin kämen, da der Keyſer eßliche Tage ſtill lag, vortrug vns Martin Weyer mitteinnander, daß ich jme das Pferd laſſen ſolte biß gen Speir, da wolt er mihrs folgen laſſen, vnnnd er den Rhein zu Waſſer hinnunterfahren.

Als ich nun ultima Auguſti zu Speir kam, fandt ich Norman da nicht, kam auch nicht darhin, weil der Keyſer da lag (wolliches ſich dan gleichwoll in die 4 oder 6 Tage erſtreckede) vnnnd erfuhr, daß er ins Zeller Bath geritten were, dar zu baden, dan er war von Binden gar ſcheußlich ubers ganze Angeſicht, vormeint (wiewoll vergeblich) die Binden ſolten durch das warme Bath vortriben werden. Ich ließ die beide goldene Geſchirr zu Speyr bei M. G. H. Procurator, Doctor Ludwig Zigler, vnnnd fuhr auf der Rollen nach Wormbs, nach Oppenheim, von dannen den Rhein hinnunter zu Waſſer biß gen Meinz. Zu Meinz, ſo 26. Meill oberhalb Collen, bin ich in ein Rathen\*) getretten, vnnnd den Rhein hinnunter zu Waſſer biß gehn Collen gefahrn.

### Cap. VI.

Heinrich Norman vnnnd ich ritten von Coln auf Achen.

Zu Coln bin ich den 10. Septembris ankommen; den andern Tag thete ich mich vmb, einen guten Klepper zu-

\*) Seltene Form für Rachen, Raben. Ein Schreibfehler kann dieſe Form hier nicht gut ſeyn. Auch die zweite alte Handſch. hat Rachen. Die Koſt. Hdſchr. u. Dinnies haben Rachen.

kauffen, daß ich mit andern meinen Bekanten (darunter Valerius Krakow einer war) vorth kommen konte. Auf der Gassen begegente mir Heinrich Norman; moſte also meine andere Geſellſchaft, auch meine Herberge darjn ich gezogen, vorlaſſen vnnnd mich in ſeine Herberge begeben. Der ſtundt gereits vmb eines guten Kleppers, der jme geſiell, im Handell, kauft den auch; also weren wir alle beide beritten, hetten gar keinen Diener bey vns; ein yeder warte ſeines Pferdes, was es vber der Wartung von den Hauſknechten (die dan gar gut weren, daß man nur ein Auge mit darauf haben vnnnd beuehlen dorffte, wie man es haben wolte) vonnoten hette.

Am 12. Septembris ſein wir von Coln nach dem Niederlande, dem Keyſer (ſo zu Waſſer den Rhein hinab fuhr) geuollgt, vnnnd als wir den andern Tag auf zwo groſſe Landtſtraſſen, die eine (wie man vns in der nechſten Herberge berichtet hette) ging nach Maſtrich, die ander nach Achen; nun weren wir bey vns nicht alerdings eins, wollichen Weg wir wolten reiten. Maſtrich were vns woll 6 Meill richtiger, aber Ach, ein alte Statt, faſt berumbt, von Carolo Magno erſt zu bauwen angefangen, der auch ſeine furnembſte Hauſhaltung zu Achen gehapt, dar der Konigliche Stull vnnnd ein Keyſer ſeine erſte Cronunge, wen er zu Franckfurt erwelt, entpfunge, were auch woll zuſehende. Als wir nun ſo auf der Wegescheiden ſtill hielten, beide Wege entlangſt ſahen, dieſe Sache irer Wichtigheit nach pro et contra erwugen, fill vns (als Melancholicis pflecht geſchehen) diß prudens conſilium ein, wir wolten die Zügelle den Pferden auf den Kopff legen, vnnnd greiffen ſie

mit den Sporen ahn, wöllichen Weg sie dan gingen, den wolten wir reiten. Dem geschach also; sie gingen den Weg, den wir ohne das gerne reiten mochten, (woher sie den Vorstandt bekämen, ist zu subtil, kans nicht errathen) nach Achen zu.

## Cap. VII.

### Beschreibung der Stadt Achen.

Zu Achen haben wir eine grosse altfrenckische Stadt, am vnfruchtbarh Ortte belegen befunden; der Boden umbherr sein Steinkolen, vnnnd Leyen oder Schiuellstein \*); ist vor Erbauung der Statt eine rechte Wiltnus gewesen. Ist ein treffliches, wollgebawt's warmb Bath darjn, mit gehauenen Steinen, drei Stopfflein übereinander, das man so tieff bis vnder den Rin, vnnnd so flach, als man will, darjn sitzen könne, vierkantich, vngeferlich 14 Schuch weit gebawt; mus sagen das ichs negst dem in der Marggraueschafft Baden nicht bequemer gesehen habe. Dar das Rathhaus, ist Caroli Magni Schloß, vnnnd darjn sein Zeughaus gewesen, darauf liegen noch in verschlossenen Bäncken viell hundert tausendt, also vnzeglich viell vertige Pfeile, vorne mit scharffen Eisen beschlagen, so man zu den Pflizbogen \*\*) gebraucht hatt. In der Kirchen ist ein schon Elephanten \*\*\*) Beinenstuell, kunstreich gemacht vnnnd mit Golde

\*) Thonschiefer oder Layenstein, Wacke.

\*\*) Pflizbogen, Flizbogen für Armbrust, von Fliz: Pfeil, flêche. \*\*\*) Von Elfenbein.

geziert, vorne im Thore ein Mans hoch von der Erden  
 gesetzt, am andern Ende der Kirchen ins Westen hengt  
 eine grose runde Crone, gerne 12. Schue weit, weiß  
 nicht von was Materie, mit Golde vnnnd sonst Farbe  
 angestrichen. Heiligthumb haben sie Iosephshosen; wer-  
 den zu sonderlicher Zeit, vnnnd sonst nicht, gezeigt, als-  
 dan, wer sie siehet, erlangt viell Vergebung seiner Sun-  
 den. Als wir nun daselbst vnser Sachen woll außge-  
 richtett, sein wir, so furderlich wir gekont, auf Mast-  
 rich, Herzogenbusch, Louen vnnnd Brussell in Brabant  
 geritten, da wir den 24. Septemb. ankommen sein.

### Cap. VIII.

Mit allen Umbstenden eigentliche Beschreibunge, wie zu Speir  
 das Keyserl. Cammerg., so 6 Jar suspendirt gewesen,  
 wieder besetzt sey \*).

Anno salutis XLVIII. folis ultima Septembris finita  
 concione seint die Wollgeborn Herrn, Herr Wilhelm

---

\*) Ueber die von Sastrow beschriebene Wiederherstellung des  
 Reichs-Cammergerichts vergl. man besonders Joh. Heintz.  
 Freiherrn von Harpprecht's Geschichte des Kaiserl. u.  
 Reichs-Cammergerichts von den Jahren 1545 bis 1548, als  
 eine Fortsetzung des Cammergerichtlichen Staats-Archivs.  
 Ulm 1785. 4. S. 35 u. f. w. S. 51. In den Weilagen bei  
 Harpprecht findet sich unter Num. CXVII. auch unsere  
 Sastrow (der hier bald Sefrow bald Säfrow genannt  
 wird) Nachrichten. Harpprecht hat diese Nachrichten fol-  
 gender Sammlung: Greinir (N), oder Nachlese von alten und  
 neuen Anmerkungen, ungedruckten und seltenen Abhandlung-  
 en, Sachen, Urkunden nnd actis publicis (vom Freih. Chri-  
 st.)



Bernherr, Graue zu Zimbern, Herr Willhelm, Graue zu Eberstein, vnnnd Herr Jorgen, Graue zu Helffenstein \*), sampt 24 Doctorn, von dem hochwurdigen Fursten vnnnd Herrn, Herrn Philipsen \*\*), Bischouen zu Speir, Rb. Key. Mt. insonderheit darzu verordneten Commissario, zu Fren S. G. in die Pfalz \*\*\*) vnnnd auf den obern Saell beschickt, darbei ist der Fiscall, desselben Advocat, der Vorwalter, Hamerstetter †), vnnnd andere Cansley Personen auch gewesen.

Vnnnd hatt der Bischoff von Speir angefangen zu reden: „Lieben Herrn vnnnd Freundt: Weill Rb. Key. Mt., vnser allergnedigster Herr, bisanher Jhrer Mt. trefsentliche Geschafft yederzeit mit Gott angefangen, vnnnd insonterheit Gott den Allmechtigen vor Augen gehapt, so haben aber vergangens Reichstages zu Augßburg Churfursten, Fursten vnnnd gemeine Stende des Reichs Jrer Mayt., des Key. Cammerg., so ein Zeit lang, wider Jrer Key. Mt. Willen, in Ruhe ††) gestanden, wiederumb aufzurichten vnnnd mit geschickten Cammerrichter vnnnd Cammergerichts Personen zubesezen, vnderthenigst vnnnd in allem Gehorsam heimgestellt, vnnnd Sanct Michels, des heiligen Erzengells, Tag zu einem Anfang desselben Cammergerichts vorordnet. Nun were Jr Mt. sollicher Heimstellung zum gnedigsten nachzusezen bedacht,

---

von Nettelbla) Stockholm 1763—1764. 4. genommen.

R. f. S. 36. Die Nettelblasche Sammlung entbehre ich.

\*) Harpprecht S. 37. \*\*) Philipp von Flerschynis

\*\*\*) Das Haus, in welchem das Gericht seine Sitzungen hielt.

†) Der Protonotarius.. ††) Unruhe. Nettelbla bei Harpprecht.

vonnnd das sollichß desto glucklicher 'mbchte angehaben \*) werden, so hetten Jr Key. Mt. ernstlich beuohlen, das man zuuor vnnnd ehe einich Person weiters angenommen, ein Ampt der Meß de Sancto Spiritu allhie zu Speir im Thumbstift singen vnnnd halten solte. Sollichem \*\*) Keyserl. Beuellig weren Jr F. G. nachzukommen, vnterthenigst erbutig. Vnnnd hatt also disfalls die Key. Commission allen Bubbstand furlesen lassen. Nach Vorlesung derselben haben Jr F. G. daranf angezeigt, das alle Personen, so zugegen, sich auf kunfftigen Morgen wiederumb ante septimanam voran zu Ihrer F. G. in die Pfalz versamlen wolten, als dan gedachten Jr F. G. samptlich mit inen in der Kirchen das Ihenig, so beuohlen, zuuorrichten \*\*\*). Darnach haben Jr F. G. Doctor Heinrich Voiten †), Doctor Heinrich Herholten ††), Dr. Philips Gruen vnnnd Dr. Johan Bernherr von Themer, als die, so †††) Rd. Key. Mt. Räten zuuor selbst juriert, abtreten vnnnd hinweg gehen lassen, dan ein Keyserl. Bfunt praesiti iuramenti alda vorlesen worden; aber den andern Grauen vnnnd Herrn ist von hochemeltem Bischoue weiters vorgehalten worden, das Jr F. G. mit irem yeden a) insonderheit von Rd. Key. Mt. wegen zuhandlen Beuehlich hette, darumb so solten sie vnbeschwert sein, nacheinander zu Seiner F. G. in ein Nebenstublein zu gehen vnnnd sollichen fernern Beuehlich anzuhoren. Vnnnd hatt Seine F. G. bei

\*) angefangen. Nettelb. \*\*) Sollicher. Nett.

\*\*\*) alsdan. J. F. G. samptlich — — zu verrichten begeben wollten. Nett. †) Fauten. Ders. ††) Harten. Ders.

†††) Diese. Ders. a) Inuen jeden. Ders.

ir \*) gehapt Doctor Jacob Kalten vnnnd Seiner F. G. Cansler, der erslich den wollgemelten \*\*) Grauen von Zimbern, darnach die andern beiden Grauen vnnnd Assessorn, den einen nach dem andern in das Nebenstüblein gefordert, vnnnd obwoll das, so mit inen geredt, heimlich geschehen, so ist doch so uiell ausgeschossen, das man inen ernstlich vorgehalten, das sie sich der Catholischen Kirchenlehr vnnnd Ordnung gemess halten wolten, vnnnd wolllicher solliches zuthun bedacht, der mocht es S. F. G. anzeigen.

Mittlerweill hat Doctor Kalt dem Keyserl. Fiscall vnnnd seinem Aduocaten ein Keyserlich Schreiben zugeselt vnnnd gesagt: Sie hetten weiters nicht darzınwarten. Nach Eröffnung des Schreibens haben die Zween befunden, das ire Officia durch Id. Key. Mt. allergnedigst continuirt, vnnnd ist inen darauf in sollichem Schreiben beuohlen, Herrn Wilhelm Bernhern, als Irer Mt. kunfftigen Cammerrichter, die gewonliche Pflicht vnnnd Eidt auf die neue Ordnung zuthun.

Den Canslei Personen, dieweill es sich zu lang vorziehen wolte, ist auch gesagt worden, sie mochten auf dissmal hinweg gehen.

Egidio, dem Bedellen, ist beuohlen worden, umbzugehen, vnnnd den gewesenen Procuratoren vnnnd Aduocaten zusagen, wolllicher kunfftiglich Id. Key. Mt. vnnnd an Ihrer Mt. Cammergericht zudienen bedacht, der mocht auf kunfftigen Morgen umb 7 Uhren in der Pfalz oder im Thumb erscheinen, da wirt \*\*\*) man ein Ampt des Mess de Sancto Spiritu singen vnnnd halten.

\*) sich. Rett. \*\*) Wolgeb. Ders. \*\*\*) wurde. Ders.

Lunae 1. \*) Octobris sein zuvorderst ante septimam in der Pfaltz die Keyserlichen hinderlassene Räte, Doctor Colm \*\*) vnnnd Dr. Marquardt, sampt den woffermelsten dreien Grauen vnnnd andern Assessorn gehorsamblich erschienen, vnnnd in puncto septimae horae seint der \*\*\*) Bischoff zu Speir, der Key. Mt. †) Räte, die Grauen vnnnd Assessores, der Vorwalter, der Fiscal, sein Aduocat, Hamerstetter, Dr. Hans Drewer vnnnd andere Cangelei Personen mit auß der Pfaltz gangen, vnnnd die Procuratores, so heraussen auf dem Plaz gestanden, haben sich auch in die Ordnung gedrungen.

Da man nun also cum solenni processione ins Chor kommen, ist der Thumbdechant alhie zu Speir ober dem hohen Altar gestanden, der Bischoff ist in Seiner F. G. Stuell, aber die andern Key. Räte, Grauen vnnnd Herrn Beystzer seint in die andern, insonderheit darzu aufgerichte Stule mit Tuchern bedeckt gangen; da hatt man die Mess angefangen mit dem Veni Sancte zusingen.

Ad offertorium ist der Bischoff zu Speir allewege als ††) Key. Commissarius auß seinem Stuell zu dem Altar gangen, nach Tren F. G. Key. Räte, die Grauen, alle Assessores, Procuratores vnnnd Aduocaten, deren ein zimbliche Anzall Cammergts. Personen, haben

\*) 1. fehlt bei Nettelb. \*\*) Calm. N. \*\*\*) Dieses Wort hat in der Haupth. eine Correctur erlitten, die ich nicht zu deuten vermag. Die zweite alte Handschr. hat drey, so auch die Rost. Dinnies liest: der, wie auch bey Nettelbla steht. †) Mt. fehlt in den Hauptbdkr. Die andern Handschriften, wie auch Nettelbla, haben es.

††) als fehlt bei Nettelbla.

alle geopffert. Peracto officio Missae totus chorus incepit cum gaudio canere: Te Deum laudamus.

Nach sollichem feint die Keyserl. Räte vnnnd die Grauen, sampt den Beyßigern auß iren Stuelen herab ins Chor zu dem Bischoff gangen, der sich nun wiederumb in ordinem gethan, ye zween vnnnd zween nach einander. Nach den Assessorn feint die Thumbdechant, Thumbsenger vnnnd Custos Herr Otto Amelunx, als Bischoffliche Räte, vnnnd nach inen der Verwalter, Fiscall, sein Aduocat, Hamerstetter, et sic ex ordine gangen.

Vnnnd hatt der Bischoff von Speir sampt den obgemelten beiden Keyserlichen Räten, vnnnd dem Johanser Meisser \*), Herrn Wilhelm Wernhern \*\*), Grauen zu Zimbern, auch die Herrn Beyßiger in grosser Anzall in die gewonliche Cammergerichts Stuben gefurt, daselbst sich der Bischoff anstatt der Keyserliche Mt. in den Gerichtsstuell gesetzt, die Key. Commission verlesen, vnnnd darauf nolermelten Herrn Wilhelm, auch die Herrn Assessorn, den Eidt so Fren F. G. von Keyserl. Mt. in forma praescripta auf die erneuerte Cammergerichts = Ordnung zugeschickt, schweren lassen, vnnnd nach sollichem den Herrn Cammerrichter in den gewonlichen Gerichtsstuell lociert vnnnd ime in dem Namen Gottes vnnnd von R. Key. Mt. wegen, den Gerichtsstab in die Handt geben, vnnnd beuohlen, menniglich, dem Armer als dem Reichen, Recht ergehen zu lassen,

\*) Georg Schilling von Canstadt, St. Johannis Ordensmeister in teutschen Landen. M. v. Haberlin D. Reichsg. S. 252. \*\*) Den Bisch. v. Sch. hat — — — Herr Wilhelm Roumar. Nettelbla.

vonnnd hatt darnach Herrn Willhelmen, Grauen zu Eberstein ad dextram Domini Iudicis, vnnnd Herrn Gorgen, Grauen zu Helffenstein ad sinistram heissen niedersitzen, et sic consequenter per ordinem reliquos ordinarios et extraordinarios Assessores, wie folgett:

Session im Keyserlichen Cammergericht \*).

Herr Wilhelm Wernehr, Graue vnnnd Herr zu Zimbern, Cammerrichter.

Ordinarii Assessores:

Dextrum latus.

Sinistrum latus.

- |                                       |                                      |
|---------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Herr Willhelm, Graue zu Eberstein. | 2. Herr Förg, Graue zu Helffenstein. |
|---------------------------------------|--------------------------------------|

Mainz.

Pfalz.

- |                    |                                  |
|--------------------|----------------------------------|
| 3. Mattheus Reser. | 4. Johan Sebastian von Hirnheim. |
|--------------------|----------------------------------|

Coln.

Sachsen.

- |                   |                            |
|-------------------|----------------------------|
| 5. Wernherr Koch. | 6. Andreas von Blumenthal. |
|-------------------|----------------------------|

---

\*) Harpprecht hat in den Beilagen unter Num. CXIX. p. 260. lqq. aus folgender Schrift: Anonymi Annotata de Personis Iudicii Cameralis Francof. 1562. fol. ein Verzeichniß der 1548 angestellt gewordenen Cammergerichtspersonen abdrucken lassen, welches in einigen Puncten von dem Sackrowschen Verzeichnisse abweicht, wodurch er zu der Aeußerung verleitet worden ist, daß in dem Sackrowschen Verzeichnisse sich merkliche Fehler finden. Ich lasse diesen Ausspruch dahingestellt, aber sehr merklich sind die Abweichungen nicht, wie jeder bei der Vergleichung finden wird.

Dextrum latus. Sinistrum latus.

E r i e r. Brandenburg.

7. Johan Teuschelm \*). 8. Wilhelm von New-  
hausen.

Von wegen Key. Mt. Erblandt.

9. Bernhard Christofz 10. Bartholomäus La-  
fer Nölinger \*\*).

Osterreich vnnnd Burgundt \*\*\*).

11. Heinrich Beitt †). 12. Johan Nepsch.

F r a n c i s c h e r K r e i s s.

13. Nicolaus Zumer. 14. Heinrich Heroltt.

B e y r i s c h e r K r e i s s.

15. Vigilius Hundt ††). 16. Wolfgang Hunger.

R h e i n i s c h e r K r e i s s.

17. Johan Wehrner von 18. Joachim Minsinger.  
Themar.

S c h w ä b i s c h e r K r e i s s.

19. Theronimus Reitz 20. Christoff Seldt.  
hart.

W e s t p h a l i s c h e r K r e i s s.

21. Hupert Schmeß. 22. Philipß Gruen.

---

\*) Drüschelin. Nettelbla. In dem andern Verzeichnisse  
steht Duschelin.

\*\*) Rechlinger b. d. Anonymus.

\*\*\*) Oest. vnnnd Burgund, wie ich aus Harpprecht habe abdrucken  
lassen, ist wohl das Richtige. Die Hdschr. haben  
Dester. von Burgunde.

†) Faut bei Nettelbla. ††) D. Wigulejus Hundt. R.

Sachssischer Kreis.

Dextrum latus.

Sinistrum latus.

23. Hieronimus Schurpf. 24. Hermann von Amelunx.

Extraordinarii Assesores.

Dextrum latus.

Sinistrum latus.

25. Caspar Cuno \*). 26. Joachim Regele.  
 27. Conradt Heckman. 28. Sebastian Hugelin.  
 29. Johan Wurst \*\*). 30. Andreas Gottwalt.  
 31. Marcus Tacius. 32. Jacob Knebell \*\*\*).  
 33. Franciscus Burz 24. Caspar Koch †).  
 Kardt †).

\* Casp. Kuen. Verzeichniß des Anonymus.

\*\* West. Ebendas. \*\*\*) Kugel. Ebendas. †) Statt seiner sieht in dem andern Verzeichnisse Andreas Kewitz. †) Bei dem Anonymus lautet das ganze Verzeichniß der ordentlichen und außerordentlichen Richter folgendermaßen:

J u d i c e s.

- Praef. Wilhelmus Wernherus, Comes de Zimmern etc.  
 Gen. Wilhelmus Comes de Eberstein.  
 Gen. Georgius Comes de Helffenstein.  
 Mog. D. Mattheus Nefer, 10.  
 Trev. D. Johannes Duschelin non venit.  
 Col. D. Wernherus Kock.  
 Pal. D. Johannes Sebastianus de Hirnhaim, 25.  
 Sax. D. Andreas de Blumenthal non venit.  
 Brand. D. Wilhelmus de Neuhausen, 5.  
 Caef. D. Bernardus Christophorus Rechlinger, 3, 26, Octob.  
 Caef. D. Bartholomaeus Latomus.  
 Aust. D. Henricus Faut, 16.  
 Burg. D. Johannes Mepsche, Frisius.  
 Franc. D. Nicolaus Zinner, 9.



Wie sie nun alle sämptlich gefessen, hatt man denn Umbstand heissen abtreten. Was nun weiter der Bischoff in beschlossener Thur angezeigt vnnnd vorhandelt, kann man nicht wissen. Vmb 10 Uhren seint sie aufgestanden, den Bischoff heingeleidet, vnnnd haben mit F. G. zu Mittag gessen.

Martis 2. Octobris haben der Fiscall, sein Aduocat vnnnd alle Cangelei Personen den Eidt auf Zurlesung des Herrn Cammerrichters sämptlich vnnnd sonderlich geschworen.

Franc. Henricus Heroldt. 7.

Bav. D. Wiguleus Hund.

Bav. D. Wolffgangus Hunger.

Suev. D. Hieronymus Neidhart.

Suev. D. Christophorus Seld.

S. Rhen. D. Joannes Wernherus de Themar.

S. Rhen. D. Joachim Minsinger.

J. Rhen. D. Hupertus Schmetr.

J. Rhen. D. Philippus de Grun. 6.

Sax. Hermannus de Amelunx. 13. Novemb.

Sax. D. Hieronymus Scharff, non venit.

Supernumerarii.

D. Caspar Kuen.

D. Joachim Kegele. Factus Ordinarius Saxonicus.

D. Conradus Heckmann.

D. Sebastianus Hugelin.

D. Andreas Gotunald.

D. Johannes West. Factus Ordinarius Rhenensis.

D. Marcus Tatius. 22. Octobr.

D. Jacobus Kubel. Factus Ordinarius. Bayar.

D. Caspar Koch.

D. Andreas Kebuunitz, non venit.

Mercurii 3. Octobris haben Cammerrichter vnnnd Beyßiger in pleno senatu alle Aduocaten vnnnd Procuratores fur sich beschicken vnnnd jnen furhalten lassen: Nachdem sie in Vormuge des jungsten Augspurgischen Abschiedes, vnnnd der Key. Mt. veytt insonderheit dar- auf geuolgtß schriftlichen Beueliches, keinen auß des Keyserlichen Cammergerichts Aduocaten vnnnd Procuratorn vnnnd andern Personen bey diesem Gericht wusten zgedulden, viell weniger anzunemen, die sich demselbigen Abschiedt, vnnnd sonderlich den Puncten der Religion, gemeine Cammergerichts Personen betreffendt, nit gedachten gemeyß zuhalten, vnnnd sich sonst den auffgelegten Eidt mit der weitern Vorpffichtung der Key. Mt. zuwieder nicht zu dienen ꝛ. zuerstatten vorweigern ꝛ. So wurden sie vorursacht, auffser aller vnnnd eins yeden Gemuth hierein zerkundigen; darumb wolliche des Sinnes vnnnd Willens weren, an diesem Keyserlichen Cammergericht hinfurder vor Aduocaten vnnnd Procuratorn sich gebrauchen zu lassen, mocht derhalben in dem Rat anhalten, wurde nach geschehener Erkundigung ferner Bescheidt eruolgen; allein so weren auß sonderm Irer Key. Mt. Beuellich hernach benannte drey mit Namen Simeon Engellhart\*), Johan Heiffman\*\*) vnnnd Bernhardt Mey, Doctores vnnnd Licentiaten, von

---

\*) Sim. Engelhardt ist uns schon aus dem ersten Theile hinlänglich bekannt. Bei Harpprecht (Weil. Num. CXVIII. S. 259—260) findet sich eine von ihm in Folge seiner erhaltenen Dimission erlassene Erklärung.

\*\*) Hulffman bei Harpprecht.

diesem Keyserlichen Cammergericht gänglich ausgeschloffen \*).

Jovis 4. Octobris haben alle die vbrigen alte, vnnnd etliche viell neue Advocaten vnnnd Procuratores vmb sollichen Standt mit Erbietung vorgemelter Vorpfflichtunge vnnnd Catholischer christlicher Wohlhaltung suppliciertt.

Veneris 5. Saturni 6. Lunae 8. Martis 9. Octobris ist man mit dem Examine der alten vnnnd neuen Procuratorn vmbgangen.

Mercarii 18. Octobris auf wolliches bescheen Suppliciern vnnnd allerley darauf gegen einem yedern insonderheit gethane Inquisition vnnnd Erforschung, haben die Herrn Cammerrichter vnnnd Beyßher auf heutt Datum die hernach benannten Personen fur sich in Ratt beschickten vnnnd inen lassen anzeigen, daß Jr Gnaden vnnnd Gousten in Abwesen etlicher andern, die auch darzu gelassen, sie, die alte vnnnd neue Personen hiezu gegen, zu dem Standt der Uduocaten vnnnd Procuratorn gnediglich angenommen, der Meinung, inen zu schriftkunfftigen \*\*) Freitag vmb ein Uhr nach Mittag in offentlicher Audienz inen Eidt zuerteilen, doch das solliche Meinung den ihenen, so in dieser Kriegesewporung der Key. Mt. Wiederwertigen viell mehr, dan Ihrer Mt. anhengig gewesen, vnnnd dasselb mit Worten vnnnd sonst in andere Wege

\*) Bei dem Anonym. eröffnet Christophorus Hos, den wir gleichfalls auch schon aus dem ersten Theil (B. 6. Cap. 22.) kennen, die Reihe des entlassenen Procuratoren.

\*\*) Schriftkunfftigen. Die beiden alten Hdschriften. Die Kost. hat die gew. Form: schriftkunfftigen. Dinnies hat bloß zukunfftigen, wie auch bei Harpprecht steht.

Wege erzeugt, keinen Behulff noch Vortheil geben soll, mitt Erclerung, das zu Forderung der bisher viell gehuufften newen Sachen, bis zu Abhandlung derselben, alle Tage eine gerichtliche Audienz gehalten werden vnnnd wie man sich sonst auch in dem Proceß schicken solt vnnnd woltt.

Procuratores.

1. Fridrich Meiffstock, Doctor.
2. Ludwig Ziegler, Doctor.
3. Lepolt Dick, Doctor.
4. Jacob Huck \*), Doctor.
5. Nicolaus Bueb, Licentiat.
6. Adam Wernher von Themar, Doctor.
7. Mauritius Breunlin \*\*), Licentiat.
8. Christoffer Schwapach, Licentiat.
9. Anastasius Greineisen, Doctor.
10. Amandus Wolff, Licentiat.
11. Wolffgang Breuning, Doctor.
12. Michell von Raden, Doctor.
13. Michell Mack, Doctor \*\*\*).
14. Johann Teschler, Doctor.
15. Johann Vortius, Doctor.
16. Nicolaus Sigler †), Doctor.
17. Johann Hochell, Doctor.
18. Thomas Schober, Doctor.

\*) Huckel bei dem Anon. \*\*) Breunle. Ebd.

\*\*\*) Die genannten zwölf führen bei dem Anonymus den Namen der alten Procuratoren, die folgenden den der neuen.

†) Sugler bei dem Anonymus.

19. Heinrich Burgkhardt, Doctor.
20. Daniell Capito, Doctor.
21. Martin Harttbronner, Doctor.
22. Sebastianus Hofflinger, Doctor.
23. Christoph Mellinger \*), Doctor.
24. Johannes Balbus, Doctor.
25. Melchior Schwarzenburger, Doctor.
26. Marten Weiß, Doctor.
27. Daniell Horning, Licentiat.
28. Alexander Reiffstock, Doctor.
29. Hochstetter, Doctor.
30. Peter Ehrenpreis, Doctor.

A d v o c a t e n n.

Jacob Kalt, Doctor. Gregorius von Nal-  
lingen.

Joelix Reuter, Doctor. Abraham Schenk.

\*\*) Rohe Meurer, Doctor.

Veneris 12. Octobris haben alle Procuratores, die alten vnnnd neuen, den gewonlichen Eidt, in der neuen Ordnung innerleibt, erstattet, weiters jnen auch surgehalten, das Key. Mt. Beuchlich sey, weiter zu glauben vnnnd schweren, Irer Key. Mt. vnnnd dem H. Reich trew vnnnd gehorsam zu sein, Irer Mt. vnnnd des Gericht<sup>2</sup>

\*) Mit Christ. Mellinger hdt das Verzeichniß der Procuratoren bei dem Anonymus auf. Die Reihe der neuen Procuratoren eröffnet vor Joh. Teschler aber ein D. Rupertus Schmidlapp, der bei Saströw fehlt.

\*\*) Die leere Stelle ist, nach den Annot. Anonymi, durch: Peter Bernher de Themar, Doctor auszufüllen.

Jurisdiction, so uiehl an jnen, trewlich zu erhalten vnnnd dawieder nicht zuthun, noch zuraten, Sondern, wo sich yemandts vnderstunde, darwider zu handeln oder furzunemen, den oder dieselben auß allem Fleis dauor abzuweisen helffen, vnnnd sonst alles zuthun vnnnd zuuolziehen, daß jnen vormug der Ordnung geburt, ohn alle Geseerde.

Vnnnd ist diese Audiens alsbalt in nouis angefangen worden.

Cammergerichts Cangeley Personen.

Vorwalter.

Conratt Bish, Doctor.

Fiscalis.

Valentin Gottfriedt, Licentiatt.

Advocatus Fisci.

Christofferus Clammer, Doctor.

Protonotarii.

Caspar Hamerstetter.

Johann Drewer, Doctor.

Notarii.

Johannes Kellermann\*).

Kilianus Gunther, Licentiatt.

Esere.

Erharbus Haas.

Jacobus Isengrien.

---

\*) Kestermann bei Nettelbla.

## Secretarii.

Conradt Hoffmann \*).

Wigandt Weller.

Georgius Beham \*\*).

## Ingrossisten.

Johannes Beyer.

Jodocus Sulzbach.

## Vottenmeister.

Mauritius Reißner.

## Pedell.

Egidius Schonmell \*\*\*).

## Cantleykrecht.

Jacob †).

## Cap. IX.

Meine Reise von Brussell nach dem Landt zu Pommern.

Zu Brussell bekamen wir aus Pommern Schreiben, das furderlich Rathe zu Heinrich Norman vnnnd Marten Weyern gen Brussell abgefertigt werden, vnnnd ich anheimisch kommen solte, dan man mich ans Keyserliche Cammergericht pro sollicitatore abfertigen wolte.

---

\*) Hoffmann. bei Nett. \*\*) Georg Beham steht bei dem Anon. unter den Ingrossisten, dafür aber Jodocus Sulzbacher unter den Secretären. \*\*\*) Schemel bei dem Anon. Bei Nettelbla u. s. w. muß Schonmell stehen. †) Jacob Schwarzerber nach dem Anonymus, welcher auch noch den Quästor u. die Bothen nennt.

Demnach hab ich auf Dionysij mich alleine auf  
 sollich einen weiten, vber 100 Meil wegß raugen, vn-  
 geschlachten, unbekanten von Herbergen vnnnd Tractation,  
 durch Westphalen gahr vordrieslichen, auch an etlichen  
 Herbergen ganz vordechtigen, geuerlichen Weg begeben;  
 Als ich den nicht woll halb abgelegt, war mein Pferd  
 (dan es war ein Zelter\*) vnnnd Norman hetten\*\*) auch  
 dermassen abgeritten) so steiff geworden, daß ich mit ime  
 nicht mehr konte vorkommen, sondern gegen einem an-  
 dern waren Hunde, mit dem ich scheußlich wurt betro-  
 gen, gleichwoll noch Gelt zugeben, vortauschen mußte,  
 aber wo solt ich hin? moßte mich mit\*\*\*) ime behelffen,  
 wie ich beste konte.

Auf omnium sanctorum bin ich zu Haus vnnnd zu  
 Wollgast kommen, hab mein Pferd, so ich mit Beute  
 an mich gebracht, vberantwortett, auch daselbst vnnnd  
 vollgends zu Stettin aller Gelegenheit Relation gethan.

---

\*) Zelt wird im Oberdeutschen derjenige scharfe und gleichmäßige  
 Schritt eines Pferdes genannt, welcher bei uns den Namen Paß  
 führt. Zelter also so viel, als Paßgänger. M. v. Adelung.

\*\*) her'en, plattd. für hätte ihn, nämlich den Zelter.

\*\*\*) auf ime. Die Hthandschr. Mit ist von Casrow selbst  
 darüber geschrieben, das Wörtlein auf aber nicht ausgestri-  
 chen worden.

---



## Liber Decimus.

---

Von meiner Bestallunge zum Sollicitatore am Keyserlichen Cammergericht, wie ich das 2 Jar vormaldet, vnnnd mirh sonst zugestanden.

### Caput primum.

Von Vorfertigung meiner Bestallunge.

Zu Stetten ist geschlossen, das punctzweise, wie ich bestellt vnnnd abgefertigt, außs Papis gebracht, vnnnd ich darmit an den Wollgastischen Cansler Jacob Eizenizen, so dasmall in Hinder-Pommern in seinen Gutern gewesen, vorreiten solte. Bin ich in Hinder-Pommern gen Nuttrin (da die Eizenizen ihren Sitz haben, ist Casubisch vnnnd Wendisch; wen die Kinder so alt werden, leren sie mitteinnander vnnnd zugleich wendisch vnnnd teutsch) nicht weit von Danzig durchs Stifft Cammin auf Corlin, Schlage, Colberge, auch Stolp geritten, den Cansler neben andern Furnemen im Lande, so seines Rats gesucht, gefunden, hab vber zehen Tage bey jme verharren müssen, wolt mich nicht ziehen lassen; mirh wurt gute Gesellschaft geleistet in der grösten Lust, die sie haben, namblich mit der Nacht, so sie trefflich gut haben, meine gröste Vnlust; leglich zug er mit mirh zu Stettin, daselbst wurt meine Bestallung in forma

vorfertigt, ingrollirt vnnnd vorsigelt, doch daß ich zu Wollgast mit einem gueten Kloppter furschen, vnnnd entlich abgefertigt werden sollte.

Wie ich ein Par Tage zu Wollgast gewesen, lies mein G. H. Herhog Philips mich ihn S. F. G. Camer allein fordern, fragt mich allerley, wie Sachen zu Augßburg vnnnd zu Brussell funden, gab mir gute Schumpen, daß ich so durre heraus S. F. G. Gelegenheit des Keyserlichen Hones zugeschrieben hette, sagt: Wenn die Briue weren intercipiert worden, hette man dich in den negsten Baum hencen lassen; es siege so saur aus, wie es wolte, Seine F. G. blieb dennoch woll ein Furst des Reichs, ich aber wurde umbs Leben kommen sein, doch spurte Seine F. G. daraus meine vnderthenige Trew, so Seine F. G. zu gnedigem Gefallen gereichte. Ich sollte bald abgefertigt vnnnd mit einem guten Kloppter vorsehen werden, wolt ich mich auch mit den anwesenden Räten vnnnd der Canslei Borwanten legen, sollte mir, was darzu gehorte, vom Hone genolgt werden, wie dann S. F. G. im Nachtesen bey Seiner F. G. Edellknaben zween Hasen auß S. F. G. Camer, (darjn er hengen hette, was Seine F. G. geschossen) an den Canslei Disch schickede, vnnnd wurt mir nebens 100 Talern zur Borerunge meins geleisten trewen Dienßs alles entrichtet, was in der Bestallung vorleib, die lautet wortlich also: \*).

\*) Anfänglich hat in der Handschrift bloß gestanden: „vnnnd wurt alles entrichtet, was in der Bestallung vorleib, die lautet wortlich also. Castrow hat es ausgestrichen und eigenhändig hingeschrieben, wie oben gedruckt steht.

Von Gottes Gnaden wir Barnim vnnnd Philipß, Geuettern, Herzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnnnd Wenden, Fursten zu Ruigen vnnnd Grauen zu Gützkow ic. bekennen hiemit fur vus vnnnd vnserer Erben, nachdem in diesen Leufften vns fast viell Sachen furgefallen, darzu wir an dem Keyserlichen Cammergericht einß Sollicitatoris vonnoten haben, vnnnd dan der Ersamer, wollgelarter, vnser lieber Betreuer, Bartholomaus Saströw, vns vor andern hierzu tugentlich geruhmet worden; So haben wir ine demnach zu vnserm Sollicitatori an berurtem Cammergericht nachfolgender Gestalt bestellt vnnnd angenommen; Nämlich vnnnd also, daß er mit allen Trewen, nach höchstem seinem Vorstande, so viell menschlich vnnnd muglich, empffiglich bey vnsern darzu verordenten Aduocaten vnnnd Procuratorn, vnnnd ferner an dem Cammergericht an allen Enden vnnnd Ortern, dar es Fug vnnnd Statt haben will, sollicitiern, sich bearbeiten, auch bestreiffen soll vnnnd will, damit an der Caminschen, auch allen andern anhangenden, vnnnd daraus fließenden Sachen nichts vorseumet, sondern zum besten neben andern handeln, so bis zu Austrage der Caminschen vnnnd iren anhangenden Sachen vorgefallen seindt, oder vorkommen möchten, zubefordern, vnnnd bis zu vnserm Wohlgefallen vnnnd Gelegenheit auszuwarten. Darjegen haben wir ine wiederumb gnediglich versprochen, zu seiner notturfftigen Vnderhaltung einhundert vnnnd vierzig Taler jährlich zu entrichten vnnnd gnediglich reichen zu lassen, jedoch wollen wir insonderheit was fur Copieen der Proceß aus der Cammergerichts Causley, vnnnd sonst fur Bottenlohn von vnserwegen ausgehen werden mus, selbst tragen vnnnd bezalen lassen.

So seint wir auch nach Erörterung gedachter Cami-  
nischen vnnnd irer anhangenden Sachen auß furigen seinen  
furgewanten Fleiß, Trew vnnnd Arbeitd gnediglich zu be-  
dencken geneigt, daß ehr sich deshalben mit Billigkeit  
uber vns nicht sol zu beschweren haben. Als er auch  
nunmehr fast zwei Jahr sich in vnsern Diensten will-  
ichen gebrauchen lassen, so seindt wir hinwieder auch des  
gnedigen Willens gegen jme, jme nicht allein der uierzig  
Thaler vngeferlich, so ehr angeregte Zeit uber in vnsern  
Geschefften außgelegt, nachzulassen, Sondern noch darzu  
mit 60 Talern gnedighen zu einer Anzeigung vnserß  
geneigten Gemuts zuerkennen, wie wir auch die 40 Ta-  
ler jme erlassen, vnnnd die vbrigen 60 Taler jme hiemit  
auch wollen zugesagt vnnnd gnediglich gegeben haben, al-  
les trewlich vnnnd vngeferlich. Zu Brkunt mit vnsern hir-  
unter außgedruckten Signeten besigelt, Gegeben zu Al-  
ten Stettin am Dinstag nach Andree \*), im Jahre nach  
Christi Geburt funfziehen hundert vnnnd acht vnnnd uier-  
zigsten. Hieran, bey vnnnd uber sein gewesen die Erbarne  
Hochgelarte unsere Räte vnnnd liebe Getrewen Rudiger  
Massow, Jorgen Kamell, Philippus Oseler,  
Auctor Schwalenberg, Ballthaser vom Wol-  
de, der Rechte Doctorn, vnnnd Jacob Eikenike, vn-  
serß, Herzog Philipsen, Canzler.

## Cap. II.

Von meiner nach Speyr Reise von Wollgast  
bis gen Leibzig.

Ich nam meinen Abschiedt zu Houe, ritt nach dem  
Sunde, mich mit meinen Altern, Brudern vnnnd Schwe-

\*) Decemb. 4.

stern auch zuletzt \*). Die Mutter hette meiner Aelttischen Schwester Catharinen Vorhengelse vnnnd Hechte machen lassen, weren noch beim Golt Schmiede; ich bezalte sie, vnnnd lies jr 30 Taler zu Haus; hetten sie die vonnoten, mochten sie die angreifen; ich wolte desto genauwer leben, das ich mit dem, so ich oberbehielt, gleichwoll aufkommen könte.

Gab mich also auf die Reise; der Klopffer, so M. G. Herr, Herzog Philips, mir mit gab, war von S. J. G. Facht-Klopffern, gahr fast, rusch vnnnd guth; mein Bruder Carsten gab mir das Geleith bis gen Leibzig.

Gegen den Leibziger Marck, damit wir eben in dem Marck zu Leibzig kamen, eilten wir vom Sunde. Ich hette ein kleinen Bathsfack hinter mir auf dem Klopffer liegen, wie die Pfoßbotten pflegen zureiten. Vns begegnete nichts Wiederwertiges unterwegen, alleine vorne in Landt zu Meissen feilten wir des rechten Weges; der Weg, den wir ritten, furte vns durch einen grossen Waldt in ein Dorff, darjn eines armen Edellmans Sig; es begunde finster zu werden, das wir weiter zu reiten vns nicht vertrauten, ritten wir fur den Houehof, darjn funden wir ein junge Wittib, dero Jungfer vor wenig Wochen vorstorben, vnnnd des Verstorbenen Mutter, ein alt boß Weib, gab sturre, harte Antwort, solten ziehen, wo wir wolten, sie wolte vns nicht beherbergen. Die Junge aber: „Wir sein vns keine Gäste vormuten, halten keine

---

\*) legen, laben, besonders zum Abschiede. Die hier von Casirou gebrauchte Form scheint für die von Adeling verworfene Herleitung des Worts legen zu sprechen.

Herberge, aber es ist Nacht, haben noch weit zu Leuten, wolt jr mit meiner geringen tractation zufrieden sein, will ich ench die Nacht vberzubleiben nicht versagen.“ Da fing ahn das alte Weib zu fluchen, zu schelten vnnnd zu schampffieren: „Das dich Dis vnnnd Jens schenden musse, hastu neht deine rechte Vuler bekommen, ja du hast ohne das meinen Sohn lange vorgeessen.“ Ich wolt sie auch zufrieden sprechen, sagte: ich were der Drtter nie gewesen, kamen gegen die Nacht, da wir aus dem Wege geritten, gegen den Tag mochten wir wieder zu rechte kommen; solte zufrieden sein, man solte kein vn- zuchtiges Wort, viell weniger andere vordriefliche Vnges- bur von vns vormercken, wolten auch mit dem, was man vns reichen vnnnd aufftragen wurde, wen wir nur den Pferden Habern, Hoy vnnnd Stro haben mochten, woll friedtlich sein vnnnd alles gerne duppelt bezalen. Aber es halff beim alten Weibe nicht: Wir weren der jungen Frawen Vuler, sonst weren wir in der Nacht darhan, dar sonst keine frembde Leute hinkommen pflegen, nicht gekommen. Die Junge trug es mit Gedult, gab vns Stro vnnnd Hoy, vnnnd als wir die Pferde etwas bestellt, furtt vns in ein Spicker, nicht sonderlich geziert, sahen auch keine Knechte oder Mägde, gleichwoll an Essen vnnnd Drincken war die Tractation zimlich, trug auf, was sie hette, setzte sich zu vns, leistete vns Gesellschaft, clagte, was sie so ein schwer Lebendt bey ires seligen Mans Mutter hette, bettede vns auch zimlich mit saubern Tuchern; machten Rechenchaft, geben jr mehr, als sie forderte, vnnnd ritten, als es Tag wurt, vnsere Strassen.

## Cap. III.

In diesem 48. Jahre solis post Dimissionis \*) Apostolorum ist zum Sunde die Knepezmöle abgebrant.

## Cap. IIII.

Von meiner Reise von Leibzig bis gen Speyr.

Zu Leibzig blieb ich zween Tag, ließ meinen Klopffer ruhen, gab meinem Bruder so viell Zeergeldes, als er zuruck zu zeeren vonnoten. Ich ritt allein, hette einen bekanten Weg bis auf Franckfurt zu; als ich aber zu Nugsbach kam, hette ich sollen reiten auf Freiburg, ich rit: aber durch Niederweissell, dar die Johanser Compterei, den Weg hinauf nach dem Hundesruck, wollichen Weg ich mit meinem Herrn, dem Comptor, mennigmahl nach Franckfurt geritten, dan er richter mehr \*\*), als der auf Freiburgk, aber ein rechter diebischer Drtt. Wie ich hinauf an den Waldt kam, theten sich zween Neuter herfur, hielten still, vnnnd warteten, das ich zu jnen hinauf kam, teilten sich, das ich zwuschen jnen hindurch reiten möste. Als sie nun mich zwuschen sich hetten, rechtfertigten sie mich mit harten Worten: „Woher Landtsman?“ Ich sagte: „Aus dem Landt zu Pommern.“ „Was hastu im Wathsack?“ „Briene.“ „Wor wiltu

\*) Der Calendertag Dimissionis oder Divisionis Apostol. ist der 15te Julius, welcher im Jahr 1548 gerade auf einen Sonntag fiel.

\*\*) er ist mehr in der Richte, ist näher.

hin?“ „Nach Speyr,“ „Wen stehstu zu?“ „Den Herzogen zu Pommern, da habt jr meinen Passbrieff.“ Da fragt der eine: „Wie gehet es meinem G. H., Herzog Philippssen, dem frommen Herrn? Ich hab G. F. G. woll zu Heidellbergk gekant.“ Als ich inen darauf richtigen Bescheidt gegeben, sagten sie: „So reit hin.“ Sie hielten ein Weill vnnnd sahen mir nach.

Zu Franckfurt hab ich mein Pferd mit seiner Ruffung vorkauft vnnnd bin den Mosen \*) hinunter gefahren gen Mainz, von dannen den Rhein hinauff gen Dypenheim, vnnnd so fortt auf den Rollen gen Wormbs vnnnd Speyr.

### Cap. V.

Was ich zu Speyr fur ein Herberg vnnnd darin Gesellschaft bekommen, auch Procuratorem vnnnd Aduocatum angenommen.

XXI. Januarij bin ich zu Speir ankommen, hab beim Tuchscherer, so auch ein Ratschherr, Stub vnnnd Kammern gemitet, vnnnd zu Tisch gangen, dan er hatte einen gangen Tisch voll junger Doctorn vnnnd arthenlicher Leut, so als Sollicitatores, auch Praxin allein zu sehen, zu Speir liegen.

Doctor Simeon Engellhart, meines Vattern Procurator, als er sampt seinem Schwager, Licentiat Mey, der Procuratur (wie oben in Wiederbesetzung des Cammergerichts gehort) erlaubt, war mit seiner Haushaltung, Weib, Kinder vnnnd Gesinde nach Landtaw ge-

\*) Main, Moenus.



zogen. Zu dem bin ich gangen, sein rätzlich Bedencken zu horen, zu wollichem Procurator wieder zubestellen er mihr raten wolte. Der hatt mihr einen Doctor, Johan Portium genant, furgeschlagen, den ich mihr auch dero wegen müssen gefallen lassen, daß ich gemelten Engellharten pro Advocato hette in der Sachen zugebrauchen, wie vngelegen es mihr auch, derwegen das ich in progressu iue mennigmall besuchen, wen etwas zusellen, in facto berichten, was vonnöten, daß es surderlich vorfertigt, erhalten möste.

Landaw ist ein Reichs Stetlin, ligt 4 Meill von Speyr am lustigen Ortte, hett guten Weinwachs vund sonst gute Schnabelweide. Ich bin offermals so lang, bis das in meins Vattern Sach geschlossen, dahin gangen; mit Zuschliessung des Thors ging ich aus Speyr, die Nacht vber, das ich mit Aufschliessung des Thors zu Landaw sein konte; den Morgen bis an den Mittag richtede ich meine Sachen beim Doctor aus, vund ging den Nachmittag wider in Speyr.

Ich habe Doctor Johan Marquarde, Key. Rathe, dieweill ich mit dem bekant, so dasmall aus Beuehlich der Key. Mt. zu Speyr lag, gebetten, bey Cammerriechter vund Beyßigern bittlich zu erhalten, daß ich in meines Vattern Sache nicht lang aufgehalten werden mochte. Der, als er mit des Cammergerichts Personen geredet, rieth mihr, daß ich die Exceptiones declinatorias fori solt fallen lassen, litem auf Gegenteils libellum appellationis contestieren vund in causa principali vorfahren, so käme ich desig ehr zum Beschluß vund Ende der Sachen. Dem folgete ich, aber es war kein guth

Rath, es were besser gewesen, ich were bey meinenn Exceptionibus fori declinatoriis geblieben.

Doctorem Portium bestellte ich vnnnd weifete jne so viell Partheien zu, das ich von wegen meines Vatern nichts geben dörrfte.

Cap. VI.

Kurze vnnnd eigentliche Erzeltunge Maßke Vorken Sach  
wieder Marggraue Hansen.

Maße Vorken von Hansin kam zu Speyr, hette mit Marggrauen Hansen zu Custrin zu thun; die Sach war fürzlich diese: Der Churfurst zu Brandenburg, Marggraue Joachim, Marggraue Hansen Bruder, erhielt bey seinen Vnderthanen die Bierziese\*) auf 12 Jahr. Als die fast umb, wurden noch 12 Jahr eingangen, abermahle nach Vollendung derselben ist die perpetuirt. Es beclagten sich aber die Bierbraumer zu Bernaw, vnnnd in andern Seiner Churfürstlichen Gnaden Stetten, das es jnen zum Vorderb gereichte, dieweill sie Ziese geben mössen, vnnnd die andern Stette, als Falkenburg, so Maße Vorken gehörte, vnnnd dergleichen, andern Edelleuten zustendig, weren frey, konten daher ire Bier wollfeiler geben, vnnnd ire Bier blieb liegen; mit denen wurt gehandelt, das die von den Brauvern in jren Stettlein sowoll Bierziese nemen solten, als die aus des Churfursten Stett seiner Churfürstlichen G. geben moffen. Also Maße Vorken von den Seinen die Ziese auch genommen hatt. Marggraue Hansen was Falkenburg, Stadt, Schloß, die umbligende Dorffer vnnnd

\*) Ziese für Accise.

Landschafft, darjn auch vom Adell geseffen, so Maßken  
 Afferlehenleute weren, als in seinem abgetheilten Dri  
 Landes, trefflich woll gelegen, wuste nicht, wie er daran  
 kommen, vnnnd Maßke Borcken daraus wippen solte.  
 Letzlich vormeint er, das er der accise wegen, so Borcke  
 von den Falkenburgern gehoben, guth Fug vnnnd Ursach  
 hette, gab fur, das er die woll von den Falkenburgern  
 gehoben haben möchte, aber in Marggraue Hansen  
 Camer hette vorrechenen vnnnd erleggen, vnnnd nicht sei-  
 nem Lehen Herrn vnderschlan sollen; besellete ein Ge-  
 richte mit paribus curiae, vor die citierte er Maßken.  
 Derselb schickte Joannem Wolff, dasmall Notarium  
 zu Stettin, mit einer Exceptione fori declinatoria vnnnd  
 einer Vollmacht auf gemelten Wolfffen, allein solliche  
 Exception auf den angesetzten Tag gerichtlich zu produ-  
 ciern, nach Custrin; des Marggrauen Cansler, Doctor  
 Adrian (ein vorschmiß vnnnd keck Mennichen, der in  
 processu seinem Herrn gesagt, wo er jne die Sache nicht  
 zu rechte erhielt, so wolt er sich hencken lassen) als er  
 die constitution gelesen, brachte gerichtlich fur: Paria  
 esse non comparere, et non legitime comparere. Nun  
 were mit der constitution Johannes Wulff nicht  
 gnugsam legitimiert, dan er nicht ad totam causam,  
 sondern allein forum zu decliniern geuolrechtigt, also  
 Maßke Borcke vere contumax außbliebe, bath, jne  
 auch vere contumacem zu erkennen, vnnnd trieb darauf  
 dispositionem juris feudalis de milite Vasallo, qui contumax  
 est, zum heftigsten. Sein G. Herr wolt sich auch der in  
 Rechten vorordenten Straff nicht begeben haben, vnnnd  
 als die Pares spriechen, als es der Marggraue haben  
 wolte

wolte, nam Marggraue Hans durch die Seinen das Schloß vnnnd Stettlein Falkenburg ein, trieb Vorcken Besatzung dauon, vnnnd besetzt es wiederumb mit den Seinen so starck, daß ers wuste fur Maßke Vorcken woll zu erhalten, zug auch, was zu Falkenburg gehorte, ein, vnnnd ob sich woll Vorcke erbut, nach Besage der Rechte contumaciam zu purgiern, so was es doch alles vorgeblich. Derowegen kam er gen Speir, bey den Doctoribus Rath zu suchen, wie ime zuthun sein mochte. Ich bin mit ime gezogen gen Landaw an Doctor Engellharten, als einen alten Practicanten; der macht ime Supplicationem pro mandato poenali cum clausula, darfur gab ime Maßke vngesfordert 20 Taler; auf solliche Supplication erlangt ers, was gebetten. Marggraue Hans parierte nicht, sondern in Crafft clausulae iustificatoriae, dem mandat einuorleibt, erschin er per Procuratorem vnnnd wurt also das mandat in simplicem citationem resoluert. Was darauf eruolgt, jst extra propositionem dieser meiner Historien vnnnd Beschreibung, was mir in meinem Lebendt begegnet; Allein das Maßke Vorcke in dieser seiner Sachen D. Ludwig Zigelern zum Procuratore, D. Engellharten pro Advocato vnnnd mich zum Sollicitatore bestelléte, daß ich nun D. Engellhart diese vnnnd andere mehr reiche Parteien zubrachte, aduocierte er auch in meines Vattern Sachen ombsonst. So könt ich auch vederzeit Botschafft in vnnnd aus Pommern haben, daß auf Bottenlohn meinen Athern kein Heller ging.

## Cap. VII.

Was für Exercitia zur Schreiberei ich zu Speyr  
bekam vnnnd gebrauchte.

Die Loyzen zu Stettin\*) bestelleten mich auch in iren Sachen zum Sollicitatore, deßgleichen Martinus Weyer von wegen des Stifts zu Cammin, vnnnd bekam allerlei Partheyen, die meinen Dienst (excepto Martino Weyern) woll ablegeten.

So gerieth ich auch bey Procuratorn ye länger ye mehr in Runtschafft, wen in irer Partheien Sachen so weit procediert, daß sie, was articuliert, beweisen solten, zu dem auch commissiones erkant vnnnd ausgangen, daß ich entweder pro principale vel adjuncto Notario gebraucht wurt. Das gab dan guth Gelt, daß ich mich ohne Zuthat meiner Altern zu Speyr woll erhalten, was ich Inhalt meiner Bestallung von M. G. F. vnnnd Herrn hette, vnnnd woll etwas mehr erobern, vnnnd dan (wollisches das Furnembste ist) mich in dem exerciern konte, daß mirh volgendts in meiner Haushaltung, zur Nahrung Weib vnnnd Kinder, sanfft vnnnd guth gethan hatt. Dan ich mich keiner andern Nahrung als der Schreiberey angemast habe, wollisches Handtwerck (so ferne es woll gelernet, recht vnnnd geburlich getrieben vnnnd gebraucht wurt) keinen in Armuth leben leßt. Schreiber ist woll ein vorächtlicher Name, ich aber habe menniches leckerisch Wislein vnnnd mennichen guten naturlichen Drunck bey dem vorächtlichen Namen bekommen, genossen vnnnd gebraucht.

\*) M. v. Paul Friedeborn's Beschreib. d. St. Alten Stettin. Stettin (1613) Th. 2. S. 93 u. f. w.

## Cap. VIII.

Was ich auß Venetlich der Pommerischen Räte dem Herrn Sebastiano Muntero seiner Colmographiae\*) wegen zweimall geschrieben vnnnd er mich propria manu beantwortet hat.

Ich schrieb von Speyr auß dem Herrn Sebastiano Muntero, daß meine G. F. vnnnd Herrn, die Herzogen zu Stettin Pommern, fleißig ine ersuchten, mit dem Druck seiner excellenten colmografei nicht zu eilen, dan Ire F. G. in voller Arbeit stunden, die Gelegenheit des Pommerlandes (so seine Cosmographiam nicht wenig zieren wurde), so baldt man nur damit gefast werden konnte, mit eigenem Botten ine zuzuschicken. Darauf hatt er sich der Vnmöglichkeit halben entschuldigt. Dan der Drucker (so sein privignus\*\*) sich mit sollichem Werck trefflich angegriffen vnnnd eingesezt, ja gar zum Vnuorzugen geraten, so ers nicht auf der fursteende Fastenmesse zu Franckfurt zur Stetten bringen wurde.

Als ich solliches bey eigenem Botten in Pommern geschrieben, vnnndt bey demselben Botten ein Hauffen zusammengezogen Berichts, aber (wie im Nebenschreiben an mich vormelt) noch nicht allerdinge vollenkommen, erlangt, damit ich vort den Botten gen Basell lauffen las-

---

\*) Sebastian Münster's (gest. zu Basel 1552) Cosmographia universalis ist bekannt. Münster war damahls im Begriff, die von ihm früher deutsch herausgegebene Cosmographen lateinisch erscheinen zu lassen. Die älteste lateinische Ausgabe, welche mir bekannt geworden ist, ist vom Jahr 1550.

\*\*\*) Der bekannte Baselsche Buchdrucker Heinrich Petri ist hier gemeint.

sen vnnnd dem Herrn Munstero daneben geschrieben, so bald mir das Vbrig zukommen, ichs vngeseumt ime vberfenden wölte. Die Beantwortt darauf, so des hochberumpten, woll vordienten, getrewen, teuren Mans eigen Handt, werden meine Kinder bey Doctoris Martini Lutheri Brieff\*) gelegt finden, wortlich folgenden Inhalts:

Eximio Viro, Domino Bartholomaeo, Pomeraniae Secretario, amico candido.

S. Accepi literas tuas, clarissime vir, quas 22. Januarij Spiraë ad me dedisti. Jam vero tua praestantia quoque misit aliud et magnum fasciculum literarum et tabularum ex Pomerania missum, sed nimis tarde; Cancellarius Principis Ciseuig, quum hic apud me esset, promisit, se missurum ante natalem Christi ex Pomerania quicquid ex re esset. Expectauimus ergo tempus illud, et praeterea mensum unum ultra, sed, cum nihil mitteretur, progressi sumus in opere nostro. Haud dissimile quid accidit nobis ex ducatu Clevenfi. Certe ego utrinque deprecor culpam a me. Nam in tempore utriusque regionis proceres monui. Voluit Dominus Petrus Artopoeus\*\*), ut ad te mitte-

\*) M. s. eben Th. 1. B. 4. Cap. 1.

\*\*) Der bekannte Pommersche Theologe Peter Becker, aus Cößlin gebürtig, welcher dem Sebastian Münster auch die kurze Beschreibung Pommerns für die Cosmographie geliefert hat. M. v. außer Ch. W. Haken's Gesch. d. Stadt Cößlin Th. 1. S. 239 u. s. w. auch den Art. Peter Becker in der Allgem. Encycl. d. W. u. K. von Ersch und Gruber. Th. 8. S. 239.

rem tabulam Pomeraniae, quam ante biennium ad me ex Augusta misit; id libens facio. Constat tibi citra dubium, quid cum illa facias. Domino Cancellario Principis Pomeraniae scribam in nundinis Franckfordianis; jam non licet propter nimias occupationes. Nam imponimus colophonem Cosmographiae nostrae, ne Typographus impediatur, quo minus tam sumptuosum opus ex infinitis fere figuris integratum perferat ad instantes nundinas. Gaeterum inter reliqua, quae missus de Pomerania fasciculus habet, addita est quoque pictura magni cujusdam et nigri piscis, cujus explicationem adscriptam, a me vero resectam mitto tuae humanitati, ut distinctioribus characteribus illam mihi edisseras. Nam non nihil dubito de germanica voce *Braunfisch* \*), an illum recte legam, sed multo magis de Anglica et Hispanica dictione tinet \*\*). Tua praestantia explicatius mihi nomina illa pronunciet, et in feriis paschalibus, quando multi mercatores Basilienses Spiram venient, ex nundinis revertentes, ad me mittat. Interim bene valeat. Basileae Mercurij post Reminiscere.

Tuus Sebastianus Munsterus.

\*) Delphinus Phocaena.

\*\*\*) Die Rost. Hdschr. hat für dieses Wort eine Lücke gelassen, bei Dinnies steht tenet. Beide alte Handschr. lesen ganz deutlich tinet, worin jedoch, wie ich vermüthe, eine Unrichtigkeit steckt, denn Münster hat sicher den Thunfisch (scomber thynnus, engl. tunny, ital. tonno, span. atun) im Sinne gehabt. Vielleicht hat er auch tunc geschrieben.



## Cap. IX.

## Meine Reise zu Fuß gen Basell.

Damit ich mich nun mit dem Herrn Sebastiano Munstero muntlich mochte vnderreden, daher meinen G. F. vnnnd Herr etwas Gewisses vnnnd Gruntliches, wie Sachen zuraten, zuschreiben konte, auch weiß es umb die Zeit am Cammergericht Vacanz vnnnd Ferien, ich die Gelegenheit des an Wein vnnnd Korn fruchtbaren, von Reichs Marggrauen zu Baden, Bischouen vnnnd Grauen, vilen woll gezirten Stetten, Schlossern, Flecken vnnnd Märkten weit berumpten Elsas, auch die Statt Basell nach Notdurfft beschauwen mochte, hab ich mich sollichen Spazierweg, (so nicht vnder 30, also aus vnnnd ein 60 Meiss, woll gemessen) per pedes begeben. Zu Strasburg hatt mich mein guter Bekanter, Doctor Daniel Capito \*) in sein Haus (so sonst wust) zur Herberge genommen; assen aber stets auf der Ammeister Stuben, von dem Herrn Ammeister erlangeten wirh, auf den Kirchturm zusteigen; zwischen Strasburg vnnnd Basell das Elsas entlang hab ich an Fruchtbarkeit vnnnd von vielen Stetten woll gebauwetes vnnnd geziertes Landt gesehen. Zu Basell in der Kirchen die steinerne statuum, Desiderio Erasmo von Roterotham nachgeseß; sonst in kleine Basell ist bey mirh zu Gast gewesen der Herr Lepusculus, dessen ich oben lib. 2. cap. 11. gedacht, der in publications et execu-

---

\*) Wahrscheinlich ein Sohn des berühmten Strasburgschen Theologen Wolfgang Fabricius Capito. Dr. Daniel Capito ist oben B. 9. C. 8. auch unter den Procuratoren des Reichskammergerichts genannt worden.

tione des Interims sampt Herrn Wolffgang \*) Mulculo (der stracks ins Schweizer Landt gezogen, sich von Augßburg eilends begeben müssen, mit dem ich dan allerley dreist vnnnd vortrewlich zureden gehapt. Mit dem Herrn Sebastiano Munstero bin ich zu gueter Kuntschafft geraten; hatt mihr in Wahrheit vieles guten freuntliches Willens bezeiget, mich in seinem Hause auf ein ansehnlich Gemach gefurt, da er in grosser Anzahl kunstreiche in Italia, Gallia, Germania gegossene, geschnitzene, auch in Kupfer gegrabene Formen der vielen Mappen, Mathematischen, Astronomischen, Sternkiferschen Kunst, auch in Bergwercken notwendigen Instrumenten vnnnd dan Cunterseische Lant, Stette, Schlosser, Kloster, &c. wie solliches in seiner ausgangen Cosmografeyen leicht zu ersehen, gezeiget hatt, vnnndt gewolt, ich bei jme zu Gast, vnnnd noch ein par Tage zu Basell bleiben möchte, wolt er mich furen, noch allerlei zu Basell zuersehen. Ich aber nicht lenger von Speyr bleiben konnen, hab ich meinen Abscheidt mit jme, auch Lepulculo genommen, vnnnd mich auf meine Apostell Pferde wieder hinab auf Speyr begeben.

### Cap. X.

Statt Stolz vnnnd Simon Wolders Sach, wie die geschaffen, woher die gesprungen, vnnnd wie darin vorkaren; vnnnd wollen meine Kinder dis caput mit Fleisse lesen vnnnd woll erwegen.

Als ich von Basell wieder in Speyr kam, fandt ich eben vor mihr den Pommerischen Botten, der mihr in

\*) Johann, welches erst hier gestanden hat, ist ausgestrichen und Wolffgang darüber geschrieben. M. v. oben S. 343.

meiner G. Herrn; sonderlich Herzog Barnims Sache wieder die Statt Stolp vnnnd Simon Wolder Bericht brachte. Status causae war dieser: Statt Stolp lies sich beduncken, das jr Herr, Herzog Barnim, sich beschwerte wieder ire woll erlangete privilegia; schickten Simon Wolder (einen vnbegebenen \*) jungen Man, hette nichts studiert, aber von Natur ein vnruhiger, vor-schmizter, practicyrlicher Kopff, stact voller Arbeit) an die Key. Mt. mit iren privilegiis, erhielten confirmationem Privilegiorum ab Imperatore, darzu mandata de non offendendo auf die Acht, vnnnd er, Simon Wolder, auf sich ein sonderbar Keyserlich Gleite. Als sie solliches erlangt, wurden sie beherzigter, wischeten mit iren confirmationibus et mandatis herfur, das es ein Schein hette, als passeden sie numehr wenig auf iren Landtsfursten. Herzog Barnim zog in seine Statt Stolp zimlich stark, lies den Rath vnnnd ganze gemeine Burgerschaft zusamen fordern außs Rathhaus vnnnd be-uahl, das sie aus dem Rath vnnnd Burgerschaft, so an Ausbringung der mandaten vnnnd confirmationem Privilegiorum beim Keyser zu suchen, mit gerathen, an einem Orte des Gemachs stönde bleiben, die andern, so kein Rath oder Raeth darzu geben, etwas von den Vor-rigen weichen solten. Da tritten die meisten abe; die andern, vnder denen der Burgermeister Swaue, Petri Suavenij (Dessen oben eglich mall gedacht) Bruder,

\*) Wohl so viel als ungezogener Mensch, ein solcher, der sich auf keine angenehme Weise giebt, darstellt. Wir haben diesen Simon Wolder schon früher auf Veranlassung seines Plans, die Türken aus Europa zu verjagen, kennen gelernt.

vonnnd des Bischoues zu Cammin, Bartholomei Swauen, naher Better\*), wurden nach Stettin, Greiffenberg, Dreptow an der Rega vnnnd darumbher gefänglich gefurt, vnnnd in die Thurm gelegt. Simon Wolder macht sich auf, zug dem Keyser nach, so das-mall in Africa\*\*) die weissen Moren bekrigte, klagte, wie es ergangen, erlangt pro relaxatione captivorum auch sonst scherffere mandata auf die Acht vnnnd Vber-acht. Es warte lange, ehe die ankämen, darzu das sie wenig dienlich; wolten die Gefangene los sein, moften ire Freunde sich gegen irem Landtsfürsten demutigen, vnnnd nebens länger erlittener Gefangnus ein yeder S. F. G. ansehnlichen Abtrag thun. Simon Wolder feirte nicht; hielt an bey der Key. Mt., insinuirte sich bey Fürsten, Grauen, Herrn vnnnd Stette nicht allein in hohe Teuschlandt, sondern auch in Meckelburg, ja im Landt zu Pommern; hette von menniglich grossen Beifall, hielt sich mit Kleidern trefflich prechtig, woher er auch das Gelt, damit er sollichen grossen Unkosten aussiehen kon- te, bekam. Zu Augsburg, als geschlossen, das das Cammergericht wieder besetzt werden solte, wurden die Keyserlichen mandata zu justificiern ans Cammergericht vorwiesen. Wie gewünscht diese hochbeschwerliche Sach am Cammergericht geendiget wurt, soll volgendts berichtet werden.

\*) M. v. die Erläuterungen in der zweiten Hälfte des dritten Theils. Wegen dieses bedeutenden Stolpischen Rechts-handels mag hier vorläufig auf Chr. W. Haken's zw. Beitr. z. Stadtgesch. v. Stolp. S. 21 u. f. w. verwiesen werden.

\*\*) Die Handschriften haben Asia, aber schon Dinnies fügt hier die Note hinzu: Sic (Asia) habet Codex Bibliothecae Senatoriae: sed legendum sine dubio Africa.

Dis schreib ich nicht temere, sonder meine Kinder zu vnderrichten: Es haben diese Jahr her zu vnderschiedlichen Malen Herrn des Raths allhier zum Strallsundt irem eigenen hohen Verstande nach, auch das sie von vnsern bestelten vnnnd angenommenen Gelehrten darzu abgerichtett vnnnd (wen man also praeconceptis opinionibus zu Rathe kam) mit iren Stimmen darjn gesterckt wurden, da man sich beduncken lies, das wir von Houe an vnsern teur erworbenen vnnnd woll erlangten privilegiis vorkurzt, darauf drungen, man solt derowegen die Key. Mt. in derselben Hofflager ersuchen, vnnnd confirmationem Privilegiorum bitten. Ich habe es aber mit grossen Vndanck, Vngonst vnnnd veintseligen Ausstragen dannoch bis daher hinderhalten, das ich dieses der Stolpischen Exempel inen vorgehalten, vnnnd daneben inen zu Gemuth gefurt, wie sich die Key. Maytt. in der Cammergerichtsordnung vorschrenckt, das derselben fhrer stracker Lauf gelassen werden solte, Dan das hette den Stolpischen den grösssten Stos gebracht, da meine Kinder einer auch in der Regierung dieser Stadt geraten wurde, sich vor solliche Rathschläge huten solle.

Bey dieser Sachen war den Herrn vnnnd allen aulicis nicht woll, sonderlich wie Jr F. G. mit der Key. Mt. stunden, vnnnd Sein Maytt. nach erlangtem Sieg wieder den Schmalkaldischen Vnt vnnnd den Augßburgischen Confessionverwanten Stenden haushielt. Simon Wolder aber erfrewete sich trefflich, vormeinte, er hette den Gewinnst der Sachen gewis, dan die Herzogen zu Pomern hetten ein vngnedigen Keyser; Cammerrichter vnnnd Beyßzer weren Papistisch ic. Zu Speyr wurt sonderlich der Sachen gut Acht genommen; der Procurator D.

Zigler vnnnd Advocatus D. Johan Kalte hielten sich gar woll; wens anch vonnöden, ließ ich jnen wenig Frist. Aber zu Stettin Martin Weyer vnnnd D. Auctor Schwalenberger \*) (denen diese Sach beuohlen war, weren faule Patres, hielten sich trefflich vbell, wie hernach soll berichtet, vnnnd D. Auctor mit der Laeth seines Bubenstucks vberzeugt werden.

### Cap. XI.

Auff Forderu der Pommerschen Räte hab ich die beiden goldene Geschir hinab gen Brussel gebracht.

Im Mayo schrieben mir die Räte von Brussel, daß ich die beiden golden Geschir jnen hinnunter bringen sollte, dan es ein gemein Geschrei, daß die Key. Mt. seinen Sohn auß Spannen gar ansehenlich ließe zu jne ins Niederland kommen, vnnnd den Unfern gute Hoffnung gemacht, daß durch jne, so ferne wo nur ehliche

---

\*) Auch von diesem, wie von Martin Weyer, den wir schon früher kennen gelernt haben, wird weiter unten noch die Rede seyn. Im Jahr 1542 empfahl Bugenhagen dem Könige Christian III. von Dänemark einen damaligen Professor und Dr. Juris Anton von Schwalenberger zum Cangler. M. s. Andr. Schumacher's Briefe gel. Männer an die Könige von Dänemark. Th. 1. S. 34. Ist dort für Anthon auch Auctor zu lesen? Bei Sell in der Gesch. Pommerns Th. 3. S. 38 wird er übrigens auch Anton genannt. Er war fürstlicher Hofrath zu Stettin und ist mit Heinrich Schwallenberg, gleichfalls fürstlichem Hofrathe daselbst, nicht zu verwechseln.

der furnembsten Key. Räte etwas gewogen haben wurden, unsere Herrn mit der Key. Mt. desto leichter ausgehnt werden könten. Das hab ich gethan, bin den Rhein gar hinnunter gefahren bis in die Mase, so von Maserich hinnunter fleusst, von dannen vber Landt auf Herzogenbusch, Louen vnnnd Brussell, achte es von Speyr bis in Brussell nicht vnder 70 Meil zu sein. Als ich nach Vorreichunge der golden Kleinodien wenig Tag zu Brussell still gelegen, bin ich mich zuuersehen in Flandern nach Gent, so 10 Brabantische Meil von Brussell, gangen, ist eine grosse Stadt, hatt ansehnliche Privilegia gehabt, vnter andern, das der Keyser von den andern Stetten vnnnd Stenden in Flandern kein Schatzung oder sonst etwas hett fordern oder erlangen konnen ohne die Belieffnus von Gent. Uber Keyser Carolus hatt inen die Privilegia genommen, ein Ordt der Stadt, darauf ein Closter vnnnd viell Heuser gestanden, abgebrochen, darauf ein fast Schloß vmbher mit breiten, tieffen, gefuterten Wassergraben vnnnd Andern trefflich beuestigt, gelegt, davon er die ganze Stadt in Gehorsam halten, auch sonst weren vnnnd beschirmen kan. Mitten in der Stadt stehet ein hoher Kirchthurm, auf wollichem man vber die Stadt sehen kan; darauf bin ich gestigen, dar der Keyser mit seinem Bruder Ferdinando die Gelegenheit, wor das Schloß zum bequembsten gelegt werden konte, abzusehen, auch die Stadt recht zu beschauwen auch gewesen (dan sie alle beide haben mit Rottstein propriis manibus ein yeder sein Symbolum darauf geschrieben). Das Schloß, darauf der Keyser Carolus V. gebohren, ist ein vnachtsam alte Klinge; das Wasser gehet darumbher; vber dem Wasser zum Schloß zu ein Weltbrugge, vor derselben auf

dem Gerem\*) der Bruggen, dar man sich vberlent, ist ein gegossen Bilt von Erz, sitzt in den Knien mit gefallzeten Henden, vnnnd achter demselben siehet auch ein gegossen Bilt von Erz mit aufgerichitem Schwerte, als wolte er das vor im sitzende decolliern. Solliches soll ad perpetuam rei memoriam dahin gesetzt sein, das zween, Vatter vnnnd Sohn, sollen aufn Hals gefanglich gefessen sein, haben aber keinen Nachrichter gehapt; ist dem Vatter angemutet, wo fern er den Sohn richten wurde, das er ledig, frey vnnnd los gelassen werden sollte. Das hatt der Vatter entlich abgesagt. Wie aber solliche condition dem Sohn angetragen, hatt er dieselbe mit Danck vnnnd Freuden angenommen vnnnd seinem Vatter den Kopff abgehauwen.

Von Gent seins zehen Brabantische Meilen bis gen Antorff. Dahin bin ich auch gangen, hab daselbst Herr Heinrich Buchowen (war aber dazumalh kein Rathman)\*\*) gefunden, vnnnd weill wir von Casper Duisen Hause, ein grosse Meill von Andorff, viell gehört, das es dem Hause zu Trent gleich, ja noch woll etwas zirlicher gebawt vnnnd ausgebuget sein solte, haben wir von demselben erhalten, das er vns ein Schreiben an seinen Befelichaber mitgegeben, vns alle Gemacher sehen zulassen. Wir habens in Warheit nicht weniger, als das Geschrei gewesen, so befunden. Der Gemacher sein viell vnnnd

\*) Hier für Behre, Geländer der Brücke.

\*\*) Nämlich hier in Stralsund. Kaiser Maximilian II. erhob ihn am 16. Juni 1568 in den Adelsstand. Das Diplom findet sich bei Dinnies in den Nachr. die Rathsverf. zu Stralsund betreffend. B. 3. S. 148 u. f. w.



yeder, daß eine anders als das ander geschmucket befunden; in einem yedern stund ein Kauß\*), oder Faullbette, was Farb dasselb es fur Gardinen hette, so war auch das Gemach vmbher behengt, das eine mit schwarzen, das ander mit roten, das dritte mit siolen Blumen Sammit, das vierdte, funfte, sexte mit Dauktaß an vnterscheidlichen Farben, wie mit dem Sammit; in einem yedern Gemach stund ein Dusch, vnnnd darauf ein Tischtuch eben derselben Farbe, als das Gemach. In einem yedern weren instrumenta musicalia, doch nicht in dem einen, als in dem andern; dan in dem einen stundt ein Posettif-Zimphaney\*\*), im andern Polonische Geigen, im dritten Partes\*\*\*), im vieritten Lautten, Harffen vnnnd Cittern, im funften Zincken, Schalmeyen vnnnd Bassunen, im sexten Block- vnnnd Schweizer-Pfeiffen zc. †). Ein Jungfer furte vns in die Gemächer, konte woll auf der Zimphaney, Lauten vnnnd Geigen ††), darauf sie dan auch

\*) Andere Form für Gautsche. Gautschen, urspr. legen (franz. coucher). Gautsche wird auch eine Sänfte genannt, daher Kutsche. Vielleicht hängt das Wort Kauß, in der Bedeutung vom reichen Manne, hiemit zusammen.

\*\*) Posotief, Symphonie. Dinnies. Daß Zimphaney aus Symphonie corrupirt ist, leidet keinen Zweifel. Die sämtlichen Handschriften haben ein Komma zwischen den beiden Worten; ich glaube aber, daß nur ein Instrument, eine Art von Clavier oder Orgel, damit gemeint ist.

\*\*\*) Welche musicalische Instrumente es sind, die Saßrow mit diesem Worte bezeichnet, kann ich nicht enträthseln.

†) Blockpfeifen, Pfeifen, welche aus einem einzigen Stücke bestehen.

††) spielen muß man hinzudenken.

schullrecht thete. Hart am Hause war ein schöner, von allerley, auch frembden Kreutern, kunstreich excolierter Krautgarte, vnnnd dan etwas weiter ein Thiergarte, dar- in allerley Wilt. Auf der Thorbuden allerdinge war so schon ein Gemäch, das woll ein Fürst hette mugen dar- auf tractiert werden, wie dan auch Fraw Maria, des Keyfers Schwester, denselben einsmalhs auf der Thor- buden entgestigt haben soll, vnnnd als er das Haus vnnnd alle Gelegenheit beschauwt, gefragt haben soll: „Wöll, Schwester, wem gehört ditt Hus?“ Als sie darauf ge- antwurtet: „Unserm Thesaurierer (ist, als man hier sagt, ein Rentmeister, in Mechelnburg Küchenmeister, in Meis- sen Schösser, wie Claus Narr zum Churfürsten: „Fris werde ein Schösser, so bekummestu woll Belt“) der Keyser gesagt: „Wöll, das ist woll captihert.“

Dieser Caspar Duiß war ein geborner Italianer, ein vorschmitzer, hinderlistiger Kaufman zu Andorffen, trieb grossen Handell, bankerutierte zwey, wo nicht drey mahll; wan er viell tausent Gulden vnder Handen hette, quinquennallisierte \*) er, erlangte von Fraw Marien Briefflein von Despit \*\*). Mit sollicher Schelmerei schlug er viell Geldes zusammen. Wen Fraw Maria Geld von- nöten, lies ihr Thesaurierer nicht krimpen, banwt bin- nen Antorffen ein Haus, so viell tausendt Gulden koste-

\*) für quinquennallisirte, wiewohl selbst Du Fresne das Zeitwort quinquennallifare nicht hat. Castron will sagen: Caspar Duiß bat sich, wenn er viel Geld unter Händen hatte, fünfjährige Frist zur Zahlung aus.

\*\*) Nachsicht, Aufschub zur Bezahlung, ein in Pommern sehr gewöhnlicher Ausdruck.

de; wie es fertig, war es nicht allerdings nach seinem Kopff (weill man den Mangell an einem Gebewu nicht ehe recht sehen kan, als wen es fertig ist) bricht es in Grundt wieder nieder vnnnd bauwt ein anders nach seinem Gefallen.

Graff Maximilian von Buren, so in dem Schmalkaldischen Kriege dem Keyser, als der in Jugollstadt lag, die Niederländischen Reuter zusurte, da er von Caspar Duizen Hause vor Antorff viel gehort, hett er sich selbst darauf zu Gast gebetten; Caspar hett den Grauen, als er ihme alles gezeigt, auf seiner Thorboden herlich entzestet. Als nun der Graue wieder abziehen vnnnd auffziehen wollen, vnnnd Caspar gefragt, ob Seine G. auch einichen Mangell befunde, so zur Zierung vnnnd Lust dienlich, wen ers berichten würde, wolt ers erstatten, solt ers auch von Venedig, ja Rom holen lassen, Soll der Graue „Nein“ geantwortet haben, doch einenn Mangell befunde er: das vor der Thorbude nicht ein Galgen stunde, vnnnd Caspar Duize darjn hienge. Also bezalte er jme die Malzeit. Solt nur darzu gesagt haben: „Vnnnd das auf deinem Kopff im Galgen, als eines Erdiebes, eine Crone gesetzt,“ als dem Spanischen Herrn, so sampt zween Knechten vnnnd zween Juden zu Rom an der Tiberbruggen gegen der Engellburg gehengt, wiederfuhr \*).

Von Antorff ging ich nach Mecheln, sein nur 4 Brabantische Meill Weges  $ii\frac{1}{2}$  Stunde Gandes von Antorff, auch so weit von Brussell vnnnd Louen. Ist das  
nicht

\*) M. v. Lh. I. B. 10. C. 14.

nicht ein schon Gegente? Louen, Brussell vnnnd Antorff  
 sein drey schöne grosse Stette, liegen als ein geknuzeter  
 Schonrogge\*), ein yeder 8 Brabantische Meile, ist ein halb  
 Tagreise, von einnander, vnnnd von der einen zu der an-  
 dern kan man nicht kommen, sondern man mus durch  
 Mecheln. Also Mecheln recht in der Mitte, von einer  
 yedern 4 Brabantische Meilen, vnnnd noch wohl darzwu-  
 schen schöne Schlosser vnnnd Ritterstze.

Sonst ist Mecheln eine schöne, doch nicht so rechte  
 grosse Statt, als der ander dreien eine; das Wasser ist  
 labore et industria hominum an die Statt gefurt, das  
 sie von dar gen Antorff mit Rachen schiffen konnen.  
 Ich habe zu Mecheln gesehen den grossen Brantschaden,  
 als das Wetter in den Buchssen Pulverthurm Anno 46.  
 7. Augusti geschlagen, daher die Stattmauer, darjn der  
 Thurm gestanden, mit dem Thurm aus dem Grundt ge-  
 rissen, grosse Stücke weit in die Statt auf die Dächer  
 der Heuser geworffen, an Heusern vnnnd Leuten grossen  
 Schaden gethan, wie solliches Eleidanus lib. 7. fol.  
 214 eigentlich hatt beschriben.

Desgleichen hab ich gesehen Vogel Heinen, dauon  
 man sagt, das er, wen der Keyser Maximilianus Pri-  
 mus, des yezigen Keyserß Branherr, hatt wollen vorrei-  
 sen, allewege zeitlich an den Ort geflogen, dahin der  
 Keyser auf den Abendt ankommen wurde; der Keyser hatt  
 jne so viell vormacht, das er die Zeit seines Lebendts War-  
 tung vnnnd Vnderhalt, die Frau, so auf jne wartete,  
 freye Wohnung vnnnd Feurung hette. Dan er war zu  
 der Zeit alt, vnnnd fael\*\*), das er stets ein warmß Stu-

\*) zusammengebrücktes Schönroggenbrst. \*\*) fahl.

ben haben, vnnnd wer ine sehen wollte, der Frauen etwas geben moſte, also feinentwegen ein gut Lohn hette.

Von dar bin ich auf Louen gangen, vnnnd von Louen den negſten Weg durchs Landt zu Gulich auf Colſen. Dar bin ich in dem Engell zur Herberge gelegen. Der Wyrth hette ein Raben, der kont nicht allein ſprechen, ſondern auch vorſehen, was man ine frägte. Die Stube, darjn man ſaß, war zurucke im Hauſe, nach dem Reine werts; wan dan des Abendts an der Hauſthur angeſchlagen, ſo fragt der Rabe: „Kleppert dar woll?“ Der antwortet: „Ja.“ Mehr wurt dar nicht von, ſo ſchlug der wieder ahn, fragt der Rabe: „Kleppert dar woll?“, ſagt der: „Das horeſtu woll, mach auf,“ ſo oft, das der vor der Thur vngedultig wurt, vnnnd ſchlug ſo hart ahn, das mans darhinden in der Stuben horen könte; ging der Hauſknecht hinaus, macht auf; der vor der Thur war vbel zufrieden, der Knecht ſagt: man hette es in der Stuben nicht gehört; der andere ſtraft es als ein öffentliche Lugen, dan man hett, ſo oft er geklopft, geantwortet; ſo zeigt der Knecht ine den Man in dem Kebabig, ſo mit ine geredet hette. Es legen in der Herberg Schwaben; des Morgens frue, wen ſie im Hembde ſtunden, (cum reverentia zumelden) ire Waſſer abzuschlahen, vnnnd der Rabe im Houe ging, (dan ſie lieſſen ine gemeiniglich vnuerſchloſſen loß gehen) ſo ſagt zu inen der Rab mit grober Sprachen: „Guten Tag, Schwager!“ Darauf ſie (vormeiht, das er Schwabe geſagt): „Wölllicher Teuffel hat dihr geſagt, das wir Schwaben weren?“ Fragt man: „Wer war Nächten voll,“ antwortet er: „Der Pfaffe, der Pfaffe“ ic. vnnnd der Thorheit mehr. Er wurt dem Wyrth viell von Grauen vnnnd groſſen Jun-

ckern angefeilt \*), er wolt jne aber nicht abstehen. Als ich nach 6 oder 7 Fahrn wieder zu Coln kam, vnnnd in der Herberge nach dem Raben fragte, sagt der Wyrth: er stunde derowegen mit einem Edellmann in einem rechtlichen Proces, dan der bey jne zur Herbergen gelegen, vnnnd als er druncken in die Herberge kommen, hette er die Wehre geblöset vnnnd dem Vogell den Kopff abgehauen; er wolt viell lieber 300 Taler verlohrn haben.

Im Reinschiff bin ich den Rhein hinauf gen Meinz, vnnnd so vollen auf der Rullen gen Speir gefarenn.

---

\*) es wurde dem Wirth viel geboten, wenn er den Raben verkaufen wolte.

## Liber Vndecimus.

In diesem Buch wurt nicht allein erzelt die Ankunft des Königs aus Spanien, der Key. Mt. Sohn, wie ime Herzog Moriz, Churfürst zu Sachsen, bis gen Trient, vñnd worumb entgegen gezogen, was er für den Lantgrauen gebetten, der König ime dar auf versprochen, Sondern wie er auch zu Speyr von Chur, vñnd Fürsten empfangen, Er sich gegen dieselben erzeigt, der Herr Vater ime den Herzogen von Arschatt\*) gar starck entgegen geschickt, so ime nach Brüssel ansehnlich vñnd ganz prechtig gefurt. Fürnemlich aber, das vñnd wie die Pommerischen Fürsten mit der Key. Mt. ausgesont vñnd vortragen, was darauf in zweien Lantagen, im ersten von dem Aussonigsgelde, wie das zusamende zubringen, auch aller Bnkosten wiederum zu erlegen, mit den Lant-Stenden geschlossen. Auf dem andern, das die Keyserliche May. ernstlich wollte, das man das Interim annehmen vñnd in Pommern ins Werck richten solte, beratschlagt, auch gewilligt, derowegen dan der Strallsundischer Superintendentens sampt noch einem Prediger (die sich dem insonderheit widersetzten) strax erlaubt wurden.

### Caput primum.

Von Ankunft König Philippi Key. Mt. Sohn, wie er von Chur, vñnd Fürsten empfangen, vñnd er sich inen darauff erzeigte.

Im Junio ist zu Speir König Philippus, des Keyser's Sohn, mit vielen grossen Heer ankommen, (war

\*) Ob Philipp, der erste Herzog von Croÿ und Arschot, oder, dessen Sohn Carl hier gewant ist, kann ich nicht sagen, da Philipp's Todesjahr das Jahr 1549 war.

daßmahl alt 22 Jar, also 7 Jahr younger als ich. Dan er geborn Anno 27. am 21. Tage Maij. ich aber bin geborn Anno 20 vñnd daßmahl Anno 49 ich mein 29. Jar erreicht) dem der Keyser den Cardinall von Trient, so ein geborner von Madrug, ein gewachsener stattlicher Herr, zum Marschall zugeordnet; die lineamenta faciei zeigten woll ahn, das nicht sonderliche Scharfsinnigkeit vorhanden, vñnd ers dem Herrn Vater schwerlich nachthun wurde; der Churfurst von Heidelberg vñnd andere Pfalzgrauen, wie auch die geistlichen Churfursten, kamen ansehnlich dar, warten jne auf den Dienst nach der Kirchen vñnd auß der Kirchen. Sein H. Vater, Keyser Carl, wen Chur- vñnd Fursten aufwarten (wie ich dan solliches mannigmahls gesehen) er von seinem Gemach herunter kam, sich vor der Staffelen auf sein Genitterchen gesetzt, vñnd die Churfursten vñnd Fursten, so auf dem Hone hielten, hinzuritten, war er woll der erste, der sein Haupt gegen jnen entblossete, vñnd da es bisweilen regente, woll auf das bloße Haupt den Regen fallen lies\*), mit freuntlichem Geber, oder gar gnedigem Angesicht einem jedern die Hand darreichete; im gleichen wen sie jne auß der Kirchen bis an die Staffelen begleiteten, wende er sich mit dem Gaull vñnne, nam sein Hudtlein abe, gab einem jedern die Hand vñnd dimittirte sie freuntlich vñnd gnedig. Aber Konig Philippus lies die aufwarteten Chur- vñnd Fursten, ungeachtet das es eines teils alte Herrn, fleissig aufwarten vñnd volgen. Wen sie samptlich vor der Kirchen von den Gaullen stiegen, sahe er sich nach jnen nicht eins vñnne, son-

\*) M. v. oben B. I. C. 9.



dern strax vor sich, vedoch von Rucke zu wencfete er inen woll mit beiden Händen, das sie neben ime gehen solten, sie blieben aber hinder ime gehen. Wan dan das Ampt der Messen geendigt, sie wieder auffassen, folgten sie ihm in sein Pallatium bis an die Treppen, stieg er vom Gaull, ging der Stiege hinauf, vnnnd lies sie bleiben ohne einige Anzeig Freundlichkeit oder Gnad. Der Cardinall von Trient, als ime zugeordenter Marschalcke oder Hoffmeister, hette ime vnterrichtet, das es ein viell ander Gelegenheit hette, vnnnd groß Vnderscheit were, zwuschen seinen Spannischen Fursten vnnnd den Chur- vnnnd Fursten teutscher Nation, zeigt ime seines H. Vaters Exempell, wie sich der gegen Chur- vnnnd Fursten bezeigte; dem er disse Antwort gegeben: Es were auch ein groß Vnderscheit zwuschen ime vnnnd seinem H. Vatern, dan der were nur eines Koniges, er aber des Keyserß Sohne \*). Als nun die Teutschen Chur- vnnnd Fursten ihren guten Willen sehen lieffen, zug ein yeder abe nach seinem Lande, er aber blieb noch etliche Tag zu Speir, ritt gemeiniglich alle Tage in die Nacht \*\*) oder sonst spazieren, nur 10 oder 12 Pferde starck bis der Keyser den Herzogen von Urschat mit einem ansehenlichen reißigen Zeuge gen Speir schickede, der ihne hinunter nach Brussell furte.

\*) Diese Schilderung der beiden Fürsten ist von dem Fräulein von Balthasar in den Schriften der Teutschen Gesellschaft zu Jena S. 104 u. f. w. gleichfalls mitgetheilt worden.

\*\*) So ganz deutlich in der zweiten und in der Ross. Hdschr. In der Haupthandschrift ist der erste Buchstabe unleserlich; daher die aus ihr geklossenen Handschriften Nacht lesen, wie auch bei Dinntes steht.

Allhie kan ich ex Sleidano im 21. \*) Buch zube-  
richten nit vnderlassen, daß der Churfurst zu Sachsen,  
Herzog Moriz, ime entgegenritt bis gen Trient, vnnnd  
bat König Philipsen für seinen Schweher, den Lant-  
grauen, ganz fleißig, daß er bey dem Vatter wolte ein  
Vorbit thun, that solliches dem Lantgrauen zu wissen,  
vnnnd dieweill ime des Keyfers Sohn stattliche Vorhei-  
schunge gethan, hieß er ime gute Hoffnung zu haben,  
vormaute ime doch, daß ers heimlich halten vnnnd sich  
dauon nichts solte lassen märcken.

## Cap. II.

Vom Unfleyß der Pommerischen Räte zu Stettin in Herzog  
Barnims Stolpischen Sach, vnnnd wie sich der  
Stettinischer Canzler darin entschuldiget.

In meiner Herrn Sache, wen von Regenteil etwas pro-  
duciert, darauf der Aduocatus in facto Bericht vnnno-  
ten, ich Gegenteils Product ins Landt schickete, vnnnd  
darneben schrieb, worin warhafftiger Bericht der Ge-  
schicht heraus geschickt werden müste, derselb aber lang-  
sam, sonderlich auß dem Stettinischen Houe, in der ho-  
hen, wichtigen, gefערlichen Sachen contra Stolp eruolgte,  
hab ich meinem G. H. Herzog Barnim die Gele-  
genheit, daß periculum in mora, zuschreiben vnnnd bit-  
ten, auch protestieren müssen, Sein F. G. wolt die  
Anordnung thun, daß man vns mit nothwendigem Be-  
richt, (den wir allhie nicht haben konten, sondern auß  
dem Land erwarten mosten) so lang nicht aufhalten wol-  
te, dan so darher etwas vorsumpt, vnnnd S. F. G.

\*) 2. Die Handschriften bis auf Dinnies, welcher 21 hinein  
verbessert hat.

Ungelegenheit in Sachen erwachsen wurde, ich so woll, als der Advocatns entschultigt sein wolten, haben es die, denen der Sachen in Acht zuhaben befohlen, sein vortwendet, den frommen Fürsten überredet, das ich die Sachen vorwarlosete, vnnnd eusserstes Konnens sich beflissen, das mirh meine Bestallung aufgekündigt werden solte. Da ich solliches eigentlich erfahren, hab ich mich gegen dem Stettinischen Cansler, D. Johan Falcken, vorantwortet; was der auf Solliches mirh wider zuschreibt, ist aus Negstuolgendem zuvorlesen, vnnnd zu ermessen, mit was Fleis Sachen an dem Houe vorwaltet, das auch der Cansler die geringste Gelegenheit nicht dauon weiß, derowegen mein Schreiben ihu gang Arabisch sey.

Dem Erbar Bartholomaeo Saströw, vhez am Key. Cammergericht zu Speyr, meinem gonstigen guten Freunte, zu Handen.

Mein freuntliche willige Dienste zuuoran, Erbar vnnnd lieber Freunt Saströw! Am eilften Tage Septembris, hat mirh Jacob, meines G. H. Botte, einen Brieff, von D. Ziglern vnnnd euch vnderschieden, vberantwortet, den habe ich Kraft meines Ampts, Abwesens meins G. H. auch aller andern S. F. G. Räten, erbrochen, vnnnd weil ich daraus befunden, was ihr zu Entschuldigung des zugelegten Vnsteiffes, furwendet, halt ich es darfur, das die Schult bey euch nicht sey, sonder bey denen, die allhie die Sachen mit keinem Fleis tractieren, darumb ich die Entschultigung M. G. H. zu S. F. G. Ankunft trewlich will vormelden. Mirh ist aber in der Warheit der ganze euwer Brieff gar Arabisch, dan diese Wolder's Handlung lange Zeit vnnnd viel Jahr vor meiner

Ankunft ins Landt zu Pomnieren angefangen, vnnnd was  
dis Jahr darjn gehandelt, ist gescheen, weill ich, wie  
ihr wisset, zu Brussell in Brabant gewesen, vnnnd ehe  
ich wieder gen Stettin, wollliches erst auf Joannis Bap-  
tistae geschehen, kommen. Ich weiß mich aber zu erinnern,  
das nach meiner Wiederkunft ein Bericht in forma in-  
structionis an D. Ziglern vnnnd euch geschickt worden,  
den hab ich aus Befehl M. G. H. in der Cansley ab-  
schreiben vnnnd fertigen lassen, vnnnd seint zu Stellung  
desselben specialiter deputiert gewesen Episcopus Cami-  
nensis Bartholomaeus, D. Auctor vnnnd Martin  
Weyer, dan dieselben der Sachen Bericht haben sollen,  
haben auch Beuelich, ferner darjn zu aduocieren, oder  
zum wenigsten der Sachen Acht zu haben. Den ich, wie  
jr wist, mit der Cansley ohne das genuch zuthun,  
das ich sollicher Sachen nicht gewarten kann. Was  
sonst zuuor in der Sachen geschrieben, ist mir gang vn-  
bewust; woll ist es war das, ich meine Thorheit, inson-  
derheit euch auch zugeschrieben, den ich es gerne gut ge-  
sehen, hoffe aber nicht, das jr oder D. Zigler mir dasselb  
vorargen werdet, der ich warlich von den Mandaten, vnnnd  
was derselben halben geschrieben, keine Wissenschaft ge-  
hapt. So seint auch alle acta den deputatis zugestellt,  
damit sie sich zu yeder Zeit darjnnen zu ersehen haben;  
was aber hierjnnne weiter gescheen solte, das will ich zu  
Ankunft der andern Rätthe mit jnen bereden, auch den  
deputatis vormelden, vnnnd was darauf fur rathsam an-  
gesehen wirt, soll euch vnuerhalten bleiben. Ich hoffe,  
Jacob Eizenize Cansler sey nun lengst bey euch ge-  
wesen, vnnnd wiederumb von dannen geschieden; der wurt  
euch vollenkommlich Bescheit gethan haben, dan er auch

von disen Sachen viell weiß. Ist er aber noch bey euch, so wollet ihn von meinentwegen freuntlich salutieren. Grussset den Herrn D. Ziglern, vnnnd meine guten Freunte. Allhie ist nichts Neues, allein das wieder Magdeburg die Execution der Acht auf kunftigen Frueling mit Macht soll furgenommen werden, vnnnd bey vns im ganzen Landt hebt es weitlich an zusterben; allhie ist es noch gnedig, weill man sie zu dreyen oder vieren auf einmahll hindragt, zum Sunde vnnnd Grypswalde soll es etwas bas anhalten. Hiemit Gott befohlen. Datum Stettin den 13. Septembris No. 49.

E. W.

Johan Falck. D. Cantzler.

### Cap. III.

Vom alten Gebrauch am Reinstrom in Anrichtung eines Konigsreichs auf Regum, vnnnd wie dasselbige bis in die Fastnacht gehalten wurt.

Es ist zu Speyr vnnnd darumbher am Reinstrom, wor so ein Gesellschaft beyeinander, ein Gewonheit, das sie auß new Jahr oder trium Regum den Koniglichen Hoff anrichten, vnnnd darnach, das sie Personen in der Gesellschaft haben, die Ampter vorordenen, Konig, Marschalck, Cantzler, Hoffmeister, Schencken, Truchses &c. Der Nar mus allerdinge darbey sein, vnnnd setzen bey yedes Ampt, darnach sie es stattlich wollen gehalten haben, was er zum Konigreiche zuhalten geben soll, außgenommen der Nar ist frey, vnnnd teillen die Ampter auß per sortem; was das Gluck einem gibt, das nimpt er

fur lieb. In diesem 50. Jahre hetten wir in vnser Gesellschaft ein jungen Niederlandischen Freyherrn, der war auch freyes Gemuts, ein recht Weltmensch, vnnnd sonst ansehnliche Partheyen an Key. Cammergericht an vnserm Disch. Mir fiel das Konigliche, dem Freyherr das Marschalck, vnnnd dem Pfaffen, vnserm Wyrth, das Narrenampt; das stund jme auch so wurcklichen, als were ers von Natur gewesen, oder von Jugend auf zum nãrrischen Stockerei \*) gewent. Ich, als der Konig, moß jme eine Narrenkappe, oder eine Kutten (wie sie des Orts eine Rappen nennen) von Engelischem Wande allerley Farbe machen lassen. Wen wir Gãste an den Disch bekãmen (wir dan offermals durch Furvsfachtung des wilden Freyherrn geschach) so zug er seine Kutten vber den Kopf vnnnd stokede zu jme los, das wir alle genuch zulachen hetten. So lieth er auch daran keinen Schaden, dan mit seinen Nãrrischen Zoten, bracht er ein yedem darbei, das sie jme die Kutten wormit zieren mosten, mit Vãzen, Regalen, Orts- vnnnd Halbtalern, ja nit Goltgulden vnnnd Cronen, ließ silbern Schellen an die beide Ohren machen, vnnnd behielt gleichwoll seine Kutten von allerley gemungetem Silber vnnnd Golde woll besprenget, vnnnd solliches weret bis ans Konigreiche, die

---

\*) Das die Sprachforscher sich über die Herleitung des Worts Stocknarr uneinig sind, ist bekannt. Das Wort Stockerey in Verbindung mit nãrrisch, habe ich sonst nirgends gefunden; es scheint aber darauf hinzudeuten, das die Herleitung der ersten Sylbe in Stocknarr von Stock, Stab, Stecken die richtige ist, was auch aus der gleich folgenden Stelle: vnnnd stockete auf ihn hervorzugehen scheint.

den gehalten werden, des Sontags auf den Abendt zwischen Regum vnnnd Fastnacht. Der eine weicht dem andern, daß man in der Zeit alle Sontage zwey oder drey Königreiche hatt, die werden von andern Mans vnnnd Frawes Personen besucht, so sich vormummen vnnnd vorpußen, daß man sie nicht kennet, haben drey freye Tanze (dan sie haben Spilleute mit sich) danken mit den Königreichern vnnnd die wieder mit inen; es wurt auch woll allerley Bnzucht darunter practiciert. Dan eben in diesem Königreiche, dar der Man bey seiner Frawen den ersten Dantz thete, kam er den andern Dantz zu einer andern Frawen, vnnnd sie bey einem andern Man zudanken; den dritten Dantz kamen beide Eheleute, doch inen beiden vnwissent, wieder zusammen zu danken, gingen auch bey einnander auß dem nach einem andern Königreiche, scherzten mit den Henden, daß inen beiderseits deuchte, es were allenthalben guter Wille. Als sie an Marck kämen, theten sich von der Gesellschaft vnder ein Tuchladen, vnnnd machten sich nach Willen guter Dinge, daß auch der eine gegen dem andern ruhmte, es were inen mit irem Ehegaden nie so gefellig gewesen. Er wolt gleichwoll gern wissen, was er fur ein Sociam gehapt, schnit jr ein Stucklein auß dem Rock, vnnnd schenckt jr ein Stuck Goldes, vnnnd gingen mit einnander zu irer Gesellschaft ins ander Königreiche. Den andern Tag kam einer vnnnd kaufte semische Felle, (dan der Frawen Man war ein Senckeler\*); da er nun dem Kaufman Gelt heraussier geben solte, sagte er zur Frawen: „Hastu

---

\*) Senkler, Nestler, einer der allerley Schnüre, Riemen verfertigt.

kein klein Geld?" ergreift in dem ihren Sack, vnd findet darjn das Stuck Goldes, kent dassel, so er jr die vorige Nacht gegeben hette. Als der Kaufman weg gangen, moß die Fraw jren Rock holen, den sie zu Nacht angehabt; er bringt das Sacklein Wants herfur, so er auß dem Rock geschnitten, befandt, das es eben recht darjn horte, vnd als Ihrer beider guter Will offenbar, doch hette der e: dem andern nichts Vorweisliches aufzurucken. Unser Konigreiche hielten wir vmb des Narren willen das er desto reicherer Kutten bekommen mochte. In der Fastnacht da hett man von dem Narren art: Stockerei; der Marschalck wuste sein Amt treffentli: woll zugebrauchen, stunt vor dem Konige, wart: eiffig auf, mit Auftragen, Vorschneiden, sauber zu machen, Kniebeinen, Befalas Manus\*) zu machen; der Konig moße aber die 3 oder 4 Stunt jme erzeigte Ehr teur genuch bezalen.

### Cap. III.

Von dem Proceß, so wir mit vnserm Wyrth, der ein Fruemesser im Munster war, die Fasten uber hielten, wie am stillen Freitage die Nacht uber mit sonderlicher chrislicher Andacht das Leidt, Sterben vnd Begrebnus vnser lieben Seligmachers begangen vnd dan die Bedewoche gehalten wurt.

Unser Wyrth war ein wilder frecher Mensch, hette ein bessern Hoffman oder Lantsknecht, als ein Pfaffen geben, ein rechter Weltchalck, gab ein guten Kumpfer,

\*) Handküssen. Die Spanische Form der Worte ist gewählt.



Bretspiel. Sauffer, Bexierer, vnnnd lies sich fassen \*) wie man d. solliche gar selten trifft. Es galt jme gleich, ob sein Gaste Papistisch oder Euangelisch weren, sonst war er in Stiff der dreyen Fruemessern, einer; seine Gäste weren junge Magistri, Licentiaten, Doctores so auch gerne rumffeten, darjn auch gar fertig weren, wie sie dan sagten. ein guter Rumpffer kont auch woll ein guth consilium haen, rumffeten also die ganze Nacht. Wen es dan um 3 an den Morgen ging, sagt er: „Bruder, fart nur flux ort, ich muß nach der Kirchen vnnnd Mes halten, ich wilß vñ vnnnd guth machen, nur darvber her wischen, vnnnd bald wieder bey euch sein.“ Das theth er auch, blieb nicht lau in der Kirchen.

Am stillen Freitage auf den Abendt wurt ein Crucifix in der Kirchen in ein Capell gelegt, das wurt von den Fruemessern (deren drey sein) die ganze Nacht ober bewacht; da kommen die alten Matronichen die ganze Nacht durch, wan die eine weggeheth, kompt die ander wieder, liegen dem Crucifix zum Fussen, auf dem Angesicht, kussen jme die Füsse, beten vnnnd opfern jme. Als es gegen dem Morgen ging, daß sie keine alte Weiber mehr vormuteten, teilten die drey Fruemesser das Gelt, vnnnd spielten darumb; mein Wyrth war den andern zu uorschlagen, gewan der andern beiden Theill; die weren deswegen vbel zufrieden, wurden der Sache am Creuze vneins, schlugen sich woll umb die Kopffe, aber mein Pfaffe war der Sterkeste, ging mit dem Gelde dauon.

---

\*) zerren, necken, zum Besten haben.

In der Bedewochen gehet die ganze Cleresey mit Kreuzen, Fahnen vnnnd allem Heiligthume durch die Statt ins Korne umbher, vnnnd gehet eine grosse Menge von weltlichen Mans vnnnd Frawes Personen mit; die Pfaffen sein angethan mit ihrem geistlichen Ornat zum aller zierlichsten. Nun hette ein jung Pfaffe seine caulariam auch mit hinaus bescheiden, den Poffen sahen jne zween Handwercksgesellen ab; als der Pfaffe aus dem Hauffen hinweg ins Korne sich vorthete, das Weib jne volgete, sprungen die beiden Handwerker, als jnen deuchte, das es Zeit sein mochte, zu inen ins Korne, stüeten Hur vnnnd Buben von einnander, dem Pfaffen nemen sie sein Nöchelen \*) vnnnd Rogk, liessen jne also nach der Statt gehen, brachten aber den Rogk vnnnd das Nöchlein des Stiffts Decano.

Cap. V.

Das die Herzogen von Pommern, wollicher Gestalt, vnnnd wie hoch die mit der Key. Mt. ausgesont vnnnd was darauf eruolgt sey.

Vide supra part. 1. lib. XI. cap. 17.\*\*).

Es ist nichts daran zu zweiueln, der König von Span- nien werde von seinem Herrn Battern, dem Romischen Kenser, dem Churfursten zu Sachssen vorsprochene Fur- bitt wegen Herrn Philipssen, Lantgrauen zu Hessen, mit Fleisse gethan haben. So ist auch daran kein Zwei-

\*) Nöchlein, wie auch Dinties hat.

\*\*.) Die Hinweisung auf den ersten Theil hat Sastron selbst hinzugeschrieben. Es steht aber unrichtig cap. 13.

uell zumachen, daß die Herzogen zu Pommern jrenthalben Furbitz zuthun, sie zur Aussohne vnnnd entlichem Vortrage kommen zu lassen, bey dem Hispanischen Konige fleißig gebetten, auch erhalten haben; daß er wegen der Pommerischen Fursten etwas, fur den Lantgrauen aber gar nichts erhört, hat das Werck vnnnd Angenschein gegeben, wie auch ein groser Vnderseheit zwuschen Weiden. Dan der Lantgraue, als das Haupt des protestierenden Kriegs, vnnnd daher der Key. Mt. groser Feindt, der auch vor Ingollstadt in der Person ime negst an die Seite gerucket, vnnnd den scharffen, homischen, iniuriosischen Absagebrieff zugeschicket, damit Seiner Mt. den grossersten Truz bezeigt, ganze teutsche Nation vnruhig gemacht, sollich ein Blutbath angericht, dadurch Lant vnnnd Leut vorderbt ic. Daß hatt S. Key. Mt. nicht konnen vorschmeuzen \*), vnnnd seinem Sohne abbitten lassen; Wieder Pommern allein, daß sie gemeltem Kriege mit vorwant sein moßen, nur bloße Vermuthungen hette, dan sie euangelischer Religion weren, Herzog Philips des Churfursten zu Sachsen, Herzog Johans Fridrichs Schwester, zur Ehe hette ic., seines Sohns Furbitz auch der fur den Lantgrauen ganz vngleich erachten vnnnd richten müssen. So sein auch die Keyserlichen furnembsten Räte, der Herr von Granuell vnnnd sein Sohn, der Bischoff von Arras, auch Andere nicht allein mit vielen Nachlauffen, glimpfflichen Anhalten vnnnd Bitten, sonder auch mit den goldenen

---

\*) vielleicht verschmeuzen, wie dann die zweite alte Handschrift auch verschmeuzen zu haben scheint. Die Kost. Hd Schr. hat verschmeuzen; so auch Dinnies.

denen Geschirren vnnnd andern honorariis (wie dan solliches in Herrnhöuen vnnnd grossen Stetten gar gemein ist) begutigt, das die Key. Mt. meine G. Herrn zum Vortrage, yedoch auf zugestellte Capitulation, darjn vnter andern das Aussonnungsgelt zu 90000 fl. gelassen, gestattet, vnnnd ob woll vor den Aussonnungsbrieff (den ich dasmall in einem Tage, vnnnd so guth vnnnd zirlich als der\*), gar gerne hette schreiben konnen) in der Keyserlichen Cankley 3000 Gold Gulden gefordert, der Bischoff von Urras, dem die halben Cankleygefelle zustendig weren, dteweill er seine Gerechtigkeit nachgegeben (er kam seines Schadens durch andere Wege gleichwoll nach), So hatt man 1500 Gold Gulden geben müssen, wie dan auch der Bischof von Urras zuwegen brachte, da meine gnedige Fursten vnnnd Herrn auf vnderthenigst Suppliciern bey der Key. Mt. erhielten, das Sein Key. Mt. in Martin Weyers Person zum Bischoue zu Cammin allergnedigst willigte, der anwesender Pabstlicher Legat auch mit seiner Person dispensierte, vnnnd darauf die Stift=Stende an Martin Weyern, den fur jren Bischouen zuerkennen, vorwisen wurden.

Darauf meine G. Fursten vnnnd Herrn zwei Landtage zu Stettin, den ersten Anno 48 auf Egidij, den andern dasmahll anstanden 49. Jahrs im Januario zuhalten angefehrt, darzu die Lant=Stende, also auch der neue Bischoff von Cammin, sein vorschriben worden, vnnnd nachdem das Ausschreiben nicht nach Willen vnnnd Gefallen des Bischoues formiert, derwegen er mit seinen

---

\*) für: derselbe, nämlich geschrieben war. Dinnies hat auch derselbe.

Stift-Stenden vbel zufrieden; soll, was darauf ernolet sey, in volgendem 50. Jahre berichtet werden.

Der erste Landtag auf Egidij wurt auß dieser Statt beschicket mit Herr Christoffer Lorbern, Doct. Nicolaus Gengkowen, Herr Joachim Sonnenberge vnnnd Herr Antonio Liefowen vnnnd belangete den Reichs-Abscheidt, das Interim vnnnd die Capitulation, so unsere Landtsfürsten zum Abschiede von der Key. Mt. bekommen hetten, vnnnd dar im Vberschlage, was die 2 Jahr vber auf die Sach mit dem Auffsonungs Gelde an Vorerunge vnnnd Zerunge vnnnd allerley Vncosten ergangen, in die zweimall hundert tausent Gulden belauffen, sein die in 3 Theill geteilt, daruon ein drutten Theill, nämlich 66666 fl. den Stetten zu erlegen zukommen, welches auch die Abgesanten auf Ratification angenommen haben; wegen des Interims aber ist es auf den andern Lantag vorschoben worden.

Auf dem andern Lantag Anno 49., so dar ist angefangen den 11. Februarij, dar man der Religion halben geratschlaggt hatt, sein gesant, nebens Doct. Gengkowen vnnnd Herr Berndt Haserde, auch der Statt Superintendens, M. Johan Freder. Dan zu Brunsell in dem Vortrage ernstlich auffgelegt, das sie den Inhalt des Interims in irem Lande anrichten, vnnnd eigentlich bey Vormeidung schwerer Bgnade halten solten, darumb dan alle furneme Theologi des ganzen Landes dahin bescheiden gewesen. Als die wieder zurugge anheimisch gekommen, hatt sich ex relatione Superintendentis Frederi, dem Ministerio allhie gethan, befunden, das Herrn vnnnd Vnderthanen sich der Key. Mt.

Beuelchs des Interim halben vnterworffen, die anwesenden Prediger aber sich eindrechtig entschlossen haben solten, das sie gemelts Buch, (so voller teuflischen Giffts vnnnd Fennins\*) nimmermehr annemen wollten. Der Sundischer Rath lieffen alle in Ministerio irer Statt am kauffseligen Montage\*\*) vor sich auß Newe Marck fordern, vnnnd legten jnen ernstlich an, das Worth Interim auf dem Predigstule nicht zunennen, viel weniger darauf zu schelden, bey Verlust jres Ampts, aber die Leren darjn zu taxiern vnnnd den Inhalt desselben auß Gotts Wort zu widerlegen, solt jnen vnuorbotten, sondern frey bleiben, dessen sich dan die Landsfürsten, sampt allen Stenden vnnnd Predigern des ganzen Lands vorglichen\*\*\*).

Darauf antwortete der Superintendes M. Johan Freder, das ers nicht lassen konte, moeste noch wolte (dan er war eins eigensinnigen halstarrigen Kopffs, darzu gar vnbegabter, zum Superintendenten vndienstlicher Man)†) wen es der Text gäbe, weil er vom Erb. Rath zum Seelensorgern, Wechter vnnnd Aufseher gefordert, dem einreisendem Wölffe das Schaaff auß dem

\*) Fennin, für Lücke, Bosheit; gewöhnlicher sind die Formen Venienskheit, Vennynigheit. Noch bekannter ist das Adjectiv: veniensk, oder, wie Dähuert nach der Pommerischen Aussprache schreibt: verniensch. Sastrov's Schreibart fügt sich unserer Aussprache des Wortes noch genauer an. \*\*) Gewöhnlich Koopslags; Maandag, wohl einerlei mit dem blauen Montage, dem Montage nach Estomihi; im Jahr 1549 Febr. 25.

\*\*\*) Die Stelle von: „aber die Leren — — — vorglichen“ hat Sastrov eigenhändig an den Rand geschrieben.

†) Die eingeklammerten Worte stehen wiederum von Sastrov's eigener Hand am Rande.

Nachen zureissen, vnnnd das Volck vor ihren Vorderb vnnnd Schaden der Seelen zu vorwarnen, sonst wurde er ye mit Leib vnnnd Seell verloren sein; das wurde ime ye der Rath nicht raden. Vnd da er derowegen Br. laub haben solte, so mocht es Gott vnnnd die Noth scheiden; man fonde ohne das zum Sunde keine gelerte Leute leiden, er wolte die Leute fur Vorhinderange irer Seelen Seligkeit warnen, so lang er zum Sunde were.

Ein Rath ging voneinander, ehe vnnnd zu vor sich die andern Prediger erclerden, vnnnd liessen also vorth durch 2 Rath's Personen, Herr Herman Louwen vnnnd Herrn Anthonium Liefowen, Frederico aufz sagen.

Den andern Tag vbergab das ganze Ministerium ein Supplication, so sie allesamt vnnnd sonderlich mit eigenen Händen, ausgenommen Herr Johan Nieman \*), vnterscrieben des vngeserlichen Inhalts, das

---

\*) Anfänglich hat in der Haupthandschrift gestanden: ausgenommen die getrewe, fromme, afftrennige Eugener, Er Johan Nieman (sagt Herr Johan Berchman) der wolte Herrn holt sein 2c. Späterhin ist dieses bis auf die Worte Johann Nieman, denen das Wort Herr vorgesetzt ist, von Saströw ausgestrichen worden. Die zweite alte Handschrift hat diese Stelle aber, so wie auch die Kofst. Handschrift, ein deutlicher Beweis, daß die zweite Handschrift eher verfertigt worden ist, als bis Saströw alle Verbesserungen in der Haupthandschrift vorgenommen hat, so wie, daß die Kofst. Handschrift nicht aus der Haupthandschrift gestossen ist. So fehlen auch die in diesem Capitel hinzugefügten Stellen in der zweiten alten u. in der Kofst. Handschr. Wie Werkmann

sie sich ihre Freiheit nicht wolten nemmen lassen, vnnnd die Leute fur die ewige Vordammus vnnnd den Teuffell nicht vorwarnen, vnnnd offentlich von ver Canzell sagen, unter dem Interim sey der hellische Teuffell begraben, also die Warheit vorlauchenen, dan man müsse Gott mehr furchten als die Menschen; Vngeachtet des Erb. Rats vorstentliche, austruckliche, Christliche Erclerunge, das den Predigern mit nichten vorbotten sein solte, den Inhalt des Buchs, so man Interim nennete (wollicher Name one das gemeinem Manne unbekant) aus Gotts Worte zu widerlegen. Sonderlich Alexius Grosse, seinem hoffartigem, ungehaltenem Kopf nach stellte sich sampt Herr Johan Berchman (dar doch die andern auff des Rats Erclerunge acquiescirten) zum kregelsten an, schulden Herr Johan Nieman, (so ein rechter frommer, einfeltiger Man) vornn ganzen Erb. Rate an Ehr vnnnd Glimpff, das er wegen sein Nichtvnderschreibens ein vntrewer, abtrenniger vnnnd lügenwerder Herrnhulrig sein wolte ic.\*). Solliches war dem Rate vor-drieslich vnnnd sagten Alexio Grossen strax den Dienst auf, vorböden jme die Canzell, nicht mehr darauf zu kommen, entrichteden jme auch vorth, was sie jme schuldig \*\*).

---

diese hier in Stralsund in Folge des Interims entstandenen Mißhelligkeiten erzählt, werden die Erläuterungen am Schlusse des Werks zeigen.

\*) Von „Vngeachtet — — sein wolte, hat Sastrow wiederum am Rande hinzugesügt.

\*\*) „vnnnd bekam derselb jme ungleich gelegener Condition zu Tribbfese“ hat anfänglich noch in der Haupthandschrift ge-



Die andern im Ministerio erwarten, wie es mit ihnen werden wolte, aber es blieb darbei, also das Herr Johan Neman die Supplication woll ohne Gefahr hette konnen unterschreiben so woll als die andern \*). Dan das Interim gereits treffliche grosse Puffe bekommen, auf die Pfolterbancke vieler Sprachen Teutsch, Lateinisch, Italianisch, Franckosisch, Hispanisch &c. gestreckt, examinirt, auß dem Grunde heiliger gottlicher Schrift geurteilt, vordampft, vnnnd darauf von Konigen, Fursten Herrn vnnnd grossen Stetten dermassen tractiert, das Vnterhemmbde des Romischen Pappstis so schampffiert vnnnd zerrissen, das er weder darmit, noch seinen Tridentischen oder andern Conciliis seine Schame nimmermehr wurt bedecken, viel weniger der Bischoff zur Neumberg mit seiner Pflug vnderpflugen konnen \*\*).

---

standen, ist späterhin aber ausgestrichen. Da der abgesetzt gewordene Alexius Grote wirklich nachher Prediger zu Triebsee ward, so ist nicht abzusehen, warum Saströw diese Worte ausgestrichen hat. In der zw. alt. Hdshr. und in der Kofstocker ist die Stelle stehen geblieben.

\*) Bis hieher hat diese Stelle in der Haupthandschr. anfänglich auch schon oben B. 5. Cap. 6, gestanden, M. v. die Noten daselbst.

\*\*) In der zw. alt. Hdshr. v. in der Kofst. steht nach: „So ist es auch an den Pommerschen Theologen zu rhumen, das sie sich des grossen Keyserlichen Gewalts, auch Kleinmutigkeit derer im weltlichen Stande Herrn, dero Räten, Ritterschaft, Burgermeistere vnnnd Räten in Stetten von reiner Euangelischen Warheit nicht haben schrecken lassen wollen:“ in der Hauptth. ist es aber ausgestrichen. Mit den Zusätzen, die Saströw späterhin zu diesem Capitel gemacht hat, steht

Ich erinnere in dieser meiner Historien mich gar gerne, daß ich alleine mein Herkommen, Lebent, vnnnd was mihr darjn begegnet, ich selbst gesehen vnnnd mit angehört habe, zuschreiben mihr surgenommen hab, dero wegen es gar ungerenmpt, daß ich Keyserß Caroli Glücks oder Unglücks viel gedencken wolte. Gleichwoll meine Kinder vormane ich, gute Acht zuhaben vnnnd mit Fleisse zuerwegen, daß Seiner Key. Mt. Keyserliche Hoheit bis auf diesen Reichstag inclusive gewachsen, zugenommen vnnnd auf die oberste Staffell gestigen ist. Aber noch in werendem Reichstag, als er in Allem seinen Willen geschafft, nach seinem Gefallen erhalten, aber wieder seine schriftliche vnnnd mundtliche Zusage auff allen gehaltenen Reichshandlungen vnnnd Abscheiden gehandelt, darjn er außtrucklich vorsprochen, gelobt vnnnd zugesagt, daß er wegen der Augßburgischen Confession Religion niemandts mit Kriegeßgewalt, noch durch andere Wege beschweren, sonder allein etliche Ungehorsame straffen wölte, derwegen er dan auch etliche von der Euangelischen Religion Vorwanten vorkuret, daß sie ire Religions-Vorwanten auf sollich Keyserlich Vorsprechen in irer Veintlichen Verfolgungen gang vorlassen, ja irer viele, als Herzog Moritz, Marggraue Hans, Marggraue Albrecht vnnnd andere mehr in der Persohn, mit vielen Schwade Reutern vnnnd Wenlein Knechten Hulffe geleistet, auch Priuat Personen ime zugezogen sein. Wol-

---

diese Stelle freilich im größten Widerspruche. Man sieht, Castrow beurtheilte das Verfahren des Joh. Frederus, Alexius Grote und Johann Werkmann anfänglich milder, als hernach, wie er seine Handschrift verbesserte.

liches dan gemelte Chur-Fürsten, Herrn vnnnd Ansehnliche von der Ritterschaft, auch grosser Reichs Stette Gefan- ten auf publiciertes Interim vnnnd harte Execution des- selben, so mit erschrecklichen Bedrawungen, Vorjagun- ge, auch gefanglichem Wegfurung der Prediger, Zu- dregung der Papisstischen Religion gescheen, Seiner Key. May. vorweislich erinnert: Dieselb ist beschene Erclerunge Versprechen vnnnd Zusage nicht im Abreden gewesen, aber der Bâpfflichen Heiligkeit (so mehr were, als die Chur- fürsten vnnnd Stende) auch mehr geruchen vnnnd in Acht haben moße.

Wie dan Sein Key. Mt. dem Pappst allen gueten Willen bezeigte, damit er den auf seine Seite bringen vnnnd zur Handt haben mochte, den er höher vnnnd jne furtreglicher zu sein erachtete, als ein gnedigen Gott zu haben. Dan er sich vberredet, das er mit sollichem Bey- stande D. Luthers Beste Burg sturmen, erlegen vnnnd gar verwusten fonte.

Darauf hatt sich des Keyserß grosses Gluck ins Ungluck vorwendet, in dem, was er angriff, nicht aus- furen fonte, sonder darjn bestecken vnnnd alles den Krebsgang gehen, sonderlich in der strengen Execution des Interims, erleiden moße, was zu Passow, vnnnd furnemblich auf dem Regensburgischen Reichstage Anno 55. auf disse Meinung geschlossen. Der Keyser, König Ferdinandt (der, als ein hefftiger Papist, den Euangeli- schen vngnediger gewogen, vnnnd harter zugesetzt als der Keyser) auch andere Fürsten vnnnd Stende sollen Nie- mandt im Reich von der Lehre wegen der Augßburgi- schen Confession in einicherlet Weise vorgewaltigen, noch

die Religion=Ceremoneien vnnnd Satzungen, wöliche der Augsbürgischen Confession Verwandte in iren Landen vñz angerichtet, oder vorthin anrichten mochten, durch Gebot oder irgendt in andere Wege zuwunderlassen zwingen, noch sie verachten, sonder inen diese Religion sampt ihren Haab, Gutern, Einkommen, Recht vnnnd Gerechtigkeiten frey lassen, also das sie derselben geruhig mogen genießen vnnnd gebrauchen. Soll auch der Zwispalt der Religion anders nicht, den durch christliche, freuntliche vnnnd friedtliche Mittell vorglichen werden. Mit dem Sturm ist Luthers Beste Burch nicht erlegt, zerrissen, vorwustet vnnnd in Bodem gleich geschleiffet, sonder viell mehr mit gefuderten Wassergraben vnnnd gar hohen Wällen also starck beuestigt. Zu dem das auch in Germania viele grosse Fursten, Herrn vnnnd Stätte, als der Herzog zu Preußen, der Marggraf zu Baden, Marggraf Ernst zu Pforzheim vnnnd andere mehr, auch vnzelliglich Viele in andern Nationen die angenommen, also das Luthers Beste Burch, auch durch vieler hundert Märteley vergossen Blut gestercket, dermassen gewachsen vnnnd zugenommen hatt, auch noch täglich wachset vnnnd zunimpt, das sie in Ewigheit wieder alle ire Weinde woll vnuberwintlich sein vnnnd bleiben wurt.

Ob nun woll Keyser vnnnd Konige solliches vorlieb nemen müssen, So ist doch der Ken. Mt. neben den Unglucken in allen Furnemen differ Unglimpf so gar sehr zu Herzen gangen, das sie die Key. Hoheit König Ferdinando, mit Zustellung der Keyserlichen Crone abgetretten, vnnnd in Spannen Anno 56. den 15. Septembriß gesigelt, vnnnd daselbst Anno 59. in selben Monat Septembriß gestorben ist. Solliches alles wollen

meine Kinder im Sleidano vnnnd Beuthero ab Anno 48  
 bis ad Annum 59 nur mit Fleisse et cum iudicio le-  
 sen, dan darauß werden sie neben andern Denckwurdi-  
 ges auch diß befinden, daß so lang man in terminis  
 vocationis bleibt, Gottes reines Wort vnnnd Willen al-  
 lem, was in der Welt sein kann, vorsezt, auch allent-  
 halben Gluck vnnnd Segen empfundet, wol nit, gegen  
 Gluck man mit Vngluck überschuttet wurt.

## Liber Duodecimus.

---

Wie mich die Stettinischen Räte, denen der fürstlichen Sachen am Key. Cammergericht, sonderlich der Stolpischen, mit Fleiße zugeruchen (nicht wuste ich, wer sie waren) beuohlen, derowegen das ich bey meinem G. H. umb Bericht in der Sachen hinaus zu schicken etliche mahl anbielte, veint wurden, das ich nachlessig, S. F. G. berichten dorffen, derwegen ich mihr entlich vorsezte, die beuollene Sollicitation aufzukundigen, wie ich dan auch der von beiden Herrn wurt erlassen, der lieber Gott meiner Weinde Falscheit so gar scheinlich an den Tag brachte, vund sie zu Schanden machte.

### Caput primum.

Wie ich mein Sollicitation Aempt auffgekündigt, in dem auch D. Author Schwallenberg ankommen, wie sich derselb verhalten, vund wieder mich getrieben habe.

Zu Stettin zu Houe hörten sie nicht auf, mich bey dem Herzogen anzugeben, das ich nachlessig S. F. G. Sachen vorseumete, das D. Auctor abgefertigt wurt, nach Speyr zureisen vund, was ich vorseumet, wieder zurechte zubringen.

Ich hette mich aber entschlossen, das ich mich der Pommerischen Sollicitation am Cammergericht exoneriern wolte, derwegen ich sollichen meinen Dienst, auf kunfftigen Decembrem von Speir abzuziehen, beiden M. G. H. aufgekündigt, solliches auch an den Wollgastischen Cansler Jacob Eizenigen, auch Ursachen warumb, geschrieben.

Doctor Auctor Schwallenberger, wie der zu Speyr kam, legt sich zur Herberge bey dem Thunbherren, damit er bekant war, darbei er freye Zerung haben konnte; dan so schmarokte er den gangen Weg aus Pommeren bis gen Speyr zu, aber ins Register konte ers gleichwoll woll bringen, was er vorzert hette, lies mich zu sich fordern, saß am Dische, lies mich fur sich stehen, redete mit mir satis imperiose, war mir anmuten, ich solte aufwarten. Ich sagte: ich were darzu nicht bestellt, vnnnd wan man mich darzu bestellen wolte, wolte ich mich darzu nicht bestellen lassen, dan ich hette nunmehr das Aufwarten zu Ende gebracht; wolt er dem Herrn Advocato vnnnd mir in meiner Herrn Sachen die Notturnst berichten, darumb ich viell geschrieben, aber nichts erlangt, wolte ichs dem Advocato anzeigen, vnnnd da es jme gelegen, beyderseits jme gerne horen; Sagt er: nein, er wolte selbst vnnnd alleine mit jme reden. Er ist zum Advocato allein gangen, aber von der Sachen nichts zu Stellungen der Notturnst dienlich vormelden konnen, sondern das ich M. G. H. zu Speyr nicht dienlich, vnnnd das er, der Advocatus, darzu helfen solte, das ich nur erlaubt wurde, so konte sein Stipendium (so geringe were) von dem meinen vorbessert werden. Der Advocatus aber war viell zu ehrlich darzu, sagt: man hette sich meines Unfleisses nicht zu beschweren, dan ich alles gethan vnnnd mit Fleisse vorrichtet, was mir geburt, vnnnd ob woll seine Besoldung geringe, so solte doch jme leit sein, das, umb höhere zu erlangen, einen Andern aus seinem Dienst zu practiciern. Das wuste er woll, das der Sollicitator ehlich mahl in der Stollpischen Sach umb Bericht geschrieben, aber nichts eruoigt; da er her-

aus geschickt, wolte er Berichts gewertig seyn. Er hette (sagt er) keinen Bericht mehr als bereits in actis zu befinden. Darauf der Advocatus: so hette er auch zwar nicht dorffen sollichen weiten Weg spazieren heraus gekommen sein; so most er nur die Beder in die Handt nemen, es most gehandelt sein, man hette die eine Zeit nach der ander erhalten, fonte nicht langer aufgeschoben worden.

Mittlerweill das er vber der Conclusion-Schrifft zu vorfertigen geseffen (darzu ich jme so viel berichtet, als in actis vorhanden, mir auch sonst bewust) säret D. Auctor gen Straßburg spazieren. Als er wieder zurück kam, war das concept conclusionum fertig; das stellet jme der Advocatus zu. D. Auctor hatt es nicht lesen wollen, dan es moste ohne das (sagte er) gen Houe ad revidendum vberschickt werden; ich solte nur ein Botten damit abfertigen, er wolte bey dem Botten anch schreiben, dan er most von Speyr nach Regenspurg auf den Reichstag.

Cap. II.

Jacob Eikenizen, auch beider Herzogen Schreiben, darin ich der Sollicitation zu Speyr erlassen worden.

Auf mein Auffundent meines Sollicitationampts bin ich von Jacob Eikenizen, volgendts auch von beiden meinen G. H. beantwortet vnnnd gnediglich erhört worden, wie mir dan das Batt zu Stettin dermassen zugehört, das ich leichtlich Erlassung meines Diensts zu erhalten hette. Ich halte es aber gewislich darfur, das es



ein sonderliche gnedige Aufvorsehung\*) meines gnedigen Gottes gewesen, also meine Vorunglimpfung, vnnnd darher Bnngnade meiner G. H. mir zum Heill vnnnd Besten gereichen müssen, dan ich sonst ein Aulicus were geworden vnnnd geblieben (wie auß Jacob Eikeuigen Antwärt zuersehen ist). Wer das mit mir ausgeführt hette, das vorstehe ich bekundt, also ex post facto mehr, als ich dasmahll sehen konte, wiewoll ich allhie zum Sunde auch meine volle Urbeith mit dem Tenffel vnnnd seinen Loskebrenden\*\*) gehabt vnnnd noch habe, entpfinde aber dagegen meines gnedigen Gottes Gegenwürdigheit, der mich auß aller Gefahr errettet hatt vnnnd noch tägliches errettet, erhält, beschuget vnnnd beschirmet, meine delatores vnnnd Beinde mit meinen grossen Ehren öffentlich zu Schanden macht vnnnd mich restituert. Vnnnd lauten des Wollgastischen Canslers Jacob Eikeuigen, auch meiner G. F. vnnnd Herrn Schreiben, wie uolgt:

Dem wollgelarten Bartholomaeo Caströwen,  
fürstlichem Pommerischem Secretario, meinem  
günstigen Freunte.

Meinen Dienst zuvor, lieber Bartholomee! Ich habe auß euwerm Schreiben nebenst der coller Replica\*\*\*) gethan, ungerne vormerkt, das jr weiter †) euwere Schult bey M. G. H. Herzog Barnim oder S. F. G. Kästen in einichen Vordacht oder Argwoh sthn soltett. Ich habe auch dessen nichts sonderlich vormerkt; das sie aber

---

\*) Aufvorsehung. \*\*) Löschränden. \*\*\*) Wohl für collée, angeheftet. †) für wider, wie auch Dinnies hineinverbeffert hat.

nachlessig vnnnd vnfleissig mit der Sachen umbgehen, hab ich warlich zu mehrmahlen jnen mit groben Worten gesagt, vnnnd wirt auch von Vielen, so nicht gelärte Räte sindt, woll vorstanden zc. sed de his alias. Weill ich vormercke, euwer Gelegenheit vnnnd Notturft sein, auf Weichnachten oder bald darnach anheim zukommen, hab ich bey meinem G. H. erhalten, das S. F. G. gnediglich darmit zufrieden, euch auch in die Cansley fur einen Secretarium zubestellen geneigt, vnnnd befohlen, weill beyderseits Räte auf Dionisij negst zusammen kommen, die Sache darhin zubefurdern, darmit jr des Dienstes erlassen vnnnd abgefordert werdet, welches ich mit Fleisse thun will, darmit jr in die Canslei wiederumb zu vns kommet. Thue euch hiermit Gott befehlen, vnnnd sonsten was euch lieb ist. Datum in Eyll zu Wollgast Dirstags nach Exaltationis crucis \*) Anno etc. L.

Jacob Eiseuiz.

Meines G. H. Herzog Barnims Erlas-  
sungs-Brieff zc.

Dem Ersamen vnserm Sollicitatorn am Key. Cammergericht zu Speir, vnnnd lieben Getrewen, Bartholomäo Castrowen.

Von Gotts Gnaden Barnim zu Stettin Pommern zc. Furst zu Ruigen zc.

Vnsern Grus zuuor, Ersamer, lieber Getreuer! Wir seint durch vnsern Marschalck vnnnd Cansler, auch sonst dein Schreiben berichtet worden, auß was Ursachen du auf kunftigen December der Sollicitation vnser Sachen am Key. Cammergericht langer nicht auswarten mugest, vnnnd derwegen Erlassung solliches Dienstes, sampt Zu-

\*) Septemb. 16.

stellung des Rests aus deiner ausstehenden Besoldunge von uns gebethen zc. Nachdem wir dan an deinem getrewen Fleis, so du in vnsern Sachen deren Urth erzeigt hast, gnediglich vnnnd woll ersettigt sein, vnnnd dich allda hinfurder in vnserm Dienst zuunderhalten helffen woll geneigt gewesen, So wollen wir doch dich an deiner Wollfarth nicht vorhindern, vnnnd seint vnserz Theills zufrieden, wo du gleichfalls von vnserm freuntlichem lieben Vettern, Herzog Philipsen, solliche Erlaubnuß erhalten wurdest, das du vnsern wegen, alda auch nicht lenger vorziehen durffest, sonder deinen Sachen in besten auswartest, mit gnedigem Begern, du wollest gegen deinem Abzuge von Speir dich aller vnser Sachen Gelegenheit erkundigen, vnnnd wie du dieselbigen allda vorlassen wirst, uns zu deiner Ankunst guten Bericht, darnach wir uns ferner zurichten, thun. Dagegen haben wir auch verordnet, das dihr der vbrige Antheill deiner Besoldung, neben der Vnderhaltung des Key. Cammergerichts solle zugeschicket werden, vnnnd seint dich sonst mit Gnaden zu befurdern geneigt. Datum Alten Stettin Sonnabents nach Exaltationis crucis \*) Anno etc. L. cito.

Meines Gnedigen Herrn, Herzog

Philippssen, Schreiben zc.

Dem Ersamen vnserm Secretario, vnnnd lieben Getrewen  
Bartholomão Castrowen.

Von Gotts Gnaden Philips, Herzog zu  
Stettin Pommern zc.

Vnsern Grus zuuor, Ersam lieber Getrewer! Nachdem du an den Hochgebornen Fursten, Herrn Barnim,

Her-

\*) Am 20sten September:

Herzog zu Stettin Pommern ic., vnsern freuntlichen lieben Vettern, vnnnd vns schriftlich gelangen lassen, daß S. L. vnnnd wir dich des bestellten Sollicitatoris Ampts auf den vierzehnden Decembris schirst gnediglich erlassen wollen, darauf mugen wir dihr in Antwurt gnediger Meinung nicht vorhalten, daß wir gerne gesehen, daß deine Gelegenheit gewesen were, vnserm freuntlichem lieben Vettern vnnnd vns in demselben Ampt ferner zudienen. Diweill aber deine Gelegenheit ein anders erfordert, sein wir damit gnediglich zufrieden, vnnnd begern, du wollest hie zwuschen vnnnd den 4. Decembris so uuell muglich die Sachen, vnsern freuntlichen lieben Vettern vnnnd vns samptlich, auch einen yeden insonderheit beslangen, zu Bescheidt fördern helfen, vnnnd wie dieselbigen drauß vorlassen worden, zu deiner Ankunst S. L. vnnnd vns Bericht einbringen. Daran thusu S. L. vnnnd vns zu Gefallen, in Gnaden zuerkennen. Datum Alten Stettin\*) am Montage nach Galli No. 10. L. \*\*).

Cap. III.

Wie D. Authors böshastige Handlung wieder mich offenbar worden, vnnnd ich daraus wunderbarlich errettet wurt.

Ich vorfertigte ein eigen Botten mit der gestelten Conclusion vnnnd D. Authors Schreiben ins Landt zu Pom-

\*) Sollte es auch Wolgast heißen müssen?

\*\*) Am 20. Octob. 1550. Auffallend ist es, daß dieses Schreiben vier Wochen später erlassen worden ist, als das des Herzogs Barnim.

mern ab, so vorreisete auch D. Auctor von Speir gen Regenspurg nach dem Reichstage. Als der Botte wieder aus dem Landt zu Pommern anheimisch kam, bringt er des Herzogen Antwurtsschreiben an D. Auctorn. Da ich nun anders nicht gedencken können, dan das Inhalt desselben die zu Speir rechthengige Sachen betreffen moße, hab ich den Brief erbrochen, vnnnd daraus diese Wort vorlesen: „Hochgelerter, lieber Getrewer! Das du vnser Sachen zu Speyr, sonderlich die Stolpische, so durch vnserß Sollicitatoris Vnfließ in die eufferste Gefahr gesetzt, vnnnd da du dismall zu Speir nicht kommen werest, wir derselbigen vorlustig hetten sein müssen, du aber die auß sollicher Gefahr vnnnd in gute Richtigkeit gebracht, das herein geschickte Concept Conclusio-num mit dem Advocato vorfertigt habest, gereicht vns von dir zu gnedigem Gefallen, in Gnaden zuerkennen; wollen das Concept, wen es von vnsern anwesenden Räten erwogen vnnnd an Orten, da es vonnoten, gebesfert, zum furderlichsten wieder hinaus schicken, du aber wirst dich nunmehr nach Regenspurg auf den Reichstag vnsernhalben vorfugen ꝛc.“

Was hette doch boshaftiger gegen mir gehandelt werden können? Man hatt lenger als ein ganz Jahr (daher das ich Schreiben vber Schreiben hinein geschickt, nothwendigen Bericht mir vnnnd dem Advocato zukommen zu lassen) ire Nachlässigkeit zu entschuldigen, vnnnd Alles auf mich zuwenden, dem Landtsfürsten vnnnd allen Aulicis einzubilden, das ich mit meinem Vnfließ den Sachen mercklichen Schaden bringen wurde! Disser verlogener Schalck gibt dem Botten, den ich mit dem concipierten Product, darin er nicht ein Wortlein geholf-

fen, ja, da es gestellt, nicht hatt lesen wollen, hinein-  
schickte, vber mich Brias Briene, das er die Schrift  
gestellt, vnnnd, was ich vorderbt vnnnd vorkault, wieder  
zurechte gebracht, vnnnd also, was man das ganze Jahr  
wieder mich gelogen, dergestalt bestettigt, das es der  
Landtsfurste vnnnd die samptlichen Anlici war zu sein,  
dermassen geglaubt, das S. F. G. jme noch grossen  
Dancf darfur gesagt, also die Bngnade gegen mir gar  
auf die Spitze gebracht, mich dagegen zuentschultigen,  
ja sicher anheimisch zu kommen alle Hoffnung benommen  
haben.

Da ich nun an aller menschlichen Hulff ja meiner gro-  
sten Vnschult vorzagen müssen, tritt mein gnediger Gott  
zu, vnnnd errettet mich nicht allein gnediglich, sondern  
bringt mein Vnschult vnnnd meiner Vorleumbter Lugent  
gar herlich an den Tag, das Mardachaeus mit allen  
Ehren geziert vnnnd Haman dagegen in die gröste Vnehr,  
Schande, Spott vnnnd Schmahе gesetzt, in den Gal-  
gen, den er Mardachaeo gebawt, selbst gehengt worden.

Dan ehe das concipierte Product wieder aus Pom-  
mern geschickt vnnnd produciert wurt, erging in der Sa-  
chen das Vrtheill also lautend: „Die Sache Burgermeis-  
ter vnnnd Rath der Statt Stolpe vnnnd Simon Wol-  
der wieder Herrn Barnim, Herzogen zu Stettin, Pom-  
mern ic. ist Amptswegen fur beschloffen angenommen  
vnnnd darjn zu Rechte erkant, das hochermelter Herzog von  
ausgangen Mandaten zu absolviern sey, wie wir jne  
dann auch hiemit absolviern vnnnd entbinden.“

Wo bleibt nun, du vorlogener Vorleumbder, (wen  
du allgerreit viell an der concipierten Conclusion gear-  
beitett hettest, dar du doch nicht ein syllabam daran ge-

macht, noch die Feder eins angefeßt hettest) wen du nicht zu Speir ankommen werest, ich die Sach durch meinen Vnfließ vorwarloset, du sie aber zur Richtigkeit gebracht habest? Pfu dich doch an, du vnuerschampter Degeler\*)! Solt man nicht sollich einen furstlichen Rath, der seinen Herrn wieder S. F. G. getrewen, gehorsamen Vnderthanen vnnnd fleißigen Diener vngnediglich zuueruolgen, anzuhizen, schentlich zuuorfurn vnnnd zu betrogen, sich nicht geschemet hatt, mit Hundten auszihzen? Da er nun sich beduncken ließ, er hett es woll beschurzt, sich bey Fursten vnnnd Räten gar behochlich, schneeweis vnnnd golt schon, mich aber gar schwarz gemacht, kompt der gerechter, warhaftiger, frommer Gott vnnnd fert jne mit dem Kram umb, das menniglich sehen konnen, vngachtet das er ein Doctor, furstlicher Rath, der Herzoginnen\*\*) Landtsman (derowegen zu Houe in grossen Gnaden, vnnnd, was er sagte, die vnwidersprechliche Warheit gehalten wurtt) das sein Angeben meines Vnfließes vnerfindtlich, das ich die Sache vordorben, erdichtett, das er sie wiederumb zurechte gebracht, vnnnd die Schrifft, darmit aller Vnrath abgeschafft, gestellet, nicht war, sondern erstuncken vnnnd schentlich erlogen gewesen sey, das er mit den Seinen sich billich schemen müssen, dagegen meine Vnschult nicht mit vorblumeten Worten, sondern mit der That an den Tag gebracht, das ich aller Traurigkeit vnnnd Gefahr entfreyet, vnnnd mit Ehren vnnnd Freuden mich hab anheirnisch vorffügen, vnnnd zu Houe fur den Landtsfursten selbst vnnnd mennig-

\*) Scheinheiliger Gleisner.

\*\*) Anne von Lüneburg, Gemahlin Herzog Barnim's.

lich stellen vnnnd sehen lassen können. Man hatt zu gedencen, in was Mutigheit ich das Vrtheil meinem G. H. beim eigenen Botten zugeschickt, vnnnd ob ich D. Auctorn auf sein vorrethlich lügenhaftig Schreiben seine Laudes zu singen mich geschewet hab; darauf ich von S. F. G. bin beantwortet worden, wie volgt:

Dem Ersamen, vnserm Sollicitatoren am Keyserlichen Cammergericht zu Speir vnnnd lieben Getrewen,  
Bartholomäo Saströwen ꝛ.

Von Gottes Gnaden Barmh zu Stettin Pom-  
mern ꝛ. Herzog, Fürst zu Ruigen.

Vnseren Grus zuuor, Ersamer, lieber Getrewer! Nach Fertigung dieser Schriften, so wir gegenwerdigem Bot- ten an vnsern Aduocaten, Doctor Jacoben Kalt, zu- bringen, zugestellt, ist vns dein Schreiben, darjn du vns Copiei des Vrteils in der Stolpischen vnnnd Wolders Sachen zugeschickt, auch sonst der Fischen Proceß vnnnd der Zachanischen Sachen Meldung thust, zukom- men, haben deines Fleisses hierinne ein gnediges Gefal- len empfangen, vnnnd ob wir woll darauf vor vnnötigt erachtet, die obgemelten Schrifte in der Stolpischen Sachen nunmehr an den Aduocaten zuschicken, haben wir gleichwoll dieselben bey vns nicht behalten, sondern dem Aduocaten wiederum zufertigen wollen, dan wir, das der Stolpischen Vngehorsam vnnnd Muthwille solle ungestraft bleiben, so schlechts nicht können hingehen lassen. Darvmb vnser gnediger Beuelich ist, das du mit dem Aduocaten vnnnd Procuratoren dich beredest, vnnnd sie Rath fragest, wolllicher Gestalt die Sachen wieder die Stolpischen furzunemen sein solten, damit sie zu Behor-



sam zubringen sein mochten. Dan ob wir woll die Wege, sie in Gehorsam zu erhalten, woll wusten, So stehet vns gleichwoll der R<sup>ö</sup>. Key. Mt. vnserz Allergnedigsten Herrn, Gleit, darin vnserer Vnderthanen zur Stolp wieder vns genommen, im Wege; wurst dich deshalben, vnnnd ob die Aufkündigung bey dem Key. Cammergericht, oder der Key. Mt. selbst zusuchen vnnnd zu bitten sein solle, erkundigen, vnnnd, was hierinne vor rathsam angesehen wurt, vns furderlich zuschreiben. In Gorge Kamels Sachen wurt der Aduocat mit der gefasten Schrift vortzuschreiten wissen, aber der Zachanischen Sachen halben wollen wir vns mit vnserm lieben Vettern, Herzog Philipffen x., vorgeleichen, vnnnd dich sampt dem Aduocaten furderlich wissen lassen. Wolten wir dihr in Antwort gnediger Meinung nicht vorhalten. Datum Stettin Sonnabendts nach Matthei\*) Anno 1c. L.

Sonntags vor Martini\*\*) ist meiner Schwester Barbara (so dasmall nur ein vnnnd zwanzig Jahr erreicht) Hochzeit mit dem vnzeitigen Berndt Schlaffen gewesen.

---

\*) September 27. \*\*) Am 9ten November 1550. M. v. Th. 3. S. 8. Die Angabe des Alters von Sastrow's Schwester Barbara ist nicht richtig, denn nach Th. 1. B. 1. C. 1. (S. 34.) war sie im Jahr 1532 geboren. An der gedachten Stelle hat übrigens Sastrow auch das Todesjahr dieser seiner Schwester ein Jahr zu früh (1550) angegeben. Von Berndt Schlasse findet sich auch Manches in Werkmann's Chronik.

## Liber Decimus Tertius.

---

In diesem Buch berichte ich meinen entlichen Entschlus, mich von Houe, vnnnd zum Grypswalde in den Ehe, vnnnd Burgerlichen Standt zubegeben, vnnnd dan mein Schwester, die Frubdsfische, ires Mans Schwester mir angetragen, ich darjn gewilliget, mich auch vngefeumt zum Abzuge von Speyr mit Kauffung eines Pferdts, auch sonst meinen Bescheidt, mit dem Advocato, Procuratore vnnnd menniglich zunemen geeilet. Als ich zu Stettin ankommen, bin ich woll frolich empfangen, hatt aber nicht lang geweret, dan da sie vormercket, das ich kein Aulicus bleiben wolte, hatt sich alles gewendet. Item wie Martinus Weyer, nachdem er Bischoff zu Cammin erwelet, sich gegen mir in Namen des Stiffts in derselben Sachen am Key. Cammergericht zu sollicitiern, seiner selbst gegebenen Bestakunge nach vorhalten, sonderlich da er auf gar fleissige Befurderung der Landtsfursten zum Bischofflichen Standt erhoben, gar vndanckbarlich erzeigt, dadurch das ganze Landt, auch der Stift vnruhig gemacht, in allerley Muhe vnnnd Beltspiltung gefurt, vnnnd darmit geschafft, das er woll der letzte Bischoff zu Cammin adeliches Standes vnnnd Herkommens sein vnnnd bleiben wurt.

### Caput primum.

Wie ich geeilet, mich des Sollicitation-Ampts vnnnd ganzen Hoffdienstes anich zumachen vnnnd zum Grypswalde Hochzeit zu halten.

Obgesetztes Hofftenffels Geschmeis ist mir in Warheit schmerzlich zu Herzen gangen, mich in eusserste Traurigkeit gesetzt, das ich mich meines gedgeten Unglucks

kein Trost noch Rath zu finden gewußt. So ist es mir doch in viell Wegen heilssam vnnnd nützlich gewesen, dan den Gottseligen muß alles, auch (dem Augenschein nach) das groste Ungluck, zum Besten geraten.

Wente *Puillum non videbitis me*, vnnnd daher mein Traurigkeit, ist, als der Wage gar am Berge gestanden, im Huy vnnnd vnuorsehens, vnnnd nicht alleine in *puillum videbitis me*, in die groste Frewde, vorwandelt worden, sonder bin auch in meiner zuvor gefasten Meinung, mich der Sollicitation am Rey. Cammergericht zu exoneriren, ja des ganzen furstlichen Dienstes zu euffern, gestärckt worden.

Dan das mir in der Wolgastischen Canklei ein ansehnliche Condition offen gestanden, darinne ich zu grossen Dingen hette kommen können, ist aus des Canklers Jacob Eigenitzen obgedachtes Schreiben, auch er volgendts offermals muntlich geredt, leichtlich zu ersehen gewesen.

Aber der liebe Gott hatt mich durch negstgedachte bubische Practiken zu Houe des Hofflebens vberdruffig machen wollen, vnnnd mir vorth einen Weg gezeiget, dadurch ich zu meiner guten Gelegenheit im Ehestande in einer Stadt, darin er mich, mit dem Teuffell vnnnd seinen Gliedmassen in städtlicher zimblischer Wbunge zu seyn, auch woll zu finden, leben vnnnd nach seinem Willen sterben solte; derwegen ich in die von meiner Schwester, Herr Peter Frubosen, Burgermeisters zum Grypswalde, Hausfrawen, furgeschlagene Eheberedung mit jres Mannes Schwester gewilliget, vnnnd jr zugeschrieben, das sie Alles dahin richten solten (ich wolte mit gottlicher Hulff auf New-Jahr zum Grypswalde sein) das wir mit dem

ehelichen Beplager vor Fastnacht vorkaren konten, hab auch vorth vom Cammer-Botten, so aus Pommern zu Haus kommen vnnnd ein jungen woll gestalten grauwen Klopfer mit sich gebracht, denselben mit Sattell vnnnd Zaum gekauft, vnnnd als ich Alles bey Aduocaten, Procuratoren vnnnd menniglich richtig gemacht vnnnd mich geburlich gelegt, dan ich am Cammergericht zusein zum Ubersus ersettigt, das ich mein Lebendt dermassen anzustellen vnnnd zu treiben bedacht, das ich Speyr woll valedicieren fonte. Ich bin darselbst in meiner Altern Sach 5 vnnnd der Herzogen von Pommern Sollicitator 2, also mitteinander 7 Jahr, vnnnd nicht unnuglich, gewesen, dieweill ich mit der Zeit auch in Marggraff Ernsts zu Baden Pforzheimischen Canslei, item des Comptors vnnnd Receptoris Ordinis S. Johannis, vnnnd Pommerischen Secretariat Diensten, vnnnd sonst auf Reichsträgen in der Schreiberei (wolllich sich ex Bartolo, Baldo etc. nicht allerdinge studieren läst, sonder grossen Fleiß, memoriam, Lust vnnnd stettige Bunge erfordert) dermassen ingericht an vnnnd zugenommen, das ich vor andern Leuten dienen vnnnd mehr vor mich bringen konnen, als mannicher Doctor gethan hatt. Ich hab aber auch daneben in mennicherlei Gefahr mich begeben vnnnd grosse Arbeit Tag vnnnd Nacht ertragen müssen, wie solliches disse ganze Historia vielfaltig zeuget.

Das Gluck ist männichem in die Augen geschienen, in dem mein Exempell willen volgen, vnnnd sich zur Schreiberei begeben, das Vordriesliche aber (so allewege vorher gehen mus) viell vnschlaffende Nächte, arbeitsamer Tage, bisweilen Hunger vnnnd Durst, furstende Sorge vnnnd Gefahr ic. hatt man geschewet, nicht ertragen

wollen, in der Gefahr besteecken geblieben, ja vnder hundertenn kaum einer durchbrechen können. Aber zu meiner vorhabenden Reisen zu schreiten, bin ich den 3. Decembris halt ablauffenden funffzigsten Jahrs von Speyr den negsten nach Stettin geritten.

### Cap. II.

Wie ich zu Stettin entfangen, den Fürstlichen Räten referirt, vnnnd was darauff eruolgt sey.

Anno M. D. L. \*) auf Thomae den 21. Decembris bin ich in Stettin geritten, daselbst ich nicht vbell entpfangen, sonder von den Räten, darunter auch die gewesen, so mit Doctor Authorn den rhumblichen Handell wieder mich getrieben, auf Verordnung des Fürsten (wie sie sagten) der Länge nach gehört worden, haben sie alles an mein G. H. zubringen angenommen. Dan mihr ist vortrewlich vormeldet, das sieß vnter sich geschlossen, nicht zugestatten, das ich von meim G. H. in der Person gehört vnnnd verabscheidet wurde.

Den andern Tag haben sie mich wiederumb vor sich bescheiden, vnnnd gesagt: M. G. Fürst vnnnd Herr hette beide an meinem getrewen Fleiß in Irer F. G. Sachen, auch an der Relation, so sie, die Räte, den Tag zuuor von mihr angehört, ein gnedig Gefallen; wo ich

---

\*) Die Handschriften haben sämtlich M. D. LI. Es muß aber M. D. L. heißen, wie aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden hervorgeht. Es ist mir sonst nicht unbekannt, daß man zu Castrow's Zeit das bürgerliche Jahr auch wohl von dem Anfange des Kirchenjahrs, und gewöhnlicher noch von Weihnachten an zu rechnen pflegte.

Doctor Auctorn beschuldigen wolte, solte es mirh gestattet sein; Vnnd da S. F. G. sich wusten zuberichten, das mirh schriftliche Zusage beschehen, das man mich nach geendigter Sollicitation meines Fleisses gnediglich bedencken wolte, das were S. F. G. gnediglich zu thun gemeint; ich solte mich etliche wenig Tage enthalten (gedencke, sie habens mit Voreinignung des Wollgastischen Hones, dieweill beide Herrn in einer Bestallung solliches vorsprochen) thun wollen.

Darauf ich mich erclert, das ich mit sonderlichen Frewden angehort, das nunmehr M. G. F. vnnd Herr zur Warheit meines getrewen fleissigen Dienstes geraten, dar vorhin mit Vnwarheit S. F. G. ein anders was berichtet, vnnd zu Vngnaden wider mich bewogen worden; das ich aber Doctor Auctorn solte beschultigen, fillte mirh fast vngelegen fur, dar ich mich zum Grypswalde befreiet, vnnd D. Auctorn zu Stettin zu Hone erst mit ordentlichem Proceß des Rechten darhin bringen solte, das er sich des Furslichen Raths Dienstes vnsehig gemacht hette. Zum andern were nichts Vnrichtiges oder Zweiuellhaftiges in diesem, so altiozem indaginem durch rechtlichen Proceß erforderte, dan das er mich meines Vnflusses vnnd Vorwarlosung meines G. H. hochwichtigen Sachen bey S. F. G. angegeben; das were inen, den Raten, bekant, vnnd S. F. G. wurdens woll gestendig sein, das er auch von Speyr an S. F. G. geschrieben, das ich die Sache vorwarloset, er sie aber wieder zurechte gebracht, das wurt sein Schreiben an M. G. H. gnugsam geben, vnnd ich habe es aus S. F. G. Schreiben, an ine ausgangen, vorlesen. Das aber alles sein Angeben vnnd Vordoment erlogen, das

gebe das ausgesprochene Urtheil. Zum dritten belangete es auch nicht alleine mich, sonder furnemlich M. G. F. vnnnd Herrn, den hette er mit seinem mundtlichen vnnnd schriftlichen Lügen vorsurt vnnnd betrogen, das ich mit meinem Unfleis vnnnd Vorwarlosung die Sachen verdorben, er sie aber mit Stellung der Schrift wieder zurechte gebracht, also den Ball, so ich vorworffen, er wieder gefangen hette; derwegen S. F. G. woll wurden wissen, solliche Vubensstücke geburlich zu straffen. Was konte ich in processu anders bitten vnnnd erhalten, dan das er mir Unrecht gethan? Das ist mehr als vberflüssig (Gottlob) an des Tages Licht gebracht. So erclert sich auch M. G. H. veshundt selbst vnnnd bedancket sich beide schriftlich vnnnd mundtlich gegen mir, das S. F. G. mit meinem angewandten Fleis gnediglich zufrieden, darumb lenger zuuorharren, vnnnd das vortrostte gnediges Bedencken meines zweyjährigen Dienstes zugewarten, were mir daher fast vngelegen; das ich vortziehen solte, dan ich mit meinem ehelichen Beilager vorfahren musste; wolt viell lieber nach meiner Hochzeit gen Stettin kommen.

Als sie vormerckten, das ich mich aus dem Hoffdienst in die Statt begeben wolte, dar war Alleluja gelegt, vorenderten sich die Gebeerte vnnnd Worte gahr vnnnd stelletens zu meinem Gefallen, wennehr ich wider kommen wolte. Hab also meinen Bescheidt genommen vnnnd bin nach dem Grypßwalde geritten.

Demgleichen als ich an den Wolgastischen Cansler Jacob Eikeuizen geraten, ist dis das erste Wort so er zu mir gesprochen, gewesen: „Das dem Vincken nur

ein Druß werden musse \*), der sein Gluck vnnnd Heill nicht hatt abwarten konnen."

Cap. III.

Wie mihrs in der wiedern Reife gen Stettin vnder Wegen erging\*\*).

Acht Tage nach der Hochzeit auf Invocavit rith ich auf die genomene Abrede gen Stettin, hette gar ein böse, Wasser halb gefערliche Reife; der Teuffell lies sich strax im Anfang meines Ehestandes vnnnd Angebung des Hoffdienstes (in wollichem ich ime hett dienen konnen, darjn er mihr nicht geringes Aufnemen vnnnd Herligheit zeigte) das er an demselben Misfallen trug, vnnnd mir veintlich zusehen wölte, in der Thatt sehen vnnnd merken; dar entgegen aber becrefftigt sein Meister, mein Schöpffer vnnnd Erloser, augenscheinlich, das er dem Teuffell weren vnnnd mich erretten wolte. Dan da den Winter viell Schnees gefallen vnnnd darauf ein plöziges Lawwetter mit stetigen warmen Regen einfiell, das die Wässere als lenthalben ausliessen, ist etwan so weit als diese Statt breit, vor der Mullen in der Heyde, ein Biernteill Weges von Bfermunde der Teich so haußig ausgelauffen gewesen, das er recht in der Landtstrassen grosse Locher vnnnd Rulen hette hinein gebrochen, vnnnd den Landtweg mit sich

---

\*) Offenbar sprichw. Redensart. Drüse hier sicher in der Bedeutung von kleinem Geschwüre. Die Kofst. Hd Schr. hat Dröß. \*\*) Dieses Capitel hat Gastrow Th. 3. B. 1. Cap. 5. wörtlich wiederholt.



hinweg gerissen, daß die von Wollgast, so nach Stettin fahren wollen, hetten vnder anderm ein Lade mit vorseigelten Briuen, Regiestern vnnnd andern pergamenen vnnnd papieren Schrifften bey sich im Wagen, da sie den rechten frischen Landtweg fur sich hetten, furten sein dreist zu, vnvorsehens sturgtten die Gorren\*) in die tieffe Raule hinein, vnnnd der Wage flux nach, daß beynabe Pferde vnnnd Leute auf dem Wagen ersoffen weren, marterten sich, ehe sie wieder heraus kommen konten, blieben vber Nacht zu Wfermunde, daß sie die Briue wieder trucken vnnnd von dem Vorderb erretten konten. Halb Nachmittage kam ich auch an den Ort, hielt die rechte Landstrasse, hette die frische beschlagene Trade dero von Wolgast vor mihr, ritt frisch vnnnd gerate zu. Zu meinen Glucken stundt in der Nehe auf der Seiten des Wassers nach der Mullen ein Mulenknecht, vorwarnete mich zuzureiten, zeigte mihr ein Weg auf die lincke Hand des Wassers hinnunter zum grossen Dorff, daß hette ein lange Specke\*\*) vnnnd darjn ein Brugge, dadurch das Wasser vorlieffe; dar most ich hindurch, sonst konte ich nicht hinuber kommen. Ich volgede. Als ich in gemeltes Dorff kam, begunt es Abent zu werden, ich wolte gleichwoll vorth; gab ich mich auf die Specke, die war so vberwässert, daß ich darauf den Klopfer bis an den Bauch ritt, vnnnd lieff das Wasser trefflich strenge, daß ich schwerlich den Klopfer auf der Specke (so auf beiden Seiten tieff vnnnd mösich\*) war)

\*) Gorren für Pferde haben wir schon früher gehabt.

\*\*\*) Specke, Spekke, Speck, Damm, ein kleiner aufgeworfener Damm, oder erhöhter Fußsteig in sumpfigen Gegenden. N. v. das Brem. Nieders. Wörterb.

†) entw. mürbe, oder morastig.

behalten konte; wen der Klöpffer beytratt, deuchte jme selbst, das es gefarlich, zabelte vnnnd werte sich, das er wieder auf die Specke, also leglich hinover, vnnnd in Bfermunde fast finsterich zu den Wolgastischen in die Herberge kam. Die mit dem Wyrth konten sich nicht genuchtsam vorwundern, wie ich hindurch hette kommen konnen.

### Cap. III.

Wie ich entlich zu Stettin bin abgefertiget vnnnd wieder zuruck nach Grypeswalde geritten, auch wie man sich am Wolgastischen Houe erzeigt hatt.

Ich hab am Key. Cammergericht das Sollicitation-  
Ampft nicht allein trewlich vnnnd fleissig, sondern auch  
furnemblich in der Stolpischen Sach, daran meinem  
Herrn, Herzog Barnim, viell gelegen, nuzlich getra-  
gen vnnnd ausgewartett, das ich woll gehofft, viele furs-  
neme Leute auch woll gewis darfur gehalten, es solte  
sollicher mein Dienst furslicher abgelegt sein; die Schult  
aber habe ich dem frommen Fursten nicht beyzumessen.  
Dan (wie ich volgendes erfahren) die Räte, so eins  
Teils der Stolpischen, also irer nahen Vettern vnnnd  
Vorwanten, Sachen ein andern Ausgang gern gesehen  
haben mochten, vnnnd sonst saumptlich, darunter auch  
Martin Weyer gewesen, neben Doctor Authoren mir  
das Feur angelegt vnnnd aufgeblasen, da es jnen so vbell  
gelungen, ja im Werck beschämet worden, S. F. G. wie-  
derraten, selbst, sonder durch sie mich zuhören, habens  
dermassen mit Aufmuzzung das ich das Hoffleben vor-

lassen vund in der Statt hinferner leben wolte, practi-  
ciert, daß S. F. G. mir 25 Gulden zu entlicher Abfer-  
tigung geben lassen.

Als sollich mein G. H. Herzog Philipß (dem ich  
in sollicher vorrichteder Sollicitation nicht das hunder-  
sten Theil so viell gedient, noch derowegen dienen dor-  
fen, daß bey S. F. G. Sachen nicht solliche Gefahr vund  
der Bericht darin sein, runt, schließlich, schleunig vund  
gutwillig eruolgte) hat mich mit 25 Taler (dan darauf  
war es angelegt, daß man zu Wolgast erst sehen wolte,  
was man zu Stettin thette, darnach sich die auch vor-  
halten wölten) vorehrt. Mir ist aber volgendes viel-  
faltige gnedige Befurdernge an allerley Kuchensteuer,  
item nutzbar vund furtreglichen Commillionibus, so  
mich im ganzen Landt bey Parteyen bekant gemacht, aus  
dem Wolgastischen Houe bezeigt worden, dessen ich vol-  
gendts im 3. Parte meiner Historien rhumblich geden-  
cken muß.

### Cap. V.

Von Martin Weyern, dem letzten Adelichs Standes Bischo-  
uen zu Cammin, wie er zum Bischoffthumb geraten, Er sich auch  
auf seine mir gegebene Bestallunge zweyjähriges am Key. Cam-  
mergericht geleisten Diensts, gleich seinen Zunfftbrudern, Doctor  
Authors Companei, gemess vorhalten, ja gegen seinen Landtsfur-  
sten, die ine zum Bischofflichen Standt vorholffen, vngewur-  
lich vund vndanckbar vund in viele Wege gottlos  
erzeigt hatt.

Ich hab oben lib. 9. cap. 1 et 2. von Bischoffthumb  
Cammin, wie dasselb auf diesem Reichstage angefochten,  
wie,

wie vnnnd durch wen es angefangen, fundiert, dotiert vnnnd erhalten worden, kurz, yedoch eigentlich berichtet, sonderlich in 3. Cap. angerurt, wie des Stiffis Thumber vnnnd Gesanter, Martinus Weyer, so dem Bischoue von Arras, intimo Confiliario Imperatoris, gar familiaris, dan sie mitt einnander in Italia Bononiae studiert, derowegen liberum accessum zu jme hette, sich mit jme dieser Sachen viell vnterredet, vnnnd als er gegen jme gedacht, wen, Inhalt der Key. Mandaten, der entsetzter Bischoff entsetzt blibe, wor man dan die Person bekäme, mit der die Key. Mt. zufriden, vnnnd den Herzogen zu Pommern nicht gar zuwidern were; als der auf Weyer n gezeigt, der geantwortet: das solliches deswegen nicht procediern fonte, dieweill er nicht Papslicher Religion, den Papsst nicht besuchen oder besuchen lassen wurde. Darauf der Atrebatensis vormeldet, das dem woll Rath vnnnd zuthunde, dan mit dem Papslichen Legato, so stetts am Key. Hone, zu reden were, das der von wegen des Papssts mit seiner Person dispensierte.

Ja woll, es hatt sich der volgender Tractat genuchsam geben, wie lang er bestendig bey erkanter Warheit des Euangelij vnnnd Vorhassunge des Teuffels in dem Papsstum vnuerschampten Eugenen geblieben, vnnnd ein herglicher Ernst es jme mit seiner scheinlichen Andacht vnnnd zwar gefarbtten Liebe zur reinen vnuersalschten Lere des seligmachenden Wortis gewesen sey, dessen Grundt vnnnd wie mit seiner Erwelunge, wie dieselbe meine gnedige Fursten mit sonderm Fleis vnnnd Sorgfaltigkeit vorgesezt, auch erhalten, hatt man aus dem Nachvolgendem zuornemen:

Die Furstlichen Pommerschen Gesanten zu Brussell  
 Casirou's Chron. II. Bd. 43

im Niederlande, als ich inen die beiden goldene Geschier von Speyr den Rhein hinunter gen Brussell, vnnnd sie die ohne einiche Beschwerunge mit guten Willen, ja angenehmen Gefallen den beiden Keyserlichen furnembsten Räten, dasmaln das Herz Imperatoris, eins dem Herrn von Granuell, das ander seinem Sohn, dem Bischoff von Urras, beibracht, sie darmit begutig vnnnd gewonnen, desgleichen auch andere Furneme am Key. Hone mit gemunhetem Golde vnnnd theurbarn honorarijs auf ire Seite gebracht, ist die Key. Mt., so ohne das nach angewandtem grossen Fleiß nicht erfahren können, das die Herzogen von Pommern den Protestirenden Stenden in dem verlauffenem Kriegswesende Hulff vnnnd Beistand geleistet, mehr als das sie auch Euangelischer Religion, vnnnd M. G. F. vnnnd Herr, Herzog Philips, des Churfursten, Herzog Johans Friderichs zu Sachsen, Schwester zur Ehe, also naher Schwager were, leichtlich zubewegen gewesen, die Herzogen zu Pommern nicht allein zur Aussonunge zugestatten, sonder auch, da Ire F. G. zum aller vnderthenigsten anhielten vnnnd bieten, iren Vnderthanen, Lehennan, Rath vnnnd Diener, vnnnd dem Ansehen nach ein heiligen Engell nicht vngleich, Martinum Weyern, zum Bischoff zu Cammin anzunehmen, vnnnd die StiftsStende an den zuuorweisen.

Es hatt sich aber an Martin Weyer balt geussert, was zuuor an ime im Herzen verborgen gewesen; Honores enim mutant mores, et Magistratus virum docet. Dan der newe Bischoff, Herr Martinus, schicket seinen Secretarium (ohne Zweiuell auf Rath des Legaten am Key. Hone vnnnd des Bischouen von Urras) von denselben mit furschrifftlichen Brinen nach Rom,

huldigt durch denselben dem Papst vnnnd erlangt darauf Bullam Pontificis in optima forma.

Ich stundt auch in guter Hoffnung, er wurde meinen Sollicitation Dienst, (so ich auf seine zu Augßburg Bestallunge zwey Jahr am Keyserlichen Cammergericht mit Fleiß geleistet) rhumblich ablegen, hab etliche mahll jne derowegen schriftlich ersucht, darauf ich bißweilen gar nicht, bißweilen auch sturrig vnnnd vngnedig beantwortet worden; Mus woll bekennen (dar ich zu Augßburg, auch im Abzuge nach dem Niederlandt, neben Heinrich Norman fast ein ganz Jahr gefellig mit jne umgangen) etwas dreister, als er gerne haben wolte, meinte, es gnug were, daß ich jne Gnade zulegte, vnnnd er F. G. nicht begern solte, daß vordrus jne. Zum andern war er auch vnmutig, daß Doctor Auctoren vnnnd seinen Bundtsgenossen, vnder denen er nicht der geringste war, wieder mich so vbell geraten, aber vnser Herr Gott straffte sie alle deromassen, daß ich ein groß Middleiden in dem mit jnen trug, daß ich vor Augen sahe, daß alte gelerte, wollgeubte Männer, die Herzog Barnim nicht allein, sondern auch einsteils desselben Vattern getrewlich gedienet, in Vngnaden, Vorachtung bey menniglich, derwegen in grosser Kleinmutigkeit vnnnd Vorzagen jre Lebent endigen müssen.

Vnlangst darnach bin ich zu Wolgast in die Cansley kommen, vnnnd gesehen ein Schreiben des Bischoues an meinen G. F. vnnnd Herrn Herzog Philipsen, vnnnd bey demselben ein aufcultierte Copei der Pabstlichen Bullen. Das Schreiben lautett in effectu also: „Euwer Gnaden (nicht E. F. G.) haben auß beyliegender glaubwürdiger Copei Pabstlicher Heiligkeit Bullen zuersehen, daß

Seiner Heiligkeit nicht so sehr auf E. G. Befurderung, als aus sonderlicher Zuneigung, so Sein Heiligkeit zu meiner Persohn tragen, mich zum Aufseher der Kirchen zu Cammin verordnet haben."

Daher es zu der Weiterung geriet, das ein Tag zu Cammin beramet wurth; zu sollichem Tage vorschrieb der Bischoff D. Lauber von Wittenberg, besellete ine auch vort zum Cangler, vnnnd vorsprach ime fur den Beystandt, wie gar bestentiglich berichtet wurth, Ein Tausend vnnnd funfhundert Goltgulden zugeben.

Da nun zu sollichem Tage Hoff- vnnnd Landt-Ätē, auch die furnembsten Stätte, also aus dem Wollgastischen Orte Strallsundt vnnnd Grypswalde, vorschrieben wurden, bin ich mit den Grypswaldischen dahin gezogen, ob ich daselbst von dem Bischoff etwas erlangen mochte; hatt mir D. vom Wolde, als Thumbher zu Cammin, von dem Bischoue 30 Taler zuwegen gebracht. Bin vort mit in der Audiēz gestanden, vnnnd Nachuolgendes gesehen vnnnd mit angehört.

Im Gemach der Audiēz stunden zween Dische mit schwarzem Sammit besprett; am einen Ende des Gemachs sas M. G. F. vnnnd Herr, Herzog Bugschlaff \*), fur sich selbst vnnnd von wegen E. F. G. Herrn Brudern (so alle aufferhalb Landes waren), vnnnd vor E. F. G. stunden der Marschalck Ulrich Schwerin, der

---

\*) Bogislav (XIII.) der zweite Sohn Philipp's I., muß die Rechte der beiden Fürstenhäuser wahrgenommen haben. Martin Weyer starb schon 1556 und ihm folgte Johann Friedrich, Philipp's ältester Sohn.

Cangler Jacob Eigenig vnnnd andere vorschribene Rache vnnnd Landstende, vnnnd am andern Ende, auch auf der andern Seiten des Gemaches, dar der eine Tisch ungeferlich 15 Schritt vom andern stundt, daran der Bischoff saß, stundt neben ime D. Tauber, vnnnd vor dem Tische seine andere Rache vnnnd Stifftstende. Ein yeder Theill deducierte ad longum sein Jus am Stifft, vnnnd als der Cangler disse Wort gebrauchte: das M. G. F. vnnnd Herr vnnnd S. F. G. Herrn Brudere Herrn des Stiffts Cammin weren, D. Tauber aber darauf antwortete: „Ja, sed secundum quid? aber M. G. F. vnnnd Herr (wendete sich indem nach dem Bischoff umb) siehet in voller Borwaldung des Stiffts Cammin zc. fragt Ulrich Schwerin (weiss er nicht studieret hette) den Cangler: Was das were: secundum quid? Der sagte: „Es ist gar ein schmelig, schimpfflich, honisch Wort, vnnnd heist so uieell, meine Herrn weren nur vor-malte Karten-Fursten.“ Swerin wurt zornig auf diesen D. Tauber, sagte: „Das den Boswicht die Element schenden, solten meine Herrn Kartennänlein sein!“ Ja Tauber moß so lang er im Landt (dan als er vom Bischoff kam, war er der Statt Stettin Syndicus ehliche Jahr) \*) Doctor secundum quid heissen.

Als nun lang genuch hinc inde disputiert, ist von ein yedern Theill ein Form begriffen, wie der Bischoff zum Landt = oder andern Tagen solte vorschriben werden.

\*) In dem bei Paul Friedeborn Hist. Beschreib. der Stadt Alten Stettin 1613. 4) befindlichen Verzeichnisse der Stettinschen Rathsmitglieder wird dieser Dr. Tauber nicht genannt.



Von wegen M. G. F. vnnnd Herrn die Vberschrift:  
Dem Erwürdigen vnserm Obersten Prälaten,  
Rath vnnnd lieben Getrewen, Herrn Martino,  
Bischoue zu Cammin.

Inwendig: Vnsern gnedigen Grus zuuor, Erwürdi-  
ger, Lieber Getreuer! Weill wir vnser Landschafft vnnnd  
gemeines Vatterlandes hoch angelegenen Sachen wegen  
nicht länger Vmbgang haben können, einen gemeinen  
Landtag auszuschreiben, denselben auch in vnser Statt  
Alten Stettin zuhalten auf N. Tag daselbst einzukom-  
men, vorordnet vnnnd angefetzt, So begern wir gnedig-  
lich, jr wollet dieselb Zeit auch zur Stetten erscheinen,  
vnser Proposition anhören.

Des Bischoffs begriffene Form, wie die Herrn an  
jne schreiben solten, war die Vberschrift: Dem Hoch-  
würdigen in Gott, Herrn Martino, Bischouen  
zu Cammin, vnserm jm besonderm Freunte:

Inwendig: Vnsern freuntlichen Grus zuuor, Hoch-  
würdiger in Gott, besonder Freunt. Weill wir vnserer  
Landschafft vnnnd gemeines Vatterlandes hochangelegenen  
Sachen wegen nicht langer Vmbgang haben können,  
einen gemeinen Landtag auszuschreiben, denselben auch in  
vnser Statt Alten Stettin zuhalten auf N Tag daselbst  
einzukommen vorordnet vnnnd angefetzt, so bitten wir  
freuntlich, Jr wollet dieselb Zeit auch zur Stetten er-  
scheinen.

Worbey es aber leglich gelassen, hab ich nicht er-  
fahren, bin auch nicht sonderlich darumb bekummert ge-  
wesen, dan ich nach geendigter ersten Sesson, dieweill  
ich gelegene Fuhre gehabt, zurugge nach Haus geilt.  
Es sicht mich aber numehr woll darfur an, der Stiff

werde woll hinferner vnder den Pommerischen Fursten bleiben, wie dan auch der Furstlicher Titull niemandts besser anstehet, als einem gebornen Fursten; Andere ringerer Geburt wissen sich nicht allein darjn nicht zuschicken, sonder richten den Schwanz gar zu hoch, werden viel zu hochmutig.

Darmit will ich das erste vnnnd ander Theill meiner Historien, darjn ich mein Herkonment, Geburt, was mir in meiner Jugend vnnnd ganzen Gesellenstande begegnet, ich selbst gesehen vnnnd mit angehert, also warhaftig historischer weise beschrieben, beschlossen vnnnd geendigt haben.

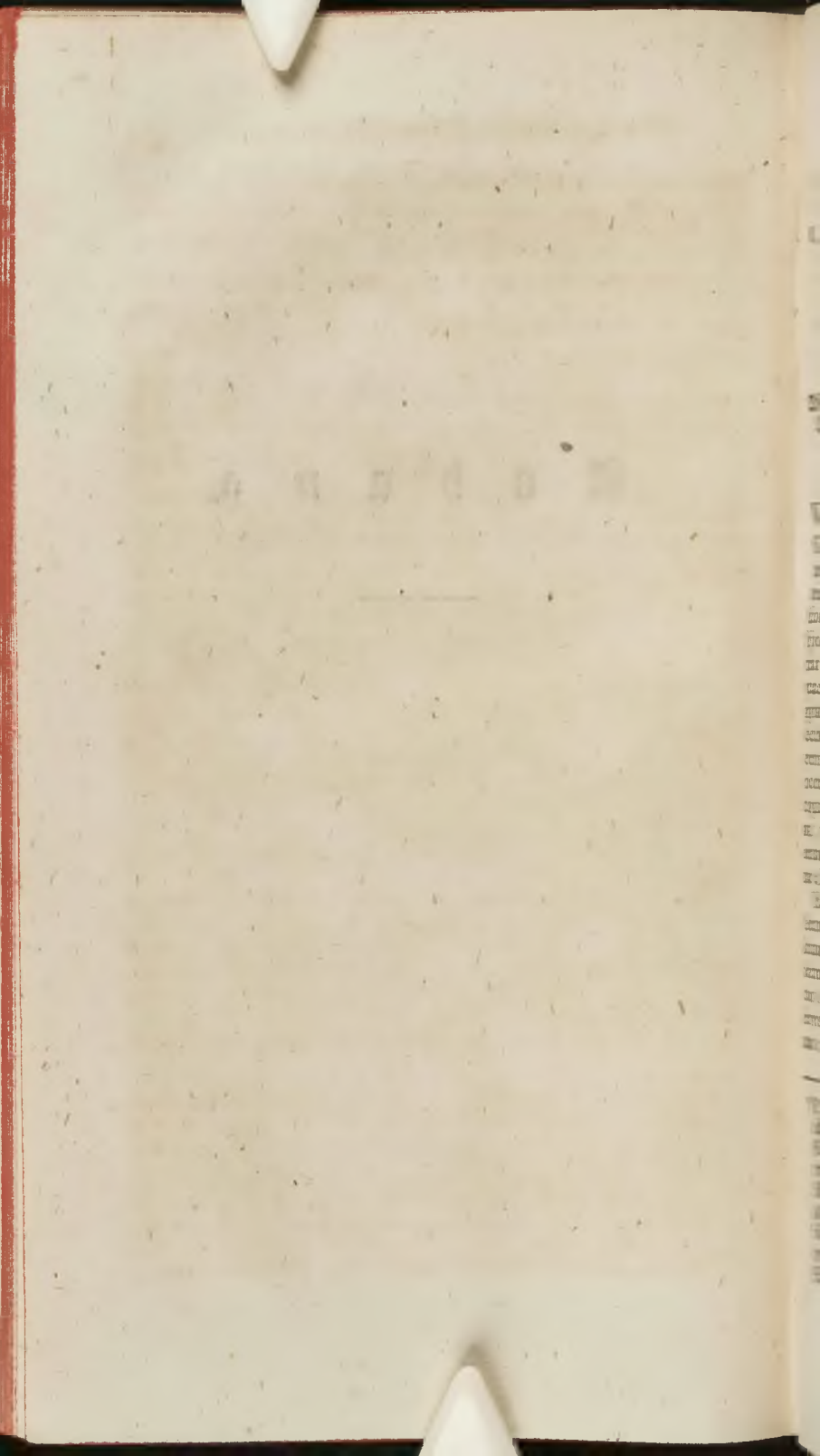
Laus Deo.

---



A n h a n g.

---



1. Zur Geschichte der kirchlichen An-  
gelegenheiten in den Jahren  
1548 und 1549.

1.

Dispensations-Breve Pabst Paul's III. an seine drei Nuntien in  
Deutschland, die Bischöfe von Fano, Verona und Ferentino,  
Peter, Aloysius und Sebastian, vom Jahr 1549\*).

Paulus Episcopus, Servus Servorum Dei.

Venerabilibus fratribus nostris Petro, Fanensi, et Aloy-  
sio, Veronensi, ac Sebastiano, Ferentinensi Episcopis  
nostris et Apostolicae Sedis Notariis, Salutem. Ad diligen-  
tem patrem familias pertinet, cum sibi salvandorum omnium  
suorum negotiorum spes non affertur, aliqua ex illis de-  
spicere, ne cunctorum dispendia patiatur. Sic enim et qui  
mare navigant tempestate urgente, navique periclitante,  
quaedam exonerant, ut cetera salva permaneant. Licet  
igitur magnopere praecavenda sint, quae sine manifesta  
declaratione recipi non possunt, illa tamen nonnunquam  
permittenda sunt, quae, si ceterorum constet integritas, sola  
nocere nequeant. Nam dispensationes rerum nonnunquam  
cogunt a debito rigore exire, ut majus aliquid lucri faci-  
ant, et praecepta Canonica aliquando indulgent, ut, quae  
rerum et temporum cogit intuitus, pro necessitate aut utili-  
tate Ecclesiae relaxentur.

Etenim non ignoramus, in pluribus Sanctorum Patrum  
Oecumenicis probatisque Conciliis ab universis Episcopis  
dictum fuisse, ut Episcopi, Presbyteri et Diaconi, et qui  
Sacramenta contractant, ab uxoribus abstineant, idque nos,  
cum etiam id iidem Apostoli docuerint exemplo, et ipsa  
servaverit antiquitas, similiter custodire debere; verum,  
cum charissimus in Christo filius noster Carolus, Roma-

---

\*) Dieses in der Geschichte des Eölibats der katholischen Geist-  
lichen wichtige päpstliche Breve ist dasjenige, dessen ich oben  
S. 370 gedacht habe. Es darf bei der Geschichte des Inte-  
rimis nicht übersehen werden und ist zugleich ein Beweis, wie  
flüchtig der päpstliche Hof sich den Zeiten und Umständen an-  
zuschmiegen wußte, um das durch List zu erreichen, was auf  
keine andere Weise zu erringen gewesen war. Doch auch die-  
ser Versuch schlug fehl. Ich habe das Breve aus der oben  
S. 351 genannten Schrift des Flacius abdrucken lassen.

norum Imperator semper Augustus, suo et omnium nobilissimae provinciae Germaniae statuum nominibus nobis significaverit, quod pro restituendis ad Ecclesiam \*) iis, qui in ipsa Germania ab eadem Ecclesia desciverant, non tam utile, quam necessariam esse dignoscitur, ut cum aliquibus clericis in sacris ordinibus constitutis, quod cum mulieribus, quas tanquam uxores retinent, remanere, aut legitimum matrimonium contrahere possint, de Apostolicae Sedis benignitate dispensetur; Nos, cupientes fidem Catholicam ubique vigere et propagari, et nolentes restitutionem hujusmodi, quae ad ipsius fidei exaltationem pertinet et bonum universale concernit, ex denegata paucorum in praemissis dispensatione impediri.

Habita super his cum venerabilibus fratribus nostris S. R. E. Cardinalibus, deliberatione matura, de ipsorum consilio et assensu, ac Apostolicae potestatis plenitudine, Vobis, quos hodie ad excipiendos eos, qui ex dicta provincia ad gremium Ecclesiae sponte redire voluerint, nostros et dictae Sedis Nuntios de simili consilio et assensu destinavimus, quibusque diversas alias facultates Apostolica auctoritate concessimus, prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur \*\*) ut vos conjunctim, aut cum reliquorum duorum consensu quilibet vestrum, aut si aliquis legitimo impedimento detentus, interesse non poterit, duo ex vobis in praeteritis duntaxat casibus aliquos Clericos seculares tantum, Presbyteros, Diaconos aut Subdiaconos, qui matrimonium cum aliquibus virginibus vel corruptis secularibus et mulieribus de facto hactenus contraxerint, considerata aliqua ipsorum singulari qualitate, et cognita in eis vera et non ficta ad Christi fidem conversione, ac aliis circumstantiis et modificationibus vestro arbitrio adhibendis, ex quibus aliis scandalum omnino non generetur. citra tamen altaris et alia sacerdotum ministeria ac titulos beneficiorum ecclesiasticorum, cumque ipsorum ordinum exercitio sublato, ab excommunicationis summa et aliis reatibus propterea incurtis, injuncta eis, etiam vestro arbitrio pro modo culpae poenitentia salutari, absolvere, ac cum eis, dummodo alter eorum superstes remaneat sine spe conjugii, quod inter se matrimonium legitime contrahere, et in eo, postquam contractum fuerit, licite remanere possint, prolem ipsam legitimam decernendo, misericorditer dispensare possitis, plenam ac liberam dicta auctoritate concedimus potestatem et facultatem, non obstantibus quibusvis Apostolicis ac in provincialibus et synodalibus ac

\*) ad Ecclesiae. § 1. \*\*) M. s. oben Bd. 5. Cap. 7.

generalibus Conciliis editis constitutionibus et ordinationibus etiam pluries emanatis, ac in corpore juris clausis contrariis quibuscunque.

1 5 4 9.

2.

Gemein kaiserlich aufschreiben an die Bischoue, so von den Papplichen Legaten, das Pappliche Indult zuverrichten, subdelegiert, sampt uberschickung des Indults \*).

Erwürdiger Fürst, lieber Andechtiger. Wir stellen in keinen Zweifel, D. A. \*\*) trag noch inn frischer gedächtnuß, auß was treffentlichen beweglichen ursachen wir auff vnserm jungst gehaltenem Reichstag in vnser vnd des Reichs Stat Augspurg, mit wissen vnd verwilligung gemeiner Stend des H. Reichs, vnd auff derselben gehorsam heimstellen ein erclerung vnd ordnung, Wie es in der Religion sach bis zu erorterung des gemeinen Concilij gehalten werden soll, eröffnen lassen. Darauff wir denn auch alßbald nach außgang vnz gedachts vnfers gehaltenen Reichstags allen embßigen fleiß furgewendet, damit dieselb vnser Resolution vnd Ordnung, inn massen die von berurten Stenden jnngemein angenommen werden, Also auch von menniglich inn das werck gefordert vnnnd würcklich volzogen worden. Wie wir dann den merern teil aller stend, bey denen solliche die notturfft erfordert, derhalben jnnsonderheit schriftlich vnnnd durch vnser botschaft mit allem fleiß vnd ernst darzu vermant, Auch daneben nicht vnderlassen haben, vnser vnd des Reichs geistliche Churfürsten, Fürsten vnd Prelaten, als ordinarien, gleichfaals zuversehen vnd zuermanen, Das sie jres teils ein yeder inn seiner Jurisdiction vnd Crisen \*\*\*) ein trewes fleißiges auffse-

\*) Dieses merkwürdige kaiserliche Ausschreiben ist diejenige Erklärung, auf welche Sastrow oben S. 378 hingedeutet hat. Es dient zugleich zur Erläuterung der von Sastrow S. 341 und 377 gebrauchten Aeußerung, daß es „zwischen dem Pabst und dem Kaiser endlich auf ein Lami ausgegangen sey.“ Ich verdanke dieses Ausschreiben, welches ich weder bei Goldast und Lünig, noch in andern Sammlungen gefunden habe, gleichfalls unserm Sastrow, und zwar hat er solches der in der Vorrede zu diesem Theile erwähnten Sammlung von auf dem Reichstag zu Augsburg 1548 publicirten Ordnungen u. s. w. in eigenhändiger Handschrift angehängt. Sleisdanus, der B. 21. den Inhalt des auch bei Sastrow befindlichen Breves an die drei Runtien auszugeweise mitgetheilt hat, gedenkt dieses kaiserlichen Begleitschreibens nur mit wenigen Worten.

\*\*) Deine Andacht. \*\*\*) Kreisen.



hen haben, Damit derselben vnser eröffneten ordnung von men-  
niglich nachgeseht vnd gelebt, Vnd die, so darinne seumig ge-  
funden wurden, darzu vermanen vnd weisen, Auch vns eigent-  
lich berichten wollen, wie es damit allenthalben gehalten wurde,  
alles nach laut vnd inhalt vnser schreibens, derhalben ann jre  
Liebden vnd andachten außgangen.

Als wir aber auß den berichten vnd anzeigungen, so vns  
auff solche vnser schreiben von Jren Liebden vnd andachten,  
auch sonst von andern orten zukommen, souil befunden, das die  
aufrichtung sollicher erclerung vnd ordnung am meisten dar-  
durch verhindert, das an den orten vnd enden, da jnn der Reli-  
gion enderung furgenomen worden, nit genug priester vnd  
Kirchendiener zu bekommen, die nach inhalt etlicher artikul, so  
jnn derselben vnser declaration vnd ordnung insonderheit biß zu-  
erörterung des Concilij geduldet werden, dem volck mit der Lehr  
vnd reichung des H. Sacraments, nach vermug vnd inhalt be-  
rurter vnser ordnung vorsteen wöllen oder dorffen, furnemblich  
auch, dieweil die ordinarien ein bedenkens hetten, jnn sollichen  
articuln one bewilligung der oberkeit zu dispensiern, oder einiche  
enderung jnn der Kirchen wider alt herkomen vnnnd gebrauch fur-  
zunemen.

Vnnnd wir aber ye vnnnd allwege dafür gehalten, vnnnd  
noch, das nit allein dem H. Reich Teutscher Nation, sonder  
auch gemeiner Christenheit merklich vnd hoch daran gelegen,  
das die jrrung vnd mißuorstandt der leren, so sich nun ein  
zeitlang jm H. R. Teutscher Nation zwuschen derselben Sten-  
den erhalten, widerumb jnn einen einhelligen vorstandt gericht  
vnnnd gebracht wurden;

So haben wir auß erheischung vnser beuolhen ampts  
nit vnderlassen, vor diser zeit vnd sonderlich, nachdem vns die  
obberurte beschwerung furkommen seint, vns bei der Papstl.  
H. mit allem embsigen fleiß zubearbeiten, das sein H. hierjn  
ein gnediges vätterlich einsehen haben vnd den Ordinarien er-  
lauben wöllen, in den articuln, darjn sollichs one sonderm nach-  
teil vnd abbruch christlicher ordnung geschehen konte, biß zuer-  
örterung des Concilij zu dispensiern, Wöllichs dan auch bey sei-  
ner Papstl. H. on allen zweiuell auß sonderm gnaden vnd schi-  
ckung des almächtigen zum teil erhalten worden ist, Wie dein  
N. auß hiebei uerwartem Indult, so vns Jr H. durch derselben  
botschafft vor wenig tagen zustellen lassen, weiter vernemen  
wurdt.

Wiewol wir nun in feinen Zweiuell stellen, D. N. werde  
sich auß sollichem Indult leichtlich zuberichten wissen, was D.  
N. auß christlichem eiffer zu befurderung vnd erhaltung vnser  
christlichen vnd Catholischen glaubens ferner zuthun geburen  
wölle, So haben wir doch auß beweglichen vrsachen nit umb-  
gön wollen, D. N. vnser gnedig vätterlich bedenkens, auch wil-

len vnd meinung, so wir zu erhaltung dieses christlichen notwendigen wercks tragen, vnd dasselb vor allen Dingen zum höchsten gern befurdert sehen wolten, hiemit zueröffnen, der trostlichen zuuersicht, D. A., dergleichen alle andere vnser vnnd des H. Reichs gehorsame geistliche fursten vnd Prelaten, die wir hiebei derhalben auch ersuchen, als die rechten ordenlichen vorsteher der H. Kirchen vnd jrer beuolhenen christlichen gemeinden, werden inn bewegung vnd betrachtung sollich vnser vorhabens diesem christlichen loblichem werck vmb souil desto statlicher mit allem fleiß vnd ernst nachsehen vnd aufwarten; Ersuchen vnd ermanen demnach D. A., erstlich got dem Almechtigen zu Lob vnd ehr, der Pappstlichen H. vnd vnns zu guten gefallen vnd schuldigen gehorsam, diser hochwichtigen sachen gelegenheit vnd notturfft eigentlich erwegen vnd zu herzen suren, vnd alwege treuen fleiß furwenden, dieselb zum ehsten inn das werck zufurdern, Vnd sich dermassen hierjn erzeigen, damit deiner A. kein mangel noch vnfleiß zugemessen, Auch der Pappst. H. vnnd militigkeit, damit sie sich hierin erzeigt, vnd vnser vilfeltig muhe, fleiß vnd arbeit, so wir vnser teils derhalben furgewendet haben, nit vergeblich, sondern vnserer beiderseits vatterlichen gnedigsten zuuersicht vnd vertrauen nach fruchtbarlich angewendet, vnd das ihenige, so jr Pappst. H. vnd wir ganz gnediger meinung, auß christlichem treuem eyffer angefangen, durch D. A. vnd andere verwalter vnd vorsteher der Kirchen zu guter endschafft gebracht vnd wurcklich volzogen werd, vnd also das end mit dem anfang vergliche, wollen wir vns also zu D. A. endlich getrösten.

Vnd dieweil sich auch befunden, das hiener den sachen vmb etwas zuuil beschehen sein mocht, in dem das etliche (villeicht in meinung, irem ampt dardurch genug zuthun) sich etwan mit mererm ernst vnd strenge erzeigt, dan gelegenheit diser zeit vnd läuffe ertragen vnd erleiden konden, Ob nun woll zu wunschen, das all christliche disciplin vnnd zuchten der alten Kirchen bei diesem verderben, leichtuertigen sachen vnd zeiten widerumb allenthalben eingefurt vnd erhalten werden möchte, nicht desto weniger, dieweil die sach vormals derinassen vberhandt genomen, das deren eben vil seindt, dj auff irem gefassten sin vnd vnuerstandt (darauff sie denn mer bamen, dan billig geschehen solt) vast zubeharren gedencken, vnd sich dauon schwerlich abwenden lassen wollen, So solt vnser crachtens der sachen vmb souil mer denlich vnd furtreglich sein, Das allenthalben (da es anders die gelegenheit in einichem wege erleiden könnte) solche maß vnd bescheidenheit gehalten wurde, damit dj ihennigen, so sich abgesundert, widerumb zu einem rechten christlichen wesen vnd wandel mer mit gutem willen vnderweisen vnd geleitet, dann durch vbermessigen ernst abscheucht gemacht wurden; Dann, wie zu den allerersten zeiten die H. Apostell vnd Bätter

die grundnuß der Christlichen Kirchen mit gute vnd sanfftemütigkeit angefangen vnd erbawet, Also möchten verhoffentlich durch solche gutige wege dj ihennigen, so jnn jrrung vnd mißuerstand gewachsen sein, zu diser zeit auch widerumb zu einem einhelligen verstand vnd vergleyung gebracht vnnnd erhalten werden, Dieweil einmal so offentlich am Tage, doch noch zu disen gegenwurtigen zeiten nit wenig seindt, dj vil mer der millich dan starcker speiß bedurffen.

Dernhalb dj notturfft vor allen Dingen erfordern will, das ein yeder Prelat in seiner geistlichen Jurisdiction vnd verwalting gute ordnung gebe, vnd sein fleissig auffsehen habe, damit dj Kirchendiener in verwalting jrer Nempter, es sej jnn offentlichen predigen, oder andern vermanungen vnnnd leren des volcks, oder reichung der Sacrament vnd verrichtung anderer Kirchendienst, auß obberurter vnserer erclerung vnd ordnung keineswegs schreiten; das auch das gemein Volk dahin gewisen werde, das sie den Predigern vnnnd Kirchendienern jnn jren leren vnnnd meynungen gehör vnnnd glauben zustellen vnd volg thun, vnd jren eigen sin vnnnd verstandt nit mer zugeben, dann sich geburt, sonder sich dahin weisen vnnnd berichten lassen, das jnen nit zustehe, kluger zusein, denn Christlicher einfaltigkeit vonnoten, sonder jren verstandt nach der Kirchen verstandt zu richten vnd derselben, als der rechten richtschnur, zuundergeben.

Es will auch hierzu ferner vonnöten sein, das sich dj Bischoue vnd Prelaten allenthalben nach gelegenheit der personen richten, also das sie dj vnuerstendigen zunderweisen, die widerspennigen jnn der gute zubewegen vnnnd zuleyten, die jrrigen zuberichten vnd die standthafftigen zuerhalten, vnd leglich alleding mer mit der gute, dan mit dem ernst vnnnd scharffe furzunemen wisse.

Das sie auch mit allem fleiß vnnnd ernst verfugen vnnnd darob sein vnd halten, das der ärgerlich vnchristlich brauch vnder den Predicanten, jnn jren predigen einander zu schmehen vnd schelten, so jnn vil orten groblich eingerissen ist, zu allen teilen abgestellt vnd vermütten<sup>\*)</sup> bleiben.

Zudem auch zu diser sacht hochlich dienen wurt, das dj Prelaten vnd vorsteher der Kirchen sampt andern, so neben jnen die last vnd jörgfeltigkeit vber dj Christliche gemein mitzutragen berufft vnnnd erfordert seindt, dem volck mit lehr vnd wandell dermassen surgehen, damit jr dienst nit gedadelt oder geschendet, sonder das volck verursacht werde, den geistlichen standt vilmer zulieben vnd jnn eren zuhalten, dan zu schenden oder verachten.

Vnnnd leglich will vor allen dingen vonnöten sein, das den

\*) vermieden.

den Pfarhern vnd seelsorgern ire geburliche Competenz vnd vnderhaltung nach eins yedern Gelegenheit verordnet vnnnd gerecht werde.

Vnnnd wo dem allen also, wie obsteet, trewlich vnnnd fleissig nachgeseht wurde, so sein wir der tröstlichen hoffnung vnd \*) stellen jnn gar keinen zweuel, das menniglich ein sollichen guten willen vnd zuneigung bekommen, das furbahhin keiner scharff fernere vonnöden, sonder die vergleichung jnn der Religion sampt Christlicher lieb einigung jm H. Reich teutscher Nation on alle beschwerung erfolgen vnd erhalten werden. Wöllichs dann alle Bischoue vnnnd Prelaten jnn betrachtung aller gelegenheit vnnnd umbstend, wo nit anderer sachen, yedoch zum wenigsten umb diser sachen willen mit allem fleiß zufurdern billich geneigt sein solten, damit sie der nachreden, schmach vnd verachtung, so dem geistlichen stand bisshero begegnet (dadurch villeicht etliche zum teil selbst vrsach gegeben haben möchten) hinsuro enthebt bleiben, vnnnd jren vorigen standt, ehr, wurde vnnnd ansehen bei menniglich umb sovil desto statlicher erhalten möchten; zudem das den noch ein yeder vorsteher der Christlichen Kirchen selbst zubedencken, Diweil er dem almächtigen von seiner beuolhenen heerde rechen schafft zugeben hat, was jme darauff stehe, wo durch seinen vnfleiß, hinlessigkeit vnnnd vnbedachtlichkeit jchts versaumbt werden oder zu grunde gehen solte.

Sollichs alles haben wir deiner A. dißmal ganz kürzlich gnediger meynung anzeigen sollen; vnd wo sich hinsuro jchts weiters zutragen, darjnn vnser hülff vnd einsehens von nöten sein wurd, darjnn wollen wir vns als ein christlicher Keiser, oberster vogt vnd schirmer der christlichen Kirchen (der disse sach auff gute wege zurichten vnnnd in das werck zufurdern zum höchsten begirig vnnnd geneigt ist) ann vnserm trewen fleiß auch nichts erwinden lassen.

Was aber nun D. A. hierjnn fur einen weg an die handt zunemen geburen wölle, das wurt sich dieselb one allen zweuel auß hiebei uerwarten Indulten weiter zuberichten, vnnnd sich denselben gemess zuhalten wissen. Dem wollen D. A. also trewlich vnd fleissig nachgehen, vnd sich jnn dem allen erzeigen vnd beweisen, wie wir vns dan des zu D. A., als vnserm vnnnd des Reichs gehorsamen Fürsten, entlich versehen; vnd vns D. A. handlung vnd aufrichtung, Auch ob derselben etwas vnbillicher verhinderung darneben von einichem stand begegnet wurd, den vder dieselben mit geschickten vätterlichen vermanungen ye nit hat haben wölden, vns yederzeit derselbigen mit allen umbstendigen \*\*) eigentlich berichten. Ann dem allen thut D. A. zusampt dem, das sie von ampts wegen zuthun schuldig ist, bei

\*) In der Abschrift steht: jnn stellen u. s. w.

\*\*) Wahrscheinlich Umständen.

gott dem almechtigen on zweiuell ein verdienlich gut werck vnd vnsern geselligen ernstlichen willen vnd meynung. Geben jnn vnser Statt Brussell jnn Brabant, am 28. tag Maij No. x. 49.

## 3.

Des Stralsundischen Chronikanten Johann Berkman Aeußerung über das Interim \*).

## V a m I n t e r i m.

Anno 1548 was eine schware varlike tidt, dar stridett beide datt Geistlike vnnnd weltlike swertt thosamende auerein jegenn godt vnnnd gades wortt. De Pawest mitt alle sinem hoffgesinde, de Keiser mitt alle seiner macht, daruann Dauith jm anderen Psalme woll heft geweissagett: wo dauenn doch de Koninge vnnnd Forstenn wedder Christum den gesaluedenn? Vnnnd hebbenn nhu vmme Johannis Baptistenn Dach beide, Keiser Carolus vnnnd Pawest Paulus, woll vann 60 Jaren einn gram Monnick gewesenn, den meth Godt de mate vull tho sine vordomenisse, hebbenn laten vthgaen schrifte ein ganz Boek, datt nomenn se Interim vnnnd Mandat, darinne se beden bi vorlust liues vnnnd gudes dartho, datt me alle Ceremonieen, gades denst vann en genomett in dem Pawestdome oldinges geholdenn, auer viij hundertt Jaren geholdenn, datt schall althomale sine macht vasse beholdenn, nichts affthodonde, nichtes thothodonde, alle 7 Sacrament als vth der schrifft der Beder, der Doctorenn bewisenn, konnen, scholenn bliuenn vnnnd nicht vorandertt werdenn. Men secht, Johann Ißleuende, sic Agricola nomett, thouorne einn groth Predicant des Euangelij, wo sine boke vthwisenn, scholt gemakett hebbenn; woll dar steit, de se, dat he nicht valle; heft darinne vorgetenn vnnnd vthgelasten, dat de Papenn vnnnd Monnike Ehefruwenn genomenn hebbenn, dat he de nicht scheltt vnnnd antastett edder vordomet, secht nichtes daruann, datt mi wundertt, welck doch einn schwer Artikell is jnn dem Pawestdome. De schrifft is vorhandenn,

\*) Aus Joh. Berkman's ungedruckter Stralsundischer Chronik. Es maä hier gelegentlich bemerkt werden, daß so viele manche Spottschriften und Spottlieder auf das Interim herauskamen, (m. v. oben S. 337) so auch Medaillen zur Verspottung desselben geprägt worden sind. Eine äußerst seltene, vielleicht nur in einem einzigen Exemplar vorhandene, sicher aber 1548 oder 1549 verfertigte Medaille dieser Art, auf welcher ein böser Geist aus der flammenden Hölle dem sich weigernden Churfürsten Johann Friedrich ein Buch, über welchem steht: Interim, hinreicht, findet sich abgebildet und beschrieben in den Curiositäten u. s. w. B. 10. St. 2. (1823) S. 110 u. s. w. Die Medaille selbst ist in dem Großherzoglichen Münzcabinette zu Weimar.

vnd hebbenn dor einn vorborgen wortt jnn vormengett, bat heth Interim; Dar hebbenn alle vnse Doctores, wisenn, alle Predicantenn noch mede thodande, vnnnd gann darouer tho rade, heren vnnnd Forstenn, lande vnnnd stede; dar idell vorgift vndermengett, ja de duuell mitt finer mume sulueff vnderbeslatenn, so hebbenn doch de Euangelischenn Predicantenn vele vpgeschreuen, vnnnd sindt erer Mandate gekrudet vnnnd gesoltett mitt gades worde. Wo se datt wedder lesenn, scholenn se sich jn ere herte schemen. Jk fruchte, se hebbenn ein jfern vorhouett vnd einen Ernen nacken; se werdenn nicht vorstan edder nicht willen vorstan. Dat heth, Pharenis (Hart) jß vorstocket, jdt kann de warheit nicht lidenn; Godt betere jdt.

Jtem sehett noch eine blintheitt vnnnd ere schalckheitt vnnnd bosheit ahne, wo se tho Außburch, Strazburch, jnn des Keisers steden gehandelt vnnnd vthgerichtett hebbenn. De Keiser vnnnd vnser allergnedigester Bader, de Pawest, beide eindrechtig beslutenn jnn ereme Rade. Kumpt vnse gnedigeste here, de Keiser, tho Regensborch, lauett sinen Borgerenn, he will se bi ernen Priuilegienn vnnnd gades wortt bliuenn latenn, se menen, als wars \*). Do he quem, brachte he einenn hupenn Papenn vnnnd Monnike mitt sich, leth Wissen holdenn, besetzte de Klosser mitt Monnekenn, datt musste de Radt vnnnd veer wercke bewilligen. Achte dage vngeuehrlich darna, do de Keiser weg was, trat her omnes tho; dar wartt solck ein larm, vplop vnnnd Rumor, datt de Papenn vnd Monnike gade danckedenn, dat se leuendich wedder vth der stadt quemenn; wo jdt en wedder geitt, mag mann horen; auerst de Keiser leth se betemenn, vnnnd vorde nenenn frich wedder umme de Papen willen.

## 2. Zur Geschichte der Gefangenschaft Philipp's von Hessen.

### 1.

Geheime Verhandlung des Churfürsten von Brandenburg und des Herzogs Moriz von Sachsen mit dem Bischofe von Arras und den andern kaiserlichen Råthen über die Begnadigung des Landgrafen \*\*).

Verzeichnuß etlicher Artikel, so von dem Churfürsten von Brandenburg und Herzog Moriz von Sachsen furgeschlagen worden, damit des Landgrauen Begnadigung jren fûrgang haben möchte, Beschehen inn der Kai. Maie. veltlager vor Wittenberg, den 2. Junij, hie seitz der Elb, ic.

Der Landgraff erpeut sich von newem, er wölle sich jnn der Key. Maie. genad vnd vngenad frey vnd one einiche Condi-

\*) Es sey Alles war. \*\*) Dieses ist das wichtige Stück, welches Niederer in seinen oben S. 526 genannten Abhand

tion oder anhang ergeben. Doch so sehen meine gnedigste vnd gnedige herren, der Churfurst von Brandenburg vnd Herzog

lungen S. 44 u. 45 aus einer alten Druckschrift mitgetheilt hat. Es ist die Beilage U, auf welche sich der Kaiser in seinem Gegenberichte (S. 548) beruft. Ich kann Niederern darin nur beispflichten, daß der Kaiser an dem, was von List und Verrug hinsichtlich des Ausdrucks „ewiges Gefängniß“ obgewaltet hat, unschuldig gewesen ist, bin aber auch eben so fest davon überzeugt, daß von Seiten des Bischofs von Arras und der andern kaiserlichen Unterhändler die beiden Fürsten Joachim und Moritz, die indes von dem Vorwurfe des bei der ganzen Verhandlung bewiesenen Leichtsinns schwerlich frei gesprochen werden können, hintergangen worden sind, und daß der Landgraf offenbar in die Falle gelockt worden ist. Der Kaiser, der den Landgrafen noch mehr, als den Churfürsten Johann Friedrich haßte, war durchaus nicht Willens, ihn sogleich wieder frei zu lassen; ließ dieses ihm auch gleich bei der Löspredung von der Aicht durch seinen Vicekanzler Seldenkündigen, so wie er schon früher auf eine unbedingte Ergebung auf Gnad und Ungnad gedrungen hatte; dem Bischofe von Arras und den andern kaiserlichen Råthen lag es nur daran, daß der Kaiser des Landgrafen habhaft würde, und da sie bei der mündlichen Verhandlung sich unstreitig der Niederländischen Sprache bedienen, wie die Berufung der beiden Fürsten auf den „Mangel und Unverstand der Sprachen“ (S. 552) darthut, so ist es allerdings wahrscheinlich, daß sie in die hernach schriftlich aufgesetzte Punctation, die dem Kaiser vorgelegt ward, das Wort ewig gesetzt haben, da doch die beiden Fürsten den Landgrafen auch nicht mit einigem Gefängnisse belegt wissen wollten. Dieserhalb drangen denn auch die kaiserlichen Råthe darauf, daß dem Landgrafen diese Punctation nicht vorgelegt werden solle, weil er sich auf diese Bedingung nicht eingestellt haben würde. Die beiden Fürsten versichern ausdrücklich, daß sie „die Ding auf kein Gefengnis vorstanden hätten.“ Wenn sie sich späterhin des Ausdrucks: „über die Artikel hinaus“ bedienen, so verstehen sie darunter wohl die Artikel der förmlichen Capitulation; der Kaiser aber, wenn auch er von Artikeln redet, die er nicht überschritten habe, meint die in der geheimen Punctation enthaltenen, in welcher er sich bloß verbindlich gemacht habe, den Landgrafen nicht mit ewigem Gefängnisse zu belegen. Im Holländischen sollen aber auch die beiden Begriffe ohne Umschreibung sich nicht wohl anders als durch „ewiges“ und „einiges (eewig und eenig) Gefängniß“ ausdrücken lassen. Man vergl. übrigens die späterhin 1552 von Churfürst Moritz den zu Torgau versammelten Ständen vorgelegte Proposition bei Horkleder W. 5. C. 1. S. 999 u. f. w.), und auszugweise bei Mogen S. 62 u. f. w., und die öffentlich erlassene Kriegs-erklärung Wilhelms von Hessen, des ältesten Sohn Philips, gegen den Kaiser, gleichfalls vom Jahr 1552; auszugweise bei Mogen p. 68 u. f. w.

Moriz von Sachsen, diesem Artikel zu, das fur ire personen von nöten sein wurd, einen verstandt von jr Maie. zuhaben, das jme dem Landgrauen, solche ergebung, wedder zu leybstraff noch zu ewiger gefencknus raichen.

Desgleichen auch das er an seinem Land vnd leuten zu straff nicht mer verlieren, oder jrer Maie. einreumen, denn in den vorgestellten Artikeln begriffen, Doch wer sonst gegen jne derhalben zusprechen hat, demselben an seiner gerechtigkeit, vnd rechten vnabbrüchlich, darin er zu guetlicher oder rechtlicher handlung jrer Maie: derselben Commissarien, oder dem Cammergericht, wie es jr Maiestät auffrichten wurd, one alles widersprechen volgthuen \*).

Das solt gleichwol der Landgraff nicht wissen, sonder sich schlechts vnd frey ergeben, aber allein auß dieser ursach fürgenommen werden, damit hochgedachte Chur vnnnd Fursten, jme solches dest freyer vnd mit weniger beschwerdt rhaten vnd jne darzu bringen mögen.

Vnd wo jr Maie: an solcher Asssecuration vnd versicherung nicht ersettigt, so soll jr Maie: selbs einen weg derselben versicherung, wie sie zu dem allerhöchsten möcht gestellt werden, erdencken, denn (den) ire Chur vnd F. G. dem Landgrauen vorkhalten vnd mit jme darauff handeln möchten, sich auch selbs derhalben für den Landtgrauen verpflichten.

2.

Schreiben des Landgrafen an den Churfürsten von Brandenburg vnd den Herzog Moriz d. d. Cassel den 7. Junii 1547 \*).

Vnser freuntlich Dienst vnd was wir liebs vnd guts vermügen allzeit zuvor. Hochgeborne Fürsten, freuntliche liebe Oheim, Schwager, Bruder, Vetter, Sohnn vnd Gevatter. Wir haben angehört, was Christoffell von Ebleben vñ gehabtes Credenß an vns geworbenn, vnd haben die Articul \*\*), darauf zwi-

\*) Von dieser Art war die Handlung des Landgrafen mit dem Grafen von Nassau wegen der Grafschaft Katzenelnbogen.

\*\*) Das S. 529 mit D bezeichnete Antwortschreiben des Landgrafen ist dieses nicht, sondern die Antwort, welche auf das als Beilage (S. 536) befindliche Stück erfolgte. Die mit B bezeichnete Antwort habe ich bisher nirgends gefunden, auch bei Bachmann, der die von ihm mitgetheilten zwölf Urkunden aus dem Pfalz-Zweibrückischen Archiv genommen hat, fehlt sie, denn die von Sastrow mit C bezeichnete Beilage bildet bei Bachmann die Nummer 1. Das dem Landgrafen gegebene hier mitgetheilte Antwortschreiben ist aus Kuchenbecker's Analectis Hassiacis Coll. XI p. 215 199. genommen. \*\*\*) Nicht die geheim verhandelten, sondern diejenigen, aus welchen hernach mit einigen Veränderungen die



schenn Kayf. Maj. vnnnd vns ein Vertrag vfericht werdenn solt, verlesenn, vnd erwogenn, vnd wiewoll wir allerley merklicher Ursachen, Bedenckenn vnd Beschwerung hetten, die Articul antzunehmen, auch Trost vnd Entsetzung wissenn, daß sie auch mit andernn gnug wurden zu schaffen gewinnen, so wolenn wir doch Gott zu Ehrenn vnd zu Vorkommung der armen Verderbtenn vnd um Fried vnd Ruhe willenn, auch Kayf. Maj. zu vnderthenigster Erzeigung, vf das Schreiben, so E. L. bei Ebleben an vns vnderm aarto im Veldlager vor Wittenbergk den 4. Tag des Monats Junii vnd vf das vngrweuelich Vertrawen, so wir zu E. L. tragen, darmit auch die Kayf. Majest. sehen müge, daß wir Jr vertrawenn, die Articul annhemenn. Wir haben aber etliche Dinge hierneben dem Ebleben verzeichnet mitgegeben zu besserem Verstand vnd zukunfftiger Disputation dardurch zuuorkommen, die an der Substanz den überschickten Articuln nichts abprechen, wollen E. L. derwegen vffs freuntlichst gebetten habenn, sie wollen dieselb Dinge bey Kayf. Maj., so viel der bei Jrer Maj. nötig, bevlaisigenn vnd vns widder schreiben, vf wilchenn Tag vnd an wilchem Orth wir zu Kayf. Maj. kommenn solkenn, vnd an wilchem Pflaz E. L. gleidtllich vns annhemenn vnd furter zu Kayf. Maj. bringen lassenn wollenn, so wollen wir daselbst mit gottlicher Hülff ankommenn, der trostlichen Zuversicht, dieweil wir vns gegen Kayf. Maj. also vnterthäniglich vnd vertrewlich erzeigen, Jrer Kayf. Maj. werde sich auch der anderenn Vhestung halben vnd von wegen des Geschüßs in allen Gnaden gegenn vns beweissenn. Bitten des E. L. furderlichste schriftliche Anthwortt, vns mit vnser Reise darnach zu richten. Des wolten wir E. L. also hinwidder nit bergen, dero wir alzeit freuntlich vnd vetterlich zu dienen geneigt sein. Datum Castell den 7. Junii Anno 47\*).

Philippus, Landgr. zu Hessen.

## 3.

Einige der von dem Landgrafen gemachten Bedingungen \*\*).

Erstlich sa viel die Versicherung der Religion halber belangt, ist seiner Fürstlichenn Gnaden Beger, daß s. f. g. die Copel, wie der Churfürst zu Brandenburgk vnnnd Herzog Moriz zu

förmliche Capitulation hervorgegangen ist. Sie stehen bei Bachmann unter Nr. 3.

\*) Auf diesen Brief kam nun das unter F. bei Castron befindliche Geleitschreiben vom 12ten Junii.

\*\*) Kuchengebck l. c. p. 215—216. Ganz bei Bachmann Nr. 4 S. 63 u. f. w.

Sachsen deßhalben versichertt, furderlich vnnnd vñs eilendst zugeschickt werde.

Zum fünften stehen in einem Articul diese Wortt, daß s. f. g. als ein gehorsamer Fürst vnnnd Diener ic. haben s. f. g. des Wörtleins Diener halben, etwas Bedencken, diem Weil s. f. g. kein Bestallung oder Dienstgelt von Keyf. Maj. hab, darumb mochte s. f. g. leidenn, daß s. f. g. derwegen einen Verstandt von Keyf. Maj. hetten, odder das Wortlein Diener ausgelassen wurde.

Zum achten erfordert s. f. g. hohe Notdurft, daß der Ebne-Brief, wücher s. f. g. zugestellt werdenn soll, mit Rdm. Keyf. Maj. Sigill becrefftigt vnd verwahret werde.

Desgleichen auch die Nebenn-Versicherung der Religion halbenn.

Item das in gemeltem Edbne-Brief dies auch, begrieffenn, daß s. f. g. vonn der Acht absolviert vnd in jren vorigenn Stand genßlich restituirt vnnnd gesetzt werde.

Zum dreizehendenn ist s. f. g. bitt, das der Churfurst zu Brandenburg, desgleichen Herzog Moriz zu Sachsen s. f. g. ein Tagreis odder zwo entthgegen kommen woltenn, vnnnd die Sachenn dahin befurdern, daß s. f. g. vber fünf, sechs odder acht Tage nicht vñgehalten wurde.

Diese obgemelt: Ding alle seindt nit widder die Substanz der zugeschickten Artickell, wollen sich darumb s. f. g. versehen vnd dem Churfurst zu Brandenburgk vnnnd Herzog Moriz freundtlich gebetenn haben, daß Ire Chur- vnd s. f. g. die also bei diße Artickell befeißigenn woltenn, vnd sobald Ire Chur- vnd s. g. seiner s. g. schreiben, vnd den Tag vnd Platz benennen werden, da sie zu Keyf. Maj. kommen sollen, so will s. f. g. vñ Irer Chur- vnd S. G. Schreiben, zugeschickt Geleith vnd Versicherung komen, vnd vor J. F. G. also erscheinenn vnd mit der Rdm. Keyf. Maj. vertragenn, bitten s. f. g. die Dinge dahin zu befurderen, daß S. F. G. zugelassen vnd vergonnet werde, der Sachßischen vnd Cehetette halber auch handeln zu lassenn, so wollen Ire F. G. ire Rete dahin schicken, der Hofnung, solch Sachen gleicher gestalt vñ gute Wege auch zu bringen. Signatum Cassel Septima Junii Anno 1547.

## 4.

Des Kaisers Erklärung auf diese Bedingungen \*).

Das Wort Diener im anderen Artickell, will Ir. Majest. austhuen lassen.

\*) Kuchengebeker l. c. Ganz bei Bachmann. Nr. 5. S. 69

Der Versicherung der Religion halbenn versiehet sich Ire Majest, er werde in dem, damit die beide Churfürsten Sachsen vnnnd Brandenburgk zufriden gewest, auch kein diffikultet machen.

Ir Majest. will dem Landgrauen nach bescheener Abbitte von der ausgekündigten Acht entbinden, vnnnd einen vnnnderschriebenen vnd besigelten Günebrief über alle Handlung verfertigen vnd jme zustellenn lassen.

## 5.

## Die förmliche Capitulation des Landgrafen.

(Bei Hortleder S. 460\*) und Mogen in der Histor. Captiv. Philippi Magnanimi p. 381 sqq. M. v. Riederer im angef. Buche S. 40 u. f. w.)

## 6.

## Zu Halle geschene Abbitte des Landgrafen\*\*).

Allerdurchleuchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Keyser, allergnedigster Herr! Nachdem der Landgraff zu Hessen

u. f. w. Diese Erklärung übersandten die beiden Fürsten zugleich mit dem Geleitsbriefe (Weil. F.) dem Landgrafen.

\*) Dieses ist die bei S a s t r o w S. 548 mit B. bezeichnete, aber fehlende Beilage, welche ich ihrer Weitläufigkeit wegen hier nicht mittheilen will. Es findet sich in derselben nichts weder von einigem, noch von ewigem Gefängnisse. Wenn in der Note steht, sie fehle auch bei Hortleder, so beziehe sich dieses darauf, daß sie sich bei den spätern Verhandlungen von S. 690 an nicht findet. Dasselbe gilt hinsichtlich der Note †) S. 532 erwähnten Losprechung des Landgrafen von der Achterklärung. M. v. übrigens das bei B a c h m a n n befindliche erste Concept derselben. Unter Nr. 6 steht bei demselben auch die am 22sten Junius gegen den Kaiser ausgestellte Obligation der beiden Churfürsten, in welcher sie sich verpflichten, den Landgrafen, der damals schon gefangen war, zur Erfüllung der Capitulation anzuhalten. Dieser Obligation mußte auch Wolfgang Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern, durch seine Gemahlin Anna gleichfalls ein Eidam Philipp's, beitreten. M. v. die Nr. 7. S. 77 u. f. w. bei B a c h m a n n und oben S. 531.

\*\*) Bei Hortleder B. 3. S. 462 u. 463) u. Mogen S. 57 u. f. w. Des Landgrafen Canzler Tilemann Gündesrode laß diese Abbitte her. Bei Hortleder ist der 9te Junius unrichtig statt des 19ten angegeben.

E. K. Maj. in dieser vergangenen Kriegshandlung zum allerhöchsten beleidigt und zu allen Bngnaden bewegt, auch andere darzu verorsacht hat, darumb denn E. K. M. wider ihne alle ernstliche Wege und Straffen vornehmen möchten, ist ihme dasselbig alles vnderthänigst, von Herzen und billich leyd, ergibt sich hierauff, seinem Erbieten nach, in E. K. M. Gnade und Bngnade.

Bittet aber allervnderthänigst, vmb Gottes und sein Barmherzigkeit willen, E. K. M. wollen auß angeborner Keyserlichen Güte und Gnaden ihme dasselb allergnedigst verzeihen und vergeben, und die außgegangene E. K. M. Nachserklärung, so er wol verschuldet, widerumb allergnedigst auffheben, ihn in vorigen Standt setzen, kommen und bei seinen Landt vad Leuten bleiben lassen, und ihn, sein Landt, Leute, Diächte, Hoffgesind und Vnderthanen allergnedigst zu Gnaden auffnehmen, denselben gleichergestalt auch verzeihen.

Dargegen erbeut er sich, E. K. M. ais seinen einigen, rechten, von Gott geordenten obersten Herrn, Keyser und Oberkeit zu halten, zu ehren und zu jeder Zeit zu erkennen und gehorsam zu seyn, E. K. M. auch vnd dem heiligen Reich alles das zu leisten und zu thun, was einem getrewen gehorsamen Fürsten, Vnterthanen und Vasallen eignet und gebühret, auch darbey zu verharren, und hinfure zu ewigen Zeiten wider E. K. M. nicht zuthun oder zu handeln, sondern alle Vnterthänigkeit und Gehorsam zu beweisen, und für solche hohe Keyserliche Begnadung mit allen den Seinen höchster Vnterthänigkeit danckbar zu seyn und zu verdienen; Also daß E. K. M. wercklich befinden sollen, daß der Landgraff zu Hessen und die Seinen E. K. M. leisten und vollziehen wollen, Alles, was sie zu thun schuldig seyn und die auffgenommene Capitulation innhelt,

## 7.

Des Kaisers Antwort auf die geschehene Abbitte  
des Landgrafen \*).

Die Rom. Keyf. Majest., vnser allergnedigster Herr, hat angehört, welchermassen der Landgraff von Hessen öffentlich vor

\*) Die bei *Sastrow* S. 532 mit G. bezeichnete, aber gleichfalls fehlende Beilage. Sie steht bei *Hortleder* S. 467. M. v. die Note \*) zu S. 696. Es ward diese Antwort von dem Vicekanzler Dr. Selden gesprochen. Wenn von einem gleichzeitigen Berichterstatter behauptet wird, der Kaiserliche Hofrath Dr. Johann Marquard, den wir auch

jrer Key. Maj. bekent, daß er dieselb zum allerhöchsten vnd beschwerlichsten beleidigt vnd zu allen Bngnaden bewegt, auch andere darzu verursacht, das sey C. F. G. von Herzen vnd billich leidt. Wolle sich demnach in jrer Key. Maj. Gnaden vnd Bngnaden ergeben, mit fernerer Bitt vnd Erbieten, wie solches nach der Leng erholt ist.

Darauff, vnd wiewol nicht ohn, daß C. F. G., wie sie selbst bekennen, Ihr Key. Maj. zum beschwerlichsten vnd dermassen beleidigt, daß sie die allerhöchste Straffe, so C. F. G. möcht auffgelegt werden, wie männiglich bewust, wol verdienet hetten, Noch dennoch, dieweil C. F. G. jezundt hieher kommen, jrer Maj. zun Füßen gefallen, so ist ire Maj, jrer angeborenen gewöhnlich miltigkeit nach, auch auf die fleissigste Fürbitt, so von etlichen Thur- u. Fürsten für gedachten Landgrafen beschehen, zufrieden, dz die Achtserklärung, so ire Key. Maj. billicherweiß gegen C. F. G. ergehen lassen, auffgehbt, Auch die Straff des Lebens, so sie von wegen geübter Rebellion wol verdienet, nachgelassen. Desgleichen auch, daß C. F. G. weder mit ewigen Gefängnuß\*), noch mit Confiscation, oder Entsetzung derselben Güter, mehrers oder weiters, denn die Artikel der Abrede, so ihre Maj. gnädigt gewilligt, innen halten, möchte beschwert werden. Vnd wil ire Maj. auch C. F. G. Vnterthanen vnd Hoffgesinde zu Gnaden auffgenommen haben. Doch mit dem gedinge, daß sie den inhalt gedachter Artikel jres theils trewlich vollziehen, sich denselbigen in einige wege nicht widersehen.

Der gewissen Zuversicht, hochgedachter Landgraffe, sampt seinen Vnterthanen, werden sich zum höchsten befließen, solche von jrer Maj. bewiesene treffliche Gnade vnd Gutthat hinfür an in allem vnterthenigsten Gehorsam umb ire Maj. zu verdienen ic.

## 8.

Bericht eines Zeitgenossen über die Gefangennehmung  
Philipp's von Hessen\*\*).

(Zu B. 1. Cap. 8.)

Den 18ten fürgemelts Monats (Juni 1547.) Der Churfürst (Moriz) von Sachsen vnd Brandenburg, nachdem sie furer-

schon aus Sastrow kennen, habe diese Antwort hergelesen, so beruht dieses auf einem Irrthum. M. v. Mogen l. c. p. 39.

\*) Hieraus hätte der Landgraf schon schließen können, welches ein Schicksal ihm bevorstand.

\*\*) Aus einem alten historischen Manuscripte über Kaiser Carl V., zuerst mitgetheilt von Seybold im Deutschen Museum B. 2.

gangenen Tagen khaps. Mai. angesprochen, das Ihr khaps. Mai. wolle sich vber den Landtgraffen in Hessen Erbarmen, vnd ihme Gnad erzeigen, doh nuhn Seines Verdrags Capitulation vnd Artickell gegen Ihr khaps. Mai. verfertigt, vnd dem Landtgrafen furgelesen, haben Sie auff gemelten Tag den Landtgrafen mit Sich nach Hall geführet:

Den 19ten ejusdem vngefehrlich vmb vier Nuhren\*) Nachmittag haben sie\*\*) den Landtgraffen mit sich in Ihr khaps. Mai. Hoff gefuehret zu Hall in Sachsen, auff einer Gallerieen, doh Ihr khaps. Mai. zu Sein khaps. Mai. Stull vnder Einem Hümmell von krauselechtem\*\*\*) gulden Stueck genaecht gessen, vnd bey Ihr khaps. Mai. siell Prinzen vnd Herrn. Doh nuhn fürgemelte Churfürsten doselbsten ankhomen, vngefehrlichen acht Schohe weytt von Ihr khaps. Mai. der Landtgraff für khaps. Mai. ein Foussfall gethaen,

Zul. bis Dez. 1781. S. 64 u. f. w. Auch Dinnies hat diese Stelle seiner Abschrift des Sastron Th. 2. zu B. 1. Cap. 8 (S. 32 der Hdschr.) eigenhändig abgeschrieben einheften lassen. Von dem Lachen des Landgrafen und der darauf erfolgten Neuerung des Kaisers sagt auch dieser Chronikant nichts; ich kann indeß auch hieraus keinen Schluß auf die wenige Glaubwürdigkeit Sastron's hinsichtlich seiner Erzählung machen. Sehr bestimmt spricht sich aber Häberlin N. D. R. G. Th. 1. S. 188 gegen Sastron's Glaubwürdigkeit in Hinßicht der frazlichen Erzählung aus: „Uebrigens verdient die Erzählung des Herzoglich Pommerischen Geheimen Rath's und Gesandten am kaiserlichen Hofe, Bartholomäus Sastron's, feinen Glauben, wenn er uns versichern will, daß der Landgraf, unter der von seinem Kanzler geschenehen Ablesung, gar schimpflich darüber gelacht, dagegen aber der Kaiser ihm mit dem Finger zornig zugewinkt, und gesagt habe: „Wel, ik sol di lachen lehren. Denn es findet sich hievon nicht das geringste bei irgend einem andern gleichzeitigen glaubhaften Geschichtschreiber, oder in denen wegen der Gefangenschaft des Landgrafen nachmals publicirten Staatsacten. „Daß die Nachricht von diesem Vorfalle nicht in die gedachten Staatsacten gekommen ist, kann nicht befremden, und die Geschichtschreiber sowohl von des Kaisers, als von des Landgrafen Parthei konnten ein Interesse daran haben, den Vorfall nicht lautbar zu machen. Häberlin hat übrigens seine Kenntniß von Sastron's Erzählung aus der Schöttaen, Kreyßigschen Nachlese und aus Mogen's Histor. Captivit. Philippi. etc. Man vergleiche die Vorrede zu Th. 1. XCVI. u. f. w. Daß Häberlin unsern Sastron irrigerweise zum Pommerischen Geheimen Rath und Gesandten am kaiserlichen Hofe macht, brauche ich hier nicht erst zu bemerken.

\*) Uhr. \*\*) Bei Seybold steht für.

\*\*\*) gekräuselten.

auff Seinen kneien sich begeben, paide Seine hendt zuesammen geschlagen, Nach der erden Sein khopff vnd augen khehrent vnd neigent.

Doselbsten durch Sein, des Landtgraffen, Cankler, So auch auff seine kneien Sich begeben, surgeben, surgetragen vnd den Mishandell bekhennt, so er, der Landtgraff, Sein Herr, groblich gegen Ihr khays. Mai. begangen, Sich genzlich in Ihr khays. Mai. Handt vnd Gewalt, freien Willen, Barmherzigkuytt vnd Gnadt vnd Bgnad ergeben.

Doh nuhn diese Gnaden Bütt also geschehen, in Gegenwart der Churfürsten, jme, Landtgraffen, vnd Sein Cankler durch khays. Mai. Rhaett vnd Secretarien (Schveldt\*) geantwurt, das Ihr khays. Mai. vmb erwehung etlicher Sachen halben vnd der Churfürsten Bütt, so für Ihme geschehen, ansehent, das Ihr khays. Mai. Ihme das Leben, So er Billiger Weys verschuldett, geschenkett, dargegen zue ewiger Verstrickung nicht verbunden Sein Soll, wie auch im fuhri-gen Herzog Johann in Sachsen des verstrikten Verdrags articull vnd Capitulation gemelt vnd surbehalten.

Doh diß nuhn also geschehen, der Landtgraff in des Herzogs von Alba, des Veltobersten, Henden gelüffert worden, welcher ihme in das Schloß zue Hall gefuhrett, welcher auch ihme, Landtgraffen, vnd den Churfürsten den Nacht Imbs geben, darnach der Landtgraff in Ein Gemach gefuhrett worden, vnd Don Johann de Brenarre Obersten vber 2 fendell Spannischen Kriegsvolks gelüffert.

Auff gemelten Tag gefenglich Eingezogen der Graff von Oberstein\*\*) vnd zwehn andere seine Gesellen, vmb das Sie Sich wegen etlichen habent Befelch vm die Stadt Bremen sehr\*\*\*) mißbraucht.

Den 18ten zue Hall in Sachsen ankommen der Herzog von Brunswich vnd Sein eltester Sohn, So der Landtgraff fünf Jar lang gefangen gehalten †).

Desgleichen auch daselbsten ankommen die Ambassadors aus Dennemarck, vnd Sich die Stadt Lubek vnd Lunenburg ergeben.

Den 19ten, 20ten, 21ten, 22ten vnd 23ten Nachdem die Churfürsten, Herzog Moriz in Sachsen vnd Brandenburg, bey

\*) Seibold sagt: vermuthlich der Name des Secretärs. Man sieht, daß der Name corruptirt und daß der Vicekanzler Seld oder Selden hier gemeint ist.

\*\*) Soll wohl Eberstein heißen.

\*\*\*) Sieh bei Seybold.

†) Heinrich der jüngere, wie auch oben aus Castron schon bekannt ist.

Khays. Mai. heftig anhielten, fürbringent, wie der Landtgraff Sich beclagett vnd nicht woll zufrieden wehre, das er verstrickett wahr, weyll man jme uff Frei Glaidt die Vertrags Articull zugeschickett, darein kheiner Verstrickung gedacht worden:

Herüber khays. Mai. Nachdem er über diß beraethschlagen lassen, für Sich furgemelte Churfürsten berufen lassen, vnd Ihnen die Verdrags Articull, So zwischen Ihr khays. Mai. vnd den Landtgraffen ergangen, furlesen lassen, welche also Lautent, als Nemlich, das der Landtgraff herbey khommen Soll, vnd Sich in Ihr khays. Mai. Hendt, Barmherzigkaytt vnd gueten Willen ergeben, vnd das khays. Mai. darnach durch Furbitte furgemeldter Prinzen vnd Churfürsten vnd ihrer Reputation halben dem Landtgrafen das Leben, So er groblich gegen Ihr khays. Mai. verwürkt, Schenken wollen, Ihr khays. Mai. Sich vnd alle Seine Landt ohne einigen Aufzug vbergeben, derowegen wolle Ihr khays. Mai. Ihme Gnadt erzeigen vnd der ewigen Gefencknuß entledigen: welches genugsam zuverstehen, das der Landtgraff Ihr khays. Mai. Seinem Willen nach Ein Beytt lang Sein gefangener Sein solt\*).

Doh nuhn furgemelte Churfürsten, Herzog Moriz in Sachsen vnd der Brandenburger, dieses also höreten, botten sie khays. Mai. umb Verzeihung, weyll die Scholt Ihr wehre vnd Ihr khays. Mai. den Verdrag gemess gehandelt, wie Sie Sich auch deswegen gegen allen, So hergegen handtlen, Stett, Best vnd vnverbröchlichen hinsürter gehalten vnd volnzogen werden soll\*).

Demnach khays. Mai. dem Herzogen von Brunswich, So khorzlich auffer des Landtgraffen Verstrickung khommen, für Sich beschaiden, ihm fürlegen lassen den hohemuth, So er, mit Schreiben vnd Sagen von Ihr khays. Mai. erzeigt, doh er von Ihr khays.

\*) Das dieser Chronikant für den Kaiser und gegen den Landgrafen gestimmt gewesen ist, geht aus dem ganzen Tone seiner Erzählung hervor. Er war, wie Seybold vermuthet, ein Elsasser von Geburt, und ganz gewiß römisch-katholischer Religion. Mir ist es wahrscheinlich, daß er irgend eine Stelle am Hofe des Kaisers bekleidet hat. Der Gündersdische Bericht über den Act der Gefangennehmung des Landgrafen findet sich bei Moaen, und eine Nachricht von dem Hessischen Rathe Heinrich Lersner, aus dem Munde des Churfürsten Joachim, bei Kuchenbecker i. a. S. 226 u. 227.

\*\*) Der Chronikant hat sich hier offenbar, wenn diese Stelle von Seybold nicht falsch gelesen worden ist, in der Construction verwirrt.



Maj. gegen den K̄önig in Frankreich Hulff vnd Weistandt begehret vnd andere Sachen mehr, So er gegen Ihr K̄ays. Mai. lauffen lassen. Disses alles ohn angesehen Ihr K̄ays. Mai. Ihme Herzogen gnediglich verzeihen, Ihne in allen Seinen Landten, guetter vnd Fürstlich Standt wiederumb erblichen insetzung\*\*).

## 9.

Des Landgrafen Schreiben an Heinrich Bullinger zu Zürich über das ausgebreitete Gerücht, als habe er während seiner Gefangenschaft sich zur Annahme des Interims bereitwillig erklärt \*).

Würdiger vnd Wolgelerter, Lieber Besonder. Wir haben ewer Schreiben sampt dem zugeschickten Büchlein endtspfanden vnd ewer Meynung nit anderst denn gerecht verstanden. Bedanken vns derwegen der Büchlein, samt der Glückwünschung vnserer Erleddigung, gegen euch gnediglich, seints hinwider in allen Gnaden zu erkennen gneigt, vnd wollen euch hinwider nit pergen, daß wir sollicher Büchlein albereits ehlich gelesenn, welche vns treflich woll gefallen, wollens auch volgendts mit allem Bleis lesen.

Vnd nachdem etliche vonn vns ausgossen vnd gesagt, wir seien vom Glauben abgefallen, das ist nicht also, es ist auch vnser Meynung gar nicht gewesen; wir seindt eben so wenig als ir vnd andere abgefallen, vnd hett man vnser Meynung recht verstanden, wurde man viel anderst (dan daß wir vom Glauben abgefallen seynn sollten) von vnnß gesagt haben.

\*) Aus Kuchenbecker's Anal. Hass. Coll. cit. p. 224 u. 225. Auch aus Saströw B. 5. Cap. 6. (S. 1345) und B. 8. (S. 563 u. f. w.) wissen wir, daß ein Schreiben des gefangenen Landgrafen an den Kaiser umhergegangen ist, in welchem er unter andern Anerbietungen sich auch anheischig gemacht habe, dafür zu sorgen, daß das Interim in seinen Ländern angenommen werden solle, falls er die Freiheit wieder erhalte. Gleidanus gedenkt dieses Briefes (B. 10. J. 1548. D. Uebers. Th. 3. S. 251 u. f. w.) gleichfalls, giebt aber nicht undeutlich zu verstehen, daß er den Brief für erdichtet halte, worin ihm auch der Verfasser der Note zu der gedachten Stelle beipflichtet. M. v. auch Meegen l. c. p. 160. Ist der Brief erdichtet, so leidet die von mir S. 346 ausgesprochene Aeußerung über das Benehmen des Landgrafen während seiner Gefangenschaft eine Milderung. Zu leugnen ist indeß nicht, daß der Landgraf in dem Briefe an Bullinger den Grund zu seiner Gefangennehmung etwas entstellt. Welche Bücher es waren, die Bullinger dem Landgrafen zugeschickt hatte, kann ich übrigens nicht sagen.

Dan daß wir zu Hall in Sachsen Inn die custodien kommen, hat allein das verursacht, daß vns angemutet, das wir das, was das Tridentische Concilium beschliessen würde, willigen sollten, vnd wir vns des weigerten, wurden wir in Gefengnuß gezogen.

Wilschs wir euch also hinwidder gnediglicher Meynung nicht wolten pergen, vnd seindt euch mith sonderm Gnaden gewogen. Datum Ziegenhain den 24. Decemb. anno LII.

An Henr Bullinger  
zu Zürich.

Philipps, Landgr.  
zu Hessen.

## Nachträgliche Verbesserungen und Zusätze zum ersten Theile.

- Seite XX. Zeile 2. von unten. Statt: „Der letzte Theil“ lese man: Die beiden letzten Theile.
- XXXI. Z. 1. füge man bei „Klempzen“ hinzu: aus Stolp.
  - XXXVI. Note. N. v. die Borr. zu Th. 3.
  - XL. Note \*\*). Martin Andrea (gest. 1614) hat das gedachte Exemplar der deutschen Annalen Eickstedt's geschrieben. N. v. Vorrede zu Th. 3.
  - XLII. Z. 5. v. u. st. Alle l. m. Alles.
  - XLVIII. Z. 1. Chelopäus Werk habe ich in dem Herrn Dr. Super. Drossen zugehörigen Exemplar jetzt vor mir. Die Arbeit ist von keinem besondern Werthe. Sie geht bis zum 27. Januar 1575. Eine Genealogie Ducum Stettini et Anterioris Pomeraniae ist angehängt.
  - LVIII. Z. 8. St. Bardenis l. m. Bardenes. N. v. auch hinsichtlich des Inhalts der Note Wiederstedt's Nachlese 2. Gesch. der Kirchen u. Pred. in Neuvorrom. 1. S. 5.
  - LXIV. Z. 2. u. f. w. Die Behauptung, daß Berkmann den ersten Reformationsaufsitzen hier in Stralsund als Theilnehmer beigewohnt habe, hätte mehr im Tone der Vermuthung vorgetragen seyn sollen; im Jahre 1525 war er aber sicher hier. Mehr hierüber an einem andern Orte.
  - LXXIII. Z. 8. u. 9. Ueber Lindemann s. m. die Borr. zu Th. 3. Hanneemann war Subprätor.
  - LXXIV. Z. 10 u. f. w. Der vollständige Titel des Gedichts ist: Smiterloviadam Libri III. ad Georgium Smiterlovium postea Senatorem Stralsundensem Auctore Christiano Smiterlovio Anno M. D. LXXX. N. v. den Schluß der Vorrede zu Th. 2. Neben Christ. Smiterlow hätte auch noch der Stralsunder Zacharias Orthus (Prof. zu Greifswald) wegen des Gedichts: Inclytæ Urbis Stralsundae Origo et Res gestæ etc. Ross. Exc. Stephanus Myliander (Mölleman bei Dröge im Leben Fr. Wessel's) M. D. LXII. genannt seyn sollen. Abschrift gleichfalls bei Dinnies l. c.
  - LXXXVIII. N. v. die berichtigten Angaben in der Borr. zu Th. 3.
  - XCIII. Das hier Vorgetragene wird durch das in der Borr. zu Th. 3. Angegebene noch bekätigt.
  - C. Auch Christ. von Nettelbla hätte hier aufgeführt seyn sollen, so wie Joh. Heinrich von Harpprecht. N. v. die Note Th. 2. S. 581.

Seite CVIII. *Sastrow's* Schriftzüge aus seinem spätern Alter unterscheiden sich merklich von denen aus seinen jüngern Jahren. Die Buchstaben sind viel dicker und haben, bei aller Lesbarkeit, das zierliche Ansehen seiner Jugendhandschrift verloren.

- CXXI. Z. 9. v. u. Man füge vor „Rathsherr“ hinzu: nachheriger.
- CXXXV. Die Bildnisse der hiesigen Bürgermeister auf der Rathsbibliothek gehen bis auf Franz Wessel hin; auf dessen Bild das erste ist; das von Nicolaus Genzkow ist das zweite, das von Thomas Brandenburg aber erst das fünfte der Reihe nach, wie aus einem officiellen Inventario über die Bibliothek von J. Ehr. Charisius Hand hervorgeht. *Sastrow's* Bild aber fehlt. Daß Nicolaus Genzkow's Bildniß vorhanden ist, bemerkt schon Dinnies (Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 681); von dem Wesselschen aber sagt er nichts. Es ist von Interesse, daß die Abbildung des Hauptbeförderers der Reformation hier in Stralsund sich noch erhalten hat.
- 10. Z. 7. Mit der Sauglocken läuten; unfätige Reden führen. *U. v. Klein's* deutsches Provinzialwörterbuch B. 2. S. 102. Den Nebenbegriff: nach dem Tode hat Klein übersehen.
- 18. Note\*) *Odmodig*, demüthig bei *Dähnert*. Note\*\*\*) Biergang. Analoge Formen, z. B. *Theegang*, kommen auch sonst im gemeinen Leben vor: Gang, um sich des eingenommenen Getränks zu entledigen.
- 19. Note\*\*) *Stuven*, nicht *Stauden*, sondern *Stuben* von abgehauenen Säumen. *U. v. Dähnert*. — Note\*\*\*) *Börlage*: Nachstellung, besonders auf öffentlichen Wege. *Ders.*
- 25. Note\*\*\*) *Kassenster*, das *Kappfenster*, oder *Dachfenster*, Fenster, welches aus einem abhängenden Dache herausgebaut ist, in Franken die *Saupe*. *Abelung* scheint es, und wohl ganz richtig, von *Kappe* herzuleiten, in so fern dieses Wort überhaupt das Dach eines Dinges bedeutet, oder auch in so fern solche Fenster mit einem Dache überdeckt sind. Die Herleitung von *gaffen* liegt ungleich ferner, paßt auch wenigstens nicht für *Kassenster* in *Siebelhäusern*.
- 30. Note\*) füge man hinzu: B. 3. Cap. 13. (S. 138 und 139).
- 36. Z. 1. v. u. füge man hinzu: „in der Vorrede.“
- 48. Note\*\*). „No. 1566 — — hefft *Joachim Toller* — — einen *Schotten* — — mit einem breeden *Taschaken* swerlich vnd geferlich an den Hals vund angeficht vermundet.“ *Joachim Lindemann* im Memorialbuche (m. v. die Borr. zu Th. 3). Die Bedeutung des Wortes ist auch hiernach durchaus keinem Zweifel unterworfen. *Taschaken* ist wohl nur ein *Säbel*, der in der Scheide, d. i. ein gekrümmtes Seitengewehr, das in seiner Tasche steckt. In den ersten Zeiten trug man die Schwerdter ihrer Größe wegen bloß; bei den kleinern kam

zuerst die Scheide (Tas, Tasche) auf. Daher der eigene Ausdruck dafür. Auffallend bleibt es immer, daß die Glossarien das Wort übersehen haben. Der Landmann in Pommern und Rügen nennt diejenigen obern Räume in seinen Scheunen und Häusern, in welchen er die Garben, oder das Heu und Stroh aufpackt (aufstapelt), den Tas (m. v. Adellung) und hiernach könnte man bei Tashaken auch an Heugabel, Strohgabel u. s. w. denken; aber in dieser Bedeutung gebrauchen Sastrow und Lindemann offenbar das Wort nicht. Der Tas in den Scheunen hat aber mit Tasche, Tasse sicher einen und denselbigen Ursprung. Nach Reiske (Act. Soc. Jen. Vol. IV. p. 153 sqq.) ist Tasse arab. Urspr. von thast (oder thasson) Becher, Napf.

- Seite 50. Z. 2. v. u. Statt hinet l. m. hint.
- 58. Note \*\*). Statt Pfarrhaus l. m. Pfarrgehöft.
- 72. Note \*). M. v. auch das Brem. Nieders. Wörterbuch, Richey (Hamb. Idiotik.), der Rüschen; Slegen schreibt, ist hinsichtlich der Schreibart und der Herleitung des Wortes auf ganz falschem Wege.
- 76. Note \*). Vogeislaufen wird bei uns noch jetzt diejenige Winterbelustigung der Knaben genannt, wenn einer oder mehrere auf losgegangenen neben einander liegenden Eischollen, welche unter ihren Füßen schwanken, oder auf zusammenhängendem, aber noch schwachem, daher sich biegender Eise laufen.
- 92. Note ff). Ueber See und Sand ist terminus technicus des Lübisches Rechts für abwesend, auswärtig.
- 97. Note \*). Der fragliche Vertrag findet sich auch L. 3. S. 250 u. s. w. abgedruckt.
- 102. Note \*\*). Mit dem täglichen Hoyken auszuziehen ist Form des Lübisches Rechts bei der cessio bonorum und deutet das alleinige Behalten der täglichen Kleidung an.
- 103. Z. 14. zu Lecker. Im verächtlichen Verstande ein Mensch, der nur seinen sinnlichen Vergnügungen ohne Wahl des Gegenstandes und der Mittel nachgeht. Adellung. Das Stammwort ist wohl lak, das neben manchen andern Bedeutungen, auch die eines Wohlküstlings hat (Lak Flandr. Hurer). M. v. K. Ch. L. Schmidt's Westerm. Idiotik. S. 102 u. Fuld's Idiotikensamml. S. 249. In einigen Mundarten wird auch der Zischlautsch vorgelegt, so Schlexer im Schwäbischen. (Schmidt i. a. B., m. v. auch J. C. h. Schmidt's Schwab. Idiotik. S. 115). Einen ungezogenen Menschen nennen wir einen Schlaks, mit einigem Unterschiede von Schlappys oder Schlöpps. Lecker erklärt Klein in dem deutschen Provinzialwörterbuche, ganz zutreffend auf Sastrow's Gebrauch des Wortes, durch Tasse, Jungfernknecht, auch einen jungen, unerfahrenen und doch von sich eingenommenen Menschen.
- Seite 105. Note \*\*\*). Schniddeker (Schnitzler) soviel als Tischler. M. s. die Stralsundische Bürgertafel in Dähner's Urkundensamml. Suppl. 2. S. 972.
- 107. Z. 8. Nach „konnte“ hör die Parenthese auf, das

Punctum muß fehlen und das große D in Diese muß in ein kleines verwandelt werden.

107. S. 10. Rüh's, der diese Stelle in Fr. Koch's *Eurynome* (Th. 1. S. 404) hat abdrucken lassen, findet die *Sastrov'sche* Beschreibung des fraglichen Kopfspuzes nicht deutlich, und auch ich sehe, daß sie allerdings etwas Dunkles hat. Das Wort *Wimpel* oder *Wumpel*, wenn man auch bei *Blege* oder *Fleege* nicht sowohl an die Herleitung von *fliegen*, so daß es mit *Flagge*, *Flügel* u. s. w. verwandt, ja gewissermaßen synonym sey, sondern, wie mehrere Sprachforscher wollen, an die von *flegen*, *flizen*, für *legen*, *ordnen* (*componere*) denken will\*), läßt allerdings auf einen flatternden Kopfspuz, eine Art von Schleier schließen, und wirklich findet sich das Wort in dieser Bedeutung nicht bloß in alten deutschen und französischen Urkunden (*Wimpel*, *Wumpel*, *Gimpel*, *guimpe*, *guimple*, *wuimple*), sondern auch im Griechischen und Lateinischen des Mittelalters (*γίμπλα*, *guimpa*, *vimpla*, *wimpla*); es wird durch *αμφωτίς, κάλυμμα* hie und dort erklärt und namentlich auch von einer Art von Nonnenschleier, mithin von einer sittsamen Verhüllung des Hauptes, deren überhaupt verheirathete Matronen sich bedienten, gebraucht. M. v. Du Fresne unter *guimpa* u. *Frisch* unter *Wimpel*\*\*). Das Eigenthümliche in der Erfindung der *Anna Stracken* muß nun, wie aus *Sastrov's* Erzählung deutlich hervorgeht, darin bestanden haben, daß sie für diese gewöhnliche, sittsamen Kopftracht eine andere Form ersann, durch welche die drei Bühlerinnen, für die das neue Nachwerk zunächst bestimmt war, der damaligen Stukerwelt recht in die Augen fielen; mithin ist an eine schleierartige Kopfbedeckung wohl nicht zu denken. Als solche müßte dieser sogenannte *Wimpel* über die Mütze gelegt worden seyn, so daß er die Mütze oder Borten derselben mit bedeckt hätte; aber *Sastrov* sagt ausdrücklich, daß über dieser „son-

\*) M. s. das Brem. Niedersf. Wörterb. u. Schüze im Hoff. *Idiotikon*, selbst *Dähner*, der *Blege*, *Fläge*, *Blege* unter andern auch durch Ordnung im Puz erklärt. *Fleege* ist plattdeutsche Benennung des Kopfzeuges; eine Nachthaube wird auch *Nachtfleege* genannt. Von einem Frauenzimmer, das seinen Kopf abentheuerlich aufpuzt, sagt man auch: es fleie sich viel auf den Kopf.

\*\*) „zum Frauen raedt al ere Kledere — — — Spangen, Sloger (Schleier) Wumpel unde allerhande Smide.“ T. III. *Script. Brunsv. in legibus Luneb.* p. 755 bei *Frisch*. Wenn bei *Schüze* im Hoff. *Idiot.* folgender Vers:

myn Flege, myn Flechtels, myn Flyttentüch ligt  
aus *Laurenberg's* Gedichten als Klage einer jungen Frau angeführt wird, so könnte man bei dem letzten Worte *Flyttentüch* (*Flattertuch*) auch an *Wimpel* denken.

derlichen Blege, den sie Wimpel genannt hätten, die Mode in den Müssen als über ein Pulvete ausgebreitet" worden seyen. Die köstlichen silbernen oder goldenen Borten, mit welchen die Mütze, und besonders der vordere Rand der Mützen verziert waren, sollten also nach dem Sinne der Erfinderin dieser neuen Mode recht sichtbar werden \*). Und so ist es mir denn wahrscheinlich, daß Casrow an dieser Stelle die Erfindung der großen Drathhauben, welche bis in die neuesten Zeiten hier in Stralsund eine eigenthümliche Gestalt bewahrt haben, gemeint hat. Dieser, der Form nach schiffswimpelähnliche, mit Recht absonderlich zu nennende Blege\*\*) oder Kopfspuz, aus zwei aus einander gehenden, vorne spitz zulaufenden Flügeln von nicht geringer Größe bestehend, ward auf das Vorhaupt gelegt, späterhin auch der Mütze leicht eingeheset; auf ihn wurde aber die Mütze gesetzt, und zwar so, daß die silbernen oder goldenen Umfassungsborten derselben oben über den hintern Theil des in die Höhe stehenden Klügelpaars, wie über ein Pulvete ausgebreitet wurden. Daß Mode nichts als Borten, und zwar besonders die vordern Umfassungsborten der Mütze sind, geht daraus hervor, daß Casrow beide Worte zusammenstellt und durch einander erklärt, die Vergleichung dieser neuen Hauben mit einem Pulvete scheint mir zu erkennen zu geben, daß sie nichts Flatterndes, sondern etwas Steifes und zwar schräg in die Höhe Gehendes gewesen seyn müssen. Nur wann keine Hüllen, (das heißt Kappen, nicht aber Mützen oder Hauben, wie ich das Wort unrichtig erklärt habe) getragen wurden, bediente man sich dieses Wimpels, sollte die Sammethülle zu der Mütze getragen werden, so ließ man den Wimpel weg, setzte aber Mütze und Hülle so, daß die ganze Kopftracht, abgesehen von der Unzweckmäßigkeit derselben, nach damaliger Ansicht eine leichtfertige Gestalt erhielt. Sittsame Frauen, besonders bejahrte Matronen, verhüllten nämlich, wie viele Bilder aus jener Zeit zeigen, das Haupt so, daß die Haare völlig bedeckt waren; die Haare sollten aber nach der neuen Mode zugleich mit den Borten der Mütze sichtbar seyn, und waren es auch beim Tragen dieser Art von Wimpel; die Mütze ward daher so weit zurückgeschoben, daß die Haare einige Finger breit zu sehen waren; da

\*) Ein Freund vermuthet, daß statt „darüber“ bei Casrow „der (nämlich Blege, Wimpel) über“ vielleicht zu lesen sey, und wäre Wimpel hier eine Art von Schleier, so hätte diese Vermuthung allerdings vieles für sich. Alsdann würde man annehmen müssen, daß der Wimpel hinten auf der Mütze befestigt worden und über diese und deren Borten hinübergelangen sey, so daß die Letztern etwa durchgeschienen hätten. In den Handschriften steht aber ganz deutlich „darüber.“ Die Moskowsche hat „drüber.“

\*\*) Ich mit Casrow der Blege; gewöhnlicher ist: die Blege

mit aber auch die Vorten oder Mätze der Mütze dem Auge nicht entgingen, mußte die Hülle oder Kappe, die ursprünglich dazu bestimmt war, das ganze Haupt zu erwärmen, so weit zurückgesetzt werden, daß nicht bloß vorn die Haare, sondern auch noch wenigstens die breiten Umfassungsmätze oder Vorten der Mütze unter der Kappe hervorragten, mithin bedeckte diese Kappe nicht die Hirnschale, sondern nur einen Theil des Hinterhaupts. Auf diese Weise, glaube ich, wird Alles klar, und da auch die sammetenen Hüllen oder Kappen bei der neuen Art, sie zu setzen, eine andere, und sicher auch abentheuerliche, hinten wegstehende Form erhielten, so ergiebt sich, was *Saßrow* sagen will, wenn er von einem „wumpelschen Muster“ spricht, nach welchem die sammetenen Hüllen, unter denen keine Wumpel getragen würden, gemacht, und so gesetzt worden seyen, daß die Haare des Vorderhaupts und die Vorten der Mütze von der Hülle nicht bedeckt wurden. Die Tracht dieses neumodischen Wimpels scheint ursprünglich nur für den Sommer bestimmt gewesen zu seyn; die Hülle war aber Wintertracht, wiewohl sie nach der neuen Mode ihren Zweck völlig verfehlte. *Amphotis*, wie *Victorius* das Wort *wimpla*, in der Bedeutung einer schleierartigen Kopftracht, erklärt (m. s. *Frisch*) könnte dieses nach beiden Seiten auslaufende Flügelhaubenpaar, durch welches das weibliche Antlitz allerdings ein auffallendes, mitunter leichtfertiges u. übermüthiges Ansehen gewinnt, gleichfalls genannt werden. Da, wie wir oben gesehen haben, Flegel für Kopfzeug, Kopfhaube gesagt wird, so scheint meine Vermuthung hiedurch noch bestätigt zu werden. Nicht ohne Schalkheit gedenkt aber *Saßrow* auch der grauen Haare; denn nicht bloß junge Frauen, sondern auch alte Matronen eigneten sich diese für die Buhlerinnen erfundene Tracht an. Das Zeitwort „Wimpeln“ kommt übrigens bei *Schäuze* im *Holst. Idiotikon* für unordentlich zusammen legen vor.

Seite 122. §. 6. Hauslucht ist das große Hinterfenster auf der Hausflur, wie man es noch jetzt in manchen alten Häusern Liefelbst findet.

- 128. Note. Statt brechen l. m. brachen.
- 129. Note. Kann keine Fässer fühlen hier, nach dem ganzen Zusammenhange, wohl so viel, als: kann noch kein Ende gewinnen, weil so lange Wasser zugegossen werden muß, bis das Faß kühl ist. Statt Brauhäusern §. 2. l. m. Brennhäusern.
- 141. Note a). Vielleicht mag Untersezung hier auch so viel, als Zusammensezung, Zusammenrottirung mit Fremden, im Gegensatz gegen die vorher erwähnte natürliche Theilnahme der Angehörigen seyn, nach der Analogie von Unterredung für Zusammenredung.
- 156. Note \*\*). Lütke Müsse ist noch jetzt der Name eines kleinen Ackerwerks, das zur *Dribseer* Vorstadt gehört.
- 168. Note \*) hätte noch hinzugefügt werden können: ein



recht listiger Schalk (*homo tritus*). — Note \*\*). Wenn in dem Worte Kuuschenplaster, mit welchem man noch jetzt eine wilde, zügellose, ungestüme Dirne bei uns bezeichnet, der zweite Theil der Composition richtig wäre, so würden wir das Wort Pflaster, wenigstens in einem ähnlichen Sinne, als in welchem Castron es gebraucht, haben. In dem Brem. Nieders. Wörterbuche und bei Schück in dem Holst. Idiot. scheint es aber sehr genügend dargethan zu seyn, daß das Wort eigentlich Kuuschenplate (von Plate, Plaaete, Weiberschürze) geschrieben werden müsse. Ein Leich im Stralsf. Stadtfelde heißt noch jetzt Kuuschenplater Leich.

Seite 170. Note \*\*). Bak, noch jetzt Benennung eines Gefäßes, besonders einer aus Einem Stücke Holz geschnitzten, runden und tiefen Schale; davon vielleicht Becken (Bäckchen) als Diminutivum.

— 173. S. 2. v. u. Tresor. Trese ist in Hamburg dasjenige wohlverschlossene Zimmer auf dem Rathhause, in welchem die ältesten und wichtigsten Urkunden der Stadt aufbewahrt werden. (*trésor* von *thesaurus*). Trese (Kammer \*), *aerarium publicum*, *chartophylacium*, Schatzkammer, überhaupt Behältniß kostbarer Sachen. Richten im Hamb. Idiotik. mit Verweisung auf die Frisch'sche Untersuchung des Wortes in den Miscel. Berolin. T. IV. p. 183. M. s. auch Frisch Wörterbuch unter Tres, wo noch mehrere etwas abweichende Formen vorkommen. Trese für Cassé, gemeine Trese für Stadtkassen findet sich auch im Stralsf. Bürgervertrage. Ein verschlossener Kasten, der in dem Versammlungssaale der Bürgerschaft stand und auf welchen der Secretär stieg, scheint also der Tresor, von welchem Castron redet, gewesen zu seyn. Für welche Art von wichtigen Sachen derselbe aber bestimmt gewesen ist, weiß ich nicht.

— 177. S. 3. v. u. M. vertilge das Wort: hinten.

— 186. Note \*\*\*) ist auf die Vorrede zu diesem zweiten Theile zu beziehen.

— 188. Note \*). M. v. auch J. E. A. Grohmann's Annalen der Universität zu Wittenberg Th. 2. (Meissen 1802) S. 216 u. f. w. Der Depositor verwaltete ein ordentlich autorisirtes, mit Einkünften verbundenes Ehrenamt in der Studenteumwelt; wie es aufgehoben ward, blieb von demselben noch das sogenannte *signum depositionis* und die Abgabe für dasselbe an den jedesmahligen Decan der philosophischen Facultät. Man

\*) Im Französischen wird bekanntlich das Wort *trésor* auch gerade so gebraucht: „*Trésor se dit aussi du lieu, on l'on gardoit les archives, les titres, les papiers d'une Seigneurie ou d'une Communauté.*“ *Nouveau Dictionn. François, composé sur le Dictionn. de l'Académie Francoise (à Paris 1793) f. v. Trésor.*

weiß, daß auch Luther sich mehrmahls über das Hänfeln u. das Depositionswesen unter den Studenten geäußert hat. Seite 188. Note \*\*). St. 1791 l. m. 1741.

— 189. Z. 18. St. Hennico l. m. Henrico. „Henricus Wulfius (Welpius) Osenbrugenfis (Lingensfis) promotus Magister Wittebergenfis honoratus intuitu Dni Episcopi Principis Magni“ etc. (1536). Aus dem Rostöckischen Inscriptionsbuche in dem Entw. von gel. Rost. Sachen Jahrg. 4 (1740) S. 36.

— 190. Z. 12. „Franciscus van Stiten, Wismariensis. Dabei: Senator Lubecensis.“ Ebend. S. 35.

— 190. Z. 18. „Dancquardus Gallus Sundenfis. Dabei: Senator Sundenfis.“ Ebend. S. 37. Saströw steht unter den vom Frühling 1538 bis dahin 1539 unter dem Rectorate des M. Conrad Pegel zu Rostöck Inscribirten: „Bartolomeus Saströw Sundenfis. Dabei: Senator Sundenfis.“ S. 36.

— 192. Z. 14. St. LXI. l. m. XLI.

— Die Herleitung des Namens Gier oder Gyre von dem lat. gyrus ist um so wahrscheinlicher, da dieses Wort auch so viel als Umgang einer Mauer, Ringmauer bedeutet; und sonach wäre Gyre oder Giergraben nichts als Umfassungsgraben an derjenigen Stadtseite, wo er fließt. Die Schmiedewerkstätten in der Gegend desselben kommen schon im 13ten Jahrh. vor. Im täglichen Leben sagt man, besonders plattdeutsch, öfter Giern, als Giergraben. Verkmann, der den gedachten Aufstand auch erzählt, sagt: „vnnnd mustenn dat Partt der Murenn buwenn latenn vor der Anckermede.“ Auch eine Anhöhe vor Nordhausen heißt der Giersberg, wie mich ein Freund belehrt hat.

— 196. Z. 1. v. u. Die Note †) vertilge man. Die Halbe, in welcher Saströw's Bruder überfallen wurde, gehört nämlich theils nach Rostöck, theils nach Ribniz, und fährt, nach ihren verschiedenen Theilen, beide Namen. Nahe bei dem von Saströw genannten Willershagen ist aber die Gränze. Es scheint, als wenn der erzählte Vorfall sich noch auf dem Rostöcker Gebiet ereignet hat.

— 201. Z. 18 fehlt elle nach laevior.

— 218. Z. 13. v. u. Distillirte Honer? Es können wohl nur, da kein Grund ist, an der Lesart zu zweifeln, recht starke Hünersuppen gemeint seyn.

— 212. Z. 12. v. u. Das Kolon nach Brier ist zu vertilgen, denn Saströw will sicher nur sagen: er verzeichnete ein nach Gelegenheit des Weges oder Abweges berechnetes Trinkgeld auf den Brier, nicht aber: er schrieb darauf die Worte? „ein Trinkgeld.“

— 213. Columnentitel. St. B. 4. l. m. B. 5.

— 213. Note. Mit geruchen fällt die Form geruchen allerdings zusammen, denn es hatte im Oberdeutschen das Wort vormahls den harten Hauchlaut ch. Die erste Bedeutung ist sorgen, und für diese erkläre ich mich nach dem Zusammenhange jetzt ganz bestimmt. Es payte indes auch, wenn man es durch: „er beruhigte sich mit mir, fand

sich durch mich befriedigt“ erklärte. Das plattdeutsche „röcken,“ sorgen, versorgen, pflegen, ist wohl dasselbe Wort.

Seite 220. Z. 19. St. beuellich l. m. Beuellich, und in der Note: hab ich gleicherweise Befehl.

— 238. Z. 7. v. u. M. vert. das Wort: „hinten“ und setze am Schlusse der Note hinzu: in der Vorrede.

— 239. Note †). Die vom Herrn Conrector Dr. Nizze hieselbst mir mitgetheilte Bemerkung, daß unter den weyrecht en Ruthen, deren Saströw erwähnt, nicht die Stengel des Epilobii hirsuti, oder eines andern Epilobii verstanden werden könnten, weil diese Pflanze eine einjährige sey, die erst um Ostern aus der Wurzel treibe und deren getrocknete Stengel sehr zerbrechlich seyen, hat mich auf eine genauere Untersuchung dieser Selbstreinigungsinstrumente gebracht. Der ganze Zusammenhang führt darauf, daß Saströw unter diesen weyrecht en Ruthen die kleinen Peitschen (scuticae, virgae, flagella ex nodosis corrigiis confecta) verstanden hat, deren sich die Flagellanten, von welchen er spricht, und überhaupt die Mönche in den Klöstern bei ihren Büssungen bedienen und noch bedienen, und welche von der Disciplin, zu der sie bestimmt sind, auch selbst den Namen Disciplinen führen (Du Fresne unter disciplina). Sie bestehen aus mehreren kleinen ledernen Riemen, die vorne mit Knötchen, auch wohl metallenen Häkchen oder Angeln versehen sind. Von diesen Geißeln, welche die Mitglieder der gedachten Secre stets bei sich trugen, wurden sie eben Geißeler, flagelliferi, μαστιγοφόροι genannt. Schöttgen (l. o. p. 34) führt Stellen aus Schriftstellern des Mittelalters an, in welchen diese Ruthen oder Peitschen „flagella nodosa acubus insutis cum tribus chordis ictus dantibus“ und „flagella ferro acuminata et catenis rigentia“ genannt werden. Das erstere Wort weyrecht ist wohl nur so viel als geweiht, heilig, von dem alten weih, wih, wig, wovon auch Weihrauch, Wirauch, Wiroche, Nieders. Wirik, stammt. Von dem Jesuiten (Nicolaus Alphonsus) aus Bobadilla, einem der ersten und eifrigsten Anhänger des Jgn. (Lopola), wird erzählt, daß er während des Reichstags zu Augsburg (1548) dergleichen Umzüge angeführt habe. M. s. (Adelung's) Gesch. d. Jes. Ord. Th. 1. S. 290. Vielleicht war Bobadilla 1545 auch zu Speier.

— 240. Z. 2. Der Schluß der Parenthese ist bei Angeln.

— 242. Der Brief, den Saströw's Bruder vom Kaiser erhielt, war kein Adels-, sondern nur ein Wappenbrief, wie der Inhalt zeigt. Man muß also den Ausdruck nobilitiert in der Capitellüberschrift nicht zu genau nehmen.

— 256. Note \*). Vielleicht hat Saströw Lebkuchen schreiben wollen, oder doch gemeint. M. v. Adellung unter diesem Worte.

— 263. Note \*\*). In dem Lindemannschen Memorialbuche findet sich die Form Wotrick beim Jahr 1575, wo es von einem im Gefängnisse sich entleibt habenden Müller

aus der Frankenvorstadt heißt: er sey „von dem Botrick vom Scharpichter begraben worden.“ Auch nach dieser Form des Worts habe ich in den Glossarien vergeblich gesucht. Die Erklärung der letzten Sylbe in Butark wird übrigens durch das in dem gedachten Memorialbuche mehrmahls vorkommende Wort S a u d a r e k, mit welchem eine am Strande liegende Gegend vor der Stadt bezeichnet worden ist, bestätigt.

- Seite 270. Note. M. v. Micrälius Th. 2. B. 3. (S. 358 der Ausg. v. 1723) wo es heißt: es sey dieser Fisch ein solcher gewesen, der von den Schiffern Braunfisch, von Andern auch Hilsen genannt werde. M. s. auch den Zusatz zu Th. 2. S. 613.
- 278. Note ††). Aufwolken ist hier wohl Aufkräusen des Kragens. M. v. S. 124.
- 285. B. 3. Da S a s t r o w „auf der Rollen“ sagt, so könnte man allerdings schließen, es sey hier eine Art Postfuhrwerk gemeint. Das Wort kommt in der Folge noch mehrmahls vor.
- 287 u. 288. Note \*\*). Fagelèt, Fageleetli, Fageneetli, Fagenezli, Fageile, Fageneitle, Fatscheile, Fazonelle. Schweizerische und Oberdeutsche Wortformen für Schnupstuch, auch Halstuch, vom Ital. Fazzoletto. M. s. Stalder's Schweiz. Idiot. u. J. Cph. Schmid's Schwäbisches Idiot., auch Hebel's Allem. Gedichte.
- 319. Note \*). Verschollen ist überhaupt derjenige, von dessen Aufenthalte keine Spur ist, auch ohne Rücksicht auf geschehene öffentliche Ladung.
- 321. Note \*\*\*). Engellotte ist eine Goldmünze, die auch im Strals. Bürgervertrage als Honorar des wortführenden Bürgermeisters für das Abkürzigen der sogenannten Buursprake \*) genannt wird. Dähner t (unter Engellotte) giebt den Werth, den sie zu verschiedenen Zeiten gehabt hat, an. M. s. auch Frisch, der ihren Werth auf etwa 5 Fl. setzt. Auch bei den Engländern führte eine unter der Königin Maria geschlagene Goldmünze fast von gleichem Werthe den Namen Engellot; sie wurde, zum Unterschiede von der frühern, die neue Engellotte genannt. Man findet übrigens Engelthaler (die von S a s t r o w aber nicht gemeint sind) Engel-Groschen und Engel-Pfennige. Den Namen haben alle diese Münzen von dem darauf stehenden

---

\*) Buursprake, Burgiloquium, Civiloquium; die alten und neuen von Rath und Bürgerschaft beliebten, besonders polizeilichen Gesetze, die in den Städten jährlich öffentlich verlesen wurden. Vor der Erfindung der Buchdruckerei war dieses nothwendig, und es blieb auch nach derselben noch eine geraume Zeit. Es sind mehrere solcher Buurspraken, bei denen man nicht an Bauer denken muß, gedruckt. Die Güzkowsche vom Jahr 1686 (unrichtig B a u s p r a c h e genannt) findet sich i. d. Landesurf. Suppl. Th. 4. S. 373 u. f. w. M. v. das Brem. Niederf. Wörterb. u. Schüke im Hofst. Idiot.

Gepräge. Die in dem vielleicht Shakspearschen Jugendstücke Arden von Feversham (Shakspeare's Worschule von L. Tieck Th. 1. S. 153 u. 154) unter dem Namen Engel einige Mähl vorkommende Münze scheint eine Art von Engelgroschen gewesen zu seyn.

- Seite 331. Note. N. s. die Vorrede zu diesem zweiten Theile.
- 346. Z. 1. v. u. St. juvane l. m. juvare. Auf welche Art von Leibsbergung *Sastrorw* hiiweist, ist übrigens sowohl aus dieser Stelle, als aus Th. 2. B. 1. Cap. 9. (S. 34) klar. Befriedigung der sinnlichen Bedürfnisse, Gelüste, durch Hülfe Anderer. Dasselbe habe ich auch in der Note sagen wollen, die aber nicht bestimmt genug gefaßt ist und zu Mißdeutungen Veranlassung giebt. Rauchbergung hätte besser durch Befriedigung des Magens erklärt werden sollen.
- 354. Note. Nicht bloß eine Pawelunenbrüderschaft gab es hier in *Stralsund*, sondern jede Kirche hatte ihre eigene. „Een iber Kerspel hedde syne syndrige Pawelunßbröder edder Bröderschap by 30 sterck; disse leueden wol, druncken gude Schlufermesen\*), so dat man se det morgens etliche, aß *Casten Kames*, doet vp dem Bedde fund.“ *Franz Wessels Etliche Stücke u. s. w.* Bei *Balthasar* in dem *J. Eccl. Pakt. Th. 2. S. 883* u. in *Rüh's Pomm. Denkw. S. 304*. Nach der Reformation vereinigten sich die sämtlichen in eine Leichengesellschaft, die erst vor einem Menschenalter ganz aufgehört hat. Dieses möge auch zur Berichtigung der Note\*\*\*) Th. 3. S. 298. dienen. Die von *Dröge* genannte Brüderschaft der fraglichen Art war die der *S. Marien Kirche*.
- 355. Z. 21. Zu dem Worte *Hussierer* hat *Dinnies* seiner Abschrift des *Sastrorw* hinzugefügt: die *Huiffiers*, die *Schweizergarde*.“ So hätte *Sastrorw* denn das ital. Wort *Suizzeri*, das sowohl *Schweizer*, als auch das franz. *Huiffiers*, *Ehürhüter*, bedeutet, in *Hussierer* umgewandelt. Th. 2. B. 1. Cap. 7. (S. 23) versteht er unter *Hussierer* aber sicher diejenigen ursprünglich *Ungarischen Reuter*, welche in Deutschland zuerst zu *Carl's V.* vorkommen und bald *Huseru*, bald *Hussier* (daher *Husaren*) genannt wurden. N. i. *Frißch* unter *Hussar*.
- 361. Z. 13. *Schower*, ein großes Trinkgeschirr, *Vocal*. „*Erwe sülwerne öwergüldete Schower*“ verehrte die Stadt *Stralsund* dem Herzoge *Ernst Ludwig* zum Hochzeitsgeschenke. *Dähnert*. *Luther* hat das griechische *σκυθος* (*Sir. 50, 9*) durch *Schauer*, oder, wie in einigen Ausgaben steht, *Schäuer* übersetzt. (*Ως σκυθος χρυσιου ολοσφύρητον*, wie ein gulden

\*) Nicht *Schludermesen*, wie bei *Balthasar* u. in *Charisius* Abschrift (*Supplem. Catal. Sen. Sund. T. 1. p. 177*), noch weniger *Sluderiensen*, wie bei *Rüh's*. *Schlufermese*, *Schlufermisse* ist soviel als *Schluckmesse*.

- Schäuer; nach von Meyer: wie ein dicht goldenes Gefäß. N. v. auch Th. 3. S. 229.
- Seite 367. Note \*\*) und S. 369. Note \*\*) sind auf die Vorrede zu diesem zweiten Theile zu beziehen.
- 371. Note \*). Aus dem lat. Nos ist das Wort Florenzen sicher gebildet; hat mithin mit Desforiren gleichen Ursprung.
  - In Schütze's Holst. Idiot. steht: Knapphändig; sink, vorzüglich mit Händen. Mit der Interjection Knapp's hängt das Wort sicher zusammen. So sagt man gerade in dem bei Sastror vorkommenden Zusammenhange: er wirft mir die Thüre Knapp's! vor der Nase zu.
  - 412. Z. 19. Båke, Båke platt. für Bach, kleines stehendes Gewässer. Von einem Menschen, welcher voll Schweiß ist, sagt man im Plattdeutschen: „He ist äver vnn äver eene Båke.“ Diese Redeweise ist es gerade, welche sich auch bei Sastror findet.
  - 418. Note \*). Geschmöklet und verbrannt: die gesetzliche Strafe der Mordbrenner. Man hatte aber in dem vorliegenden Falle die Leiber der zum Scheiterhaufen Verurtheilten nicht zu Asche verbrennen lassen, sondern sie nach eingetretenem Erstickungstode auf Pfäle gesteckt, was bei Gehenkten nicht geschieht.
  - 419. Z. 1. v. u. Nach „Brade“ fehlt das Komma.
  - 431. Z. 16. Auf die Form Anzehe für Hanse ist schon Th. 1. S. 153. Note \*\*) verwiesen.

### Verbesserungen und Zusätze zum zweiten Theile.

- Seite 18. Note. Hauptstall steht hier für Hauptgestelle, die Riemen am Pferde, so um den Kopf desselben sind: loca circa caput equi, circa aures, genas et gulam. Frisch.
- 26. Ludwig von Avila gedenkt in seiner Beschreibung des Teutischen Kriegs (bei Hortleder S. 468 u. f. w.) des Aufstands zu Halle, jedoch nur mit wenigen Worten.
  - 30. Z. 13. v. u. Nach „einverleibt“ füge man hinzu: N. v. den Anhang 2. No. 8. und die Vorrede zu diesem Theile.
  - 30. Z. 12. v. u. Statt „in den Erläuterungen lese man: „in dem Anhang.“ N. s. auch die Vorrede zu diesem zweiten Theile.
  - 34. Note. Daß die im Tone der Vermuthung angegebene Erklärung des Worts „Genitterchen“ die richtige ist, geht auch aus B. 11. Cap. 1. (S. 629) hervor.
  - 47. Seitenzahl. Statt 64 l. m. 46.
  - 51. Z. 11. v. u. Statt frit l. m. foit.
  - — — 8. — — Stalfund l. m. Stralfund.
  - — — 1. — — denn l. m. dann.
  - 61. Note. Ant. Perr. de Granvella. N. v. die musterhafte Schilderung des Charakters und der Grundsätze die-

ses verschlagenen Staatsmanns in Schiller's Gesch. d. Abf. d. verein. Niederl. B. 2. Abschn. 1. Cardinal Granvella. Vom Bischofe zu Arras ward Granvella Erzbischof von Mecheln und Metropolitan der sämtlichen Niederlande; der Pabst ertheilte ihm die Cardinalswürde. Es liegen einige, höchst wahrscheinlich von seiner Hand geschriebene und mit seinem verzogenen Namenszeichen (APII) versehene, officiell in Sachen des Caminschen Stifts 1548 abgefaßte Zeilen vor mir. Ebend. l. m. Nicolao s. Nicolao. Nicolao Perrenot war der Sohn eines Eisenschmieds.

- Seite 64. Note \*\*). Schaumburg, oder Schauenburg, wie Einige schreiben. Ein Bruder des Churfürsten von Cöln, Graf Otto VI. von Schaumburg, war mit Herzog Varnim's Tochter Maria vermählt. M. v. Micrälius Von Pommerl. Th. 2. B. 3. (Ausg. v. 1723. S. 356) u. Sell's Gesch. von Pommern. Th. 3. S. 66.
- 68. Z. 5. v. u. St. hat den l. m. haben.
- — — — — Pasquillorum l. m. Pasquillorum.
- 79. — 1. St. Juli acensis l. m. Juliacensis.
- 82. Note c). Das unbestimmte „Wohl“ verwandle man in Christine. M. s. Häberlin's N. L. Reichsg. Th. 1. S. 250.
- 87. Note \*\*). M. v. die Berichtigung zu Th. I. S. 170. Daß Treiser mit Trefse aleiches Ursprungs ist, leidet keinen Zweifel. Ob aber Scherktisch richtig ist, stelle ich anheim. Resoor wird eine an den Wänden leicht befestigte Kiege genannt, auf welche Theezug, Flaschen und andere Dinge gestellt werden. Eine solche könnte hier gemeint seyn; es wird aber erzählt, daß nach aufgehobener Tafel nichts in dem Zimmer geblieben sey, und es müßte dieser Treiser dann auch mit weggenommen worden seyn. Man könnte auch an das, was wir jetzt Flaschenfutter nennen, denken, wenn es nicht hiesse, die Flaschen hätten auf dem Treiser gestanden. Das Natürlichste möchte seyn, an Gefimse zu denken, doch finde ich nicht, daß auch dieses durch Trefse oder Treiser je bezeichnet worden ist. Kostbare Sachen pflegte man indeß auch auf das Gefimse zu stellen, und als eine Art von Gefimse ist denn doch auch das, was, namentlich im Holsteinschen, Resoor genannt wird, zu betrachten. M. v. Schütze im Holst. Idiotikon.
- 89. Note \*\*\*). Das dort Gesagte nehme ich hiemit völlig zurück, und zwar zunächst durch eine von dem Herrn Dr. Blume mir gewordene Aufklärung veranlaßt, die mich zu weiterm Nachsuchen geführt hat. Was Casstrow mit Wilketafel bezeichnet, wird bei Frisch und Adelung (welcher letztere jedoch auch die Form Wilketafel mit angiebt) unter Beilketafel, Drucktafel, Schießtafel aufgeführt, das Spiel auf derselben wird von Adelung aber Druckspiel oder Trockenspiel genannt, und beide beschreiben, fast ganz übereinstimmend, die Tafel als eine lange und schmale.

mit einem Rande und Rinnen versehene glatte Spielbahn, auf welcher einer des andern unten glatt geschliffene runde Steine oder metallene Scheiben hinabschießt oder hinabtreibt. Die Tafel ist etwa 10 bis 12 Fuß lang und zwei Fuß breit. Die Steine werden aus freier Hand geschoben (geschossen), und es kommt darauf an, den Stein des Gegners so zu treffen, daß er durch eine der Oeffnungen in dem Rande, oder der Querleiste der Tafel in die Rinne durchgehe. Das Spiel welches noch jetzt im mittlern und südlichen Deutschlande, besonders auf den Dörfern getrieben wird, kommt schon in französischen Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts vor und heißt im Altfranzösischen *Bellent*, im Lat. d. Mittelalters *Belencus*; aus dem deutschen Namen *Drucktafel* oder *Trocktafel*, von drücken, drängen, schießen, hat der Concipient einer alten Parlamentsurkunde von 1371 eine *licca tabula* gemacht. (Adelung). Man sieht, daß aus diesem Spiele, welches bei Adelung auch den Namen des deutschen Williards führt, unser heutiges Williardspiel hervorgegangen ist. Die erste Hälfte des Worts hängt ohne Zweifel, wie auch Adelung dafür hält, mit *Bille*, *Ball*, *pila* zusammen; woher auch *Bellent* und *Belencus* stammen\*); *Weilketafel* von *Weyle*, dem Diminutivo von *Weye* (Loch, Fenster), wegen der Aushöhlung oder Rinne, worin die Steine getrieben werden, herleiten zu wollen, wofür *Frisch* sich zu erklären scheint, möchte denn doch zu abwegig seyn.

Seite 91. Z. 10. v. u. Statt „dan“ l. m. den.

— 92. Note. Man füge die Hinweisung auf B. 5. Cap. 6 hinzu.

— Note\*). M. s. B. 9. Cap. 6. Mit Georg Cracow war *Sastron* unter einem und demselben Rectorate, dem des M. Conrad Vogel, zu Rostock inscribirt worden. Etw. v. gel. Rost. Sachen. Jahrg. 1740. S. 36. M. v. oben S. 711.

— 94. Z. 9. Statt *Normans* l. m. *Normans*.

— 96. Z. 2. v. u. und an einigen andern Stellen l. m. *Budeische* st. *Budeische*.

— 97. Die sämtlichen Worte des Gesprächs hätten im Druck gesperrt seyn sollen.

— 97. Z. 3. v. u. Statt *Müze* lese man *Kappe*.

— 98. Note ††). Statt *purperjensch* lese man *purperjantsch*. Dem seltsamen Worte glaube ich jetzt auf die Spur gekommen zu seyn. Im Latein des Mittelalters wird durch *burra*, *burrus*, *burrellum* das, was der Italiener noch jetzt *borra*, der Franzose aber *bourre* nennt, ursprünglich bezeichnet, nämlich rohe, schlechte Wolle. M. v. Du Fresnoe. Hieraus entstand das Wort *bure*, mit welchem in einigen Gegenden Frankreichs eine Art von schlechtem

\*) Im Latein des Mittelalters kommt auch *Bellum* für *manipulus*, *globus militum* vor, und scheint in dieser Bedeutung mit *Bellent*, *Belencus* gleiches Ursprungs zu seyn. M. v. Du Fresnoe.



grauen Luche benannt wurde, welches Wort sich im Latein des Mittelalters in buretum wieder findet, und noch jetzt nennt der Franzose ein grobes Tuch bourras, burat, auch wird das italienische Wort burato in dieser Bedeutung angeführt\*). In dem Diction. Etymologique de la langue Française par Menage sind folgende Worte aus einer Chronik von Anjou abgedruckt: „Goffridus Consul indutus panno, quem Franci grisetum vocant, nos Andegavi buretum.“ Auch in die deutsche Sprache ist das Wort übergegangen, denn eine Art von grobem Luche, dessen sich besonders die Capuciner und andere Mönche bedienen, heißt Burat und Vorrat. Die Sylbe jant oder gant findet sich aber auch in dem Worte Trigant, mit welchem schon bei deutschen Dichtern des Mittelalters ein Seidengewirk (textum sericum) bezeichnet wird. M. s. Frisch unter Burat und Trigant. Purperjantsch oder Purpergantisch bei Sastrow sollte also wohl eigentlich heißen purrerjantsch, oder vielmehr burrerjantsch, burrijantsch. Menage hat übrigens das lateinische burra, burrus mit dem griechischen  $\piυρρ\acute{o}\varsigma$  in Verbindung gebracht. M. s. d. Art. Bourrique. Worin ich in der Note geirrt habe, ergiebt sich aus dem Besagten von selbst. — Streiflinge, sagt Frisch, hießen die engen Strümpfe, da sie aufkamen.

- Seite 105. Z. 2. Statt darauz l. m. darauff.  
 — 176. Z. 1. v. u. Richtiger wohl Muley Hassan.  
 — 184. Z. 16. Statt des l. m. der.  
 — 185. Z. 8. Nach Tridentinus fehlt das Komma, wie auch S. 186. Z. 1. v. u. nach nostro.  
 — 187. Z. 10. Nach consulendos muß duxit hinzugefügt werden, wiewohl es bei Sastrow fehlt. Wolf (Lect. Memor.) hat es.  
 — — Z. 11. Das Komma ist verkehrt; es muß nicht nach Consistorio, sondern nach redeundum stehen. Wolf liest: redeundum in primum Consistorium.  
 — — Z. 18. Statt debita l. m. dedita und setze das Komma nach misso.  
 — — Z. 4. v. u. Die Cardinalstitel S. Caesarii u. S. Caesaris, wie Wolf hat, finden sich weder in der Pract. Cancell. Rom. (m. v. S. 369) noch in Rossi's Gegenw. Staat des päbſt. Hofes deutsch v. Bertram (Halle 1771). Sollte es auch heißen müssen. Tit. S. Caeciliae?  
 — 188. Z. 10. Wolf liest: ipsius Synodi fratres nostros Episcopos et Praelatos.  
 — 189. Z. 20. Statt ac l. m. ad.  
 — 190. Z. 1. Statt qua de rationa l. m. quave ratione.  
 — — 7. v. u. Statt quod l. m. quae.  
 — 191. Z. 1. Statt colligendum l. m. colligendi.  
 — — Z. 11. v. u. Statt transferendum l. m. transferendi.

\*) Das Wort Bureau stammt gleichfalls aus dieser Quelle; die Tische, an welchen man in den Gerichtshöfen und in andern Versammlungsorten dieser Art arbeitete, wurden nämlich mit diesem Luche belegt.

- Seite 192. Ueberschr. Nach Apost. fehlt das Punctum und mit Vener. muß eine neue Zeile beginnen. S. 236. Ueberschr. Statt 6 l. m. 5; so auch S. 239.
- 241. Z. 2. Statt mandatum l. m. mandatum.
- 283. Ueberschr. Statt Cap. 8. l. m. Cap. 9.
- 352. Von hier bis, wie ich leider sehe, Vogen 25 stehen unrichtige Seitenzahlen.
- 358. (nicht 360) Z. 1. im Text v. u. vertilge man das Roma nach venientes.
- 368. (nicht 370) Z. 2. im Text v. u. Statt prefulgeant l. m. praefulgeant.
- — — — — Z. 3. v. u. l. m. \*) successive.
- 373. (nicht 375) Z. 9. v. u. Statt Pisanrum l. m. Pisaurum.
- 380. (nicht 382). Hier hätte wegen der Herrmeister des deutschen Ordens in Liefland auch auf Balthasar Ruffaw's Löffländische Chronik (Revel 1577. 4.) Bl. 8. u. f. m. verwiesen werden können. Vachem weicht an mehreren Stellen von Ruffaw ab.
- 437. Z. 13. huicce habe ich, nach der Vermuthung eines Freundes, in den Text gesetzt; ein anderer hat späterhin unice, wohl so gut, vorgeschlagen.
- 452. Note \*\*). Blah (Balah, Balach) Ula, nach der Ungarischen Aussprache Ola. Ursprünglich bedeutet das Wort saviel, als ein Herumziehender, ein Nomade. M. v. den „Erweis, daß die Valachen nicht Römischer Abkunft sind u. f. m. vom k. Rath v.\*\*\* Halle 1823. S. 5 u. 9.
- 455. Z. 7. v. u. Statt Neuter l. m. Räuber.
- 465. Z. 13. Nach rehtemus muß ein Punctum stehen und das folgende Wort muß mit einem großen Buchstaben beginnen.
- 513. Z. 1. Note. Statt Mich. l. m. Wilh.
- 611. Z. 6. v. u. Man füge die Jahreszahl 1546 hinzu.
- 613. Note \*\*). Der Fisch, von welchem dem Sebastian Münster eine Zeichnung zugesandt worden war, war eben der 1545 zu Wyk bei Greifswald gefangene, dessen Casrow schon Th. 1. B. 6. Cap. 5. (S. 269) gedacht hat. M. v. den Zusatz zu dieser Stelle.
- 622. Note \*\*\*). Einen Fingerzeig zur Erklärung des Wortes Partes möchte folgende Stelle bei Frisch l. v. Hart geben: „Hart, an den zinnernen Pfeifen, neben an der Oeffnung oder labiis, wo der Wind anstößt, zwei Stücke zinnernes Blech, womit die Orgelmacher den Ton der Pfeife stimmen können.“ Von kleinen Orgelpositifen ist jedoch schon kurz zuvor die Rede gewesen.
- 624. Von Maximilian von Büren, dem Oberbefehlshaber der Niederländischen Truppen des Kaisers im Schmalkaldischen Kriege, schreibt Johann Verkmann beim Jahr 1548: „In diesem Jahre ist gestoruen de Grafe vann Burenn, ein grott Tiranne, vund weldiger Bient des wordes gades, vund denn stedenn, dar gades wortt gepredigett wertt, Bremenn vund ander mehr stedenn, ein frundt des Keisers, de alle sinenn willenn mit Kriges Rüstinge vorfullede. Nhu heft gott ock mitt em gestridett, vund ist weldiger gewest wenn he; wat se sief woll dunckenn latenn, dat goth doth ist? „Wie hart

Bremen von den Kaiserlichen Truppen im Schmalkaldischen Kriege bedrängt wurde, ist nicht unbekannt; das aber auch der Graf von Büren mit vor Bremen gelegen hat, habe ich sonst nirgends gefunden. Ein Mehreres von den Kriegsunternehmungen des Grafen berichtet Sleidan, und vorzüglich Sanderode in seinem Diario bei Mogen.

Seite 633. Z. 13. Statt wir l. m. wie.

— 635. Note. Stock; Narr. Diction. de Trevoux ad vocem Marotte, vom Stock mit einem Narrenbilde, den sie vor diesem getragen. Stockerei treiben, nugari, scurrari. Frisch. Menage in dem Diction. Etymolog. de la langue Franç. (sagt p. 483): Marote. Sceptre de fou und führt folgende Worte aus Rabelais an: „Puis en majesté Presidendale, tenant la marote au poing; comme si fust un sceptre.“

— 638. Z. 4. Muß nach „Fruemessern“ kein Komma stehen,

— 640. Z. 16. Die Construction ist: seinem Sohne überlassen (zugesehen), abzubitten.

— 654. Z. 5. im Text v. u. Die Lesart coller Replica, die sich mir sogleich als höchst zweifelhaft ankündigte, wird durch die Kbst. Handschr., die früher zufälligerweise bei dieser Stelle von mir nicht verglichen worden ist, berichtigt. Diese liest nämlich: Colber. (Colbergsche) Replica. Nun wird alles klar, und die Note, die mir gleich anfangs nicht genügte und in welcher statt angeheftet doch auch geheftet hätte stehen müssen, fällt von selbst weg. Vor nebenst setze man übrigens ein Komma. Eizeviz will sagen: Ich habe aus eurem Schreiben, mit welchem ihr die Colbergsche Replik überschießt, u. s. w.

— 666. Note \*). Auch mit dem Mariä Verkündigungstage fing man, wenigstens im Mittelalter, das Jahr zuweilen an; wie namentlich in der Flandrischen Chronik (von 1290 bis 1310), mit welcher uns ganz neuerdings C. F. A. Hartmann zu Hamburg (Exemplum Codicis scripti etc. Hamb. 1823) näher bekannt gemacht hat, geschehen ist.

— 704. Z. 10. fehlt das Wort: „dem“ und Z. 13. l. m. Genealogia st. Genealogie.

Geschlossen am 20sten Februar 1824.

M o h n i k e.

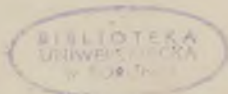
Biblioteka Główna UMK



300020755085

Stralsund,

gedruckt in der Königl. Regierungs- Buchdruckerei.



Stelle.

wegen in Hand  
nicht anstehen  
vorheraus  
Ein Mithras  
es verhalten  
seinem Sinn

Trevoux ad  
Kartenbilde,  
reiden, unter  
Diction, in  
(B): Marz  
orte aus Kabe  
, venant la m

Komma setzen  
ohne überflüssig

aplica, die sich  
wird durch  
sie bei dieser  
berichtigt.

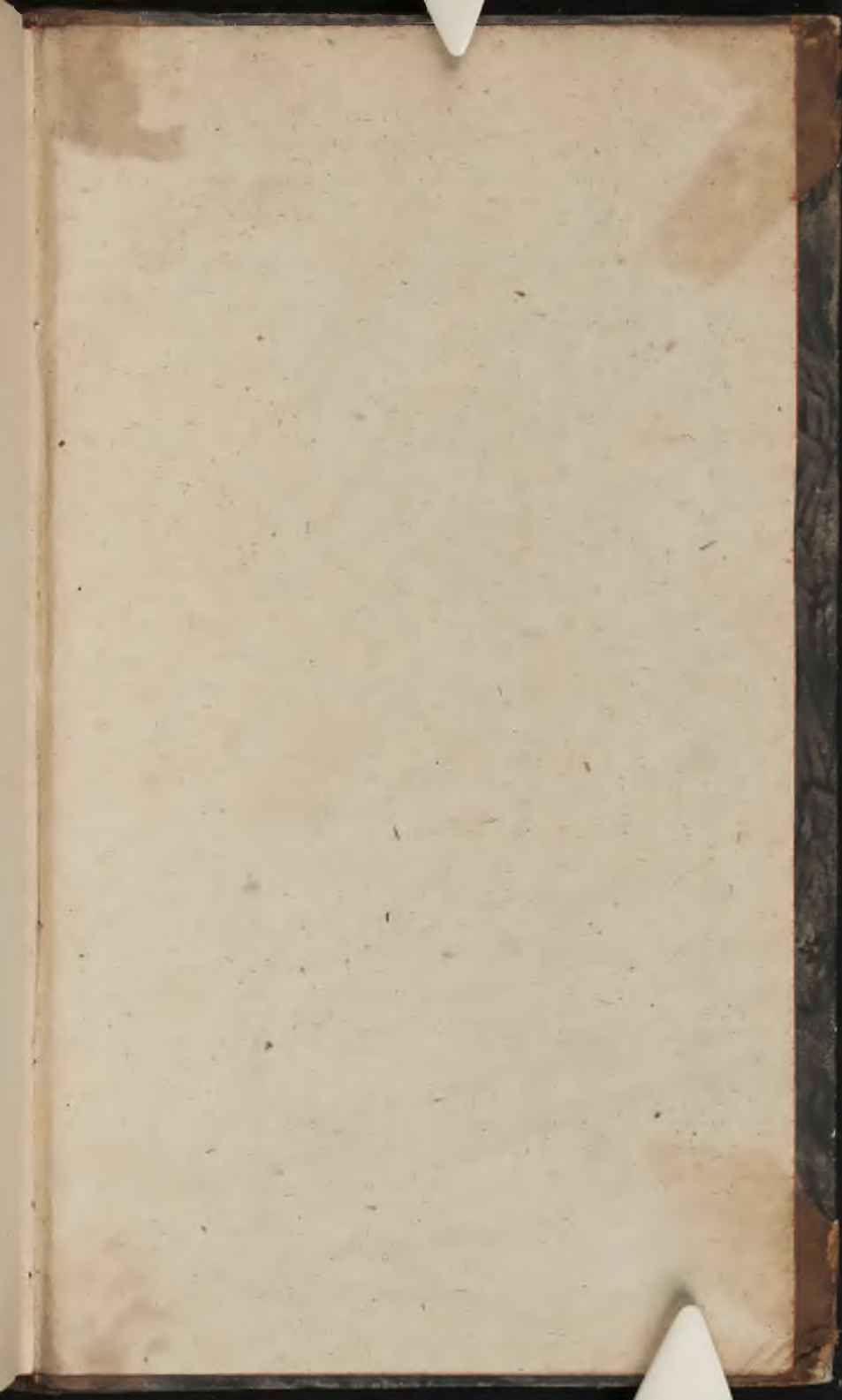
aplica, Nun  
ich anfang  
ettet doch  
u sehr we  
Eigenth  
mit welchen

a. f. n.  
andauernd  
jahr pumle  
Dernst von  
das E. B.  
Lobens würd  
güthlich  
17. 1. 16

ite.

Schreiben

350, -



Biblioteka  
Główna  
UMK Toruń

23

633760

